Januar

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,55 DM zuzügl. 0,20 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 20 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 1 | Freitag, den 4 Januar 1957 | Jahrgang 9/57

Die Woche

Das neue Jahr begann mit einem politisch für uns Deutsche ebenso bedeutungsvollen wie menschlich erfreulichen Ereignis:

Die Saar

kehrte zu Deutschland zurück. Sie ist jetzt zehntes Land der Bundesrepublik. Wir lassen Bundeskanzler Dr. Adenauer das Wort, dies zu kommentieren: „Der Saarvertrag bedeutet einen historischen Fortschritt in der deutsch-französischen und der weiteren europäischen Zusammenarbeit. Wer an die Schärfen innerdeutscher, Saar-Debatten zurückdenkt, und wer sich der Spannung zwischen Deutschland und Frankreich wegen der Saarfrage erinnert, der sollte sich dieser Lösung wirklich von Herzen freuen, und zwar ohne Rücksicht auf seine parteipolitische Einstellung.

Vergesser, wir nicht, daß auch nach dem Entscheid der Deutschen an der Saar noch eine sehr mühsame und langwierige Arbeit zu leisten gewesen ist. Um dies ermessen zu können, muß man sich einmal ins Gedächtnis zurückrufen, daß noch auf der Moskauer Konferenz des Jahres 1947 das Saarland den Franzosen zur Befriedigung ihrer Reparationsansprüche zugesprochen worden war. Frankreich hatte sich daraufhin dieses leistungsfähige Industriezentrum weitgehend eingegliedert.

Ohne die beharrliche Politik der deutschen Bundesregierung und das wachsende Verständnis einflußreicher Männer in Frankreich wäre es nicht zu den deutsch-französischen Vereinbarungen vom 23. Oktober 1954 und damit nicht zur Abstimmung der Deutschen an der Saar und der Kundgebung ihres Willens gekommen. Ungeachtet mancher Rückschläge hat die Bundesregierung nichts unterlassen, um eine Atmosphäre nachbarlichen Vertrauens zwischen Deutschland und Frankreich zu entwickeln. Schließlich haben es das gegenseitige Verständnis beider Partner, ihre Verständigungsbereitschaft und ihr Verantwortungsgefühl zuwege gebracht, daß die Saar nun wieder mit dem deutschen Mutterland vereinigt wird. Jetzt kann der letzte Satz des Artikels 23 des Grundgesetzes unserer Bundesrepublik auch für die Saar praktisch wirksam werden: ‚In anderen Teilen Deutschlands ist es (das Grundgesetz) nach deren Beitritt in Kraft zu setzen.' Somit ist der erste Schritt zur Wiedervereinigung Deutschlands gelungen . . . Auch in der Übergangszeit muß sich die deutsch-französische Nachbarschaft bewähren, damit alle Fragen gelöst werden können. Wenn beide Partner dabei an Europa denken und danach handeln, dann ist aus dem ehemaligen Reparationspfand der Saar ein Beispiel und eine Garantie der europäischen Gemeinschaft geworden."

Sie sind doch Stalinisten

Mit etwas weniger Erfreulichem wartete die erste Woche im neuen Jahre freilich auch schon auf. In Moskau hat sich Chruschtschow klipp und klar selbst einen Stalinisten genannt. Damit wurde bestätigt, daß die „Entstalinisierung" nie ernst zu nehmen war. Schnitten wir diese Frage im vorigen Jahre an, dann versäumten wir nie, darauf hinzuweisen, daß man keineswegs frohlocken dürfe. Diktatur bleibt Diktatur, sagten wir des öfteren. Das neue Bekenntnis zum Stalinismus, das der Mann jetzt ablegte, der ihn soeben erst in Grund und Boden verdammte, enthält zwar eine „Einschränkung": Nur im Kampf gegen die Imperialisten wollte man stalinistisch sein . . . Ebenso gut hätte Chruschtschow aber auch sagen können: Wir sind Stalinisten, was den Kampf für den Sowjetimperialismus anlangt.

Nach den Ereignissen in Ungarn und auch in dem Teil unseres Vaterlandes, das immer noch durch den Eisernen Vorhang von uns getrennt ist, war die neuerliche Erklärung Chruschtschows freilich keine Überraschung, auch für den nicht mehr, der anfangs geglaubt hatte, die Sowjets würden sich nach der Abkehr vom Stalinismus friedlicher in der Welt und in dem von ihnen beherrschten Raum auf dieser Erde benehmen.

Ostexperten unter den Politikern vertreten nun die Ansicht, daß die Sowjetunion im neuen Jahre wieder eine härtere Haltung gegenüber dem Westen einnehmen werde. Diktatur bleibt Diktatur, sagen wir einmal mehr.

Für diese Feststellung haben wir auch noch ein anderes Beispiel: Nasser, auf dessen Handlungsweise nach dem Abzug der englischen und französischen Truppen wir doch wohl noch einmal zurückblenden müssen. Es ergibt sich die Frage:

Hat Nasser nichts gelernt?

Offensichtlich, jedoch ‚Nasser unter dem gleichen Gesetz wie Hitler und Stalin. Das Glück, eine militärische Niederlage erster Ordnung in einen großen politischen Sieg verwandelt zu sehen, droht ihn blind zu machen. Wenn Nasser weise wäre, so könnte die an den Eingängen zum Suezkanal versammelte internationale Flotte von Bergungsschiffen bereits seit mehreren Wochen ihre Arbeiten zur Hebung der 47 die Durchfahrt versperrenden Wracks aufgenommen haben. Noch im Januar hätte der Kanal dem Verkehr wieder geöffnet werden können. Stattdessen türmte die ägyptische Regierung täglich neue Schwierigkeiten auf. Jetzt haben die Unterhändler der Vereinten Nationen endlich erreicht, daß die Räumungsarbeiten beginnen können. Die Besatzungen der englischen und französischen Schiffe dürfen aber nur in Zivil und versehen mit Armbinden der Vereinten Nationen ihre Arbeit versehen. Daß diese Demütigung in London und Paris Bitterkeit auslöst, ist verständlich. Nasser verlangt ferner, daß nach dem Abzug der Truppen aus der Kanalzone die Israelis auch die gesamte Sinaihalbinsel und den Gazastreifen räumen sollen. Der Sturz des Lesseps-Denkmals in die Wasser des Kanals und die Ermordung einer britischen Geisel durch Freischärler in Port Said lieferten die Begleitmusik zu der „diplomatischen" Offensive, die Kairo gegen die Bestrebungen der Vereinten Nationen, den Kanal so schnell wie möglich schiffbar zu machen, betreibt.

Statt Mäßigung zu zeigen, hat Nasser offenbar im Sinn, den politischen Sieg über die gedemütigten Interventionsmächte bis zur Neige auszukosten und durch eine möglichst lange Blockierung des Kanals und der pipelines die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Europas zu vervielfachen. Der ägyptische Diktator übersieht dabei, daß er mit diesem Spiel nicht nur seine Gegner, sondern auch Mächte vor den Kopf stößt, die dem ägyptischen Volk bisher wohlgesinnt waren. Der indische Ministerpräsident Nehru, der Nasser schon einmal brüskiert hat, hat nicht, wie ursprünglich geplant, auf dem Rückflug von Washington und London nach Delhi in Kairo Station gemacht. Wer wollte bezweifeln, daß in dieser Absage ein Politikum liegt?

„Jetzt atmen wir etwas leichter . . ."

. . . sagte der Bundespräsident Heuss in seiner Neujahrsansprache — „1957 soll ein Friedensjahr werden", ist die Hoffnung führender Staatsmänner in Ost und West

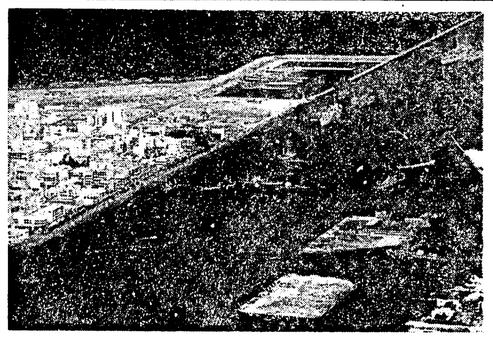
„Jetzt atmen wir etwas leichter, aber noch können wir nicht ohne Sorgen in die Zukunft sehen", erklärte Bundespräsident Professor Dr. Theodor Heuss in seiner Silvester-Ansprache über alle Rundfunksender der Bundesrepublik. Die Sorge um den Weltfrieden aber — so meinte er —, bleibe doch noch bestehen. Er ging auf den Freiheitskampf der Ungarn ein, den eine enttäuschte und geistig mißbrauchte Jugend und waffenlose Frauen geführt hätten. Keineswegs sei er eine „faschistische Erhebung" gewesen, wie die Sowjets sagten. Das deutsch Volk habe in der Zeit der Krise in Ungarn wie auch der am Suezkanal gute Disziplin bewiesen. Beim Nahostunternehmen hätte sich die Wirkkraft der Vereinten Nationen bewährt. Schließlich ging der Bundespräsident auf den Wahlkampf ein, der das Jahr 1957 erfüllen werde, weil ein neuer Bundestag gewählt werden muß. In diesem Kampf dürfe es nicht zu persönlich Verletzendem kommen. In Fragen allgemeinen nationalen Interesses, wie der Wiedervereinigung und der Landesverteidigung, sollte eine gemeinsame Plattform gefunden werden. Diese Probleme dürften im Wahlkampf nicht zerredet werden.

Bundeskanzler Dr. Adenauer hat in Neujahrsbotschaften an das deutsche Volk davor gewarnt, bei den Bundestagswahlen 1957 den politischen Kräften die Stimme zu geben, die mit unerprobten und waghalsigen Ideen experimentieren wollten. Der Bundeskanzler bezog sich dabei ausdrücklich auf die Opposition, insbesondere die SPD. An der Schwelle des neuen Jahres nannte der Regierungschef folgende vordringliche Aufgaben für 1957: die Verwirklichung der Rentenreform, die Überwindung der ersten Übergangsschwierigkeiten an der Saar, den weiteren Aufbau der Bundeswehr, die Wahrnehmung aller Möglichkeiten zur Wiedervereinigung Deutschlands und die Neuwahl des Bundestages.

Führende Staatsmänner in Ost und West haben in ihren Neujahrsbotschaften der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß das Jahr 1957 ein Jahr des Friedens und des Wohlergehens der Menschheit sein werde. US-Außenminister Dulles erklärte, der sowjetische Einfluß im Ausland gehe langsam zurück. Dies sei ein Grund, Hoffnungen in das neue Jahr zu setzen. Der jugoslawische Staatspräsident Marschall Tito forderte zum Beginn des neuen Jahres die Überwindung des Mißtrauens zwischen den Staaten und der Teilung der Welt in Machtblöcke. Der sowjetische Staatspräsident Woroschilow erklärte in einer Rundfunkansprache: „Die Kräfte des Friedens sind stärker geworden, und die imperialistischen Abenteuer wurden vereitelt."

✲

Mit der Bevölkerung des Landkreises Offenbach wünscht Landrat Heil „weiterhin einen engen herzlichen Kontakt." Das erklärte er in einem Neujahrsgruß.



Grünes Licht für Räumung des Suezkanals

Eine Flotte von Bergungsschiffen mit 600 Tauchern und Technikern unter dem Kommando der UNO hat nach dem Abzug der letzten britisch-französischen Truppen aus Ägypten mit der Räumung des Suezkanals begonnen. Unser dpa-Bild zeigt eine Luftaufnahme der Einfahrt zum Suezkanal mit einigen Schiffswracks, die den Kanal blockieren.

Ungarn . . .

Nach wie vor gilt unser Interesse, wobei das Herz mitspricht, dem Lande Ungarn. Nachdem Weihnacht und Neujahr einigermaßen friedlich verliefen, ist es jetzt wieder zu einer ersten größeren Demonstration seit längerer Zeit in Budapest gekommen. Über 2000 Menschen demonstrierten vor dem staatlichen Warenhaus „Paris", das wieder eröffnet wurde. Polizei- und Militärcinheiten gingen mit Schußwaffen und Gummiknüppeln gegen die größtenteils aus Frauen bestehende Menge vor, machten jedoch von der Schußwaffe keinen Gebrauch.

Die ungarische Postverwaltung hat mitgeteilt, daß Ungarn bis auf weiteres freie Geschenksendungen an Privatpersonen und Organisationen zuläßt.

Die vor einiger Zeit von dem ungarischen Ministerpräsidenten Kadar angekündigte Regierungserklärung wird voraussichtlich noch in dieser Woche bekanntgegeben. In diplomatischen Kreisen Budapests rechnet man damit, daß es wahrscheinlich im März oder April zu Neuwahlen kommen wird. Es werden keine parlamentarischen Wahlen im westlichen Sinn, da eine Einheitsliste vorgesehen ist.

Die Uebersicht

Adenauer an der Saar. Mit Jahresbeginn kam das Saargebiet nach elfjähriger Trennung politisch zu Deutschland zurück. Entsprechend der deutsch-französischen Saarverträge vom 27. November 1956 wurde das 2650 Quadratkilometer große, kohlenreiche Saarland das zehnte westdeutsche Bundesland. Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer stattete dem neuen Bundesland am Neujahrsmorgen seinen ersten Besuch ab und nahm am Mittag an dem Staatsakt in Saarbrücken zur Feier der Wiedereingliederung teil.

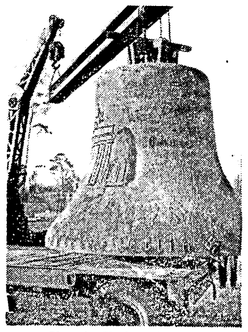
Ollenhauer reist nach Amerika. Oppositionsführer Erich Ollenhauer reist im Februar in die Vereinigten Staaten und nach Kanada.

Studenten-Unruhen. In Ostpreußen ist es zu anti-kommunistischen Studenten-Unruhen gekommen.

Durchgefallen. Bei Gewerkschaftswahlen in der Sowjetzone fielen viele Kandidaten, die der SED angehören, durch.

Belagerungszustand. Der indonesische Staatspräsident Sukarno verhängte über die aufständische Provinz Südsumatra den Kriegs- und Belagerungszustand.

Landesbaudarlehen. Von 37 Millionen Mark Landesbaudarlehen, die in Hessen verteilt werden, entfallen auf den Regierungsbezirk Darmstadt 11,40 Millionen. Über eine Million Mark kommen in den Landkreis Offenbach.



Olympia-Glocke gehoben

Nach zehnjährigem „Begräbnis" ist die 2,60 m hohe und 12 Tonnen schwere Olympische Glocke aus einer Tiefe von 3,50 m vor dem Maifeld am Olympia-Stadion in Berlin gehoben worden (unser dpa-Bild).

Jetzt nicht . . . Die Regierungschefs der drei Westmächte haben die Vorschläge des sowjetischen Ministerpräsidenten Bulganin, die Regierungschefs der vier Großmächte und Indiens zur Erörterung der Abrüstungsfrage zusammenkommen zu lassen, im gegenwärtigen Zeitpunkt abgelehnt.

Vollmachten für Eisenhower. US-Präsident Eisenhower wird heute auf einer Sondersitzung beider Häuser des amerikanischen Kongresses erscheinen, um die angekündigten Vollmachten zu sofortigem militärischen Eingreifen im Falle einer kommunistischen Aggression im Nahen Osten zu verlangen.

Adenauer 81 Jahre alt. Bundeskanzler Adenauer vollendet am morgigen Samstag sein 81. Lebensjahr.

„Gott sieht hinter deine Maske"

„Gott sieht hinter deine Maske", lautet der Titel eines Plakates, mit dem evangelische und katholische Stellen in der Karnevals- und Faschingszeit in der Bundesrepublik die Menschen auf die „Scheinfreude gewissenlosen Vergnügungstaumels" aufmerksam machen wollen. Ein anderes Plakat ruft unter dem Titel „Willst du mich morden?" zum Schutz des werdenden Lebens auf, während ein drittes: „Du darfst mich nicht teilen!" vor den Folgen der Ehescheidung warnt.

Drei Plakate wenden sich gegen die Entheiligung des Sonntags, gegen den Mangel an Verkehrsdisziplin sowie gegen die abergläubischen Versuche der Schicksalsdeutung. Die Plakatserie geht auf eine gemeinsame Initiative der evangelischen und der katholischen Männerarbeit zurück.



Aus STADT und Land

Langen, den 4. Januar 1957

Weiter im alten Trott

Die Feiertagsserie hätten wir nun glücklich hinter uns gebracht. Wir gehen wieder im alten Trott den Alltagspflichten nach. Für viele war nach dem Weihnachtsfest nochmals am Jahresende für eine zusammenhängende Reihe von Tagen gesorgt, an denen man sich erholen konnte. Silvester war ein Montag, an dem nach Möglichkeit überhaupt nicht gearbeitet wurde.

Ja, und dann schickte sich das alte Jahr halt an, zu verschwinden. Man machte ihm den Garaus mit dem Geknalle von Feuerwerkskörpern, und allgemein legten sich die knallfreudigen Leute etwas mehr Zurückhaltung als in anderen Jahren auf. Das war einigermaßen erfreulich. Etwas mehr Beachtung der Jahresablösung hätte sich mancher Langener gewünscht, der vergeblich zum Turm der Stadtkirche schaute, um das Schauspiel zu erleben, wie an die Stelle der alten Jahreszahl die neue tritt. Man hatte das von früher her als schönen Brauch in Erinnerung. Nun: Heuer wurde er nicht geübt. Schade. Vielleicht tritt 1957 aber dann „leuchtend" in Erscheinung, wenn es ausgedient hat. Das nehme ich sogar ganz bestimmt an.

Natürlich kam das neue Jahr auch so, auch ohne Illuminierung. Und die ersten vier Tage von ihm sind gleich weg. Übermorgen ist schon der Tag, da man der Heiligen drei Könige gedenkt. Das ist für manche Familien der Termin, da der Christbaum „abgerüstet" wird.

So schnell verging wieder mal die Zeit.

Wir sind wieder im alten Trott. Und das ist, meinen manche, vielleicht nicht einmal das schlechteste . . . h.

✡

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Helene Werner, Dieburger Str. 37, zum 89. Geburtstag und Frau Karoline Reitz, Wihlhelmstraße 12, zum 81. Geburtstag am heutigen Freitag;

. . . Herrn Jakob Hermann Neubecker, Lerchgasse 35, zum 77. Geburtstag am Samstag, 5. Januar;

. . . Herrn Georg Hüthwohl, Bürgerstr. 21, zum 75. Geburtstag und Frau Karoline Sulzmann, Elisabethenstraße 9, zum 81. Geburtstag am Sonntag, 6. Januar;

. . . Herrn Georg Habermehl, Karl-Marx-Straße 7, zum 79. Geburtstag am Montag, 7. Januar;

. . . Herrn Konrad Diehl, Wilhelmstraße 29, zum 85. Geburtstag und Herrn Wilhelm Schuster, Wilh.-Burk-Str. 4, zum 82. Geburtstag am Dienstag, 8. Januar;

. . . nachträglich Herrn Hermann Noack, Blumenstr. 9, zum 79. Geburtstag; Frau Sofie Sehring, Dieburger Str. 30, zum 77. Geburtstag; Herrn Christian Philipp Franz, Bahnstr. 119, ebenfalls zum 77. Geburtstag und Herrn Otto Schaar, Wilh.-Busch-Straße 10, zum 90. Geburtstag am 2. Januar;

. . . Frau Luise Sehring, Kirchgasse 5, zum 80. Geburtstag am 3. Januar.

Möge diesen hochbetagten Bürgern unserer Stadt ein gesegnetes neues Lebensjahr beschieden sein! Wir wünschen ihnen alles Gute, Gesundheit, Glück und Zufriedenheit.

✡

* **Glatteis.** Glatteis beeinträchtigte den Start in den Alltag des neuen Jahres. Die Bundesbahn hatte in den frühen Morgenstunden des Mittwochs ihren Linienbetrieb auf der Strecke Darmstadt-Frankfurt eingestellt. Die übrigen Autos mußten Schrittfahren. Manche Straßenabschnitte waren mit einem spiegelblanken Eisparkett überzogen. Der Streupflicht kamen erfreulicherweise sehr viele Hausbesitzer nach, doch blieben auch viele die Verpflichtung schuldig. Die Stadt mußte schon zur Nachtzeit ihren Streuwagen einsetzen, damit die Durchfahrtsstraßen einigermaßen passierbar wurden.

* **Altes Haus wird abgerissen.** Die Gartenstraße soll bekanntlich bis zum Lutherplatz durchgeführt werden. Ihre Einmündung ist unmittelbar neben der neuerbauten Filiale der Fa. Schade & Füllgrabe geplant. Der Straßenöffnung stand bisher noch ein altes Wohnhaus im Wege, das die Stadt inzwischen käuflich erworben hat und das gegenwärtig abgerissen und niedergelegt wird. Alsdann wird der Durchbruch frei, und die Straße kann ausgebaut werden.

* **Drei Platanen fielen.** Nach jahrelangem Hin und Her fielen jetzt in der Bahnstraße doch drei Platanen Säge und Axt zum Opfer. Ecke Elisabethenstraße Bahnstraße wurden zwei Platanen und an der Einmündung der Karl-Marx-Straße (Ostseite) wurde eine weitere gefällt. Die Maßnahme soll der besseren Übersicht im Straßenverkehr dienen.

Untaten zur Weihnachtszeit

Auf der Landstraße zwischen Egelsbach und Bayerseich wurden über Weihnachten etwa zehn junge Bäumchen durch Abbrechen der Kronen oder Umbiegen des ganzen Baumes demoliert. Auch wurde ein Kilometerstein vollständig zerkleinert. Wer etwas über diese Taten mitteilen kann, soll dies (eventuell anonym) bei der Gendarmeriestation Langen tun. Ein vorsichtiger Autofahrer hat in der Silvesternacht auf der Dieburger Straße oberhalb des Waldes mehrere auf der Landstraße liegende dicke Steine von der Fahrbahn entfernt, die geeignet waren, Fahrer in Gefahr zu bringen. Wer etwas von dieser Untat, die Straße mit Hindernissen zu versehen, weiß, der wird ebenfalls um Mitteilung gebeten.

Jahreshauptversammlung der SSG-Handballer

Nach einer Totenehrung für den so plötzlich verstorbenen Obmann Dröll konnte der seitherige 2. Obmann Brehm einen erfreulichen Tätigkeitsbericht geben. Trotz Verletzung mehrerer Spieler wurde die Mannschaft Hallensieger in einer Gruppe, und in der Tabelle der Verbandsrunde wird der 4. Platz eingenommen. Das 10. Jubiläumshallenturnier war ein großer Erfolg.

In den neuen Abteilungsvorstand wurden einstimmig gewählt: 1. Obmann Karl Brehm, 2. Obmann Alexander Kern, Jugendleiter: Heinz Kern, Schriftführer Erich Schäfer, Beisitzer Heinz Arp, Kasse: Hans Steitz u. Frau. Der neue Abteilungsvorstand versprach, die Kraft für die SSG einzusetzen, die jetzt dreißig Jahre besteht.

Die Mannschaft der SSG ist durch Sommerlad, der sich wieder bei seinem alten Verein angemeldet hat, bedeutend stärker geworden. Ein bekannter Oberligaspieler wurde als Trainer verpflichtet. Über das ganze Geschehen in der Handballabteilung der SSG aber wird ein Mann wachen, der in der Handballgeschichte Langens den besten Namen hat, nämlich Ph. Wiederhold, der in der Jahreshauptversammlung zum Ehrenvorsitzenden der Abteilung gewählt wurde. Er bat alle Aktiven, die Bestrebungen der Abteilungsleitung zu unterstützen.

✡

* **Jahreshauptversammlung.** Heute abend hält die Fußballabteilung der SSG ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Sie findet um 20.30 Uhr im Clubhaus statt.

* **Eingewiesen.** Auf richterliche Anordnung wurde ein Mann in die Landesheil- und Pflegeanstalt Goddelau eingewiesen. Er war dem Trunke so ergeben, daß er sich nicht mehr um seine Familie kümmerte.

* **Mit Messerstichen verletzt.** In der Silvesternacht kam es zu tätlichen Auseinandersetzungen zwischen Familienmitgliedern, in deren Verlauf ein junger Mann mit dem Messer verletzt wurde. Man brachte ihn ins Kreiskrankenhaus.

* **Neuer Herrenhalbschuh gefunden.** Beim Langener Fundbüro wurde dieser Tage ein fast neuer gelber Herrenhalbschuh abgeliefert, der am 30. Dezember in der Fahrgasse, vor dem Anwesen Bach, gefunden worden war. Der Eigentümer kann sich im Rathaus, Zimmer 8, melden.

* **Zusammenstoß.** Zu einem Zusammenstoß kam es am Montagvormittag auf der Frankfurter Straße vor dem Kreiskrankenhaus. Ein hiesiger Lieferwagen, der aus Richtung Stadt kam und in das Kreiskrankenhaus einbiegen sollte, wurde von einem hinterherkommenden Lastzug angefahren. Dabei ist der Fahrer des Lieferwagens am Kopfe verletzt worden.

* **Auto beschädigt.** In der vergangenen Woche wurde ein Personenwagen, der in der Goethestraße abgestellt war, von Jugendlichen beschädigt. Die Polizei bittet um Mitteilung, wer die Tat beobachtet hat.

Wann sind denn nun eigentlich die Geschäfte offen?

Das ist eine heikle Frage, über die sich die Gelehrten noch nicht ganz einig zu sein scheinen. Das Ladenschlußgesetz hat — diesen Eindruck dürfen wir doch wohl wiedergeben — gewiß mehr Ärger als Freude verursacht. Nach Redaktionsschluß erhielten wir noch eine Mitteilung des Gewerbevereins, der sich mit den Laden-Öffnungszeiten beschäftigt. Wir geben sie weiter, weil sie uns noch am klarsten in dem wirren Durcheinander erscheint.

Es gelten also, wie uns der Gewerbeverein Langen sagt, folgende Zeiten, in denen die Verkaufsstellen offen sein dürfen:

Montags von 10 bis 18.30 Uhr im allgemeinen; es dürfen aber verkauft werden frische Milch, Bäcker- und Metzgerwaren ab 7 Uhr;

dienstags bis freitags von 7 bis 18.30 Uhr;

samstags von 7 bis 16 Uhr.

In der nächsten Ausgabe werden wir uns noch einmal mit dem Ladenschlußgesetz beschäftigen, das Gewerbevereinsvorsitzender Wallenfels ein „Kurzschlußgesetz" nennt. Dann können oder müssen wir vielleicht auch einige „Berichtigungen" bringen. Die Stadtverwaltung wurde von uns gebeten zu erwägen, ob nicht eine Amtliche Bekanntmachung am Platze sei.

Auf jeden Fall wünschen wir unseren Lesern, vor allem den arbeitenden Menschen, die nach Ladenschluß erst nach Hause kommen, daß sie ihre Brötchen und das bekommen, was drauf gehört . . .

* **Mopedfahrer gestürzt.** Infolge des Glatteises am Mittwochvormittag ereignete sich auf der Mörfelder Landstraße in Höhe des Klärwerkes ein Verkehrsunfall, der noch glimpflich abging. Ein Mopedfahrer aus Langen, der in Richtung Autobahn fuhr, stürzte und wurde von einem Lastwagen aus Erzhausen erfaßt und verletzt. Er mußte ins Krankenhaus überführt werden.

* **Zusammenstoß.** Zusammengestoßen sind am Donnerstagvormittag in der oberen Bahnstraße, Nähe Lutherplatz, zwei Personenwagen. Der eine befuhr die Bahnstraße in Richtung Lutherplatz und der andere kam rückwärts aus einem Anwesen.

* **Radfahrer gegen Auto.** An der Kreuzung Obergasse - Fahrgasse - Wassergasse wurde am Sonntagabend ein Radler von einem Personenwagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Verletzt brachte man ihn ins Kreiskrankenhaus.

* **Zusammenstoß auf glattem Schnee.** Zwei Autos, ein Lieferwagen aus Neu-Isenburg und ein amerikanischer Personenwagen, stießen am Neujahrstag an der Ecke Südliche Ringstraße — Walter-Rietig-Straße infolge der Schneeglätte zusammen. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden.

* **Stenographen-Verein 1897 Langen** beginnt nächsten Freitag, den 11. 1. mit neuen Lehrgängen in Kurzschrift u. Maschinenschreiben.

* **Sie wollten die Zeche nicht bezahlen.** In der Nacht zum Mittwoch wollten in einem Gasthaus in Bahnhofsnähe einige Gäste ihre Zeche nicht bezahlen. Im Beisein der Polizei holte einer der Schuldner das erforderliche Geld schließlich aus seiner Behausung, einem Wohnwagen.

* **Nächtlicher Unfug.** In der Silvesternacht warfen Jugendliche Feuerwerkskörper in die Lagerhalle einer Holzhandlung in der Bahnstraße. Die Polizei konnte das gefährliche Treiben noch rechtzeitig unterbinden, bevor größerer Schaden entstand. — In der Lutherstraße wurden in gleicher Nacht an verschiedenen Häusern die Rasten für die Fensterläden abgerissen. Als Täter stehen Jugendliche im Verdacht.

* **Verletzt ins Krankenhaus.** In den Abendstunden des vergangenen Samstags ereignete sich auf der oberen Bahnstraße ein Verkehrsunfall. Ein Mann wurde von einem Personenauto erfaßt und so schwer verletzt, daß er ins Kreiskrankenhaus gebracht werden mußte.

* **Sie wollten „ausräumen".** In der Nacht zum Sonntag mußte der Inhaber eines Cafés in der Bahnstraße die Polizei um Schutz bitten, da vier junge Leute gedroht hatten, das Lokal „auszuräumen". Die Ruhe war bald wieder hergestellt.

* **Langholzfuhrwerk streifte Lieferwagen.** In der Mittagszeit des gestrigen Donnerstags kam es in der unteren Dieburger Straße zu einem Verkehrsunfall. Ein motorisiertes Langholzfuhrwerk, das in östlicher Richtung fuhr, streifte beim Überholen einen parkenden Lieferwagen und beschädigte ihn.

* **Silbernes Dienstjubiläum.** Herr Regierungsbauinspektor Wilhelm Fendt, Annastraße 8, konnte am 2. Januar das 25jährige Dienstjubiläum beim Hessischen Straßenbauamt Darmstadt, das eine Zweigstelle in Langen hat, feiern. Wir wünschen dem verdienstvollen Beamten nachträglich alles Gute zu seinem Jubiläum.

* **Heimkehrer - Monatsversammlung.** Am Dienstag, 8. Januar, um 20.30 Uhr findet im „Lämmchen" die erste Monatsversammlung der Heimkehrer im neuen Jahr statt. Eine wichtige Tagesordnung liegt vor.

* **Familienabend.** Der Obst- u. Gartenbau-Verein Langen hält am 26. Januar 1957 im „Lämmchen" einen Familienabend ab.

* **Geschäftseröffnung. Eine Beilage,** um deren Beachtung wir bitten, weist darauf hin, daß heute in Dreieichenhain ein Ladengeschäft für Metzgerwaren eröffnet wird.

Volkshochschule/Kunstgemeinde

Langener Kulturprogramm für Januar

Volkshochschule/Kunstgemeinde geben einen Überblick über das Programm im Monat Januar:

Heute um 20 Uhr wird in der Ludwig-Erk-Schule ein Lichtbildervortrag von Dr. Ernst Fischer, Ffm.-Höchst, geboten. Das Thema: „Von der Purpurschnecke zum Indanthren". Der Vortragende stellt die Entwicklung von den natürlichen zu den künstlichen Farbstoffen dar. In leicht verständlicher Weise wird der Vortragende auch dem Laien Einblick in das interessante Gebiet angewandter Wissenschaft vermitteln. Mitglieder frei, Gäste 1 DM.

Es folgt am 15. 1. ein Diskussions-Abend des Seminars für Politik mit Ulla Illing: „Brauchen wir politische Parteien?". Karl Krämer, von seinem Bericht über die Frankfurter Himalaja-Expedition her bekannt, bringt am 18. 1. einen spannenden Lichtbildervortrag über die Besteigung des Mont Blanc, eine Leistung des Deutschen Alpenvereins. Der Filmabend am 22. 1. führt in die Natur der Schweizer Berge „Über Lötschberg und Klausenpaß". Dem Wunsche fachlich interessierter Kreise folgend wird am 24. 1. der Vortrag von Prof. Dr. Schachtschabel über: „Die Automation" wiederholt.

Mit dem 1. Januar beginnt das geo-physikalische Jahr, in dem auf der gesamten Welt besondere Leistungen auf dem Gebiet der Geophysik vollbracht werden sollen. Erdkundliche Fahrten in unentdeckte Gebiete, Abschuß von Erdsatelliten u. a. sind vorgesehen. Über „Amerikas Beitrag zum geopysikalischen Jahr 1957" berichtet ein Lichtbildervortrag am 29. Januar.

Klavier-Abend Leonore Auerswald

Am Dienstag, 8. Januar, 20.15 Uhr, findet im Saal „Lindenfels" ein Klavier-Abend der Frankfurter Pianistin Leonore Auerswald statt. Als Solistin in zahlreichen Orchesterkonzerten und Klavierabenden wurden ihr von der Kritik überall außergewöhnliche pianistische Fähigkeiten bescheinigt. Leonore Auerswald spielt Werke von Händel, Mozart, Beethoven, Debussy und Chopin. Für Jahreskarten-Inhaber ist der Eintritt frei, für Gäste beträgt der Eintrittspreis 1,50 DM.

»Frauenarzt Prof. Dr. med. Dabinus«

Das Theater im Dienste der Krebsaufklärung

Am Samstag, 12. Januar 1957, 20 Uhr, führt in der Turnhalle des TV am Jahnplatz die Deutsche Bühne für Volkshygiene Bad Godesberg im Rahmen einer Krebsaufklärungsaktion das Schauspiel „Frauenarzt Prof. Dr. Dabinus" auf. Langen und das Kreisgesundheitsamt sind die Veranstalter.

Die Krebskrankheiten erfüllen die Menschen mit Schrecken. Die Furcht sollte aber der Erkenntnis weichen, daß Krebs heilbar ist, wenn er rechtzeitig erkannt und behandelt wird. Das Schauspiel geht auf dieses Problem in menschlicher Weise ein. Es erleichtert somit die Aufklärung. Eigentlich sollte sich jede Frau das Schauspiel ansehen, denn sein Inhalt befaßt sich hauptsächlich mit Leiden, die sie befallen können. Niemand sollte vergessen, daß jährlich in Deutschland 45 000 Frauen an Krebs sterben und 80—85% aller Fälle zu spät behandelt werden!

Die Eintrittspreise sind volkstümlich gehalten und betragen 1,— und 1,50 DM. Der Vorverkauf findet ab Montag, 7. 1. in der Buchhandlung Politzer, Karl-Marx-Straße, und im Kiosk Wagner, Lutherplatz statt.

Dem Liedervater Ludwig Erk zum Gedenken

In der Landschaft Dreieich mit den Städten Langen und Dreieichenhain hält man das Andenken eines der bedeutendsten deutschen Volksliedforscher und Volksliedsammler in Ehren. Es ist dies Ludwig Erk, der am Dreikönigstag, 6. Januar 1807, in der Lahnstadt Wetzlar geboren wurde und nahezu 20 000 Volkslieder in mühevoller Arbeit mit Text und Melodie aus allen Teilen Deutschlands, besonders aber aus Hessen, zusammentrug. Seine Lebensaufgabe galt der Erhaltung deutschen Volkstums, wie es sich gerade im Liedgut besonders kund tut.

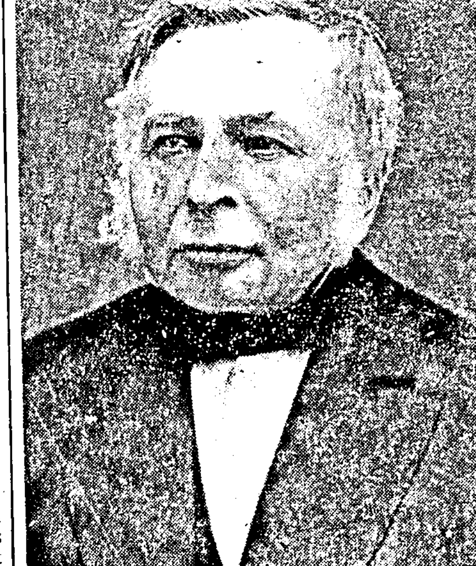
Durch die Herausgabe der Volksliedsammlung" „Des Knaben Wunderhorn" von Ludwig Achim von Arnim und Clemens von Brentano setzte bereits zu Beginn des vorigen Jahrhunderts eine Wiedergeburt des Volksliedes ein. Doch der kräftig sprudelnde Volksliederstrom versickerte in wissenschaftlichen Sammlungen. Erks Vorgänger hatten übersehen, daß zum Volkslied ja auch eine Melodie gehört. Ludwig Erk verstand es, das Volkslied in seiner ihm eigenen Melodie zu hören und mit Weise und Text aufzuzeichnen. Er dachte schon bei Beginn seiner Sammeltätigkeit an die praktische Verwertbarkeit seiner Volkslieder.

„Mein Werk wird alle in Deutschland vorkommenden Volkslieder enthalten", schreibt Erk bereits in einem Briefe aus dem Jahre 1838 an seinen späteren Schwager Lehrer Ludwig Glock, der zusammen mit noch drei anderen Volksschullehrern Langens ältesten Gesangverein „Liederkranz" gründete. Zu dem großen Erfolg seiner vielen Ausgaben, die er laufend herausgab, trugen die einfache, aber innerlich feste Satzweise bei. Singvöglein, Kindergärtchen, Liederkranz, Deutscher Liedergarten, Sängerhain, Sangesblüten, Volksklänge und „Der Deutsche Liederhort" waren die Titel seiner Liederhefte und -bücher, die die Grundlagen des Schul- und Männergesanges boten.

So ist Ludwig Erk mit seinem Leben und Werk eng mit unserer Heimat verbunden. In der Stadt Dreieichenhain, wo sein Vater als Lehrer, Stadtschreiber und Organist angestellt war, verlebte er von 1813 bis 1820 seine Jugendjahre, die von entscheidendem Einfluß auf seine musikalische Entwicklung waren. Die vom Vater ererbten musikalischen Anlagen wurden durch stete Anregung frühzeitig zur Entwicklung gebracht, so daß er schon im Alter von 11 Jahren den kranken Vater auf der heute noch in der Kirche in Dreieichenhain vorhandenen Orgel vertreten konnte. Auch die Mutter unterstützte den kleinen Ludwig in seinem Verlangen nach Volksliedern und sang ihren Kindern manches alte Liedchen vor. „Dieses Liedchen kann meine Mutter", so schreibt er später oft an einen Freund. Auch im Umgang mit der Bevölkerung im „Ländlein Dreieich" wurde Erk mit ihren Sitten und Gebräuchen und vor allem mit ihren Liedern bekannt.

Nach dem Tode Erks Vaters, als die Familie in große wirtschaftliche Not geriet, holte der bekannte Johann Balthaser Spieß Ludwig Erk nach Offenbach an seine dortige Schule. „Von ihm lernte ich das Volkslied pflegen!" bekennt er in seinem Alter.

Auch die Stadt Langen ist mit Ludwig Erk verbunden, wurde doch im Jahre 1838 der heutige Volkschor „Liederkranz" auf Erks Anregung gegründet und von ihm mit Notenmaterial versorgt. Lehrer Glock nahm später Erks Mutter zu sich nach Messel. Somit war die Verbindung zu der Dreieich stets gewahrt, und unsere Heimat wurde Ausgangspunkt für die reichen „Volksliederjagden" in den liederreichen Odenwald.



Ludwig Erks Geburtsstadt Wetzlar gedenkt am kommenden Sonntag des 150. Geburtstages ihres großen Sohnes. Wetzlar und die Dreieich pflegen schon seit Jahren das Gedenken an Ludwig Erk. Daher werden auch Vertreter der Städte Langen, Dreieichenhain, der Langener Ludwig-Erk-Schule, des Volkschores „Liederkranz 1838" gemeinsam mit der Stadt Wetzlar, der dortigen Ludwig-Erk-Schule und dem Erk-Chor an den Feierlichkeiten zum 150. Geburtstag des Liedervaters teilnehmen.

Die Ludwig-Erk-Schule in Langen wird am 26. Januar 1957 eine öffentliche Erk-Feier in der Turnhalle veranstalten, zu der auch Abordnungen von Wetzlar erwartet werden.

Gg. Pfannemüller.

Egelsbacher Nachrichten

Mehr Licht!

Ein Leser kritisierte unzulässige Lichtverhältnisse bei Dunkelheit in der Wolfsgartenstraße. Wir setzten uns mit Bürgermeister Wannemacher in Verbindung und hörten Tröstliches:

In der Mitte der Wolfsgartenstraße, zwischen dem Anwesen Zeyer und dem Gemeindeforsthaus, soll schon seit zwei Jahren eine Straßenlampe angebracht werden. Dies ist daran gescheitert, daß sich ein Hauseigentümer bisher beharrlich geweigert hat, an seinem Haus eine Haltevorrichtung für diese Straßenlampe anbringen zu lassen. Ein Laternenpfahl kann nicht aufgestellt werden, weil die Straße links und rechts mit großen Kastanienbäumen bepflanzt ist. Die Lampe muß also direkt über die Straßenmitte gehängt werden. Verhandlungen mit den Stadtwerken Offenbach a. M. und der Südhessischen Gas- und Wasser AG in Darmstadt werden mit dem Ziel gepflogen, die Straßenbeleuchtung in der gesamten Gemeinde Zug um Zug zu erneuern. Im Rahmen dieses Vorhabens soll auch die Straßenbeleuchtung in der Wolfsgartenstraße ausgebaut werden.

✡

e **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Frau Anna Schmiedler geb. Lampert, Schillerstr. 60, ihren 73. Geburtstag, und Frau Helene Barth geb. Weber, Ernst-Ludwig-Straße 34, wird 77 Jahre alt. Am kommenden Sonntag begeht Herr Adam Werner, Schulstraße 24, sein 71. Wiegenfest; ihren 75. Geburtstag feiert Frau Dorothea Eichhorn geb. Melk, Mühlweg; Frau Anna Luise Anthes geb, Haas, Schulstraße 31 und Frau Helma Becker geb. Liebermann, Weedstr. 27, werden beide 70 Jahre alt. Am Montag kann Herr Jakob Baldauf, Schulstraße 42, die Vollendung seines 84. Lebensjahres feiern. Wir gratulieren den hochbetagten Einwohnern herzlich und wünschen ihnen alles Gute.



Egelsbachs Älteste

Egelsbachs älteste Einwohnerin, Frau Susanne Rüster geb. Kappes, Weedstraße 28, feiert am Sonntag, 6. Januar, ihren 96. Geburtstag. Frau Rüster ist geistig sehr rege und erfreut sich auch noch verhältnismäßig guter Gesundheit. Sie nimmt immer noch regen Anteil am Tagesgeschehen, insbesondere interessieren sie die Begebenheiten im Ort. Gerne unterhält sie sich über die „gute alte Zeit". Zu ihrem Wiegenfest am Sonntag werden ihr zwei Kinder, ein Enkelkind und ein Urenkel gratulieren. Die Langener Zeitung schließt sich den Gratulanten mit herzlichen Glückwünschen an.

e **Geflügelschau.** Am Sonntag, 6. Januar, hält der Geflügelzuchtverein 1929 Egelsbach im Eigenheim-Saalbau seine Lokalgeflügelschau ab. Eine große Anzahl Zuchttiere aller Rassen wird zu sehen sein. Der Schau ist eine reichhaltige Tombola angeschlossen. Bereits morgen abend treffen sich die Züchter im Ausstellungslokal zu einem gemütlichen Beisammensein. Siehe auch Anzeige!

e **Von der Leitung der Volksschule wird uns geschrieben:** Der Forderung vieler Pädagogen und Ärzte, die Schulpflicht frühestens nach Vollendung des 6. Lebensjahres beginnen zu lassen, wurde jetzt insoweit Rechnung getragen, daß zu Ostern 1957 nur die Kinder aufgenommen werden, die bis zum 31. März 1951 geboren sind, soweit sie vom Kreisgesundheitsamt für schulfähig befunden werden. Die Schulaufnahme jüngerer Kinder (vom 1. 4. bis 30. 6. 1951 geboren) kann beantragt werden. Die Eltern werden jedoch gebeten, im Interesse ihrer Kinder davon Abstand zu nehmen. Da die Klassen der ABC-Schützen zu groß werden, müssen voraussichtlich doch alle derartigen Anträge abschlägig beschieden werden. Der bald stattfindende Anmeldetermin für die bis zum 31. März 1951 geborenen Kinder wird rechtzeitig öffentlich bekanntgegeben.

e **Kinderballon-Flugwettbewerb abgeschlossen.** Der Kinderballon-Flugwettbewerb, der anläßlich der Einweihung des Bürgerhauses stattfand, wurde jetzt abgeschlossen. 800 Kinderballons starteten. Etwa 250 Antwortkarten sind eingegangen, alle aus den Zonengrenzgebieten in der Rhön und Unterfranken. Die weiteste Strecke, die ein Ballon zurücklegte, war 229 Kilometer Luftlinie. Bei der Feier der alten Einwohner wurde von Bürgermeister Wannemacher die Preisverteilung vorgenommen. Die Liste der Sieger und ihre Preise: 1. Rudi Schmidt (vierwöchiger Erholungsaufenthalt in einem Jugendheim im Allgäu), 2. Ilse Spengler (Stadtrundfahrt mit den Eltern in Frankfurt), 3. Renate Ziegert (ein Fotoapparat), 4. Karlheinz Rauch (Schülerlexikon), 5. Helmut Schreiber (Garnitur Sportzeug), 6. Gabriele Herbig (Spielsachen) und 7. Hannelore Graf (Buch). Bei den Gewinnern herrschte große Freude über die schönen Preise, die der Gemeindevorstand ausgesetzt hatte.

e **Zur Verleihung des Ehrenzeichens des Roten Kreuzes** an Herrn Wilhelm Heilmann (Egelsbach) wird ergänzend mitgeteilt: Es gibt in Stadt und Kreis Offenbach nur noch einen Träger dieses Ehrenzeichens. Herr Heilmann ist seit dem Jahre 1913 Bereitschaftsleiter in Egelsbach und hat in diesen 43 Jahren ungezählte Egelsbacher in „Erster Hilfe" ausgebildet. Auch gehört Herr Heilmann zu den Gründern des Egelsbacher Roten Kreuzes. Landesrat Härting würdigte die Verdienste des Geehrten: „Herr Heilmann ist ein echter Idealist, und nur, wenn solche Männer und Frauen wie er in den untersten Gliederungen stehen, kann die große Organisation in ihrer Gesamtheit gesund sein und arbeiten". Der Landesrat überreichte auch die Ehrenurkunde, die von dem Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Dr. Weitz, ausgefertigt ist. Außer Herrn Härting, der Vorsitzender des Bezirksverbandes im Roten Kreuz ist, waren noch Bürgermeister Dey als Stellvertreter des Landrats und in seiner Eigenschaft als stellvertretender Kreisverbandsvorsitzender des DRK, Bürgermeister Wannemacher mit einigen Herren der Gemeindevertretung, DRK-Kreisbereitschaftsleiter Oswald (Offenbach), Kreisgeschäftsführer Dickel (Offenbach) sowie Bereitschaftsarzt Dr. med. Wilhelm Krämer, Gemeindeschwester Anna Kern und eine Anzahl Mitglieder des Egelsbacher Roten Kreuzes erschienen. Sie alle gratulierten herzlich. Ortsvorsitzender Johannes Werkmann gab der Hoffnung Ausdruck, daß Herr Heilmann dem Ortsverein noch recht lange zur Verfügung stehen möge. Herr Heilmann dankte, sichtlich gerührt, für die Ehrungen.

Erzhausen

ez **Veranstaltungen des Volksbildungswerkes.** Morgen, Samstag, 20.00 Uhr, spricht im Erzhäuser Hof Dr. Traut-Welser, München, über das Thema „Koexistenz und Weltrevolution". Am Montag, 7. Januar, um 20.30 Uhr setzt das Volksbildungswerk Erzhausen seine Filmreihe im Winterhalbjahr mit dem Film „Herrliche Zeiten" fort. Er läuft im Kinosaal Haas.

Bauernregeln für den Januar

Es muß kalt sein. Das ist das Grundprinzip für den Januar, der ja auch in unserer Heimat der kälteste Monat im Jahr ist. So heißt es:

„Januar hart und rauh nützt dem Getreidebau."

Auch hat man im Januar gerne viel Schnee, wie zwei Bauernregeln besagen:

Reichlich Schnee im Januar, ist gut für das ganze Jahr."

Ähnlich sagt ein altes Bauernwort:

„Gibts im Januar Eis und Schnee, gibts im Jahr viel Korn und Klee."

„Kommt aber der Frost im Januar nicht, kommt er im März uns zu Gesicht."

Man will also im Januar kein gelindes Wetter. Daher sagt man auch:

„Wenn im Januar viel Regen aber wenig Schnee, tut es den Äckern und Wiesen und dem Weinstock weh."

Noch deutlicher drückt dies eine andere Bauernregel aus:

„Tanzen die Mücken im Januar, wird Futter und Butter rar."

Unfall mit 10000 DM Sachschaden in Sprendlingen

In Sprendlingen ereignete sich am Mittwochnachmittag ein Verkehrsunfall, bei dem es zunächst aussah, als seien zumindest Schwerverletzte zu verzeichnen. Es ging zum Glück aber mit Sachschaden ab. Der freilich ist hoch: Die Bundesbahn meldete gestern der Polizei in Sprendlingen, daß an dem Omnibus, der Leidtragender war, ein Schaden von 9 bis 10 000 DM entstanden sei.

So war es zu dem Vorfall gekommen: Ein Bundesbahnomnibus mit Anhänger fuhr von Darmstadt kommend durch Sprendlingen. Er hatte die Haltestelle „Stadtmitte" nahezu erreicht, als er einen Lastkraftwagen passierte, der auf der — vom Fahrer des Omnibusses aus gesehen — linken Seite parkte. Es bestand also nur wenig Zwischenraum zwischen zwei Fahrzeugen. Durch diese Lücke wollte sich aber der Fahrer eines Lastkraftwagens zwängen, der aus Richtung Neu-Isenburg kam. Es erfolgte ein Zusammenstoß, bei dem der Lastwagen dem Bundesbahnomnibus die linke vordere Seite aufriß. Mit Macht wurde der Bus auch dort eingedrückt, wo der Fahrer seinen Platz hat. Dem gelang es in letzter Sekunde, die Beine hochzuziehen.. Sie wären ihm sonst unweigerlich abgequetscht worden.

Evangelische Kirche Egelsbach

Sonntag, 6. 1.: 10.10 Uhr Gottesdienst
11.15 Uhr Kindergottesdienst
Montag, 7. 1.: 20.30 Uhr Kirchenchor
Dienstag, 8. 1.: 20.30 Uhr Bibelstunde
Mittwoch, 9. 1.: 20 Uhr Christl. Landesbühne Mittelrhein „Johannes der Täufer"
Donnerstag, 10. 1.: 20 Uhr Christl. Pfadfinder
Freitag, 11. 1.: 16 Uhr Knabenjungschar.

Mustergültiges Archiv in Erzhausen

Verstaubte Akten wurden der Forschung zugänglich gemacht

Bürgermeister Lotz hatte den Beauftragten der Stadt- und Gemeindearchive im Regierungsbezirk Darmstadt, Dr. Jakobi, für die Neuordnung des Gemeindearchives Erzhausen gewinnen können.

Die Gemeindeverwaltung veranstaltete eine kleine Feier zur Übergabe der ausführlichen, mehr als 120 Seiten umfassenden Inhaltsverzeichnisse. Es waren erschienen der Referent des Staatsarchives, Staatsarchivrat Dr. F. Knöpp, Bürgermeister Büchsel im Auftrage des Landrates, Kreisamtmann Schneider von der Kommunalaufsicht, die Damen und Herren des Lehrerkollegiums sowie weitere Gäste, die eingangs von Bürgermeister Lotz herzlich begrüßt wurden.

Im Mittelpunkt der Feier stand ein Referat von Staatsarchivrat Dr. Knöpp über die Bedeutung der Archivpflege. Dr. Knöpp hob die Initiative von Bürgermeister Lotz besonders hervor, der es ermöglichte, daß in Erzhausen alle archivreifen Akten bis 1933 in einem einzigen Verzeichnis inventarisiert und gleichzeitig aber auch in einem mit besonderen Gestellen ausgestatteten sauberen Archivraum untergebracht werden konnten. Damit ist für den gesamten Landkreis die Möglichkeit geschaffen, sich ein anschauliches Bild eines Archives zu machen, wobei es jedoch zweckmäßig ist, daß vor Inangriffnahme solcher Arbeiten die Ansicht des Staatsarchives eingeholt wird, um die Einheitlichkeit der Bearbeitung zu ermöglichen. Dr. Knöpp umriß außerdem die rechtliche und die finanzielle Bedeutung eines wohlgeordneten Gemeindearchives, das in erster Linie dem echten Heimatunterricht in den Schulen zugute kommen kann.

Die Bestände des Gemeindearchives Erzhausen reichen bis ins 16. Jahrhundert zurück, wobei besonders stark das 18. Jahrhundert vertreten ist. Um nur einige Stücke zu erwähnen: Das Original des renovierten Erbleihebriefes über den großen und kleinen Frucht-, Heu- und Blutzehnten für Johann Peter Pohl, die verschiedenartigsten Hebergister (Wildhafer, Stroh, Heu, Rheinbaugelder, Bauholz, Beisassengeld etc.). Der zweifellos auffallendste Bestandteil, vorher wohl nie beachtet, ist ein vergilbtes Blatt über gerichtliche Schätzungen der Äcker und Wiesen des Johannes Berbert von 1732, und zwar deswegen, weil Unterschriften u. Siegel des Ortsgerichtes vorhanden sind. Das Siegel ist zwar angebrochen. Es kann aber der heraldischen Abteilung des Staatsarchives als Grundlage eines von der Gemeinde angestrebten Wappenentwurfs vorgelegt werden. In sehr gut erhaltenem Zustand befindet sich ein gerichtliches Währschattsbuch mit Eintragungen 1651—1812. Ein Ortsbürgerregister enthält Rezeptionen von 1773 bis 1932. Sehr reichhaltig sind die Archivalien, die sich auf Kirchenangelegenheiten beziehen. Auch die Geburts-, Kopulations- und Sterbeprotokolle der Judenschaft sind vorhanden, Betreffe über die Schulmeisterkompetenz und die Schulbaurechnungen 1790 ff., ein Achtzehnten-Gerichts-Protokollbuch. Das Rechnungswesen der Gemeinde ist von 1720 an fast lückenlos bis zum heutigen Tage auf uns gekommen.

Gerade das Studium der alten Gemeinderechnungen wirft für den Heimatforscher immer etwas ab, wenn es freilich auch zunächst als langwierig erscheinen mag. Aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts liegen sämtliche Akten und Urkunden über die Grundrentenablösungen vor. Damit ist jedoch die Reichhaltigkeit des Archives Erzhausen keineswegs auch nur entfernt angedeutet.

Mit dieser Übergabe der Verzeichnisse hat zum ersten Male nach dem Kriege innerhalb des Regierungsbezirks Darmstadt eine kommunale Behörde auf Kreisebene offiziell die Neuordnung eines Gemeindearchives nach der vom Staatsarchiv und dem Beauftragten der Gemeindearchive entwickelten praktischen Arbeitsweise — Bearbeitung der schon ehedem kurz erfaßten Bestände vor 1820 und der sog. Altregistraturen — in Augenschein genommen.

Dr. Knöpp sowie Bürgermeister Büchsel und Amtmann Schneider brachten zum Ausdruck, daß die Neuordnung des Gemeindearchives Erzhausen anregend für weitere Gemeinden im Landkreis und im Regierungsbezirk überhaupt sein möge. Bürgermeister Lotz empfing für Gemeindeverwaltung und Gemeindevertretung den besonderen Dank des Staatsarchives.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anläßlich meines 90. Geburtstages sage ich hiermit allen meinen herzlichsten Dank. Ganz besonderes danke ich der Hessischen Landesregierung, der Verwaltnng der Bürgermeisterei, sowie dem Roten Kreuz für die ehrende Anerkennung und Geschenke.

Egelsbach, im Dezember 1956
Kirchstraße 10

Joh. Phil. Werkmann

Suchen dringend

möbl. Einzelzimmer

Fleissner & Sohn
Maschinenfabrik
Egelsbach

Großer öffentlicher

Neujahrsball

der TANZSCHULE JOST
am Sonntag, dem 6. Januar 1957
im Volkshaus Mörfelden
Beginn 14 Uhr Ende 19 Uhr

Omnibusabfahrt:
Egelsbach, Gasthaus Henßel 13.05 Uhr
Langen, Café Krone 13.15 Uhr
Fahrpreis DM 1,30

Geflügelzuchtverein Egelsbach 1929



Lokal-Geflügel-Ausstellung
(Tombola und Freiverlosung)
am 5. u. 6. Jan. 57 im Eigenheim-Saalbau.
Geöffnet 9-18 Uhr
Eintritt 0,50 DM

Fahre (Tag u. Nacht) für sämtliche Krankenkassen auf Anordn. des behandelnden Arztes
Chr. Zellhöfer Langen
Walter-Rietig-Str. 15
Ruf 784

Acker
auf dem Mühlweg in Egelsbach, guter Boden, 1536 qm, meistbietend zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 9 a. d. Gesch.

Werkstatt
100 qm, ab 1. März 1957 frei
Egelsbach
Heidelbergerstr. 3

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme, sowie der vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Friedrich Philipp Zecher

sagen wir unseren tiefempfundenen Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Kietzig für seine trostreichen Worte, Herrn Dr. Krämer und Schwester Änne für ihre Hilfsbereitschaft, sowie der Bundesbahn-Direktion Ffm. für die Kranzniederlegung.

Im Namen der Angehörigen:
Adam Zecher

Egelsbach, 3, Januar 1957.

Nach langem Leiden wurde heute unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Helene Schneider
geb. Heilig

im Alter von 72 Jahren in die Ewigkeit abberufen.

In tiefer Trauer:
Fam. Robert Schneider, Egelsbach
Fam. Hans Spengler, Egelsbach
Fam. Bernd Brüne, Lohne i. Oldenburg

Egelsbach, 3. Januar 1957.

Beerdigung findet Montag, 7. 1. 1957 um 14.30 Uhr statt.

Requiem: Am gleichen Tag, 8.30 Uhr, in der Pfarrkirche zu Egelsbach.

Sie rief ihn nicht einmal zum Abwasch

Eine heitere Ehegeschichte von Heinz Markus

Romeo und Julia waren seit fünf Jahren glücklich verheiratet. Sie hatten ein gutes Einkommen, ein kleines Häuschen am Stadtrand und ein Auto. Das Auto war zu diesen Tagen, in denen die Geschichte spielt, eine Neuanschaffung.

An einem regnerischen, naßkalten Herbstabend kam Romeo erschöpft nach Hause. Er kam zu Fuß, wie es sich einem treuen Ehemann geziemt, wenn die Gattin den Wagen tagsüber zum Einkaufen in der nahen Stadt benutzte.

Langsam öffnete der müde Mann die Gartenpforte, ging auf dem kiesbestreuten Weg zum Haus. Plötzlich wurde das Küchenfenster aufgestoßen. Julia winkte und rief ihm freudig zu. Das war sonst nicht ihre Art nach fünfjähriger Ehe.



Als er die Haustür aufschließen wollte, wie er es Abend für Abend tat, ging die Tür wie durch einen Zauberschlag von innen auf. Im gleichen Augenblick flog ihm Julia um den Hals.

„Schön, daß du schon da bist!“ rief sie und küßte ihn voller Feuer. „Hast du einen anstrengenden Tag heute gehabt?“

„Ach — — nun — — es geht...“ murmelte Romeo. Der stürmische Empfang verwirrte ihn.

„Laß doch, ich helfe dir beim Ausziehen“, sagte sie und nahm ihm den Mantel ab.

„Danke, das macht mir aber wirklich nichts...“

„Heute gibt's dein Leibgericht!“ strahlte Julia und küßte ihn auf die Wangen. „Schokoladenpudding mit Himbeersaft!“ Sie drückte ihren Mann in einen Sessel und zog ihm die Schuhe aus. Dann holte sie seine Hausschuhe aus dem Schlafzimmer. Bislang hatte er sie jeden Abend mindestens eine halbe Stunde lang suchen müssen.

Als er nach dem Essen aufstehen wollte, drückte ihn Julia wieder auf seinen Platz, küßte ihn, sagte: „Willst du nach dem Essen nicht eine Zigarette rauchen, Liebling? Das ist bekömmlich und regt die Verdauung an!“

„Rauchen regt die Verdauung an!“ wiederholte Romeo fassungslos. Seit drei Jahren hatte er zu Hause nicht mehr rauchen dürfen. Wegen der Gesundheit, den Gardinen, wie Julia immer sagte.

Er rauchte gleich drei Zigaretten hintereinander, schleppte sich dann in seinen Lehnstuhl.

„Wie denkst du über einen Kognak?“ fragte Julia liebevoll. „Hier ist die Zeitung von heute — hast du die Kurzgeschichte schon gelesen, die von der bösen Ehefrau handelt?“

„Danke, danke...“ stieß Romeo hervor. Er glaubte immer noch zu träumen. Es war wie ein Wunder, wie ein unverstandenes, aus heiterem Himmel gekommenes Wunder. Er lehnte sich in den Stuhl zurück und dachte lange und ausgiebig über das Wunder nach.

Erst als Julia in die Küche gegangen war und er sie abwaschen hörte, ohne daß sie ärgerlich nach ihm rief, wurde er mißtrauisch.

Er legte die Zeitung aus der Hand und dachte noch einmal angestrengt über diesen Punkt nach.

Plötzlich sprang er auf, stürzte hinaus. Ein Griff, ein Ruck, die Garagentür schwang weit zurück. In der Rückwand der Garage klaffte ein riesiges Loch. Der Wagen lag irgendwo dahinter im Garten — völlig zertrümmert..

Aus der Welt des Films

„Der Bettelstudent“ (LiLi). Carl Millöckers unsterbliche Melodien feiern in dem farbigen Film ihre walzerselige Auferstehung. Dieses launige Spiel der Liebe und lachenden Lebenslust, das zu den Kostbarkeiten deutscher Operettenkunst zählt, wurde von Regisseur Werner Jacobs in einem Rahmen von verschwenderischer Pracht neu inszeniert.

„Das gibt es nur in Kansas“ (LiLi, Spätvorstellung). Ein Film aus dem Wilden Westen des Jahres 1880: Voller Dramatik und Spannung.

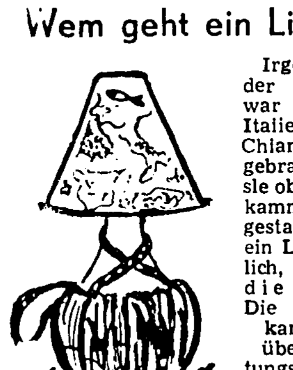
Die Trapp-Familie“ (UT). Ruth Leuwerik gestaltet das außergewöhnliche Lebensschicksal der Maria Baronin Trapp, die als Klosternovizin in das Haus des verwitweten Barons Trapp geschickt wird, um dessen äußerst lebhafte Kinder zu bändigen. Eine dankbare Aufgabe für eine Künstlerin vom Range Ruth Leuwerik's, dankbar vor allem auch deshalb, weil sie selbst die Eigenschaften ihres Vorbildes — Anmut, musisches Gefühl und tatkräftige Energie — in so reichem Maße besitzt.

„Der Speer der Rache“ (UT, Spätvorstellg.) Ein packender Film um eine tapfere Rothaut, um weiße Eroberer und eine tragische Liebe.

„Du bist Musik“ (Lichtburg). „Du bist Musik“, auf wen dürfte dieses Kompliment wohl mehr zutreffen als auf Caterina Valente? Ihr neuester und temperamentvollster Film bringt mitreißende Rhythmen, lachende Lebensfreude und vor allem den Beweis, daß Caterina nicht nur Gold in der Kehle, sondern auch Musik in den Beinen hat.

„Canadian Pazific“ (Lichtburg, Spätvorstellung). Eine packende Episode in einem großen Geschehen. Man erlebt den Bau der „Canadian Pacific“ durch unberührte Wildnis und gegen den Widerstand der Menschen.

Wem geht ein Licht auf?



Irgend jemand von der Verwandtschaft war im Sommer in Italien und hat eine Chianti-Flasche mitgebracht. Jetzt steht sie oben in der Speisekammer, leer und angestaubt. Geht euch ein Licht auf? Natürlich, das wär' doch die Lampe für . . . Die ganze Familie kann man damit überraschen! Leitungsschnur, Fassung und Birne besorgt gerne und gar nicht teuer der Fachmann. Außerdem braucht ihr ein Lampengestell. Das Flascheninnere wird mit Kieselsteinchen beschwert. Ein Lampenhut aus Bast paßt vorzüglich. Aber auch ein Pergamenthut ist hübsch und hell. Wenn man ihn mit Landkartenmotive bemalt, rückt man dieses Geschenk für lange Zeit ins rechte Licht . . .

Alles im Leben ist vorgezeichnet . . .

Eine kleine und nützliche Plauderei über Linien, Striche und Stiche

Sofie ist meine Freundin. Sie ist doppelt so alt wie ich, wiegt doppelt so viel — und hat das Dreifache an Lebenserfahrung, was ja kein Wunder ist, denn sie ist die Besitzerin eines ländlichen Gasthauses, in dem die Honoratioren des Ortes abends bei Bier, Schnaps und deftigen Schinkenschnittchen die Nichtortsansässigen durchhecheln, während die Durchreisenden bei Glühwein und einem Menü à la carte sich mit den deftigen Lebensäußerungen der Einheimischen auseinandersetzen. Sofie sitzt derweil in der Küche, von wo sie alles beobachten kann und stickt.

Zuweilen tritt sie auch majestätisch hinter den Schanktisch, angetan mit einer blütenweißen Schürze, deren freundliche Blumenranken Zeugnis ablegen von Sofies immerwährendem Bemühen, notwendige Dinge durch Heiterkeit zu verschönen. Manchmal nimmt sie sogar Platz an einem der Gästetische und erkundigt sich nach dem werten Befinden und ob es geschmeckt hat, läßt sich auch ein paar Neuigkeiten berichten, denen sie dann beim Sticken wieder nachsinnen kann.

Nun müssen Sie aber Sofie keinesfalls für eine „lyrische“ Erscheinung nehmen. O nein! Es macht Sofie gar nichts aus, die gestickte Schürze abzubinden und einen, der zu tief ins Glas geguckt hat, eigenhändig und mit Gewalt vor die Tür zu setzen. Sofie hat auch ihre traurigen Erfahrungen mit Gästen. Sofie weiß viel von der menschlichen Unzulänglichkeit, ohne daß ihr darüber die Menschen zuwider geworden wären. Und ihr Allheilmittel gegen alles Beschwerliche ist das Sticken, das behutsame und liebevolle Spiel mit Nadel, buntem Faden und feinem oder grobem Stoff.

Solange ich mit Sofie beinah täglich umging, und so manchen gedeckten Apfelkuchen mit Schlagsahne an ihrem Tisch einnahm, rechts und links von gestickten Kissen umrahmt, und sorgsam bedacht, keinen Krümel auf die gestickte Tischdecke fallen zu lassen — solange wußte ich es auch noch nicht, daß Sticken mehr ist als ein Verzieren nützlicher Gegenstände.

Sofie sprach auch immer nur über Konkretes, über Kreuzstich, Plattstich, Lanzettenstich, Farbenzusammenstellungen. Aber wenn sie nach irgendeinem Zusammenprall hochroten Kopfes und wütend zur Stickerei griff, geschah folgendes: zorniges, gewittergrollendes Klappern mit Schere, Fingerhut. Der Faden ging natürlich nie reibungslos durch das Nadelöhr wie sonst, sondern immer daneben. Endlich gelang es dann doch! Dann kam der Knoten und was für einer! Der Ruck, mit dem er zugezogen wurde, war symbolisch. Wie Sofie sich mit ihrem Fingerhut bewaffnete, das erinnerte irgendwie an den Kampfgeist unserer Vorfahren, die sich zum Turnier rüsteten. Und dann mit einem Ruck (beinah hätte ich gesagt Hauruck) hinein in den Kampf, ich meine in den unschuldigen Stoff, und das war, als ob ein Ritter die Lanze einlegte und auf den Feind lossprengte.

Allmählich begannen Nadel und Faden ihr beruhigendes, versöhnliches Werk. Sofies Züge entspannten sich, die Handbewegungen wurden weicher, und aus den ungebärdigen „Lanzenstichen“ wurden sanfte, schön geschwungene Bögen, behutsames Nachzeichnen des auf dem Stoff vorgezeichneten Musters. Natürlich grollte es oben, aus Sofies Munde, noch: „Nä, wat jibt et doch für häßliche Menschen . . .“ aber durch die schon friedlich gewordenen Hände strömte auch in Sofies zorniges Gemüt eine Besänftigung: „Na ja, schließlich kann man da nix dran machen . . .“. Aus den Augen leuchtete nach kurzer Weile die genießerische Freude am Werk, die Lust am Farbenzusammenstellen und das Vergnügen, das wir immer empfinden, wenn zusehends unter unseren Augen etwas Gutes hervorwächst.

Vor Weihnachten habe ich mich an Sofie und ihr Rezept erinnert, verehrte Leserin. Auch ich sticke. Und ich will Ihnen offen gestehen, daß ich trotz der traulichen Weihnachtszeit beinahe in Kampfstimmung darangegangen bin. Sehen Sie, mir paßt verschiedenes in meinem Leben nicht. Manchmal tue ich mir leid, und dann denke ich über andere Leute sehr unvorteilhaft ... na ja, Sie kennen das sicher. Und es ist keineswegs ein hübsches Gefühl, sich als einziger weißer Rabe unter lauter schwarzen Raben zu fühlen. Man ist dann so isoliert.

Diese Erkenntnis verdanke ich meiner Stickerei. Ich habe mir eine dieser vorgezeichneten Kissenplatten gekauft, und jetzt zeichne ich mit der Nadel die Linien nach, die ein anderer vorgezeichnet hat. Es kommt nur darauf an, möglichst getreu dem zu folgen, was schon vorgezeichnet ist. Allmählich kriege ich einen Blick dafür, daß es gar nicht gut aussieht, wenn so ein eigensinniger Stielstich aus der Reihe tanzt. Und jetzt trenne ich ihn schon wieder auf, d. h., ich stecke zurück.

Merken Sie was, verehrte Leserin? — Ja, ich habe jetzt begriffen, daß auch das Leben so etwas wie eine Stickerei ist. Wichtig ist nicht, ob wir das Muster selber entworfen haben. Und wenn es auch meistens anders aussieht, als wir es uns selbst gezeichnet hätten — richtig verpfuscht ist es ja erst, wenn wir über die Linien hinaussticken, oder falsche Stiche machen, zu große, zu kleine, zu lockere oder zu feste . .

Und noch etwas sehr hübsches: Die Farben, die können wir uns ja selbst aussuchen. Die schreibt uns keiner vor, und die Farben sind es ja gerade, durch die sich meine eigene Stickerei von der der Frau Schmitz unterscheiden wird, die sich die gleiche Vorlage gekauft hat. Und nun — Sie haben es sicher schon erraten — ich bin wieder mit der Welt versöhnt. Und das Kissen schenke ich meiner Freundin Sofie zu Weihnachten.

Elge

Wohlfrisierte Eleganz



Man trägt in diesem Winter das Haar noch immer kurz. Na, sogar noch ein bißchen kürzer. Genau genommen: Deckhaare sollen höchstens sechs Zentimeter lang, Nackenhaare nicht länger als — sagen wir — drei Zentimeter sein.

Das ist das rechte Format, um daraus eine jener anmutigen Variationen zum Thema „Palette“, einem Frisurenstil, der sich aus der französischen „Romance“ - Linie entwickelt hat, zurechtzubürsten.

Palette deshalb, weil der Hinterkopf gebauscht frisiert wird und damit stärker betont ist als bisher. Ein hübsches Oval — an eben diese Palette gemahnend — ist das Ergebnis Die Ohren werden von kleinen Strähnen seitlich halb verdeckt. Weiche Wellen rahmen das Gesicht ein.

Letzteres eine Erinnerung an die Frisur des Vorjahres, die „Pawlowa“. Man trifft sie in neuer Form aber auch jetzt. Biedermeiertuffen und ein Madonnenscheitel, der strubbelige Mecki-Kopf sind endgültig abserviert.



Heilende Hände

Ein Arzt zwischen Pflicht u. Liebe

Roman von Michael Harling · Prisma-Verlag Detmold

44. Fortsetzung

Es kann sein, daß du mich nicht immer verstehen wirst, wenn ich diesen Reichtum mit vollen Händen verschwende. Ich bitte dich darum um eines: Zweifle nie an mir, und denke immer daran, daß es um das Glück deines Kindes geht. Und ich hoffe, schon bald restlos — nimm das nur ganz wörtlich —, glücklich zu sein.“

„Willst du mir nicht sagen, worauf sich diese Hoffnung stützt, mein Mädelchen? Ich habe Angst um dich.“

„Die brauchst du wirklich nicht zu haben, Vati. Habe Vertrauen zu mir, und vertraue auf Gott; er wird uns nicht verlassen. — Jetzt möchte ich zu Bett gehen, Vati.“

Ilse trat auf ihren Vater zu, der sie mit zusammengezogenen Brauen besorgt musterte, schlang ihre Arme um seinen Hals und küßte ihn — was sie sonst nie tat — mit einem aufmunternden Lächeln zärtlich auf den Mund.

Ehe Professor Hohberg noch etwas fragen konnte, war sie aus dem Zimmer geschlüpft. —

*

„Um Himmels willen! Ilse, wie sehen Sie aus! Sie sind krank. Sie müssen mir gestatten, Sie sofort zu untersuchen, denn ich . . .“

„Nicht nötig, Herr Professor“, winkte Ilse Hohberg mit einem etwas verzerrten Lächeln ab. Man merkte deutlich, daß ihr das Sprechen große Mühe machte. „Was Sie anscheinend so erschreckt, sind die ersten Symptome einer schweren Poliomylitis auterior acuta.“

„Mein Gott!“ rief Professor Ritter entsetzt aus. „Spinale Kinderlähmung! Sind Sie wahnsinnig?! Denn da sich schon Lähmungserscheinungen zeigen, gibt es nur die eine Erklärung . . .“

„Bitte, nicht mehr sprechen“, bat Ilse eindringlich. „Rufen Sie sofort Herbert an. Er muß schnell kommen, denn bei seinem Eintreffen muß ich noch soviel Kraft haben, um mit ihm sprechen zu können.“

„Und wenn er nicht kommt?“

„Er kommt! Er läßt mich nicht sterben.“

„Na, soweit sind wir ja nun Gott sei Dank noch lange nicht. Es gibt schließlich noch andere Möglichkeiten.“

Ilse Hohberg schüttelt den Kopf.

„In diesem Falle nicht. Sie brauchen sich nicht um eine Eiserne Lunge oder dergleichen bemühen. Ich durfte Herbert keine Wahl lassen. Bitte!“ Ilse deutet auf den Telephonapparat.

Kopfschüttelnd wählte Professor Ritter Herbert Burkhards Nummer. Nach einer Minute, die ihm wie eine Ewigkeit erschien, meldete sich Elisabeth Großmann.

„Hier Ritter“, begann der Professor ohne Umschweife. „Fräulein Hohberg ist an Kinderlähmung erkrankt. Außer äußeren Anzeichen machen sich bereits Lähmungserscheinungen des Atemzentrums und des Zentralnervensystems bemerkbar. Merken Sie sich das. Doktor Burkhard muß sofort kommen. Nur er kann sie mit seinem neuen Mittel noch retten. Hören Sie! Nur er!! Haben Sie alles verstanden?“

„Ich komme!“ antwortete zu Professor Ritters Erstaunen Herbert selbst. Dann hörte er ein Poltern. „Herr Doktor Burkhard hat mitgehört“, gab ihm Elisabeth Großmann gleich darauf die Erklärung. „Er ist schon unterwegs. — Bitte, sagen Sie Fräulein Hohberg, ich bewundere sie. Einen Menschen, der so liebt, verläßt der himmlische Vater nicht.“

„Sind Sie etwa auch an diesem irrsinnigen Komplott beteiligt?“ polterte Professor Ritter erbost. „Sie hätten ihr diesen Wahnsinn ausreden müssen. Man spielt nicht mit seinem Leben.“

„Ich habe nichts davon gewußt, Herr Professor. Aber Sie tun Fräulein Hohberg unrecht. Sie spielt nicht mit ihrem Leben, sie setzt es nur ein, um ein anderes zu erhalten. Das ist ein großer Unterschied.“

„Wenn schon!“ schrie der Professor und warf den Hörer krachend auf die Gabel.

Einen Augenblick starrte er hilflos auf Ilse, die mit schweißüberströmtem Antlitz in dem Sessel lehnte und die verkrampften Hände auf die keuchende Brust preßte. Dann drückte er wortlos auf sämtliche Klingelknöpfe der auf seinem Schreibtisch liegenden Tafel.

Minuten später wurde Ilse Hohberg auf eine Bahre gebettet und in eines der Zimmer der Privatstation getragen. Kaum hatten zwei Schwestern sie entkleidet und auf das Bett gelegt, als Herbert Burkhard atemlos in den Raum stürzte.

Er sank vor Ilse in die Knie und stammelte:

„Du — darfst nicht sterben. — Du nicht, Liebste!“

„Ich will ja auch gar nicht sterben, Herbert“, antwortete Ilse leise. „Du wirst mich am Leben erhalten, damit ich an deiner Seite glücklich werden kann.“

„An meiner Seite? — Nein. Ich bin deiner nicht mehr würdig.“

„Was fragt Liebe danach“, flüsterte Ilse hastig, als sie merkte, daß er noch mehr sagen wollte. „Aber darüber können wir jetzt nicht streiten. Hilf mir!“

„Ich? Wie? Ich verstehe Professor Ritter nicht. Er hätte doch längst . . .“

„Er konnte und kann nichts tun. Gegen die Menge der Erreger der Poliomyelitis, mit denen ich mich infiziert habe, ist mit den üblichen . .“

„Was hast du getan?!“ preßte Herbert unwillkürlich zurückweichend hervor. „Du — hast dich selbst infiziert?!“

„Ja, Herbert. Ich habe mein Leben in deine — und Gottes Hände gelegt, um dich dem Leben und mir zurückzugewinnen. Ich wußte keinen anderen Weg, um dir zu beweisen, daß du noch eine große Aufgabe zu erfüllen hast, daß dein Dasein Sinn und Wert hat. Nein, zwei: Helfer der Menschheit zu sein und — mich glücklich zu machen, die Erfüllung meines Lebens zu sein.“

„Du denkst ja gar nicht an dich, nur an mich!“

„Ist das nicht dasselbe, lieber, geliebter Herbert? Da ich dich liebe, bin ich ein Teil von dir.“

Die letzten Worte Ilses kamen nur noch wie ein Hauch über ihre verzerrten Lippen.

Herbert Burkhard antwortet nicht. Straff richtet er sich auf und füllte dann mit sicherer Hand eine Injektionsspritze. Doch bevor er die Nadel in die Vene von Ilses linkem Arm stach, murmelte er:

„Wohin der von dir eingeschlagene Weg auch **führen mag, ich werde dir folgen,** denn ohne **dich bin ich nichts. Liebste.“**

Das klang wie ein Schwur

Geistliche Abendmusik in der ev. Kirche zu Egelsbach

Besinnlicher Ausklang des alten Jahres war für die Evangelische Kirchengemeinde zu Egelsbach eine geistliche Abendmusik, die am letzten Sonntag des alten Jahres in der kleinen Kirche gestaltet wurde. Chorleiter Georg Valentin Breidert, man hatte im vergangenen Jahr oft von Chorkonzerten und wohlgelungenen Sängertreffen in unserer Heimatzeitung lesen können, bewies an diesem Abend, daß auch sein Kirchenchor im vergangenen Jahr fleißig gearbeitet hatte. Mit seinem Chor und den Solisten hatte er ein Programm zusammengestellt, das Werke alter Barockmeister und moderner Kirchenmusiker gegenüberstellte. Durch all das Gebotene war es zu spüren: „Gott zum Lob!“

Auftakt dieser Abendmusik war „Toccata und Fuge d-moll“ von Joh. Seb. Bach. Herbert Jacob, Lehrer an der Volksschule zu Egelsbach, durfte sich an diesem Abend der großen Zuhörergemeinde zum ersten Mal als Meister an der Orgel vorstellen. Er interpretierte dieses Orgelwerk, das zu den schwersten gehört, die der Leipziger Thomaskantor geschaffen hat, mit großer Klarheit und für eine zweimanualige Orgel mit guter Registrierung. Ebenso war Bach's „Präludium C-Dur“ ein Zeugnis seines Könnens. Außer diesen beiden Orgelwerken brachte Lehrer Jacob noch die „Vision“, ein Orgelstück eines Romantikers, Josef Reinberger. Stilistisch paßte dieses Werk nicht in den Gesamtcharakter der Abendmusik. Die Darbietung zeigte aber die farbenfrohe Registriermöglichkeit der kleinen Orgel, deren Bauzeit ja in die Romantik fällt. Solistin des Abends war die im Ländlein Dreieich wohlbekannte Frankfurter Sängerin Frau Meta Maria Kopp. Zuerst brachte sie zwei Lieder aus Schemellis Gesangbuch nach Weisen von Joh. Seb. Bach: „Ermuntre dich, mein schwacher Geist“ und „Liebes Herz, bedenke doch“. Dann sang Frau Kopp noch zwei Sopran-Arien aus dem Oratorium „Der Messias“ von Georg Friedrich Händel: „Er weidet seine Herde“ und „Erwach zu Liedern der Wonne“. Klangrein und mit einem zarten Piano schwebte ihre Stimme durch die Kirche. Herr Jacob hatte die manchmal recht schwierige Begleitung werkgetreu auf der Orgel übernommen. Es wäre sehr erfreulich, wenn Frau Kopp noch oft bei Konzerten oder Abendmusiken diesen mit ihrer Stimme eine besondere Weihe geben würde. Der Chor, nicht sehr groß, aber trotzdem im Verhältnis der Frauen- und Männerstimmen gut ausgeglichen, sang den Bach-Choral „Allein Gott in der Höh' sei Ehr . . .“, dann von Johann Crüger „Ich singe dir mit Herz und Mund“ und das herrliche Cantate dominum „Lobsinget Gott dem Herrn“ von Hans Leo Haßler. Die beiden größeren Werke, die der Chor darbot, waren Choralkantaten zeitgenössischer Komponisten. Während die Choräle der alten Meister, die der Chor sang, zum größten Teil in homophonen Sätzen geschrieben waren, zeigte er, daß ihm auch das polyphone moderne Musizieren keine Schwierigkeiten bereitet. Die recht anspruchsvolle Choralkantate „Zeuch an die Macht, du Arm des Herrn“ für Chor, vier Bläser, Kesselpauken und Orgel wurde trotz des oft wechselnden schwierigen Rhythmus ausgezeichnet wiedergegeben. An dieser Stelle sei nun ein besonderes Lob den vier Bläsern des Ev. Posaunenchors Darmstadt-Arheilgen gezollt. Sauber, tonrein und vor allem in der Tongebung gegenüber dem Chor fein dynamisch abgestuft, war die Begleitung dieses Bläserquartetts. Es wäre empfehlenswert, bei zukünftigen Abendmusiken diesen Bläsern auch einmal einen konzertierenden Platz im Programm einzuräumen.

Wahrhaft festlicher Ausklang der Abendmusik war die Kantate „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“, die der berühmte Frankfurter blinde Organist Prof. Helmut Walcha für Chor, Bläser und Orgel schrieb. Hier war noch einmal das ganze Soli Deo Gloria — Gott allein die Ehre; zusammengefaßt in dem jubelnden „Lobende schließe mit Amen!“ akl

»Wanderer, stehe still!«

„Wanderer, stehe still.“ Diese mahnenden Worte wurden einst von unbekannter Hand an einer Stelle mitten in unserem Walde eingebrannt am „weißen Tempel“. Wer kennt dieses Waldidyll nicht? Hier ist ein Ort, fern von allem Lärm und des Tages Hasten, wo der ruhesuchende Mensch wirklich Einkehr halten kann. Wie viele Menschen mögen dort schon Schutz gegen Unwetter und sengende Sonnenstrahlen gefunden haben? Viel fröhliches Treiben von Familien, Wandergruppen, ja selbst ganzen Vereinen von Langen und Egelsbach hat dieser Tempel gesehen.

Gehen wir der Entstehung nach, dann sind wir in einer Zeit, da das rechte Waidwerk noch hoch in Ehren stand. Der Jäger und Forstmann gingen zu Fuß durch den stillen Wald und kannten fast jeden Baum.

Und wie sieht es heute aus? Dem Wanderer überkommt ein Schaudern, und es tut ihm in der Seele weh, wenn er diese Stätte betritt. Ein Dach von tausend Löchern, verwahrlost, verschmutzt und verschandelt der Spruch, welcher uns mahnt, in stiller Waldandacht derer zu gedenken, die ihr Leben für uns gaben! So sieht der einstige, viel bekannte und beliebte „weiße Tempel“ aus!

Wo bleibt hier das Forstamt oder der Denkmalschutz? Wer ist hier zuständig? Hier geht es um ein Stück Volksgut. Dies zu erhalten, müßte eine Pflicht aller derer sein, die darüber zu wachen haben. Gewiß könnte der Stamm noch erhalten werden, wenn baldige Reparatur erfolgte. Hier könnte dem Erholungsuchenden und Wanderer eine echte wahre Freude bereitet werden. Darum die dringende Bitte: „Rettet den „weißen Tempel“!

Philipp Thomin, Egelsbach, Rheinstraße 45

Neujahrsaufmarsch der Karnevalisten

Wie auch in anderen Städten, führten Karnevalisten in Langen einen Neujahrsaufmarsch aus. Er bewegte sich am 1. Januar durch die Stadt: voran der Spielmannszug der SSG, dem die Garde der Karnevalgesellschaft sowie vier Personenwagen mit dem Elferrat folgten. „Den polizeilichen Schutz“, so schreibt die LKG, „stellte der Funkstreifenwagen“. Viele Einwohner winkten freundlich diesem kleinen närrischen Zug.

Am Rathaus angelangt, begaben sich die Zugteilnehmer, allen voran die Lange Latte-Garde, in den Sitzungssaal. Hier konnte Bürgermeister Umbach die Glückwünsche zum neuen Jahr entgegennehmen. Präsident Willi Geißels sprach sie aus. Mit ebenso freundlichen wie humorvollen Worten dankte der Bürgermeister den Karnevalisten. Er gab zu erkennen, daß man diese Gepflogenheit des Neujahrsaufmarsches noch weiter ausbauen solle.

Anschließend sprach der Ehrenpräsident der LKG, Dr. Betzendörfer. Jeder Sprecher meinte, in dieser schweren Zeit müsse man auch für den fröhlichen Ausgleich sorgen.

Nach kurzem Umtrunk, der nicht ohne humorgewürzte Trinksprüche verlief, gab der Spielmannszug noch eine „Sondervorstellung“ in diesem Saal. Der Zug marschierte dann durch die Fahrgasse und Rheinstraße weiter, bis man schließlich beim „Eelebembel“ sich auflöste.

Nun haben die Karnevalisten bereits den Stadtschlüssel in Besitz. Mancher ist gespannt, was in diesem Jahr alles wieder geboten wird.

„Waldungen zwischen Frankfurt und Darmstadt“

Auf einer neuen Ravenstein-Hauptkarte sind alle Wanderwege und deren Verbindungswege eingetragen. Die besonders empfehlenswerten Wanderwege haben eine Markierung. Auf der zusätzlichen Beikarte sind sämtliche Zeichen des Städtischen Forstamtes aufgeführt, die dem Wanderer eine leichte Orientierung ermöglichen. Für Campingfreunde sind die Zeltmöglichkeiten zwischen Frankfurt und Darmstadt gekennzeichnet. Auch Jugendherbergen und Naturfreundehäuser sind auf der Karte zu finden. Außerdem kann der hungrige Wanderer an Hand der Beikarte feststellen, welche Ausflugsziele bewirtschaftet sind.

Mit ihren sechs Farben bietet die Karte ein sehr harmonisches und übersichtliches Bild und ist für jeden Freund des Frankfurter Stadtwaldes ein treuer Begleiter auf seinen Wanderungen.

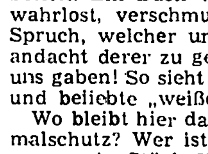
EIN *Blick* ZURÜCK

Vor 60 Jahren

Aus dem Standesamtsregister. Im Jahre 1896 waren, wie auf der Bürgermeisterei Langen anhand des Standesamtsregisters Anfang 1897 festgestellt werden konnte, 189 Geburten (93 Knaben und 96 Mädchen), 98 Sterbefälle und 58 Eheschließungen zu verzeichnen.

Die Langener Vereinigung für Armenpflege, die von Pfarrer Wahl und Bürgermeister Metzger geleitet wurde, konnte zum Jahreswechsel 1896/97 36 bedürftige Erwachsene und 72 Kinder mit Gaben bedenken. Im Laufe des Jahres 1896 hatten über 40 bedürftige Personen Unterstützungen erhalten.

Eine rege Bautätigkeit war im Jahre 1896 in Langen zu verzeichnen gewesen. Das Ortsgericht stellte fest, daß die Neubauten schätzungsweise einen Wert von 140 000 Mark hatten.



RUND UM DEN *Vierröhrenbrunnen*

Langener Gebabbel

Mei liewe Langener, eigentlich mißt ich Euch ja noch mit „Prost Neujahr“ begrieße, awwer allmählich hawwe mer uns ja schon an des neue Jahr gewöhnt un der Gruß is schon widder außer Mode. Ich derf Euch awwer nachträglich noch alles Gute winsche un vor allem — denn es scheint mir des Wichtigste — vor allem also Gesundheit.

Ja, also da sitze mer schon widder mitte drin im Jahr 1957, hawwe allminanner unser Arweit, ohne die mer ja net lewe könne, widder uffgenomme un warte, was kimmt. Zunächst emal kimmt jetzt — mer konnt's am Neujahrsmorjen schon feststelle — die närrisch Zeit.

In un um Lange erum soll zwische de Jahrn net allzuviel bassiert sei. Hechstens emal e Schlägerei, na un so ebbes kimmt in de beste Familje vor. Wann ich noch e klaa bißje weiter zurickdenke du, so derf ich Euch emal an de Heiligabend erinnern. Wann mer sich schon bei de Stadt bedanke dut, daß iwwer die Feierdäg die Straße schee gestreut worn wärn, dann derf mer eigentlich aach net vergesse, sich bei dene Männer zu bedanke, die wo am Heiligabend bis um Uhre elf von Straß zu Straß gezoge sin, um uns scheene Weihnachtslieder vorzublase. Es war so schee, wie se da im Schnee gestanne un seelenruhig ihr Melodie gespielt hawwe. Romantisch wars — des is es Richtige — un for des bißje Romantik in unserne sonst so nichterne Zeit, dafier also derf sich de Schorsch for alle Langener herzlich bedanke. Es wär schee, wann mer so en Brauch aach kinftig beibehalte könnt.

Weil im Winter wejem gefrorene Boden ja nix oder so gut wie nix gebaut wern kann, hawwe die Narrn e schwer Uffgab. Sie hawwe nämlich am Neujahrsmorjen de Stadtschlissel iwwerreicht krieht mit dem Wunsch, in ihre Regierungszeit meglichst die Straße in Ordnung zu bringe. Wie gesagt, im Winter derft des besonners schwierig sei, un vielleicht wollt mer aach ganz gern emal die Verantwortung uff annern Schultern lade. Da bleibt nur festzustelle: da is die Stadt bei de Narrn grad an die Richtige gerate.

Iwwerigens, wann jemand mim Omnibus fortmache will, muß er z. Zt. erst emal frage, ob iwerhaupt en Bus geht (so secht mer hier zum Fahrn) ,un zwaatens is druff zu achte, daß mer de Fahrplan jederzeit auswennig im Kopp hat. Die forn Fahrplan vorgesehene Gehäuse sin nämlich da un dort leer. Mer kennt aach sage, „sie hawwe nix uff em Kaste“. Hoffe mer also, daß die Schaffner, die in Lange wohne, des lese un entsprechend weitergewwe, womit nadierlich noch net gesagt is, daß es ebbes nitzt.

Noch en Wunsch hat mer mir mitgeteilt: Es is widder mal ein Schrei nach Licht. An de Eck Anna- un Dorotheenstraß war frieher emal e Ladern; die hawwe die Amis bei em Manöver emal „mitgenomme“, un seit dere Zeit erfreut sich die Eck zu de Nachtstunne ganz besonderer Dunkelheit. Also, wann da an dem Blatz schon emal aa gestanne hat (e Ladern), dann könnt mer aach ruhig widder aa hiemache. En Vorschlag zur Giete: Falls e modern Lamp zu deuer sei sollt, hängt e aal (Lamp) uff. Vielleicht find sich noch aa erjendwo. So, un dademit mein erste Gruß im neue Jahr:

Seid fröhlich, Leut, un net verstimmt,
weil mer mit Angst net weiterkimmt;
seid froh von Herze, wann's aach schwer
gar manchmal is — ei, ihr habt mehr
vom Lewe — geht's aach rund,
seid fröhlich ewe — bleibt gesund!

Des winscht Euch

Euer Schorsch vom Vierröhrbrunne

LANGENER ZEITUNG

Unter Hinweis auf § 8 des hessischen Gesetzes über Freiheit und Recht der Presse vom 23. 6. 1949 teilen wir mit: Druck und Verlag der Langener Zeitung: Buchdruckerei Kühn, KG. Langen, Darmstädt. Str. 26 in wirtschaftl. Unabhängigkeit von dritten Personen

Dichtung und Musik aus Ungarn

Eine besinnliche Stunde

Vor einem größeren Kreis interessierter Zuhörer veranstaltete die Arbeitsgemeinschaft der Volkshochschule / Kunstgemeinde Langen im kleinen „Lindenfels“-Saal die wechselweise Darbietung von Musik und Dichtung verschiedener Zeiten aus Ungarn. Ein sehr interessanter Abend, der mit vielem herzlichem Beifall für die ausführenden Künstler bedacht wurde.

Egon Zehlen rezitierte Dichtungen in Poesie und Prosa von einer großen Zahl ungarischer Autoren auf Grund seines tiefen resonanzreichen Organs und ausgezeichneter Sprechweise mit starkem Ausdruck der dichterischen Inhalte und mit fortreißender Deklamation. Einleitend erklärte der Rezitator, daß viele Namen ungarischen Schrifttums bei uns unbekannt seien, schon deshalb, weil es von den Werken der sogenannten Klassiker keine Übertragungen in die deutsche Sprache gebe. Durchweg aber sei in den ungarischen Dichtungen neben kraftvoller innerer Dramatik immer ein starker wehmütiger Zug zu spüren.

Die Richtigkeit dieser Charakterisierung bewies der Künstler mit dem nunmehr folgenden Vortrag der Werke selbst. Sie offenbarten teils lyrische besinnliche Stimmungen, teils dramatische geschichtliche Ereignisse. Schon ihre Titel geben unmißverständliches Zeugnis von ihrer inneren Spannweite. Zuerst gelangten ältere Dichtungen zu Worte, in deren Inhalt oft eine auffallende Parallele zur Gegenwart sich aufdrängt. So von Joseph Kiss „An die Sonne“ und „Das Lob des kleinen grauen Pferdes“, von Julius Vargha „Ruhesehnsucht“, Ludwig Palágyi „Waldfeier“ — und „Die Ampel“, Johannes Komáromi „Vor Buda“.

Im zweiten Teil der Rezitationen hörte man überwiegend neuere Dichtungen. So von Andreas Ady (1877—1919), dem Führer der modernen ungarischen Literatur „Ungarisches Brachland“ u. „Wehklagen unter dem Lebensbaum“. Von Alexander Petöfi (1823—1849), Soldat und Schauspieler; er fiel als Führer der Pester Jugend in den Revolutionskämpfen. Von Arthur Keléti „Klagegesang im Jahre 1915“, Ludwig Szabolszy „Die Trommel“, Reichard Piroska „Trost“, Julius Juchász „Glaukopis“, Michael Babits „Winterlied“, Arpid Toth „Elegin“.

Im Wechsel mit den Rezitationen brachte Norbert Matzka Musik für Klavier von ungarischen Komponisten zum Vortrag. Sie charakterisieren sich durch herbe Kraft und harmonische Lebendigkeit und weisen oft kühne Formationen auf, die durch reizvolle lyrische Episoden abgelöst werden. Im ganzen herrscht das virtuose Element vor. Der Pianist spielte diese Kompositionen mit souveräner Beherrschung der schwierigen Materie und mit technischer Bravour, die Zuhörer fesselnd und mitreißend. Vor allem wirkte die absolute Klarheit und Durchsichtigkeit der musikalischen Darstellung überaus instruktiv, die auch die verstimmte Mittellage des Flügels nicht beeinträchtigen konnte.

Der Künstler spielte von Béla Bartok zuerst drei Bagatellen und später Allegro Barbaro; von Zoltán Kodály die Marosszéker Tänze und zum Schluß die 12. Ungarische Rhapsodie von Franz Liszt.

Dr. Schilling-Trygophorus

Heilende Hände

Ein Arzt zwischen Pflicht u. Liebe

Roman von Michael Harling · Prisma-Verlag Detmold

45. Fortsetzung und Schluß.

Dann war er nur noch Arzt. Plötzlich stand Professor Ritter neben ihm. Gespannt folgte er jedem Handgriff, tastete selbst hin und wieder nach dem Puls der Schwerkranken oder setzte das Stethoskop.

Keiner von beiden achtete darauf, wie die Zeit verflog. Minute reihte sich an Minute, Stunde an Stunde, ohne daß ein Wort zwischen ihnen gewechselt wurde.

Erst als Ilse wieder gleichmäßig und leicht atmete und der Krampf in ihren verkrümmten Gliedern sich gelöst hatte, flüsterte Professor Ritter:

„Wunderbar! Du hast den Tod in tausendfacher Gestalt bezwungen, Herbert.“

Er merkte gar nicht, daß er seinen ehemaligen Assistenten duzte.

Der aber trat zum Fenster, um die erlösenden Tränen zu verbergen. Es war, als verströme der geschmolzene Eispanzer, der sein Herz umschlossen gehalten hatte. — —

*

Die Natur prangte in den leuchtensten Farben. Nur hin und wieder gemahnte ein langsam zu Boden sinkendes Blatt daran, daß alle äußere Schönheit vergänglich ist.

Mehr als eineinhalb Jahre waren seit jenem Tage vergangen, an dem Herbert Burkhard zugleich mit der zum größten Opfer bereiten Ilse Hohberg dem wirklichen Leben zurückgegeben worden war. Viel hatte sich in diesem Zeitraum geändert. Das heißt, eigentlich war in diesen langen Monaten nur das nachgeholt worden, was schon vom Schicksal beschlossen worden war, bevor eine irrende Frau durch ihr freventliches Spiel mit Menschenleben in dessen Rad eingegriffen hatte. Heute aber ruhte nicht einmal ein Schatten auf der Erinnerung an sie, denn sie hatte nicht nur gesühnt, sie war zum wundersamen Werkzeug echter Liebe geworden.

Professor Ritter hatte vor einem halben Jahr die Leitung seiner Klinik in jüngere Hände gelegt. Sein neuer Chefarzt hieß Dr. Herbert Burkhard, der zusammen mit seiner schönen Frau Ilse geb. Hohberg einige Räume in dem Haus des Professors bewohnte.

Elastisch schritt Herbert Burkhard über den mit raschelndem Laub bedeckten Weg dahin, den er vor mehr als zwei Jahren in umgekehrter Richtung zum ersten Mal mit Ilse an seiner Seite gegangen war.

Als er die Terasse betrat, blieb er verwundert stehen, denn aus einem der offenstehenden Fenster klang leises Singen zu ihm herüber.

Er lehnte sich über die Brüstung und rief gedämpft:

„Vorsicht, mein Herz! Vöglein, die bei offenem Fenster singen, holt leicht — — Nein, der Vergleich fiele zu sehr zu meinen Ungunsten aus. Aber dein Mann holt sich jetzt einen Kuß, mit dem er gar nicht gerechnet hat. Ich wollte an sich nur ganz prosaisch frühstücken. — So ganz bin ich aber trotz der in Aussicht stehenden süßen Überraschung nicht mit dir zufrieden. Du hattest heute vormittag doch zwei wichtige Vorlesungen. Hast du vergessen, daß im Frühjahr Examen ist? Da schwänzt man nicht einfach. Stell dir nur vor, du fielest durch!“

„Sieh mal einer an“, neckte Ilse von innen lachend, ohne sich sehen zu lassen. „Als ich dich bat, mein Studium fortsetzen zu dürfen, warst du gar nicht begeistert. Aber nun halte keine langen Volksreden, mein gestrenger Herr Gemahl, sonst wird der auf dich wartende Kaffee kalt und mein Kuß auch.

„Was bin ich doch für ein geplagter Mann!“ stöhnte Herbert in komischem Entsetzen und schwang sich kurzerhand über die Fensterbank in das Zimmer. „Nun stehe ich wieder vor der Wahl, was nehme ich erst. Den lauwarmen Kaffee oder den . . .“

Er brach ab und zog Ilse fest an sein Herz, zog sie dann näher zum Fenster, wo er ihr besorgt in die strahlenden Augen blickte.

„Du bist doch nicht krank, mein Lieb? Du kommst mir so blaß vor. Sollte das der Grund sein, daß du nicht fortgegangen bist?“

„Ja und nein“, sagte Ilse lächelnd. „Aber setz dich erst, Herbert. Ich habe etwas sehr Wichtiges mit dir zu besprechen.“ Sie drängte den Widerstrebenden zu einem Sessel und kuschelte sich dann auf seinen Schoß.

„Würdest du sehr enttäuscht sein, wenn ich mein Medizinstudium nun doch nicht beendete?“ fragte sie schelmisch und gab ihm schnell einen Kuß.

„An sich durchaus nicht. Doch woher diese plötzliche Sinnesänderung? Dahinter steckt doch etwas. Du warst doch vor wenigen Tagen noch so erpicht darauf, bei mir Assistentin zu werden.“

„Ja, vor ein paar Tagen“, dehnte sie. „Aber inzwischen hast du in Dr. Scheier ja einen tüchtigen Assistenten gefunden. Aber das ist nicht der eigentliche Grund. Seit heute weiß ich mit Gewißheit, daß ich bald für zwei Jungen zu sorgen habe. Für einen großen, für dich nämlich, und für einen kleinen, der sich angemeldet hat. Und da ich meine große Liebe ganz auf diese beiden Menschen konzentrieren möchte, will ich in Zukunft nur noch Frau und — — Mutter sein. Ist es dir recht so, mein lieber, geliebter Mann?“

Herbert hatte ihr atemlos gelauscht. Auch als Ilse jetzt schwieg und ihn mit einem Blick ansah, der mehr von ihrer Liebe sprach als alle Worte, brachte er keine Entgegnung über die Lippen. Er riß die geliebte Frau nur an sich, und es schien, als nähme sein inniger Kuß kein

ENDE!

Sport-NACHRICHTEN

Viktoria Urberach verlor in Groß-Umstadt

Das einzig Überraschende am letzten Sonntag in der II. Fußball-Amateurliga Darmstadt war die zum Teil hohe Tarnausbeute in den einzelnen Spielen, die Partien selbst nahmen dagegen in ihrem Ausgang den erwarteten Verlauf. So setzten sich fest durchweg (bis auf ein Unentschieden) die Platzherren durch. Davon profitierte Opel Rüsselsheim, das zu Hause gegen Lampertheim klar gewann. Es hält nun wieder mit einem Zwei-Punkte-Vorsprung die Spitze, da Urberach mit dem Ergebnis von 3:7 in Groß-Umstadt verlor.

Die Spiele im einzelnen:

Groß-Umstadt — Urberach	7:5
Opel Rüsselsheim — Lampertheim	4:1
SV Münster — TSG Messel	4:2
Heppenheim — FV Hofheim	1:0
SV 98 Amateure — TSV Erbach	1:0
SV Nauheim — SG Arheilgen	3:1
SV Bischofsheim — Hassia Dieburg	2:2
TSV Pfungstadt — FC Bensheim	5:2
FC Langen — VfL Michelstadt	5:2
SG Nieder-Roden — SKV Mörfelden	2:0
SG Egelsbach — Erzhausen	4:3

Am kommenden Sonntag spielen: Urberach gegen Erbach, Dieburg — Nauheim, Michelstadt — Rüsselsheim, Mörfelden — Pfungstadt, Erzhausen — Langen, Egelsbach gegen Nieder-Roden, Bensheim — Bischofsheim, Lampertheim — Groß-Umstadt, Arheilgen gegen Heppenheim, Hofheim — Bütelborn, SV 98 Amateure — Münster.

1.	Rüsselsheim	27	53:24 42:12
2.	Urberach	27	90:39 40:14
3.	Erbach	26	70:43 36:16
4.	Pfungstadt	27	79:51 35:19
5.	Dieburg	26	66:45 33:19
6.	Nieder-Roden	27	66:50 33:21
7.	SV 98 Amateure	27	72:42 32:22
8.	Münster	26	54:52 31:21
9.	Messel	27	77:77 31:23
10.	Langen	23	45:46 30:22
11.	Groß-Umstadt	27	82:67 30:24
12.	Egelsbach	27	63:58 29:25
13.	Mörfelden	27	46:50 27:27
14.	Lampertheim	27	72:61 24:30
15.	Bischofsheim	27	43:66 23:31
16.	Hofheim	27	46:60 22:32
17.	Bensheim	25	46:59 21:29
18.	Arheilgen	27	52:69 19:35
19.	Erzhausen	25	40:63 16:34
20.	Büttelborn	26	42:65 16:36
21.	Heppenheim	26	31:55 15:37
22.	Michelstadt	27	47:106 13:41
23.	Nauheim	26	42:76 12:40

Der Club war klar überlegen

Mit 5:2 Toren feierte der 1. FC Langen gegen Michelstadt seinen bisher höchsten Sieg in dieser Verbandsrunde. Dabei hatten es die Gäste nur ihrem ausgezeichneten Torhüter Daum zu verdanken, daß die unvermeidbare Niederlage nicht wesentlich höher ausfiel. Die Überlegenheit der Langener Mannschaft während des gesamten Spiels kam vor allem durch mehr als 20 Eckbälle zum Ausdruck, doch die Abwehr der Odenwälder schien während der ersten halben Stunde unüberwindlich, und der Ball landete immer wieder in den Armen des sicheren gegnerischen Torwarts.

Der Club trat mit Dietz Günter; Leyer, Dietz Gerhard; Rascher, Weger Heinz, Flory; Lotz, Prosch, Metz, Lehrnickel und Dieter an und drängte den Gegner gleich zu Beginn in seine Spielhälfte zurück. Während Dietz im Tor der Gastgeber kaum einen gefährlichen Schuß halten mußte, erhielt Michelstadts Torhüter auf Grund seiner großartigen Leistungen wiederholt den Beifall der Zuschauer. In der 8. Minute wehrte er einen Fernschuß ab und kam dabei zu Fall, doch der rechte Verteidiger der Gäste rettete. Auch zwei Bombenschüsse von Rascher hielt Daum ausgezeichnet und als Prosch im Anschluß an einen Eckball das Leder mit dem Kopf annahm, klärte der Torwart der Gäste gerade noch mit der Faust. In der 31. Minute mußte er sich aber zum ersten Male geschlagen bekennen: Eine Flanke von Lotz wurde von Prosch abgelenkt und der Ball prallte vom Innenpfosten ins Netz. Zehn Minuten später vergab Lehrnickel eine sichere Chance, als er wiederum im Anschluß an einen Eckball aus drei Meter Entfernung neben das Tor schoß.

Auch in der 2. Halbzeit stand die Abwehr von Michelstadt ständig unter Druck und imponierte vor allem durch ihre Schnelligkeit. Der Sturm des Clubs brauchte einige Zeit, bis er sich von seinem umständlichen Kurzpaßspiel zu Steilvorlagen umgestellt hatte und kam erst dann zu Erfolgen. Als in der 56. Minute ein Fernschuß von Rascher nur abgewehrt wurde, standen vier Langener Stürmer im Strafraum, doch keiner schoß. Ein indirekter Strafstoß wurde dann eine Minute später von Lehrnickel zum 2:0 verwandelt. Beim nächsten Angriff erhielt Metz eine genaue Vorlage von Dieter und erhöhte auf 3:0, und in der 65. Minute erzielte Prosch das 4:0, als er eine Flanke von Lotz direkt nahm und dem gegnerischen Torhüter keine Chance ließ. Michelstadt verlor kurz danach einen Spieler durch Platzverweis, resignierte aber trotzdem nicht und kam gegen die leichtsinnige und unsichere Hintermannschaft des Clubs in der 77. und 82. Minute zu zwei durchaus vermeidbaren Treffern. Drei Minuten vor Schluß erlief sich Metz eine Steilvorlage und schoß über den sich ihm entgegenwerfenden Torhüter zum 5:2 Endergebnis ins Netz.

Im Vorspiel holten die Gäste zwar einen 1:4-Rückstand auf, mußten aber nach dem 4:4 noch drei Tore hinnehmen und verloren mit 4:7 ebenfalls beide Punkte.

II. Amateurliga Darmstadt

Vorschau für Sonntag, den 6. 1. 1957

Derby in Erzhausen

Obwohl der 1. FC Langen einen guten Mittelplatz in der Tabelle einnimmt und Erzhausen noch wie vor zu den abstiegsgefährdeten Mannschaften der II. Amateurliga Darmstadt gehört, gibt es im Derby am kommenden Sonntag keinen Favoriten. Erzhausen hat mit den Ergebnissen der letzten Spiele bewiesen, daß es das Rennen noch nicht aufgegeben hat und wird ebenso wie in Egelsbach auch gegen den Club mit seiner stärksten Mannschaft antreten. Dazu kommt, daß Erzhausen gerade gegen die Vereine der Naehbararte immer besonders ehrgeizig kämpfte und jedesmal nur äußerst knapp geschlagen wurde. Gegen Egelsbach endete das Vorspiel 5:6 und der 1. FC Langen erzielte beim 2:1 auf eigenem Platz erst in der letzten Minute mit viel Glück das siegbringende Tor. Am vergangenen Sonntag konnte Egelsbach nach dem 0:2-Rückstand erst in der 2. Halbzeit mit Mühe das Spiel für sich entscheiden, und es ist klar, daß Erzhausen im Rückspiel gegen Langen auf eigenem Gelände alles auf eine Karte setzen wird, um beide Punkte zu gewinnen. Die Gäste müssen damit rechnen, daß ihre übliche, zu umständliche und oft leichtsinnige Spielweise keine Erfolge bringt und daß sie nur mit dem vollen Einsatz jedes einzelnen den Sieg erkämpfen können. Es muß außerdem abgewartet werden, wie sich Langens Hintermannschaft mit den derzeitigen Platzverhältnissen abfindet und ob sie die Schwächen, die sich in den Spielen gegen Messel und Michelstadt deutlich zeigten, überwunden hat. Vom Mittelläufer möchte man endlich wieder befreiende Abschläge sehen. Vor allem aber hoffen wir, daß das Derby ebenso wie das Vorspiel in Langen immer im sportlichen Rahmen bleibt und daß das Publikum die Leistungen auf beiden Seiten objektiv beurteilt

Egelsbacher Derbysieg war in Gefahr

Egelsbach schlug Erzhausen knapp mit 4:3

Am letzten Sonntag des Jahres hatten sich annähernd tausend Zuschauer auf dem schneebedeckten Brühlwiesengelände eingefunden, um dem Derby zwischen der Sportgemeinschaft Egelsbach und der Sportvereinigung Erzhausen beizuwohnen. Und sie alle brauchten ihr Kommen nicht zu bereuen, denn sie erlebten einen von der ersten bis zur letzten Spielminute packenden Kampf, den die Egelsbacher dank ihrer guten Kondition und hinsichtlich ihrer technisch überlegenen Spielweise in den letzten 30 Minuten noch knapp, jedoch verdient für sich entscheiden konnten, obwohl sie bis zur 67. Spielminute noch mit 1:3 im Rückstand lagen. Wären die tapferen Erzhäuser in dieser Zeitspanne nicht in den Fehler verfallen, ihre Angriffstaktik zu ändern, indem sie ihre beiden Halbstürmer in die Abwehr zurückzogen und auf Halten spielten, dann wäre vielleicht ein doppelter Punktegewinn der Platzherren mißlungen. Doch Egelsbach nutzte die gebotene Chance prompt aus, behielt den längeren Atem und behielt damit Sieg und beide Punkte.

Spielverlauf: Unter der einwandfreien Leitung von Schiedsrichter Sehäfer (Mhm.-Neckarau) begannen beide Mannschaften ihr Spiel. Die Egelsbacher, mit Rückenwind spielend, hatten einige Vorteile zu verzeichnen, vermochten jedoch nicht die gegnerische Abwehrreihe mit dem vorzüglichen Torwart Vetter zu bezwingen. Wiederholt lag der Torschrei auf den Lippen der Egelsbacher Zuschauer, doch immer wieder verfehlten die Schüsse ihr Ziel oder wurden eine sichere Beute des Gästeschlußmannes. Energisch mit ganzem Einsatz vorgetragene Gegenangriffe der Erzhäuser wurden in Tornähe immer wieder im rechten Moment zum Scheitern gebracht. Doch als in der 39. Minute Verteidiger Rückert mit der Ballabwehr allzulange zögerte, schaltete sich Rechtsaußen Götz mit Erfolg in den Zweikampf ein und schoß den vielumjubelten Führungstreffer für Erzhausen heraus. Mit dem knappen Gästevorsprung ging es in die Halbzeit.

Nach neuen Weisungen ihres Trainers Schmidt versehen begannen die Egelsbacher zwar recht verheißungsvoll, doch wie ein Blitz aus heiterem Himmel fiel für Erzhausen durch seinen Halbrechten Werner der zweite Treffer. Die Egelsbacher lagen mit 2:0 im Rückstand. Sie waren zwar leicht schockiert, erhöhten aber in den nächsten Minuten zusehends das Tempo, so daß der Erfolg nicht ausblieb. Rechter Verteidiger Büttner kämpfte sich in der 53. Minute nach vorne, gab den Ball an Rechtsaußen Christiansen, so daß dieser nur noch einzuschieben brauchte. Doch die Freude der Egelsbacher dauerte nicht lange, denn schon in den nächsten zwei Minuten hatte Erzhausen wieder durch seinen Rechtsaußen Götz den Flankenball von links (den Stopper Barth falsch berechnete und über den Kopf streichen ließ) aufgenommen und gab mit einem Schuß Torwart Köhler keine Abwehrmöglichkeit. 3:1 stand die Partie für Erzhausen. Während die zahlreichen Erzhäuser Anhänger vor Freude jauchzten, stockte den Egelsbachern fast der Atem und niemand von ihnen hätte bei diesem 1:3-Rückstand noch einen Pfifferling auf einen Sieg gegeben. Und doch kam es anders. Erzhausen wollte mit der Zurückziehung seiner Halbstürmer auf Nummer sicher gehen und handelte falsch. So bekamen die Egelsbacher schnell Übergewicht und trickten ihre Gegenspieler laufend aus. Mittelstürmer Anthes konnte in der 68. Minute auf 2:3 verkürzen und in der 74. Minute sogar ausgleichen. Erzhausen wehrte sich mit den letzten Kraftreserven, um wenigstens noch das Remis zu halten. Als Linksaußen Wannemacher in der 87. Minute den vierten und damit den Egelsbacher Siegestreffer anbringen konnte, fand sich Erzhausen mit der knappen Niederlage in imponierend sportlicher Haltung ab. Doch dürften sie für ihre kommenden Spiele um eine Erfahrung reicher geworden sein, die der Mannschaft zu neuen Leistungen Ansporn geben wird.

Im Vorspiel siegten die Egelsbacher Reserven mit 4:1.

Egelsbacher Fußball-Vorschau:

Egelsbach erwartet Nieder-Roden

Mit dem Start ins neue Jahr erwarten die Egelsbacher am Sonntag die spielstarke Elf der SG Nieder-Roden zum fälligen Punktrückspiel auf dem Brühlwiesen-Sportplatz. Mit dieser Rückspielbegegnung haben die Egelsbacher eine im Vorspiel erlittene hohe 5:0-Niederlage wettzumachen, die sie sich mit einer stark ersatzgeschwächten Mannschaft gefallen lassen mußten. Die Spielstärke der Nieder-Rodener Elf ist den Egelsbachern seit Jahren bestens bekannt und somit bleibt zu hoffen, daß sie das erste Spiel im neuen Jahr so erfolgreich beginnen, wie sie das alte zum Abschluß gebracht haben; also dann mit einem Sieg.

Spielbeginn 12.45 Uhr und 14.30 Uhr.

SSG erreichte in Bessungen ein 1:1

Im letzten Spiel des alten Jahres, welches zugleich das erste Spiel der Rückrunde war, gelang der SSG ein Unentschieden in Bessungen. Das Resultat ist, entsprechend den Leistungen beider Mannschaften, gerecht. Die Langener, welche nicht komplett spielen konnten, jedoch wieder mit Mittelläufer Herth antraten, zeigten in der zweiten Hälfte das bessere Spiel. Im ersten Durchgang war Bessungen tonangebend. Mitte der zweiten Halbzeit gelang der SSG durch Steitz der Führungstreffer, welcher jedoch schon im Gegenzug durch einen 16-m-Schuß des Bessunger Mittelstürmers ausgeglichen wurde.

Die Reservemannschaft der SSG erspielte sich einen klaren 8:2-Sieg.

Vorschau für Sonntag:

Tabellenführer Griesheim in Langen

Am kommenden Sonntag hat die SSG ihr Schlagerspiel. Mit dem Sportclub „Viktoria" Griesheim erwartet sie den Tabellenführer u. wahrscheinlichen Meister der A-Klasse Darmstadt. Es ist eine Mannschaft, welche spielerisch wie konditionsmäßig sehr gut beschlagen ist. Für die Langener hängen die Trauben in diesem Spiel sehr hoch. Sie müssen schon das Letzte bergeben, wenn sie eine Chance haben wollen. Bei entsprechendem Wetter dürfte jedenfalls ein für jeden Fußballfreund interessantes Treffen zu erwarten sein.

Das Vorspiel bestreiten die Reservemannschaften beider Vereine. Spielbeginn ist 12.45 und 14.30 Uhr.

SSG-Handballer verlieren in Nieder-Modau

Der Abschluß der Verbandsrunde war ein klar verlorenes Spiel 10:4 in Nieder-Modau. Während sich die Odenwälder gut auf dem tückischen Gelände zurechtfanden, bekam die Langener Mannschaft einfach keine rechte Einstellung zu Boden und Gegner. Ehe Langen überhaupt wußte, was gespielt wurde, lag es 3:0 im Rückstand. Der leichte Anfangserfolg gab den Modauern mächtigen Auftrieb, so daß deren Spiel zum Gefallen gestaltete, während die Langener Mannschaft deprimiert war. Schäfer fand auf dem völlig vereisten Boden im Tor einfach nicht seine gewohnte Leistung, und auch die Langener Stürmer waren weit von der gewohnten Form entfernt. So verblieb allein die Läuferreihe, die eine annehmbare Leistung bot. Ein verzweifelter Endspurt der Langener konnte einen Umschwung auch nicht herbeiführen.

Schachkampf:

Langen — Sprendlingen 6½:1½

Zum Jahresabschluß standen sich vergangene Woche auf Wunsch der Sprendlinger Schachfreunde die Schachabteilung der SSG Langen und der Schachklub Sprendlingen in einem Freundschaftskampf an acht Brettern gegenüber. Es gab dieses Mal einen klaren Sieg der Langener Schachspieler, welche mit Dr. Müller, Hübsch, Panzer, Herbeck, Helfmann, Herth, Teichmann und Gärtner die Bretter besetzten, während Sprendlingen mit H. Petry, Roberts, L. Petry, Lehnert, Mayer, Mroseek, Schäfer und Becker erschienen war. In beiden Reihen fehlten bekannte Spitzenkräfte, so daß sich die jugendlichen Teilnehmer in der Überzahl befunden, ein gewiß erfreuliches Zeichen. Daß sich die Kämpfe trotzdem in vollkommener Harmonie und Freundschaft abspielten, spricht zugleich für den erzieherischen Wert des Schachspiels. o.

An die Tiere denken . . .

Der Tierschutzverein Langen u. Umgebung wendet sich mit dem folgenden Artikel an alle Tierfreunde und Tierhalter:

Das bedauernswerteste Haustier ist der Kettenhund, auf dessen Haltung, Pflege und Unterbringung zu wenig geachtet wird. Am Kettenhund versündigen sich viele Tierhalter mit geradezu empörender Gefühllosigkeit. Es ist für den Hund, der ein Lauftier ist und wie kein anderes Haustier nach Bewegung verlangt, eine Qual, ständig an der Kette zu liegen. Die Tiere leiden sehr unter dieser dauernden Gefangenschaft. Ein Hund muß, wenn nötig unter Aufsicht, jeden Tag einige Stunden Freiheit genießen. Die Entschuldigung, das Tier sei bissig und könne nicht losgemacht werden, ist keineswegs stichhaltig. Abgesehen davon, daß der Hund durch die ununterbrochene Freiheitsberaubung oft erst bissig geworden ist, sollte man einen wirklich bösartigen Hund lieber töten, ihn aber nicht zu lebenslänglicher Kettenstrafe verurteilen. Jeder Eigentümer eines Wach- oder Kettenhundes sollte darauf achten, daß die Kette mindestens 2,50 m lang und mit einem drehbaren Wirbel versehen ist, damit sie sich nicht zusammendreht, sondern immer gleich lang bleibt. Viel besser ist es, wenn der Hund in einem geräumigen Zwinger gehalten wird, so daß die Kette überhaupt überflüssig ist!"

Die Unterbringung und Haltung der Hof- und Wachhunde entspricht vielfach immer noch nicht den Mindestforderungen des Tierschutzgesetzes. In der Begründung des Tierschutzgesetzes wird hingewiesen auf die häufig zu beobachtenden elenden Unterkünfte für Hunde in „Hütten", in die Regen und Schnee eindringen kann. Dies wird nach dem Gesetz vielfach als lang andauernde Quälereien angesehen, die schlimmer sind als gelegentliche empfindliche Züchtigungen.

Man beachte: Die Hütte soll dicht sein, so daß der Hund vor den Unbilden der Witterung geschützt ist. Die Hütte befinde sich an einer vor Wind und Wetter, im Sommer auch vor der Sonne geschützten Stelle. In der kälteren Jahreszeit bedecke man die Hütte außen mit Stroh und bringe am Eingang einen Vorhang oder Sack an. Die Hütte und ihre Umgebung müssen sauber und vor allen Dingen trocken gehalten werden. Es ist für gute, trockene und im Winter warme Streu zu sorgen. Auch die oft vor Schmutz starrenden Futter- und Trinknäpfe müssen täglich gereinigt werden, auch darf das Füttern und Tränken nicht vergessen werden.

Man denke nicht nur an die eigenen Tiere! Auch fremde Tiere haben Anspruch auf unser Mitgefühl. Füttert Katzen regelmäßig und ausreichend! Sonst erzieht Ihr Naschkatzen oder Vogelräuber! Laßt Katzen nicht planlos stromern! Zieht nur ein Jungkätzchen auf. Sorgt für schmerzlose Tötung der anderen oder bringt sie gleich nach der Geburt dem Tierschutzverein!

Der Winter ist da! Helft den hungernden Vögeln und Tieren!

Götzenhain

3 **Die Arbeit begann.** Noch vor den Weihnachtsfeiertagen kamen die Gemeindevertreter zum ersten Male im neuen Sitzungssaal des zum Rathaus umgewandelten ehemaligen Schulhauses zusammen. Mit elf von zwölf Stimmen wurde die Satzungsänderung angenommen, nach der die Gemeinde statt bisher zwei nun vier Beigeordnete erhält. Der Vorsitzende der Gemeindevertreter, Hunkel, konnte die Herren August Geisler, Willi Wittich, Adam Erdmann und Johann Hohmeister in ihr Amt einführen und mit Handschlag verpflichten. Ebenfalls Zustimmung erhielt eine Änderung der Aufwandsentschädigungen der Beigeordneten und sonstiger Bürger, die im Interesse der Gemeinde bestimmte Aufgaben zu erledigen haben. In den Finanz- u. Fürsorgeausschuß wurden folgende Herren gewählt: Heinrich Weilmünster, Philipp Gottschlümmer, Karl Arnold, Karl Gillenberger, Georg Leonhardt. Dem Bauausschuß gehören an: Franz Reichstädter, Karl Gillenberger, Julius Steis, Wilhelm Schäfer und Wilhelm Müller. Der Landwirtschaftsausschuß wird gebildet von: Georg Leonhardt, Heinrich Heberer, Willi Weber und Franz Reichstädter. Zuerst wird der Bauausschuß seine Arbeit aufnehmen müssen; die Beschaffung weiteren Baugeländes stand mit auf der Tagesordnung. Wie erster Beigeordneter Geisler berichtete, stehe als nächstes Baugelände die Verlängerung der Frühlingstraße bis zum Friedhof und das Gelände an der Bahnhofstraße in den Rohrwiesen zur Debatte. Das letztere biete jedoch, solange noch kein Kanal liege, erhebliche Schwierigkeiten. Dem Bauausschuß wurde darum der Auftrag erteilt, eine Ortsbesichtigung vorzunehmen u. den Gemeindevorstand in der nächsten Sitzung Vorschläge vorzulegen.

Hier spricht die LKG:

In dieser Kampagne werden folgende Veranstaltungen der LKG abgehalten: Samstag, 19. 1., Große Fremdensitzung; Samstag, 16. 2., Großer Gardeball; Samstag, 2. 3., Abschluß-Fremdensitzung. Sämtliche Veranstaltungen finden in der Narrhalla (Turnhalle) statt. Zur ersten Fremdensitzung kommt die Große Frankfurter Karneval-Gesellschaft „Weiße Mützen. Eintrittskarten sind anfangs nächster Woche in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich. Vorbestellungen werden sofort entgegengenommen.

UT Filmbühne
LANGEN · TEL. 885
Ab Freitag täglich 20.30 Uhr
Sa 18.00, 20.30; So 16.00, 18.00, 20.30
Jugendfrei!
Der schönste Film des Jahres, der in allen Städten bei Publikum und Presse mit einstimmiger Begeisterung aufgenommen wurde
RUTH LEUWERIK
Die Trapp-Familie
VOM KLOSTER ZUM WELTERFOLG
MARIA HOLST · HANS HOLT
JOSEF MEINRAD
REGIE: WOLFGANG LIEBENEINER
BUCH: GEORG HURDALEK
GESAMTLEITUNG: UTZ UTERMANN
EIN WOLFGANG REINHARDT-FARBFILM DER DIVINA
Jugendfördernd
Ein wahrhaft beglückender Film, dessen Geschichte das Leben schrieb.
Fr., Sa., So. 22.30 Uhr: Spätvorstellung
CINEMASCOPE
Farbfilm
VICTOR MATURE · SUZAN BALL
JOHN LUND
Der Speer der Rache
Sonntag, 14.00 Uhr: Jugendvorstellung!

LiLi
Tägl. 20.30 Uhr;
Sa. 18.15, u. 20.30 Uhr;
So. 16, 18.15, 20.30 Uhr;
Jugendfrei auf BREITWAND
Der Zauber unvergänglicher Melodien — die Pracht faszinierender Bilder in berauschenden Farben — der Wirbel hinreißend rassiger Tänze: drei Attraktionen einer deutschen Filmoperette von Format!


u. d. bekannten Operette v. C. Millöcker
Gerhard Riedmann - Waltraud Haas
Elma Karlowa - Gunther Philipp
Gustav Knuth - Fita Benkhoff
Rudolf Vogel - Dick Price
Alice und Ellen Kessler
Das funkelnde Juwel der Wiener Operette voller Frohsinn und Grazie, Schwung und Schönheit
Freit., Sa., 22.30 Uhr: Spätvorstellung


Ein „Western", der auf Ihr Zwerchfell schießt!
Sonntag 14.00 Uhr Jugendvorstellung
Abenteuer im afrik. Busch

Lichtburg
Telefon 209
Wo. 20.30; Sa. 18.00 u. 20.30; So. 16.00, 18.00 u. 20.30 Uhr
Ein Spitzenfilm der Gloria.
Caterina Valente
Du bist Musik
EIN CCC-FARBFILM der GLORIA
Eine farbenprächtige Revue an den Gestaden des sonnigen Mittelmeeres. Spritzige Musik und heiße Tänze, in einer amüsanten Handlung.
In der Hauptrolle: „Caterina Valente" singt und tanzt sich in alle Herzen.
Paul Hubschmid, Grethe Weiser, Rudolf Platte, Bum Krüger
Silvio Francesco, Werner Fuetterer, Ernst Waldow
Regie: Paul Martin, Musik: Heinz Girtz
Es spielt das Orchester Kurt Edelhagen.
Schallplatten auf Polydor.
Jugendfrei!
Freitag und Samstag 22.30 Uhr Spätvorstellung
Canadian Pacific
Kampf gegen Verschwörer und Banditen.
Breitwandfarbfilm mit Randolf Scott.

GESCHÄFTSBÜCHER
Alles für's Büro
Sie wissen, in dem alten Fachgeschäft
CARL KLIPPEL
FRANKFURT AM MAIN
Kaiserstraße 75 am Hauptbahnhof

Es empfiehlt sich im Ankauf von
Lumpen, altes Eisen alte Autos, Metalle
Bei Keller- und Bodenräumungen wird altes Gerümpel mit abgefahren, selbst kleine Mengen werden abgeholt.
EDUARD SCHÄFER, Langen
Leukertsweg 60 - Telefon 710
Anruf oder Postkarte genügt!

Seit über 50 Jahren

Merk dir das
Möbel Tross
Zeil 52 · Konst-Wache
FRANKFURT a. M.
bekannt für Qualität, bekannt große Auswahl, bekannt niedrige Preise!
Küchen - Wohnschränke
Polster-Einzelmöbel

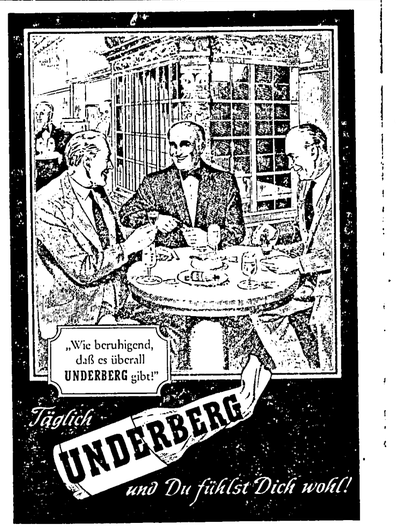
Bei Darmträgheit BISCO-ZITRON Dragées
1 noch heute 1 Pkt. aus Ihrer Apoth. o. Droger.
Fach-Drog. ENSTE, Lutherplatz - Bahnstraße

Wer Stein auf Stein fügt — wer unverdrossen alle geschäftlichen Möglichkeiten nutzt — bei dem wird der Erfolg nicht ausbleiben. Besonders wenn er die
Langener Zeitung
durch regelmäßiges Inserieren zum Künder seiner Leistung macht.

„Hicofon" ist altbewährt gegen Bettnässen
Preis DM 2,65
in allen Apotheken.

Geschäfts-Drucksachen liefert preiswert u. schnell
Buchdruckerei KUHN

Maschinen-Näherinnen, Hand-Näherinnen, Büglerinnen
zum baldigsten Eintritt gesucht. Frauen und Mädchen, die bereits in der Bekleidungsindustrie gearbeitet haben, bevorzugt.
Wir wünschen pünktliche - zuverlässige - leistungsstarke und leistungswillige Kräfte
Wir bieten dementsprechend hohen Lohn - 5-Tage-Woche - Dauerstellung. Eigene Kantine - gute Verpflegung.
Vorzustellen, nur mit ausreichenden Arbeitspapieren, am Samstag, dem 5. Januar 1957 von 8 bis 17 Uhr.
Petrykowski & Fritz
Spezialfabrik für Herrenmäntel
Frankfurt/M., Baseler Str. 27 (Pefrl-Haus)
direkt am Hauptbahnhof



Haus für Pelz- und Lederbekleidung
W. Seibert
Egelsbach
Wolfsgartenstr. 26
(Neumann)

Der kleine Betrieb
Bäckerei LUFT
der sich große Mühe gibt
ÜBERZEUGEND IN QUALITÄT · AUSWAHL · PREIS

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde

Sonntag, den 6. Januar: Epiphanias
10.00 Uhr: Stadtkirche Gottesdienst (Pfarrer Dr. Ziegler)
Gemeindehaus Gottesdienst (Pfarrer Schäfer)
Predigttext: Matthäus 2,1—12;
Lieder: 49 — 48 — 188
11.15 Uhr: Kindergottesdienst i. Stadtkirche und Gemeindehaus
Dienstag, 8. Januar, 20 Uhr: Gemeindehaus Gustav-Adolf-Frauenverein
Donnerstag, 10. Januar: Bibelstunde

Evangelische Stadtmission
Sonntag: 17 Uhr Bibelstunde
Dienstag: fällt aus

Neuapostolische Kirche
Wiesenstraße 6
Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage
Birkenstraße 24
Sonntag, 10 Uhr: Sonntagsschule
18 Uhr: Predigtgottesdienst

Methodistenkirche - Evang. Freikirche
Realgymnasium
Freitag, 4. 1.: Bibelstunde fällt aus

Apotheken-Dienst in Langen
mit Nachtdienst-Bereitschaft
Samstag 15.—11. 1.,
ab 16 Uhr bis Montag 10 Uhr
Montag—Freitag
Nachtdienst von 18.30—8 Uhr
Rosen - Apotheke, Bahn-K.-Marx-Str.

Aerztl. Sonntagsdienst
Samstag 14 Uhr bis Montag 8 Uhr
6. Jan.:
Dr. Horn, Rheinstr. 1, Tel. 539

Stadt-Bücherei, Heegweg
Bücher-Ausgabe:
Samstag von 14 bis 16 Uhr

Gesundes Herz
gibt Galama. Die Kräfte der Natur aus in- u. ausländischen Heilkräutern sorgen für starke Nerven, gesundes Herz und darum tiefen Schlaf. Naturreinheit Bewährt!
Galama
im Reformhaus, Weller, Lutherpl. 3
GALAMA REGULANS bei Verstopfung

Man weiß es längst
Tag für Tag werden Millionen Tassen JACOBS KAFFEE getrunken. Das ist der beste Beweis für seine gleichbleibende Güte.
Überall und immer wieder heißt es: JACOBS KAFFEE wunderbar
730/2

Volkschor »Liederkranz« 1838 Langen

Heute Freitag 20.30 U. im Vereinslokal

Singstunde.

Um vollzähligen und pünktl. Besuch wird gebeten.

TV Langen 1862 (E.V.)

Spielmannszug

Wiederbeginn der Übungsstunden Montag, 7. Jan. pünktl. um 20 Uhr.

Schülerspielmannszug

am Mittwoch, 9. Jan., um 18.30 Uhr.

Der Abteilungsleiter

Handball:

Heute

Spielerversammlung

für Jugend u. Aktive, bei Rettig, 20.00 Uhr. Spiele am Sonntag: I. in Nieder-Modau, Ib in Alsbach, Jgd. — Weiterstadt B 11 Uhr Pittlerplatz

---

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Abt. Turner

Dienstag. 8. Jan. 1957 Wiederbeginn der

Turnstunden:

17.30 Kleinstkinder
20.30 Turner
20.30 Turnerinnen (Geräteturnen)
Donnerstag. 10. Jan.: 17.30 Schülerinnen
20.30 Turner
Montag, 14. Jan.: 17.30 Schüler
20.30 Turnerinnen (Gymnastik)

Abt. Fußball:

Heute 20.30 Uhr

Jahres-Hauptversammlung

im Clubhaus.

Spiele am Sonntag: 1. u. 2. Mannschaft in Langen, geg. Griesheim

Abt. Handball

Heute 20 Uhr

Jugendversammlung,

20.30 Uhr: erweiterte **Spielausschußsitzung.**



Zum Besuch der **Geflügelausstellungen „Phönix" Sprendlingen** am Sonntag. 6. Jan., Abf. mit O-Bus vorm. 9.40 Uhr ab Wallstr. — . . . und der Geflügelausstellung des Gefl.-ZV Egelsbach Sonntag 6. Jan. Treffpunkt um 14 Uhr am Arbeitsamt Egelsbacher Weg, wird herzlich eingeladen. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand

L.K.G.

Achtung!!!

Heute Freitag, pünktl. 20.30 Uhr findet bei Steeg (kl. Saal) eine besonders wichtige

Mitgliederversammlung

statt. Es ist unbedingt erforderlich, daß der Elferrat u. die Garde komplett erscheinen. Ebenfalls bitten wir alle anderen Mitglieder um Erscheinen. „Es geht los"!!!

Der Vorstand

Verband der Heimkehrer Kriegsgef. u. Vermissten-Angehörig. Deutschlands e.V.

Ortsverband Langen

Dienstag, 8. Jan., um 20.30 Uhr im „Lämmchen"

Monatsversammlung.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand

Stenographen-Verein 1897 Langen

Neue Lehrgänge

in

KURZSCHRIFT

und **MASCHINENSCHREIBEN**

Anmeldung am Freitag, dem 11. 1. 1957, 19 Uhr, in der Wallschule

---



Tanzschule L. BECKER vorm N. SCHLERF
Mitglied B. D. T.

Samstag, den 5. Januar 1957, 20 Uhr, findet im Saalbau „Zum Lämmchen" ein

Schluß-Ball

statt. Eltern u. Gäste sind höfl. eingeladen.

L. Becker, Tanzlehrer

I. F. C. L.

Freitag, 5. Jan., um 20.30 Uhr

Spielausschußsitzung

im „Rebenstock"; anschließend

Spielerversammluug.

Spiele am Sonntag, 7. Jan., in Erzhausen: 2. Mannsch. 12.45 Uhr, 1. Mannsch. 14.30 Uhr. Abf. 2. M. 12.00 Uhr, 1. M. um 13.00 Uhr „Rebenstock".

OWK Ortsgr. Langen

Am Sonntag, 6. Jan.,

Wanderung.

Treffpunkt um 13 Uhr Bahnübergang.

MSC LANGEN ADAC

Nächste Mitgliederversammlung erst am Freitag, 11. Jan. 1957.

Der Vorstand

Junge verlor

am Montag auf dem Lutherplatz 40,- DM. Der ehrliche Finder wird gebeten, das Geld in d. Geschäftsstelle der Zeitung gegen Belohnung abzugeben.

Lederwaren repariert

LEDER-FRICKE

Frankfurter Str. 3

Gebe hiermit bekannt, daß ich als

Helfer in Steuersachen

zugelassen bin.

Eberhard Distelmann

Langen, Birkenwäldchen 31

Meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten ein

recht glückliches Neues Jahr

H. Werkmann

Schreinerei Belz- u. Polier-Werkstätte
Friedhofstraße

Württb. Feuer-Versicherung
General-Agentur
Friedrich Eichholz

ab 5. Januar 1957
Mierendorffstr. 44

Sprechstundenhilfe - Lehrling

(ab 14 Jahre) zu prakt. Arzt nach Sprendlingen gesucht.

Off. unter Nr. 13 an die Geschäftsstelle



Schönheit und Glück

sind vergänglich. Halten wir beides, so lange es geht! Wie wichtig ist dabei die Pflege der inneren Harmonie und rechtzeitige Bekämpfung von Alltagsbeschwerden. Erproben Sie den echten KLOSTERFRAU MELISSENGEIST bei Beschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven — und bei Erkältung!



Elektriker

für größere Arbeit nach Sprendlingen gesucht.

Off. unter Nr. 14 an die Geschäftsstelle

Kraftfahrer

für 20-Tonnen-Zug gesucht.

Sepp Spath

Nutzholz — Brennstoffe

Kraftfahrer

für LKW - 4 Tonnen - gesucht

Jeschke

Langestraße 3

Für die überaus vielen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Verlobung danken wir allen recht herzlich.

Ilse Götz
Karl Maier

Langen, im Januar 1957

Allen Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten sage ich meinen herzlichen Dank für die erwiesenen Aufmerksamkeiten zu meinem 80. Geburtstag.

Frau Elisabeth Roth
Odenwaldstraße 34

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Verlobung danken wir Freunden, Bekannten und Nachbarn herzlich.

Erika Braun
Erwin Herth

Langen, Fabrikstraße 29
Weihnachten 1956

Für die anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke danken recht herzlich

Henni Heuss
Darmstädter Straße 19

Horst Schweinhardt
Wingertstraße 3

Ortsvertretung

für leichtverkäuflich., konkurrenzlosen Artikel zu vergeben. — Anfangskapital DM 400—600 erforderlich. Eilangebote an Firma **THEODOR RÖDER, Frankfurt am Main,** Mainzer Landstr. 288 - Telefon 3 49 39

Schreinerlehrling

zum 1. April 1957 **gesucht.**

Paul Oger

Holzverarbeitung - Bauschreinerei
Unterlinden Tel. 202

Achtung! Ab Montag

Große Werbewoche

im **Reinigen** von Mänteln Anzügen und Kostümen

Jeder Mantel **5,**50
Anzug **5,**—
Kostüm **5,**—

Hasenauer

Chem. Reinigung Frankfurter Str. 3

Junge Frau sucht

Heimarbeit

handwerklich od. mechanisch. Offerten unt. Nr. 15 an die Gesch.

Putzfrau

für halbe Tage per sofort gesucht. Offerten unter Nr. 6 a. d. G.

47jähr. alleinstehende

Frau

sucht Beschäftigung in gepflegt. Haushalt bis 17 Uhr, sonntags frei. Vertrauensstelle bevorzugt. Offerten unt. Nr. 11 an die Gesch.

Täglich 4 Stunden

vertrauenswürdige ält. Frau für Buchhaltungsarbeiten gesucht. Dieselbe muß in allen Steuersachen Bescheid wissen u. bilanzsicher sein. Vorzustellen zw. 14 und 16 Uhr.

Buchhandlung Anneliese Hinkelmann Bahnstraße 69

Tüchtige

Bedienung

sofort gesucht.

Café Berck, Buchschlag

Aus Privathand

VW

zu kaufen gesucht nicht unter Bauj. 1954. Offerten unter Nr. 3 an die Geschäftsstelle

---

Pelz-Müller

Pelz-Mäntel und Besatzfelle

Egelsbach

Westendstraße 8
Ruf: Langen 338

Schlafzimmer aus Edelholz nur **550,— Möbel-Barth**

Langen
DiebergerStr. 14

Mühelos reinigt unser *„Schornsteinfeger"* Öfen, Herde und Rohre Beutel . . . DM 0,60

Fachdrogerien

Enste

Langen
Bahnstr. - Lutherplatz

3-Zimmerwohnung

Küche und Bad, gegen BKZ zu vermieten. Offerten unter Nr. 7 an die Geschäftsstelle

---

2½ Zimmerwohn.

mit Bad, bis Frühjahr evtl Sommer gesucht. Mietvorauszhlg. oder BKZ möglich. Offert. unter Nr. 4 a. d. G.

Sep., möbliertes

Zimmer

mit fließ. Wasser ab sofort zu vermieten.

Wiesenstraße 4

Griechischer Maler sucht helles möbliert.

Zimmer

evtl. mit Zentralhzg. Offerten unter Nr. 17 oder Telefon 640.

Möbliertes Zimmer

(heizbar) sofort z. vermieten. Offerten unter Nr. 16 an die Gesch.

Schönes, gut möbl.

Zimmer

mit Ofenheizung und Badbenutzung zu vermieten. Offerten unter Nr. 8 an die Gesch.

Möbliertes Zimmer

von berufstätig. Dame gesucht. Offerten unt. Nr. 5 an die Gesch.

Wachmann sucht

möbl. Zimmer

Eilangebote an Arnold bei Pittler AG Pförtnerhaus

Möbl. Zimmer

gesucht, mit od. ohne Verpflegung, von alt. Junggesellen, 60 Jhr., bei einer Witwe oder ält. Ehepaar. Bezahlg. nach Vereinbarung u. im voraus. Gefl. Angebote unter Nr. 1 an die Geschäftsstelle

---

Zimmer

leer od. teilmöbl.. für junges Ehepaar dringend gesucht. Offert. unter Nr. 2 a. d. G.

Garage

sofort zu vermieten.

Schubertstraße 3
Nähe Lutherplatz

Wer bietet bis zu

4000 DM Geld

Zinsen nach Vereinbarung. Sicherheit wird gestellt. Offerten unt. Nr. 12 an die Gesch.

Suche gebrauchten

Kohlenofen

Zuschriften unt. Nr. 10 an die Geschäftsstelle

Schlachtziege

zu verkaufen.

Bahnstraße 37

Kleiner schwarzer

Hund

etwa ein Jahr alt, in gute Hände zu verschenken, ebenso sind ein kl. schwarzgetigerter Kater (am Montag im Leukertsweg) zugelaufen und ein klein. weißgrauer Kater (am Mittwoch in d. Bahnstraße zugelaufen) in gute Hände abzugeb.

Tierschutzverein Krüger, Nordendstr. 6

Fußpflege

führt gut u. gewissenhaft aus, tägl. v. 9-12 und 14-18 Uhr, außer Do. u. Sa.

Auch Hausbesuche!

Hildegard Nippold,
fachärztl. geprüfte Fußpflegerin
Langen ,Hügelstr. 22
Ecke „Vor der Höhe"

Junges Mädchen als

Anlernling

für mod. Wäschereibetrieb sofort gesucht.

Waschsalon Gudrun - Wallstraße 22

Wir suchen

ein Mädchen

für leichte Lagerarbeit.

MOTORRADHAUS SCHMIDT
Frankfurt a. M.-Süd
Darmstädter Landstraße 279
Bundesbahn-Omnibus-Haltestelle Sachsenhausen Warte

Gepflegtes schwarzes

Katerchen

entlaufen. Abzugeben bei Lachenmaier, W.-Rathenau-Str. 20

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied plötzlich am 29. Dez. 1956 mein lieber Mann, mein treubesorgter Vater, Schwiegervater u. Großvater

Heinrich Wannemacher

im hohen Alter von 90 Jahren.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Blumenspenden bei der Beerdigung danken wir herzlich. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schäfer für die Trostesworte am Grabe und der Belegschaft der Firma für die Kranzniederlegung, und all denen, die ihm das letzte Geleit gaben.

In stiller Trauer:

Katharina Wannemacher
Heinrich Wannemacher
und Familie

Langen, Bahnstraße 38

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU.

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,55 DM zuzügl. 0,20 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 20 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 2 — Dienstag, den 8 Januar 1957 — Jahrgang 9/57

Ankara und Washington

Manfred Berndt

Die Türkei hat sich in den letzten Monaten aus allen Schwierigkeiten heraushalten können, an denen die Randmächte des südöstlichen Mittelmeeres beteiligt waren. Dabei ist der türkische Staat geradezu ein Interessendrehkreuz zwischen Europa, Asien und Afrika. Man kann den Türken politisches Geschick nicht absprechen. Die Gründer und Träger des republikanischen Systems in Ankara haben dieses Geschick trotz aller inneren Sorgen immer wieder gezeigt.

Die ägyptische wie die syrische Frage, die der Meerengen u. Cyperns wie die reibungsreiche Nachbarschaft mit dem Moskau-Satelliten Bulgarien, die sowjetischen Stützpunktforderungen, Bagdad- und Balkan-Pakt — sowie NATO-Probleme haben viele Konflikte und Schwierigkeiten gebracht. Innenpolitische und wirtschaftliche Sorgen sind hinzugetreten. Aber das System hat sich die Kontinuität bewahrt, vor allem in außenpolitischer Hinsicht. International gesehen bleibt ein Hauptfaktor die kraftvolle Armee, die aus einem gesunden Einheits- und Nationalgefühl ohne hysterische Mißklänge — wie bei den Nachbarn — herauswächst. Die Türkei hat nur 25 Millionen Einwohner, doch geht ihre Bedeutung über die eines Mittelstaates hinaus.

Genauso wie die USA um der „größeren" Politik willen Großbritannien und Frankreich wegen ihrer Nahostpolitik strafend behandelten, haben sie zeitweilig auch den türkischen Staat „in die Ecke gestellt". Das war die Antwort auf einen türkischen Aufbauleichtsinn, der keine Kontrolle über die sinnvolle Verwendung amerikanischer Hilfsgelder zulassen wollte. Die Entfachung eines „Kristallsonntags" gegen die griechische Minderheit in Istanbul und Izmir im Zusammenhang mit den Athener Cypern-Forderungen hat in Washington zusätzlich verstimmt. Unter den damit zusammenhängenden Schwierigkeiten hat schließlich auch die NATO-Zusammenarbeit gelitten.

Seitdem hat sich die türkische Regierung in der Cypernfrage aber zurückgehalten, obschon sie für den Cyprischen Teilungsplan Englands Sympathien empfindet, der ihr bei einer Verwirklichung unerwartete Gewinne brächte. Auch dem mit Sowjetrußland liebäugelnden Syrien gegenüber dramatisiert Ankara nichts, begnügt sich mit behutsamer militärischer Manöver-Demonstration und ermuntert auch nicht — was nahe gelegen hätte — Israel gegen den gemeinsamen Nachbarn. Amerika schätzt diese Haltung. Gegen die Moskauer Planung ist die Türkei für Washington der gegebene Verbündete, der nicht — wie Griechenland — unzuverlässig scheint.

Der 20-Jahresvertrag von Montreux ist abgelaufen, der die Türken zum Hüter der Meerengen zwischen Mittelmeer und Schwarzem Meer macht. Mehr denn je ist Washington daran interessiert, daß die Russen nicht beliebig ihre Flotte in die Ägäis einlaufen lassen können. Fast ist es ein Glücksumstand, daß Moskau Nassers Recht auf einen nationalisierten Kanal so kräftig verteidigt. Den Leuten in Ankara kann das nur ein gutes Beispiel sein, mit dem die Sowjets ihre historischen Öffnungsforderungen für die Dardanellen nun selbst blockieren.

Daß die Sowjets in Syrien Fuß fassen wollen und damit wie mit der albanischen Adria-Insel Sasano die Meerengen zu umgehen suchen, gehört auch zu den gemeinsamen türkisch-amerikanischen Sorgen. Für die Türken mit ihren bulgarischen und kaukasisch-armenischen Grenzproblemen käme im Falle Syrien eine neue gefährdete, 800 Kilometer lange Grenze hinzu. Der Ausbau der Pisten syrischer Flugplätze für schwerste Maschine ist ein Alarmzeichen. Die Flugstrecke Bulgarien-Syrien führt nur über einen schmalen, kaum zu sichernden griechischen Landstreifen und ist bei einer Gesamtflugdauer von einer guten Stunde mit Radar kaum zu erfassen. Überdies scheinen die Russen die Radarpläne für Cypern zu besitzen.

Das Truman-Regime hat seinerzeit die berühmte Schutzerklärung für Griechenland und die Türkei erlassen. Eisenhower ist vor einiger Zeit mit einer schwächer formulierten Erklärung zu Gunsten der Bagdad-Paktstaaten Türkei, Irak, Iran und Pakistan und ihres Besitzstandes gefolgt. Seine jüngste Hilfs- und Schutzerklärung für die nahöstliche Welt mit der deutlichen Abwehr sowjetischer Macht- und Einflußgelüste erreicht den Wert einer ausgesprochen Doktrin, welche die USA beinahe ideologisch bindet. Die 6. Flotte im Mittelmeer ist drastisch verstärkt worden, und Eisenhower ist bereit, notfalls blitzschnell militärisch einzugreifen. Dafür aber bietet sich die Türkei als notwendiger Eckpfeiler an. Sie wird von Washington als Ordnungsmacht ihres Raumes unterstützt.

Weiterhin im Blickpunkt: Nahost und Ungarn

Eine Botschaft des Präsidenten Eisenhower — Regierungserklärung Kadars

Nahost und Ungarn sind weiterhin brennende politische Probleme. Das Wochenende lenkte den Blick wieder besonders auf sie. USA-Präsident Eisenhower erließ eine Nahost-Botschaft. Mit ihr fordert er vom amerikanischen Kongreß Ermächtigung dafür, daß er notfalls Truppen einsetzen könne, damit einer direkten oder indirekten kommunistischen Aggression im Nahen Osten begegnet werden könne. Man solle im laufenden Haushaltsjahr sowie denen von 1957/58 und 1958/59 je 200 Millionen Dollar bereitstellen, die der wirtschaftlichen und militärischen Unterstützung der Nahoststaaten dienen. Solche Hilfe soll nach Eisenhowers Ansicht denen zuteil werden, die darum nachsuchen. Diesen Staaten solle Amerika auch mit Truppeneinsatz helfen. Man werde Truppen aber nur im Einklang mit der Charta der Vereinten Nationen entsenden und sich den Beschlüssen des Weltsicherheitsrates unterwerfen.

Diese Botschaft hat den Namen „Eisenhower-Doktrin" erhalten. Ihre Aufgabe sei es, erklärte der Präsident, den Frieden zu erhalten und zu sichern. Keineswegs bestünde die Absicht, daß die USA den Nahen Osten als einen Stützpunkt für eine Aggression gegenüber der Sowjetunion etwa benutzen wollten. Der internationale Kommunismus, so sagte Eisenhower, versuche aus machtpolitischen Gründen, den Nahen Osten zu beherrschen. Solange die Führer der Sowjets nicht zu einer Aggression schritten, hätten sie von den USA nicht zu befürchten.

Die Botschaft hat großen Widerhall in der Welt gefunden. Britische Regierungskreise begrüßten Eisenhowers Plan, und im französischen Außenministerium bezeichnete man die „Eisenhower-Doktrin" als außerordentlich wichtig und von allergrößtem Interesse. Im Ostblock fand sie natürlich nur Ablehnung. Dessen Vertreter sprechen von einem „neuen Versuch der Vereinigten Staaten, die Länder des nahen Ostens zu verskaven". Der indische Ministerpräsident Nehru äußerte Bedenken. Jeder Versuch einer ausländischen Macht, irgendein politisches Vakuum im Nahen Osten auszufüllen, sei für den Frieden der Welt äußerst gefahrvoll.

✲

Die erste Regierungserklärung seit dem Sturz Imre Nagys wurde in Ungarn jetzt erlassen: Kadar versprach zwar weitgehende wirtschaftliche Erleichterungen. Er hat den wesentlichen politischen Forderungen der ungarischen Revolution aber nicht stattgegeben. Die Hoffnungen der Bevölkerung, daß es zu einer politischen Neuordnung käme, haben sich mithin nicht erfüllt. Es kann, wie politische Beobachter meinen, auch nicht von einer „polnischen Lösung der Probleme" gesprochen werden.

Das Regierungsprogramm enthält folgende Hauptpunkte: Beibehaltung der Ostblockbündnisse, Sicherung der „kommunistischen Errungenschaften" durch weitere Anwesenheit der Sowjettruppen; gegenseitige Nichteinmischung; ungarischer Weg zum Sozialismus, jedoch rücksichtslose Bekämpfung aller Gegner des Regimes; Kommunistische Partei und Massenorganisationen sind wichtigste Träger der politischen Ideale; Beibehaltung der sozialistischen Wirtschaft unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Landes; Förderung der privaten Initiative im Kleingewerbe; Zulassung privaten Grundbesitzes; Bildung von Kolchosen nur auf freiwilliger Grundlage; Einschränkung der Verwaltung und äußerste Sparsamkeit, Bekämpfung der Inflation, keine weiteren Lohnerhöhungen; kulturelle Freiheit — jedoch nicht für Gegner des Regimes — und freie Religionsausübung.

In ihrem außenpolitischen Programm spricht sich die Regierung Kadar für die Beibehaltung der Bündnisse mit der Sowjetunion und den volksdemokratischen Ländern aus. Die Anwesenheit sowjetischer Truppen garantiere die Erhaltung der volksdemokratischen Ordnung und die Sicherung des friedlichen Aufbaus. Das künftige Verhältnis zur Sowjetunion solle auf dem Grundsatz der „gegenseitigen Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten" beruhen. Über die weitere Stationierung der Sowjettruppen sollen besondere Verhandlungen mit Moskau geführt werden.

In der Innenpolitik fordert die Regierung die „richtige Anwendung des besonderen ungarischen Weges zum Sozialismus ohne mechanische Nachahmung fremder Beispiele". Auf wirtschaftlichem Gebiet wird die Wiederingangsetzung der Industrie als die wichtigste Aufgabe bezeichnet.

Zu der Regierungserklärung führte ein Besuch Chruschtschows, der in Budapest zu Beginn des Jahres mit führenden Ostblockpolitikern eine Geheimkonferenz abgehalten hatte. Die Ostblockstaaten haben dabei Kadar den Rücken gestärkt.

UNO-Generalsekretär Dag Hammarsköld ist von der ungarischen Regierung eingeladen worden, im Laufe des Frühjahrs nach Budapest zu kommen.

Adenauer feierte 81. Geburtstag

Fünf Stunden lang stand Bundeskanzler Dr. Adenauer am Samstag im Palais Schaumburg in dem Saale, in dem ihm die Glückwünsche zum 81. Geburtstag durch eine nicht endenwollende Reihe von Gratulanten entgegengebracht wurden. Die ersten Gratulanten waren der Bundesverteidigungsminister und Generale. Das Andernacher Musikkorps der Bundeswehr spielte im Garten „Lobet den Herrn" und den Deutschmeistermarsch, den Lieblingsmarsch des Kanzlers.

Bundesernährungsminister Lübke überbrachte Erzeugnisse der deutschen Land- und Ernährungswirtschaft. Frankfurter Würstchen befanden sich unter den Lebensmitteln, die später an Altersheime und Waisenhäuser in Bonn und Umgebung verteilt wurden. In eine besonders schöne Wurst freilich biß einer der Enkel des Kanzlers, und diese Bißstelle wurde mit Stolz den Gratulanten gezeigt.

Vizekanzler Blücher würdigte das Geburtstagskind als ein „Sinnbild der Festigkeit, Gelassenheit und Ruhe" auch im vergangenen Jahr. Der britische Botschafter teilte dem Kanzler mit, daß die englische Königin Dr. Adenauer mit dem Großkreuz des Ordens vom Heiligen Michael und Georg ausgezeichnet habe. Dieser Orden ist bisher nur vier Nichtengländern verliehen worden.

Ministerpräsident Dr. Ney vom Saarland sagte: „Unser Geburtstagsgeschenk haben wir Ihnen am 1. Januar überbracht" — als die Saar heimkehrte.

Viele Diplomaten, der apostolische Nuntius un dandere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens waren unter den Gratulanten, aber auch ein kleines Mädchen in Mantel und Wollmütze, das eine selbstgefertigte Zeichnung überreichte. Den Nachmittag verbrachte der Kanzler im Kreise seiner Familie.



Badische Prinzessin verlobt sich mit jugoslawischem Prinzen

Prinzessin Margarita von Baden (unser dpa-Bild) hat sich zu Silvester in London mit Prinz Tomislaw von Jugoslawien verlobt.

Staatsbegräbnis für Bundespräsident Körner am Donnerstag

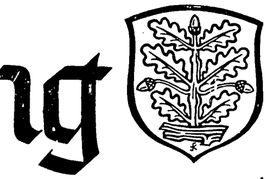
Österreichs Bundeskanzler Julius Raab würdigte in einer außerordentlichen Sitzung des Ministerrates die Verdienste des unerwartet verschiedenen Bundespräsidenten Dr. Theodor Körner. Der Ministerrat beschloß, das Staatsbegräbnis für Donnerstag, 10. Januar, 12 Uhr, festzusetzen. Die Staatstrauer wird bis 10. Januar abends dauern. An den Begräbnisfeierlichkeiten dürften eine große Anzahl führender Persönlichkeiten des politischen Lebens des Auslandes teilnehmen, u. a. auch der deutsche Außenminister Dr. von Brentano. Bei der österreichischen Bundesregierung sind inzwischen zahllose Beileidsdepeschen von Staatsoberhäuptern, Regierungschefs und prominten Politikern eingegangen, darunter ein Telegramm von Bundespräsident Heuss.

Die Uebersicht

Mehr Arbeitslose in Hessen. Frost und Schneefälle vor den Feiertagen brachten in den Außenberufen einc wesentliche Zunahme der saisonbedingten Arbeitslosen. Wie das Landesarbeitsamt Hessen bekanntgab, wurden Ende Dezember in seinem Bereich 91 454 Arbeitlose gezählt, davon 66 686 Männer und 24 768 Frauen. Das sind 42 400 Arbeitslose mehr als Ende November 1956. Ende Dezember 1955 gab es in Hessen 6800 weniger arbeitslose Männer, aber 2300 mehr weibliche Arbeitslose.

Zehntausend Mann . . . Die ersten 10 000 Wehrpflichtigen, die sich zur vorzeitigen Ableistung ihrer Dienstzeit bereit erklärt haben, werden ihre Einberufungsbescheide im Laufe des Monats März erhalten.

Saar wählte Abgeordnete für Bundestag. Der Landtag des Saarlandes hat in geheimer Abstimmung die zehn saarländischen Abgeordneten für den Bundestag gewählt. Von den zehn Sitzen sind je drei auf die CDU und die Demokratische Partei Saar und je zwei auf die Christliche Volkspartei und die SPD entfallen. Die Zahl der Abgeordneten im Bundestag erhöht sich damit auf 519 einschließlich der 22 nicht stimmberechtigten Berliner Abgeordneten). Zu den bisher im Bundestag vertretenen sechs Parteien treten CVP und DPS neu hinzu. Der bekannteste unter den Bundestagsabgeordneten des Saarlandes ist der DPS-Vorsitzende Dr. Heinrich Schneider, der bis vor kurzem Lantagspräsident war.



Ein neues Seil für die Zugspitz-Gipfelbahn

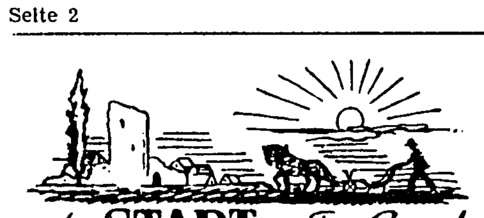
Nach 25jähriger „Dienstzeit" wurden von Beginn der Hochsaison die Tragseile der Gipfelbahn vom Schneefernerhaus auf die Zugspitze ersetzt. Unser dpa-Bild zeigt die Arbeitskabine hoch über dem Zugspitzplatt. - Leider ist z. Zt. selbst in diesem Gebiet der Wintersport nicht sehr ideal — es regnete auch dort am Wochenende.

Mit dem Faltboot über den Ozean. Der 34 Jahre alte Arzt und Ozeanforscher Dr. Hannes Lindemann aus Bad Oldesloe bei Hamburg hat in einem serienmäßigen Zweierfaltboot in 70 Tagen den Atlantik überquert.

Bedingungen von Nasser gestellt. Der ägyptische Staatspräsident Nasser besteht nach einer Meldung von Radio Kairo darauf, daß britische und französische Schiffe den Suezkanal erst dann wieder passieren dürfen, wenn Israel seine Streitkräfte aus dem umstrittenen Gaza-Streifen zurückgezogen und dieses Gebiet an Ägypten zurückgegeben hat.

Schönheitskönigin — vom Papst empfangen. Papst Pius XII. hat die Schönheitskönigin von Macerata, die 19 Jahre alte Maria Paola Carletti, empfangen und ihr seinen Segen gegeben. Maria Paola Carletti sei in erster Linie wegen ihrer hausfraulichen und moralischen Qualitäten zur Schönheitskönigin gewählt worden, erklären kirchliche Kreise. Ihr Empfang durch Papst Pius bedeute daher nicht, daß die katholische Kirche ihren Standpunkt aufgebe, reine Schönheitswettbewerbe zu mißbilligen.

Hessen konnte sich mehr leisten. Die Einzelhandelsumsätze für Nahrungs- und Genußmittel lagen 1956 in Hessen um rd. 9 v. H., die für Bekleidung, Wäsche sowie Schuhe um ungefähr 8 v. H. höher als 1955. Bei Hausrat und Wohnbedarf betrug die Zunahmequote sogar 18 v. H.



Langen, den 8. Januar 1957

Wieder Schule

Nun hat auch den Schulkindern die Stunde geschlagen, da ihre Festtagsreihe zu Ende ging. Sie gehen wieder Tag für Tag zum Unterricht, nachdem sie die Weihnachtsferien hinter sich haben. Das sind wieder die schönsten Ferien gewesen, was ihren inneren Gehalt anbetrifft: Die Vorfreude auf Weihnacht, der Abend mit der Bescherung, die Tage mit dem Spiel, für das allerlei Neues in Erscheinung getreten war. Schönste Ferien hinsichtlich der Länge sind bekanntlich die im Sommer, nun: auf sie muß man noch geraume Zeit warten.

So allmählich verschwand halt die Weihnachtszeit aus unserem Leben wieder, auch aus den Stuben. Die meisten Christbäume haben wohl den Weg dorthin angetreten, wo sie zu Feuerholz verarbeitet werden, vielleicht einen Quirl ergeben. Manche Leute haben ja die schöne, Küchenutensilien bereichernde Sitte, aus den Ästen Quirle zu schnitzen.

Es ist bezeichnend für den Siegeszug der Technik, daß hier und da ein lamettaverzierter Weihnachtsbaum dem — Fernsehgerät weichen mußte. Da gibt es so empfindliche Apparate, die lassen sich durch metallischen Schmuck am Christbaum so ablenken, daß sie nur ein Zerrbild auf dem Bildschirm zeigen. So stand manche Familie samt der Gäste vor der Frage: Wer soll heraus aus dem Raum — der Baum oder der Kasten?

Na, wir wollen hoffen, daß sich wegen solcher Rücksichtnahme nie ein Zerrbild von unserem Weihnachtsfest ergeben wird. Bei dem zitierten Siegeszug der Technik kann ja mit allem gerechnet werden . . .

Der erste Sonntag im neuen Jahr war der Dreikönigstag. Da zeigte es sich mancherorts doch wieder, daß manch alte Sitte weiterhin gepflegt wird. So traten hier und da Sternsinger auf. In Ober-Ramstadt bei Darmstadt kam evangelische Jugend zu einem schon traditionellen Dreikönigstreffen zusammen, in Stuttgart sogar eine Partei zu einer Veranstaltung, in deren Titel die Heiligen Könige stehen.

Am Wochenende fanden schon viele Jahreshauptversammlungen statt. Die Vereine tun gut daran, sich zu beeilen. Denn im vorigen Jahre war schon längst Sommer geworden, als immer noch generalversammelt wurde.

Die Kinder gehen also wieder, das sagten wir schon, in die Schule. Und uns alle hat das neue Jahr bereits in seine Schule genommen. Hoffen wir, daß es uns gute Noten erteilen kann. Denn man soll nicht alles nur von einem Jahr erwarten. Das meiste muß man selbst doch tun . . . h.

☆

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Franziska Bien, In den Tannen 19, zum 83. Geburtstag; Frau Katharina Brehm, Vierhäusergasse 9, zum 84. Geburtstag am Donnerstag, den 10. Januar;

. . . Herrn Peter Och, Obergasse 29, zum 89. Geburtstag, am Freitag, dem 11. Januar.

Möge diesen Hochbetagten, die alle die Achtzig längst überschritten haben, ein gesegneter Lebensabend beschieden sein! Wir wünschen ihnen alles Gute für die Zukunft.

* **Was im Dezember gefunden wurde.** Nachstehende Gegenstände wurden im Dezember gefunden und beim Fundbüro abgeliefert: 3 Geldbörsen, alle mit Inhalt, 1 Schirmhülle (Knirps), 1 Paar Fausthandschuhe, 1 Regenumhang, 1 Damenschirm, 1 alte Kolter und Arbeitshose, 1 ältere Aktentasche, 1 Paar Kinder-Wollhandschuhe, 1 Herren-Fahrrad, 1 Paar gestrickte Wollhandschuhe, 1 älterer Pelzkragen, 1 Trauring, 1 goldener Ohrring, 1 Halskette, 1 Anzug-Weste, 1 Kinder-Wollmütze. — Empfangsansprüche können ab sofort auf dem Rathaus, Zimmer 8, geltend gemacht werden.

* **Neue Lehrgänge.** Der Stenografenverein 1897 nimmt Anmeldungen für neue Lehrgänge in Kurzschrift und Maschineschreiben entgegen. Man beachte das entsprechende Inserat in dieser Ausgabe!

* **Langener Tanz- u. Musiziergemeinschaft.** Der nächste Übungsabend für Heimat-, Square- und gesellige Tänze findet am Mittwoch, 9. Januar, um 20 Uhr in der Ludwig-Erk-Schule statt. Gäste sind willkommen. Tanzschuhe möge man nicht vergessen.

Vom Turnverein 1862 Langen

Die Gaujugendbestenkämpfe des Turngaues Darmstadt werden im März in Eberstadt durchgeführt. Es können sich die männlichen und weiblichen Jugendlichen der Jahrgänge 1939—1942 beteiligen. Die Ausschreibungen sind so, daß in der C-Klasse alle Jugendliche teilnehmen können, auch wenn sie noch nie geturnt haben. Die B- und A-Klasse ist den Geübteren vorbehalten. In den Turnstunden, die mittwochs und freitags in der Wallschule für die männliche Jugend stattfinden, wird für die Jugendbestkämpfe geübt. Morgen, Mittwoch, erste Turnstunde in diesem Jahr.

Der Schülerturnkampf gegen Götzenhain wird am 2. oder 9. Februar in Götzenhain stattfinden. Alle Schüler, die am Vorkampf teilnehmen, werden morgen, Mittwoch, um 19 Uhr in der Turnhalle erwartet.

Der Ladenschluß . . .

. . . wird heute noch nicht mit amtlicher Bekanntmachung völlig klargestellt. Er wird auch von uns noch nicht, wie wohl angekündigt, nochmals kommentiert. Grund für beides: Das Durcheinander soll nicht vergrößert werden. Unsere Veröffentlichung in der vorigen Ausgabe hatte immerhin die Folge, daß etwas mehr Klarheit herrschte. Warten wir also noch ein bißchen.

Schutzimpfungen

gegen Diphtherie, Tetanus (Wundstarrkrampf) und Keuchhusten

Wie das Kreisgesundheitsamt Offenbach/M. mitteilt, werden in den nächsten Wochen Schutzimpfungen gegen Diphtherie, Tetanus (Wundstarrkrampf) und Keuchhusten durchgeführt. Die Impfungen sind freiwillig und kostenlos. Geimpft werden die Kleinkinder, die zwischen dem 1. 9. 1955 und 31. 7. 1956 geboren sind sowie Schulkinder, die die erste Schulklasse besuchen. Die in Frage kommenden Kinder werden durch das Kreisgesundheitsamt bzw. durch ihre Schule noch einmal besonders benachrichtigt.

In Langen wird die Impfung am Montag, 14. Januar, von 14—15 Uhr in der Ludwig-Erk-Schule durchgeführt.

Das Gesundheitsamt weist auf folgendes hin: In den vergangenen Jahren hat es sich gezeigt, daß in allen Gemeinden des Landkreises, in denen derartige Schutzimpfungen durchgeführt wurden, die Erkrankungshäufigkeit der Kinder sehr gering war.

* **Gefährliches Kinderspielzeug: Wurfpfeile.** Wurfpfeile, die als Kinderspielzeug Verwendung finden, können Körperverletzungen herbeiführen. Die Behörden weisen deshalb die Eltern auf die Verpflichtung hin, auf die Kinder warnend einzuwirken.

* **Zusammenstoß.** Am Freitag abend fuhr in der Bahnstraße an der Einmündung der Taunusstraße ein Personenwagen aus Langen einem Personenauto aus Frankfurt in die Flanke. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden.

Jahreshauptversammlung der SSG-Fußballabteilung

Die diesjährige Jahreshauptversammlung der SSG-Fußballabteilung, vom scheidenden Spielausschuß gut vorbereitet, verlief sehr harmonisch und erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Viele ältere passive Mitglieder waren anwesend. Die Geschäftsberichte wurden erstmalig so ausführlich gebracht, daß sich jeder ein genaues Bild von der geleisteten Arbeit des verflossenen Jahres machen konnte. Franz Keim wurde für besondere Verdienste um die Fußballabteilung geehrt und unter großem Beifall zum Ehren-Spielausschußvorsitzenden ernannt. Der alte Spielausschuß erhielt Entlastung.

Der neue Spielausschuß setzt sich wie folgt zusammen: 1. Obmann: Willi Löhr; 2. Obmann: Leo von Goschinski; Spielausschußvorsitzender: Harry Rosenheinrich; 1. Schriftführer: Heinz Löhr; 2. Schriftführer: Kurt Zimmermann; Platzordnerobmann: Philipp Umstädter; Jugendleiter: Willi Bauschmann. Zum Schluß brachten die Mitglieder den Wunsch zum Ausdruck, daß es dem neuen Spielausschuß gelingen möge, zum Wohle der Abteilung zu wirken.

* **Erschreckende Unfallzahlen.** Die Unfälle des abgelaufenen Jahres 1956 haben sich gegenüber dem Jahr 1955 nahezu verdoppelt. Während 1955 131 Unfälle innerhalb des Stadt- und Gemarkungsgebietes registriert wurden, waren es 1956 223! In 96 Fällen gab es dabei Sach- und Personenschäden, bei 102 Unfällen wurden nur die Fahrzeuge in Mitleidenschaft gezogen, während bei 22 Unfällen nur Personen verletzt wurden. Leider waren auch drei Tote zu beklagen.

Aus den Stenografenvereinen. Der Hessische Stenografenverband hält am 27. Januar in Frankfurt eine Landesjugendkonferenz ab, am 10. März in Frankfurt die Jahreshauptversammlung. Der Bezirkstag des Kurzschriftbezirks Darmstadt wird am 11. und 12. Mai in Griesheim, der Hessische Stenografenverbandstag vom 6. bis 8. Juli in Rüsselsheim stattfinden.

Wieder mehr Eheschließungen

Standesamtliche Zahlen als Spiegel der Bevölkerungsentwicklung

Die Zahl der Eheschließungen nimmt wieder zu. Diese Feststellung wird nicht nur im Bundesgebiet, sondern auch in Langen getroffen. Obwohl mit 143 Ehen im abgelaufenen Jahr noch nicht der Höchststand von 1949 (164 Eheschließungen) erreicht wurde, ist die Tendenz doch: „Es wird geheiratet". Den Tiefstand erlebte man 1953 (128 Ehen) und 1954 (118).

Auch diesmal ist auffällig, daß sich die Bevölkerung Langens weiter stark vermischt. In nur 15 Fällen blieben die sogenannten Langener unter sich. Unter dem Begriff Langener sollen solche Einwohner verstanden werden, die entweder hier geboren sind oder schon so lange in der Stadt wohnen, daß man von einer gewissen Bodenständigkeit sprechen kann. Viel größer war der Anteil der Auswärtigen, die Ehepartner eines Langeners wurden. 61 waren es immerhin an der Zahl. Wie sehr die Flüchtlinge ihren Zusammenhalt wahren, geht wohl am Besten daraus hervor, daß bei 25 Eheschließungen beide Partner Flüchtlinge aus den Ostgebieten waren. Bei dem großen Zugang an neuen Einwohnern ist auch der Anteil der innerhalb dieses Personenkreises geschlossenen Ehen groß. In 35 Fällen sind beide Ehegatten entweder erst in den letzten Jahren in Langen zugezogen oder hatten ihren Wohnsitz außerhalb.

Die Zahl der Geburten ist ganz beträchtlich angestiegen. Während es 1955 213 waren, wurden diesmal 257 registriert. Es ist die absolut höchste Zahl, die jemals in der Geschichte der Stadt erreicht wurde. Überraschung löst das männliche Übergewicht aus, denn es wurden 133 Knaben u. 124 Mädchen geboren. In den vergangenen Jahren behielten die Mädchen ein leichtes Übergewicht. Es handelte sich 1956 um 241 eheliche und 16 uneheliche Kinder. Der Anteil der letzteren liegt unter dem sonstigen Durchschnitt. Bedingt durch das Kreiskrankenhaus wurde auch 1956 eine große Zahl Kinder auswärtiger Eltern geboren. Genau waren es 78. Da aber viele Langener Frauen in den Kliniken der benachbarten Großstädte (Frankfurt, Offenbach, Darmstadt) entbunden haben, dürfte dieser „auswärtige" Anteil an der Gesamtgeburtenziffer wieder aufgewogen sein.

Die Sterbefälle des Jahres 1956: 207 halten sich mit denen des Vorjahres (206) nahezu die Waage. Trotz der Bevölkerungsvermehrung waren hier keine Veränderungen festzustellen. Auffallend der gleichmäßige Anteil an männlichen und weiblichen Verstorbenen, nämlich 103 bzw. 104. Von den Verstorbenen waren 117 70 Jahre und älter. Aus Langen waren 142 und von auswärts 65. Der auswärtige Anteil ist auch durch das Kreiskrankenhaus bedingt. Erstaunlich hoch war die Säuglingssterblichkeit mit 10 Fällen. Es handelt sich zumeist um Kinder, die kurz nach der Geburt wieder verstorben sind. In 14 Fällen handelte es sich um Unfall- oder Freitod. Am meisten jedoch dürfte die Zahl derer beeindrucken, die an einem Herz- oder Krebsleiden verstarben: 115. Das ist mehr als die Hälfte aller Todesfälle.

Ludwig Erk eint Langen und Wetzlar

Abordnungen aus der Dreieich in der Geburtsstadt des Liedervaters

Die Geburtsstadt Ludwig Erks, Wetzlar, ehrte am Dreikönigstag mit einem Festakt und einer Ausstellung, die dem Leben und Werk des Meisters gewidmet waren, den Liedervater aus Anlaß seines 150. Geburtstages. Vertreter aus Langen und Dreieichenhain nahmen an den Feierlichkeiten teil.

Konrektor Georg Pfannemüller übermittelte die Grüße der beiden Städte Langen u. Dreieichenhain und verlas dabei folgende Glückwunschadresse von Bürgermeister Wilhelm Umbach: „Nachdem zu Ehren von Ludwig Erk, eines Sohnes Ihrer Stadt, und des Bewahrers des deutschen Volksliedes die Volksschulen Ihrer und unserer Stadt seinen Namen erhielten, verbindet uns eine gemeinsame Aufgabe und Verpflichtung. Möge für diese Stätten der Jugenderziehung stets vornehmste Aufgabe sein, die Liebe zum deutschen Volkslied in unserer Jugend wachzuhalten und zu pflegen!" Weiter überbrachte Herr Pfannemüller die Wünsche des Geschichts- und Verkehrsvereins Dreieichenhain, des Langener Verkehrs- und Verschönerungsvereins, des Volkschores „Liederkranz 1838" Langen und der hiesigen Ludwig-Erk-Schule.

In der Ausstellung „Das Leben und Werk Erks", die am Nachmittag in der Ludwig-Erk-Schule durch Bürgermeister Dr. Schmidt eröffnet wurde, waren die Beziehungen Ludwig Erks auch zu unserer Heimat klar herausgestellt. So sah man Bilder der Erk-Erinnerungsstätten in Dreieichenhain, einen Gründer des „Liederkranz", Lehrer Ludwig Glock sowie die Widmung des „Deutschen Liederhortes", den er seinem Pflegevater Johann Balthaser Spieß, dem später in Sprendlingen wirkenden Pfarrer, zueignete.

Auch einige Vereine haben es sich zur Aufgabe gemacht, das Vermächtnis Erks durch ständige Pflege des Volksliedes zu bewahren und weiterzutragen. Sie befinden sich meist in den Städten, in denen Ludwig Erk lebte oder zu denen er besondere freundschaftliche Beziehungen unterhielt. Der älteste dieser Vereine ist der „Volkschor Liederkranz 1838". In Wetzlar gibt es den „Erk'schen Männergesangverein 1841", in Berlin den „Erk'schen Männerchor 1845" und den „Gemischten Erk'schen Chor 1852", die beide von Erk gegründet wurden. Zwei Schulen tragen den Namen des Sammlers und Forschers, die im Sommer 1952 eingeweihte Ludwig-Erk-Schule in Langen und die kurz darauf neuerstellte Volksschule in Wetzlar.

So verspürte auch die Abordnung der Dreieich die herzliche Verbundenheit, die schon seit Jahren mit der Kreisstadt Wetzlar besteht und die auch durch den ersten Vorsitzenden des „Liederkranz", Fritz Gasdorf, nochmals bekräftigt wurde. Seine Ankündigung, die Gedenkstätten Erks in Wetzlar mit den Langener Sängern aufzusuchen, löste bei den dortigen Sangesfreunden während des gemütlichen Zusammenseins freudige Genugtuung aus. eo.

Der Hessische Rundfunk wird heute um 17 Uhr in seiner Sendung „Wenn alle Brünnlein fließen" Ludwig Erks gedenken.

Theater in Langen:

„Kampf dem Krebs"

Der Aufklärung über Heilbarkeit des Krebses soll die Aufführung des Schauspiels „Frauenarzt Prof. Dr. med. Dabinus" dienen. Die Deutsche Bühne für Volkshygiene, Bad Godesberg, zeigt es am Samstag, 12. Januar, um 20 Uhr in der Turnhalle des TV. Die Veranstaltung wird von der Stadt Langen und dem Kreisgesundheitsamt Offenbach durchgeführt.

Die Deutsche Bühne für Volkshygiene befaßt sich seit 1926 mit der gesundheitlichen Volksaufklärung. Sie führt den Besucher in diesem Schauspiel in die Familie eines Arztes, eines Krebsforschers. Man erfährt auf taktvolle und eindringliche Art alles Wissenswerte über die tückische Krankheit. Das dramatische Geschehen wirkt auf den Besucher eindringlicher als jeder noch so gut fundierte Vortrag. Man erfährt den jetzigen Stand der Krebsforschung, die neuesten Heilungsmethoden, wird vor allem wieder belehrt, daß bei kleinen Anzeichen, die der Laie sich nicht deuten kann, ärztlicher Rat in Anspruch genommen werden sollte. Denn: Krebs ist heilbar, wenn er rechtzeitig erkannt und behandelt wird. Das Schauspiel enthält keinen ermüdenden Stoff, ist vielmehr von Anfang bis Schluß äußerst spannend.

Alljährlich sterben in Deutschland 45 000 Frauen an Krebs; 80 bis 85 Prozent kamen so spät zum Arzt, daß eine Heilung kaum noch möglich war. Daß sonst Hilfe möglich gewesen wäre, das zeigt das Schauspiel jedermann. — Vorverkauf bei Buchhandlung Politzer, Karl-Marx-Straße, und Kiosk Wagner, Lutherplatz. Eintrittspreise 1,00 und 1,50 DM.

Das geophysikalisches Jahr 1957

In der Geschichte dürfte das Jahr 1957 später einmal eine besondere Rolle spielen. Internationale Gremien der Wissenschaften, die sich mit der Beschaffenheit unseres Planeten, den Einflüssen der Lufthülle und des Kosmos auf unsere Erde befassen, haben schon vor Jahren beschlossen, dieses Jahr durch die Demonstration des Standes der Forschungsarbeiten auf ihren Gebieten besonders auszuzeichnen. Es findet gewissermaßen eine Ausstellung von Forschungsvorgängen statt, die auf der ganzen Welt ihren Schauplatz haben.

Eine internationale Expedition europäischer Nationen und Amerikas betreibt mit allen Mitteln moderner Technik die Erkundung der Bodenschätze, der klimatologischen und magnetischen Verhältnisse der Antarktis. Rußland rüstet seine Wissenschaftler zu einer Erkundungsreise in die nördlichen Polgebiete aus. Frankreich setzt seine Erkundung der Wüstengebiete Afrikas fort. Bekanntlich ist die Absicht der USA, im Jahre 1957 einen unbemannten Erdsatelliten, einen künstlichen Erdmond, auf seine Bahn rund um das Muttergestirn zu schießen. Auch Rußland hat die gleiche Absicht erkennen lassen. Alle Kulturnationen haben sich kleinere, wenn auch nicht weniger bedeutende Aufgaben gestellt, die ihrem technischen und finanziellen Leistungsgrad angepaßt sind.

Das Amerikahaus Frankfurt und die Stadt Frankfurt veranstalten gemeinsam vom 5. 1. bis 3. 2. 1957 eine Ausstellung: „Unbegrenzter Raum". Sie zeigt alles, was mit der Weltraumfahrt, besonders mit ihrer technischen Durchführung zusammenhängt. Mikroinstrumente bis zur naturgetreuen Rakete werden gezeigt. Die Volkshochschule / Kunstgemeinde Langen hat interessantes Ausstellungsmaterial zur kostenlosen Benutzung bei der Buchhandlung Politzer, Friedrich-Keßler-Platz, ausgelegt.

Am 29. Januar spricht der Geophysiker W. Bücheler in der Volkshochschule Langen über das Thema: „Amerikas Beitrag zum geophysikalischen Jahr 1957". Falls sich genügend Interessenten finden, soll am 2. 2. 1957 eine Führung durch die Frankfurter Ausstellung stattfinden. Näheres über den Vortrag und die Führung lesen Sie in den Monatsprogrammen der VH/KG und in der Langener Zeitung.

Hier *spricht* die LKG:

Der Vorverkauf für die große Fremdensitzung am 19. Januar hat begonnen. Das Bühnenbild, farbenprächtig wie stets, wird außer dem LKG-Elferrat und der Lange-Latte-Garde noch den Elferrat der Weißen Mützen-Ffm. sowie deren auf über 20 Mädels erweiterte Damengarde zeigen. Die Mädels werden mit 2 Tänzen auch im Programm vertreten sein.

Kurt Dehn, der vom Südwestfunk her bekannte Sänger der Pfalz ist wieder dabei. 2 bekannte Büttenredner der Weißen Mützen werden auftreten; außerdem Rich. Bieler-Ffm. und Irma Bieler. Dann folgt der „Lachhannes" aus Frankfurt a. M. Mit ihm kann die LKG erstmalig einen auswärtigen Vertreter des literarischen Karnevals vorstellen. Die Mitwirkung einheimischer Kräfte schlägt sich in Prolog, Protokoll, Vortrag und Liederdichtung nieder. Das Auftreten der Mannheimer Karnevalisten Ziegler und Maurer gilt als gesichert. Dies stellt in kurzen Zügen den Ablauf der Fremdensitzung am 19. 1. 57 in unserer Narrhalla dar.

Volkshochschule/Kunstgemeinde

Klavierabend Leonore Querswald

Heute Dienstag findet um 20.15 Uhr im Saal des „Lindenfels" der Klavier-Abend von Leonore Querswald statt, an dessen Besuch die Mitglieder und Hörer der VH/KG hiermit nochmals erinnert werden.



Egelsbacher Nachrichten

Die diesjährigen Feste

Die hohen Feste des Jahres beginnen am 19. April mit dem Karfreitag. Ostern fällt in diesem Jahre, verhältnismäßig spät, auf den 21. und 22. April. Am 30. Mai ist Himmelfahrtstag. Pfingsten ist am 9. und 10. Juni. Am 20. Juni ist Fronleichnam. Buß- und Bettag fällt auf den 20. November.

Nicht unerwähnt bleiben soll, daß wir am 5. März Fastnacht haben. Am 17. Juni, an einem Montag, folgt unmittelbar auf den Dreifaltigkeitssonntag der „Tag der deutschen Einheit". Daß natürlich der 1. Mai besonders begangen wird, bedarf keines ausdrücklichen Hinweises.

Interessant ist, daß wir im nächsten Jahre bereits am 6. April und im Jahre 1959 sogar schon am 29. März Ostern haben. Im Jahre 1960 fällt Ostern auf den 17. April, im Jahre 1961 auf den 2. April und im Jahre 1963 auf den 22. April, also in die gleiche Zeit wie in diesem Jahre.

☆

e **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Herr Heinrich W. Hauff, Bahnstraße 4, seinen 80. Geburtstag. Sein 76. Lebensjahr vollendet morgen Herr Georg Avemaria, Niddastraße 75, Herr Philipp Gaußmann, Ostendstr. 47, wird 72 Jahre alt, und Frau Maria Busch geb. Barth, Schillerstraße 33, begeht ihr 72. Wiegenfest. Am Donnerstag feiert Frau Elisabeth Oswald geb. Born, Langener Straße 24, ihren 74. Geburtstag. Wir gratulieren den hochbetagten Geburtstagskindern recht herzlich und wünschen ihnen alles Gute.

e **Wichtig für die Rentner.** Alle Rentner der Invaliden- und Angestelltenversicherung müssen künftig, wenn sie sich bei der Meldestelle der Allgemeinen Ortskrankenkasse einen Krankenschein holen, ihren Rentenbescheid vorlegen. Die Abgabe eines Krankenscheines wird künftig auf dem Rentenbescheid vermerkt.

e **Beratung.** Am Donnerstag, 10. Januar, findet in der Gesundheitsstation des Bürgerhauses eine Beratungsstunde für Mütter mit Säuglingen statt.

Standesamtliche Nachrichten von Egelsbach

Geburten:

7. 12. 1956 Ingrid Mastalerz, Birkenseeweg 8
25. 12. 1956 Erika Steitz, Rheinstraße 26
28. 12. 1956 Helga Wagner, Aug.-Bebel-Str. 2

Sterbefälle:

31. 12. 1956 Adolf Seibt, Birkenseeweg 1

Erzhausen

ez **Volksschule sorgt für Futterplätze der Vögel.** In der letzten Woche konnten auf dem Friedhof und auf dem Platz an der Bahnstraße 2 Futterhäuser aufgestellt werden, die von den Schülern im Werkunterricht gefertigt wurden. Eine lobenswerte Einrichtung, die dem Schutze und der Pflege aller tierliebenden Menschen empfohlen wird.

Götzenhain

g **Handballsportverein gab Rechenschaftsbericht.** Der erste Vorsitzende des HSV teilte in einem Rechenschaftsbericht am Ende des Jahres 1956 mit, daß der Verein 45 aktive und 34 passive Mitglieder zählt, wozu noch etwa 15 Schüler kommen. Als Hauptereignis des Jahres wurden die Veranstaltungen unter dem Titel „30 Jahre Handball in Götzenhain" genannt. Über den Spielbetrieb wurde festgestellt: Die Schüler gingen ungeschlagen durch die Vorrunde und gaben in der Rückrunde bisher auch nur wenige Punkte ab, so daß es noch zum zweiten Tabellenplatz langt. Nicht so glücklich schlug sich die Jugendmannschaft, der es noch an Erfahrung fehlt und sich darum noch mit dem drittletzten Platz bescheiden muß. Die Reservemannschaft dagegen wurde Herbstmeister, und die erste Mannschaft hat den zweiten Platz inne. Da sie durch den neuen Torwart Fenchel eine besondere Stärkung erhielt, rechnet sie zuversichtlich mit dem Aufstieg.

g **Saison der Bälle begann.** Nach den vorweihnachtlichen und weihnachtlichen Veranstaltungen des HSV, des Gesangvereins Germania und der Sportgemeinschaft, die zum Teil mit Tanz verbunden waren, eröffnete die Freiwillige Feuerwehr am vergangenen Samstagabend den Reigen der diesjährigen Bälle in der Turnhalle. Am kommenden Samstagabend wird dann der traditionelle Bauernball im Darmstädter Hof folgen.

Offenthal

o **Heimkehrer-Monatsversammlung.** Kommenden Freitag, 20.30 Uhr, findet die erste Monatsversammlung im neuen Jahre der Offenthaler Heimkehrer statt.

o **Künstliche Besamung.** Weil eine ansteckende Deckseuche der Bullen den Rinderviehbestand ernsthaft gefährdete, wurde nun auch in Offenthal die künstliche Besamung eingeführt.

Beachtliche Steuervorteile ab 1. Januar 1957

Die Gesetze vom 5. Oktober 1956 über eine Steuersenkung bringen hauptsächlich dem kleinen und mittleren Steuerzahler eine Entlastung:

1. Für die Ehefrau ist der bisherige Freibetrag von 900 DM auf 1150 DM erhöht worden. Das gilt allerdings nicht für solche Ehefrauen, die mit eigenen Einkünften getrennt vom Einkommen des Ehemannes besteuert werden.
2. Für das 2. Kind ist der bisherige Freibetrag verdoppelt worden. Es gelten jetzt folgende Sätze:
   für das 1. Kind 720 DM
   für das 2. Kind 1440 DM
   für das 3. Kind und jedes weitere Kind 1680 DM.
   Die Freibeträge für die Ehefrau und die Kinder werden bei der Aufstellung der Steuertabellen berücksichtigt.
3. Für auswärts untergebrachte Kinder, die in der Berufsausbildung stehen, wird künftig ein Freibetrag von 720 DM (bisher 480 DM) gewährt.
4. Für eine Hausgehilfin waren 720 DM steuerfrei, wenn 3 Kinder unter 18 Jahren zum Haushalt gehörten. Jetzt wird der Freibetrag außerdem gewährt, wenn nur 2 Kinder vorhanden und beide Ehegatten berufstätig sind.
5. Zuschläge für Sonntagsarbeit und Nachtschichten bleiben bei einem Arbeitslohn bis jährl. 9000 DM frei. Die Löhne sind in den letzten Jahren gestiegen, so daß viele Arbeitnehmer auch wegen der Zuschläge steuerpflichtig wurden. Diese Folge war nicht beabsichtigt, als s. Zt. die Höchstgrenze auf 7200 DM festgesetzt wurde.
6. Werbungskosten für Arbeitnehmer. Der bisherige Pauschbetrag von 312 DM ist auf 562 DM jährlich heraufgesetzt worden. Die Aufbesserung kommt allerdings nur solchen Arbeitnehmern zugute, deren tatsächliche Werbungskosten unter 562 DM liegen, erspart ihnen aber, falls sie bisher mehr als 312 DM Werbungskosten nachweisen konnten, den Gang zum Finanzamt wegen Eintragung auf der Steuerkarte.
7. Der dreijährige Sparvertrag ist wieder da und steuerbegünstigt. Die lange Bindung auf 10 bzw. 7 Jahre hat sich nicht bewährt. Über diese steuerlich und zinslich recht günstige Kapitalanlage gibt jede Bank und Sparkasse Auskunft.
8. Umsatzsteuer. Unternehmer, deren Gesamtumsatz im laufenden Kalenderjahr 80 000 DM nicht übersteigt, können 8 000 DM absetzen. Das gilt schon ab 1. 10. 1956 in der Weise, daß von dem 20 000 DM nicht übersteigenden Umsatz in der Zeit vom 1. 10. bis 31. 12. 1956 ein Betrag von 2 000 DM abgesetzt werden kann.
9. Gewerbesteuer. Der Freibetrag von 1200 DM ist verdoppelt, beträgt also 2400 DM. Der volle Meßbetrag von 5% kommt erst bei einem Gewerbeertrag von 12 000 DM (bisher 6000 DM) zur Anwendung.

Ferienkurse für neue Musik. Auch in diesem Jahre werden in Darmstadt wieder die internationalen Ferienkurse für neue Musik abgehalten, die schon seit über zehn Jahren zu einer ständigen Einrichtung geworden sind. Veranstalter ist das Kranichsteiner Musikinstitut zusammen mit der Stadt Darmstadt. In diesem Jahre finden die internationalen Ferienkurse vom 16. bis 28. Juli statt. Die Lehrgänge werden im Seminar Marienhöhe abgehalten.

Internationale Handwerkermesse. Vom 15. bis 26. Mai findet in München die Internationale Handwerkermesse statt. Die südhessischen Kreishandwerkerschaften planen, Gemeinschaftsfahrten zum Besuch der Messe durchzuführen.

Bundessängertag 1957. Am 2. und 3. Februar findet in Bad Kreuznach der Sängertag des Deutschen Sängerbundes statt. Sämtliche Sängerkreise in Starkenburg werden durch Delegierte vertreten sein.

Für Fahrer-Augentest. Alle beruflichen Kraftfahrer sollten in gewissen Zeitabständen auf Sehschärfe, Farbtüchtigkeit, Nachtblindheit und Sehfeldbeeinträchtigung untersucht werden. Dafür sprach sich der Direktor der Universitäts-Augenklinik in Marburg, Professor Dr. Werner Kyrieleis, aus. Nicht das beeinträchtigte Sehvermögen sei für den Verkehrsteilnehmer ausschlaggebend, sondern die Tatsache, wie weit er die Grenzen seines Sehrvermögens kennt und sich dementsprechend im Verkehr verhält.

65 000 „Fernseher" in Hessen. 60 404 zugelassene Fernsehgeräte gab es am 30. 11. 1956 im Bereich der OPD Frankfurt am Main. Da im Laufe des Monats Dezember noch zahlreiche Fernsehgeräte zusätzlich angemeldet wurden, dürfte es zu Beginn dieses Jahres in Hessen annähernd 65 000 „zugelassene Fernseher" geben. Am 1. 1. 1956 wurden erst ungefähr 30 000 zugelassene Fernsehgeräte festgestellt, so daß also im Laufe eines Jahres — wie die Pressestelle Hessischer Kammern und Verbände berichtet — sich die Zahl der zugelassenen Fernsehteilnehmer mehr als verdoppelte.

Schlechte Zeiten für Brieftauben

In letzter Zeit häufen sich die Klagen amerikanischer Brieftaubenzüchter darüber, daß in zunehmendem Maße Brieftauben an ihrem Bestimmungsort nicht ankommen. Fachleute und Wissenschaftler haben sich daraufhin mit der Erforschung der Ursachen dieses Verschwindens beschäftigt und sind zu dem Ergebnis gekommen, daß es einerseits die Radarwellen und andererseits die Auswirkungen der Atomexplosionen sind, die das Orientierungsvermögen der Brieftauben so stark beeinträchtigen, daß diese nicht mehr zu ihren Schlägen zurück oder zu ihrem Bestimmungsort finden. Von 203 Brieftauben, die in den letzten Wochen vom Gebiete des Staates New York aus aufgelassen worden waren, erreichten nur 9 ihr Ziel, von 109 Brieftauben, die aus dem Staate Arizona abflogen, kamen nur 5 an ihrem Bestimmungsort an. Aus anderen Bundesstaaten der USA wird ähnliches berichtet. (PvB)

Egelsbacher Kirchliche Nachrichten

Dienstag, 8. 1., 20.30 Uhr: Bibelstunde

Mittwoch, 9. 1., 15.00 Uhr: Jungmädchenkreis
20.00 Uhr: Evgl. Jugend

Donnerstag, 15.00 Uhr: Frauenkreis
20.00 Uhr: Christl. Pfadfinder

Freitag, 16.00 Uhr: Knabenjungschar

Evangel. Kirche Egelsbach

Das angekündigte Verkündigungsspiel „Johannes der Täufer" fällt wegen plötzlicher Absage aus.

Anzeigen-Annahme
Oskar Drechsler
nur: Heidelberger Straße

Bausparvertrag
über 12 000 DM zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 25 a. d. Geschäftsst.

Geflügelschau mit vielen schönen Tieren

Eine stattliche Lokalschau veranstaltete der Geflügelzuchtverein Egelsbach im Eigenheim-Saalbau. Trotz des schlechten Wetters war die Veranstaltung gut besucht. Sehr viele auswärtige Geflügelzüchter hatten sich eingefunden. Bereits am Samstagnachmittag wurden die Tiere bewertet. Als Preisrichter fungierten die Herren Zilch (Weiskirchen) und Thoma (Offenbach). 20 Züchter hatten 147 Tiere ausgestellt. Das Gesamtergebnis zeigte, daß die Egelsbacher Züchter sich wieder große Mühe mit ihrem Federvieh gemacht hatten. Ihr Lohn für die mühevolle Zuchtarbeit waren durchweg gute Bewertungen. Man sah 77 Stück Großgeflügel, 30 Stück Zwerggeflügel und 38 Tauben. Außerdem war noch eine Voliere mit Silberfasanen ausgestellt.

Die Ehrenpreise errangen Eleonore Laubenheimer und Werner Hoppe (beide New Hampshire), Stefan Matelski (Australorps, schwarz), Georg Diefenbach (Barnevelder), Peter Müller (ostfriesisch. Silbermöven, Saalbau-Ehrenpreis), Fritz Ruths (silberne Italiener), Hans Büsse (schwarze Italiener. Landesfachschafts-Ehrenpreis) und Heinz Feurer (weiße Italiener; Johann Becker (Zwerg-Wyandotten), Heinz Feurer (Siro Chabo) und Karl Matthes (deutsche Zwerge, Kreisfachschafts-Ehrenpreis), Peter Müller (Kölner und Komorner Tümmler) sowie Hans Büsse (Thür. Schwalbe). Den Wanderpreis, gestiftet von Peter Müller, errang Hans Büsse.

Eine reichhaltige Tombola war den ganzen Sonntag über Anziehungspunkt für Groß und Klein. Viele Preise waren zu gewinnen. Es fielen auf die Eintrittskarte Nr. 195 ein Rhodeländerhahn, auf Nr. 142 10 Eier. Beide Gewinne sind abzuholen bis 12. Januar bei Johann Becker, August-Bebel-Straße 4; auf Nr. 129 fiel ein Kraienkopphahn, abzuholen bei Georg Löffler, Heidelberger Straße 5.

Hessens südliche Dreiländerecken

Dreiländerecken sind heute im Gegensatz zur vergangenen Zeit nur noch in Einzelfällen bedeutungsvoll. Die einst an solchen Stellen ausgetragenen Wirtschaftskämpfe sind jetzt höchstens noch kleine Plänkeleien und Kompetenzstreitigkeiten. Aus dem markantesten Beispiel der ostdeutschen Geschichte, der weithin bekannten „Dreikaiserecke" an der Nahtstelle von Deutschland, Rußland und Oesterreich, haben alle europäischen Staaten gelernt. Sie achten nun besonders darauf, an solchen „Nahtstellen" ein gutes Wirtschaftsgefüge und leistungsfähige Industriegebiete zu haben, wo ihre Arbeitskräfte ausreichende Beschäftigungsmöglichkeiten finden oder zumindest ein gegenseitiger Austausch von Arbeitskräften stattfindet.

NUR DIE SÜDLICHSTE DREILÄNDERECKE BEDEUTSAM

So ähnlich lagen im wesentlichen auch die Verhältnisse im Süden des Landes Hessen bis zum Jahre 1945. Um diese Zeit begann die südliche Dreiländerecke, die Nahtstelle im Landkreis Bergstraße mit den Ländern Baden/Württemberg und Rheinland/Pfalz wieder zu einem Problem zu werden. Dagegen blieb die zweite südliche Dreiländerecke Hessens im Landkreis Erbach, der an Baden/Württemberg und Bayern grenzt, weiterhin ohne nennenswerten Einfluß auf die Entwicklung des Kreises Erbach oder die der Nachbarländer. Der an Einwohnern gegenüber dem Kreis Bergstraße nur etwa halb so große Kreis Erbach verfügt über einige beachtliche Industriebetriebe. Eine erhebliche Anzahl von Arbeitskräften findet sogar in der weit entfernten Opel-Stadt Rüsselsheim Arbeit und Brot.

DER BADISCHE NACHBAR

Ganz anders war und ist zum Teil auch jetzt noch die Situation im Kreis Bergstraße. Der südliche Teil — insbesondere das Riedgebiet um Viernheim und Lampertheim — liegt in unmittelbarer Nähe der industriereichen Großstädte Mannheim-Ludwigshafen. Die Einwohner dieses Gebiets sind wirtschaftlich vom badischen Nachbargebiet sehr abhängig geworden. Die vor 1945 bestehenden wirtschaftlichen Bindungen der Bewohner von Lampertheim und der nördlich davon liegenden Riedgemeinden zu Worms kamen nach 1945 nicht mehr recht zustande. Abgesehen von der äußeren Trennung durch die Besatzungszonen — der Rhein bildete die Grenze — und der Schwierigkeit, die alte Kaiserstadt zu erreichen — die Straßenbrücke über den Strom war gesprengt worden — hatten auch die Großbetriebe in Worms so schwere Kriegsschäden erlitten, daß die im eigenen Land vorhandenen Arbeitskräfte für die Aufräumungs- und ersten Produktionsarbeiten vollauf ausreichten. Das Interesse der südhessischen Arbeitnehmerschaft konzentrierte sich schon aus diesen Gründen völlig auf Nordbaden.

Im Südstarkenburger Raum, vor allem im Ried und im Odenwald, begann aber auch der Wiederaufbau nach 1948 naturgemäß langsamer als in den zentralen Landesteilen Hessens und im Nachbarland. Während der Bewirtschaftungsepoche hatten die Randgemeinden gewisse Schwierigkeiten durch die Landesgrenzen und durch die zum Teil recht weite Entfernung zur Kreisstadt Heppenheim mit dem Wirtschaftsamt. Die zerbombten Städte und die hessischen Landesteile an der Zonengrenze erwarteten dringend Hilfeleistung bei ihrem Wiederaufbau. So blieben im Südstarkenburger Gebiet einstweilen viele Wünsche offen. Die Straßen waren durch Krieg und Nachkriegszeit vernachlässigt, die Verkehrsverhältnisse äußerst schlecht. Der Kreis Bergstraße war weit über seine Kapazität zur Aufnahme von Heimatvertriebenen herangezogen, die Wohnungsnot unbeschreiblich, der Mangel an Schulraum erschreckend groß, und die Gemeinden hatten Sorgen um die finanzielle Förderung ihrer dringenden Bauvorhaben.

HÖHERE LÖHNE LOCKEN

In dieser ausweglos scheinenden Situation wünschte sich die südhessische Bevölkerung im Ried und Odenwald von ihrer Landesregierung stärkere Hilfe. Die Grenzlage wurde von Interessenten in Nordbaden zur „Grenzfrage" gemacht, und die Versprechungen aus der nordbadischen Nachbarschaft fanden nicht nur williges Gehör, sondern durch beachtliche soziale Leistungen in den Betrieben auch guten Nährboden. Der Arbeitsplatz in Mannheim und Weinheim wird auch jetzt noch wegen höherer Löhne bevorzugt, weil auch die Vororte von Mannheim in der Ortsklasse A sind, während zahlreiche Bergstraßen- und Riedgemeinden noch in Gruppe B oder gar C sind. Die nordbadischen Firmen zahlen zum Teil übertarifliche Löhne. Die geographische Lage bedingt auch kulturelle Bindungen nach Mannheim. Mehrere hessische Sportvereine gehören dem Landessportbund Baden-Württemberg an.

DAS ÜBERRASCHENDE VOLKSBEGEHREN

Gleichwohl überraschte im Januar dieses Jahres die Nachricht von einem südhessischen Volksbegehren mit dem Ziel, einige Kreisteile dem Nachbarland einzuordnen. Zu diesem Zeitpunkt bestanden kaum noch stichhaltige Gründe für die Forderung nach einem Anschluß an Baden-Württemberg. Im Jahre 1951 hatten die Kreisverwaltung, der damals sein Amt antretende neue Landrat und alle im Kreistag vertretenen politischen Parteien in gemeinsamer Arbeit eine neue Entwicklung eingeleitet, um den Landkreis Bergstraße wirtschaftlich krisenfest zu machen und der Arbeitnehmerschaft ein gesichertes Auskommen oder die Voraussetzungen dazu zu verschaffen.

GROSSZÜGIGE FÖRDERUNG

Hessens Ministerpräsident, jeder Landesminister und alle Fraktionen des Landtags, ja sogar Bundesminister kannten die Schwierigkeiten, die Sorgen und Nöte im größten hessischen Landkreis. Ueber 50 Millionen Mark an Bundes-, Landes- und Kreismitteln waren seit diesem Jahr zur Wirtschaftsförderung, für den Wohnungsbau, für heimatvertriebene Landwirte, Baumaßnahmen an Bundes- sowie erst- und zweitklassigen Landstraßen in den Kreis geflossen. Weit über die Hälfte dieses Geldes war dem ausgliederungsgefährdeten Gebiet zugute gekommen. Daß trotzdem genügend Unterschriften für ein Volksbegehren auf Abtrennung von Hessen zusammen kamen, war lediglich auf den wirtschaftlichen Einfluß nordbadischer Großbetriebe auf einen Teil der hessischen Arbeitnehmerschaft zurückzuführen. Kreisverwaltung und Kreistag Bergstraße sowie alle maßgeblichen Dienst- und Wirtschaftsstellen im Kreis arbeiteten gemeinsam weiter an einem umfangreichen Förderungsprogramm. An dessen Spitze stand der Wunsch, der Kreis möge von der Landesregierung als anerkanntes Fördergebiet behandelt werden. Die Wirtschaftskraft müsse gehoben werden, neue Arbeitsplätze im Kreis wären zu schaffen und der Fremdenverkehr im Odenwald zu fördern sowie die wirtschaftliche Eigenständigkeit der Gemeinden, um dem Sog des nordbadischen Industriegebietes entgegenwirken zu können.

„INDUSTRIE AUFS LAND"

Der Kreis Bergstraße könnte tatsächlich ein Musterbeispiel für die Erfüllung der Forderung „Industrie aufs Land" werden. Verkehrsgünstig zwischen den beiden Industrieräumen Rhein-Main und Rhein-Neckar gelegen, ist genügend Gelände in großen Arbeiterwohngemeinden mit beginnender Entwicklung zur industriellen Standortgemeinde vorhanden, sind ausreichende Wasservorräte, eine gute Energieversorgung, Schulen, Krankenhäuser und kulturelle Einrichtungen da. Gewisse strukturelle Aenderungen der örtlichen Verhältnisse wären die wirksamste Maßnahme. Sie in Hessens südlichstem Dreiländereck nach und nach zu verwirklichen, haben sich Landesregierung und Landtag vorgenommen. Denn mehr Arbeiter in hessischen Gemeinden beschäftigen heißt, die eigene Arbeitskraft in Steuerkraft der eigenen Gemeinde umsetzen, Konsumkraft erhalten, überhöhte Gewerbesteuersätze senken können, zunehmend unabhängiger werden von der Industrie des Nachbarlandes und mehr soziale Sicherheit gewinnen. Es heißt aber auch, daß das Land größere Steuereinnahmen erhält und somit weniger Schlüsselzuweisungen an die Gemeinden und den Kreis zu zahlen braucht.

Peter Lechler

Was tut man nicht alles, um ehrlich zu bleiben

Kurzgeschichte von Erwin Kreker

Jean, Charles und Robert sind verschworene Junggesellen, im Charakter grundverschieden und deshalb vielleicht besonders verträglich. Jean ist Schauspieler, Charles Dichter und Robert ist Kunstmaler Alle drei haben beruflich die kleinen Sorgen des Alltags überwunden und bewohnen eine hübsche Atelierwohnung in der Rue Saloppes.

Abwechselnd hat einer von den Dreien „Dienst", muß die Wohnung aufräumen, Kaffee kochen, für Weißbrot sorgen und kleine Wege, insbesondere Einkäufe, erledigen.



Auf gute Kleidung legen nur Jean und Charles großen Wert. Robert liebt es, sich genialnachlässig zu kleiden, um nicht zu sagen: salopp. Charles behauptet manchmal bissig, nach Robert sei die Straße benannt, in der sie wohnen! Jean faßte kürzlich seine Ansicht in folgende Worte: „Wem es als Junggesellen mit der Kleidung hapert, der ist selbst schuld daran. Außerdem ist das ein schlechtes Zeichen für seine Freiheit, weil sich dann todsicher irgendein Weib heranpirscht und mit Knopfannähen, Schlipsbügeln und dergleichen mehr so beliebt macht, daß es ihr leicht fällt, dem armen Opfer einzureden, ohne Frau nicht mehr leben zu können! Deshalb ist es besser, sich selbst um alles beizeiten zu bekümmern!"

Aus diesem erklärlichen Grunde ging Jean eines Morgens, als er „Dienst" hatte, mit drei Schirmen bewaffnet, zu einem Schirmmacher, um für die kommende Regenperiode das „Utensil des vollendeten Gentlemans" noch einmal durchsehen zu lassen. Bei seinem Schirm war der Griff ein wenig locker, bei dem von Charles war das Gummiband schlapp und Roberts Schirm brauchte dringend eine neue Seidenbahn, da er ihn beim Skizzieren im Bois de Boulogne als Sonnenschutz gebraucht und seine Pinsel motivversunken darauf abgestreift hatte.

Drei Tage später. Jean hatte seinen „Dienst" hinter sich und gönnte sich ein Stündchen Ruhe im Café „Moustache". Ganz plötzlich wurde er durch niederprasselnden Regen an die drei Schirme erinnert. Richtig, heute konnte er sie abholen. Als er kurz darauf fortgehen wollte, ergriff er ganz in Gedanken einen Herrenschirm, der unter seinem Hut am Garderobenhaken hing. Aber noch hatte er das Café nicht verlassen, als ihm ein Herr nacheilte und mit dem Redeschwall des Südfranzosen sein Eigentum verteidigte.

Peinlich berührt entschuldigte sich Jean und verließ unter den höhnischen Blicken der Gäste und Kellner das nette Café. Ueber eine Stunde lief er durch die Straßen, immer in dem Gedanken darüber, daß man ihn für einen Dieb gehalten hatte. Und daran war er selbst schuld!

Beinahe hätte er darüber vergessen, die drei Schirme abzuholen. Gerade als das Geschäft geschlossen werden sollte, konnte er sie wohlrepariert in Empfang nehmen und wenig später fuhr er mit der U-Bahn, die drei Schirme über dem Arm, nach Hause.

Wer aber beschreibt sein Erschrecken, als der Herr aus dem Café „Moustache", mit dem er das Schirm-Erlebnis hatte, auf der nächsten Station einstieg und dicht neben ihm zu stehen kam. „Wenn der dich mit den drei Schirmen sieht, dann ist es um dich geschehen", arbeitete sein Gehirn fieberhaft und schaltete gleich weiter, daß es besser sei, die drei Schirme ungesehen in die Ecke neben der Wagentür zu stellen, als sich erneut als „Schirmdieb" entlarven zu lassen.

Kaum hatte Jean die Schirme abgestellt, als sich der Herr umdrehte und ihn mit wütenden Blicken anschaute. Der freche Kerl blickte auf Jeans Hände, tastete ihn regelrecht ab. Aber triumphierend erwiderte Jean diesen impertinenten Blick, überkreuzte seine Arme und bewies durch diese Geste, daß er „nichts in der Hand hatte".

Auf der nächsten Station aber verließ Jean die U-Bahn, eilte schnurstracks zum Stationsvorsteher, meldete ihm, daß er drei Schirme „aus Versehen" habe stehen lassen und bat ihn, die nächste Station anzurufen, damit die Schirme sichergestellt würden. Und da es in Paris noch ehrliche Menschen gibt, konnte Jean eine Viertelstunde später seine Schirme wieder in Empfang nehmen.

Was tut ein ehrlicher Mensch nicht alles, um ehrlich zu bleiben oder sich den Anschein zu geben, ein ehrlicher Mensch zu sein —



Der Gebirgsbauer hat gut vorgesorgt

Guten Tag, Fräulein Meyer

Von Jeremias Reisig

Privatsekretärinnen sind bezaubernde Wesen. Freund Hugo hatte eine. Sie steckte mir schon lange in der Nase.

Eines Tages war Hugo verreist. Ich sprach deshalb in seinem Büro vor, um ihn zu sprechen. Wie erstaunt war ich, als mir Fräulein Meyer erklärte, daß er abwesend sei.

„Zu schade", sagte ich, „wirklich zu schade;



es ist eine dringende Angelegenheit! Was machen wir da? Haben Sie heute abend Zeit? Wir könnten ins „Tabaris" gehen, ein Fläschchen Wein trinken und die Sache besprechen . . ."

Fräulein Meyer zeigte mir die kalte Schulter. „Geben Sie sich keine Mühe, Herr Reisig, diese Tour verfängt bei mir nicht!"

Einige Tage später traf ich sie auf der Straße. „Guten Tag, Fräulein Meyer", sagte ich artig. „So alleine? Wie wär's mit einem kleinen Bummel? Die Kastanien blühen, und die Luft ist mild. Bei einem Spaziergang am See läßt's sich so hübsch plaudern."

Fräulein Meyer streckte das Näschen in die Luft und kannte mich nicht.

„Guten Abend, gnädiges Fräulein", sagte ich artiger, als ich ihr kürzlich wieder begegnete. „Darf ich mir gestatten, Sie zu einer Bootspartie einzuladen? Sie lieben doch Bootspartien über alles. Oder vielleicht zu einem Gläschen Bowle unter Lampions? Auf der Seeterrasse sitzt man bezaubernd und genießt den Abend doppelt!"

Fräulein Meyer streckte das Näschen noch höher in die Luft und kannte mich erst recht nicht.

Da machte ich einen letzten Versuch. Ich schickte ihr Blumen. Am ersten Tag zartrote Rosen; am zweiten Tag rosarote Rosen; am dritten Tag blutrote Rosen. Dann rief ich sie an.

„Liebes, gnädiges Fräulein", sagte ich behutsam.

Sie ließ mich nicht ausreden.

„Flegel!" sagte sie und hängte ein. — Da gab ich es auf, Fräulein Meyer nachzustellen.

Neulich aber ging ich mit meiner Frau spazieren. Uns entgegen kam — ausgerechnet Fräulein Meyer.

„Tag, Liebling!" sagte sie im Vorübergehen und — warf mir eine Kußhand zu.

——O——

Sachen gibt's —

Ein Herr, der in einer Wirtschaft, mit seiner Bulldogge zu Füßen, saß, wurde ärgerlich, als ein Mann mit seinem „Liebling" — einem großen gelben Tier, das nicht allzu freundlich aussah — eintrat.

„Sie täten das Vieh besser draußen halten" sagte der erste, „bevor meine Bulldogge ihn zum Teufel jagt."

„Machen Sie sich um den keine Gedanken" antwortete der Fremde. „Passen Sie lieber auf Ihre Bulldogge auf."

„Geben Sie bloß nicht so an! Wir können ja mal rausgehen mit den beiden."

Der andere war einverstanden. Kaum hatten sie die Tür hinter sich geschlossen, als die gelbe Bestie die Dogge ansprang. Diese machte kaum den Versuch, sich zur Wehr zu setzen, und verschwand spornstreichs über den nächsten Zaun.

„Das versteh ich aber nicht", sagte der Bulldoggen-Eigentümer perplex. „Kämpfen kann ja Ihr Hund, aber die Rasse habe ich noch nie gesehen."

„Meinense", sagte der andere. „Ja, den sollten Sie erst mal gesehen haben, bevor ich ihm die Mähne und den Schweif geschoren habe."

Jim verdiente gut an der Politik

Von Frank Feldmann

Jeder wußte, daß Jim ein pfiffiger Bursche war und man neidete ihm eigentlich gar nicht den chromprotzenden Straßenkreuzer, den er fuhr. Nur wollte man mal gern wissen, wie er das tat. Denn Jim war viel zu Hause und schien trotzdem gut zu verdienen.

„Wo arbeitest du jetzt, alter Junge", fragte ich ihn, als wir uns neulich in Philadelphia trafen.

Er versuchte, meinem Blick auszuweichen. „Ach, weißt du, Frank, ich bin viel auf Fahrt." — Doch diesmal wollte ich ihn mir nicht entwischen lassen. „Bist du denn Reisender geworden?" forschte ich weiter.

Er sah mich lange und prüfend an. „So was ähnliches. Ich kann's dir ja sagen, wenn du wirklich deinen Mund halten kannst. Vielleicht bist du selber sogar interessiert, ins Geschäft einzusteigen."

„Braucht man dazu Kapital?" wollte ich wissen. — „Nein, gar keins." Wir gingen in eine kleine Kneipe, und dort erzählte mir Jim das Geheimnis seines Erfolges. „Du weißt, ich bin Elektroingenieur. Hatte früher einen guten Posten und war eigentlich ganz glücklich. Aber vor drei Jahren wollte ich mal wechseln. Uns Amerikanern, auch wenn wir aus Alt-Europa kommen, sitzt der Pfeffer im Blut, wir müssen rumreisen. Mir ging es nicht anders. Ich sagte also meinem Boß, daß ich einen Wechsel vorhatte, und dann sah ich mich um. Bald hatte ich auch etwas Anständiges gefunden, 200 Dollar die Woche. Ich war kaum drei Tage bei meiner neuen Firma, als jemand anrief und dem Boß sagte, ich wäre Kommunist. Das erfuhr ich natürlich erst später. Auf alle Fälle wurde ich ins Verwaltungsgebäude gerufen, man gab mir vier Wochen Gehalt und meinte, ich brauchte sie gar nicht abzuarbeiten. Das passierte mir noch zweimal. Jetzt wurde ich ernsthaft böse und fuhr nach Kalifornien, um dort einmal in der Sonne zu braten und über das Ganze nachzudenken. Ich blieb gleich drüben. Jeden Monat suchte ich einen neuen Job, und kurz nachdem ich angefangen hatte, rief jemand an und sagte, ich sei Kommunist. Daraufhin bekam ich meine Karte und vier Wochen Gehalt."

„Ja, wer war denn dieser Lump, der dir ständig deine Posten ruinierte?"

Jim besah sich seine polierten Fingernägel.

„Ich selber . . ."

„Das ist ja toll . . ." Mir blieb die Sprache weg. Dabei war die ganze Sache noch ganz legal.

Jim nickte. „Gar kein Schwindel dabei, Frank. Ich dachte, es wäre eigentlich gar nicht schlecht, einen Partner zu nehmen. Das Geschäft trägt es. Wir könnten die Sache zusammen schmeißen. Der eine ruft immer für den anderen an . . ."

Xenia und der Blinde

Roman von Marion Burg · Prisma-Verlag · Detmold

Den ganzen Tag hatte Xenia in fieberhafter Unruhe verbracht, weil sie für den Abend von ihrer Freundin Karin zu einem im Hause der Elmenaus stattfindenden Ball eingeladen worden war. Es kam nur selten vor, daß Xenia eine solche Einladung erhielt und noch viel seltener, wenn ihr Vater ihr die Erlaubnis erteilte, an einem solchen Fest teilzunehmen.

Man wußte, Arnald Altendarf hatte seine Tochter äußerst streng erzogen und achtete sehr darauf, daß sie einen untadeligen Lebenswandel führte. Man rechnete so kaum noch mit Xenias Erscheinen zu gelegentlichen kleinen Festen. Um das junge Mädchen nicht der Peinlichkeit auszusetzen, absagen zu müssen, vermied man es sehr oft, ihr überhaupt eine Einladung zukommen zu lassen.

Xenia hatte bisher noch niemals Bedauern darüber empfunden, bei solchen Gelegenheiten ausgeschlossen zu bleiben, weil sie diese Geselligkeiten nicht kannte und sich keine rechte Vorstellung davon zu machen wußte, wie es dabei zuging.

Diesmal jedoch hatte Karin ihr so lange zugesetzt, bis Xenia sich entschloß, mit ihrem Vater zu sprechen.

„Du versäumst ja das Schönste, Xenia", hatte Karin gesagt und die Freundin mit einem Blick angesehen, der Xenia peinlich war. „Du wirst bald zwanzig Jahre alt und bist noch niemals von einem Mann geküßt worden."

Karin sagte das spöttisch, und das leicht ironische Zucken ihrer Mundwinkel deutete darauf hin, sie fände es äußerst belustigend, daß ein junges Mädchen von zwanzig Jahren noch kein Liebeserlebnis gehabt hatte.

„Das stimmt nicht", widersprach Xenia heftig. „Mein Vetter hat mich schon geküßt."

„Wann?" fragte Karin interessiert.

Xenia zog die Stirn in Falten und überlegte. Um genau festzustellen, wie lange es her war, als Egon sie im Garten überfallen und sie mit seinen stürmischen Liebkosungen in Angst und Schrecken versetzt hatte, mußte sie die Finger zu Hilfe nehmen. „Warte mal", sagte sie. „Sechs Jahre sind das jetzt."

„Sechs Jahre!" Karin lachte schallend. „Sechs Jahre und seitdem kein einziges Mal mehr? Wie hast du das nur ausgehalten?" Die Hände zusammenschlagend, warf Karin sich in einen Sessel, streckte die schlanken Beine von sich und wollte sich ausschütten vor Lachen.

„Ich möchte mal wissen, was es da zu lachen gibt", verteidigte sich Xenia und ging ans Fenster, streifte die Gardinen zurück und sah in den Garten hinaus.

Karin ließ sich nicht stören. „Du Schäfchen, du reizendes, kleines, liebes Schäfchen", konnte sie endlich atemlos hervorbringen. „Ich werde mit meinem Bruder sprechen damit er dir das Küssen beibringt. Du, der versteht sich darauf", setzte sie ernsthaft hinzu.

Xenia wandte sich langsam wieder ins Zimmer, um Karin nicht auf den Gedanken kommen zu lassen, die letzten Worte könnten sie in Verlegenheit versetzt haben.

„Ach, dein Bruder", sagte sie, „was weiß denn der schon von Liebe?" Xenia machte ein hochmütiges Gesicht.

Dann war sie eigentlich gar nicht mehr so hübsch. Karin sah es und nickte zufrieden. Das mit Gerd hatte sie nur so dahingesagt. Im Grunde genommen gönnte sie ihrem Bruder Xenia gar nicht, weil sie wußte, Gerd nahm es mit der Treue nicht so genau. Und außerdem war er auch noch viel zu jung.

Aber durch ihn hatte sie Justus Edenhofer kennengelernt, in den sie sich mit schmerzlicher Süße verliebt hatte. Das war vor einem Jahr gewesen. Karin hatte inzwischen auch festgestellt, der Mann, dem sie ihre erste Liebe geschenkt hatte, sei gar nicht wert, auch nur noch einen einzigen Gedanken an ihn zu verschwenden. Aber sie konnte es doch nicht verhindern, daß ihr Herz schmerzlich zu klopfen begann, wenn er in ihrer Nähe war.

Justus hatte dann die Stadt verlassen und war erst vor kurzem wieder zurückgekommen. In der Stadt hatte er mehrfach Xenia Altendorf gesehen und nicht eher Ruhe gegeben, bis er wußte, wer das hübsche Mädchen mit dem blonden Haar und den grauen Augen war. Als er es in Erfahrung gebracht hatte und obendrein noch feststellte, Karin und Xenia seien miteinander befreundet, da hatte er Gerd so lange zugesetzt, bis der sich bereit erklärte, Xenia zu dem heute abend stattfindenden Fest einladen zu lassen.

Karin hatte zuerst sehr bestimmt abgelehnt, Xenia die Einladung zu überbringen. Justus solle doch sein Glück allein bei Xenia versuchen, hatte sie schnippisch geantwortet. Aber Justus wußte über Xenia und ihr Leben bereits mehr, als Karin ahnen konnte. Er entgegnete, das würde nicht viel Sinn haben, weil er dann doch nichts erreichen würde. Lange Zeit blieb es dabei. Karin erstickte derartige Gespräche sofort im Keim und ließ Justus oft genug sogar stehen. Bis Gerd sich ins Zeug legte und seiner Schwester so lange zusetzte, bis sie einwilligte, ihren Einfluß bei Xenia geltend zu machen.

Als Karin mit der Einladung zu Xenia gekommen war, hatte diese zuerst den Kopf geschüttelt und mit dem Hinweis, ihr Vater würde ihr die Teilnahme an dem Fest ja doch nicht erlauben, das Gespräch abgebrochen. Doch Karin konnte, wenn sie sich etwas in den Kopf gesetzt hatte, sehr hartnäckig sein, und so redete sie auch jetzt unablässig auf Xenia ein, bis diese, müde des ewigen Neinsagens, versprach, mit ihrem Vater zu sprechen.

Der Abend, den Xenia für das Gespräch mit ihrem Vater auswählte, war günstig; denn seit langem zeigte sich Arnold Altendorf einmal aufgeräumt und zum Scherzen aufgelegt.

Er neckte Xenia mit ihrem neuen Hut, den sie, da sie gerade von einem Spaziergang durch die Stadt zurückkehrte, noch trug, als sie ins Zimmer kam. Ihr Vater behauptete, in ihrem hellen Haar wirke er wie eine dunkle Nußschale. Kopfschüttelnd betrachtete er seine Tochter und meinte, die Hüte, die ihre Mutter in Xenias Alter getragen hatte, seien kleidsamer gewesen.

Xenia gab keine Antwort, sie lächelte nur. Sie wußte, ihr Vater brachte der heutigen Mode und überhaupt allem, was nach neuer Zeit roch, eine tiefe innere Abneigung entgegen. Wenn er jetzt im Scherzton darüber sprach und nicht zu groben Worten griff, so ließ das den Schluß zu, er sei guter Laune. Deshalb nahm Xenia sich ein Herz und trug ihrem Vater ihren Wunsch, der Einladung Folge leisten zu dürfen, vor.

Sofort veränderte sich der Ausdruck in Arnold Altendorfs Gesicht. „Ich mag Elmenaus nicht", sagte er mit seiner kalten, harten Stimme, die immer wie fernes Donnergrollen klang. „Du lernst von diesen Menschen nichts Gutes."

„Ach, Vater, Karin ist doch sehr nett", wagte Xenia einzuwenden. „Sie ist meine Freundin. Wir verstehen uns gut."

Arnold Altendorf maß seine Tochter mit einem abschätzenden Blick. Xenia hielt diesem kühlmusternden Blick tapfer stand.

Ein Schirm gehört zu jeder Dame

Damen lassen sich gern beschirmen, und zwar so hübsch wie möglich. Was heute bei Regenwetter aufgespannt und bei Sonnenschein spazierengeführt wird, hat nichts mehr mit dem tristen Parapluie vergangener Zeiten gemein. Die modernen Schirme sind amüsant und kokett. Als „Spazierstock der Dame" sind sie bei jedem Wetter dabei, und mit ihrem schlanken Top und dem aparten Griff oft das modische I-Tüpfelchen, das den Anzug der Dame erst richtig zur Geltung bringt.

Im Gegensatz zu dem Sonnenschirm unserer Großmütter ist aber der moderne Sonnenschirm — so kokelt er sich auch geben mag — immer noch ein Regenschirm; denn an 260 Tagen im Jahr regnet es, sagt die Statistik, und dagegen muß man gewappnet sein. Im Sommer bieten sich hierfür pastellfarbene Regendächer an, wie sie zur heiteren, beschwingten Sommermode passen. Da gibt es Schirme mit weißen Leder-, Elfenbein- oder Horngriffen, die auf das zarte Rosa, Bleu oder Weiß der Schirmseide abgestimmt sind; weißgrundige Perlon- oder Nylonschirme mit schmalen bunten Streifen, Ombres, geblümte und getupfte Schirme, Schirme mit buntgewebter Bordürenkante auf hellem Fond und bunter Streifenrüsche am einfarbigen Futteral.

Alle diese Regendächer sind aus regendichter Schirmseide. Ebenso hat auch der Taschenschirm, der zum sportlichen Anzug und zu Schuhen mit flachen Absätzen gehört, ein modisches Gewand. Neu ist ein heller sportlicher Taschenschirm in schneeweißer, abwaschbarer Boxinhülle.

Der Freude am Kombinieren wird auch Rechnung getragen: man kann jetzt den passenden Schal, die Handschuhe oder die Handtasche aus der gleichen Schirmseide erhalten. Schirm-Fans, die gern eine große Auswahl hübschester Regendächer besitzen wollen, können sich jetzt sogar einen zartfarbenen Schirm aus Brokat oder Lamé wünschen, der ein elegantes Nachmittags- oder Cocktailkleid dekorativ ergänzt.



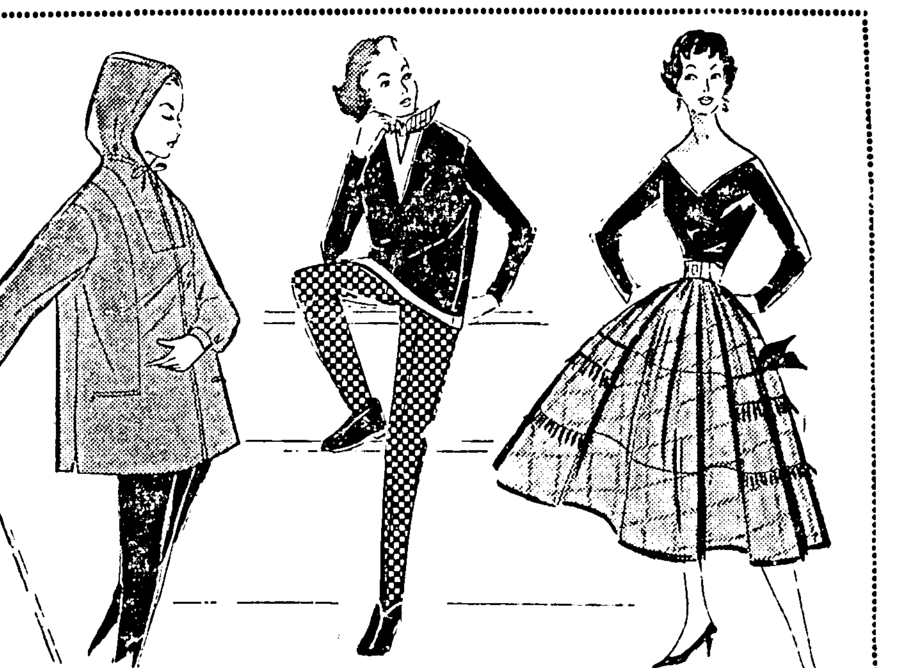
Mode im Haus

In seinen vier Wänden soll man sich behaglich fühlen, gähnen dürfen, im Sessel faulenzen. Und dabei doch schick und angenehm zu betrachten sein. Was liegt also näher, als daß die Mode sich des Hausanzuges besonders angenommen hat. Lange oder Dreiviertel-Hose, Pulli oder lose Jacke. Der Hausanzug wird sogar gesellschaftsfähig, und zwar als ‚Television-Anzug', dann ist er zwar in der Form genauso, aber aus kostbarem Material: Brokat etwa oder Samt. Wer sich zu rundlich fühlt für lange Hosen, kann es mal mit einem weiten Rock versuchen, aus Tweed, Flanell, im Bund in lose Falten gelegt. Aber die Taille muß dazu schmal sein.

——O——

PATRICIA, DIE GEHÖRNTE

Der zehnjährigen dänischen Schülerin Ilse Pudhahn wächst seit neun Manaten ein bisher fünf Zentimeter großes Knochenhorn auf der Stirn. Das veranlaßte die 31jährige englische Webereiarbeiterin Patricia Hilleymand, ihr zu schreiben und dringend zeitige Operation zu empfehlen. Bei Patricia hatte sich im gleichen Alter eine Hornbildung an der Stirn gezeigt. Mit 16 Jahren hatte sie ein elf Zentimeter langes dickes Horn, das sie sich operativ entfernen ließ, als sie van Nachbarn und Freunden nur nach als „Patricia, die Gehürnte" bezeichnet wurde.



Sie fährt natürlich Schi . . .

. . . und kanns mindestens ebenso gut wie der Hans aus dem Schlager. Vormittags schultert sie die Bretter und macht sich auf zum Uebungshang, zum „Hausberg", wo schon drei andere Schikurse fleißig Stemmbogen üben. Sie kann aber schon (beinahe) Telemark, und deshalb hat sie sich auch eine neue Windbluse spendiert. Lose Jacke, zweckmäßige, schneeabsperrende Bündchen am Aermel und eine elegant gearbeitete Kapuze. Zünftig ist das Modell, aber zugleich nett und flott. Mittags beim Essen trägt der Schihas eine Pepita-Hose, rassige Bügelfalten und einen grob gestrickten, losen Pulli mit breiten, farblich abstechenden Blenden. Kleines freches Tuch um den Hals geknotet, falls die Hemdbluse gerade beim Waschen ist. Abends in der Bar (wer fleißig Schnee pflügt, soll auch seinen kleinen Schwips haben) erfreut die Dame mit einem großzügigen Dreieck-Ausschnitt, ansonsten hat der Pulli lange Aermel und ist aufs angenehmste ausgefüllt. Dazu wird ein großkarierter Stufenrock kombiniert, der zwei aufgesetzte Taschen mit Fransen hat. Schihell, Duljiö!

Die Kunst, im Winter warm zu sitzen

Gut ge-„dichiet" ist nur halb gefroren

Wer im Winter warm sitzen will, muß „dichten" können, abdichten. Denn der ständige leise Zug, der Ihnen im letzten Jahr Unbehagen verursachte, sobald Sie in Fensternähe kamen, ist nicht nur der größte Feind Ihres Brennstoffvorrats, er verschafft Ihnen mit Sicherheit auch die Bekanntschaft mit Rheuma und Ischias. Nehmen Sie deshalb an einem schönen freien Nachmittag ein erfrischendes Luftbad am offenen Fenster, holen sie dazu Filzstreifen, Stiftnägel, für 20 Pfennige Fensterkitt und ein altes Messer, und gehen Sie ans Werk! Die Filz- und Gummistreifen werden stramm um die drei offenen Seiten des Fensterrahmens genagelt, bis er wirklich dicht schließt; dann werden die Reste des alten Fensterkitts mit einem Messer entfernt und neuer Kitt flach in die Scheibenränder gestrichen. Das Sims dichten wir mit Rollen ab, die wir aus einem Rest Dekorationsstoff nähen und mit Holzwolle füllen, sie sehen lustig aus, isolieren verblüffend gut und schützen auch unsere Zimmerpflanzen vor Frostschäden. Dieselben Dienste tun 30 bis 40 cm breite Streifen durchsichtigen Kunststoffes, den wir hinter den Blumentöpfen aufstellen oder mit glasklaren Klebestreifen vor jene Fenster kleben, die nicht geöffnet zu werden brauchen.

Ueberhaupt gewährt das neue Plastikmaterial wegen seiner Luftundurchlässigkeit einen ausgezeichneten Schutz vor Zugluft. Ein Zwischenvorhang zwischen Fenster und Gardine oder ein Kunststoff-Windfang hinter der Etagentür machen sich in zugigen Eckhäusern bald bezahlt. Haustüren werden übrigens ebenfalls durch Gummi- oder Filzstreifen abgedichtet.

Aber auch vom Fußboden her dringt Kälte in unser warmes Zimmer ein. Schieben wir ihr auch hier einen Riegel vor — unterstützen wir die Isolationswirkung unserer Teppiche, indem wir ihnen einige grob zusammengenähte Zeitungen unterlegen. Doch auch der Ofen selbst muß gut abgedichtet sein, damit die teure Wärme nicht wieder flugs durch den Schornstein entweicht. Ritzen, die Gegenzug entstehen lassen, schlecht schließende Türen, zerbrochene Roste, schadhaftes Schamotte-Futter — all das erhöht die Kohlenrechnung und vermindert die Temperatur. Sehen sie deshalb gleich nach, welche Schäden Sie selbst beheben können, und wofür Sie einen Handwerker brauchen; wenn die Heizperiode voll im Gange ist, werden Sie schwerer Hilfe finden.

Sorgfaltspflicht des nach links Einbiegenden

Inwieweit der nach links Abbiegende außer der Anzeige seiner Richtungsänderug in den Rückspiegel sehen oder sich gar nach rückwärts umschauen muß, richtet sich nach den Umständen des einzelnen Falles wobei davon auszugehen ist, daß auf freien Landstraßen, insbesondere auf Fernverkehrsstraßen höhere Anforderungen an den nach links Abbiegenden zu stellen sind als im Großstadtverkehr, wo er in erster Linie auf den Gegenverkehr und auf den aus der links einmündenden Straße herauskommenden Verkehr achten muß. (OLG Stuttgart, 25. 10. 55 - DAR 56, 301)

Ein Blick zurück

Wenn im Geldbeutel Ebbe ist . . .

Praktische Rezepte fürs Monatsende

Fleischklößchen in Selleriesoße

300 g Hackfleisch (halb und halb), 1 Semmel, 1 Ei, Pfeffer, Salz, eine Sellerieknolle, 40 g Fett, 1—2 Eßlöffel Mehl, Zitronensaft, Muskatnuß. Sellerieknolle waschen, schälen, raspeln und mit nicht zuviel Wasser mehr dämpfen als kochen. Durchpassieren. Aus Fett, Mehl und Selleriewasser macht man eine sämige Soße, der man den Selleriebrei beifügt. Wieder zum Kochen gebracht, werden darin die wie üblich aus Fleisch, Ei und Salz zubereiteten kleinen Fleischklößchen eingelegt und langsam gegart. Die Soße je nach Geschmack mit Muskatnuß, Zitronensaft und Petersilie abschmecken. Mit Eigelb legieren. Dazu Salzkartoffeln.

Geschlagener Weißkohl

Etwa 3 Pfund Weißkohl, 1/4 l Milch, 2 Löffel Mehl, 2 Löffel Fett, 1 Zwiebel, Paprika, Salz. Den gut geputzten, fein geschnittenen Weißkohl in Salzwasser fast weichkochen, abtropfen lassen. Aus Mehl, Milch, Salz, Fett, etwas feingeschnittener Zwiebel und einer Messerspitze Paprika eine lichte Bechamelsoße bereiten und unter starkem Umrühren den Kohl hineingeben. Man läßt ihn unter ständigem Absch[illegible] der Soße 10 Minuten lang kochen. Die Mühe scheint groß, aber der Kohl wird schmecken, als sei er mit Schlagsahne zubereitet. Dazu Pellkartoffeln.

Feiner Sauerkrautsalat

500 g Sauerkraut, 2 große Aepfel, 1 gehäufter Eßlöffel geriebener Meerrettich, 1 Zwiebel, 2 Löffel Oel, 2 Löffel Zitronensaft, 1 Prise Salz, Zucker, 1 Tasse sauren Rahm. Das Kraut wird fein geschnitten, mit den geriebenen Aepfeln, geriebener Zwiebel und den anderen Zutaten gut vermischt. Der Salat muß etwa eine Stunde stehen. Er schmeckt vorzüglich zu Pellkartoffeln und Fleischresten.

Saure Schweinsöhrchen

750 g Schweinsohren, Schwänzchen und Ohrbacken, 60 g Fett, 2 Löffel Mehl, 1 Löffel Essig oder Zitronensaft, etwas Zitronenschale, reichlich gehackte Petersilie, Salz, Zucker. Das Fleisch wird in Essig-Salzwasser weichgekocht, dann würfelig geschnitten. Aus Fett und Mehl eine hellgelbe Einbrenne bereiten, mit dem Kochwasser aufgießen, sämig kochen lassen, pikant süß-sauer abschmecken und mit viel Petersilie bestreuen. Dazu Salzkartoffeln und Salat aus roter Beete.

Wunderbare Wirkung

Bei Kuren mit rotem Traubensaft stellten Ärzte innerhalb kurzer Zeit bei Blutarmen eine Zunahme der roten Blutkörperchen um 50% und mehr fest. Außer wertvollen Mineralstoffen enthält roter Traubensaft etwa noch 14% natürlichen Traubenzucker in der Form, wie ihn der menschliche Körper zur Stärkung braucht.

Xenia und der Blinde

Roman von Marion Burg · Prisma-Verlag · Detmold

1. Fortsetzung

„Karins Vater ist kein ehrenwerter Kaufmann", polterte Arnold Altendorf weiter. — „Seine Firma hat keinen guten Ruf."

„Was hat aber Karin damit zu tun, wenn ihr Vater in seinen Geschäften nicht immer vorsichtig ist?" rief Xenia und hatte plötzlich das Gefühl, die Freundin vor den Angriffen ihres Vaters in Schutz nehmen zu müssen.

In Arnold Altendorfs Antlitz trat ein erstaunter Ausdruck. So hatte Xenia noch nie zu ihm zu sprechen gewagt. „Kinder geraten immer nach ihren Eltern", sagte er und legte schnell die Hand über die Augen, um Xenia nicht mehr in sie hineinsehen zu lassen. Sie könnte sonst etwas darin lesen, was für sie zu wissen nicht gut war. „Ich will dir einmal erlauben, an diesem Fest teilzunehmen, aber du mußt mir versprechen . . . ach was, versprich mir gar nichts. Du bist meine Tochter, ich kann mich auf dich verlassen."

„Ja, Vater", antwortete Xenia verstört. „Ich bin deine Tochter."

Arnold Altendorf stand auf, kam auf Xenia zu und legte seine Hände schwer auf ihre Schultern. Lange sah er ihr in die Augen, legte dann die rechte Hand auf ihren Kopf und vergrub seine Finger in ihrem strahlend blonden Haar, das tief auf die schmalen Schultern herabfiel.

„Nun geh", sagte er und schob Xenia mit sanfter Gewalt von sich.

Sie verließ stumm den Raum und begab sich in ihr Zimmer, das im ersten Stockwerk des Hauses lag. In Gedanken war sie noch immer bei dieser so seltsam verlaufenden Unterhaltung mit ihrem Vater. Auch während der kommenden Tage, da sie Karin längst ihre Zusage gegeben hatte, kämpfte sie mit einem Gefühl in ihrem Inneren, das diese Tage unruhig und schwer machte. Wenn sie nicht hätte fürchten müssen, sich dem Spott ihrer Freundin auszusetzen, würde sie noch im letzten Moment abgesagt haben. Sie hatte auf einmal Angst vor diesem Fest, vor den fremden Menschen, weil sie die rätselhaften Worte ihres Vaters nicht verstehen konnte. Warum hatte er betont, sie sei seine Tochter? War sie nicht auch die Tochter ihrer Mutter?

Was wußte sie von ihrer Mutter? Nichts, als daß sie schon lange tot war. Seoft sie ihren Vater auch danach gefragt hatte, woran die Mutter so früh gestorben sei, welche Krankheit sie gehabt habe, immer hatte er nur ausweichende Antworten für sie gehabt.

Die Stunden vergingen. Am Vormittag war Karin noch einmal bei Xenia gewesen und hatte ihr von den Vorbereitungen erzählt, die in der Elmenauschen Villa für den heutigen Abend getroffen wurden. Es traf sich gut, daß Frau Elmenau sich in einem Bad aufhielt und Karins Vater sich auf einer Geschäftsreise befand. So gehörte das ganze Haus der Jugend. Gerd hatte seine ganze Phantasie spielen lassen, um die Räume so festlich wie nur möglich zu gestalten.

Aber selbst diese verlockenden Schilderungen hatten in Xenia keine Freude wecken können. Die Angst in ihr war noch viel zu groß.

Xenias Vater war während des ganzen Tages abwesend gewesen. Das Mittagessen hatte Xenia allein eingenommen, jedoch ohne rechten Appetit. Die Stunden des Nachmittags zogen sich endlos hin, und als es dann endlich Zeit wurde, sich für den Abend anzukleiden, atmete Xenia wie erlöst auf. Nun war es also soweit. Zurück konnte sie nicht mehr. Karin hatte ihr heute morgen das feste Versprechen abgenommen, sie nicht im Stich zu lassen, und Xenia hielt, was sie einmal versprochen hatte.

Es bedurfte auch keiner langen Überlegungen, welches Kleid sie heute abend anziehen würde. Sie besaß nur ein einziges Abendkleid, und selbst dieses hatte sie ihrem Vater in wochenlangem Bitten abschmeicheln müssen. Zuerst war Xenia auf dieses Kleid stolz gewesen, aber heute fand sie es gar nicht mehr schön. Es war, wie Karin sagte, zu angezogen, während Karins neues Kleid dagegen geradezu herausfordernd wirkte.

Als Xenia heute morgen das Gespräch noch einmal auf dieses Kleid gebracht hatte, war ihr Karin tröstend mit der Hand durch das Haar gefahren und hatte gemeint: „Da du sehr hübsch bist, wird es nicht so sehr auffallen, wenn das Kleid nichts von deiner übrigen Schönheit zeigt."

Das verstand Xenia nicht ganz. Da sie es sich aber angewöhnt hatte, in derartigen Dingen Karins Meinung unwidersprochen anzuerkennen, bedeuteten die Worte der Freundin einen gewissen Trost.

Sonst nahm das Umkleiden bei Xenia immer nur kurze Zeit in Anspruch. Heute wollte es ihr nicht von der Hand gehen. Wohl zehn Minuten stand sie im Unterkleid vor dem Spiegel und betrachtete sich mit kritisch prüfenden Blicken. Als sie sich, wie aus einem Traum erwachend, bewußt wurde, sie spüre mit den Fingern den Linien ihres Gesichts nach, fuhr ihr eine Glutwelle in die Wangen. So etwas hatte sie doch noch nie getan. Nicht einmal die Frage, ob sie schön sei, hatte sie sich bis heute ernsthaft gestellt.

Wie eine zweite Haut schmiegte sich die glatte, kühle Seide an ihre Glieder.

Als sie endlich fertig war und auf die Uhr sah, stellte sie fest, es sei schon eine halbe Stunde über die Zeit, zu der sie in der Elmenauschen Villa hatte sein wollen. Diese Tatsache erschreckte sie jedoch weit weniger als der Umstand, daß nun auch die letzte Frist abgelaufen war und sie mit nichts eine weitere Hinauszögerung ihres Fortgehens entschuldigen konnte.

Sie legte den leichten Mantel um die Schultern, und ohne noch einen Blick in den Spiegel geworfen zu haben, ging sie mit schnellen Schritten aus dem Zimmer. Die Treppe knarrte leise unter ihren Schritten. Xenia öffnete die Tür zum Arbeitszimmer ihres Vaters. Es war dunkel und leer. Arnold Altendorf war also noch immer nicht nach Hause gekommen. Ob darin eine Absicht lag, konnte Xenia nicht wissen. Sie rief nach Klara, der Haushälterin, die schlurfend aus der Küche kam und angesichts der veränderten Xenia, die man sonst immer nur in einfachen Sportkleidern sah, die Hände zusammenschlug und in Rufe des Entzückens ausbrach. Die offensichtliche Begeisterung der alten treuen Seele ließ Xenia glücklich lächeln. Wenn schon Klara bei ihrem Anblick geradezu den Verstand verlor, was würden dann erst Karins Gäste sagen?

„Gefalle ich dir?" fragte Xenia und drehte sich kokett auf dem Absatz herum, daß der weite Rock sich bauschte.

„Du bist die schönste Frau, die ich je gesehen habe, Xenia", sagte Klara und wagte nicht näher zu treten. „Du wirst allen jungen Herren den Kopf verdrehen."

„Das will ich gar nicht." In Xenias Stimme war wieder der alte Trotz, der sie immer packte, wenn von Männern die Rede war, die sie bezaubern sollte. Das gleiche sagte ihr auch Karin dauernd, und weil diese Gespräche für Xenia quälend und unverständlich waren, deshalb hatte sie sich in einen abweisenden Trotz geflüchtet.

Nachdem sie sich von Klara verabschiedet hatte, verließ sie das Haus. Der Weg zur Elmenauschen Villa war nicht weit, und doch hätte Xenia es begrüßt, wenn sie dorthin in einem Auto hätte fahren können. Vielleicht hätte Karin ihr den Wagen geschickt, wenn sie darum gebeten hätte. Gerd besaß sogar schon einen eigenen Wagen, den auch Karin dann und wann benutzen durfte. Xenia war nie auf den Gedanken gekommen, ihren Vater darum zu bitten, sie Auto fahren lernen zu lassen.

Fortsetzung folgt.

LZ Sport-NACHRICHTEN

Viktoria Urberach schlägt Erbach 5:1

Die II. Fußball-Amateurliga Darmstadt führte am letzten Sonntag unter teilweise sehr schlechten Bodenverhältnissen ihre Verbandsspiele fort. In Michelstadt wurde das Spiel gegen Rüsselsheim beim Stande von 1:2 in der 70. Minute abgebrochen. Es muß wiederholt werden. In Erzhausen, wo Langen spielen sollte, trat man gar nicht erst an. Zu trostlos sah das Spielfeld aus. Überraschend hoch gewann Viktoria Urberach zu Hause gegen Erbach 5:1. Nicht weniger als 3 Foulelfmeter wurden in diesem Spiel verhängt und in Tore verwandelt. Offensichtlich fanden sich die Erbacher mit dem Boden nicht zurecht. Aus dem Rahmen fielen die Begegnungen Bensheim-Bischofsheim 3:4, Arheilgen-Heppenheim 1:1 und Mörfelden-Pfungstadt 1:1. Sicher schlug Egelsbach zu Hause Nieder-Roden und bewies damit wieder seine gute Form.

Die Spiele im einzelnen:

Urberach — TSV Erbach	5:1
VfL Michelstadt — Rüsselsheim 1:2 abgebr.	
SV 98 Amateure — SV Münster	4:2
SG Arheilgen — Heppenheim	1:1
FV Hofheim — SKV Büttelborn	5:0
Olympia Lampertheim — Groß-Umstadt	3:1
FC Bensheim — SV Bischofsheim	3:4
SKV Mörfelden — TSV Pfungstadt	1:1
SV Erzhausen — FC Langen: ausgefallen	
SG Egelsbach — SG Nieder-Roden	4:2
Hassia Dieburg — SV Nauheim	3:1

Tabellenstand:

1.	Rüsselsheim	27	53:24	42:12
2.	Urberach	28	95:40	42:14
3.	Erbach	27	71:48	36:18
4.	Pfungstadt	28	80:52	36:20
5.	Dieburg	27	69:46	35:19
6.	SV 98 Amateure	28	76:44	34:22
7.	Nieder-Roden	28	68:54	33:23
8.	Münster	27	56:56	31:23
9.	Messel	27	77:77	31:23
10.	Egelsbach	28	67:60	31:25
11.	Langen	26	45:46	30:22
12.	Groß-Umstadt	28	83:70	30:26
13.	Mörfelden	28	47:51	28:28
14.	Lampertheim	28	75:62	26:30
15.	Bischofsheim	28	47:69	25:31
16.	Hofheim	28	51:60	24:32
17.	Bensheim	26	49:63	21:31
18.	Arheilgen	28	53:70	20:36
19.	Erzhausen	25	40:63	16:34
20.	Büttelborn	27	42:70	16:38
21.	Heppenheim	27	32:56	16:38
22.	Michelstadt	27	47:106	13:41
23.	Nauheim	27	43:79	12:42

Am kommenden Sonntag: Münster — Urberach, Rüsselsheim — Erzhausen, Pfungstadt — Egelsbach, Heppenheim — Dieburg, Büttelborn — Arheilgen, Erbach — Lampertheim, Nauheim — Bensheim, Groß-Umstadt gegen Michelstadt, Bischofsheim — Mörfelden, Messel — SV 98 Amateure und Langen gegen Nieder-Roden.

Egelsbach besiegte Nieder-Roden 4:2

Mit diesem Ergebnis haben die Egelsbacher den in der Vorschau angekündigten Sieg mit dem Start ins neue Fußballjahr gegen die spielstarke Mannschaft der SG Nieder-Roden in die Tat umgesetzt und ihre im Vorspiel bezogene hohe Niederlage wieder bereinigt. Doch sicherer als das Resultat besagt, hätten die Egelsbacher, gemessen an den klar herausgespielten Torchancen, ihren Gegner bezwingen müssen. Allzu großes Schußpech verhinderten aber auf dem regennaßen, aufgeweichten und schlüpfrigen Brühlwiesengelände einen noch höheren Sieg. Der starke Regen in den Vormittagsstunden des Sonntags hatte viele Besucher von diesem Spiel abgehalten, meist jedoch in dem Glauben, daß das Spiel den Platzverhältnissen zum Opfer fallen würde. Diejenigen, die trotz Regenwolken sich nicht abhalten ließen, brauchten ihr Kommen nicht zu bereuen. Sie sahen während der 90. Min. einen wirklich spannenden Kampf.

Spielverlauf: Unter Leitung von Schiedsrichter Mütz (Zwingenberg) stellten sich beide Mannschaften in stärkster Aufstellung vor. Egelsbach war in einer erstaunlich ausgezeichneten Verfassung. Nieder-Roden konnte mit dem ersten Angriff einen Deckungsfehler der Egelsbacher Abwehr ausnutzen. Halbrechter Beckmann schoß bereits in der zweiten Spielminute den Führungstreffer. Mit energischen Gegenangriffen, gut unterstützt von beiden Außenläufern, sorgte bald die Egelsbacher Fünferreihe für den nötigen Angriffsschwung. Die Gästeabwehr verstand es immer wieder, die Aktionen der Egelsbacher zu zerstören und schickte ihren schnellen und äußerst wendigen Sturm mit Steilvorlagen auf die Reise. So war es vor allem der linke Sturmflügel mit Staudt und dem schnellen Strauß, der sich wiederholt durchzusetzen versuchte und für Gefahrenmomente sorgte. Doch das Egelsbacher Schlußdreieck gab ihnen keine Einschußmöglichkeit mehr und klärte mit verbissener Zähigkeit. So kam es, daß die Egelsbacher in der Folgezeit sich immer besser mit den Bodenverhältnissen zurechtfanden als ihr Gegner.

Nach einigen gutgelungenen Kombinationszügen gelang es Rechtsaußen Christiansen endlich, Simon im Gästetor zu schlagen und damit war der Ausgleich in der 18. Minute erzielt. Obwohl sich die Gäste nicht einschüchtern ließen und mit weiteren Angriffen ihr Spiel aufzogen, mußten sie in Höhe der Strafraumgrenze immer wieder kapitulieren. In der 32. Minute spielte sich die Egelsbacher Angriffsreihe in Direktkombinationen prächtig durch. Gegen die Bombe von Christiansen aus 20 Meter Entfernung war kein Kraut gewachsen. Egelsbach führte 2:1. Damit ging es in die Halbzeit.

Nach Wiederbeginn dauerte es nicht lange, und Mittelstürmer Anthes erhöhte mit einem Flachschuß auf 3:1. Die Egelsbacher kamen jetzt immer besser ins Spiel. Als sich in der 61. Minute Linksaußen Wannemacher prächtig durchsetzte, kam seine Flanke haargenau auf den Fuß von Rühl, der den Ball direkt nahm. Gegen seinen placierten Schuß blieb Simon keine Abwehrchance. 4:1 stand die Partie für Egelsbach. Während die Egelsbacher weiterhin durch ihre überlegene technische Spielweise brillierten, versuchten die Nieder-Rodener durch eine härtere Gangart den Ausgleich zu schaffen. So wurde Linksaußen Wannemacher in Tornähe hart gefoult, und beim nächsten Gegenangriff war es Verteidiger Rückert, der hart zu Fall gebracht wurde. Doch in beiden Fällen versagte die Kunst des Schiedsrichters. Das gab den Nieder-Rodenern nochmals mächtigen Auftrieb und so gelang es ihnen auch noch in der 78. Minute, auf 2:4 zu verkürzen. Obwohl sich die Torchancen der Egelsbacher geradezu häuften, waren die fünf Stürmer vom Schußglück verlassen.

Die Reserve der Egelsbacher errang im Vorspiel, nachdem sie mit 1:2 im Rückstand lagen, mit einem 3:2-Sieg doch noch das bessere Ende. Egelsbach spielte mit Köhler; Büttner, Rückert, Gaußmann, G., Barth, Benz; Christiansen, Rühl, Anthes, Jungermann und Wannemacher.

Derby mußte ausfallen

Wegen zu schlechter Platzverhältnisse fiel das Spiel zwischen den beiden Nachbarvereinen Erzhausen und 1. FC Langen aus. Das Vorspiel der Reservemannschaften wurde aber ausgetragen und endete mit einem äußerst glücklichen 1:0-Sieg der Gastgeber.

SSG unterlag dem Tabellenführer 0:1 (0:0)

In einem jederzeit fairen und spannenden Spiel unterlag die SSG dem Tabellenführer mit 0:1 Toren. Trotz der Niederlage bot die Mannschaft eine gute Gesamtleistung und mußte sich erst in der letzten Viertelstunde der besseren Kondition der Gäste beugen.

Bereits nach dem Anstoß sah man die Blauweißen ständig im Angriff. Lediglich Fortuna hatten es die Gäste zu danken, daß in dieser Zeit keine Treffer zustande kamen. In der 24. Minute schien allerdings der Führungstreffer der SSG fällig zu sein, als der Gästehüter einen Schuß von Krüger nur abklatschen konnte und der Nachschuß von Werner aus kürzester Entfernung nur den Pfosten traf. Auch Steitz kam kurze Zeit später in gute Schußposition, doch auch sein Schuß strich knapp am Pfosten vorbei.

So wurden nach einer leichten Überlegenheit der SSG die Seiten gewechselt. In der zweiten Halbzeit konnten die Langener das Spiel zunächst noch offen halten. Sie hatten nach einem Kopfball von Winkel noch eine gute Möglichkeit, zum Führungstreffer zu kommen. Doch ein Gästeverteidiger konnte auf der Torlinie retten. Fünfzehn Minuten vor Spielende nahm der beste Stürmer der Gäste, Breuning, ungedeckt den Ball auf, seizte sich energisch durch und schoß das Siegestor für Griesheim. Schreiber im Langener Tor, der einen guten Eindruck hinterließ, war machtlos. Die letzten Minuten standen ganz im Zeichen der Gäste; doch weitere Treffer gelangen ihnen nicht mehr.

Die Reserve unterstrich ihren Formanstieg und siegte verdient mit 4:2. Duft und Sehring waren die Torschützen.

Spielergebnisse A-Klasse Darmstadt

TSG Darmstadt — FC Arheilgen	8:1
SSG Langen — SC Griesheim	0:1
TSG Wixhausen — Bickenbach	2:1
TG Bessungen — Eiche Darmstadt	0:3
St. Stephan — Weiterstadt	5:4
Ober-Ramstadt — SV Eberstadt ausgefallen	
Roßdorf — Gräfenhausen ausgefallen	
GW Darmstadt — SV Reserve	1:4

Tabellenstand:

1.	SG Griesheim	16	50:13	27:5
2.	TSG Darmstadt	16	50:29	25:7
3.	Wixhausen	16	52:31	22:10
4.	Bickenbach	16	39:23	21:11
5.	Weiterstadt	15	49:28	19:11
6.	Gräfenhausen	15	39:34	17:13
7.	Ober-Ramstadt	15	34:30	17:13
8.	St. Stephan	16	31:42	15:17
9.	FC Arheilgen	16	34:41	14:18
10.	SSG Langen	16	38:48	12:20
11.	Roßdorf	15	29:40	10:20
12.	GW Darmstadt	15	26:42	10:20
13.	Eiche Darmstadt	16	24:48	9:23
14.	TG Bessungen	16	17:56	9:23
15.	SV Eberstadt	15	26:45	7:23
	Außer Konkurrenz:			
	SV 98 Reserve	17	66:27	28:6

Am kommenden Sonntag: SC Griesheim gegen Gräfenhausen, TSG Darmstadt — GW Darmstadt, FC Arheilgen — Wixhausen, Roßdorf — Eberstadt, Ober-Ramstadt — TG Bessungen, Bickenbach — SSG Langen, Weiterstadt — Eiche Darmstadt und SV 98 Reserve gegen St. Stephan.

München 1958: Ziel aller Turner

In München werden sich vom 27. Juli bis 4. August 1958 die Turner und Turnerinnen Deutschlands mit vielen Gästen aus dem befreundeten Auslande treffen, um ihr „Deutsches Turnfest" zu feiern. Damit wird München zum dritten Male deutsche Turnfeststadt sein. Der Turnverein 1862 Langen hat seine Arbeit für dieses „Deutsche Turnfest 1958" in München aufgenommen. Er weist darauf hin, was Stadtschulrat Dr. A. Fingerle, München, in der ersten Nummer der Festblätter u.a. schrieb:

„Die Stadt München hat auf Grund eines Beschlusses der Vollversammlung des Stadtrats vom 26. 1. 1955 einen Vertrag mit dem Verein Deutsches Turnfest München 1958 abgeschlossen, in dem sie sich zu bedeutenden finanziellen Zuschüssen und Sachleistungen verpflichtet, wovon mehr als ¾ Millionen DM von der Stadt selbst getragen werden müssen und wozu darüber hinaus auch noch der Bayrische Staat einen Zuschuß von 300 000,— DM zugesagt hat. Schon diese Zahlen bekunden, welch große Bedeutung von Seiten der bayrischen Landeshauptstadt und dem bayrischen Staat diesem Fest zugemessen wird, das, wie die früheren deutschen Turnfeste, ebenfalls wieder den Rang eines Nationalfestes in einem guten Sinne bekommen soll und das zu den Höhepunkten der Jubiläumsfeierlichkeiten anläßlich des 800jährigen Bestehens der Stadt München zählen wird.

Der Ausblick auf das kommende Fest legt von selbst den Rückblick auf die früheren in München abgehaltenen deutschen Turnfeste nahe. Während das 13. deutsche Turnfest von 1923 der älteren Generation noch in lebhafter Erinnerung steht — es wird zweifellos aller Anstrengungen bedürfen, um seinen Glanz und seine Bedeutung wieder zu erreichen — ist es begreiflicherweise wohl nur noch wenigen bekannt, daß bereits vorher in ähnlichem zeitlichen Abstand, nämlich 1889, das 7. deutsche Turnfest ebenfalls in München abgehalten wurde.

Hoffen wir gemeinsam, daß wir auch die nach einem Jahrhundert so viel größere Aufgabe 1958 in gemeinsamer Bemühung befriedigend meistern können."

Die Tvler werden natürlich in München vertreten sein. Ohne Unterbrechung wurden alle Turnfeste seit 1923 vom Tv. Langen besucht und zwar 1923 München, 1928 Köln, 1933 Stuttgart, 1938 Breslau und 1948 Frankfurt. 1943 war das Fest ausgefallen.

Internationales Schach

Ein Aljechin-Gedenkturnier fand in Moskau im Anschluß an die Schacholympiade statt. Von deutscher Seite waren der dreimalige Deutschlandmeister Wolfgang Unzicker (Bundesrepublik) und der Meister der „DDR" Uhlmann (Dresden) Teilnehmer an diesem Großturnier, an dem außerdem fünf russische und neun andere internationale Schachmeister teilnahmen, darunter Weltmeister Botwinnik und der Weltmeisterschaftskandidat Smyslow.

Wolfgang Unzicker kam zusammen mit dem schwedischen Großmeister Stahlberg auf den 9./10. Platz (bei 8 Siegpunkten), während Uhlmann (Dresden) zusammen mit Padewski (Bulgarien) bei 5½ Punkten auf den 12./13. Platz kamen. Den ersten und zweiten Platz teilten sich die beiden Russen Botwinnik und Smyslow ungeschlagen mit je 11 Punkten.

Die Süddeutsche Schachzeitung schreibt: „Die acht Punkte unseres dreimalig. Deutschlandmeisters Wolfgang Unzicker aus dem Aljechin-Gedenkturnier in Moskau sind ein schöner Erfolg. Besonders aber fällt dabei ins Auge, daß Unzicker gegen die fünf sowjetischen Meister, darunter Weltmeister Botwinnik, sehr gut abgeschnitten hat. Bisher war bei Unzicker in derartigen Begegnungen eine gewisse Befangenheit spürbar, auch stand ihm vielleicht das Glück wenig zur Seite. Diesmal aber erreichte Unzicker gegen die besten fünf russischen Spieler 3 Punkte: Gewonnen gegen Keres und jeweils remis gegen Botwinnik, Smyslow, Taimanow und Bronstein. Außerdem wurde seine Gewinnpartie gegen Keres (Spanische Partie) mit einem Schönheitspreis ausgezeichnet."

Wenngleich es nur der geteilte 9./10. Platz war, muß man doch bedenken, daß der bekannte ungarische Großmeister Szabo mit nur 6 Punkten auf dem 11. Platz folgte und der unglücklich kämpfende englische Meister Golombek mit nur 2½ Punkten auf den letzten Platz kam, während der polnische Meister Sliwa mit 3 Punkten nur den 15. Platz erreichte.

TISCHTENNIS

SG Wixhausen 2. — TTC Langen 2. 2:9

Die Kreisklasse A Darmstadt startete bereits am ersten Sonntag des neuen Jahres die Rückrunde. Da noch Weihnachtsferien der Schulen waren, hatte der TTCL — wie schon so oft — wieder einmal keinen Trainings- und Spielraum. Es blieb den Langenern nichts anderes übrig, als auch das Rückspiel in Wixhausen auszutragen, denn solche Schwierigkeiten, wie sie der erfolgreiche TTCL hier schon immer gehabt hat, sind andernorts unbekannt. Nun, die TTCL-Spieler ließen sich davon auch dieses Mal nicht in sportlicher Hinsicht beeindrucken und landeten in Wixhausen einen noch höheren Sieg als in der Vorrunde. Dabei hatten die Gastgeber noch Glück, daß sie überhaupt zwei Spiele gewinnen konnten. Deshalb war der Sieg, der mit Albert, Arzt, Schank, den Gebrüdern Scheidt und Sallwey angetretenen Langener auch in dieser Höhe durchaus verdient.

A-Klasse Dieburg:

KSV Urberach — Klein-Zimmern	3:0
Babenhausen — Groß-Zimmern	5:3
Schaafheim — TG Ober-Roden ausgefallen	
Mosbach — Eppertshausen ausgefallen	
Hergershausen — Überau	4:2
Reinheim — Lengfeld	3:1
Groß-Zimmern — Offenthal ausgefallen	

Urberach	56:17	29:5	Überau	37:43	15:19
TG O.-Ro.	50:25	24:8	G.-Zimm.	27:28	14:16
Eppertsh.	34:20	22:19	Offenthal	38:44	13:19
Babenh.	50:39	20:14	Hergersh.	32:39	13:19
Schaafh.	28:22	17:15	Bieberau	26:37	12:16
Mosbach	33:30	15:15	Lengfeld	32:44	11:23
Reinheim	27:24	15:17	K.-Zimm.	15:63	5:29

Planmäßige Futterwirtschaft

Der Stallmistbedarf, je ha Ackerland 100 und Grünland 70 dz, schreibt den Mindestumfang der Viehhaltung vor. Fast immer ist deren Kernstück der Milchkuhstall. Für seine Wirtschaftlichkeit ist die Milchleistung je Kuh, bezogen auf den ha Hauptfutterfläche (HF) maßgebend. Diese Fläche ist in den meisten Betrieben mit 0,25 bis 1 ha zu groß. Abhilfe schaffen: Intensives Bewirtschaften und der Anbau von Zwischenfrüchten. Eine genügend große Getreideanbaufläche muß das erforderliche Einstreustroh garantieren, z. B. für eine Kuh im Mittellangstande eines Flachstalles 4,5 kg täglich oder 110 dz jährlich.

Nach den Erschütterungen des Krieges und seinen Folgen brauchten die führenden Betriebe fünf Jahre, um ihre Futterwirtschaft zu überprüfen und neu zu gliedern. Ein Vorgehen in einer bestimmten Reihenfolge bewährte sich dabei. Das Überprüfen des Stallmistbedarfs hatte meist ein Aufstocken der Viehhaltung zur Folge. Beiläufig mußte dadurch auch die Art und Weise der Fütterung überprüft werden. Die Milchviehhaltung befriedigt erst dann voll, wenn die Kühe im Jahresdurchschnitt 16 kg Tagesmilch (statt bisher 6—8) geben u. etwa 2/3 von ihnen durch 1,5 kg Kraftfutter (statt bisher 5 kg) das Tagesgemelk auf über 20 kg steigern. Ist das nicht der Fall, muß die Futterwirtschaft so umgestellt werden, daß das Vieh futtermäßig das ganze Jahr über aus dem Vollen schöpfen kann.

Dazu sind folgende Planungen und Umstellungen nötig: 1. Genaue Futtervoranschläge für jede Viehart und Viehhaltungsart. 2. Zu Wintersbeginn Zusammenstellen der geernteten Vorräte an Futter, Feststellen des Jahresfutterbedarfs und Aufstellen des Futteranbauplans für Grünfutter und Weideflächen wie für Saft-, Gär-, Rauh- u. Kraftfutter. 3. Zwei arbeitswirtschaftliche Umstellungen: a) auf ein zum mindesten teilweises Umstellen der Heugewinnung durch Trocknen auf Schweden- oder Rollenreuter und b) Möglichkeiten zu schaffen für das Vergären des Futters, zunächst behelfsmäßig in Freigärhaufen, später in festen Behältern.

Um ein guter Futtermeister zu werden, muß man eine Menge Kenntnisse haben. Sie werden vermittelt durch Kurse für Meisteranwärter der Landwirtschaft, wie sie nach Bedarf im Winter an den Landwirtschaftsschulen durchgeführt werden.

Dr. K. Klauer, Darmstadt

Todessturz vom Gerüst. Ein 25jähriger Bauarbeiter stürzte in Mannheim aus zehn Meter Höhe vom Gerüst und blieb tot liegen.

Naturfreunde-Jugend berichtet:

Skiurlaub im winterlichen Hochschwarzwald

Der südliche Schwarzwald erhebt sich mit dem Kandel, dem Belchen und dem Feldberg bis zu fast 1500 Meter Höhe. Ist der Feldberg mit seinen weiten Hochflächen mehr das Paradies der Skiläufer, so ist der Belchen wohl die schönste Berggestalt des Schwarzwalds. Sagenumwobene Seen, wie der Mummelsee und Titisee, locken die Winterwanderer immer wieder an.

Das Naturfreunde-Haus Breitnau (1016 m) war das Urlaubsziel der jugendlichen Naturfreunde-Skiläufer. Sie berichten über ihr Erlebnis:

„Schnell brachte uns die Bundesbahn bis nach Freiburg im Breisgau. Den Aufenthalt benützten wir zu einem Bummel durch die nächtliche Stadt.

Die elektrisch betriebene Höllentalbahn brachte uns weiter bis zum Wintersportort Hinterzarten. Mit dem Postbus fuhren wir auf schmaler Straße bis Breitnau. Nach einem halbstündigen Aufstieg mit den Skiern standen wir vor unserem Berghaus. Beglückt schauten wir in die weiße Unendlichkeit und freuten uns der Ruhe, die uns umgab und uns auf einmal so lebensfroh machte.

Sehr schnell hatten wir uns in der Hütte eingelebt. Zu unserem größten Erstaunen waren auch Kameraden aus unserer Heimat anwesend, so eine Gruppe aus Lampertheim im Ried und aus Bad Vilbel. Bald herrschte lustiges Treiben. Tagsüber unternahmen wir kleinere Skitouren oder tummelten uns auf den Pisten und Hängen vor der Hütte. So vergingen die Tage schnell. Eine größere Skitour führte über schöne Hänge und Abfahrten nach dem kleinen Ort Nessellachen. An diesem Tag hatten wir herrliche Fernsicht hinüber zu den schneebedeckten Gipfeln der Vogesen und der Schweizer Alpen. Eine zweite größere Tour ging in entgegengesetzter Richtung über die Weißtannenhöhe (1200 m) zum Titisee. Auf einer selbstgebauten Schanze sprangen wir immerhin 5 bis 6 Meter weit.

Inmitten der Naturschönheit gingen wir auch ins Neue Jahr, das uns noch mehr solche Erlebnisse bringen möge."

„Haus der offenen Tür". Die Zweigverwaltung Darmstadt des Landeswohlfahrtsverbandes, die für Südhessen zuständig ist, bezog Mitte der Woche ihr neues Dienstgebäude am Steubenplatz. Direktor Herrmann Schaub bezeichnete das neue Dienstgebäude als ein „Haus der offenen Tür" für alle, die seine Hilfe brauchten.

Sechs Könige versöhnten sich

Für die JUGEND

Die Buben im Dorf Neusiedel konnten ihre Altersgenossen im Nachbarsdorf Altsiedel nicht ausstehen. Und den Altsiedlern sträubten sich die Haare, wenn sie ihre Neusiedler Gegner zu Gesicht bekamen. Daß die beiden feindlichen Stämme das ganze Jahr über und bei jeder Gelegenheit rauften, versteht sich von selbst.

Das Dreikönigsfest war herangekommen. Wie es sich gehört, lag hoher Schnee und es war bitter kalt. In beiden Dörfern hatte sich je eine Gruppe von drei Sternsingern zusammengefunden, die sich im Schmuck von wehenden bunten Hemden und Tischtüchern und mit Papiergoldkronen des Abends auf den Weg machten. In beiden Fällen war es der Mohrenkönig, der den Stern vorantragen durfte, denn bei ihm stand es ja leider fest, daß er sich am nächsten Tag das Gesicht würde waschen müssen. Eine gewisse Entschädigung war daher am Platze. Die anderen führten je eine Laterne und einen Sack für die Gaben mit sich.

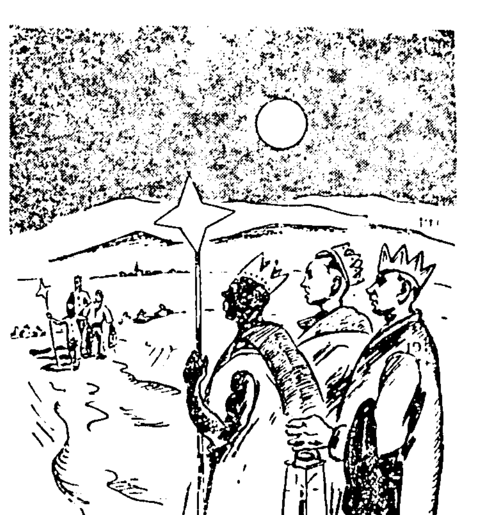
So zogen sie singend von Haus zu Haus, hüben und drüben, und ihre verstockten Bubengemüter waren durch die vielen heiligen Lieder und die Spenden dem Guten vielleicht etwas zugänglicher geworden. Schließlich blieben noch ein paar Einzelgehöfte übrig, die zwischen den beiden Ortschaften lagen und denen jetzt die feindlichen Gruppen zustrebten, eine von rechts und eine von links.

Plötzlich standen die sechs Buben einander auf einem schmalen Feldpfad gegenüber. Ein Ausweichen gab es nicht, denn der Schnee zu beiden Seiten des ausgetretenen Pfades lag meterhoch. Der Mond beleuchtete die merkwürdigen Gestalten, die einander zuerst voll Wut, dann mit Mißtrauen und schließlich mit Verlegenheit betrachteten. Was sollte jetzt geschehen? Konnte man sich bei einem so heiligmäßigen Unternehmen und in so würdevoller Bekleidung verprügeln? War es möglich, sich sozusagen mit den Weihnachtsliedern auf den Lippen die Nasen blutig zu schlagen?

Plötzlich erhob sich ein leichter Wind und blies dem Sepp aus Neusiedel, der eine etwas schadhafte Laterne vor sich hinhielt, das Licht aus. Die Neusiedler blickten einander entsetzt an, denn sie hatten die Zündhölzer vergessen, und es war undenkbar, ohne ordentliche Beleuchtung in die Häuser zu gehen. Da aber schien die Weihnachtsbotschaft vom „Frieden auf Erden" für den Fritz aus Altsiedel lebendig zu werden: Er hielt dem Sepp, dem er noch vor drei Tagen eine Handvoll Haare ausgerissen hatte, seine Laterne hin, und dieser entzündete errötend seine Kerze.

Damit war das Eis gebrochen. Unversehens gerieten die Buben ins Plaudern und setzten sich endlich gemeinsam in Bewegung, wobei sie voll Erstaunen die Entdeckung machten, daß die Erbfeinde aus dem Nachbardorf weder Bösewichte noch Trottel, sondern ganz gewöhnliche Buben waren, die sich genauso über die Lehrer ärgern mußten, genauso gern Aepfel stahlen und ihre Schwestern an den Zöpfen zogen wie sie selbst. Als die kleine Gesellschaft an einer leeren Scheune vorbeikam, beschloß man, hier die Feier auf eigene Faust zu verlängern. Die Buben machten es sich in einem Winkel bequem, stellten die Laternen auf den Boden und begannen, ihre Säcke auszukramen. Da gab es Aepfel und Nüsse, weiße Wecken und gedörrte Birnen; alles wurde redlich geteilt. Als man sich schließlich von diesem Friedensmahl erhob, das allen ausgezeichnet geschmeckt hatte, und jede Gruppe wieder ihrem heimischen Dorf zuwanderte, war die alte Feindschaft begraben. Und merkwürdigerweise schloß sich auch die übrige Dorfjugend von Alt- und Neusiedel dem guten Beispiel ihrer Weihnachtskönige an.

Man hat seither von keiner großangelegten Rauferei mit ausgeschlagenen Zähnen und blauen Augen mehr vernommen.



Schon vor 3000 Jahren rannte man dem Fußball nach

Das Fußballspiel, das man gemeinhin den Engländern zuschreibt, geht mit seinen ersten Anfängen bis in eine Zeit zurück, zu der es längst noch keine Engländer gab, ja noch nicht einmal eine westliche Kultur. Schon 3000 Jahre vor Beginn unserer Zeitrechnung, also noch ehe eines der ältesten uns bekannten Bauwerke entstand, die Cheopspyramide in Ägypten, spielten die Chinesen Fußball, das heißt ein Spiel mit Lederball und Tor. Tschen schü hieß dieses Spiel, das als Uebung für Soldaten galt. Man spielte nicht mit zwei Mannschaften, sondern schoß den Ball nach einem Tor, das aus Schnüren bunter Seide gebildet war. Der beste Schütze wurde Sieger.

Das Fußballspiel in seiner heutigen Form verdanken wir allerdings den Engländern. Dort spielte man schon sehr früh mit zwei Mannschaften. Daß es dabei oft recht lebhaft zuging, läßt sich aus einem königlichen Edikt aus dem 15. Jahrhundert entnehmen, durch das eine Stadt das Spiel gänzlich verbot. Denn nach jedem Match, so hieß es in dem Edikt, seien sämtliche Scheiben der umliegenden Häuser zum Teufel.

Bis weit ins 19. Jahrhundert hinein gab es keine einheitlichen Regeln. Erst durch die sogenannten Cambridge-Regeln kam einige Ordnung in das Spieldurcheinander. Uebrigens war es nach diesen Regeln noch erlaubt, den Ball mit der Hand zu nehmen und zu tragen, ähnlich wie beim Rugby unserer Tage.

Vor etwa 80 Jahren begann Fußball zum Sport der Massen zu werden. Einen wesentlichen Anteil an dieser Entwicklung hatte der Wanderpokal, der damals in England gestiftet wurde. Aufs europäische Festland gelangte der Fußball erst sehr spät. 1889 hören wir von einem Fußballklub in Wien, wahrscheinlich war es der erste europäische Klub überhaupt.

—O—

Hat Robinson Crusoe wirklich gelebt?

Daniel Defoe hat als Vorbild für seinen Robinson den schottischen Matrosen Alexander Selkirk genommen. Kapitän W. Rogers berichtete in seinem 1712 erschienenen Reisewerk „Eine Kreuzfahrt rund um die Welt" von diesem Matrosen Selkirk, der sein Schiff freiwillig verlassen und von 1704 bis 1709 auf der Robinsoninsel gelebt hat. Diese Insel gehört zur Inselgruppe Juan Fernandez im Stillen Ozean, etwa 600 km westlich der südchilenischen Küste.

Alarm im Treppenhaus

Frieder tat das Richtige bei einem Brand

„Kinder, ihr könnt mir noch einen Gefallen tun", sagte Mutter Bremer, „holt mir doch schnell noch die Wäsche vom Trockenboden herunter!"

„Aber dann dürfen wir raus, Mutter", meinte Frieder und hing sich den großen Waschkorb über Kopf und Rücken. Marlies nahm den Klammerbeutel und dann stiegen die Geschwister die drei Treppen hoch zum Trockenboden. Es war später Nachmittag und etwas duster im Treppenhaus.

Von oben kam Frau Märker, die in den Mansarden wohnte. Die Kinder grüßten freundlich und machten Platz. „Na, habt ihr auch große Wäsche gehabt, ich auch", sagte sie im Vorbeigehen, „ich bin schon ein Stückchen weiter und habe schon die Hälfte weggebügelt. Jetzt muß ich nur schnell Brot holen, ehe der Bäcker zumacht." Frau Märker hatte das wohl mehr zu sich selbst gesagt, denn mittlerweile war sie schon auf dem nächsten Treppenabsatz.

Die Geschwister hatten es eilig mit dem Wäscheabnehmen. Sie wollten doch noch ein wenig an die Luft nach den vielen Schularbeiten. Vorsichtig trugen sie den Wäschekorb mit dem Klammerbeutel obenauf die steile Speichertreppe herunter. Marlies sperrte die Tür ab. Frieder bückte sich schon, um den Korb wieder aufzunehmen. Plötzlich rief die Schwester: „Riech doch mal, da brennt irgend etwas an." Jetzt schnupperte auch Frieder: „Hast recht, das riecht genau wie meine angebrannte Decke auf der Sommerfahrt."

„Du, das ist bei Frau Märker", rief Marlies und war mit einem Satz an der Mansardentür. Die Geschwister schnupperten abwechselnd durch das Schlüsselloch. „Das qualmt ja schon richtig", stellte Frieder fest.

„Diese Frau Märker", schimpfte Marlies, „die hat bestimmt das elektrische Bügeleisen nicht ausgeschaltet. Was tun wir denn nur? Wir können doch die schwere Tür nicht aufbrechen?"

„Das geht kaum", meinte Frieder, „aber halt, ich hab's. Lauf schnell zu Mutter runter, sie soll die Feuerwehr anrufen und ich renn' zum Bäcker und hol' die Frau Märker!"

Frieder raste die Treppen hinunter. Die Zwischenabsätze nahm er mit einem Sprung, daß es nur so dröhnte im Treppenhaus. Vor dem Windfang an der Haustür hätte er beinahe Frau Märker umgerannt. „Kannst du denn nicht langsamer gehen? Nein, diese Jugend" schimpfte die Frau, aber Frieder fiel ihr ins Wort: „Schnell, Frau Märker, laufen Sie nach oben, in Ihrer Mansarde brennt es, die Feuerwehr kommt gleich." Sprach's und verschwand um die Ecke zum Keller.

Er hörte Frau Märker noch schreien „Um Gottes willen, mein Bügeleisen!" Nach wenigen Minuten lief Frieder wieder die Treppen hoch. Das ganze Haus schien rebellisch geworden zu sein. Nirgends brannte Licht. Aus den Wohnungen kamen die Leute ins Treppenhaus. „Was ist denn nur los hier?" Auf der Straße gellte die Feuerwehrsirene. Mit schweren Tritten stürmten einige Feuerwehrleute die Treppe herauf. Frieder wies ihnen den Weg.

Aus Frau Märkers Wohnung kamen dicke Qualmwolken. Die Gefahr war aber schon vorüber. Die Frau hatte mit einem Eimer Wasser den schwelenden Fußboden gelöscht. Die Feuerwehr brauchte gar nicht mehr einzugreifen. „Das war Ihr Glück, daß es einen Kurzschluß gegeben hat und der Strom weggeblieben ist" meinte einer der Feuerwehrmänner.

„Nein, das ist gar kein Kurzschluß", erklärte Frieder, „ich bin nur gleich in den Keller hinuntergesaust und habe die Haussicherungen herausgedreht. Wir konnten doch das Bügeleisen nicht ausschalten."

Standesamtliche Nachrichten

vom Monat November 1956

Geburten:

2. Wolfgang Schäfer, Schnaingartenstr. 18
5. Brigitte Rieger, Vierhäusergasse 1
7. Harald Schlapp, Egelsbach, Schafhofstraße 5
7. Elvira Pförtner, Darmstädter Str. 19
9. Rita Maaß, Mühlstraße 66
11. Rainer Lorenz, Mühlstraße 25
12. Heidi Zimmer, Bahnstraße 128
17. Ursula Martin, Gartenstraße 40
21. Krimhild Herth, Brüder-Grimm-Str. 4
24. Manfred Geißendörfer, Rheinstraße 3

Nachtrag vom Monat Oktober:

31. Michael Schikatis, E.-Thälmann-Str. 18
31. Dagmar Staub, Taunusplatz 3

Eheschließungen:

3. Armin Weber mit Luise Guschwa, Gartenstraße 15
3. Hans Groh mit Gertrud Jacobi, Bürgerstraße 4
3. Manfred Sucker mit Anna Petersilka, Uhlandstraße 18
3. Alfred Helfmann mit Erika Kirsch, Keimstraße 4
3. Artur Stoll mit Anni geb. Bennewitz, Karl-Marx-Straße 1
10. Christian Frieß mit Wilhelmine Triebig, Schafgasse 28
17. Wilhelm Schischkin mit Lucie Köhler, Obergasse 22
17. Erwin Markusel mit Adelheid Kutz, Westendstraße 25
17. Kurt Pfalzgraf mit Christa Stephan, Heinrichstraße 20
17. Horst Colloseus mit Annemarie Fröhlich, Darmstädter Straße 32
17. Günther Wetzel mit Marg. Hanstein, Karlstraße 1
17. Gerhard Schittko mit Elfriede Kraft, Sterzbachstraße 6
17. Otto Schroth mit Hilde Kühn, Ernst-Thälmann-Straße 5
24. Heinrich Becker mit Anna Leiser, Wallstraße 9

Sterbefälle:

3. Steitz, Elisabeth, geb. Fink, Lerchgasse 6
6. Metzger, Philipp, Schnaingartenstr. 16
7. Eckhardt, Katharina, geb. Werner, Bachgasse 7
7. Mohler, Ferdinand, Egelsbach, Rheinstraße 31
11. Breidert, Anna, geb. Lauer, Friedhofstraße 14
16. Schütze, Fritz, Karl-Marx-Straße 1
20. Kreis, Johann, Wießgäßchen 8
19. Schenk, Charlotte, geb. Liesegang, Odenwaldstraße 6
21. Kempff, Martin, Fr.-Ebert-Straße 67
22 Patzschke, Marg. geb. Jasch, Egelsbach,
22. Platzschke, Marg. geb. Jasch, Egelsbach, Bahnstraße 15
22. Göckes, Georg, Egelsbach, Ernst-Ludwig-Straße 49
24. Jost, Katharina, geb. Stemmer, Walter-Rietig-Straße 30
29. Gerbig, Josefine, geb. Zimmermann, Wernerplatz 2

Nachtrag vom Monat Oktober:

31. Schmitz, Angelika, Außerhalb 55

Heute:

Neuer Roman

Die junge schöne Xenia Altendorf glaubt an die Liebe Justus Edenhofers, aber der verläßt sie, als sie mit dem Tode ihres Vaters auch ihr Vermögen verloren hat. In ihrer Not muß sie in das Haus des verhaßten Freundes ihres Vaters ziehen. Sie erträgt dieses Leben nicht und flieht. An der Landstraße lernt sie Burkhardt Heller, einen jungen Künstler, kennen.

Und eines Tages kommt der furchtbarste Schlag. Sie ist durch die Infektion einer Siamkatze an Lepra erkrankt und muß ein schweres Leben auf der Leprainsel Bongo-Kai verbringen. Hier trifft sie Burkhardt Heller wieder, der inzwischen ein weltberühmter Geiger geworden ist. Burkhardt Heller ist blind und beide fühlen, daß sie füreinander bestimmt sind.

Ein Roman, der in seiner Zartheit und tiefen Tragik alle Herzen rühren und aufs tiefste erschüttern wird. — Lesen Sie mit in

Xenia und der Blinde



Stadt-Bücherei, Heegweg
Bücher-Ausgabe:
Mittwoch, von 14.30—16.30 Uhr

Von der Purpurschnecke zum Indanthren

Dr. Ernst Fischer von den Farbwerken Höchst/M. hielt im Rahmen der Veranstaltungen der Arbeitsgemeinschaft Volkshochschule-Kunstgemeinde einen Vortrag dieses Themas vor einer größeren Anzahl hierfür interessierter Hörer und insbesondere auch Hörerinnen. Es war interessant und zum mindesten unterhaltend, in die Herstellung von Farbstoffen eingeführt zu werden von einem Experten auf diesem Gebiete. Der Redner erntete denn auch lebhaften Beifall und gab am Schlusse auf persönliche Fragen bereitwillig Auskunft.

Der Vortragende illustrierte seine Ausführungen mit einer Reihe instruktiver Lichtbilder und gab im wesentlichen eine bis in Einzelheiten vordringende Geschichte der Farbstoffherstellung, die sich im Verlaufe des 19. Jahrhunderts verfolgen läßt. Er erklärte, daß die erste Purpurfarbe aus der Purpurschnecke mit einigen Zusätzen gewonnen worden sei, daß dann im weiteren Verlauf der Entwicklung die Herstellung eine Angelegenheit chemischer Industrie wurde. Hand in Hand damit sei das Ansehen der Chemiker gewachsen.

Die Herstellung erstreckte sich mehr und mehr auf alle Farben. Das Spiel mit den Farben ist eine kulturelle Angelegenheit, sagte der Redner. Es hatte einen großen Einfluß auf die Mode in ihren verschiedenen Epochen. Damit verband Dr. Ernst Fischer auch eine fesselnde Geschichte der Mode in Bildern besonders in unserem Jahrhundert. Es gibt echte und unechte Farben. Die ersteren sind unempfindlich gegen Licht und Wasser. Die letzteren verblassen und verschwinden unter diesen Einflüssen der Natur. Demzufolge setzte eine scharfe Konkurrenz innerhalb der chemischen Industrie ein, die echten Farbstoffe immer vollkommener herzustellen. Der Vortragende zeigte dieses an vielen Beispielen.

So entstand zuerst das Alizarin, das aus der Krappwurzel gewonnen wurde, und endlich das Indanthren. Der erste dieser Farbstoffe war blau. Er wurde aus Steinkohlenteer gewonnen. Ursprünglich war „Indanthren" eine Sammelbezeichnung für echte Küpenfarbstoffe, dann allgemein für chemische Farbstoffe von besonderer Echtheit. Das Kapital, das durch Herstelung von Farbstoffen in den Höchster Farbwerken gewonnen wurde, gab die Grundlage ab für die Herstellung hochwertiger Arzneimittel.

Dr. Schilling-Trygophorus.

Glux-aktiv läßt leichter Lernen
Die Glutaminsäure-Kombination
Fach-Drog. ENSTE, Lutherplatz - Bahnstraße

Oeffentliche Erinnerung

Es wird hierdurch allgemein an die Bezahlung — Abführung — der nachstehend bezeichneten Steuern und Abgaben erinnert:

Bis zum 10. Januar 1957 sind zu zahlen:

1. Umsatzsteuer-Vorauszahlung für das IV. Kalendervierteljahr 56 der vierteljährl. zahlenden, sowie für den Monat Dezember 1956 der monatlich zahlenden Steuerpflichtigen, unter gleichzeitiger Abgabe der vierteljährlichen bzw. monatlichen Umsatzsteuer-Voranmeldung.
2. Lohn- und Kirchenlohnsteuer der Arbeitnehmer für das IV. Kalendervierteljahr 1956 der vierteljährlich zahlenden, sowie für den Monat Dezember 1956 der monatlich zahlenden Steuerpflichtigen, unter gleichzeitiger Abgabe der vierteljährlichen bzw. monatlichen Lohnsteueranmeldung.
3. Vorauszahlungen auf die Kreditgewinnabgabe-Abführung eines Vierteljahresbeitrages der durch Bescheid festgesetzten bzw. nach dem Lastenausgleichsgesetz selbstberechneten Jahresleistung der Abgabeschuld.

Nicht rechtzeitige Anmeldung oder nicht rechtzeitige Abführung einbehaltener Lohnsteuer ist strafbar.

Außerdem wird an die sofortige Entrichtung der fällig werdenden Abschlußzahlungen gemäß der übersandten Steuerbescheide und der nicht gestundeten Rückstände von Steuern bzw. Abgabebeträge erinnert.

Es wird gebeten, die bezeichneten Steuern und Abgaben rechtzeitig zu entrichten und Scheckzahlungen an die **zuständige Finanzkasse** zu adressieren.

Einzahlungspflichtige, die nicht zum Fälligkeitstage bezahlt haben, haben zusätzlich Säumniszuschläge zu bezahlen. Geht die Zahlung nicht binnen einer Woche ein, ist das Finanzamt angesichts der angespannten Finanzlage der öffentlichen Hand genötigt, die fälligen Beträge zwangsweise beizutreiben; es sind dann außer den Steuerbeträgen und den Säumniszuschlägen noch Zwangsvollstrekkungsgebühren zu entrichten.

Offenbach a .M., den 3. Januar 1957.

Finanzamt Offenbach-Stadt
Finanzamt Offenbach-Land
Finanzamt Langen

Gesundes Herz
Starke Nerven Tiefer Schlaf
Galama
im Reformhaus, Weller, Lutherpl. 3
GALAMA REGULANS bei Verstopfung

Sport- und Turn-Gemeinschaft 1889 e.V. Langen

Turn-Abteilung:
Die Turnabteilung d. SSG beginnt in dieser Woche wieder m. den Turnstunden; der Übungsplan ist i. dem Vereinskalender der Langener Ztg. (Ausgabe vom Freitag, den 4. 1. 57) zu ersehen. - Außerdem gibt die Abteilg. bekannt, daß a. kommenden Samstag, den 12. Jan. die **Jahres-Hauptversammlung** der Turn-Abt. im Gasthaus „Z. Lämmchen" stattfindet. Näheres im Vereinskalender der Freitagausgabe der Langener Zeitung.

Fußballabteilung:
Dienstag, 8. 1. 57
Spielausschußsitzg. i. Clubhaus; 20.30 Uhr
Mittwoch, 9. 1. 57
Training in der Turnhalle, 20.00 Uhr
Ski-Gilde:
Donnerstag, 20.30 Uhr **Zusammenkunft** bei Dütsch.
Abt. Gesang
Heute 8. 1. 57
Vorstandssitzung (Schützenhof), Beginn 20.30 Uhr
Mittwoch, 9. 1. 57
Kinderchorprobe (Lindenfels), Beginn 17.00 Uhr
Sonnabend, 12. 1. 57
Jahreshauptversammlung (Lindenfels), Beginn 20.30 Uhr
Morgen, Mittwoch, ab 20 Uhr **Zusammenkunft** im Café Treusch. K.

Turnverein 1862 (e.V.)

Turnabteilung:
Für die männl. und weibl. Jugend stehen im März die Bestenkämpfe bevor. - Die Turnstunden hierfür finden statt:
Weibl. Jugend:
montags ab 19 Uhr, TV-Turnhalle
Männl. Jugend:
mittwochs u. freitags ab 20.00 Uhr Wallschule
Die Schüler turnen wie seither
jed. Freitag ab 17.30 Uhr in d. Wallschule.
Für **die Schüler,** die am Wettkampf gegen Götzenhain teilgenommen haben, morgen Mittwoch, 19.00 Uhr, Turnstunde in der Wallschule.
Alle Schülerinnen-Abteilungen, sowie d. Jüngsten der Knaben, turnen wie seither in der TV-Turnhalle.
Fechtabteilung:
Die Übungsstunden f. d. Schüler beginnen wieder ab 15. Januar 1957 um 19 Uhr i. der TV-Turnhalle.
Jahres - Hauptversammlung am 9. 1. 57 um 20.30 Uhr im Umkleide-Raum unserer Turnhalle. - Wiederbeginn des Übungsbetriebes am Montag, den 14. 1. 57.

Tür- u. Firmenschilder aus Resopal Aluminium elox. Emailschilder Gummistempel Metallstempel W. SCHODER Friedr.-Johnstr. 3c

UT Filmbühne LANGEN · TEL. 889

Verlängert
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
täglich 20.30 Uhr
Mittwoch. 16 Uhr: **Familien-Vorstellung**
Die
Trapp-Familie
mit RUTH LEUWERIK

Lichtburg Telefon 209

Verlängert bis einschl. Donnerstag
Du bist Musik
Eine farbenprächtige Revue mit spritziger Musik u. heißen Tänzen.
Caterina Valente
in ihrer Glanzrolle
Es spielt das Orchester Kurt Edelhagen
Jugendfrei!

LiLi Telefon 112

Des großen Erfolges wegen bis einschl. Donnerstag verlängert
Täglich 20.30 Uhr



Mittwoch, 16 Uhr: **Familien-Vorstellung**

Gesangverein „Frohsinn" 1862

Morgen abend, 20.30, **Singstunde** im Vereinslokal. Wir bitten um vollzählig. und pünktliches Erscheinen. D. Vorstand

1888/89er

Morgen, Mittwoch, ab 20 Uhr **Zusammenkunft** im Café Treusch.



Betr.: **Jahres - Hauptversammlung.**
Anträge, für unsere am 20. Januar stattfindende Jahreshauptversammlung bitten wir bis **Freitag, den 11. Jan. 1957** bei dem 1. Vors. einzureichen. Am Sonntag, 13. Jan., findet in Frankfurt-M. die Landesverbandsausstellung für Kaninchen statt. - Wir treffen uns zum Besuch der Schau um 13.15 Uhr am Bahnhof. Abfahrt mit dem Zug 13.30 Uhr. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
Der Vorstand

1. Langener Karnevalgesellschaft 1948 e. V.
Mitglied im Bund Deutscher Karneval

Am Samstag, 19. Januar 1957 in der Narrhalla (Turnhalle)

Große Fremdensitzung
mit dem Elferrat und der Tanzgarde der großen Frankfurter Karnevalgesellschaft „Weiße Mützen"

Die besten Büttenredner unseres Gebietes treten auf!

u. a. Der „Lachhannes" aus Frankfurt a/M. Kurt Dehn (Pfalzsänger) vom Südwestfunk Ziegler und Maurer, die „Mannemer Kanone"

Beginn: 20.11 Uhr Einlaß: 19.11 Uhr
Eintritt: 2,50 und 3,50 DM
Der Vorverkauf hat begonnen!
Vorverkaufsstellen: Milch-Heuß, Löwen-Drogerie, Buchhandlung Politzer.

Klug ist, wer inseriert!

Stenographen-Verein 1897 Langen

Neue Lehrgänge
in
KURZSCHRIFT
und
MASCHINENSCHREIBEN

Anmeldungen am Freitag, 11. 1. 1957, 19.00 Uhr, in der Wallschule

Dr. med. Helmuth Heid
Facharzt
für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten
Langen **Heinrichstr. 2**

Nachdem ich für Bad Orb wieder zu allen Kassen zugelassen bin, beende ich am 9. Januar 1957 meine hiesigen Sprechstunden.

Geduld gehört dazu,
aber nicht überall im Leben ist Geduld am Platze z. B. wenn man schnell einen Gegenstand kaufen oder verkaufen will dann führt ein Inserat in der Langener Zeitung zum Ziel.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Verlobung danken wir allen recht herzlich.

Elfriede Götz
Karl Besson

Langen, im Januar 1957

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Verlobung danken wir Verwandten, Freunden und Nachbarn recht herzlich.

Hilde Eichler
Heini Döring

Langen, Wolfsgartenstr. 7

Allen, die in so liebevoller Weise meines 80. Geburtstages gedachten, meinen innigsten Dank.

Frau Luise Sehring
geb. Stork

Kirchgasse 5

Mais
zu verkaufen.
Wilhelmstraße 23, I.

Schönes
möbliertes Zimmer
mit fließ. Wasser und Koch-Gelegenheit in Neubau (Bahnhofsnähe) ab 16. 1. 57 an berufstätige Dame zu vermiet. Off. u. Nr. 22 an die Gesch.-St.

Brille
in blauem Etui von der Lerchgasse bis Rheinstraße verloren. Bitte abgeben bei Westphal, Lerchgasse 25. 1.

Hausschneiderin
gesucht. - Off. u. Nr. 23 an die Gesch.-St.

Schönes
möbliertes Zimmer
mit Ofenheizung zu vermieten.
Mühlstraße 47

Möbliertes Zimmer
an ält. seriösen Herrn abzugeben. Off. unt. Nr. 24 a. d. Gesch.-St.

Einfamilienhaus
zu kaufen od. mieten gesucht. Angebote u. Nr. 21 an die G.-St.

Suche 1—2 leere
Zimmer
Angebote unt. Nr. 20 an die Geschäftsstelle

Möbl. Zimmer
mit Heizung u. Badbenutzung an alleinstehenden Herrn zu vermieten.
Sofienstraße 28

Möbliertes Zimmer
evtl. mit Zentralheizung gesucht. Off. u. Nr. 19 an die G.-St.

Beamter sucht
Schlafstelle
Näheres Bahnstraße 84

1 Fahrradständer
gefunden. Abzuholen Bahnstraße 115

Ind.-Gewerkschaft Bau-Steine-Erden
Zahlstelle Langen

An alle Bauarbeiter,

die sich in der Zeit vom 1. Nov. 1956 bis zum heutigen Tage vom Bau aus arbeitslos gemeldet haben!

Am Sonntag, 13. Jan. 1957 vormittags 10.30 bis 12.00 Uhr, findet im „Rebenstock", Rheinstraße, eine Sprechstunde für obengenannte Kollegen statt. Es betrifft die Auszahlung des Geldes aus der Lohnausgleichskasse.

Folgende Unterlagen sind mitzubringen:

1. Lohnausgleichskarte (grün)
2. Lohnsteuerkarte 1956 bzw. 1957
3. Stempelkarte
4. Braune Lochkarte (wenn vorhanden)

Wir bitten alle Kollegen, die Zeit möglichst einzuhalten.

Der Vorstand

Techn. Zeichner(in)

für die Anfertigung von Werkstatt-Zeichnungen wie auch für Skalenbeschriftung von Meßgeräten in gut bezahlter Dauerstellung gesucht.

Ing. Max Schnurpfeil, Apparatebau
Darmstädter Straße 41/43 - Tel. 384

ACHTUNG! ACHTUNG!
Prima Rhön
TAFEL-OBST
Gemischte Reinetten per Ztr. 20,— DM
Bestellungen nimmt entgegen
GEORG HOFFSÄSS
Karl-Liebknecht-Str. 22

Die Zeitungsanzeige
STEHT AN DER SPITZE
ALLER WERBEMITTEL!

Es empfiehlt sich im Ankauf von
Lumpen, altes Eisen alte Autos, Metalle
Bei Keller- und Bodenräumungen wird altes Gerümpel mit abgefahren, selbst kleine Mengen werden abgeholt.
EDUARD SCHÄFER, Langen
Leukertsweg 60 - Telefon 710
Anruf oder Postkarte genügt!

Pelz-Müller
Pelz-Mäntel und Besatzfelle
Egelsbach
Westendstraße 8
Ruf: Langen 338

Beste Qualität BACH

DER Wagen seiner Klasse



18 PS · 95 km/h · DM 3590.-

WOLFRAUM & SCHOLTYSSEK
Sprendlingen b. Ffm. Telefon 9610
ESSO-STATION Vertragshändler
Vorführung und Probefahrt jeder Zeit

Denken Sie daran
daß die Erneuerungsfrist für die 3. Klasse der
Süddeutschen Klassenlotterie am 10. Januar 1957 abläuft

Zeichnerin
für Skalenbeschriftung von Meßgeräten in gut bezahlter Dauerstellung gesucht.
Ing. Max Schnurpfeil, Apparatebau
Darmstädter Straße 41/43 - Tel. 384

Nach längerem Leiden verschied am Sonntag vormittag mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel
Herr Philipp Winkel II.
im Alter von 46 Jahren.

In stiller Trauer:
Susanna Winkel geb. Helfmann
und Kinder

Langen, Flachsbachstraße 25
Dreieichenhain

Die Beerdigung findet statt Donnerstag, den 10. Januar 1957, 15.30 Uhr vom Portal des hiesigen Friedhofes



In jeder Familie
sollte das bewährte Hausmittel KLOSTERFRAU MELISSENGEIST stets griffbereit sein: Wenn jemand eine Unpäßlichkeit spürt: Magenbeschwerden, nervöse Herzbeschwerden, schlechten Schlaf oder Erkältung und Grippe — leistet der echte KLOSTERFRAU MELISSENGEIST gute Hilfe!



Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,55 DM zuzügl. 0,20 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 20 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 3 Freitag, den 11. Januar 1957 Jahrgang 9/57

Die Woche

Zu Beginn dieser Woche wurden in Moskau die Besprechungen zwischen der Regierungsdelegation der Sowjetzonen-Republik und der Sowjetregierung nach viertägiger Dauer beendet. Das Ergebnis beurteilt die „New York Herald Tribune" mit einem sinnigen Vergleich. Sie spricht von einem

„Knochen für die Sowjetzone"

Ein neues Statut über die Stationierung der Sowjettruppen in Mitteldeutschland steht an erster Stelle der Vereinbarungen. Danach sollen sich die sowjetischen Streitkräfte nicht in die inneren Angelegenheiten des Landes einmischen. Weiterhin soll die „DDR" volle Luft- und Visafreiheit erhalten. Man vereinbarte einen neuen Handelsvertrag, der erhöhten Warenaustausch gegenüber 1956 vorsieht. Die eben zitierte amerikanische Zeitung spricht davon, daß die Pankower Regierungsdelegation viel weniger Zugeständnisse erreicht habe als kürzlich die polnische Regierung. Sie stellt deshalb fest: „Moskau hat seiner Satellitenregierung in der Sowjetzone einen Knochen hingeworfen, aber es ist sehr wenig Fleisch daran. Als der sowjetzonale Ministerpräsident Otto Grotewohl und der kommunistische Parteichef Walter Ulbricht in der vergangenen Woche in die sowjetische Hauptstadt fuhren, hatten sie zweifellos auf eine beträchtliche Unterstützung gehofft, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten ihres Landes zu mindern. Das nach Beendigung der Beratungen ausgegebene Kommuniqué zeigt, daß der Kreml im Fall der Sowjetzone ein Lippenbekenntnis zur Idee des ‚Nationalkommunismus' abgegeben hat, aber auch nicht mehr. In der wichtigen Frage der sowjetischen Truppen wird es kaum eine Veränderung geben. Es wird aufs neue bestätigt, daß sie dort ‚vorübergehend' sind, aber schließlich ist das Universum selbst ein vorübergehendes Phänomen. Es ist wahr, daß eine Zusage für ein Abkommen gemacht wurde, das Gerichtsverfahren mit Besatzungssoldaten sowie deren Unterbringung und Transport regeln soll. Das ist jedoch kein großes Zugeständnis im Vergleich zu dem, was die polnische Regierung kürzlich Moskau hinsichtlich der sowjetischen Truppen in diesem Lande abgerungen hat."

Der lange Löffel

Auch in der Bundesrepublik beschäftigte man sich mit Möglichkeiten besseren Zusammenlebens in der Sowjetunion. Man muß sie ja als Realität hinnehmen. Und so hat Bundeskanzler Dr. Adenauer in seinem letzten Gespräch mit dem Sowjetbotschafter Smirnow die Bereitschaft der Bundesregierung bekundet, in die bei seinem Moskauer Gespräch im September 1955 vage verabredeten Verhandlungen über einen deutsch-sowjetischen Handelsvertrag einzutreten. Bisher war das frostige Klima zwischen Bonn und Moskau nicht dazu angetan, die Handelsbeziehungen besonders zu intensivieren. Da ist z. B. das Problem der deutschen Verschleppten in der Sowjetunion, deren Zahl, wie Bundesvertriebenenminister Prof. Oberländer eben erst mitgeteilt hat, noch immer auf 100 000 geschätzt werden muß. Dieses Problem ist ein Beispiel dafür, wie die Sowjets mit Buchstaben und Geist ihrer Abmachungen umzugehen pflegen. Davon wissen auch diejenigen ein Lied zu singen, die sich zwischen den beiden Weltkriegen bemüht haben, die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion anzukurbeln. Von Anfang bis Ende stand der gesamte Außenhandel der SU aber unter ausschließlich ideologischen Gesichtspunkten. Versuche einzelner deutscher Firmen mit den Sowjets ins Geschäft zu kommen, endeten immer wieder mit Enttäuschungen. Die Handelsvertragsverhandlungen, die 1923 auf sowjetisches Drängen begannen, zogen sich nicht nur monate-, sondern jahrelang hin. Erst als Deutschland unter Stresemann und Luther den Locarno-Vertrag mit den Westmächten abgeschlossen hatte, bequemte sich die Sowjetregierung aus politischen Gründen, ihre Verschleppungstaktik aufzugeben. Jahrelang hatten sich ausgesprochene Befürworter einer deutsch-russischen Zusammenarbeit wie Rantzau erfolglos bemüht.

Auch diesmal wird es nicht leicht sein, mit den Sowjets zu einem Übereinkommen zu gelangen. Bei einem Export von 31 Milliard. DM ist die Bundesrepublik allerdings nicht auf den „Roten Handel" angewiesen. An zuständiger Stelle im Wirtschaftsministerium, macht man sich auch gar keine Illusionen. Prof. Erhard hat erst in diesen Tagen eindringlich gewarnt. Mit Sicherheit hätten wir einen Verfall der deutschen Volkswirtschaft zu erwarten, wenn wir uns leichtfertig und gewissenlos einer Zweckpropaganda hingeben wollten.

Deshalb bringen wir für unsere Verhältnisse auch einen sinnigen Vergleich: Wer mit dem Teufel Suppe essen will, muß einen langen Löffel haben.

Die „Überraschung"

Vorgestern hörte man's im Radio, gestern las man es schon in den Zeitungen: Eden ist zurückgetreten. Von einer „Überraschung" war die Rede. Ist dieser Rücktritt wirklich eine Überraschung? Hätte wirklich jemand geglaubt, daß Eden gleich nach seinem Fiasko zurücktreten werde? Mit so etwas wartet man doch tunlich . . .

Mittlerweile hat alle Welt vom schlechten Zustand Edens gehört, und nun macht sich die schlechte Gesundheit als Rücktrittsgrund gar nicht so schlecht — als offizieller . . .

Nun, wir wollen nicht mit ironischer Begleitmusik über den Rücktritt Edens berichten. Fest steht wohl, daß er die Konsequenzen aus der Suez-Affäre zog. Man soll ihm zugute halten, daß er mit seinem Unternehmen in Ägypten den verzweifelten Versuch unternahm, dem immer stärker werdenden Einfluß der Sowjets im Nahen Osten entgegenzutreten. Man hatte Eden an sich nie als Gewaltmenschen kennengelernt. Wir wollen ihm den besten Willen bei einem Verzweiflungsakt zubilligen — wenn es auch schwer fällt in der Erinnerung an die Frauen und Kinder, die wieder einmal im Bombenhagel sterben mußten . . .

Anthony Eden zurückgetreten

Offizieller Grund: Gesundheit; wahrer Grund: Suez

Der britische Premierminister Anthony Eden ist zurückgetreten. Rund 21 Monate war er im Amt. Der offizielle Grund ist die schlechte Gesundheit des 59jährigen, dessen Ärzte dieser Tage ein Bulletin veröffentlichten: Die Gesundheit Edens gebe Anlaß zu Besorgnis, hieß es darin.

Am Dienstag hatte Eden die Königin an ihrem Urlaubsort auf Schloß Sandringham in Norfolk aufgesucht. Am Mittwoch kehrte die Königin überraschend nach London zurück. Eine Sondersitzung des Kabinetts wurde einberufen, auf der Eden um 18 Uhr seinen Rücktrittsentschluß bekanntgab. Um 19 Uhr verließ er seinen Amtssitz in Downingstreet Nr. 10, um zur Königin zu fahren. Die Audienz bei der Königin dauerte 40 Minuten.

Der Buckinghampalast veröffentlichte folgende Erklärung: „Der sehr ehrenwerte Sir Anthony Eden M. P. (Ministerpräsident und Erster Lord des Schatzamtes) hatte heute abend eine Audienz bei der Königin und reichte seinen Rücktritt als Premierminister und Erster Lord des Schatzamtes ein, den Ihre Majestät anzunehmen geruhte."

☆

Mit Eden scheidet ein Mann aus dem Amt des britischen Premierministers, der jahrzehntelang entscheidenden Anteil vor allem an der Gestaltung der britischen Außenpolitik hatte und der als Krönung einer glänzenden Karriere im April 1955 die Nachfolge des 80jährigen Sir Winston Churchill antrat.

Eden, der in zweiter Ehe mit einer Nichte Sir Winston Churchills verheiratet ist, war bereits vor dem zweiten Weltkriege britischer Außenminister in den Kabinetten Baldwin und Chamberlain, trat aber zurück, weil er mit Chamberlains Politik gegenüber Hitler nicht einverstanden war. Im Kriegskabinett Churchills wurde er dann erneut Chef des Foreign Office, in das er auch nach der Amtsperiode der Labour-Regierung Attlee wieder einzog. Am 5. April 1955 ernannte ihn dann die Königin zum Nachfolger Churchills als Regierungschef. Er hatte dieses Amt 21 Monate inne.

Nach britischen Gepflogenheiten obliegt es dem Souverän, einen Staatsmann an die Spitze der Regierung zu berufen, der über eine Mehrheit im Parlament verfügt. Damit gilt als sicher, daß wieder ein Konservativer mit der Führung der Regierungsgeschäfte beauftragt wird. Neuwahlen sind nicht erforderlich. Die Wahlperiode des gegenwärtigen Unterhauses läuft noch drei Jahre. Unter den Kandidaten für das Amt des Premierministers werden vor allem Lordsiegelbewahrer Butler und Schatzkanzler McMillan genannt, von denen jedoch keiner die hundertprozentige Unterstützung der gesamten Fraktion der Konservativen hat.

Dr. Kohut auch weiterhin Vorsitzender der FDP-Fraktion.

Die einundzwanzig Abgeordneten der FDP-Fraktion im Hessischen Landtag wählten in ihrer ersten Sitzung des neuen Jahres einstimmig wieder Dr. Oswald A. Kohut (Langen) zu ihrem Vorsitzenden, Dr. Ernst Schröder und Fritz Catta zu stellvertretenden Vorsitzenden sowie Dr. Wolfgang Dörinkel und Heh. Kohl zu Beisitzern.

☆

Die Bundestagsfraktion der Freien Demokraten hat den Bundestagsvizepräsidenten Dr. Max Becker zu ihrem neuen Vorsitzenden gewählt. Becker ist in diesem Amt Nachfolger von Dr. Thomas Dehler, der auf dem Parteitag Ende dieses Monats voraussichtlich auch als Bundesvorsitzender der Freien Demokraten abgelöst wird. Stellvertretende Fraktionsvorsitzende wurden Erich Mende, der auch bisher diesen Posten innehatte, und Hans Lenz.

Der „Held von Budapest"

In Nürnberg ist Lajos Steiner als politischer Flüchtling anerkannt worden, der letzter Kommandant der Aufständigen in Budapest war und von seinen Landsleuten „Held von Ungarn" genannt wird. Er war illegal ins Bundesgebiet gekommen und mußte sich daher einer Überprüfung durch einen Anerkennungsausschuß unterziehen. Steiner hat mehrere Aufständischen-Gruppen angeführt, die Freiheitskämpfer mit Waffen versorgt und war vornehmlich aktiv an der Auflösung der ungarischen Polizei beteiligt.

In seelischer Depression hatte Steiner, dem jetzt auch der Weg ins Ausland offensteht, am Weihnachtsabend einen Selbstmordversuch unternommen.



Neujahrsempfang beim Bundespräsidenten

Die Bundeshauptstadt stand am 3. Januar im Zeichen des festlichen Neujahrsempfanges beim Bundespräsidenten. In der Villa Hammerschmidt erschienen die in Bonn akkreditierten Missionschefs in ihren prächtigen Diplomatenuniformen, die Spitzen des Parlaments, des Bundesrates, die Vertretungen der Länder, der obersten Gerichte und die Mitglieder des Kabinetts, um dem Bundespräsident ein gutes neues Jahr zu wünschen. Unser dpa-Bild zeigt Bundespräsident Heuss im Gespräch mit dem Botschafter der Niederlande. Zwischen ihnen Frankreichs Botschafter Murville. Links unterhält sich Bundeskanzler Dr. Adenauer mit dem Apostolischen Nuntius Dr. Münch.

Die Uebersicht

KP - Verbot im Saargebiet. Bundesinnenminister Dr. Schröder hat in einem Schreiben an den saarländischen Innenminister seine Rechtsauffassung über ein Verbot der Kommunistischen Partei an der Saar mitgeteilt. Wie gestern in Bonn verlautet, hat der Bundesinnenminister dabei auf das Karlsruher Urteil über das KP-Verbot in der Bundesrepublik hingewiesen. Dieses Urteil bestimmt, daß die Ausführung des KP-Verbots den Innenministern der Länder obliegt.

Im Frühjahr nach Amerika, Bundespräsident Heuß und Bundeskanzler Adenauer werden voraussichtlich eingeladen, noch in diesem Frühjahr gemeinsam die Vereinigten Staaten offiziell zu besuchen.



Österreichs Bundespräsident Körner aufgebahrt

Fast 100 000 Wiener nahmen bisher von ihrem verstorbenen Bundespräsidenten Dr. Körner Abschied, der im großen Festsaal des Wiener Rathauses aufgebahrt wurde (dpa-Bild).

☆

Streik. Der Streik in der schleswig-holsteinischen Metall-Industrie geht weiter. Über 97 Prozent der abstimmungsberechtigten Metallarbeiter haben den Einigungsvorschlag der Freiwilligen Schlichtungsstelle abgelehnt.

„Beitrag" für die Suezkanal-Räumung. Das Bundeskabinett beschloß, eine Million Dollar zur Räumung des Suezkanals beizusteuern. Die Bundesregierung folgt damit einer Bitte des Finanzberaters des Suezkanal-Räumungsausschusses der UNO, McCloy. Großbritannien und Frankreich beteiligen sich nicht an der Finanzierung der Räumung.

Deiche bauen . . . Kriegsdienstverweigerer aus Gewissensgründen sollen an Stelle des Dienstes mit der Waffe in einem zivilen Ersatzdienst Ödland kultivieren. Deiche bauen oder karikative Aufgaben erfüllen. Diese Bestimmung enthält ein Gesetzentwurf, der vom Bundeskabinett veraöschiedet und dem Parlament zur Beschlußfassung zugeleitet wurde.

Religiöse Tradition fordert das. Die Schweinezucht u. der Verkauf von Schweinefleisch in Tel Aviv und Jaffa ist durch eine Verfügung untersagt worden, die vom zuständigen Gemeindeparlament mit 17 gegen fünf Stimmen bei vier Enthaltungen gebilligt wurde. Die Befürworter der jetzigen Regelung sind der Ansicht, daß die jüdische religiöse Tradition eine derartige Maßnahme erfordere.

Zwei Tage in der Woche in Berlin. Bundespostminister Ernst Lemmer wird vom 1. Februar an zwei Tage jeder Woche in Berlin arbeiten und amtieren. Ein zweites Ministerbüro wird in der alten Reichshauptstadt eingerichtet, um symbolisch auszudrücken, daß der Sitz der Bundesregierung eigentlich Berlin sei.

Schweigemärsche. Tausende von Ungarn zogen in Schweigemärschen durch die Straßen dustriewerke Csepels zu protestieren. Polizei- die Entlassung von 11 000 Arbeitern der Industriewerke Csepels zu protestieren. Polizeiverstärkungen wurden alarmiert, aber es kam nicht zu Zusammenstößen.

Paulus im Sterben? Der ehemalige Generalfeldmarschall Friedrich Paulus liege im Sterben. Er leide an einer Gehirnlähmung und habe das Bett nicht mehr verlassen können. Der jetzt 66jährige Paulus befehligte die deutschen Truppen bei Stalingrad.



Aus STADT und Land

Langen, den 11. Januar 1957

Ring-Glück

Da schrieben wir — Sie erinnern sich vielleicht noch, liebe Leser — vor Weihnachten von einem seltsamen Fund: Als eine Hausfrau in Langen eine Mahlzeit bereiten wollte, fiel ihr eine besonders geformte Kartoffel auf. Zwei Knollen schienen durch einen dünnen Hals miteinander verbunden zu sein. Die Frau schaute näher hin und fand — einen Ehering, der regelrecht in eine Kartoffel hineingewachsen war.

Ein Name war in den Ring graviert. Das führte ihn zu seiner Besitzerin zurück. Nach vierzig Jahren . . .

Im ersten Weltkrieg hatte eine Frau in Oberwaldbehrungen im Landkreis Mellrichstadt in Bayern den Ehering verloren. Sie war eine junge Bäuerin, die Frau Cäcilie Wachs, und legte Wert darauf, daß ihre Hand mit einem Trauring geziert sei. So gab ihr die Mutter das eigene Stück. Doch auch den hatte Frau Wachs nicht lange.

Beim Kartoffelernten verlor sie auch diesen Ring.

Und nun schließt sich der Ring dieser Geschichte, die das Buch der Trauringschicksale bereichert, das man gewiß schon schreiben könnte.

Polizei half, die Besitzerin des Ringes zu ermitteln, der einer Bürgerin in Langen ins Haus „geschneit" gekommen war . . . h.

✲

WIR GRATULIEREN

. . . Herrn Karl Wilh. Schring III., Heinrichstraße 16, zum 85. Geburtstag, den er am 14. Januar feiert;

. . . Frau Barbara Schmalz, Walter-Rietig-Straße, zum 80. Geburtstag, den sie am Dienstag, 15. Januar, feiern kann. — Wir wünschen den Hochbetagten alles Gute.

✲

* **Freiwillig in den Tod.** Am vergangenen Montag fand ein Mann seine 36jährige Ehefrau in der Wohnung erhängt auf. Es stand einwandfrei fest, daß die Frau ihrem Leben freiwillig ein Ende gemacht hatte. Sie litt an einer Krankheit.

* **Erfolgreiche Schiedsmanntätigkeit.** Bei bestimmten strafbaren Handlungen, wie z. B. manchen Beleidigungen, über Nachrede, mancher Körperverletzung, Hausfriedensbruch usw. verlangt die Strafprozeßordnung, daß vorher der Schiedsmann vermittelnd angerufen werde. Wie wichtig diese Forderung ist, geht daraus hervor, daß im abgelaufenen Jahr über 60% aller beim Schiedsmann beantragten Sühnetermine mit einer gütlichen Einigung endeten und die Parteien nicht mehr das Gericht in Anspruch zu nehmen brauchten.

* **Neues vom Klärwerk.** Der Ausbau des Klärwerkes geht munter voran. Das Wohnhaus, in dem der Klärwärter und anderes Personal untergebracht werden, ist im Rohbau fertig. Dieser Tage war Richtfest. Gegenwärtig werden die Räumerbrücken montiert, Pumpen, Heizungsanlagen und Maschinen sind eingerichtet worden. Der große Zuleitungskanal, der die Abwässer der Stadt von der Mörfelder Landstraße bis zum Klärwerk führt, ist nahezu fertiggestellt. Die Arbeiten für den Kanal erstreckten sich über einen Zeitraum von fast einem halben Jahr und waren durch die Bodenverhältnisse außerordentlich erschwert.

* **„Frauenarzt Dr. med. Dabinus".** Morgen um 20 Uhr wird — wie schon angekündigt — in der Turnhalle des TV am Jahnplatz ein Schauspiel im Rahmen der Krebsbekämpfung aufgeführt. Die Aufführung erfolgt durch die Deutsche Bühne für Volkshygiene und wird von der Stadt Langen und dem Kreisgesundheitsamt Offenbach veranstaltet. Krebs ist heilbar, wenn er frühzeitig erkannt und behandelt wird. Das sagt „Frauenarzt Dr. Dabinus". Karten im Vorverkauf bei Buchhandlung Politzer und Kiosk Wagner, Lutherplatz sowie an der Abendkasse.

* **Sonniger Optimismus.** In der vorigen Woche wurde in der Mörfelder Landstraße, unmittelbar hinter dem Bahnübergang, ein herrenloses Motorrad an einem Baum stehend aufgefunden und polizeilich sichergestellt. Anfänglich glaubte man an einen Diebstahl. Doch meldete sich bald der Eigentümer. Er erklärte, daß er das Fahrzeug an der angegebenen Stelle abgestellt hatte, da er mit der Bahn weggefahren sei. Übrigens habe er die Maschine schon wiederholt an der Mörfelder Landstraße abgestellt und er habe nie Bedenken gehabt, daß sie gestohlen werden könnte.

* **Von den SSG-Radfahrern.** Die Radfahrer in Gemeinschaft mit dem Spielmannszug weisen nochmals auf den am 19. Jan. 20 Uhr im Saalbau „Zum Lämmchen" stattfindenden Familienabend hin. Neben den Kunst- und Reigenfahrern wirken die Rollschuhkunstläuferinnen aus Darmstadt-Arheilgen mit. Zum Tanz spielt der Orchesterverein Langen. Näheres im Anzeigenteil und Vereinskalender am Freitag, 18. Januar.

* **Polizei war in Alarmbereitschaft.** Der Bevölkerung fiel es auf, daß am letzten Montag innerhalb des Stadtgebietes ein auffallender Polizeieinsatz herrschte. Anlaß war ein Großalarm, der an alle Polizeistationen der Umgebung ergangen war. In den frühen Vormittagstunden hatten Räuber einen Überfall auf ein Lebensmittelgeschäft in Groß-Auheim verübt. Der Alarm dauerte bis zum Nachmittag.

* **Vom Realgymnasium-Neubau.** Trotz des sehr späten Baubeginns und der zeitweise ungünstigen Witterung konnte der Rohbau des Gymnasiums beachtlich vorangetrieben werden. Die Arbeiten sind bereits bis zur letzten Decke, die zugleich Dach wird, fortgeschritten. Nun nimmt das stattliche Gebäude bereits Gestalt an. Indessen werden die Arbeiten des Innenausbaues weitergehen.

* **Jahreshauptversammlung.** Die Turnabteilung der Sport- und Sängergemeinschaft 1889 eV. hielt am Samstag, 12. Januar, 20.30 Uhr im „Lämmchen" die Jahreshauptversammlung ab.

* **Erholung winkt.** Im Berufsleben stehende Schwerkriegsbeschädigte und Kriegerwitwen, welche in der Zeit vom 1. 2. 1957 bis 1. 4. 1957 für je zwei Wochen in Erholung gehen wollen, werden gebeten, sich umgehend auf der VdK-Geschäftsstelle zu melden. Aufenthaltsort: Vielbrunn und Beerfelden im Odenwald sowie Grüner Hut i. Allgäu: 16 Freiplätze stehen zur Verfügung.

* **Zusammenstoß.** Zu einem Zusammenstoß kam es am Dienstagvormittag auf der Gartenstraße. Ecke Elisabethenstraße. Ein Personenwagen aus Langen wurde von einem aus Richtung Bahn kommenden Personenauto erfaßt. Dabei wurden beide Fahrzeuge beschädigt, Personen aber nicht verletzt.

* **Bürgersteig beschädigt.** Ein unbekanntes Kraftfahrzeug fuhr am Montagabend auf den Bürgersteig vor dem Anwesen Gartenstraße 86 und beschädigte ihn erheblich. Die Polizei bittet alle Personen, die Wahrnehmungen gemacht haben, sich bei ihr zu melden.

* **Jagdhund gestohlen.** Unbekannte Täter stahlen vor einigen Tagen aus dem Anwesen des Forsthauses an der Mörfelder Landstraße einen Jagdhund. Die Umzäunung, in der sich der Hund befand, wurde überstiegen und das Tier von der Leine gelöst. Es handelt sich um einen Deutschen Drahthaar-Jagdhund, 3½ Jahre alt, Hündin, braun, mit hellem Brustfleck. Die Polizei sucht Anhaltspunkte und Zeugen.

* **Handtasche aus dem Auto gefallen.** Beim Anhalten in der Wallstraße, nahe dem Lutherplatz, fiel einer Frau aus Frankfurt am Mittwochabend eine schwarze Handtasche aus dem Auto, in der sich Fahrzeugpapiere, Ausweise, Briefe und eine Geldbörse befanden. Die Polizei bittet um Hinweise auf den Verbleib.

* **Läuten zeigt Friedhofschließung an.** Der Friedhof wird im Sommerhalbjahr um 19 Uhr und im Winterhalbjahr um 17 Uhr geschlossen. Eine Viertelstunde vorher tritt die elektrische Klingel in Tätigkeit. In letzter Zeit haben wiederholt Friedhofsbesucher diese Läutezeichen überhört. Sie wurden eingeschlossen. Die Bevölkerung wird deshalb von der Stadtverwaltung gebeten, auf das Läutezeichen zu achten.

In Langen wird getestet

Der Motorsportclub Langen im ADAC veranstaltet in Zusammenarbeit mit der Verkehrswacht Offenbach am Freitag, dem 18. 1. im „Frankfurter Hof", Langen, einen öffentlichen Abend, der in unterhaltender Form dem Straßenverkehr und seinen Problemen gewidmet ist. Hierzu sind alle Interessierten bei freiem Eintritt eingeladen. Wir verweisen auf die Anzeige in der heutigen Ausgabe.

Nach Schluß der Veranstaltung, die etwa 2 bis 2½ Stunden in Anspruch nimmt, ist interessierten Besuchern Gelegenheit gegeben, sich an dem neuen Testgerät der Verkehrswacht Offenbach auf ihre Fahrereigenschaften prüfen zu lassen.

✲

Ausländische Praktikanten. In westdeutschen Industrie- und Handelsbetrieben befinden sich gegenwärtig 3400 Ausländer zur praktischen Berufsausbildung.

80 „Sachen" höchstens . . . Motorräder sollen auch auf Autobahnen künftig nicht schneller als 80 km/st fahren dürfen. Diesen Beschluß faßte der Verkehrsausschuß des Bundestages.



Sie gehen an die Bergstraße . . .
Die aus der Sowjetzone geflüchtete Abiturientenklasse der Oberschule in Storkow (Mark Brandenburg) traf auf dem Frankfurter Flughafen ein. Unser Spa-Bild zeigt die Gruppe der geflüchteten Abiturienten nach ihrer Ankunft auf dem Frankfurter Rhein-Main-Flughafen, vorn das einzige Mädchen.
Walburga Gloger.

„Nichtparteigebundene" sagen:

Bauexperten gehören ins Parlament

Das Zusammengehen zwischen SPD und BHE wurde in einer Sitzung der Einwohnervertreter erörtert

Die Nichtparteigebundenen Einwohnervertreter (NEV) tagten am Wochenende, um die ersten Schritte der neuen Stadtverordnetenversammlung zu diskutieren. Die NEV-Stadtverordneten Alfred Oeder und Robert Baeumerth berichteten.

Besonders hervorgehoben wurde das Zusammengehen des BHE mit der SPD, das mit 13 Stimmen eine knappe Mehrheit im Stadtparlament ergibt. Diese Mehrheit reichte aus, die für die SPD günstigste Magistratsbesetzung mit 3 Mitgliedern zu erzielen. Die übrigen Parteien und Gruppen einschließlich der NEV hatten sich für die Erweiterung des Magistrats ausgesprochen. Damit wollte man, wie die Sprecher erklärten, „dem Verhältnis der im Stadtparlament gewählten Vertreter und damit dem Willen der Wähler mehr gerecht werden." Nunmehr bestehe mit 31 Stimmen ein starkes Übergewicht der SPD im Magistrat. Der BHE habe ursprünglich die Entsendung eines Flüchtlingsvertreters in den Magistrat gefordert. Daraus sei ebenfalls auf den Wunsch nach Erweiterung des Magistrats zu schließen gewesen. Nach dem Zusammengehen mit der SPD sei aber keine Rede mehr davon gewesen. Die Sprecher meinten deshalb: „Es dürften andere Abreden zwischen SPD und BHE getroffen worden sein." In der Versammlung wurde die Ansicht geäußert, daß „möglicherweise Zusagen zugunsten der Baugenossenschaft gegeben" wurden.

Stv. Baeumerth erklärte, der jetzige Magistrat entspreche nicht seinen Vorstellungen. Von Dezernenten könne kaum die Rede sein. In Wirklichkeit hätten wir in Langen eine Bürgermeisterverfassung mit kollegialem Anstrich.

Die Versammlung genehmigte das Nachrücken des Architekten Heinrich Anthes in die Stadtverordnetenversammlung an die Stelle des in den Magistrat gewählten Herrn Wilhelm Herth. Dem Wahlvorschlag entsprechend kämen zwar erst die Kandidaten Phil. Jakob Sehring und Karl Krumm. Sie begründeten ihren Mandatsverzicht aber mit der auch ihrer Ansicht nach bestehenden Notwendigkeit, eine möglichst starke baufachliche Vertretung der NEV im Stadtparlament zu haben. Diese Bauexperten sollen nun im Parlament mobilisiert werden. Das wurde in der Sitzung nachdrücklich betont und soll zum Besten aller Bürger geschehen.

Erstes Turnier des ersten Tanzclubs im Kreis Offenbach

„Blaugold Langen" zeigte der Öffentlichkeit Wollen und Können

Unbemerkt von den meisten Bürgern der Stadt hat der Tanzclub „Blaugold" in Langen — die einzige Vereinigung dieser Art im ganzen Landkreis Offenbach — darauf hingearbeitet, daß er mit einem Turnier der Öffentlichkeit zeigen könne, was er will und — was er kann.

Tulpen und Hyazinthen zierten den Saal des „Frankfurter Hofes", in dem eine festliche Stimmung herrschte. Es dominierten die dunklen Anzüge der Herren und es gab einige große Abendkleider zu sehen. Zu erkennen war aber auch der Wille, bewußt äußere Sehlichtheit zu dokumentieren. Das ist der Sinn der Vereinigung, um die sich entscheidend Ingenieur Kollmorgen und E. Heussel verdient gemacht haben: Man will geselliges Beisammensein auf gehobenem Niveau pflegen, kennt aber keine sozialen Grenzen.

Den speziellen Sinn des Turnierabends erläuterte uns Herr Kollmorgen, der als Organisator und Punktrichter vielseitig tätig war und auch als Partner für einige Damen einsprang: „Wir wirken der weit verbreiteten Ansicht entgegen, daß man nach Absolvierung der Anfänger-Tanzstunde für das ganze Leben fertig ausgerüstet sei und parkettsicher auftreten kann. Das kommt mir so vor, als ob man mit dem Erlernen einer Fremdsprache aufhört, nachdem man gerade genügend Vokabeln für den Einkauf im Laden kennt, oder als ob man den Klavierunterricht aufgibt, nachdem man „Hänschen klein" . . . klimpern kann. Wir haben in unserer Generation mehr noch als nur die Jugend einen Sport nötig, der uns jung, beweglich und leistungsfähig erhält". Wie elastisch man bleiben kann, erwies dies Turnier, an dem zahlreiche Damen und Herren teilnahmen, die gewiß nicht mehr „die Jüngsten sind", wie man so sagt.

Das Ergebnis des Turniers in der Seniorenklasse: 1. Ehepaar Birken, 2. Ehepaar Kolb, 3. Frau Kern; in der Juniorenklasse: 1. Wagner-Knebel, auf dem nächsten Platz gemeinsam die Paare Sallwey, Gebauer, Schäfer, Dr. Heid, Degenhard und Oger.

Kleine Präsente für die erfolgreichen Paare und Dankesworte an alle Teilnehmer beendeten den offiziellen Teil dieses ersten Turniers, nachdem Herr Birken dem Vorsitzenden für seine allgemeine Mühe gedankt und Frau Kollmorgen einen Strauß rosa Nelken überreicht hatte.

Tag für Tag Millionen Tassen und eine so gut wie die andere



JACOBS KAFFEE wunderbar
810/2



RUND UM DEN Vierröhrenbrunnen

Langener Gebabbel

Uff Silvester hat manch Langener Familie Polnische Salat gemacht, damit de Besuch, den wo se erwart hawwe, aach ebbes zu futtern hat. Sie hawwe also alles, was dezugeheert, geschnibbelt un wie de Salat fertig war, da hatte se fast zwaa Butzaamer voll. De Erfolg devoo is — zumal de Besuch zum Deil noch ausgeblliwwe war — daß se heut noch Polnische Salat zu esse hawwe. Da kann mer bloß gute Appedit winsche.

De Appedit awwer kann aam fast vergeh, wann mer in seim Posteigang Zettel finne dut, die offebar vor alles, bloß net zum Briefschreiwe vorgeseh warn. Wann awwer solche „Post" aach noch anonym is, na — dann soll ja niemand e Antwort erwarte. Ich stell heut zum allerletzte Mal fest, daß ich uff anonyme Wisch grundsätzlich kaa Antwort erdeil.

Von halbamtlicher Seit is mir gemeld worn, daß schon widder mal en „Kampf" um gewisse Veranstaltungstermine entstanne is. Dadezu is mit aam Wort alles gesagt: „Wer zuerscht kimmt, malt zuerscht". — Mer soll doch net alles uff em Buckel von aam un demselwe austrage wolle.

Schee degeje is awwer, daß die Annastraß e bißje uffgefillt werd. Es war aach heechste Zeit. Seitdem nämlich da hinne, wo vors Jahr noch de Feldschitz gemaant hat, des wär en verbotene Weg, die Lastwage zum Dorchgangslager brumme, seit dem is es mim Straße-Zustand forchtbar.

Iwwerigens, neulich hab ich sonntags an de neu Realschul Klopplgeräusche geheert un gemaant, des wärn Gespenster. Debei warns Handwerker. Ei, die scheines awwer eilig zu hawwe.

Ganz so eilig hat mers ja mit de Finanzamts-Verkehrsampel net. Ich wollt des bloß widder emal festgestellt hawwe, damits net ganz vergesse geht. Ei, beinah hätt ichs ja vergesse. Mir hawwe in Lange de erschte Tanzklub von Landkreis, hat mer erfahrn. So ebbes, des sin doch Sensatione. Warte mer also mal ab, was sich uff dem „blumereiche" Parkett noch alles dut.

Un dademit for heut:

Mei Leut, wer danzt
hat mehr vom Lewe
wann de noch kannst,
dann du's halt ewe
drum nitzt die Zeit
es is soweit . . .

Euern Schorsch vom Vierröhrbrunne.

Verkaufszeiten in Langen

Der Langener Gewerbeverein bittet uns mitzuteilen, daß zu folgenden Zeiten die Ladengeschäfte in unserer Stadt geöffnet sind:

Montag: von 10.00 — 12.30 Uhr
von 14.30 — 18.30 Uhr
(Frische Milch, Bäcker- u. Metzgerwaren dürfen schon von 7 Uhr verkauft werden)

Dienstag — Freitag:
von 8.00 — 12.30 Uhr
von 14.30 — 18.30 Uhr

Samstag: von 8 — 16.00 Uhr durchgehend.

Hier spricht die LKG:

Die am Samstag, 19. Januar, stattfindende Fremdensitzung der LKG wird wieder glanzvoller Auftakt der Saison sein. Der Bühnenaufbau wird in der kommenden Woche vorgenommen und anschließend die Dekoration, die wie stets in Händen des närrischen Ministers Ernst Weigt liegt. Man spricht die Bitte aus, möglichst zeitig zu erscheinen: Punkt 20.11 Uhr ist Beginn. Der Prolog wird von einem Bajazzo gesprochen. Die Lieder sind von den eifrigen Textdichtern der LKG inzwischen fertiggestellt. Das Protokoll ruht in sicherer Verwahrung.

Die LKG-Mitglieder werden auch aktiv an karnevalistischen Geschehnissen in Neu-Isenburg und in Frankfurt mitwirken.

Volkshochschule/Kunstgemeinde

Das Monatsprogramm sieht für Dienstag, 15. Januar, einen Diskussionsabend mit Ulla Illing vor. In Abänderung des Themas wird Frau Illing Lichtbilder zu dem Thema: „Kaiser Wilhelm und seine gute alte Zeit" zeigen. Die Bilder sind recht vergnüglichen Inhalts und werden sicherlich zur Belebung der anschließenden Aussprache beitragen. Zu diesem Vortrag ist insbesondere die erwachsene Jugend eingeladen. — 20 Uhr in Ludwig-Erk-Schule. Eintritt frei.

Aus der evangelischen Gemeinde

Der Unterricht für die Vorkonfirmanden des Petrusbezirks fällt vorläufig aus. Der Konfirmandenunterricht wird wie bisher durchgeführt.

Die Kirchengemeindevertretung hat die Vorstellung der Konfirmanden auf Sonntag Laetare, 31. März, die Konfirmation auf die Sonntage Judika (7. April) und Palmsonntag (14. April) festgesetzt.

Am Freitag, 18. Januar, findet um 20 Uhr im Gemeindehaus eine Konfirmanden-Elternversammlung statt, zu der herzlich eingeladen wird.

Egelsbacher Nachrichten

e **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Herr Jakob Bär, Rathausstraße 15, seinen 75. Geburtstag. Am kommenden Sonntag wird Frau Margarete Dörr geb. Kappes, Karlsbader Straße 4, 72 Jahre alt. Wir gratulieren den hochbetagten Egelsbacher Geburtstagskindern recht herzlich zu ihrem Wiegenfest und wünschen ihnen alles Gute auch für die Zukunft.

e **Vereinsball.** Die Sportgemeinschaft Egelsbach veranstaltet morgen ab 20.30 Uhr im Eigenheim-Saalbau ihren Vereinsball. Es spielt die Kapelle „Melodia". Eine Tombola kommt zur Verlosung.

e **Vortrag.** „Mensch, Staat und Gesellschaft in der Sowjetunion" ist das Thema eines Vortrages, den Dr. Traut-Welser am Sonntag ab 20.30 Uhr im Gemeinschaftsraum des Bürgerhauses auf Einladung des Kulturkreises hält. Dr. Traut-Welser hat schon zweimal vor dem Kulturkreis zu ähnlichen Themen gesprochen. Er ist ein hervorragender Kenner östlicher Verhältnisse, sein Vortrag tendenzlos und objektiv.

e **Besuch auf dem Flugplatz.** Der Egelsbacher Sport- und Verkehrsflugplatz rückt immer mehr in den Mittelpunkt des Interesses der privaten Fliegerei. Einige Firmen haben bereits Grund und Boden von der Gemeinde erworben. Sie wollen sich in Egelsbach, unmittelbar am Flugplatz, niederlassen. Dank der rührigen Geschäftsführung der Flugplatz-GmbH. sind auch noch weitere Fäden geknüpft worden, die zur Ansiedlung von Industrie führen sollen. Dieser Tage war wieder Besuch aus der benachbarten Mainmetropole Frankfurt auf dem Platz. Deren Polizei interessiert sich für eine tschechische „L 60". Das ist eine Neukonstruktion, die dem Fieseler Storch ähnelt. Das Flugzeug, das aus Prag kam, eignet sich zum ausgesprochenen Langsamflug, kostet 65 000 Mark, also weniger als ein Hubschrauber. Polizeivizepräsident Dr. Florian, Polizeidirektor Berger und Polizeirat Jordan nahmen das Flugzeug, das eine Plexiglas-Vollsichtkanzel hat und sich sehr gut für die Zwecke der Polizei eignet, eingehend unter die Lupe. Gefallen hat ihnen der schnittige Motorvogel sehr. 65 000 Mark — das ist aber auch für die Stadt Frankfurt etwas viel Geld. So haben schon interne Besprechungen mit dem Hessischen Innenministerium stattgefunden mit dem Ziel, so ein Flugzeug zusammen mit den anderen kreisfreien Städten zunächst für den Polizeieinsatz in Hessen anzuschaffen.

Erzhausen

ez **Wir gratulieren.** Am kommenden Sonntag kann Frau Marie Bormet geb. Haaß, Ludwigstraße, ihren 88. Geburtstag im Kreise ihrer Familie feiern. Die Altersjubilarin, die noch recht rüstig bei der Küchen- und Gartenarbeit im Anwesen ihres Sohnes mithilft, sprechen wir unseren herzlichsten Glückwunsch aus.

ez **Generalversammlung der Sportvereinigung.** Die Generalversammlung der Sportvereinigung im Vereinslokal „Zur Krone" wurde mit einem Marsch des Spielmannszuges eröffnet. Nachdem der 1. Vorsitzende des Gesamtvereins, August Eisinger, der im letzten Jahre verstorbenen sechs Mitglieder ehrend gedacht hatte, wurde der Rechenschaftsbericht gegeben. Dann erstatteten die Leiter der einzelnen Abteilungen ihre Berichte. So hatte der Abteilungsleiter der „Sängergemeinschaft Germania — Eintracht" im Verlaufe der letzten Geschäftsjahre über einen zweimaligen Wechsel des Dirigenten zu berichten. Erfreulich war, daß nach einer dreiwöchigen Stabführung unter Mich. Frank bei dem Kreiswertungssingen ein recht guter Erfolg verbucht werden konnte. Einen schönen Erfolg hatte der Leiter der Fußballabteilung, Wurm, zu melden: Beide aktive Mannschaften konnten in ihrer Klasse die Meisterschaft und dann den Aufstieg in die zweite Amateurliga erringen. Auch die Fußballjugend erspielte sich schöne Erfolge und wurde erst im Entscheidungsspiel auf den zweiten Platz verwiesen. Die vom Hessischen Fußballverband verliehene Fairnessurkunde zeigt, daß die Jugend unter ihrem Leiter auf dem richtigen Wege ist. Bei der Turnabteilung hofft man, daß durch die Mitarbeit von Lehrer Bidner vor allem bei der Turnerjugend ein Aufschwung erzielt werden kann. Auch die Schachabteilung konnte über schöne Erfolge berichten. Bei der Radfahrerabteilung ist noch allerhand Arbeit zu leisten. Ausführlich berichtete der Vorsitzende über die Arbeiten an der neuen Sportplatzanlage. Das Jugendheim ist fast völlig ausgebaut, was neben der freiwilligen Mitarbeit vieler Sportkameraden der Initiative des 1. Vorsitzenden und der Unterstützung der Gemeindeverwaltung mit Bürgermeister Lotz zu danken ist. Nun soll mit dem Bau der Turnhalle begonnen werden. Da die vor zwei Jahren begonnene Bausteinsammlung nicht den erhofften Erfolg hatte, soll beim Baubeginn der Turnhalle nochmals geworben werden. Außer den bereits testliegenden Veranstaltungen wird am Fastnachtssonntag ein Kindermaskenball stattfinden. Nach der Entlastung des Gesamtvorstands kam man zur Neuwahl. August Eisinger wurde einstimmig wiedergewählt. Neu gewählt wurden K. Weber als 2. Vorsitzender und Lehrer Bidner als Jugendleiter. Zwei Anträge der Fußballabteilung führten zu einer langen Diskussion. Während der erste Antrag, auf Vereinsbasis eine Zusatzversicherung der aktiven Sportler für besondere Härtefälle zu schaffen, angenommen wurde, konnte bei dem zweiten Antrag auf Erhöhung der Kreditgrenze für die Fußballabteilung keine Einigung erzielt werden.

Erzhausen in Rüsselsheim

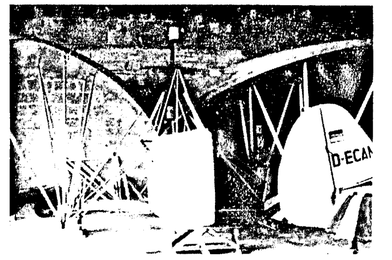
Am kommenden Sonntag tritt Erzhausen den schweren Gang zum Tabellenführer an, der wohl bestrebt ist, seine führende Stellung zu halten und weiter auszubauen. Ihm gegenüber steht eine Mannschaft, die in den letzten Spielen Boden gut gemacht hat, um vom gefährlichen Tabellenende wegzukommen. Gerade in Spielen auf fremdem Platze haben die Erzhäuser auch besten Gegnern gegenüber gut bestanden und sind zu guter Form aufgelaufen. Der Papierform nach spricht ja wohl alles für einen Sieg der Platzherren, aber Erzhausen ist wohl immer für eine Überraschung gut.

Egelsbacher Kirchliche Nachrichten

Samstag, 12. 1., 17 Uhr: Chr. Pfadfinder
Sonntag, 13. 1., 10.10 Uhr: Gottesdienst
11.15 Uhr: Kindergottesdienst
Montag, 14. 1., 15.00 Uhr: Mädchenkreis
20.30 Uhr: Kirchenchor
Dienstag, 15. 1., 20.30 Uhr: Bibelstunde
Mittwoch, 16. 1., 20.00 Uhr: Ev. Jugend
Donnerstag, 17. 1., 18.00 Uhr: Chr. Pfadfinder
Freitag, 18. 1., 16.00 Uhr: Knabenjungschar
20.30 Uhr: Gitarrenübungsstunde

Schwingen statt Tragflächen

Neue Flugzeugkonstruktion wird in Egelsbach ausprobiert



Ein Schwingenflugzeug wird auf dem Egelsbacher Flugplatz ausprobiert. Sein „Leib" ist ein Versuchsrumpf — viel zu schwer, als daß der Apparat so fliegen könnte. Man stellt mit dem Flugzeug vorerst auch nur Windversuche an. Später aber soll der Apparat auch wirklich fliegen. Foto: LZ

In der Halle auf dem Egelsbacher Flugplatz, die das „Heim" vieler „Vögel" mannigfacher Art ist, kann man einen sonderbar anmutenden Apparat bestaunen: Ein Schwingenflugzeug, die Konstruktion des Offenbacher Ingenieurs Budig.

Während die allgemein bekannten Flugzeuge Tragflächen haben, die für den Auftrieb sorgen, und mit Propellern vorwärtsgetrieben werden, bewirken Vor- und Auftrieb beim Schwingenflugzeug eben die Schwingen.

In den Lüften hat man dieses in Egelsbach stationierte Flugzeug noch nicht gesehen. Man stellt mit ihm vorläufig zunächst einmal Windversuche an. Dabei wird der Apparat von einem Auto über den Platz gezogen.

Die „Flügel" erinnern, betrachtet man den Apparat, an den uralten Traum der Menschheit vom Fliegen: Als vor Jahrtausenden dieser Traum zum ersten Male geträumt worden sein mag, da handelte es sich wohl um einen Menschen, der Flügel trug. Sie hoben ihn einem Vogel gleich in die Lüfte. So verzeichnet es auch die Sage des alten Griechenland: Ikaros (lateinische Form Ikarus) hettete sich mit Wachs Flügel und flog damit übers Meer. In der Sonne aber schmolz das Wachs, der Flieger Ikaros stürzte ab und ertrank in den Fluten . . .

In der jüngeren Geschichte taucht der fliegende Mensch auch immer wieder auf; es sei nur an den Schneider von Ulm erinnert.

Wir haben uns längst damit abgefunden, daß wir uns dem Rumpf eines Flugzeuges anvertrauen müssen, wenn wir fliegen wollen und keine Segelflieger sind. Aber hin und wieder taucht bei dem oder jenem doch immer wieder der Gedanke auf: Man müßte halt Flügel haben.

Nun: Wir sind nicht in die technischen Details des Schwingenflugzeugs auf dem Egelsbacher Flugplatz eingeweiht. Wir glauben aber, daß die Versuche mit ihm auch zu neuen Erkenntnissen führen können, die für den „Muskelflug" wertvoll wären. Zumindest haben die Schwingen des seltsamen Vogels, den wir in der Halle auf dem Platz besichtigten, den technischen Vorteil gegenüber den Ikaros-Flügeln: Sie sind nicht mit Wachs mit dem Rumpf verankert; sie werden gewiß nicht in der Egelsbacher Sonne schmelzen . . .

Für das freundliche Gedenken an unseren silbernen Hochzeitstage, danken wir Verwandten, Freunden u. Nachbarn für die Gratulationen und Geschenke. Besonderen Dank der Sängervereinigung und der K.G.E.

Heinrich Bellbäuser u. Frau
Elly geb. Simnen

Egelsbach, Rheinstraße 17

Knabenrad
für nur DM 50,—
Ernst Ludwig Str. 11

Gut erhaltenes
Herren-Rad
m. Beleuchtg. DM 45,—
Klotz, Darmst.-Ldstr.

Geschäfts-Drucksachen
liefert
preiswert u. schnell
Buchdruckerei KÜHN

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, sowie für die Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgang unserer lieben Mutter

Frau Elisabethe Lorenz

geb. Schneider

sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Dr. Krämer für die liebevolle Behandlung und Herrn Pfarrer Kletzig für die liebevollen Worte bei der Trauerfeier.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Fam. Aug. Lorenz III.
Fam. Karl Gärtner
Fam. Jak. Reitz
Fam. Ludw. Schneider
Fam. Val. Lämmermann

Egelsbach, Kloster-Oesede u. Gräfenhausen, 10. Januar 1957

So sind die MENSCHEN

Dale Carnegie, viel bewunderter Meister in der Kunst der Menschenbehandlung und Verfasser des Buches über die Kunst, wie man Freunde gewinnt und Leute beeinflußt, hielt eine Versammlung ab, und einer seiner Jünger berichtete, wie er des Meisters Lehren bei einer Verhandlung angewandt habe.

„Ich machte alles genau nach dem Buch. Zuerst begrüßte ich den künftigen Geschäftsfreund auf das herzlichste, dann lächelte ich ihm strahlend zu und fragte ihn, wie es ihm gehe. Ich war sehr aufmerksam, während er von sich sprach. Ich wich nicht von dem Prinzip ab, mit seinen Ansichten übereinzustimmen und ihr wunderwirken zu finden. Er redete beinahe eine Stunde lang, und als wir uns endlich trennten, wußte ich: ich hatte mir einen Freund fürs Leben geschaffen!"

Der Mann holte tief Atem. Dann schloß er: „Aber was meint ihr, was für einen Feind fürs Leben der sich geschaffen hat!"

✲

„Können Sie mir raten, was mein Sohn werden soll, Schriftsteller oder Maler?", fragt ein besorgter Vater einen berühmten Schriftsteller.

Ohne zu überlegen antwortet dieser: „Schriftsteller".

Der Vater will noch wissen, warum.

„Weil Papier viel billiger ist als Leinwand!"



Sport-NACHRICHTEN

II. Amateurliga Darmstadt

Vorschau für Sonntag, den 13. 1. 57

Der Club erwartet einen gleichwertigen Gegner

Durch den Spielausfall am vergangenen Sonntag in Erzhausen fiel der 1. FC Langen auf den 11. Tabellenplatz zurück, obwohl er nach Verlustpunkten an sechster Stelle steht. In den nächsten beiden Heimspielen gegen Nieder-Roden und Pfungstadt muß der Club beweisen, daß er das relativ günstige Punktverhältnis halten und sich die verlorene Stellung unter den führenden Mannschaften wieder erkämpfen kann. Selbstverständlich wird diese Aufgabe nicht leicht sein. Der erste Gegner, Nieder-Roden, wurde zwar im Vorspiel 3:2 geschlagen, ist aber ohne weiteres auch in der Lage, in Langen für eine Überraschung zu sorgen. Die Gäste gehören schon seit einigen Jahren zu den beständigsten Mannschaften der II. Amateurliga und nehmen trotz der 2:4-Niederlage in Egelsbach weiterhin den 7. Tabellenplatz ein. Wer sich noch an das Vorrundenspiel in Nieder-Roden erinnert, wird bestätigen müssen, daß der knappe Sieg des Clubs nur durch eine geschlossene Leistung der gesamten Mannschaft Ehrgeiz und Kondition zustande kam. Man darf deshalb ohne weiteres annehmen, daß Nieder-Roden in Langen ebenfalls ein gleichwertiger Gegner sein wird. Nur eine geschlossene Leistung des Clubs, auch in der Abwehr, läßt einen knappen Sieg erhoffen.

Egelsbach muß beim TSV Pfungstadt antreten

Zum falligen Punktrückspiel fahren die Egelsbacher am kommenden Sonntag nach Pfungstadt. Allen Freunden des runden Leders dürfte das Vorspiel noch in bester Erinnerung sein, als die Pfungstädter nach dramatischem Kampf sich der besseren Spielweise der Egelsbacher beugen mußten und mit 3:0 Toren ihre erste Niederlage der Vorrunde in Egelsbach einstecken mußten. Zur Zeit nehmen die sonntägigen Platzherren den 4. Tabellenplatz ein und zählen somit zu den Spitzenkandidaten der II. Amateurliga Darmstadt. So wird der Gang der Egelsbacher nach Pfungstadt kein leichter sein, denn zweifellos wird man dort nach Revanche trachten. Erreichen die Egelsbacher wieder die gute Form ihrer letzten Spieltage, dann wird den Pfungstädtern der Heimsieg nicht in den Schoß fallen. Also gilt es für die Egelsbacher von vornherein die richtige Einstellung zu finden, Einsatz, Spiellaune und den erforderlichen Angriffsschneid zu zeigen, dann braucht ihnen auch vor den Pfungstädtern nicht bange zu sein. — Fußballfreunde, begleitet Eure Mannschaft recht zahlreich zu dem schweren Spiel und gebt ihnen damit den nötigen Rückhalt. Spielbeginn 14.30 Uhr. Reserve-Vorspiel. Abfahrt ab Vereinslokal Theis um 11.45 Uhr.

SSG in Bickenbach

Im zweiten Spiel der Rückrunde muß die SSG den schweren Gang nach Bickenbach antreten. Die Gastgeber, die seit jeher zu den stärksten Mannschaften der A-Klasse Darmstadt zählen, werden alles aufbieten, das Spiel zu ihren Gunsten entscheiden zu können. Im Vorspiel gelang den Hiesigen ein 3:2-Erfolg. Nachdem die Langener am vergangenen Sonntag eine gute Gesamtleistung boten, dürfte bei etwas mehr Schußglück ein Teilerfolg nicht ausgeschlossen sein. Die SSG spielt in unveränderter Mannschaftsaufstellung, mit Schreiber; Reichert, Schilling; Keim, Herth, Freud; Krüger, Winkel, Werner, Schäfer, Steitz. Abfahrt ist 11.30 Uhr Zimmerstraße).

SSG-Jugendfußball

Die A1-Jugend der SSG empfängt am kommenden Sonntag die gleiche Mannschaft der SG Dietzenbach. Im Vorspiel trennte man sich 3:3. Bei der derzeitig guten Form dieser Mannschaft dürfte sich ein Besuch dieses Spieles auf alle Fälle lohnen. Spielbeginn ist 10.00 Uhr.

Bereits am Samstag spielt die C1 in Neu-Isenburg.

Bei den Ringern geht es wieder los

Nach kurzer Pause geht es nun bei den Ringern in die Rückrunde. Die 28er haben am Samstagabend die kampfstarke Mannschaft von Groß-Auheim zu Gast. Die Gäste bewiesen ihre Kampfkraft durch den 4:3-Vorkampfsieg. Es ist verständlich, daß die SG 28 darauf brennt, diese Scharte auf eigener Matte auszuwetzen. Spannende Kämpfe sind deshalb zu erwarten.

HSV-Jugend erstmals in der Halle

Der Handballkreis Offenbach — Hanau-Geinhausen setzte die Serie seiner Hallenturniere mit Kämpfen der Jugendmannschaften fort. Treffpunkt war wiederum die amerikanische Cardwell-Sporthalle in Hanau.

Der Handballsportverein Götzenhain, der erstmals mit seiner Jugendmannschaft in der Halle antrat, war sich schon im voraus bewußt, daß er keine Lorbeeren ernten könne. Götzenhain hatte zudem noch das Pech, mit so starken Mannschaften wie Tschft. Bischofsheim, Rosenhöhe Offenbach und Klein-Krotzenburg, dem späteren Turniersieger, in eine Runde zu kommen. Im ersten Spiel gegen Bischofsheim fand sich der HSV überhaupt noch nicht zurecht und unterlag 2:0. Das zweite Treffen gegen Klein-Krotzenburg konnte Götzenhain schon ausgeglichener gestalten. Nach schwachem Start kam der HSV in den Schlußminuten noch auf 2:3 heran, mußte sich aber dann noch mit 4:2 geschlagen geben. In seinem letzten Gruppenspiel gegen die körperlich überlegene Rosenhöhe Offenbach zeigte Götzenhain seine beste Leistung. Mit 4:1 Toren wurde der Gegner völlig ausgespielt. Eine ausgezeichnete Partie lieferte der in diesem Spiel erstmals im Tor eingesetzte Kohl. Unter anderem meisterte er glänzend einen Siebenmeter-Ball. In einem Einlagespiel traf der HSV nochmals auf die Turnerschaft Bischofsheim und siegte sicherer, als das Ergebnis besagt, mit 1:0 Toren.

Wechselgeldschwindel. In einem Radiogeschäft in Darmstadt kaufte ein ungefähr 50-jähriger Zigeuner eine Schallplatte. Er bezahlte mit einem echten Hundertmarkschein. Während die Verkäuferin das Wechselgeld abzählte, erschien noch eine Zigeunerin im Laden. Beide lenkten die Verkäuferin derart ab, daß sie mit dem Hundertmarkschein, mit dem Wechselgeld und mit der Schallplatte verschwinden konnten.

Zum ersten Mal Altbaumeister. Die Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Darmstadt verleiht jetzt auch den Titel „Altbaumeister". Die erste Ehrung dieser Art wurde dem Baumeister Karl Zimmer in Darmstadt anläßlich seines 80. Geburtstages zuteil. Die Ehrenurkunde darüber überreichte Kammerpräsident Gisbert persönlich.

Bitte des Finanzamts

Anträge auf Gewährung von steuerfreien Beträgen

Das Finanzamt Langen möchte schnell und reibungslos die Anträge auf Gewährung von steuerfreien Beträgen der verschiedensten Art bearbeiten. Die Arbeitnehmer des Amtsbezirks werden deshalb auf folgendes hingewiesen:

Antragsvordrucke sind bei der Stadt- bzw. Gemeindeverwaltung zur unentgeltlichen Entgegennahme vorrätig. Durch die Abholung auf der Gemeindeverwaltung kann der u. U. zeitraubende Weg zum Finanzamt erspart werden.

Antragsvordrucke für die Durchführung des Lohnsteuer-Jahresausgleiches 1956 sind erst in der zweiten Hälfte Januar 1957 vorrätig und dann auch bei den Stadt- bzw. Gemeindebehörden erhältlich.

Von unnötigen Vorsprachen und schriftlichen Nachfragen über die Erledigung der eingereichten Anträge absehen. Ein eingereichter Antrag wird vom Finanzamt auf alle Fälle in der zeitlichen Reihenfolge des Eingangs erledigt.

Bei Vorsprache beim Finanzamt Langen die dafür vorgesehenen Sprechzeiten aus arbeitstechnischen Gründen unbedingt einhalten. Sprechstunden sind: montags, dienstags und freitags von 8—12 Uhr.

Bei Einsendung der Anträge durch die Post, bei Abgabe durch Boten oder durch Einwurf in den Briefkasten des Finanzamts darauf achten, daß alle gestellten Fragen zur Person des Antragstellers genauestens ausgefüllt sind.

Für die Anträge nur die dafür vorgesehenen amtlichen Antragsvordrucke verwenden.

Die Anträge getrennt nach Kalenderjahren unter Beifügung der jeweiligen Lohnsteuerkarten einreichen.

Alle geltend gemachten Ausgaben durch Belege nachweisen. (Evtl. Beifügung von ausführlichen Erläuterungen zu den Anträgen).



Ob Bundesbürger, ob Philister, — Autofahrer muß man sein! Denn der Herr Verkehrsminister Läßt die Fußgänger nicht rein ...

—o—

Kleiner Diplomatenkurs

Diplomatie ist die Kunst, immer wieder mit Leidenschaft zu versichern, daß die Haltung anderer Nationen nicht die sein solle, die sie, wie man klar erkennen kann, in Wirklichkeit nun einmal ist. (Adlai E. Stevenson)

☆

Diplomaten irren nie. (Thomas Mann)

☆

Junger Lügner, alter Diplomat. (Bayerischer Volksmund)

RECHTSECKE

Einsichtnahme in Krankenpapiere

RD - Nachmittags 17 Uhr an einer sehr verkehrsreichen Straßenecke. Bremsen kreischen — ein Schrei! Ein Motorradfahrer war mit überhöhter Geschwindigkeit um die Ecke gekommen und hat Fräulein Schulze angefahren, so daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben muß.

Ein Verkehrsunfall — ein leider beinahe tägliches Ereignis. Welche Folgen daraus entstehen können, zeigt dieser Fall. Fräulein Schulze will jetzt gegen den Motorradfahrer eine Klage auf Schadenersatz anstrengen. Um dem Gericht die Art ihrer Verletzung nachweisen zu können, bittet sie Dr. Müller, ihren Arzt, er möchte ihr Einsicht in die während der Behandlung nach dem Unfall gemachten Aufzeichnungen gewähren. Dr. Müller verweigert ihr die Einsichtnahme und ist der Ansicht, die Patientin habe kein Recht darauf. So trifft man sich vor Gericht wieder. Und dort bekommt Dr. Müller Recht.

Das Gericht führt aus, zwischen Arzt und Patientin sei ein Behandlungsvertrag zustande gekommen. Dies sei ein Dienstvertrag, durch welchen der Arzt sich zur Heilbehandlung verpflichtet, also nur zu solchen Leistungen, die zur Heilung erforderlich sind. Dazu aber gehört nicht die Pflicht des Arztes zur Vorlage der Krankenpapiere, argumentieren die Richter. Unter Umständen könnte man eine besondere Auskunftspflicht des Arztes anerkennen, wenn die Behandlung sich über längere Zeit hinzieht. Das sei aber hier nicht der Fall, da es sich um eine einmalige Behandlung handelt.

Natürlich sei der Arzt verpflichtet, als Sachverständiger vor Gericht über Art und Umfang der Verletzungen der Patientin Auskunft zu geben, wenn er dazu vom Gericht aufgefordert und durch die Patientin von seiner Schweigepflicht entbunden werde. Ein Recht auf Einsichtnahme in die Krankenaufzeichnungen bestehe aber auch dann für die Patientin nicht.

Bei den Krankenaufzeichnungen, so fährt das Gericht fort, handele es sich zudem ja auch um rein persönliche Notizen, die nur einen skizzenhaften Abriß des Krankheitsbildes gäben. Ein Dritter könne diese Notizen meist nicht einmal verstehen oder im rechten Maße auswerten. Diese Aufzeichnungen seien nur zur persönlichen Verwendung des Arztes bestimmt.

Eine Explosion ist eine Verbrennung, die in einem winzigen Bruchteil einer Sekunde vor sich geht. In dem eingangs erwähnten Unglücksfall waren offenbar die Fenster und Türen geschlossen, so daß keine Zugluft die Benzindämpfe zerreißen und damit verdünnen konnte; sie bewegten sich nun langsam einige Meter weit weg bis zur Zigarette, wo sie sich entzündeten und das Unglück verursachten.

Darum, liebe Hausfrau, wasche Deine Kleidungsstücke mit Benzin niemals bei geschlossenen Türen und Fenstern, sondern womöglich im Freien. Und bedenke, daß das Benzin viel feuergefährlicher ist, als Du seither angenommen hast, weil es leicht verdampft und weil diese Dämpfe sehr leicht brennen, so daß eine Explosion auch einige Meter weit entfernt von Deinem Arbeitsplatz entstehen kann.

—o—

Teurer Einkaufsbummel

In bester Einkaufslaune schlenderte eine 53-jährige Kölnerin durch die belebten Geschäftsstraßen der City. Sie sah die reich gefüllten Schaufenster, die schönsten Hüte und Kleider und sie blickte gespannt auf die riesige Glasfassade eines Warenhauses. Nur einen motorisierten Zeitungsfahrer sah sie nicht. Als sie ihn bemerkte, überschlug sich der Mann bereits mit seiner Maschine.

Wegen Verkehrsvergehen und Unfallflucht — die Hausfrau entfernte sich nämlich schleunigst und lief in das Warenhaus — stand sie nun vor der 2. Kleinen Strafkammer in Köln. Das Urteil: 80 DM Geldstrafe. Doch mit diesem Urteil ist der Fall keineswegs abgetan. Der Zeitungsfahrer machte einen Anspruch auf 1460 DM Schadenersatz geltend. Eine Summe, die der unvorsichtigen Hausfrau teuer zu stehen kommt.

Nach Zeugenaussagen war die Angeklagte blindlings über die Fahrbahn gelaufen, nur das gegenüberliegende Warenhaus im Auge behaltend. Sie hatte sich in keiner Weise um den Straßenverkehr gekümmert. Das machte sie straf- und zivilrechtlich schuldig.

Es ist besonders in den Hauptein kaufszeiten angebracht, auf Unfälle dieser Art hinzuweisen. Die neonbeleuchteten Geschäfte, die verlockenden Ausstellungsstücke, alles das lenkt oft die Gedanken der einkaufenden Hausfrau von der gefährlichen Wirklichkeit einer verkehrsreichen Geschäftsstraße ab.

Aus der Welt des Films

„Liebe" (Li Li). Die Schauplätze sind Berlin, Venedig, Ceylon und die oberitalienische Landschaft des Po. Die einwirkende Kraft der Umwelt wächst mit der dramatischen Verdichtung und Steigerung der Verhängnisse. Die Unwetterkatastrophe am Po-Strom, dessen elementare Wassergewalt Dämme und Dörfer zerreißt, wirkt im entfesselten Aufruhr der Natur wie ein Sinnbild der sich aufbäumenden Empfindungen.

„Skabenga! Mörder des Dschungels" (Li Li. Spätvorstellung). Eine erregende Jagdexpedition auf Großwild wird packend und mitreißend geschildert.

„Die Geierwally" (Lichtburg). Vor der Kamera des bewährten Altmeisters Franz Koch standen in der reizvollen Landschaft des Berchtesgadener Landes und auf dem 2334 m hohen Hafelekar bei Innsbruck Barbara Rütting und Carl Möhner in den Hauptrollen. Einer der originellsten europäischen Filmregisseure — Franz Cap — würzte die dramatische Bergromanze mit szenischen Effekten.

„Whisky, Dynamit und Teufelsweiber" (Lichtburg, Spätvorstellung). Prall von Spannung und von atemberaubender Ereignisfülle ist diese Geschichte aus den Wäldern exotischen Welt des südamerikanischen Urwalds.

„Die Stimme der Sehnsucht" (UT). Ein kleines Mädchen spielt Schicksal im Leben eines begnadeten Tenors — eine Geschichte voll ergreifender Menschlichkeit, unvergeßlicher Melodien und südlicher Farbenpracht. Capri, die Insel der Sonne und der Liebe, ist stimmungsvoller Schauplatz eines herzerfrischenden Farbfilms um einen berühmten Sänger und ein liebenswertes kleines Mädchen!

„Um jeden Preis" (UT, Spätvorstellung). Ein Cinemuscope-Film, in dem sich die aufregendsten Ereignisse überstürzen.

„Der kleine Muck" (UT, Kindervorstellung). Ein Märchenfilm nach Wilhelm Hauff, der jedes Mädchen und jeden Buben beglückt.

EIN *Blick* ZURÜCK

Aus dem Geschäftsleben. Karl Roth eröffnete Anfang 1897 in der Dieburger Str. eine Spezerei- und Kurzwarenhandlung.

Aus dem Vereinsleben. Der Turnverein Langen hielt am 3. Januar 1897 im Lokal Georg Keim sein Winterkonzert ab. Am gleichen Tage veranstaltete der Gesangverein „Eintracht" im „Darmstädter Hof" eine Abendunterhaltung mit Verlosung. Die Eintrittskarten, die gleichzeitig als Los gültig waren, kosteten nur 25 Pfg. Anfang 1897 waren Bestrebungen im Gange, die Turnvereine von Langen zu einer einheitlichen Turnersch aft zusammenzuschließen.

Personalien. Schloßverwalter Georg Roß vom Schloß Wolfsgarten trat am 1. Januar 1897 in den Ruhestand. - Lehrer Ripper übernahm Anfang Januar 1897 die Leitung des Gesangvereins „Frohsinn" Langen.

Ehe die Wohnung explodiert -

— lesen Sie lieber schnell einmal diese Zeilen

Immer wieder liest man Zeitungsberichte wie folgen.den: Eine Frau reinigte Kleidungsstücke, während ihr Mann zeitunglesend und zigarettenrauchend im Lehnstuhl in der Nähe saß. Es gab eine Explosion. Der Mann wurde schwer, die Frau leichter verletzt, und das Zimmer wurde demoliert. Zum Glück war die Feuerwehr bald zur Stelle.

Solche Nachrichten rütteln auf und mahnen wieder; denn auch in diesem Falle trägt, wie fast immer, menschliche Unzulänglichkeit die Schuld.

Zuerst soll festgestellt werden, daß Benzin als Flüssigkeit gar nicht brennt, so wenig wie Spiritus, Stearin oder Schmalz in ihrem flüssigen oder festen Zustand brennen, sondern einzig und allein die Dämpfe sind so sehr feuergefährlich! Sie entstehen, wie ja auch der Wasserdampf entsteht, wenn eine Flüssigkeit an der Luft steht und noch rascher, wenn sie erhitzt wird. Aber Benzin verdampft auch ohne Erhitzung sehr rasch, insbesondere dann, wenn es auf Lappen getröpfelt wird zum Reinigen der Kleider oder gar, wenn man die Kleidungsstücke darin wäscht. Die entstehenden Benzindämpfe bilden dann eine „Wolke", die in ruhiger Luft geschlossen beisammen bleibt, aber trotzdem sich mit der Luft vermischt. Dabei kommt der Luftsauerstoff zwischen die Benzinteilchen, und damit wird die Benzindampfwolke so sehr gefährlich.

Eine Explosion ist eine Verbrennung, die in einem winzigen Bruchteil einer Sekunde vor sich geht. In dem eingangs erwähnten Unglücksfall waren offenbar die Fenster und Türen geschlossen, so daß keine Zugluft die Benzindämpfe zerreißen und damit verdünnen konnte; sie bewegten sich nun langsam einige Meter weit weg bis zur Zigarette, wo sie sich entzündeten und das Unglück verursachten.

Darum, liebe Hausfrau, wasche Deine Kleidungsstücke mit Benzin niemals bei geschlossenen Türen und Fenstern, sondern womöglich im Freien. Und bedenke, daß das Benzin viel feuergefährlicher ist, als Du seither angenommen hast, weil es leicht verdampft und weil diese Dämpfe sehr leicht brennen, so daß eine Explosion auch einige Meter weit entfernt von Deinem Arbeitsplatz entstehen kann.

—o—

Teurer Einkaufsbummel

In bester Einkaufslaune schlenderte eine 53-jährige Kölnerin durch die belebten Geschäftsstraßen der City. Sie sah die reich gefüllten Schaufenster, die schönsten Hüte und Kleider und sie blickte gespannt auf die riesige Glasfassade eines Warenhauses. Nur einen motorisierten Zeitungsfahrer sah sie nicht. Als sie ihn bemerkte, überschlug sich der Mann bereits mit seiner Maschine.

Wegen Verkehrsvergehen und Unfallflucht — die Hausfrau entfernte sich nämlich schleunigst und lief in das Warenhaus — stand sie nun vor der 2. Kleinen Strafkammer in Köln. Das Urteil: 80 DM Geldstrafe. Doch mit diesem Urteil ist der Fall keineswegs abgetan. Der Zeitungsfahrer machte einen Anspruch auf 1460 DM Schadenersatz geltend. Eine Summe, die der unvorsichtigen Hausfrau teuer zu stehen kommt.

Nach Zeugenaussagen war die Angeklagte blindlings über die Fahrbahn gelaufen, nur das gegenüberliegende Warenhaus im Auge behaltend. Sie hatte sich in keiner Weise um den Straßenverkehr gekümmert. Das machte sie straf- und zivilrechtlich schuldig.

Es ist besonders in den Haupteinkaufszeiten angebracht, auf Unfälle dieser Art hinzuweisen. Die neonbeleuchteten Geschäfte, die verlockenden Ausstellungsstücke, alles das lenkt oft die Gedanken der einkaufenden Hausfrau von der gefährlichen Wirklichkeit einer verkehrsreichen Geschäftsstraße ab.

MISSBRAUCH DER MACHT?

12 Wochen Streik in Schleswig-Holstein, der längste Streik in der Bundesrepublik nach dem Kriege — und noch kein Ende abzusehen!

Wer trägt dafür die Verantwortung?

Die Arbeitgeber haben am 1. Oktober 1956 die 45-Stunden-Woche in der Metallindustrie eingeführt. Sie haben vollen Lohnausgleich und außerdem eine Lohnerhöhung gewährt. Sie kamen damit den Forderungen der Gewerkschaft weit entgegen.

Die Industriegewerkschaft Metall hat trotzdem 3 Wochen nach Einführung der 45-Stunden-Woche in Schleswig-Holstein den Streik ausgerufen, um die Erfüllung neuer, zusätzlicher Forderungen zu erzwingen.

Sie fordert:

Die Lohnfortzahlung für die Arbeiter bei Krankheit – obwohl der Deutsche Bundestag bereits hierüber berät –, ein zusätzliches Urlaubsgeld, eine Verlängerung des Urlaubs.

Schon die Verkürzung der Arbeitszeit mit vollem Lohnausgleich verteuert die Produktion. Zahlreiche Firmen müssen ihre Preise erhöhen. Die neuen gewerkschaftlichen Forderungen würden die Wirtschaft noch mehr belasten. Die Zeche hätte am Ende allein der deutsche Verbraucher zu bezahlen.
Um den Arbeitsfrieden zu erhalten, waren die Arbeitgeber immer wieder bereit, sich mit der Gewerkschaft zu verständigen.

Hier die Tatsachen:

Vor Streikbeginn schon sind die Arbeitgeber den Wünschen der Gewerkschaft erheblich entgegengekommen.

Die Industriegewerkschaft Metall lehnte ab

Daraufhin haben die Arbeitgeber vorgeschlagen, gemeinsam die Schlichtungsstelle anzurufen.

Die Industriegewerkschaft Metall lehnte ab und rief den Streik aus

Nach 6 Wochen Streik bemühte sich der Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein, durch einen Kompromißvorschlag den Streik zu beenden.
Die Arbeitgeber nahmen an.

Die Industriegewerkschaft Metall lehnte wiederum ab

Nach 9 Wochen Streik erklärte sich die Industriegewerkschaft Metall endlich bereit, eine neutrale Schlichtungsstelle gemeinsam mit den Arbeitgebern anzurufen. (Hätte sie das 9 Wochen vorher getan, wäre der Streik zu vermeiden gewesen!) Die Schlichtungsstelle legte nach 3 Tagen Beratung mit der Gewerkschaft und den Arbeitgeberverbänden einen Einigungsvorschlag vor.
Die Arbeitgeber nehmen den Vorschlag trotz schwerer Bedenken an.

Die Industriegewerkschaft Metall lehnt ab und fordert die Arbeiterschaft auf, den Streik fortzusetzen

In Schleswig-Holstein wird nun weitergestreikt. Ein Ende des Streiks ist nicht abzusehen. Der Produktionsverlust beträgt bereits jetzt mehr als eine viertel Milliarde D-Mark. Soll der Schaden für die Volkswirtschaft noch größer werden?

Verantwortlich für die Fortführung des Streiks ist allein die Industriegewerkschaft Metall!

Die Besserstellung des Arbeiters im Krankheitsfall wird durch ein Gesetz im Bundestag geregelt. Die Gewerkschaft aber will durch eine Verlängerung des Streiks dem Bundestag ihre Forderung aufzwingen. Das untergräbt die Freiheit der parlamentarischen Entscheidung.

Ist das Verhalten der Gewerkschaft nicht ein Mißbrauch der Macht?

Gesamtverband der metallindustriellen Arbeitgeberverbände e.V

Mannschaftskampf im Ringen

S.G. 28 gegen A.V. Groß-Auheim
am Samstag, dem 12. Januar 1957, um 20.30 Uhr im Saalbau „Zum Löwenchen" Langen, Schafgasse. - Jeden Freitag ab 20.00 Uhr Übungsstunde im gleichen Lokal.

Xenia und der Blinde

Roman von Marian Burg · Prisma-Verlag · Dortmold

2. Fortsetzung

Xenias Absätze klapperten auf dem Pflaster. Die Blumen in den Vorgärten strömten einen bezaubernden Duft aus. Es war Sommer, und die Luft war mild und weich. Xenia ging langsam.

Die Villa der Elmenaus lag in einem riesigen Park, der heute abend von unzähligen Lampions erhellt war. Das große Haus mit den strahlend hell erleuchteten Fenstern, der Park mit seinen Lamplons, boten ein festliches Bild. Xenia empfand plötzlich Freude auf das, was ihr bevorstand. Es war, als schreite sie einem großen, unbekannten Abenteuer entgegen. Etwas Neues wartete auf sie, dem sie sich ohne Bedenken überantworten wollte.

In der Halle kam ihr Gerd entgegen. Er küßte Xenia die Hand und war ihr behilflich, den Mantel abzulegen. „Wir haben schon auf dich gewartet und fürchteten bereits, du kämest nicht." Gerd maß Xenia, die vor den Spiegel getreten war, mit einem bewundernden Blick. „Komm, ich werde dich mit unseren Gästen bekanntmachen." Er reichte ihr den Arm.

Xenia ward den Kopf in den Nacken, daß das seidigblonde Haar leise knisterte. Bei ihrem Eintritt wandten sich ihr die Blicke aller Anwesenden zu. Karin und Gerd hatten nicht verlauten lassen, Xenia Altendorf würde an diesem Fest teilnehmen. Die Überraschung war deshalb um so größer.

Karin tauchte neben Xenia auf. Sie schloß die Freundin in die Arme und drückte einen Kuß auf ihre Wange. „Süß siehst du aus", flüsterte sie ihr zu.

Xenia strahlte. Sie kam gar nicht dazu, jedes Wort, jedes Kompliment, das man ihr sagte, auf seine Glaubwürdigkeit hin zu prüfen. Sie nahm ein jedes für bare Münze und verstand sich selbst nicht mehr, wie sie sich so hatte sträuben können, an diesem Fest teilzunehmen.

Die kleine Kapelle, die Gerd eigens für diesen Abend engagiert hatte, begann wieder zu spielen. Sofort standen mehrere Herren vor Xenia und baten um diesen Tanz. Mit einem verzagten Lächeln sah Xenia von einem zum anderen. Sie wollte niemandem weh tun und konnte doch nur mit einem tanzen. Aber tanzen wollte sie.

Da sagte plötzlich eine Stimme neben ihr: „Dieser Tanz war mir bereits versprochen, meine Herren. Es tut mir leid."

Xenia warf ruckartig den Kopf zur Seite und sah in das lächelnde Gesicht Justus Edenhofers, der sich vor ihr verbeugte und ohne ihre Antwort abzuwarten, seinen Arm um sie legte und sie in den Nebenraum führte, den man ausgeräumt und zum Tanzen hergerichtet hatte.

„Sie sind mir hoffentlich nicht böse, Xenia", meinte Justus, als er sie an sich zog. „Mit einem konnten Sie ja nur tanzen. Warum also nicht mit mir?"

Xenia kämpfte noch immer mit einer schrecklichen Angst. Von allen Männern, die heute abend hier versammelt waren, fürchtete sie Justus Edenhofer am meisten, obgleich sie ihm nur wenige Male begegnet war. Alles andere, was sie von ihm wußte, hatte sie aus Gesprächen mit Karin erfahren. Trotzdem packte sie jedesmal eine lähmende Angst, wenn sie seiner ansichtig wurde. Warum sie diese Angst empfand, wußte sie nicht.

Xenia war eine gute Tänzerin. Ein angeborenes Gefühl für Rhythmus ließ sie jeden Tanz schon nach kurzer Zeit erlernen. Jetzt, in Justus' Armen, tanzte sie hölzern und steif und wunderte sich selbst darüber, wieso sie überhaupt die Beine zu bewegen vermochte. Sie war wie gelähmt. In ihren Ohren war ein dumpfes Brausen, das sie daran hinderte, auch nur ein einziges Wort von dem, was Justus zu ihr sprach, zu verstehen. Sie nickte nur mechanisch und sagte, wenn Justus eine Pause in dem wie ein Sturzbach über sie hinweggehenden Redefluß einlegte, mit trockenen, steifen Lippen ja oder nein, ohne sich Gedanken darüber zu machen, ob diese Antworten passend waren oder nicht.

Xenia kam sich vor wie eine Maus, die unter dem Blick der Katze erstarrt und vor Angst nicht mehr weiß, was sie tun soll.

Nur langsam nahm die Umgebung wieder Form und Gestalt an. Sie sah bekannte Gesichter, sah Karin im Arm eines Tennispartners an ihr vorüberfliegen, hörte Gerds lautes Lachen und wie aus weiter Ferne die Klänge der Kapelle, nach deren Rhythmus sie sich bewegte, ohne es zu wissen.

„Sie sind die schönste Frau des heutigen Abends." Justus hatte sich niedergebeugt und Xenia diese Worte ins Ohr geflüstert.

Wieder klopfte das Herz angstvoll und stürmisch. Die schönste Frau — die schönste Frau — hämmerte es durch ihre Gedanken. Wie oft war ihr das schon gesagt worden. Die schönste Frau! War sie wirklich so schön, wie die Menschen es sie glauben machen wollten?

„Ich liebe Sie, Xenia", raunte Justus ihr ins Ohr. „Ich liebe Sie, seit ich Sie das erstemal gesehen habe."

Ich liebe Sie, ich liebe Sie, sang es in Xenia. Einen ganz neuen Klang hatte dieses Wort plötzlich. Ich liebe Sie, hatte Justus gesagt. Was war das, Liebe? War das der Grund, daß ihr Herz so schwer klopfte, ihre Beine wie gelähmt waren und eine süße Schwäche sie durchrieselte.

Xenia gab keine Antwort. Der Druck von Justus' Arm wurde noch stärker. Xenia konnte kaum noch atmen. Sie stemmte die freie Hand gegen Justus' Brust und stieß ihn zurück.

„Sie erdrücken mich ja", stöhnte sie und saugte die Luft ganz tief in ihre Lungen.

„Verzeihen Sie", sagte Justus liebenswürdig. „Das habe ich nicht gewollt. Aber eine Frau wie Sie in den Armen halten und sie nicht küssen dürfen, das ist mehr, als ein Mann ertragen kann."

„Reden Sie keinen Unsinn", wies Xenia ihn zurecht. „Es gibt außer mir noch so viele schöne Frauen, obgleich ich noch nicht einmal davon überzeugt bin, daß ich schön bin — so schön sein soll, wie Sie behaupten."

Justus war konsterniert. Eine Frau, die an ihrer Schönheit zweifelte! So etwas gab es? So etwas lebte und war noch nicht in einem Museum ausgestellt zur Freude und zum Ergötzen der Menschen? Er hatte nicht übel Lust, in ein schallendes Gelächter auszubrechen und der ganzen Gesellschaft Xenias letzte Worte mitzuteilen, wenn er nicht hätte befürchten müssen, sie zu verletzen und jeder Chance verlustig zu gehen. Bisher hatte er noch keine Frau kennengelernt, die nicht von ihrer Schönheit und ihrem Charme überzeugt gewesen wäre. Selbst die, die er als stockhäßlich bezeichnet hätte, sonnten sich im Glanz ihrer eigenen Einbildung. Und diese Xenia Altendorf, die wirklich schön war, schön wie ein von Meisterhand gemaltes Bild, zweifelte an ihrer Schönheit?

Der Tanz war zu Ende. Ehe Justus es verhindern konnte, war Xenia schon von einer Schar von Verehrern umringt, lie sich in ihre Nähe drängten und es verstanden, Justus zur Seite zu drängen. Justus ließ es zu. Er sagte sich, der Abend sei noch lang und hier im Hause kein Mangel an hübschen Mädchen.

Karin lief ihm in den Weg. Er packte sie beim Arm und hielt sie fest. „Sag einmal, Karin, was ist deine Freundin Xenia für eine sonderbare kleine Heilige? Ich habe ihr gesagt, sie sei die schönste Frau unter den hier anwesenden Damen, und was meinst du, was sie mir geantwortet hat?" Karin sah Justus aufmerksam an. „Sie antwortete, sie sei nicht davon überzeugt, daß sie schön sei." Er lachte, wurde aber sofort wieder ernst.

Fortsetzung folgt



Falls Sie immer noch nicht wissen, als was Sie auf den Ball gehen: Versuchen Sie es mal mit Fernsehen. Weiter, dunkler Rock, Corsage aus mit Zeitungstext bedrucktem Stoff, Knapp und ärmellos, paar verrückte Kringel als Antennen-Kopfputz und natürlich eine Menge applizierter Fernsehapparate. Stellen Sie bitte das richtige Programm ein. Der Herr in der Mitte hat sich noch nicht entschieden, welcher Dame er zu Füßen sinken will, geteilt ist er aber schon, Kniehose und loses Hemd aus zweierlei Maskenstoff, nebst Halskrause und albernem Zylinder. Links was für Schach- und andere Freunde: Netzstrümpfe, kurzes Ballettröckchen mit applizierten Türmen, Rösseln, Springern. Corsage trägerlos und ebenso wie die Kopfbedeckung aus Schachbrettkaro-Seide. Lassen Sie sich aber auf keinen Fall matt setzen!

Keine fetten Schweine mehr

Auf der Jahreshauptversammlung, die die Schweinezüchtervereinigung Starkenburg unter dem Vorsitz von Georg Böhm vom Kohlbacher Hof in Darmstadt abhielt, wurde von allen Sachverständigen ein dringender Appell an die Züchter gerichtet, sich in der Mast und Aufzucht der Schweine mehr denn je den Marktforderungen und dem abgewandelten Geschmack des Publikums anzupassen. Ganz im Gegensatz zur Kriegszeit und Nachkriegszeit wolle der Verbraucher kein fettes Schweinefleisch mehr. Infolgedessen nähmen die Metzger und die Großmärkte nur noch Schweine ab, die gut im Fleisch seien und wenig Fett u. Speck angesetzt haben. Selbstverständlich müsse die Schweinemast vor allem in der Fütterung darauf Rücksicht nehmen.

Dies bedeutet, wie Dr. Schmidt von der Schweinemastanstalt auf dem Oberen Hardthof bei Gießen ausführlich betonte, eine vollständige Umstellung in der Fütterung. Die Aussichten für die Schweinezucht und -haltung seien durchaus nicht ungünstig, wenn die Preisstabilität gewahrt bleibe.

Auf der Tagung wurde dem wegen Erreichung der Altersgrenze ausgeschiedenen Tierzuchtdirektor Georg Seeger-Darmstadt der Dank für den planvollen Aufbau der Starkenburger Schweinezucht ausgesprochen. Diesen Dank stattete vor allem Oberlandwirtschaftsrat Dr. Schneider, der Leiter der Tierzuchtabteilung der Land- und Forstwirtschaftskammer Frankfurt ab. Direktor Seeger ermahnte die Züchter, in der Zucht nicht nachzulassen, damit die erzielten Erfolge auch in Zukunft gehalten werden könnten.

Der Staatsehrenpreis des Landes Hessen für die beste züchterische Leistung auf dem Gebiete der Schweinezucht fiel, rückwirkend für 1955, an den Züchter Rudolf Senckenberg vom Rheinfelder Hof im Ried.

Aus Rache fuhr ein Lastwagenfahrer in St. Thomas/Ottawa (USA) mit seinem schweren Lkw durch die Fensterscheiben eines Restaurants. Eine Kellnerin in diesem Lokal hatte sich geweigert, den Lastwagenfahrer zu bedienen und ihm einen Zwanzig-Dollar-Schein zu wechseln. Der Jähzorn kostete den Fahrer (umgerechnet) 1000,— DM Schadenersatz.

☆

Straßenbuchmacher, die von der britischen Polizei nicht geduldet werden, benutzen jetzt ein Mikrodiktaphongerät, das sie „Minnie" nennen und das nicht größer als eine Zigarettenpackung mit 100 Stück ist. Die Kunden flüstern ihre Rennwetten in das Mikrophon, der Buchmacher überträgt sie zu Hause in sein Buch.

☆

Eine Gruppe von Polizeibeamten verursachte eine ernste Verkehrsstörung in Paris. Die Herren ließen sich nämlich vor ihrem Wagen photographieren und blockierten dadurch den Verkehr. Der Wagen trug übrigens die Aufschrift: „Kommission zur Verbesserung der Verkehrsbedingungen in Paris".

☆

Die Passagiere eines in Mackay in Australien startenden Flugzeuges dachten zuerst an ein Bombenattentat, als Feuerwehr und Hilfsmannschaften auf die Startbahn rasten, auf der das Flugzeug mit angelassenen Motoren stand. Es hatten sich aber nur einige hundert Seemöwen und -schwalben auf der Piste niedergelassen, die erst vertrieben werden mußten.

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn, Langen, Darmstädter Straße 26, Fernruf 403.

10000 Pakete nach drüben

Unter den Hunderttausenden von Päckchen und Paketen, die zu Weihnachten in die Sowjetzone versandt wurden, nahmen 10000 Sendungen einen ganz besonderen Platz ein. Diese 10 000 Pakete standen auf den bescheidenen Tischen der Kriegsbeschädigten, -Hinterbliebenen, Waisen und zahlreicher alter Sozialrentner als ein Gruß von den Schicksalsgefährten im Bundesgebiet. Im Rahmen der Paket-Versand-Aktion des „Reichsbundes der Kriegs- und Zivilbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen" wurden durch die Mitglieder in etwa 5000 Ortsgruppen im Bundesgebiet zehntausend Empfänger in der sowjetisch besetzten Zone mit Lebens- und Genußmitteln bedacht. Das Herz kannte keinen Schlagbaum!

Die Pakete sind unversehrt drüben angekommen und haben überall große Freude ausgelöst!

Der Landesverband Hessen des Reichsbundes verschickte durch seine Ortsgruppen über 400 Pakete an Ostzonen-Kriegsopfe .

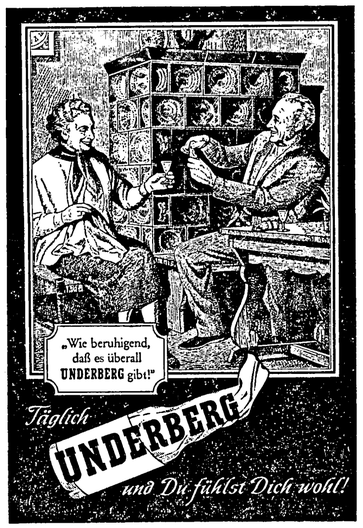
„Komponist Franz Schiller". Deutschland ist weit entfernt von Amerika. Wie weit, das läßt eine Zuschrift erkennen, die die amerikanische Frauenzeitschrift „Woman" kürzlich veröffentlichte, und die folgendermaßen lautete: „Suche Rezept für eine Gebäckrolle, die mit Schlagrahm gefüllt und nach dem deutschen Komponisten Franz Schiller benannt ist." (PcB)

MAICO 500
16 PS - 95 km/h - DM 3550.-
WOLFRAUM & SCHOLTYSSEK
Sprendlingen b. Flm.
ESSO-STATION Vertragshändler
In LANGEN, Vermittlung durch
Herbert C. Bley!
Mühlstraße 49



Ein Mensch muß auf dem Mond leben, um nicht zu wissen, daß „LEBEWOHL"*) Hühneraugen sofort beseitigt!
*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-LEBEWOHL und LEBEWOHL-Ballenscheiben. Bleibdose (8 Pflaster) 85 Pfg. LEBEWOHL-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß. Schachtel (3 Bader) 60 Pfg. Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Früher Großschlächterei KUHN 9655
Fretz
Früher Großschlächterei KUHN 9655
Aus neuen Importen eintreffend
Mastfleisch 500 gr 1.45 bis 1.65
Schweinsköpfe mit Backe 500 gr 0.95
Schweinsohren 500 gr 0.45
Hackfleisch 500 gr 1.95
Alles tiefgekühlt — Solange Vorrat
Verkauf: Freitag - Samstag - Dienstag



Seit über 50 Jahren
Merk dir das Möbel Trass
Zeil 52 · Konst-Wache
FRANKFURT a. M.
bekannt für Qualität, bekannt große Auswahl, bekannt niedrige Preise!
Küchen - Wohnschränke
Polster-Einzelmöbel

Bestattungsunternehmen
Särge in allen Ausführungen
Selbständige Überführung mit Leichenauto.
Karl L. Daum
Fahrgasse 1 (am Rath.)

Das Haus mit der Großstadt-Auswahl
Möbel Müller
Neu-Isenburg
Frankfurter Str.

Am 9. Januar 1957 verschied nach langem, schwerem Leiden im 53. Lebensjahre

Steuerbetriebsassistent

Johann Hierl

Vorbildliche Pflichterfüllung und nimmermüde Hilfsbereitschaft zeichneten ihn aus. Das Finanzamt Langen wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorsteher
und die Angehörigen
des Finanzamtes Langen

Langen, den 10. Januar 1957

Erkältungs-Bakterien werden gemäß wissenschaftlicher Untersuchungen erfolgreich bekämpft durch ätherische Öle. Solche Öle — gewonnen aus Heilpflanzen — enthält der echte KLOSTERFRAU MELISSENGEIST. Kein Wunder, daß dieses uralte Hausmittel für Kopf, Herz, Magen, Nerven auch bei Erkältung so hervorragend hilft!





TODESANZEIGE

Nach langem, schwerem Leiden verschied Donnerstag früh mein lieber Mann, mein guter Vater, Bruder, unser Schwager und Onkel

Adam Heister

im Alter von 47 Jahren.

In tiefer Trauer:

Else Heister geb. Schäfer
Bertel Heister
Hugo Oeder u. Frau Bertel geb. Heister (Frankfurt am Main, Sandweg 54)
und alle Angehörigen

Langen, Gartenstraße 23

Die Beerdigung findet statt Samstag, den 12. Januar 1957, 10.30 Uhr, vom Portal des hiesigen Friedhofes.

TODESANZEIGE

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied Donnerstag abend plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Herr Josef Kolb

im Alter von 86 Jahren.

In tiefer Trauer:

Heinrich Kolb und Frau Charlotte, geb. Reith
Marie Schulmeyer Ww., geb. Kolb
Peter Werkmann und Frau Anna, geb. Kolb
Philipp Kolb und Fran Elisabeth, geb. Frey
6 Enkelkinder und alle Angehörigen

Langen, Darmstadt-Arheilgen den 11. Januar 1957. Wallstraße 32

Die Beerdigung findet statt, am Montag, dem 14. Januar 11.00 Uhr von der Trauerhalle des Friedhofes aus.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde

Sonntag, 13. Januar: 1. nach Epiphanias
10.00 Uhr: Stadtkirche Gottesdienst (Pfarrer Schäfer)
Predigttext: Joh. 1,35—51;
Lieder: 52 — 47 — 53 — 347
10.00 Uhr: Gemeindehaus Gottesdienst (Pfarrer Dr. Ziegler)
Predigttext: Joh. 2,1—11;
Lieder: 46 — 50 — 49
11.15 Uhr: Kindergottesdienst in Stadtkirche und Gemeindehaus
Mittwoch, 16. Jan., 20 Uhr: Gemeindehaus Mütterkreis
Donnerstag, 17. Jan.: Bibelstunde und Probe des Posaunenchors
Freitag, 18. Jan.: Konfirmanden - Elternversammlung

Evangelische Stadtmission

Sonntag: 17 Uhr Bibelstunde
Dienstag, 20 Uhr: Bibelstunde

Katholische Kirchengemeinde

Sonntag, 13. Januar: Fest der Hl. Familie
7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt
9.00 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt
10.00 Uhr: Hochamt mit Predigt
18.00 Uhr: Weihnachtsandacht

Neuapostolische Kirche

Wiesenstraße 6
Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Birkenstraße 24
Sonntag, 10 Uhr: Sonntagsschule
18 Uhr: Predigtgottesdienst

Methodistenkirche - Evang. Freikirche

Realgymnasium
Heute, Freitag, 20 Uhr: Bibelstunde
Sonntag: 10 Uhr Predigtgottesdienst

Apotheken-Dienst in Langen

mit Nachtdienst-Bereitschaft
Samstag (12.—18. 1.)
ab 16 Uhr bis Montag 10 Uhr
Montag—Freitag
Nachtdienst von 18.30—8 Uhr
Apotheke am Lutherplatz

Aerztl. Sonntagsdienst

Samstag 14 Uhr bis Montag 8 Uhr 13. Jan.:
Dr. Sailwey, Westendstr. 7, Tel. 672

Stadt-Bücherei, Heegweg

Bücher-Ausgabe:
Samstag von 14 bis 16 Uhr

UT Filmbühne LANGEN · TEL. 885
Ab Freitag bis Montag täglich 20.30 Uhr
Sa. 18.00, 20.30, So. 16.00, 18.00 u. 20.30
Jugendfrei!
RUDOLF SCHOCK
Die Stimme der Sehnsucht
Eine Liebeserklärung an die Schönheit des Südens
EIN WEGA-FARBFILM mit
Waltraut Haas - Wolf Albach-Retty
Mady Rahl - Ingeb. Schöner - Käthe Haack - Bum Krüger - Werner Peters
und Christine Kaufmann
Fr., Sa., So. 22.30 Uhr Spätvorstellung
DANA ANDREWS
UM JEDEN PREIS
KENT SMITH
CinemaScope FARBE DE LUXE REGIE: GEORGE SHERMAN
Ehemalig: LINDA CRISTAL
Sonntag, 14.00 Uhr: Märchen-Film
„Der kleine Muck"
von W. Hauff
Ein Märchenfilm für große und kleine Leute nach einem Bühnenspiel von Friedrich Forster.

Lil Telefon 112
Bahnstraße 25
Nur Freitag bis Montag
Tägl. 20.30 Uhr; Sa u. So 18.15 u. 20.30
Jugendverbot
BRETTWAND
Die schönsten Jahre im Leben einer Frau!
Maria Schell
Raf Vallone
nach dem Roman
„VOR REHEN wird gewarnt"
von Vicki Baum
LIEBE
Die tausend Gesichter der Liebe in einem menschlich aufrüttelnden Film
Freitag, Samstag, 22.30: Spätvorstellung
SKABENGA, Mörder des Dschungels
Eine erregende Jagdexpedition a. Großwild. Tollkühne Abenteuer mit Kamera und Büchse
Sonntag, 16.00: Jugendvorstellung
Sonntag, 14.00: Fortsetzung Abenteuer im afrikanischen Busch.
„Schatz von Limbasy"

Lichtburg Telefon 209
Freitag bis Donnerstag
Wo. 20.30, Sa. 18.00 u. 20.30, So. 16.00, 18.00 u. 20.30
Der neuverfilmte Peter Ostermayer-Farbfilm
Die Geierwally
Nach dem gleichnamigen Erfolgsroman v. Wilhelmine Hillern
Ein vollblütiges Weib von naturhafter Urkraft, eine Frau von herber Schönheit, steht im Mittelpunkt einer spannenden Geschichte von Liebe, Leidenschaft und Eifersucht.
Herrliche Naturaufnahmen aus dem Berchtesgadener Land und in den Tiroler Bergen.
BÄRBARA RÜTTING - CARL MÖHNER
Jugendfrei!
Sonntag 14.00 Uhr für Groß u. Klein — Wiederholung des Walt Disney's Farbfilms
„Drei Caballeros"
Die tollen Streiche des bekannten Enterichs: „Donald Duck" dazu: „Im Land der Bären", einer der besten u. wertvollsten Lehr- und Tierfilme — Zwei herrliche Stunden voll Humor u. Begeisterung für Jung u. Alt
Freitag und Samstag 22.30 Uhr Spätvorstellung
Whisky, Dynamit u. Teufelsweiber
Ein Abenteuerfilm der großen Klasse mit Georges Marchal, Marla Mauban und Dominique Wilms

Bettfedern
Inlett
Fertig-Betten
Nur vom Fachgeschäft!
PAUL REISER
Ausstauer-Fachgeschäft
Langen - Fahrgasse 8

Pelz-Müller
Pelz-Mäntel und Besatzfelle
Egelsbach
Westendstraße 8
Ruf: Langen 338

Geduld gehört dazu,
aber nicht überall im Leben ist Geduld am Platze z. B. wenn man schnell einen Gegenstand kaufen oder verkaufen will — dann führt ein Inserat in der Langener Zeitung zum Ziel.

Fußpflege
führt gut u. gewissenhaft aus, tägl. v. 9-12 und 14-18 Uhr, außer Do. u. Sa.
Auch Hausbesuche!
Hildegard Nippold, fachärztl. geprüfte Fußpflegerin
Langen, Hügelstr. 22 Ecke „Vor der Höhe"

Tür- u. Firmenschilder aus Resopal
Aluminium elox.
Emailschilder
Gummistempel
Metallstempel
W. SCHODER
Friedr.-Jahnstr. 3c

Klug ist - wer inseriert!

1. Langener Karnevalgesellschaft 1948 e. V.
Mitglied im Bund Deutscher Karneval
Am Samstag, 19. Januar 1957 in der Narrhalla (Turnhalle)
Große Fremdensitzung
mit dem Elferrat und der Tanzgarde der großen Frankfurter Karnevalgesellschaft „Weiße Mützen"
Die besten Büttenredner unseres Gebietes treten auf!
u. a. Der „Lachhannes" aus Frankfurt a/M. Kurt Dehn (Pfalzsänger) vom Südwestfunk Ziegler und Mourer, die „Mannemer Kanone"
Beginn: 20.11 Uhr Einlaß: 19.11 Uhr
Eintritt: 2,50 und 3,50 DM
Der Vorverkauf hat begonnen!
Vorverkaufsstellen: Milch-Heuß, Löwen-Drogerie, Buchhandlung Politzer.

MSC LANGEN ADAC
Einladung
Verkehrswacht im ADAC
für Freitag, 18. Jan., 20 Uhr, „Frankfurter Hof" (großer Saal). Ein Abend, der in unterhaltender Form dem Straßenverkehr und seinen Problemen gewidmet ist.
Gestaltung des Abends:
Begrüßungs- und Einführungsworte
Vortrag des Herrn Amtsanwalts Häußler, Offenbach: „Wie verhalte ich mich richtig im Verkehr"
Auszeichnung von Kraftfahrern für unfallfreies Fahren
Verkehrs-Quiz für Verkehrsteilnehmer aller Kategorien (Es winken für jeden Teilnehmer schöne Preise)
Kurzfilm
Der Eintritt ist frei - Tischreihen, kein Getränkezwang

Wir suchen laufend zum sofortigen Eintritt Personal für unsere Abt. Wäscherei.
Zur Zeit besonders
Büglerinnen
und
Presserinnen
zu Stundenlöhnen bis DM 1,50.
Ungelernte Kräfte werden in die Methoden der pfleglichen Wäschebehandlung durch uns eingeschult.
Ihre Vorstellung erbitten wir: täglich von 8 bis 17.30 Uhr bei der Betriebsleitung der
Gottschall & Burkhardt GmbH.
Reinigungswerk
Neu-Isenburg, Dornhofstraße 14

Mühelos reinigt unser „Schornsteinfeger" Öfen, Herde und Rohre
Beutel . . . DM 0,60
Fachdrogerien ERNSTE
Langen
Bahnstr. - Lutherplatz

Fahre (Tag u. Nacht) für sämtliche Krankenkassen auf Anordn. des behandelnden Arztes
Chr. Zellhöfer Langen
Walter-Rietig-Str. 15
Ruf 781

Die Zeitungsanzeige
STEHT AN DER SPITZE ALLER WERBEMITTEL!

Inserate bitten wir immer frühzeitig aufzugeben
Spätestens montags u. donnerstags, jeweils 12 Uhr

MSC LANGEN ADAC
Samstag, den 9. Februar halte ich mir frei
für den
Kostüm-Ball
des Motor-Sport-Club Langen
in der Turnhalle, Langen

20 Jahre Karneval-Verein Dreieichenhain
„Euch zur Freude — unserm Städtchen zur Ehre"
unter diesem Motto veranstalten wir:
19. 1., 20.11 Uhr Prunk- u. Jubiläumssitzung
3. 2., 15.11 Uhr Kinder- u. Jugendsitzung
9. 2., 20.11 Uhr Katakombensitzung m. Tanz
3. 3., 19.59 Uhr Prinzensitzung
5. 3., 20.11 Uhr Kehrausmaskenball
3. 3. u. 5. 3., 14.11 Uhr Kinder-Kostümfeste
KARNEVAL-VEREIN 1937

Zu mieten gesucht
werden laufend für amerikanische Familien größere, abgeschlossene Wohnungen und Häuser, leer oder möbliert. Angebote mit Preisangabe erbitten wir an:
Rhein/Main Militärflughafen
Housing Services, Telefon Frankfurt: 699648

Zuverlässiger
Elektro-Monteur
zum sofortigen Eintritt gesucht
Heinrich Wannemacher
Installationsgeschäft
Bahnstraße 38 Telefon 559

Wir stellen zu Ostern einen intelligenten
Drogisten-Lehrling
ein
Central-Drogerie Wilhelm Echternach
Neu-Isenburg, Frankfurter Str. 72
Telefon 501

Tüchtiger Eisendreher
bei guter Bezahlung in Dauerstellung gesucht
Georg Freitag
Mech. Werkstätte
Neu-Isenburg, Frankfurter Straße 124
Telefon 485

Junger Kontorist (in)
mit kaufmännischer Vorbildung und guter Handschrift in Dauerstellung gesucht.
Wurstfabrik Hans Wirth K.G.
NEU-ISENBURG

Mein Architekturbüro
befindet sich ab sofort
Wilhelm-Busch-Straße 10
DR. FERDINAND SCHÜTT
Architekt

Volkschor „Liederkranz" 1838 Langen

Heute Freitag, 20.30, im Vereinslokal **Singstunde.**

Um vollzähligen und pünktl. Besuch wird gebeten.

Samstag, 19. 1., 20.30, findet i. Vereinslokal Hotel Weingold, unsere **Jahres-Hauptversammlg.** statt. Hierzu sind alle aktiven und passiv. Mitglied. herzlich eingeladen. Anträge sind rechtzeitig an den 1. Vors. einzureichen. D. Vorstand

OWK Ortsgr. Langen

Samstag, den 12. 1. 57 **Abendwanderung** Dreieichenhain Treffpunkt 19.45 Uhr Lindenplatz.

Sonntag, den 13. 1., 15.15 Uhr Treffpunkt Weingold.

Samstag, den 19. 1., **Hauptversammlung** i. Schwimmbad, 20 Uhr

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Abt. Fußball

Heute, 19 Uhr **Jugendversammlung**

20.30 Uhr **Spielerversammlung**

Samstag, 12. 1. 57 C1 in Neu-Isenburg

Sonntag, 13. 1. 57 A1 — SG Dietzenbach 10 Uhr hier

1. u. 2. Mannschaft in Bickenbach Abfahrt 11.30 Uhr

Abt. Gesang

Sonnabend, 12. 1. 57, 20.30 Uhr i. „Lindenfels"

Jahres-Hauptversammlung

Abt. Handball

Heute, 20 Uhr, **Jugendversammlung**

20.30 Uhr **erweiterte Spielausschußsitzung**

Sonntag, den 13. 1. 57, 9.30 Uhr Jugend gegen TG 75 Darmstadt

17.00 Uhr, **Treffen der Handballer im Clubhaus** (Fernsehen: Hallenhandball Deutschland — Frankreich).

Abt. Radfahrer

Freitag, den 11. 1. 1957 abends 20.30 Uhr **Versammlung** Gasthaus „Zum Lämmchen."

Der Obmann

Freitag, 11. 1., 20.30, **Spielausschuß-Sitzg.** im „Rebenstock". —

Anschließend **Spieler-Versammlung**

Freitag, den 11. 1. 57 **Jugendversammlung** 19 Uhr im Rebenstock

Samstag, den 12. Jan. C1 — SKG Sprendlg. 15 Uhr dort

C2 — SKG Sprendlg. 14 Uhr dort

Sonntag, den 13. Jan. A1 — TSV Heusenstamm, 10 Uhr dort

B1 — Offenbacher Kickers I 9.15 Uhr dort

B2 — 07 Bürgel II 10 Uhr dort

Spiele am Sonntag, 13. 1. in Langen geg. Nieder-Roden

2. Mannsch. 12.45 Uhr

1. Mannsch. 14.30 Uhr

Turnverein 1862 (E.V.)

Abt. Handball

Heute **Spielerversammlung** bei Rettig.

Spiele am Sonntag: Jugend in Schneppenhausen (10 Uhr)

1b hier geg. Roßdorf (13.15 Uhr)

MSC Langen ADAC

Heute Freitag, 20.30, **Mitgliederversammlg.** im „Deutschen Haus". Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand

Bayernverein „Alpenrose" LANGEN

Sonntag, 13. Januar, 16 Uhr, findet i. Vereinslokal eine **Monatsversammlung** statt, wozu hiermit alle Mitglieder eingeladen werden.

Die **Vorstandsmitglieder** werden gebeten, ½ **Stunde früher** zu erscheinen. Vollzähl. und pünktl. Erscheinen erwartet

Der Vorstand

L.K.G.

Heute, Freitag, 11. 1., bei Weiß, „Westendhalle" um 20.30 Uhr **Zusammenkunft!**

Unsere Fahrten nach Frankfurt und Neu-Isenburg sowie die Fremden-Sitzung am 19. 1. erfordern, daß alle Mitglieder erscheinen.

Der Vorstand

Jahrgang 1908/09

Die Schulkolleginnen und Kollegen **treffen** sich am Samstag 12. 1. 10.15 Uhr am Friedhofs-Portal zur Teilnahme a. d. Beerdigung des Schulkollegen **Adam Helster.**

Guterhalt. komb. **Kinderwagen** zu verkaufen. Sterzbachstraße 9

Tür mit Elsenrahmen ca. 2 m hoch, 90 cm breit

Gut erhaltenes **Radio** (Schaub) zu verkauf. Fr.-Ebert-Straße 53

Kinder-Klappstühlch. gesucht. Klein, Bruchg. 2

Federbett, Matratzen Tisch, Stühle und Verschiedenes (z. Teil neu) zu verkauf. Off. u. Nr. 28 a. d. G.

Weiß emaill. **Küchenherd** guterhalten, mit Kohlenwagen, sowie guterhaltenen **Konfirmandenanzug** blauweiß gestr., zu verkaufen. Leukertsweg 7

Guterhaltener **Küchenherd** r., weiß, mit allem Zubehör zu verkauf. Wolfsgartenstr 78

1 Waschkessel emall. Kohlenfeuerung DM 80.—

1 Kinderspartwagen DM 30.— zu verkaufen Mierendorffstr. 26

D.-Wintermantel (46), schwarzes Tuch m. Pers.,

Akkordeon 80 Bässe

Schreibmaschine f. 50,- DM z. verkauf. Fr.-Ebert-Straße 3

Dickwurz im Zentner, auch in Fuhren abzugeben. — Zentner 2,— DM. Dieburger Str. 13

Lederwaren
Lederhandschuhe
LEDER-FRICKE
Frankfurter Str. 3

Ihre Vermählung geben bekannt

HEINZ ADOLF BARTH

ALICE BECK

Langen, Dieburgerstraße 8 — Sprendlingen, Hauptstraße 9

Kirchl. Trauung: Samstag, 12. Januar 1957, 16 Uhr in der evgl. Stadtkirche zu Langen

Ihre Vermählung geben bekannt

Günter Baumann

Elfriede Baumann
geb. Werner

Langen, Lessingstraße 13

Kirchl. Trauung: Samstag, 12. Januar, 15.00 Uhr, in der ev. Kirche zu Langen.

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Verlobung sagen wir auf diesem Wege unseren besten Dank.

Käthe Walter
Georg Schiekedanz

Langen, Weihnachten 1956
Heinrichstraße 33

Für die anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke danken wir Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten recht herzlich.

Karin Dehe
Werner Löhr

Langen, Rheinstr. 24

BvD Bund der vertriebenen Deutschen
Ortsverband Langen

Einladung

zu der am 25. Januar 1957, 20 Uhr, im „Frankfurter Hof" in Langen stattfindenden ordentlichen

Jahreshauptversammlung

Satzungsmäßige Tagesordnung u. Neuwahl des Vorstandes. Anträge der Mitglieder sind bis 21. Januar beim Vorstand einzubringen. Wahlvorschläge beim Wahlausschuß.

Jedes Mitglied wird noch schriftlich eingeladen und um Teilnahme ersucht.

Der Vorstand

Franz Muschka. 1. Vorsitzender
Dr. F. Schütt, 2. Vorsitzender
Alfred Goethe, Kassenwart — Gg. Hentschel, Schriftführer

Wegen Krankheit ist mein Friseurgeschäft

geschlossen

Joseph Schmidt, Friseur
Bachgasse

60 Jahre Familien-Tradition (1897 — 1957)

ZIGARRENHAUS *Stubenvoll*

TABAKWAREN - WEINE - SPIRITUOSEN

Radio- und Musikhaus *Hellmuth Eggert* LANGEN - Telefon 314

Rundfunk- und Musikhaus LANGEN - Rheinstraße 32 Inh.: Ing. Arthur Pelz

Geschäftsübergabe

Meinen werten Kunden zur Kenntnis, daß ab 1. Januar 1957 Herr **Ing. Arthur Pelz** mein Geschäft übernommen hat. Für das mir entgegengebrachte Vertrauen haben Sie besten Dank.

Hellmuth Eggert

Als Fachmann ist es mein Bestreben, meine Kunden auf das Beste zu beraten. Unverbindliche Vorführung und Beratung sämtlicher Geräte.

Ing. Arthur Pelz

Tanzschule L. BECKER (N. Schierf)
Mitglied B. D. T.

Neue Tanzkurse für Anfänger(innen)

beginnen am
Mittwoch, dem 16. Januar, 20 Uhr im „Hotel Weingold"
Donnerstag, dem 17. Jan., 20 Uhr im Saale „Zum Lämmchen"

Gelehrt werden sämtl. Standart- und Modetänze



Neu im Lehrprogramm aufgenommen
Cha-Cha-Cha und Rock 'n Roll

Anmeldung höfl. erbeten Fahrgasse 21 oder bei Kursusbeginn.

Privatstunden jederzeit

L. Becker, Tanzlehrer

Café MARWEG *Weinrestaurant*

Wir laden freundlichst ein:

Freitag, 11. Jan., 20.30 Uhr Zu unserer **Modell- und Modenschau** im Rahmen eines geselligen Abends

Samstag, 12. Jan., 20.30 Uhr Zu einem **Zünftigen Kappenabend** unsere Hausmusik bringt Sie in Stimmung

WILLY MARWEG UND FRAU

Tischbestellungen erbeten. Fernsprecher 532

Bauplatz

mögl. außerhalb gelegen, für Industriezwecke gegen bar zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 27 an d. G.-St.

Baumstück

am Wormser Weg zu verkaufen. Feldstraße 53

Kleiner Hund

abzugeben Lerchgasse 12

Autogarage

zu vermieten. Schubertstraße 3 Nähe Lutherstraße

Hausgehilfin

oder **Stundenfrau** für leichte Hausarbeit ges. Wohnung vorhanden. Off. u. Nr. 40 a. d. G.

Nachhilfe

i. all. Fächern (Sexta, Quinta). Off. u. Nr. 31 an die Gesch.-St.

Suche Beschäftigg. für Nachm.-Stunden als **Bürahilfe oder Heimarbeiterin** Steno- und Schreibmasch. - Kenntnisse. Off. u. Nr. 30 a. d. G.

Putzfrau

für 2 Stunden jeden Donnerstag nachmittag gesucht. Angebote u. Nr. 35 a. d. G.

Saubere **junge Frau** für Wäschereibetrieb, Halbtags - Beschäftigg. v. 7—11 Uhr, gesucht. Wäscherei Schäfer, Nordendstraße 11

Wer übernimmt gut eingef. Kundenkreis von **SPEISEÖL**, Krankheitshalber abzugeben. Frankfurter Str. 2, I. St. b. H.

Schriftgraphiker Wappenzeichner

sucht nebenberufliche Tätigkeit. Off. u. Nr. 46 an die Gesch.Stelle

Strickarbeiten

mit Maschine nimmt entgegen Joh. Phil. Herth, Taunusstraße 7

Junges Mädel

für Geschäft u. Haushalt nach Egelsbach gesucht. Off. u. Nr. 34 an die Geschäftsstelle

Babygitter

zu kaufen gesucht. Karl-Marx-Straße 14 Tel. 800

Einfamilienhaus

zu kauf. gesucht geg. bar oder auf Rentenbasis, Tauschwohng. vorhanden. Off. u. Nr. 47 an die Gesch. - St.

Wohnungstausch

In Frankfurt a. M., Nähe Nordend **2-Zimmer-Wohnung** mit Küche. - Gesucht wird in Langen **2 Zimmer** m. Küche und Bad. Off. u. Nr. 38 an die Gesch. - St.

2-Zimmerwohnung

geg. BKZ zu vermieten. Off. unt. Nr. 41 an die Geschäftsstelle

Ausstellungsraum

in bester Geschäftslage zu vermiet. Off. u. Nr. 43 a. d. G.-St.

Junges Ehepaar sucht **2-Zimmerwohnung** Küche, Bad, gegen 2000 DM BKZ. Off. unt. Nr. 44 a. d. G.-St.

1-2 Leerzimmer

od. kl. **Wohnung** von berufstät. Damen gesucht. Off. u. Nr. 45 an die Geschäftsstelle

Büraraum

od. **Leerzimmer**, möglichst m. Telefon, gesucht. Angeb. u. Nr. 37 an die Gesch.-St.

Großes Zimmer

u. Küche von alleinstehender Kriegerwitwe gesucht. Off. u. Nr. 36 a. d. G.-St.

Ehepaar sucht zum 1. 4. (auch früher) **2 Zimmer** Küche, Bad gegen Mietvorauszahlg. od. BKZ. Off. u. Nr. 32 an die Geschäftsstelle

Kinderloses Ehepaar sucht dringend bei Mietvorauszahlg. oder BKZ. **1-2 Zimmer u. Küche** Off. u. Nr. 29 a. d. G.

Leerzimmer

(od. kleine Wohnung) f. berufstät. kinderlos. Ehepaar gesucht. Offerten unter Nr. 39 an die Geschäftsstelle

Möbliertes Zimmer

zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 42 an die Geschäftsstelle

Teil möbliertes **Zimmer** für 2 Personen zu vermieten. Joh. Ph. Herth, Taunusstraße 7

Großes, gut möbliert. **Zimmer** mit Heizung und fließendem kaltem und warm. Wasser, Mitte der Stadt, zu vermiet, Off. u. Nr. 33 a. d. G.

Möblierte **Mansarde** in gutem Haus Nähe Bahnhof an jg. Mädchen zu vermieten. Off. u. Nr. 26 a. d. G.

Möbl. Zimmer an älteren seriösen Herrn abzugeben. Off. u. Nr. 24 a. d. Gesch.

Schönes **möbliertes Zimmer** mit Heizung sofort oder 15. 1. zu vermieten. Offerten unter Nr. 48 an die Geschäftsstelle

Möbl. Zimmer heizbar, für berufstät. Dame o. Herrn ab 15. 1. zu vermieten. E.-Thälmann-Str. 20

Möbliertes Zimmer für 1—2 Personen per sofort zu vermieten. Angebote an Wilh.-Busch-Str. 10

Waschmaschine neuwertig **Küchenbüfett** neuwertig, und **Kahlenherd** zu verkaufen. Hollmann, Blumenstr. 3

Schlafzimmer aus Edelholz nur **550,— Möbel-Barth** Langen DieburgerStr. 14

Chem. Reinigung
HASENAUER
Frankfurterstraße 3

Annahmestellen in Langen:
Schirm-Liska, Neckarstraße
Schneiderei Eisenbach, Langestr.
Blase, Annastraße 37
Kiosk Schulz, Schubertstraße

Café Krone

Samstag, den 12. Jan., 20 Uhr, Fernsehen **Peter Frankenfeld** anschl. Unterhaltungsmusik mit Tanz.

Sonntag ab 16.00 Uhr, der beliebte **TANZTEE**

Es ladet freundlichst ein

Familie Erich Jacoby

Großer Tanz-Tee

mit dem bekannten und beliebten **Tanzorchester ET** (Eddy Trinkaus)

am Sonntag, dem 13. Januar 1957, im „Frankfurter Hof" Langen. - Sie hören moderne Melodien aus Film und Funk.

Anfang 17 Uhr - Saalöffnung 16.30 Uhr

Bei **BISCO-ZITRON Darmträgheit Dragées**

noch heute 1 Pck. aus Ihrer Apoth. o. Droger.

Fach-Drog. ENSTE, Lutherplatz - Bahnstraße

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,55 DM zuzügl. 0,20 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 20 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 4 Dienstag, den 15. Januar 1957 Jahrgang 9/57

Der Jemen protestiert

Die Spannungen zwischen Großbritannien und dem Jemen haben sich weiter zugespitzt. Der jemenitische Gesandte in Kairo gab bekannt, seine Regierung betrachte die zwischen ihr und Großbritannien geschlossenen Verträge aus den Jahren 1934 und 1951 auf Grund der „britischen Aggression" als aufgehoben.

Der Jemen hat in Protestnoten an die britische Regierung und die UNO Großbritannien wiederholt der Aggression beschuldigt und sich schließlich am Wochenende an die Regierung der USA gewandt mit der Bitte, der „Aggression" Großbritanniens Einhalt zu gebieten und „weitere Luftangriffe auf jemenitische Regierungszentren" zu verhindern. Während sich das US-Außenministerium bereit erklärte, mit den zuständigen britischen Stellen das Jemenproblem zu erörtern, dementierte Großbritannien nachdrücklichst alle vom Jemen erhobenen Beschuldigungen.

Es besteht zweifellos ein gewisser innerer Zusammenhang zwischen dem Rücktritt des britischen Premierministers Eden und den Unruhen in der britischen Kronkolonie Aden. Beide Ereignisse manifestieren die Schwäche und den Prestigeverlust Großbritanniens in der arabischen Welt. Ohne die dem Sturz Edens vorausgegangene unglückselige Nahostpolitik Londons hätte der Konflikt um Aden sicherlich nicht die überstürzte Entwicklung genommen, die jetzt zu beobachten ist. Ganz offensichtlich suchen die Araber, bis hinunter zum kleinsten Beduinenstamm, die Situation auszunutzen, die unleugbare Ohnmacht Großbritanniens in diesem Raum als willkommenen Anlaß zu nehmen, um alte Forderungen zu präsentieren und sich von dem britischen Einfluß freizumachen.

Freilich ist auch hier genau so wie zuerst in Ägypten und dann in Syrien die Hand Moskaus deutlich zu erkennen. Die Bemühungen der Sowjetunion um eine Einflußnahme im Jemen begannen im vergangenen Jahr. Zunächst wurde ein Freundschaftsvertrag zwischen der Sowjetunion und dem Jemen abgeschlossen. Ihm folgten mehrere Wirtschafts- und Handelsverträge. Im Juni 1956 reiste dann der jemenitische Thronfolger, der Emir el-Badr, auf eine Einladung des Kremls nach Moskau, wo er mit betonter Liebenswürdigkeit empfangen wurde. Schon damals wurde bekannt, daß Moskau dem jemenitischen Gast, genau so wie vorher Nasser, Waffenlieferungen angeboten habe. Man sprach damals von einer größeren Menge leichter Waffen, die von der Tschechoslowakei an den Jemen geliefert werden sollten. Ob diese Lieferung inzwischen erfolgt ist, darüber liegen noch keine authentischen Nachrichten vor, aber die Tatsache, daß bei den Zusammenstößen, die in den letzten Tagen zwischen jemenitischen Einheiten und britischen Polizeitruppen in Aden stattfanden, die Jemeniten modernste Maschinenpistolen und andere Handfeuerwaffen verwendeten, läßt darauf schließen, daß jene angebotenen Waffensendungen inzwischen im Jemen eingetroffen sind.

Nach seiner Rückkehr aus Moskau versicherte damals Emir el-Badr, die Sowjetunion sei nach seiner Meinung ein Freund der Araber, der keine eigenen Interessen verfolge. Diese Äußerung ähnelt sehr mancherlei Aussprüchen ägyptischer und syrischer Politiker. Sie ist aber hier vielleicht etwas anders zu werten, weil im Jemen doch auch noch andere Kräfte wirksam sind. So ist die sehr wichtige Tatsache nicht zu übersehen, daß der größte Teil des jemenitischen Territoriums einer amerikanischen Erdölgesellschaft zur Prospektierung und späteren Ausbeutung verpachtet wurde. Das bedeutet praktisch daß zumindest einflußreiche amerikanische Wirtschaftskreise ein Wort mitzureden haben. Freilich liegt aber auch gerade darin wieder ein anderer Konfliktstoff, nämlich zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien. Immer wieder wird in letzter Zeit von britischer Seite behauptet, daß die Aufsässigkeit der Jemeniten im Grunde von amerikanischer Seite überhaupt erst geweckt worden sei und daß die Jemeniten bei einzelnen Vorstößen, die sie auf das Gebiet von Aden unternahmen, amerikanische Kraftfahrzeuge benutzt hätten, kurz, daß der unterirdische Kampf zwischen den amerikanischen Ölgesellschaften und den britischen Interessenten in diesem Raume mit großer Intensität auch hier genau so geführt werde wie in anderen arabischen Erdölgebieten.

Die Problematik, die sich aus der Entwicklung im Jemen ergibt, ist also genau so kompliziert wie in den übrigen Nahostländern. Der arabische Haß gegen England wird geschickt von Moskau geschürt, das seine Wühlarbeit mit dem nationalen Mäntelchen tarnt, in dem es sich zum Vorkämpfer der Freiheit und Unabhängigkeit nun auch des Jemen aufwirft. Diese Situation ist um so besorgniserregender, als sie sich eben nicht nur auf den Jemen beschränkt. Auch in den anderen britischen Protektoratsgebieten auf der arabischen Halbinsel gab es in den letzten Monaten immer wieder scharfe antienglische Demonstrationen. Der britische Berater des Scheiks von Kuweit, Belgave, mußte nach jahrelanger Tätigkeit sein Amt niederlegen, und auf Bahrein wurde vor nicht langer Zeit der britische Konsul in der Öffentlichkeit attackiert, wurde sein Auto mit Steinen bevorfen. In Quatar und ebenso in Hadramaut gab es ebenfalls verschiedentlich englandfeindliche Demonstrationen und Streiks, die die Solidarität der dortigen Araber mit Ägypten kundtun sollten.

Die Dinge sind nun von neuem in Fluß gekommen. Das letzte Ziel der Araber ist hier zweifellos die „Befreiung Adens von der britischen Kolonialherrschaft". Daß angesichts dieser Bestrebungen die Stellung Englands schwierig ist, mußte auch die Londoner „Times" zugeben, die dieser Tage schrieb: „Eine Regierung, die Luftbombardements als Polizeiaktion unternimmt, befindet sich — zumindest für die Propaganda — in der Defensive". Das ist in der Tat der springende Punkt. England ist auch hier wie überall im Nahen Osten in die Defensive gedrängt und kämpft, mit dem Rücken an der Wand, gegen eine unaufhaltsam erscheinende Entwicklung, die von anderen politischen Kräften zu anderen Zwecken mißbraucht wird.

Englands neues Kabinett — Amerikas Doktrin

Was sich seit dem Wochenende in der Außenpolitik abspielt

Neuer britischer Premierminister ist Mac Millan geworden. Er entwarf eine Kabinettsliste und hat sie am Sonntagabend zur Genehmigung der Königin vorgelegt, die eine halbe Stunde vorher von Schloß Sandringham zurückgekehrt war.

Nächst dem Premier hat das wichtigste Staatsamt der Schatzkanzler. Mit diesem Posten wurde Thorneycroft betraut. Selwyn Lloyd blieb Außenminister. Das hatte man in politischen Kreisen nicht erwartet. Er war mit der Suezaffäre aufs engste verbunden. Ein anderer Staatsmann aber, der stark in die Aktion gegen Ägypten verwickelt war, Verteidigungsminister Head, mußte seinen Posten abgeben, und zwar an Duncan Sandys. Sandys ist ein Schwiegersohn Churchills und gilt schon lange als einer der besten Köpfe unter den jungen Konservativen. Er war bisher Wohnungsbauminister. Butler, der Rivale MacMillans, blieb Lordsiegelbewahrer und Führer der Konservativen im Unterhaus.

Sir Anthony Eden ließ bekanntgeben, daß er nach seinem Rücktritt als Regierungschef auch sein Unterhausmandat aufgibt, das er 33 Jahre lang als konservativer Abgeordneter innehatte. Damit setzte er praktisch den Schlußstrich unter seine politische Karriere überhaupt. Die Königin hat Eden angeboten, ihn in den Grafenstand zu erheben. Eden hat eine Annahme dieses Angebots, so verlautet, zunächst zurückgestellt.

Verhandlungen mit England

begannen gestern in Bonn. Sie betreffen die Zahlung von Stationierungskosten für die britischen Truppen in der Bundesrepublik in diesem Jahr und werden von der deutsch-englischen Wirtschaftskommission geführt. Zu ihnen gesellten sich Beamte des Auswärtigen Amtes. Im vorigen Jahr haben die Engländer vierhundert Millionen Mark Stationierungskosten erhalten. Dieses Mal fordern sie fünfzig Prozent mehr oder, wie es in einigen Berichten heißt, sogar das Doppelte. Die Franzosen, mit denen in absehbarer Zeit ebenfalls verhandelt wird, erwarten den gleichen Betrag wie im vorigen Jahr, das sind 278 Millionen Mark. Ob auch die Amerikaner und die anderen, kleineren Stationierungsmächte erneut Forderungen stellen wollen, ist noch nicht endgültig bekannt.

Die Bundesregierung steht auf folgendem Standpunkt: Rechtlich besteht keine Verpflichtung mehr, Beiträge zu den Stationierungskosten zu leisten. Die Bundesregierung ist aber bereit, Großbritannien in gewissen Grenzen entgegenzukommen. Die britische Forderung von 750 Millionen Mark (70 Millionen Pfund Sterling) ist jedoch der Höhe nach unannehmbar. Die Bundesregierung wünscht, daß zumindest ein wesentlicher Teil des deutschen Beitrages in Form von Dienstleistungen aufgebracht wird. Ein finanzieller deutscher Beitrag müßte notwendigerweise zu Lasten der Bundeswehrmittel gehen und den Aufbau der Bundeswehr weiter verzögern. Die Bundesregierung ist bestens der Ansicht, daß ihr in einem Wahljahr keine Steuererhöhungen zugunsten anderer Regierungen zugemutet werden können.

Die „Eisenhower-Doktrin"

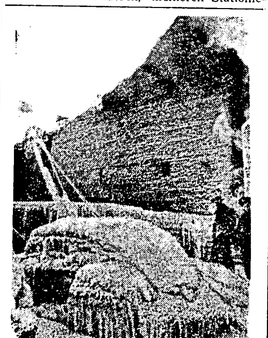
wurde durch Außenminister Dulles in einer geschlossenen Sitzung des Außenpolitischen Ausschusses des Repräsentantenhauses in Washington erläutert. Er sagte, die Regierung wolle im Nahen Osten amerikanische Streitkräfte einsetzen, wenn es zu Angriffen organisierter Freiwilliger aus der Sowjetunion oder aus China käme. Wenn der Orient nicht bald amerikanische Waffen- und Waffenhilfe erhalte, dann werde er endgültig an die Sowjets verloren gehen. Und der Besitz des Nahen Ostens wäre einer Eroberung Westeuropas ohne Krieg gleichkommen.

Die Eisenhower-Doktrin wird vom früheren demokratischen Außenminister Dean Acheson für „zu weitgehend und leichtsinnig" gehalten. Der frühere demokratische Präsident Truman aber nennt sie — umgekehrt — „zaghaft und ziellos". Sie hält also wohl die Mitte zwischen den Auffassungen.

Ungarn . . .

Kommunistische Polizei und Miliz gingen in Budapest gegen Tausende ungarischer Arbeiter vor, die ihre Arbeitsstätten verlassen hatten und auf den Straßen demonstrierten. Die Arbeiter trugen Plakate mit sich, auf denen die Zugeständnisse der Regierung Kadar als ungenügend bezeichnet wurden. Sie forderten auch in Sprechchören höhere Löhne und wandten sich insbesondere gegen die in der Regierungserklärung vom vergangenen Sonntag zum Ausdruck gekommene Absicht Kadars, wieder auf rigorose Diktaturmethoden zurückzugreifen.

Drohungen, massive Vergeltungsmaßnahmen und auch Todesurteile der Standgerichte haben den Widerstandsgeist großer Teile der ungarischen Bevölkerung noch immer nicht gebrochen. Neue Bestimmungen geben den Standgerichten noch größere Vollmachten. Sie können ohne Anklageerhebung für alle angeblichen politischen und andere staatsfeindliche Delikte die Todesstrafe verhängen und das Urteil ohne Berufungsmöglichkeiten sofort vollstrecken lassen.



Zu Eis erstarrt

Ein Schaden von über einer Million Dollar entstand, als in Ottawa (Kanada) zwei Hotels und zehn Wohnhäuser einem Brand zum Opfer fielen. Die Löscharbeiten gestalteten sich infolge des strengen Frostes sehr schwierig, da das Wasser bei der niedrigen Temperatur schnell gefror. Unser dpa-Bild zeigt: Ein Auto, das in der ebenfalls niedergebrannten Hotelgarage stand, ist mit einer dicken Eisschicht gefrorenen Löschwassers bedeckt.

Bezirksverband Südhessen der FVP

Der Bezirksverband Südhessen der Freien Volkspartei (FVP) konstituierte sich auf einer Delegiertentagung im Offenbacher Parkhotel. Zum ersten Vorsitzenden dieses neuen Bezirksverbandes des dritten in Hessen, wählten die Delegierten aus den drei Frankfurter Kreisverbänden und den Kreisverbänden Offenbach und Darmstadt den Vorsitzenden der FVP Offenbach, Stadtverordneten Dr. Wolfgang Weimershaus. Im Verlauf des Parteitages sprach Bundestagsabgeordneter Aug. Martin Euler. Er sah den Wahlkampf als eröffnet an und betonte, daß die FVP die Fünf-Prozent-Klausel für die Bundestagswahlen nicht ablehne. Eine Aufhebung dieser Klausel führe zu einer Zersplitterung der Parteien, wie sie das Ende der Weimarer Republik bedeutet habe. Euler vertritt die Auffassung, daß nicht die FDP, sondern die FVP die alten FDP-Ziele weiter verfolge. Außer Euler sprach noch Dr. Dericheswiler vom Bundesvorstand zu den Delegierten.

Die Uebersicht

Schnee. Über Hessen und Rheinland-Pfalz gingen am Wochenende in den meisten Gebieten starke Schneefälle nieder. Die größte Schneehöhe wurde am Sonntagmorgen aus dem Odenwald mit fast 30 Zentimetern gemeldet. Auf der Autobahn Frankfurt - Lorsch gab es am Samstag 14 Unfälle, bei denen zwei Verkehrsteilnehmer verletzt wurden und ein Sachschaden von 20 000 Mark entstand.

„Landfriedensbruch". Die Arbeitgeberverbände in Kiel haben bei der Flensburger Staatsanwaltschaft Strafanzeige gegen eine Gruppe von streikenden Metallarbeitern erstattet. Die Arbeitgeber beschuldigten die Streikenden des Landfriedensbruches, der Körperverletzung und Sachbeschädigung.

Schlechtes Blut. Nach Bluttransfusionen aus Konserven der Blutbank sind in Westberlin sechs Patienten gestorben. Die Berliner Todesfälle ereigneten sich, kurz bevor in einem Ludwigshafener Krankenhaus um die Weihnachtszeit zwei Todesfälle nach Transfusionen aus Blutkonserven eintraten. Die Berliner Konserven stammten nach Angaben der Gesundheitsbehörden aus der gleichen Fabrik, die das westdeutsche Krankenhaus mit Blutkonserven versorgt hatte, und wiesen „fabrikatorische Mängel" auf.

Über Adenauer erstaunt. Bundeskanzler Adenauer ist für eine Abschaffung der Wasserstoffwaffen eingetreten. Amerikanische Regierungskreise haben das mit Erstaunen zur Kenntnis genommen.

Gegen Schmutz in der Luft. Gegen die ständig zunehmende Verunreinigung der Luft durch riesige Staubmengen und giftige Abgase will der Bundestag einschreiten. Er nahm einen sozialdemokratischen Antrag einstimmig an, der die Bundesregierung um die Vorlage eines umfassenden Berichts über die Verunreinigung der Luft durch Industriebetriebe und andere Ursachen ersucht. Dieser Bericht soll die Grundlage für Maßnahmen bilden, die einen möglichst weitgehenden Schutz für Mensch, Tier und Pflanze gewährleisten können.

Razzien in Irland. Schwerbewaffnete Polizeiverbände unternahmen in den britischen Grafschaften Nordirlands große Razzien und verhafteten mehr als hundert Männer. Die Festgenommenen stehen im Verdacht, Angehörige der für die neuen Spannungen zwischen Nordirland und der Irischen Republik verantwortlichen „Irisch - republikanischen Armee" zu sein.

Verkehrsunfall beim Schneegestöber. Mitten im stärksten Schneegestöber lief in Darmstadt eine 75 Jahre alte Witwe in eine fahrende Straßenbahn hinein, wurde zurückgeschleudert und erlitt einen doppelten Schädelbasisbruch. Sie starb bereits auf dem Wege ins Krankenhaus.



Auf die Beine kommt es an . . .

auf die Beine dieses neuartigen Servierbretts, mit dem man das Frühstück am Bett servieren oder eine Kuchenmaid in einem Restaurant ihr Angebot bequem präsentieren kann. Ein Knopfdruck an der Seite des Tabletts läßt die Beine herausklappen und das Tablett so zu einem kleinen Tischchen werden. Soll es wieder zum Tablett werden, genügt ein neuer Knopfdruck, um die Beine wieder einzuklappen. Diese ist eine der guten Ideen, die als Ergebnis eines Wettbewerbs auf der Hotelmesse in Hamburg vom 29. März bis zum 4. April gezeigt werden (Bild: dpa).

Aus STADT und Land

Langen, den 15. Januar 1957

Beim Sport . . .

Ich verbringe meine Sonntagnachmittage auf andere Weise als damit, daß ich einen Fußballplatz besuchte. Für die Legion der Männer, die kein Spiel auslassen und ein Stück Rückgrat für „ihre" Mannschaft sind, habe ich aber volles Verständnis. Ehrlich gesagt: Ich bewundere diese Leute sogar.

Da sitze ich nun daheim in der warmen Stube und lasse sportliches Geschehen höchstens aus dem Lautsprecher des Radiogerätes über mich ergehen, trinke Kaffee dazu und rauche. Die Enthusiasten aber stehen draußen am Rande des Fußballfeldes. Gewiß: Rauchen können sie auch, aber manchmal merken sie gar nicht, daß ihnen Regentropfen die Glut der Zigarette verlöschten. Das ist es gerade, was ich so bewundere: Das Entzücktsein allem Witterungsunbill gegenüber, das Aufgehen in der Begeisterung. Oder aber auch: Im Ärger, in der Wut . . .

Wenn ich also heute etwas von Dingen schreibe, die auf Sportplätzen nicht geschehen sollten, dann kenne ich sie im großen und ganzen bloß vom Hörensagen. Der Grund des Schreibens: Ich möchte nicht, daß eines Tages mehr Leute so daheim sitzen bleiben wie ich, während draußen Fußball gespielt wird. Das aber wäre möglich, wenn Tumulte, Ausschreitungen und andere unschöne Dinge immer größeres Ausmaß annähmen. Mir haben nämlich Leute erzählt, daß es immer wieder zu Anpöbeleien von Schiedsrichtern komme, daß es Verletzte nach einem Geschehen gäbe, in dem ein Ball nicht einmal eine Rolle spielt.

Gestern las ich beispielsweise einen großen Bericht von einem Derby in Frankfurt —, o nein: vom Tumult war da gar nicht die Rede. Erst in Frankfurter Blättern las ich, daß es toll zugegangen sein muß am Bornheimer Hang. Nun: In Offenthal wurde auch ein Spiel abgebrochen. Aber Offenthal ist ein Dorf und Frankfurt eine große Stadt. Und man guckt auch in großstädtischen Sportlerkreisen immer etwas herablassend auf die „Provinzler", denen der Lokalpatriotismus höher stehe als der Fußball selbst. Das stimmt also vielleicht gar nicht . . .

Auf jeden Fall kann man vom Langener Fußballgeschehen wenigstens sagen, daß seit Jahren schon eine erfreuliche Entwicklung im Gange ist. Die Zeit liegt lange zurück, da ein Mann die Umstehenden anflehte: „Laßt mich gehen, ihr Leut', ich bin ja gar kein Langener . . ." Das war damals, als Mütter und Ehefrauen nicht wußten, ob Söhne und Ehemänner heiler Haut und mit ganzgebliebenen Anzügen „vom Sport" wieder heimkehrten . . .

Nun: Für manche mag das tatsächlich „auch Sport" gewesen sein. Die echten Rasensportler, die echten Anhänger des Fußballs auch, waren schon immer Gegner von Ausschreitungen. Und auch heute zeigen sie Disziplin, wenn sie mal mit einer Schiedsrichterentscheidung nicht einverstanden sind.

„Es kommt viel auf den Schiedsrichter an", sagte mir gestern einer von denen, die Sonntag für Sonntag auf dem Fußballplatz zu finden sind. Und ich mußte an den Lehrer denken, den ich gebeten hatte, meinen Ältesten ja immer recht energisch in die Schranken zu weisen. „Ich habe noch gar nicht gemerkt, daß der Peter renitent sein soll", sagte der Lehrer, „ . . . das heißt: bei mir sind sie a l l e anständig."

Ja, das ist auch so ein Kapitel: Es gibt Persönlichkeiten, die strahlen so viel Autorität aus, daß ihnen gar niemand erst schief kommt.

So ist's in der Schule. So ist's auf dem Fußballplatz. h.

WIR GRATULIEREN

. . . Herrn August Fink, Wernerplatz 6, Herrn Johann Adam Koch II., Lerchgasse 20, und Herrn Philipp Heinrich Ludwig, Frankfurter Straße 25, die alle drei ihren 80. Geburtstag am Mittwoch, 16. Januar, feiern können;

. . . Herrn Christof Lorenz II., Blumenstraße 6, zum 82. Geburtstag, und Herrn Adolf Hoffmann, Langstraße 42, zum 77. Geburtstag am Donnerstag, 17. Januar;

. . . Frau Katharina Boos, Wilhelmstraße 37, zum 82. Geburtstag am Freitag, 18. Januar.

Möge diesen hochbetagten Bürgern unserer Stadt ein glücklicher Lebensabend beschieden sein! Wir wünschen ihnen vor allem Gesundheit und Wohlergehen.

* **Bewußtlos aufgefunden.** In der Nacht zum Sonntag wurde ein Untermieter in der Küche der Wohnung des Vermieters bewußtlos aufgefunden. Man brachte den Mann ins Kreiskrankenhaus.

* **Schneematsch.** Den so gefürchteten Schneematsch brachte das Wochenende. Nachdem am Samstagvormittag in wenigen Stunden bis zu 10 cm Neuschnee gefallen waren und am Nachmittag noch heftiges Schneetreiben geherrscht hatte, begann es bereits in den frühen Abendstunden zu tauen und zu regnen. Das Tau- und Regenwetter nahm auch am Sonntag seinen Fortgang, so daß die Straßen und Wege einen trostlosen Anblick boten. Die Bürgersteige waren durchweg gut geräumt u. gesäubert, von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen. Ausnahmen waren auch rücksichtslose Kraftfahrer, über die man sich ärgern mußte.

* **Holzversteigerung.** An der am 22. Januar in Groß-Gerau im Gasthaus „Zum Wagenrad" stattfindenden Nadel-Stammholzversteigerung wird sich auch die Stadt Langen beteiligen. Über 240 Festmeter Nutzholz aus Langen sollen versteigert werden.

* **Ehrenpreis und zweimal „gut".** Vom 11. bis 13. Januar fand in Kölns Messehalle die 38. Nationale Rassegeflügelschau des Verbandes Deutscher Rassegeflügelzüchter statt. 8000 Tiere: Hühner, Tauben und Großgeflügel wurden von 80 Preisrichtern einer sehr strengen Kritik unterzogen. Jeder Aussteller konnte nur fünf Tiere einer Rasse ausstellen, so daß nur erstklassiges Material zur Schau stand. Herr Val. Becker vom Geflügelzuchtverein 1898 Langen konnte als alleiniger Aussteller aus Langen mit ostfriesischen Silbermöven unter dieser starken Konkurrenz einen Ehrenpreis und die Note „gut" zweimal erringen.

* **Jahreshauptversammlung.** Der Verein für deutsche Schäferhunde hält seine Jahreshauptversammlung am Sonntag, 20. Jan[illegible].

* **Zusammenkunft der „Umlegungsteilnehmer".** Am Wochenanfang trafen sich auf Einladung der Stadt die Teilnehmer an den Umlegungen „Mainstraße", „Im Singes" und „Im Schnaingarten". Der Verteilungsplan wurde bekanntgegeben. Die Vorschläge der Stadt sind bis auf wenige Ausnahmen von der Mehrzahl der Teilnehmer gebilligt worden.

* **Geschleudert.** Aus bis jetzt noch nicht geklärten Gründen schleuderte am Samstag gegen 20 Uhr ein Personenwagen während der Fahrt in Richtung Lutherplatz gegen einen in der Rheinstraße vor einem Hotel parkenden Autobus. Dabei wurde der Bus leicht beschädigt. Der Personenwagen setzte seine Fahrt fort. Das polizeiliche Kennzeichen konnte jedoch festgehalten werden.

In diesem Jahre wieder Heimatfest

In einer VVV-Vorstandssitzung vernahm man: „Sonne" steht zum Teil zur Verfügung

In Langen wird in diesem Jahre das Heimatfest wieder gefeiert werden, das schon Tradition erlangt hat, im vorigen Jahre aber ausfallen mußte. In einer Vorstandssitzung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins hörte man, daß das historische Gasthaus „Zur Sonne" zum Teil wieder zur Verfügung stehen werde.

Wie üblich, wird das Fest wieder im Juli begangen. Man spricht vom dritten Sonntag in diesem Monat als Hauptfesttag. Sehr bald wird der Verkehrs- und Verschönerungsverein wieder damit beginnen, intensive Vorarbeit zu leisten. Bekanntlich werden ja bei jedem Heimatfest vor allem auch die Leute angesprochen, die in unserer Stadt geboren wurden, aus beruflichen oder anderen Gründen aber nicht mehr hier wohnen.

Es wird sich das altgewohnte Bild in Langen zeigen, wenn die Heimatfesttage gekommen sind. Die Altstadt wird Festgelände sein und es wird weiter dafür gesorgt werden, daß sich wieder die schöne Tatsache ergibt: Mag's regnen, mag die Sonne scheinen —, Heimatfest kann mit Freuden gefeiert werden.

Erk-Feierstunde

aus Anlaß des 150. Geburtstages des Volksliedersammlers

Am Samstag, 26. Januar, 20 Uhr, will die Ludwig-Erk-Schule in der Halle des Turnvereins 1862 des Mannes gedenken, dessen Namen sie trägt. Im ersten Teil der musikalischen Abendfeier wird Konrektor Georg Pfannemüller Worte des Gedenkens sprechen. Schüler der Grundschule und der Oberstufe tragen Gedichte von Heinrich Hoffmann von Fallersleben und H. F. Maßmann vor, die zu Erks Ehren geschrieben wurden. Lehrerin Herta Kleinschmidt, der kleine Chor der Unterstufe, Schülerchor, Blockflötengruppe und Streicher musizieren die kleine Kantate über fünf Volkslieder aus Erks erster Liedersammlung „Nachtigall, klein Vögelein" von Lehrerin Irmgard Werner. Zur Einleitung der Feier will der Instrumentalkreis der „Tanz- und Musiziergemeinschaft" ein volkstümlich ansprechendes Werk spielen. Er hat es in der Ouvertüre zu dem vergessenen Singspiel „Der Töpfer" des bekannten Offenbacher Komponisten und Musikalienhändlers Johann André gefunden. Oberschullehrer Wingenfeld vom Rudolf-Koch-Gymnasium Offenbach hat die noch einzig vorhandene Partitur dieses Werkes gefunden und sie somit den Musizierfreudigen wieder zugängig gemacht. Zum Ausklang des ersten Teiles singt der Volkschor „Liederkranz 1838" eine Eigenkomposition von Erk, „Ein Lied in Ehren".

Im zweiten Teil der Feier wird die Uraufführung einer Volksliederkantate „Entlaubet ist der Walde" geboten, die Lehrer Heinz Berek von der Volksschule Dreieichenhain aus Anlaß des 150. Geburtstages von Ludwig Erk geschrieben hat. Mit der Darbietung dieses Werkes wollen sich vier Einzelstimmen, der Schülerchor, der gemischte Schüler-Lehrerchor und der Männerchor mit den Streichern und Bläsern des Instrumentalkreises zum Lob des Volksliedes vereinen. Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind bei den Schülern und Schülerinnen sowie bei den Sängern des Volkschors „Liederkranz" zu haben. Der Unkostenbeitrag beträgt eine Mark.

Über Entstehung und Aufbau der Volksliederkantate „Entlaubet ist der Walde" wird in der nächsten Nummer unserer Zeitung zu lesen sein.

Wenn es in Langen brennt . . .

. . . dann soll folgendes beachtet werden:

1. Rufe die Feuerwehr! Telefon Langen 333. Nächster Feuermelder ist . . . Nächster Hydrant ist . . .
2. Alarmiere die Hausbewohner und Nachbarn!
3. Schließe Türen und Fenster, sowie Gashähne! (Entferne Propangasflasche!)
4. Unternimm soweit möglich selbst schon Rettungs-, und Löschversuche mit Decken, Sand und Wasser!
5. Eine Person hält sich zur Auskunft am Eingang des Anwesens zur Verfügung. Vermeide unnötige Menschenansammlungen an der Brandstelle!
6. Vor dem Verlassen der Wohnung schalte elektrische Geräte ab, schließe die Türen der Feuerstätten, und entferne aus deren Nähe Wäsche, Brennmaterial usw.!

Wie kann jedermann zur Brandverhütung beitragen ?

1. Laß keine Zündmittel oder leicht brennbare Flüssigkeiten in den Bereich der Kinder kommen!
2. Überheize keine Feuerstätten und verstopfe keine Rauchrohreinführung mit brennbarem Material!
3. Sorge für ordnungsgemäßen Zustand der Feuerstätten und Rauchrohre und deren Abstand von brennbaren Teilen!
4. Laß alte und schadhafte elektrische Leitungen durch einen Fachmann prüfen oder neu verlegen! (In Ställen und Scheunen können Spinnengewebe, Heu und Stroh in Glühlampennähe einen Brand verursachen.)
5. Halte Löschmittel bereit (Handfeuerlöscher usw.)!

* **Motorrad beschädigt.** Wenig begeistert war am vergangenen Freitagabend ein Mann aus Egelsbach, als er eine Gastwirtschaft am Bahnhof verließ und sein vor dem Lokal abgestelltes Motorrad betrachtete. Es war in der Zwischenzeit beschädigt worden. So waren eine Fußraste verbogen, die Vorderbremse und der Gasgriff abgerissen. Man vermutet, daß der Schaden durch einen vorbeifahrenden Lastkraftwagen verursacht worden war. Die Polizei bittet alle Personen, die Mitteilungen machen können, sich bei ihr zu melden.

* **Zu Vieren auf dem Motorrad.** In der Nacht zum Samstag wurden in der Darmstädter Straße vier Männer aus Langen angehalten, die alle zusammen auf einem Motorrad fuhren.

* **Unfall beim Ausweichen.** Zu einem leichten Verkehrsunfall kam es am Samstagvormittag in der Rheinstraße, unterhalb der Wassergasse. Hier fuhr ein Personenwagen aus Darmstadt in Richtung Lutherplatz. Als er einem entgegenkommenden Autobus ausweichen wollte, rutschte er infolge der Straßenglätte so weit nach rechts, daß er einen parkenden Personenwagen aus Langen beschädigte.

* **Zusammenstoß.** Ein Mann aus Langen befuhr am letzten Samstag mittags die Karl-Marx-Straße in Richtung Bahnhof. Als er mit seinem Wagen nahe an der Einmündung Gartenstraße war, kam es zu einem Zusammenstoß mit einem Personenwagen.

Klavierabend mit Leonore Auerswald

Leonore Auerswald bot im Rahmen der Veranstaltungen der Arbeitsgemeinschaft Volkshochschule/Kunstgemeinde eine erlesene Vortragsfolge von Werken verschiedener Stile und Zeiten. Die junge Künstlerin zeigte ein außergewöhnliches Können und starke musikalische Einfühlungskraft. Ein prächtiger Anschlag, der Kraft und Wärme miteinander vereinigt, absolute Sauberkeit und Durchsichtigkeit der musikalischen Darstellung, feines Stilempfinden u. ein plastisches Voneinanderabheben einzelner Perioden innerhalb der musikalischen Struktur — das sind Hauptmerkmale der Kunst Leonore Auerswalds, die ihren Abend zu einem großen Erfolg führten. Der kleine „Lindenfels"-Saal war fast ganz besetzt. Die begeisterten Zuhörer spendeten warmen Beifall, für den die Pianistin mit zwei Zugaben dankte.

Zu Anfang fiel die Wiedergabe der Chaconne in G-Dur von Georg Friedrich Händel auf durch Stilreinheit und dennoch eine persönliche Auffassung, die diese Musik dem Empfinden der Gegenwart völlig erschloß. Hierzu trugen vor allem die Plastik der Darstellung und die feinen dynamischen Unterschiede bestimmend bei. Sehr eingängig folgte die Sonate in G-Dur, Köchel-Verzeichnis 283, von Wolfgang Amadeus Mozart, bis die Interpretation der Sonate in cis-moll op. 27 Nr. 1 (Mondschein) von Ludwig van Beethoven zu einem großen Höhepunkt des Abends führte. Zarte verinnerlichte Poesie lyrischer Prägung und in starken Beethovenschen Kontrasten, dazu stürmische Leidenschaft brachten die auf klarem Aufbau des musikalischen Gefüges bedachte Darbietung zu einer packenden Wirkung.

Nach einer Pause spielte Leonore Auerswald, bestimmt von den gleichen ausgezeichneten pianistischen Vorzügen, von Claude Débussy Pour le Piano: Prélude, Sarabande und Toccata in prächtiger klanglicher Ausdeutung, die die Eigenart der Inspirationen des französischen Komponisten den Zuhörern nahezubringen geeignet war und großen Eindruck hinterließ. Als letztes Werk des Programms hörte man das Scherzo in h-moll von Frédéric Chopin. Zugaben waren das „Spinnerlied" von Felix Mendelssohn-Bartholdy u. eine kleine Sonate von Domenico Scarlatti.

Dr. Schilling-Trygophorus

Standesamtliche Nachrichten

vom Monat Dezember

G e b u r t e n :

3. Duft, Hans-Peter, Leukertsweg 70
6. Schäfer, Wolfgang, Wolfsgartenstr. 22
8. Barth, Helga, Karlstraße 3
13. Kadletz, Helga, In den Tannen 22
14. Langen, Harald, Egelsbach, Rheinstr. 18
19. Schwarzbach, Gerd, Westendstraße 47
14. Rohde, Klaus, Wilhelmstraße 7
25. Hertrampf, Ulrich, Gutenbergstraße 22
21. Köhler, Roland, Obergasse 22
27. Reinwarth, Penate, Mühlstraße 9
29. Schwantes, Uwe, Schafgasse 12

Nachtrag vom November:

30. Fritz, Fred, Ernst-Thälmann-Str. 108

E h e s c h l i e ß u n g e n :

1. Erwin Kirchner mit Vera Hörler, Bürgerstraße 16
15. Günther Klein mit Wilhelmine Bungardt, Schulgäßchen 2
15. Roland Peters mit Gertrud Hofmann, August-Bebel-Straße 21
18. Georg Schneider mit Anna Maßinger, Bahnstraße 105
12. Willi Frieß mit Else Gaußmann, Leukertsweg 56
22. Willi Klinkert mit Charlotte Hübner, Walter-Rietig-Straße 12
29. Franz Junga mit Antonie Mäusl, Wießgäßchen 33
29. Artur Bender mit Angela Ginner, Odenwaldstraße 3
29. Leo Reuß mit Henriette Wagner, Karl-Liebknecht-Straße 2

S t e r b e f ä l l e :

1. Darmstädter, Elisabetha, geb. Jäckel, Darmstädter Straße 8
3. Beck, Philipp, Wolfsgartenstraße 14
7. Brust, Vitalis, Gabelsbergerstraße 25
9. Dröll, Adolf Heinrich, Hegweg 7
19. Lau, Adolf, Marienstraße 6
20. Ziegler, geb. Kölb, Lina, Südl. Ringstr. 27
23. Lehr, Peter, Karlstraße 4
26. Zecher, Friedrich Philipp, Egelsbach, Langener Straße 19
26. Werner, Anna Katharina, geb. Groh, Wallstraße 9
29. Schubert, Emma Auguste, geb. Seidel, Westendstraße 29
29. Wannemacher, Heinrich, Bahnstraße 38

Dr. Kohut wird wieder als Stellvertreter nominiert

Auf einer Sitzung der hessischen FDP in Frankfurt wurde bekannt, daß Dr. Oswald Kohut, Langen, von den hessischen Delegierten in Berlin wieder für die Wahl zum stellvertretenden Parteivorsitzenden nominiert werde. Der Landesvorsitzende der FDP in Hessen, Dr. Max Becker, gehört dem FDP-Bundesvorstand bereits in seiner Eigenschaft als Landesvorsitzender sowie als Vorsitzender der Bundestagsfraktion an.

Die hessische FDP wird auf dem Bundes-Parteitag der Freien Demokraten in Berlin für die Wahl des ehemaligen Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg, Dr. Reinhold Maier, zum neuen Parteivorsitzenden stimmen. Das erklärte der stellvertretende Landesvorsitzende, Dr. Oswald Kohut, im Anschluß an die Sitzung.

Von den Langener Stenographen

Der Vorstand des Langener Stenographenvereins trat am vergangenen Dienstag unter dem Vorsitz von Herrn Hermann Keim zusammen, um u. a. die Tagesordnung für die Jahreshauptversammlung am 27. Januar festzulegen.

Aus dem Bericht des ersten Vorsitzenden und den hierbei genannten Zahlen hinsichtlich Unterrichtsteilnehmer, Diktatstunden und Lehrgänge war zu entnehmen, daß die Arbeit des Vorstandes im Zusammenwirken mit den Unterrichtsleitern im vergangenen Unterrichtsjahr sehr erfolgreich war. Im Jahre 1956 wurden insgesamt 500 Unterrichtsstunden für Kurzschrift und Maschinenschreiben erteilt. Daneben liefen noch die Anfänger- und Fortbildungskurse für Kurzschrift und Maschinenschreiben.

Eine im Vorjahr erstmalig neu angewandte Unterrichtsmethode hat sich bestens bewährt. Sie ermöglicht ein schnelleres und sicheres Erlernen des Kurzschriftsystems. Diese neue Methode stellt jedoch an die Aufnahmewilligkeit und Aufnahmefähigkeit der Kursteilnehmer erhöhte Anforderungen. Aber es ist allgemein in Stenografenkreisen bekannt, daß die Kurzschrift nicht nur den halben, sondern den ganzen Menschen braucht. Daß die Berufsausbildung und die Berufsweiterbildung der Jugend heute das Primäre ist, zeigt der spürbare Mangel an guten und perfekten Stenografen in der Industrie. Der Langener Stenographenverein weist hier den rechten Weg und wird im kommenden Unterrichtsjahr unter Leitung des Unterrichtsobmannes sein Augenmerk nicht nur auf stenografisches Können legen, sondern wird auch die deutsche Sprache, die Rechtschreibung und die Satzzeichenlehre pflegen. Geschlossene Diktatkurse, Zwischenprüfungen, Wettschreiben u. eine ständige Überwachung der Leistungen durch die Unterrichtsleiter sorgen für entsprechende Lernfreudigkeit, lebhafte und interessante Unterrichtsgestaltung. Erfreulich ist das berechtigte Interesse der Eltern, das diese der allgemeinen Lehrmethode des Vereins entgegenbringen; helfen doch Aussprachen mit den Eltern in schwierigen Fällen meistens über manche Klippen hinweg. kap

Egelsbacher Nachrichten

Rein technisch gesehen

Rein technisch gesehen, ist es doch ein Unfug, daß es schneit. Leise rieselt der Schnee über Nacht auf die Erde nieder, damit am nächsten Morgen die armen Straßenkehrer die weiße Pracht zur Seite schippen und grollend in die kalten Hände spucken. Rein technisch gesehen, ist es für Chrom und Lack der Automobile nicht sehr schönheitsfördernd, wenn das Wasser der Pfützen unter dem unsanften Druck der Pneus aufspritzt und sich in alle Fugen und Ritzen verkriecht, um zu Rost zu werden. Ja, rein technisch gesehen, müßte es ein Wetterwerk geben, wie wir das Elektrizitätswerk kennen. Dort könnte man mit Handrädern und Uhren das richtige Wetter einstellen, und technisch gesehen gäbe es keine Pannen.

Rein technisch gesehen ist die ganze Technik doch noch nicht technisch genug. Aber nur Geduld, mein Lieber, man ist emsig drauf und dran, dir all die kleinen Freuden des Daseins in Blechdosen zu verpacken! Rein technisch gesehen — bis du dann am längsten Mensch gewesen, wenn du nicht dein Herz in die Hand nimmst und dem Automatenrhythmus den Rücken kehrst.

e **Unser Glückwunsch.** Am kommenden Donnerstag feiert Frau Gertraude Feldmann geb. Becker, August-Bebel-Straße 9, ihren 77. Geburtstag und Herr Valentin Schneider, Langener Straße 6, die Vollendung seines 82. Lebensjahres. Wir gratulieren den beiden hochbetagten Jubilaren herzlich und wünschen ihnen alles Gute.

e **Volksschulferien 1957/58.** Die Ferienordnung für die Volksschule sieht für das Schuljahr 1957/58 vor: Ostern vom 12. bis 30. April, Pfingsten vom 8. bis 11. Juni, Sommer vom 19. Juli bis 19. August, Herbst vom 28. September bis 14. Oktober und Weihnachten vom 21. Dezember bis 2. Januar. Die angegebenen Daten betreffen jeweils den ersten und letzten Ferientag. Schuljahrschluß ist am 27. März.

e **Lehrertagung im Bürgerhaus.** Die Lehrerinnen und Lehrer des Ortsverbandes Langen der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft treffen sich morgen 15 Uhr zu einer Tagung im Bürgerhaus zu Egelsbach. Auf der Tagesordnung stehen ein Vortrag von Lehrer Dorner aus Dietzenbach über „Ganzwortmethode im ersten Schuljahr" und ein Vortrag von Lehrer Schreiber aus Egelsbach über „Musikpflege in der Volksschule". Eingeleitet wird die Tagung durch Gesangsvorträge des Egelsbacher Schulchores.

Erzhausen

ez **Als Beisitzerin gewählt.** Auf der Jahreskreiskonferenz des Sängerkreises Darmstadt-Land wurde der seitherige Kreisvorsitzende Hch. Nicolay, der seit 1952 dem Sängerkreis vorsteht, wiedergewählt. Beisitzer wurden Frau Lotz-Erzhausen sowie die Herren Euler-Wixhausen und Dieter-Nieder-Ramstadt.

Götzenhain

g **Wir gratulieren** Frau Anna Kühr, Goldgrubenstraße 4, auf das herzlichste zu ihrem heutigen 75. Geburtstag und wünschen ihr viel Freude im Kreise ihrer Lieben auch im neuen Lebensjahr.

g **Sänger wählen Vorstand.** Das Auf und Ab des vergangenen Jahres überblickten die Sängerinnen und Sänger der Sportgemeinschaft am vergangenen Sonntagnachmittag in ihrer Jahreshauptversammlung. Manche schöne Erfolge waren aufzuzählen, die frischen Mut zu weiterer erfolgreicher Arbeit im neuen Jahre gaben. In der anschließenden Vorstandswahl wurden im wesentlichen die seitherigen Mitglieder wiedergewählt. Einige kamen hinzu. Der neue Vorstand sieht darnach wie folgt aus: Erster Spartenleiter Heinz Müller, Stellvertreter Georg Braun, Schriftführer Max Engel, Stellvertreter Hans David, Rechner Johannes Göckes, Notenwart Helmut Keim, dem zwei junge Sänger beigegeben werden. Dem Sängerausschuß gehören wiederum die vier Herren des vergangenen Jahres an, als Vorsitzender tritt neu hinzu Heinz Gottschämmer. Die Wahl der Spartenleiterin des Frauenchores wurde bis zur nächsten Versammlung dieser Sparte verschoben. Der Veranstaltungskalender des neuen Jahres sieht vor: Am 9. 2. Maskenball, am 23. 2. Fremdensitzung, am 23. März Familienabend, am 7. April Konzert, im Mai ein Kinderchortreffen im Vereinslokal und im Sommer einen Ausflug.

Offenthal

o **Wir gratulieren** auf das herzlichste Frau Christiane Seibert geb. Appel, Messelerstr. 2, zu ihrem 81. Geburtstag, den sie gestern begehen konnte und wünschen ihr für das neue Lebensjahr alles Gute.

7000 Lehrer warten. Etwa 7000 „unterwertig beschäftigte" Lehrkräfte aller Schularten gibt es heute noch im Bundesgebiet. Dies wurde in Marburg bei einer Sitzung des Ausschusses für verdrängte Lehrer in der Arbeitsgemeinschaft deutscher Lehrerverbände mitgeteilt. In erster Linie seien es zahlreiche Rektoren, die heute noch als Lehrer amtierten.

Ehrung eines alten Stenografen. Dem Ehrenvorsitzenden des Offenbacher Stenografenvereins und des Kurzschriftbezirks Offenbach-Hanau im Hessischen Stenografenverband, Anton Spehnkuch, wurde zu seinem 80. Geburtstag das Goldene Treuezeichen des Deutschen Stenografenbundes verliehen.

12 kleine Monatskindlein

Aus einem alten Kalender

Die Kindlein des Monats J a n u a r haben Anlagen zum Studium, sie sind im Handeln listig und halten gerne Dinge heimlich, haben unbeständiges Glück.

Die Kindlein im F e b r u a r sind freundlich und geschickt. Sie lieben den Armen, Freunde, Gesellschaft, dienen gerne, werden reich und sind unbeständig.

Die Kindlein des M ä r z sind beherzt, zänkisch, sie heiraten viel Geld, haben unbeständiges Glück und sind schön von Gestalt.

Die Kindlein im A p r i l haben Lust zum Leben, sie lieben Gesellschaft, Musik, sind hoffärtig, sie sind getreu.

Die Kindlein des M a i sind gute Einnehmer, böse Zahler, sind fröhlich, sind vernünftig und still, wohlgestaltet und hübsch.

Die J u n i - Kindlein sind aufrichtig, haben großen Verstand, scharfes Gedächtnis und viel Mut. Sie haben Glück.

Die Kindlein im J u l i zeigen Gerechtigkeits- und Wahrheitsliebe. Sie können nicht handeln, sind aber beherzt und listig.

Die Kindlein im A u g u s t sind gute Kaufleute, klug, kunstreich, freundlich, fromm, haben wenig Glück in der Jugend.

Die Kindlein des S e p t e m b e r sind treuherzig, bescheiden, fromm, werden gerne verleumdet, doch hilft ihnen der liebe Gott.

Die Kindlein des O k t o b e r sind scharfsinnig, verschlagen, zornig, beredt, geizig, haben viel Kreuz, besonders in der Jugend.

Die Kindlein im N o v e m b e r sind verschlagen, sanftmütig und verständig. Sie werden gute Ehegatten. Sie sind oft krank.

Die Kindlein des D e z e m b e r sind zornig, tiefsinnig, zu traurigen Gedanken geneigt, eng, unversöhnlich.

Wenn man fremde Kinder schlägt . . .

Beim Darmstädter Landgericht wurde am Montag ein 25jähriger Mann wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 50 DM Geldstrafe verurteilt. Er hatte einem vierzehnjährigen Buben eine Ohrfeige gegeben.

Das Kind hatte durch den Schlag einen Bluterguß hinter dem Ohr und Hautabschürfungen am Kopf erlitten.

Es hatte vorher mit der gleichaltrigen Tochter des Angeklagten gespielt, die Kinder hatten sich gestritten, und dabei war das Mädchen mit Sand beworfen worden. Als seine Mutter vom Fenster aus mit dem Buben schimpfte, gab er ihr eine böse Antwort. Dies veranlaßte den Angeklagten, den Buben zu schlagen. In der Verhandlung wies der Richter darauf hin, daß man fremde Kinder nicht züchtigen dürfe. Dem Angeklagten hätte es freigestanden, sich bei den Eltern des Jungen zu beschweren.

Nach den Bestimmungen des einschlägigen Gesetzes ist die Züchtigung fremder Kinder nur unter ganz bestimmten, sehr eingeschränkten Voraussetzungen erlaubt, und zwar nur, wo es sich um „grobe Unarten" handelt, die eine unverzügliche Ahndung erfordern, und auch dann nur, wenn nach Lage der Dinge angenommen werden kann, daß der Vater des gezüchtigten Kindes mit der Bestrafung einverstanden sein würde.

Nach einer Fremdensitzung . . .

I n F r a n k f u r t :

In der Nacht zum Sonntag ist in Frankfurt die dreizehnte Bluttat seit dem 19. Oktober 56 verübt worden: der 19jährige Metzger Walter Ulrich aus Frankfurt wurde von dem 25jährigen Dekorateur Herbert Wölfert auf offener Straße im Frankfurter Nordend erstochen. Der Täter wurde von einem Taxifahrer verfolgt und konnte bereits kurze Zeit später festgenommen werden. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, wurde die Bluttat nach der Fremdensitzung eines Karnevalsvereins verübt.

Die Polizei sucht noch mehrere Personen, die an der Karnevalsveranstaltung teilgenommen haben und über die Vorgänge aussagen sollen, durch die sich Wölfert bedroht gefühlt haben will.

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn, Langen, Darmstädter Straße 26, Fernruf 491.

I m O d e n w a l d :

Durch Messerstiche schwer verletzt

Zu einer Auseinandersetzung kam es in der Nacht zum Sonntag in Rothenberg i. Odenw. zwischen drei jungen Männern aus Rothenberg. Einer von ihnen zog plötzlich ein Messer und versetzte dem 22jährigen Karl Braun einen Stich in den Leib. Braun wurde in das Krankenhaus gebracht; es besteht Lebensgefahr. Die beiden anderen flohen, wurden aber noch in der gleichen Nacht in Hirschhorn festgenommen.

30 Millionen für Lagerbewohner. Einen Beitrag von 30 Millionen DM als Darlehen an die Länder zugunsten der Bewohner von Lagern und Baracken hat das Bundesministerium für Wohnungsbau im Rahmen einer Erhöhung des Etats für das Rechnungsjahr 1957 neu eingesetzt. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Mittel für den Allgemeinen sozialen Wohnungsbau von 500 Millionen auf 700 Millionen DM erhöht worden. Zugunsten des Flüchtlingswohnungsbaus sollen 1957 über 458 Millionen DM bereitgestellt werden; das ist mehr als das Doppelte des vorjährigen Betrages.

Verdoppelte Mehreinnahme. Bereits in den ersten acht Monaten des neuen Rechnungsjahres 1956/57, von April bis November, hat das Land Hessen für eigene Rechnung und nach Abzug des Bundesanteils 632 Millionen DM an Steuern eingenommen. Das sind 73 Millionen DM mehr als zur gleichen Vorjahrszeit.

Rechtliches

Strafantragsrecht bei Körperverletzung

Die Erklärung des Verletzten gegenüber der Polizei, er stelle keinen Strafantrag, bedeutet regelmäßig keinen Verzicht auf das Antragsrecht. (LG Krefeld, 27. 3. 1956 — DAR 56, 303)

Dank

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anläßlich meines 96. Geburtstages sage ich allen recht herzlichen Dank. Besonders danke ich Herrn Bürgermeister Wannemacher und dem Roten Kreuz, Ortsgruppe Egelsbach, für die mir erwiesene Ehre.

Sus. Rüster Wwe, geb. Kappes

Schöne, helle
Werkstatt
(100 qm, Elektr. und Wasser) zu vermieten
Egelsbach
Heidelbergerstraße 3

Geschäfts-Drucksachen
liefert
preiswert u. schnell
Buchdruckerei KÜHN

Gutmöblierter
Wohn- u. Schlafraum
in gutem Hause, Ofen, fl. Wass., Nähe Bahnhof Egelsbach, zu vermieten.
Offerten unter Nr. 52 an die Geschäftsstelle

Statt Karten

DANKSAGUNG

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme und für die überaus zahlreichen Karten, Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau Helene Schneider
geb. Heilig

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Dr. Dr. Schlapp für seine ärztlichen Bemühungen, Herrn Pfarrer Wirtz für seinen geistlichen Beistand und all denen, die unserer lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Fam. Robert Schneider
Fam. Hans Spengler
Fam. Bernd Prüne, Lohne i. Oldbg.
Maria Fend Wwe.

Egelsbach, im Januar 1957

Xenia und der Blinde

Roman von Marion Burg · Prisma-Verlag · Detmold

3. Fortsetzung

„Xenia ist so", sagte Karin. „Du wirst bei ihr noch manche Überraschung erleben. Wenn du sie aber wirklich so liebst, wie du mir gesagt hast, dann wird dich das hoffentlich nicht stören." Karin lachte ihm spitzbübisch zu und war gleich darauf wieder verschwunden.

Sie blieb am Eingang zum nächsten Zimmer stehen. Inmitten einer Schar junger Männer sah sie Xenia. Auf ihrem schönen Gesicht lag ein Lächeln. Sie schien Gefallen an dem heutigen Fest zu finden. In ihren schönen grauen Augen spiegelte sich der Schein der Leuchter, die blendendes Licht über das Schwarz der Smokings und das Weiß von Xenias Abendkleid warfen.

Xenia kam nicht mehr zur Besinnung. Sie flog von einem Arm in den anderen. Nicht einer ihrer Tänzer versäumte, ihr ein Kompliment über ihre Schönheit zu machen, und sie trank jedes Wort wie eine Verdurstende in sich hinein. Einen Abend wie diesen hatte sie in ihrem ganzen Leben noch nicht erlebt.

Sie hatte schon manches Glas Sekt trinken müssen. Dafür hatte Gerd gesorgt, der sie aus einem Kreis heftig auf Xenia einsprechender junger Leute geholt und zur Bar geführt hatte. Ihre Augen glänzten, als sei ganz tief in ihrem Innern ein Feuer angezündet. Ihr Lachen klang hell und perlend. Sie flog wie eine Feder über das spiegelnde Parkett.

Xenia hatte alle Bedenken von sich geworfen. Sie fand es herrlich, hier zu tanzen, zu trinken, Worte zu hören, die ihr so fremd und unbekannt waren.

Sie sehnte sich danach, daß Justus sie wieder zum Tanz holen würde, sie noch einmal so fest in seinen Armen halten und ihr genau die gleichen Worte sagen möge wie vorhin. Xenia spürte keine Müdigkeit, obgleich sie nun schon seit vielen Stunden tanzte. Dennoch sehnte sie sich nach frischer Luft. Ohne sich aufhalten zu lassen, durchschritt sie ein paar Zimmer und trat auf die Terrasse hinaus, die leer war. Nur aus dem Garten kamen Stimmen, das helle, silberne Lachen einer Frau und die dunkle Stimme eines Mannes. Xenia lehnte sich gegen die Brüstung, preßte die Hände gegen die klopfenden Schläfen und versuchte, sich klar darüber zu werden, was mit ihr geschehen war. Sie war sich selbst so fremd, als habe sie sich in ein neues, ihr unbekanntes Wesen verwandelt. „Wo bin ich denn überhaupt?" fragte sie sich und wandte den Blick zurück in den Raum, aus dem sie soeben gekommen war und in dem man jetzt wieder tanzte.

Durch die Tür trat in diesem Augenblick Justus Edenhofer, der mit einem erfreuten Lächeln auf sie zukam.

„Fühlen Sie sich nicht wohl, Xenia?" fragte er und war mit drei Schritten neben ihr.

Mit einem Lächeln dankte Xenia für seine besorgte Frage. „Es geht mir gut, aber es war heiß da drinnen."

„Wollen wir ein Weilchen durch den Park gehen?"

Xenia warf einen Blick in das Dunkel. Der Park erschien ihr wie ein großes unbekanntes Land. Plötzlich fürchtete sie sich wieder ein wenig.

„Kommen Sie." Justus legte wie selbstverständlich den Arm um sie und führte sie die Treppe hinunter.

Die Luft war weich und lau. Xenia setzte mechanisch einen Fuß vor den anderen. Sie wagte nicht nach rechts und links zu sehen. Justus neigte sich ein wenig zu ihr herab. Mit leiser, raunender Stimme flüsterte er ihr Komplimente zu, die sie mit Freude und Angst zugleich erfüllten.

Was ging in ihr vor? Warum klopfte ihr Herz so schmerzlich und süß? War es der Wein, die Musik, oder war es etwas anderes, was sie heute zum erstenmal im Leben kennenlernte? Warum hatte sie eigentlich immer Furcht empfunden, wenn sie Justus gesehen hatte? War er nicht zärtlich und reizend zu ihr? War er nicht der einzige Mann, nach dessen Nähe sie sich während des ganzen Abends gesehnt hatte?

Justus blieb stehen. Er legte seine Hände auf Xenias Schultern und zog sie mit sanfter Gewalt an sich. Tief sah er ihr in die Augen. „Ich liebe Sie, Xenia. Seit ich Sie sah, habe ich keine ruhige Minute mehr gehabt. Ich führte nur noch den einen Gedanken, wie ich es ermöglichen könne, Sie zu sehen und eine Gelegenheit zu finden, Ihnen zu sagen, was ich für Sie empfinde."

Xenia fand vor Überraschung keine Worte. Erst als Justus sich niederbeugen wollte, um sie zu küssen, wehrte sie sich.

„Bitte nicht", flehte sie, „ich . . . ich habe Angst."

„Angst, Xenia? Vor wem haben Sie Angst? Doch nicht vor mir? Ich liebe Sie!"

„Ich weiß es doch selbst nicht", sagte Xenia gequält. „Es kommt alles so überraschend für mich. Ich habe noch nie für einen Mann Liebe empfunden, und ich weiß nicht einmal, ob ich Sie lieben kann."

„Die Liebe kommt, wenn man sie ruft", meinte Justus zuversichtlich und verstärkte den Druck seiner Arme.

„Glauben Sie?" fragte Xenia mit einem Lächeln. Es verriet deutlich, daß sie seinen Worten keinen Glauben schenken konnte.

„Ich weiß es, Xenia."

Sie gingen ein paar Schritte weiter und kamen an eine Stelle des Parks, wo es ganz dunkel war. Xenia verlor ihre Furcht. Sie war es, die plötzlich stehenblieb und Justus mit beiden Armen umschlang. Sie legte den Kopf in den Nacken und bot ihm ihre jungen roten Lippen zum Kuß.

Einen Moment lang war Justus überrascht. Sollte er sein Ziel wirklich so leicht erreichen? Das war mehr, als er erwartet hatte.

Als er Xenias Lippen berührte, spürte er, wie sie in seinen Armen erzitterte. Eine Welle berauschenden Glücks durchrieselte sie. Schnell schloß sie die Augen, dann gab sie sich ganz diesem neuen, wunderbaren Gefühl hin, das vom Herzen aus ihren ganzen Körper durchflutete und sie zum erstenmal erkennen ließ, welch große Macht die Liebe war.

Xenia fragte nicht danach, wer der Mann sei, der sie in seinen Armen hielt, ob er es ehrlich mit ihr meine und sie heiraten würde. Das alles war selbstverständlich für sie. Und nun wußte sie auch, woher die Angst gekommen war, die sie immer empfunden hatte, wenn Justus in ihre Nähe kam. Liebe war es gewesen, die ans Licht drängte.

Langsam lösten sich ihre Lippen voneinander. Einen Moment lang wollte Xenia Scham überwältigen, doch dann glitt ein Lächeln über ihre Züge.

„Du mein Glück", sagte er leise und streichelte zärtlich Xenias Arm.

„Sage den anderen bitte nichts", bat sie. „Ich möchte es noch ein Weilchen als unser Geheimnis bewahren."

„Ich verspreche dir alles. Jeden Wunsch erfülle ich dir. Ich will dich auf Händen tragen, du liebstes, schönstes Mädchen."

Wieder glitt Xenia in seine Arme. Kuß um Kuß trank sie von seinen Lippen, bis sie sich bewußt wurde, daß sie schon mindestens eine Stunde von der Gesellschaft fern waren und ihr Ausbleiben sicher schon bemerkt worden war. Was würde Karin sagen? Würde sie erraten, was hier draußen im Park geschehen war?

„Laß uns wieder zu den anderen gehen." Sie hing sich bei Justus ein.

Wenn Justus auch viel lieber mit Xenia allein geblieben wäre, so kam er ihrem Wunsch doch nach. Er hatte heute abend einen großen Sieg errungen, den wollte er nicht leichtsinnig wieder aufs Spiel setzen.

Für die JUGEND

Allerlei Lausbübereien

Ulli ist fünf Jahre alt. Ulli hält viel von großen Worten, nur versteht er sie nicht immer. Ulli ärgert sich über seine große Schwester. Er ärgert sich schrecklich. Er sucht alle passenden Schimpfworte zusammen, aber sehr viele wollen ihm nicht einfallen. Die Schwester lacht nur. Da fallen Ulli große Worte ein, Fremdworte. Er brüllt wütend: „Du bist ja elektrisch! Du bist ja sogar automatisch!"

☆

„Was hatte denn nur Frau Säuberlich zu schelten?" fragte der Vater, als Rolf nach Hause kam.

„Ach, die schimpft immer, auch wenn ich gar nichts gemacht hab", meint der Junge gleichmütig.

„Was hast du denn nicht gemacht?" fragt ahnungsvoll die Mutter.

„Keine Schuhe abgeputzt."

☆

„Warum gab man Kaiser Friedrich den Beinamen ‚Barbarossa'?" fragt der Lehrer. Tiefes Schweigen ringsum. „Aber kommt denn keiner von euch darauf?" fragt der Lehrer ärgerlich. Meldet sich Peter: „Er wird halt seinen Abendschoppen im Gasthaus ‚Barbarossa' am Marktplatz getrunken haben."

☆

Rolf und Wolf, die Zwillinge, sind in die Schule gekommen. Es ist Rechenstunde. Der Lehrer fragt: „Rolf, wenn ich dir vier Bonbons gebe und Wolf zwei Bonbons . . ." —

„Dann haut mich der Wolf", erklärt Rolf.

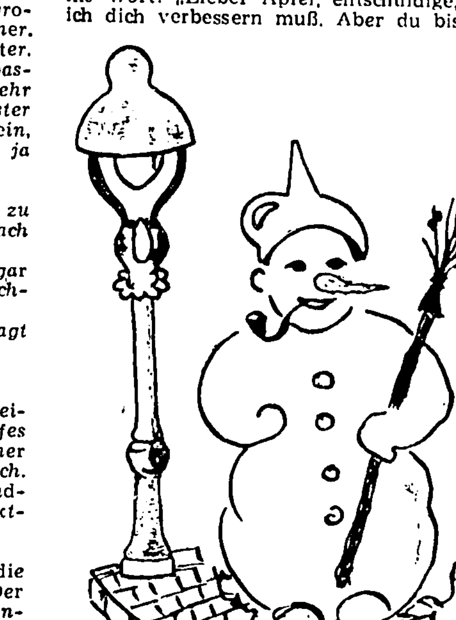
„Nein, du sollst ja nur rechnen, Junge. Hör zu, ich gebe dir zwei Bonbons und Wolf vier, dann . . ." — „Dann hau ich den Wolf", erklärt Rolf prompt.

„Rechnen sollst du und nicht hauen", ruft der Lehrer ärgerlich. „Ich gebe also jedem von euch zwei Bonbons, wieviel . . ." — „Dann hauen wir uns beide", erklärt der Zwilling gelassen.

„Aber warum haut ihr euch dann noch?" fragt der Lehrer entsetzt. „Weil jeder auch noch die Bonbons vom anderen haben will!"

Der Schneemann und der Bratapfel

„Ich war stolz und hochmütig durch meine Schönheit. So etwas geht nie gut, ich hätte es wissen sollen," murmelte der Schneemann aus der Ecke des Eisschrankes. Da meldete sich eine andere Stimme: „Darf ich mich vorstellen, ich bin der Bratapfel, bitte, sage mir doch . . ." Weiter kam er nicht, der Schneemann fiel ihm ins Wort: „Lieber Apfel, entschuldige, wenn ich dich verbessern muß. Aber du bist kein



Bratapfel, noch bist du ein wunderschöner rotbackiger Apfel."

Der Apfel war empört: „Wieso willst du wissen, daß ich kein Bratapfel bin? Wie kommst du überhaupt in diesen Eisschrank?" Der Schneemann richtete sich ein wenig auf: „Ich will es dir der Reihe nach erzählen. Wenn du hier im Ort groß geworden bist, kennst du sicher die Bergeshöhe über dem Tal. Auf der höchsten Spitze hatte ich meinen Platz, glücklich und stolz. ‚Ein Schneemann! Seht nur, ein wunderschöner Schneemann hoch auf dem Berg', riefen die Kinder.

Es kam mir in den Sinn, in das Tal hinabzurollen, um mich vor den Kindern aufzupflanzen und bewundern zu lassen. Ich hatte zwar einen herrlichen Aussichtspunkt, aber die einsame Höhe genügte mir plötzlich nicht mehr. Ich wurde immer eitler bei dem Gedanken, für den schönsten Schneemann gehalten zu werden. Als kurz darauf ein heftiges Schneetreiben anhub, ließ ich mich plumpsend fallen und rollte davon.

Je mehr ich mich dem Tal näherte, um so schneller wurde meine Fahrt. Dicker und dicker werdend wälzte ich mich durch den verschneiten Tannenwald. An der Holzfällerhütte ging es in die Kurve und bei der verlassenen Burgruine wäre ich beinahe in zwei Teile gerissen worden, weil ein großer Stein mitten auf dem Weg lag. Im Buchenhain steckte ich mir einen Weidenstock unter den Arm und rollte gegen Abend in das friedliche Dorf, mitten auf den Marktplatz. Die Kinder sammelten sich um mich und staunten nicht schlecht. Wo kam er nur so schnell her, dieser herrliche Schneemann, fix und fertig gebaut und so groß?

Glitzernd stand ich unter der Bogenlampe und leuchtete in weißer Pracht. Aber ich war hochmütig und sagte streng: ‚Ich bin der Schneemann vom Berge, wage es keiner, mich anzurühren!' Das machte die Kinder traurig. Aber nach einer Weile traute sich doch ein Vorwitziger. Er zupfte an der Weidenrute mit den winzigen Weidenkätzchen, nur so zum Spaß. Und siehe da, meine ganze herrliche Figur brach polternd zusammen. Lachend liefen die Kinder davon. Da kam ein alter Mann des Wegs. Er nahm mit zittrigen Händen meine kleine Schneeseele und formte aus meinen Resten einen winzigen Schneemann. Ich saß dem Opa bequem auf der Hand und er trug mich in dieses Haus zu dem kleinen kranken Knaben. Ach, wie hat sich das Kind über mich gefreut. Ich hätte niemals für möglich gehalten, daß man so strahlende Augen haben kann meinetwegen.

Auf dem Tischchen neben dem Bett stand ein dampfender Bratapfel. Bratäpfel, mußt du wissen, werden aus der Ofenröhre geholt, wenn ihre roten Wangen lange Zeit in der Wärme geschmort haben, bis sie weich und flaumig und leicht bräunlich auf dem Teller dampfen. Der dampfende Bratapfel entlockte mir die ersten Tränen. Zum ersten Male in meinem Schneemanndasein weinte ich vor Glück, jemandem Freude gebracht zu haben. Aber als ich vor lauter Hitze in dem Stübchen zu zerschmelzen begann, versteckte mich das Bübchen hier im Eisschrank. Was meinst du, ob er mich nun ganz vergessen hat?"

Noch ehe der Apfel antworten konnte, flog die Eisschranktür auf. „Mutti, bitte gib mir meinen Schneemann. Und einen Bratapfel möchte ich gern." Ein wenig später schmorte der Bratapfel in der Röhre und dachte bei sich: „Wie klug der Schneemann doch ist. Er hatte wirklich recht."



Telefonieren ist ja gar nicht schwer, denkt Klaus und spricht mit seiner Freundin Lisa, die ihm gerade am anderen Ende der Strippe sagt, daß sie gleich zum Spielen hinüberkommt.

Doppel-Wort-Rätsel

Hoch wölbt sich das Erste,
Ragt empor in Wucht,
Zu Gottes Ehre erbaut.

Das Zweite drin wirket
In Eifer und Zucht,
Doch das Wort wird im Spotte oft laut.

Dem Ganzen entschlüpfen aus heller Kehle.
Hoch vom Baume die schönsten Lieder,

Des Lobens und Preisens aus tiefster Seele,
Dem Sänger im dichten Gefieder.

(Dom — Pfaff = Vogel: Dompfaff)

*

Das Erste ist der Körperteil,
Der denkt, riecht, schmeckt, sieht, höret.

Das Zweite ist 'ne harte Frucht,
Die knackend man zerstöret.

Das Ganze ist ein Tadel,
Der in Ungeduld gegeben,

Doch oft recht nötig jedermann,
Der sich benimmt — daneben!

(Kopf — Nuß = Kopfnuß)

Frage: Welcher Sport wird in jedem Lande und zu jeder Tages- und Nachtzeit ausgeübt?

Antwort: Der Transport.

Onkel Willi macht Spaß

„Ich habe heute ein seltsames Ding gefunden", erzählte Onkel Willi. „Es hat einen Kopf, der doppelt soviel zählt." — „Aber Onkel Willi", empörte sich Inge, „was soll dieser Unsinn nur heißen?" — „Aufgepaßt", lachte der Onkel, „es lohnt sich diesmal. Das Ding hat sechs verschiedene Schwänze. Mit dem ersten brauchten es die alten Ritter zum Kampf. Mit dem zweiten Schwanz beendet es auch heute noch manchen Streitfall, der dritte Schwanz nennt einen ganz modernen Motor, mit dem vierten fährt es hinaus auf die See."

„Onkel Willi, du meinst ein **Dampfschiff**", schrie da der kleine Ull. Aber er hatte kein Glück. „Mit dem fünften Schwanz ist das Ding eine große Stadt im Lande Rheinland-Pfalz, und wer mir das Ding mit dem sechsten Schwanz nennt, der bekommt es von mir zum Lohne." — „Geld oder Schokolade", überlegte Rolf, „aber es kann sich wohl nur um Geld handeln, doch um welches wohl?"

Auflösung: Zweihänder, Zweikampf, Zweitaktmotor, Zweimaster, Zweibrücken und Zweimarkstück.

Frauenarzt Professor Dr. med. Dabinus

Im Dienste der Aufklärung über Krebs-Heilbarkeit zeigte die „Deutsche Bühne für Volkshygiene", Bad Godesberg, dieses Schauspiel. Die Veranstaltung wurde von der Stadt Langen und dem Kreisgesundheitsamt Offenbach in der Turnhalle des TV durchgeführt. In ausgezeichneter Sprache und spannender Handlung wird den Zuschauern alles zu dem Thema Wissenswerte und Erforderliche vermittelt. Die Hauptgestalten sind der berühmte Krebsforscher, Frauenarzt Professor Dr. Dabinus, u. dessen engster Mitarbeiter, Frauenarzt Dr. Bäther, ferner Margret, die Gattin des Professors Dabinus, und Frau Schindler, eine völlig geheilte Patientin des Professors und nunmehr seine Assistentin.

Die beiden Frauen werden in dem Drama einander gegenübergestellt, um die Heilungsmöglichkeiten in klares Licht zu setzen. Frau Schindler ging rechtzeitig zum Arzt und konnte infolge frühzeitiger Behandlung geheilt werden. Sie ist nunmehr wieder in vollem Besitz ihrer Lebensfreude und Arbeitskraft, die sie jetzt in den Dienst der leidenden Menschheit stellt. Frau Margret Dabinus folgt nicht den warnenden Zeichen schwerer Gesundheitsstörungen, um zum Arzt zu gehen, die Ursachen untersuchen zu lassen. Sie lehnt es ab, zu einem fremden Arzt zu gehen, und bittet ihren Gatten, dem sie ihr ganzes Vertrauen schenkt, sie zu untersuchen. Er lehnt dies ab mit der Begründung, keine Familienangehörigen ärztlich zu behandeln. Damit schreitet das Unheil unaufhaltsam fort, Frau Margret geht elend zu Grunde und stirbt nach einem Jahr qualvollen Leidens. Erschütternd werden diese Vorgänge im Drama dargestellt. Zu spät hatte die ärztliche Behandlung eingesetzt, um die Patientin noch retten zu können. Wäre sie frühzeitig begonnen worden, dann hätte auch für diese Patientin nach den neuesten Forschungen mindestens die Wahrscheinlichkeit der Heilung bestanden.

Zweifelhaft erscheinen in dem Drama zwei psychologische Momente. Warum wendet sich Frau Margret nicht rechtzeitig an einen Arzt aus Scheu, sich ihm zu offenbaren, da ihr vielbeschäftigter Gatte ihre Untersuchung ablehnt? Empfand sie es so peinlich, sich von einem fremden männlichen Arzt untersuchen zu lassen, so konnte sie sich ja zunächst einer Ärztin anvertrauen, deren es viele gibt. Diese hätte eine spezielle Behandlung doch vermittelt. Und ferner: Sollte wirklich der erfahrene Experte auf dem Gebiete der Krebsheilung, Prof. Dabinus, den immer beängstigenderen Erscheinungen des Gesundheitszustandes seiner Frau, die er so sehr liebt und die seine hingebende Mitarbeiterin ist, nicht frühzeitig auf die Spur gekommen sein? Drängte es sich ihm nicht auf, diesen offenkundigen Zustand zu beobachten und zu erkennen? Das versteht man nicht. Man empfindet es als unbegreifliche Verantwortlichkeitsverletzung u. Nachlässigkeit, daß er, der so vielen anderen Patienten geholfen hat, gegenüber der Person, die ihm am nächsten steht, völlig versagt. Dieser Tragik erliegt die Frau. Und er muß am Ende des Dramas für die Unbegreiflichkeit, die ihm nunmehr zum Bewußtsein kommt, schwer büßen.

Dr. Schilling-Trygophorus.

Xenia und der Blinde

Roman von Marion Burg · Prisma-Verlag · Detmold

4. Fortsetzung

Kurz bevor sie das Haus erreichten, küßten sie sich noch einmal, dann schritten sie Arm in Arm die Treppe zur Terrasse hinauf. Die Kapelle spielte einen Walzer. Justus verbeugte sich vor Xenia. Lächelnd gewährte sie ihm den Tanz.

Noch nie in ihrem Leben hatte Xenia so leicht und beschwingt getanzt. In ihren Augen war ein Widerschein des Glücks, das ihr junges Herz zum Zerspringen erfüllte.

•

Eine Stunde, nachdem Xenia gegangen war, kehrte Arnold Altendorf in das Haus zurück. Er kam nicht allein. In seiner Begleitung befand sich Dr. Bernhard Florin, ein Geschäftsfreund des Bankiers. Die beiden Herren legten in der Diele ab und betraten das Wohnzimmer, das in einem etwas altmodischen Stil eingerichtet war. Arnold Altendorf konnte sich von den alten Einrichtungsstücken nicht trennen.

„Nehmen Sie Platz, Doktor." Arnold Altendorf wies mit der Hand auf den mit geblümtem Seidenstoff bezogenen Sessel am Fenster. Es war der Platz, den Dr. Florin stets einnahm, wenn er sich im Hause seines Freundes Arnold Altendorf befand.

Dr. Florin war ein Mann von etwa fünfzig Jahren mit fast weißem Haar, einer breiten Nase und roten Wangen. Seine Augen waren klein und hinter den starken Brillengläsern kaum zu erkennen.

Die Freundschaft zwischen Arnold Altendorf und Dr. Florin bestand seit vielen Jahren. Sie war durch Arnolds verstorbene Frau herbeigeführt worden, die Dr. Florin während eines Aufenthalts in einem Seebad kennengelernt hatte. Als Irene von dieser Reise zurückkehrte, erzählte sie ihrem Mann von ihm, der damals in einem Nachbarort auf einem Gut lebte, und schwärmte von ihm so begeistert, daß Arnold schließlich ihren Bitten, ihn in sein Haus zu laden, nachkam.

Über das, was dann geschah, sprachen die beiden Männer niemals. Xenia mochte Dr. Florin nicht. In ihr steckte eine tiefe Abneigung gegen diesen Mann. Die Art, in der er mit ihr sprach, behagte ihr nicht. Meistens richtete sie es so ein, daß sie, sobald er gekommen war, das Zimmer verlassen konnte.

Dr. Florin kam der Aufforderung des Hausherrn zögernd nach. Arnold Altendorf ging mit langen unsicher wirkenden Schritt im Zimmer hin und her und blieb schließlich vor seinem Besucher stehen. Mit Gewalt zwang er sich zur Ruhe.

„Wollen Sie mir helfen?" stieß er endlich hervor und verschränkte die Hände ineinander.

Dr. Florin fuhr mit der Zunge über die Lippen und ließ den Blick durch das Zimmer kreisen. „Ich wüßte nicht, wie das möglich sein sollte."

„Sie können es", rief Arnold. „Ich brauche ein paar tausend Mark. Mehr nicht. Dann kann die Sache bereinigt werden."

„Ein paar zehntausend Mark", verbesserte Dr. Florin.

„Meinetwegen auch ein paar zehntausend Mark", antwortete Arnold Altendorf gereizt. „Sie können mir helfen, Sie haben das Geld, das ich brauche."

„Woher wissen Sie das so genau?" fragte Dr. Florin in völlig unbewegtem Ton. „Auch ich habe Verpflichtungen. Die Summe, die notwendig wäre, um Ihre Verfehlungen", er betonte das Wort nachdrücklich, „wiedergutzumachen, ist auch für mich ein Betrag, den ich nicht in der Geldbörse bei mir trage. Aber vielleicht ließe sich darüber sprechen. Setzen sie sich. Unsere Unterhaltung dürfte länger dauern."

Er wies mit der Hand auf einen zweiten Sessel. Arnold kam dieser Aufforderung widerstrebend nach. Daß Dr. Florin seine Bitte um Hilfe nicht glattweg abgeschlagen hatte, ließ wieder ein Fünkchen Hoffnung in ihm aufkommen.

Arnold Altendorf befand sich in einer verzweifelten Lage. Wenn Dr. Florin ihm seine Hilfe versagte, dann gab es für ihn nur zwei Auswege: Entweder Konkurs anzumelden und damit einzugestehen, daß er mit dem ihm als Bankier anvertrauten Geld gewissenlos umgegangen war und um persönlicher Bereicherung willen vergessen hatte, daß er die Verantwortung trug für das Vermögen vieler Menschen, oder diesem schmählichen Eingeständnis den Tod vorzuziehen. Noch war Hoffnung in ihm, bei Dr. Florin, den er seinen Freund nannte, Hilfe zu finden. Wenn es möglich war, in den nächsten Tagen fällig werdende Wechsel einzulösen, bestand die Hoffnung, seine Verfehlungen würden vielleicht nicht entdeckt, und er könnte die Bank an der Klippe, der sie sich näherte, vorbeibringen.

Aufmerksam ruhte sein Blick auf dem Gesicht des Freundes.

„Ich wäre unter gewissen Voraussetzungen bereit, Ihnen meine Hilfe nicht zu versagen", begann Dr. Florin nach einer Weile langsam. „Sie kennen mich. Wir nennen uns seit vielen Jahren Freunde." Er lachte rauh auf. „Ich halte von diesem Begriff Freundschaft nicht viel. Verzeihen Sie, daß ich Ihnen das gerade heute sage, da sie sich mit ihrer letzten Hoffnung wahrscheinlich gerade an diesen Begriff klammern. Man sagt ja wohl, ein Freund lasse den anderen in der Not nicht im Stich. Ich bin mir selbst mein bester und einziger Freund. Erst wenn ich mir erlauben kann, mir meine eigene Freundschaft zu versagen, gestatte ich mir den Luxus, einen anderen Menschen ebenfalls meinen Freund zu nennen und ihm diese Freundschaft auch zu beweisen. Es ist allerdings nicht so, daß meine Mittel unerschöpflich sind. Gerade jetzt befinden sich Geschäfte in Vorbereitung, die meine ganze finanzielle Kraft in Anspruch nehmen."

Er ließ eine kleine Pause eintreten. Dann fuhr er fort:

„Es mag bedeutsam sein, daß wir uns durch eine Frau kennengelernt haben. Es war Ihre Frau. Sie erinnern sich? Ich wurde mit Irene auf Norderney bekannt. Ach, das sind alte Geschichten. Irene ist tot. Wir wollen nicht mehr von ihr sprechen. Ich kann mir denken, alles andere ist Ihnen am heutigen Abend lieber als die Erinnerung an die Frau, die Sie um eines anderen willen verraten hat. Ich sagte, es könne bedeutsam sein, daß wir unsere Freundschaft einer Frau verdanken; denn auch jetzt ist es wieder eine Frau, die Ihnen meine Freundschaft zu erhalten vermag."

„Eine Frau?" fragte Arnold Altendorf und beugte sich vor, um Dr. Florin besser verstehen zu können.

„Sehr richtig, mein Freund, eine Frau. Sie haben doch eine Tochter."

„Gewiß, Xenia", bestätigte Arnold.

„Xenia ist ein reizendes junges Mädchen, wohl erzogen, gut behütet, unverdorben, hübsch, gesund, kurzum, das Bild eines Mädchens, so wie ich mir meine eigene Frau vorgestellt habe."

Arnold Altendorf brach in ein Lachen aus. Dr. Florin so schwärmerisch von einem jungen Mädchen sprechen zu hören und dazu noch von seiner eigenen Tochter, löste selbst in dieser ernsten Situation in ihm einen unbezwinglichen Lachreiz aus.

„Hören Sie auf, Doktor. Wir wollen doch jetzt nicht von Xenia sprechen."

„Doch, das wollen wir", entgegnete dieser und entnahm seiner ledernen Zigarrentasche eine lange schwarze Brasil, die er sich zwischen die Lippen steckte und umständlich in Brand setzte. Erst nachdem er sich eine Weile dem Genuß des Rauchens hingegeben hatte, wandte er sich wieder dem Hausherrn zu, der in sprachlosem Staunen dasaß.

Fortsetzung folgt.



Solch ein Uebergangsmantel aus zimtbraunem Ninoflex sollte in keinem Kleiderschrank fehlen. Er ist praktisch und chic zugleich. Die Betonung der füllig gehaltenen Rückenpartie entspricht der neuen Modelinie.
WWM-Foto: Lohmaier

Kaiserin Soraya hat 10000 Schallplatten

„Stunden der Einsamkeit sind die schönsten!"

Wenn Kaiserin Soraya einmal ganz mit sich allein sein will, zieht sie sich in ihren Musiksalon zurück. Hier findet sie eine chinesische Harfe, einen marmorbesetzten Flügel deutscher Herkunft, fünf verschiedene Spieluhren, die z. T. neun verschiedene Melodien wiedergeben, eine Meistergeige, die der Schah für sie in Rom für 3000 Dollar erwarb, und das Prunkstück der Ausstattung: eine vergoldete, mit Edelsteinen besetzte fernbedienbare riesengroße Musiktruhe. „Es ist das hochherzige Geschenk einer deutschen Firma anläßlich meines Deutschlandbesuches", erläuterte die Kaiserin. Dann öffnet sie die großen Türen eines ebenhölzernen Musikschrankes, der eine Wand von acht Metern einnimmt und neben einem Notenarchiv 10 000 Schallplatten von ernster Musik bis heiterster Tanzmusik birgt.

Versonnen schaut die Kaiserin auf diesen Musikschatz. Dann nimmt sie ihre Lieblingsplatte aus „La Traviata" in die Hand und sagt leise: „Stunden der Einsamkeit sind die schönsten! Sie können farbig wie das Leben, reich an Erleben und doch so beruhigend und beglückend sein!" Sie drückt auf einen goldenen Knopf an ihrem Damenschreibtisch und ein Elektromotor schiebt die schwere Musiktruhe, die natürlich auch ein großes Rundfunkgerät beherbergt, nahe an ihren Polstersessel. Die Kaiserin legt die ihr von Miniphe, ihrer 28jährigen Vertrauten, gereichten Platten auf, setzt sich tief in den Sessel zurück und schließt die Augen, während Verdische Musik aus den acht Lautsprechern rauscht und den Raum ganz erfüllt.

Zuweilen tastet die Kaiserin mit ihrer schmalen, weißen, zarten Hand zu den Knöpfen der Fernbedienung, um die Musik nach der schönsten Stelle zu unterbrechen und auf die nächste, besonders melodienreiche überzuspringen. Ohne die Augen zu öffnen, sagt sie: „Manchmal spiele ich vier Stunden hintereinander, natürlich auch am Flügel und mit meiner Lieblingsgeige oder an der Harfe. Ich brauche den Rausch der Melodie. Sie durchdringt meine Brust wie das lebendige Leben!"

„Ich glaubte niemals, daß ich es so schnell auf 10 000 Platten bringen würde." Die Schwermütigkeit fällt von der Kaiserin ab. Sie lacht froh. „Ich habe natürlich nicht alles selbst gekauft. Gut die Hälfte stammen vom Schah und aus der eigenen Schatulle. Die anderen schenkten mir Schallplattenfreunde aus aller Welt. Manche verpacken sie ganz geheimnisvoll, so daß ich durch das Auspacken besonders gespannt werde. Wenn ich aber 12 000 Platten habe, möchte ich vorläufig keine mehr sammeln. Geschenke, die mich dann noch erreichen, leite ich an die persischen Krankenhäuser und Versehrtenheime weiter. Dort erfüllen sie einen guten Zweck."

Selbst der Schah betritt den Musiksalon der Kaiserin nur auf Zehenspitzen, wenn sie musiziert oder der Schallplattenmusik lauscht. Er weiß, daß sie dann wie versonnen, wie der Welt entrückt in ihrem Sessel ruht, die ringgeschmückte schmale Hand auf dem Fernbedienungsschalter. Und wenn der Schah diese Hand vorsichtig wie mit einem Hauch küßt, öffnet Kaiserin Soraya wie erwachend und strahlend die Augen. Manchmal sagt sie dann: „Das Leben ist Musik und Harmonie. So soll es bleiben!" Friedrich Landsberg

Ich pfeif' auf den Regen

Auch schlechtem Wetter ist die Mode voll gewachsen

Ich pfeif' auf den Regen, der am Morgen prasselnd gegen die Scheiben schlägt und die Straße in einen Wildbach verwandelt. Ich trete aus dem Haus und freue mich über den lustigen Tanz der Regentropfen auf Steinen, Schirmen und Autodächern. Sie zersprühen auf meinem mohnroten Mantel, perlen ab und lassen die satte Farbe des Popelines noch leuchtender werden.

Ich pfeif' auf den Regen, wenn ich fröhlich die Straßen entlang eile, und fühle mich wohlig geborgen im sicheren Schutz meines Mantels. Jemand, der die Frauen und Mädchen bei jedem Wetter gern heiter sieht, muß ihn erdacht haben. Wie könnte ein so nützliches und zweckmäßiges Requisit wie der Regenmantel sonst einen solchen Chic besitzen. Meiner hat einen großen Kragen, den ich hochschlagen kann, um die Frisur zu schützen. Aber ich habe auch andere Mäntel gesehen, deren Kragen den schmalen Halsborten der chinesischen Kulijacken ähneln, was bei einem zarten Mädchenhals überaus anmutig wirkt. Und dann gibt es hemdblusenartige Reverskragen, streng und klassisch in der Form, oder riesige Pelerinenkragen, die besonders für hochgewachsene Frauen sehr elegant sind.

Keine Naht an meinem Mantel läßt das Wasser eindringen. Ueberhaupt die Nähte: sie sind doppelt gearbeitet, wie es den klassischen Gesetzen des Popelinemantels entspricht, und oft sind sie noch mit hübschen Zierstichen betont. Der feste Knopfverschluß hält Wind und Regen ab, ein Gürtel faßt die Weite zusammen oder betont als dekorative Rückenspange den eleganten Charakter eines Modells. Oft sind die Seiten à la Dior ein Stückchen aufgeschlitzt, oder sie springen in graziösen Faltenbündeln auseinander. Die Hände tief in den Taschen vergraben, halte ich das Gesicht den prickelnden Tropfen entgegen und fühle eine übermütige Laune in mir aufsteigen.

Ich pfeif' auf den Regen und lache über die verwunderten Blicke der unter riesigen Schirmen verbissen dahineilenden Leute. Ihr Aermsten, denke ich mir, seht doch mich an! Mir macht das Wetter Spaß, denn ich weiß, wie gut mir mein Mantel steht und spüre die bewundernden Blicke der Männer und die etwas neidischen der Frauen. Ich habe den Mut, mich auch bei Regenwetter hübsch zu kleiden — und werde trotzdem nicht naß. Denn mein Mantel, der wie ein Modell aus einem teuren Modesalon aussieht, ist im Grunde genommen nichts anderes als der wohlbekannte und bewährte Regenmantel aus imprägniertem Popeline, und ich habe ihn in meinem kleinen Textilgeschäft gekauft. Aber ich bin eben ein modernes Mädchen und gehe mit der Zeit. Und die brachte uns eine Regenmode voller Chic und Charme, damit wir unsere gute Laune nicht verlieren. Denn wir brauchen sie doch so nötig.

Ich pfeif' auf den Regen, wenn die Sonne dann endlich durch die Wolken schimmert. Und ich blinzle ihr fröhlich zu, denn jetzt beginnt mein Mantel erst richtig zu leuchten, und mit leichtem Wippen begleitet er meinen Gang durch den Morgen.

———o———

Praktische Tips

Kartoffelbrei wird pikanter, wenn man mit den Kartoffeln zusammen eine Zwiebel kocht, diese durchpassiert und noch einige Eßlöffel geriebenen Käse mit einrührt.

☆

Lassen Sie Schnitzel oder Kotelettes nicht klopfen, wenn diese nicht sofort verwendet werden. Das Fleisch verliert sonst zuviel Saft.

☆

Schreiben oder stempeln Sie in jeden Lederhandschuh Name und Adresse. Auf diese Weise hat schon mancher teure Einzelgänger zu seinem Besitzer zurückgefunden.

☆

Sollten Sie in Ermangelung eines Kellers oder einer Speisekammer Ihr Eingemachtes auf den Schrank stellen, dann decken Sie es mit dunklem Papier ab. Einmachgut verträgt weder Licht noch Sonne.

☆

Wenn man die Kleidungsstücke der Länge nach im Kleiderschrank ordnet, also erst die Mäntel, dann Jacketts, Röcke, Blusen usw., gewinnt man im unteren Schrankteil noch Platz für Schachteln, Handtaschen, Schals oder sonstige Kleinigkeiten.

☆

Spinat schmeckt kräftiger, wenn man ihn nicht mit einer Mehlschwitze, sondern mit etwas geriebenem, ein wenig in Butter gelbgeröstetem Weißbrot dickt.

☆

Paprika, vor allem der milde Rosenpaprika, sollte in keiner Küche fehlen; er ist vitaminhaltig. Ein halber Teelöffel ist für vier Personen das richtige Maß.

☆

Wenn man auf der Abstellplatte des Küchenherdes ein Gefäß mit Wasser bereitstellt, das die Kochlöffel während des Kochens aufnimmt, so braucht man nicht lange Umschau danach zu halten. Außerdem ist es hygienisch!

☆

Es ist für den Emailletopf gut, wenn man vor seiner ersten Benutzung etwas Wasser darin aufkochen läßt und erst wieder ausgießt, wenn es abgekühlt ist.

Das Bein im Blickpunkt der Mode

Ein Schuh muß nicht schwer sein

Inzwischen ist es allgemein bekannt: Im Herbst werden die beinbetonten Kleider, Kostüme, Mäntel in verstärktem Maße in der Oeffentlichkeit auftauchen. Ob manche Frau also will oder nicht, ihre Beine werden bald in das Blickfeld der Mode geraten und kritischer als bisher betrachtet werden.

Die Modeleute haben von den Beinen eine sehr pikante Vorstellung. Lang und edel sollen sie geformt sein. Die zierlichen Füße sollen ebenso zierliche Schuhe aus biegsamem Leder tragen. Diese Schuhe sind sehr schlicht, haben spitzer zulaufende Formen und geschwungene, dünne Absätze, halbhoch oder hoch. Der Gang in solchen Schuhen muß natürlich schwebend und leicht sein. Die Strümpfe, ein zarter, blaßfarbener Hauch, wohlabgestimmt zur Farbe der Kleidung.

Vergleicht nun eine Frau ihre Beine mit der Vorstellung der Modeleute, dann könnte die eine oder andere leicht unzufrieden werden. Doch ebenso wie bei den Kleidern hilft die Mode auch hier auszugleichen. Doch wie sieht es damit aus?

Ein erfahrener Modefachmann erklärte folgendes: „Bitte, nehmen Sie es mir nicht übel, aber den Frauen fehlt oft wirklich das Verständnis dafür, was ein Schuh ist und was er für die Kleidung und für ihr ganzes Aussehen bedeutet! Die leichten, eleganten Schuhformen, die man jetzt überall im Ausland hat, setzen sich hier einfach nicht durch. Die Frauen meinen immer wieder, ein Schuh müsse schwer sein, um lange zu halten. Dabei ist das überhaupt keine Garantie für einen guten Schuh. Im Gegenteil, der leichtere Schuh fordert viel besseres Material und eine einfache, aber schöne Form erfordert viel sorgsamere Arbeit. Ein Schuh sollte weich und schmiegsam sein wie ein Handschuh und nur dort stützen, wo der Fuß wirklich einen Halt braucht!"

Vom Schuh nun zum Strumpf.

Wichtig hierbei ist nicht allein das Grundmaterial Nylon oder Perlon, sondern die Verarbeitung. Jede Frau sollte sich von einer guten Strumpfverkäuferin einmal genau erklären lassen, was Denier und Gauge bedeuten. Denier, die Fadenstärke, und Gauge die Maschenzahl, haben bei jedem Strumpf in einem bestimmten Verhältnis zu stehen. Je dichter die Maschenzahl, desto haltbarer der Strumpf. Das schlechteste, was man an Strümpfen kaufen kann, ist dann natürlich ein feinfädiger Strumpf mit weitem Maschenbild. Wenn man das weiß, gibt's beim Kauf keine Panne.

Diese Denier- und Gauge-Zahlen sind auf den Strumpftüten meist sehr diskret angebracht, unter den Abkürzungen „Den" und „Gg". Nicht weil die Hersteller etwas verbergen wollten, aber sie wünschen sich, daß die Frauen sich einen bestimmten Markennamen als Qualität einprägen und einen Strumpf nicht allein nach seiner Denier- und Gauge-Zahl bewerten. Nicht ganz zu Unrecht, denn für die Qualität sprechen auch noch andere Dinge, wie Fersenverstärkung, Feinheit der Naht, ein elastischer Doppelrand und Echtheit der Farbe.

Die Farbe des Strumpfes spielt eine bedeutende Rolle bei der gut angezogenen Frau. Seit einigen Jahren bereits gibt es bei den Kleider- und Mantelstoffen die verwischten und dezenten Farbtöne. Ein starkfarbiger Strumpf wirkt dazu als eine viel zu kraftvolle Unterbrechung, die die Figur verkürzt.

Jede Frau sollte beim Strumpfeinkauf daran denken, daß die feinen 15-Denier-Strümpfe für eine leichte Beanspruchung gedacht sind, etwa als Abendstrumpf. Ein guter Strumpf für den Tag ist der 30-Denier-Strumpf. Danach folgen die wirklichen Strapazierstrümpfe, der 45- und 60-Denier-Strumpf. Dabei ist es auch wissenswert, daß jede Strumpfgröße mit verschiedenen Beinlängen hergestellt wird. Von der Verkäuferin kann sich die Kundin den genau passenden Strumpf aussuchen lassen.

Silvia Ballesco

Die Kunst, „Ihn" in der Küche anzustellen . . .

Nach einer jüngsten Feststellung der Herren Statistiker finden sich in den Zeitungen ergötzliche Schnappschüsse über den „Haushaltshelfer Ehemann". Leider ist dabei stets vergessen, wie es seine Frau verstand, ihn dazu heranzubekommen!

„Wie machst du das nur, meine Liebe", sagte jüngst eine Freundin zu mir, als sie atemlos und mit erheblicher Verspätung zu unserer Nachmittagsverabredung eintraf. „Ganz einfach, mein Mann hat mir geholfen!" — „Hast du's gut, meiner würde sich nicht dazu hergeben!"

Doch nach der Statistik von 1956 werden wir belehrt, daß 78 Prozent der Ehefrauen von ihren Ehemännern unterstützt werden. — 43 Prozent erhalten Hilfe beim Heizen, 29 Prozent beim Geschirrspülen, 23 Prozent beim Einkaufen, 16 Prozent beim Kartoffelschälen, elf Prozent beim Hausputz, acht Prozent bei der Wäsche, ein Prozent beim Nähen und Flicken. Dabei sollen Einkommen und soziale Stellung keinen Einfluß ausüben.

Bei der heutigen Belastung der Frau ist es schließlich nur eine Frage der Vernunft, die Kräfte der Frau sinngemäß zu sparen. In den Fällen, in denen die Frau voll berufstätig ist, bedeutet es eine Grundfrage der Kameradschaft, daß der Mann die Doppelbelastung der zarteren Frau durch seine Mithilfe ausgleicht, aber auch im kinderreichen Haushalt ist es eine Erwägung der Vernunft, daß die Mutter ihre Ruhezeit nach Tisch ebenso braucht, wie der Herr Abteilungsleiter. Seiner Würde geschieht durch ein Küchenschürzchen kein Abbruch. Ehrlich gesagt, verstecken die meisten Männer ihren Egoismus, ihre Bequemlichkeit oder Ungeschicklichkeit hinter dem Gerede von der männlichen Würde!

Wenn die Frauen ebenso jede Tätigkeit ablehnen würden, die früher nur den Männern zugedacht war, müßte die Wirtschaft stillstehen. Im allgemeinen bedeutet die Arbeit im Haushalt für den geistig Arbeitenden eine durchaus anzuratende Entspannung, die darüber hinaus noch den Vorteil hat, daß die Ehepartner sich dabei unterhalten können und überhaupt Zeit füreinander gewinnen. Die Karikaturen der abtrocknenden „Waschlappen" und „Pantoffelhelden" sind restlos überholt und sollten denen Platz machen, in denen der „Herr des Hauses" zeitunglesend auf seine abgespannte Gefährtin hoheitsvoll herabsieht! Wenn Sie gescheit sind, führen Sie nicht die vielgenannte Gleichberechtigung ins Feld, das ist ein viel zu „heißes Eisen" — sondern sehen Sie es an als eine zwangsläufige Notwendigkeit einer gehetzten Zeit. Es bleibt Ihrer „Kunst" überlassen, die noch im Mann ruhenden Talente an hauswirtschaftlicher Begabung zu wecken und zu fördern — und im stillen natürlich nur — auch auszunützen. Nur lassen Sie sich um Himmels willen nicht dazu verleiten, etwas von Ihrem ergötzten Lächeln nach außen dringen zu lassen — nie wird Ihr Mann dann mehr ein Spültuch, eine Kehrschaufel oder ein Kinderlätzchen auch nur mit den Fingerspitzen berühren! Passen Sie ebenso darauf auf, daß aus Ihrem Hang zur Bequemlichkeit und seiner Hilfsbereitschaft nicht dann auch ein wirkliches oder eingebildetes Besserwissen des Gatten wird, der jedes in die Pfanne geschlagene Ei und jedes Rezept nachprüft!

Charlotte Boehm

Die erste Tanzstunde

ist eine aufregende Angelegenheit. Sie ist der erste Schritt in die Welt der Erwachsenen, der erste Schritt auf das gesellschaftliche Parkett, das nun erobert werden soll. Ein derartig wichtiges Ereignis muß natürlich gebührend vorbereitet werden. Vor allen Dingen ist ein neues Kleid fällig. Denn welche angehende junge Dame möchte nicht bei ihrem ersten Debut so schön wie möglich sein? Und dafür hat gewiß jede Mutter Verständnis, vielleicht nicht ohne leise Wehmut an die Zeit zurückdenkend, als sie selbst „im Flügelkleide" auf dem Weg zur ersten Tanzstunde war.

Ja, diese Tanzstundenkleider haben es in sich. Die ganze Beschwingtheit, der Frohsinn und die jugendliche Unbekümmertheit leben gerade im Tanzstundenkleid. Sie geben ihm das besondere „Etwas". Es ist daher gar kein Wunder, daß das bedruckte farbenfrohe Stoffmaterial für diesen Zweck an erster Stelle zu finden ist. Da gibt es die beliebten Tafte mit Golddüberdrucken, Baumwollsatins und feinste Popeline mit zarten Goldstreifen bedruckt, Flockprints auf modischen Mischgeweben aus Chemie- und Naturfasern, Flimmerpünktchen, Rosenknospen, bizarre Blattmotive und Streifen — ein lebendiges „buntes Bild". Das richtige Muster, der richtige Stoff wird darunter bestimmt zu finden sein. Der Schnitt ist vielseitig und abwechslungsreich. Der weite Rock dominiert. Modische Effekte unterstreichen noch seine wippende Fülle, die von ein oder gar zwei Petticoats getragen wird. Bandbesatz — vor allem Samt- oder Ripsband — hübsche Borten, Rüschen und Volants betonen die schwingende Linie. Die Oberteile sind enganliegend und sehr schmal gehalten, um die zierlichen Taillen hervorzuheben und, meist hochgeschlossen, mit einem kleinen Krägelchen versehen. Wenn Dekolleté, dann sehr klein und sehr dezent. Knappe Boleros oder kurze Jäckchen dazu. Die Aermel sind zum größten Teil eingesetzt und dreiviertellang. Die hohe Taille der Tagesmode findet auch bei jungen Damen Anklang und wird gern durch Schleifen markiert. Eine kleine Kostprobe nur aus einem großen Programm, bietet dieser Bericht, ganz dafür angetan, sich nicht nur auf die erste Tanzstunde, sondern auch auf das neue Tanzkleid zu freuen



LZ Sport-NACHRICHTEN

Die fünf Tabellenersten erfolgreich

Trotz schnee(matsch)-bedeckten Spielfeldern gab es in der II. Fußballamateurliga Darmstadt am letzten Sonntag keine Spielausfälle. Rüsselsheim und Viktoria Urberach führen durch ihre Siege weiter die Tabelle an. Beide Vereine gewannen ihre Spiele mit etwas Glück u. durch die Gunst der Schiedsrichter. So war Erzhausen in Rüsselsheim durchaus nicht die schlechtere Mannschaft. Ebenso Münster, das zu Hause gegen Urberach erst im letzten Durchgang verlor. Münster wurde in der ersten Hälfte ein klarer Foul-Elfmeter verweigert und verzeichnete ein Eckenverhältnis von 10:2. Aus dem Rahmen fielen die Begegnungen Pfungstadt — Egelsbach, das die Gäste mit 6:0 verloren und Erbach—Lampertheim, wo die Hausherren ebenfalls einen hohen Sieg, 7:3, erzielen konnten. Unerwartet hoch spielte auch Nauheim seinen Gast Bensheim mit 6:1 aus. Sicherer wie erwartet, schlug der 1. FC Langen Nd.-Roden 4:1. Neben Erzhausen spielten auch Michelstadt und Büttelborn wieder eine vorzügliche Partie, so daß diese Vereine noch für manche Überraschung gut sind.

Die Ergebnisse im einzelnen:

Rüsselsheim — Erzhausen	2:1
SV Münster — Urberach	0:2
TSV Pfungstadt — SG Egelsbach	6:0
Heppenheim — Hassia Dieburg	3:6
TSV Erbach — Lampertheim	7:3
Groß-Umstadt — Michelstadt	3:2
Messel — SV 98 Amateure	3:2
FC Langen — SG Nieder-Roden	4:1
Bischofsheim — Mörfelden	2:2
Nauheim — FC Bensheim	6:1
SKV Büttelborn — SG Arheilgen	4:1

1. Rüsselsheim	28	55:25	44:12
2. Urberach	29	97:40	44:14
3. Erbach	28	78:51	38:18
4. Pfungstadt	29	86:52	38:20
5. Dieburg	28	75:49	37:19
6. SV 98 Amat.	29	78:47	34:24
7. Messel	28	80:79	33:23
8. Nieder-Roden	29	69:58	33:25
9. Langen	27	49:47	32:22
10. Groß-Umstadt	29	86:72	32:26
11. Münster	28	56:58	31:25
12. Egelsbach	29	67:66	31:27
13. Mörfelden	29	49:53	29:29
14. Lampertheim	29	78:69	26:32
15. Bischofsheim	29	49:71	26:32
16. Hofheim	28	51:60	24:32
17. Bensheim	27	50:69	21:33
18. Arheilgen	29	54:74	20:38
19. Büttelborn	28	46:71	18:38
20. Erzhausen	26	41:65	16:36
21. Heppenheim	28	35:61	16:40
22. Nauheim	28	49:80	14:42
23. Michelstadt	28	49:109	13:43

Am kommenden Sonntag: Nieder-Roden gegen Rüsselsheim, Urberach — Messel, Langen — Pfungstadt, Dieburg — Büttelborn, Michelstadt — Erbach, Arheilgen gegen Hofheim, Lampertheim — Münster, Bensheim gegen Heppenheim, Mörfelden — Nauheim, Erzhausen — Groß-Umstadt und Egelsbach gegen Bischofsheim.

Überraschend klarer Sieg des 1. FC Langen

Wie erwartet zeigte Nieder-Roden auf dem verschneiten Platz des Clubs im Feldspiel gleichwertige Leistungen und ließ bis zur Pause nur eine knappe 1:0-Führung der Gastgeber zu. Trotzdem siegte Langen überraschend hoch mit 4:1 Toren. Ausschlaggebend für diesen Erfolg war der gute Einsatz der gesamten Mannschaft, ausgezeichnete Leistungen von Torhüter Dietz und die größere Entschlossenheit des Sturms der Platzherren. Außerdem stellte man sich endlich einmal auf Steilvorlagen um, die bei den derzeitigen Platzverhältnissen allein zu Toren führen können. Dazu kam, daß Schiedsrichter Kirchhöfer aus Darmstadt das Spiel vorbildlich leitete und jedes Foul sofort bestrafte.

Gleich zu Beginn hatten sich Metz und Werner im Strafraum gut durchgespielt, doch keiner von beiden schoß. In der 11. Minute knallte Prosch einen Fernschuß auf das gegnerische Tor, den der gute Torhüter Simon von Nieder-Roden gerade noch über die Latte fausten konnte. Eine Minute später verwandelte Rascher einen Strafstoß auf 16 m Entfernung unhaltbar zum 1:0 für den Club. Danach hatte Langen zweimal Glück, als Dietz zunächst eine gefährliche Rückgabe gerade noch mit dem Fuß abwehren konnte und wenige Minuten später, als zwei Stürmer der Gäste durchgebrochen waren, aber zu lange mit dem Schuß zögerten, so daß Heinz Weger den Ball noch ins Aus schlagen konnte. Auf der anderen Seite warf sich in der 27. Minute ein Abwehrspieler von Nieder-Roden auf den Fuß von Metz und verhinderte damit das 2:0. Auch ein gefährlicher Eckball der Gäste in der 32. Minute wurde von Dietz abgefangen und änderte nichts mehr am 1:0-Halbzeitergebnis.

In der 2. Hälfte des Spiels vergab Werner eine Torchance, als er nach einem Alleingang über die Latte schoß. Drei Minuten später bewies Metz wieder einmal seinen ausgezeichneten Torinstinkt und erzielte das 2:0. In der 58. Minute prallte ein Fernschuß der Gäste von der Latte zurück und der Rechtsaußen Griesling verkürzte mit seinem Nachschuß auf 2:1. Die klarste Chance hatte Werner in der 60. Minute, als eine Flanke von Metz genau auf seinen Kopf kam, doch das Leder ging knapp am Pfosten vorbei. Eine Maßflanke von Dieter wurde in der 66. Min. von Metz direkt genommen und zum 3:1 verwandelt. Kurz danach lenkte der Torhüter von Nieder-Roden einen zu schwach und unplaciert getretenen Foulelfmeter von Werner zur Ecke ab. Praktisch in letzter Minute erzielte Dieter, der im allgemeinen zu eigensinnig spielte und bei den schlechten Bodenverhältnissen bei seinen Alleingängen oft den Ball verlor, mit einem flachen Fernschuß das 4:1. — Im Vorspiel trennten sich die Reservemannschaften mit einem 3:3, obwohl Langen zunächst 3:0 geführt hatte.

Egelsbach unterlag in Pfungstadt 6:0

Die Egelsbacher waren schon nicht mit allzu großen Hoffnungen zum Punktrückspiel nach Pfungstadt gefahren. In letzter Minute mußte man noch eine Mannschaftsumstellung vornehmen, weil die beiden Halbstürmer Rühl und Jungermann fehlten. Man trat in folgender Aufstellung an: Köhler, Büttner, Rückert, G. Gaußmann, Barth, Kühn, Christiansen, Rüster, Gg. Anthes, Benz und Wannemacher.

Nicht ganz verdient mußte Egelsbach sechsmal den Torschrei von etwa 1200 Pfungstädter Zuschauer über sich ergehen lassen. Aber es war auch nicht Fortuna allein, die am Sonntag auf dem mit hohem Schnee bedeckten Pfungstädter Waldsportplatz die Egelsbacher im Stich ließ. Mangelnder Einsatz, Eigenwille, Mißverständnisse und eine Reihe grober Abseitsschnitzer des amtierenden Schiedsrichters rissen vielmehr das Egelsbacher Mannschaftsgefüge auseinander. Die Pfungstädter standen in kompletter Mannschaftsaufstellung den Egelsbacher gegenüber. Unbedingt wollten sie ihre erlittene 3:0-Vorspielniederlage wettmachen.

Auf dem glatten Boden entwickelte sich ein Spiel, das kein allzu großes Niveau hatte. Obwohl die Egelsbacher in den ersten Spielminuten mit einigen recht gefährlichen Vorstößen aufwarteten, übernahm bald der Pfungstädter das Kommando. Harte Arbeit mußte die Egelsbacher Hintermannschaft verrichten, und bereits in der 8. Minute war Köhler zum ersten Male geschlagen. Die Egelsbacher versuchten wiederholt, sich durchzusetzen, doch stießen sie bei der hart dazwischen fahrenden Pfungstädter Abwehr auf harten Widerstand. In der 18. Minute kam der Pfungstädter Mittelstürmer zu einem weiteren recht billigen Erfolg. Als Halblinker Benz nach hinten geeilt war, um bei der Abwehr mitzuhelfen, schob er den Ball anstatt Köhler dem freistehenden Pfungstädter vor die Füße, so daß dieser nur noch einzuschieben brauchte. Die Egelsbacher versuchten zwar, sich mit raumgreifendem Flügelspiel durchzusetzen, doch das Ab- und Zuspiel war zu ungenau. So erstickten ihre Angriffe meist schon auf Strafraumhöhe. Auch Rechtsaußen Christiansen hatte mit einem Gewaltschuß, der knapp über die Latte strich, kein Glück. Mittelstürmer Anthes, der streng an der Leine gehalten wurde, machte der glatte Schneeboden schwer zu schaffen. Überhaupt fanden sich die Pfungstädter mit den Bodenverhältnissen besser zurecht als die Egelsbacher. In der 36. Minute kam bei einem Gedränge der Ball nur zögernd aus der Gefahrenzone. Ehe man sich versah, zappelte das Leder zum dritten Male im Egelsbacher Netz. Der Angriffsschwung der Egelsbacher schwand zusehends, während der der Platzherren immer drückender wurde.

Auch die zweite Hälfte stand ständig im Zeichen Pfungstädter Angriffe, doch dauerte es für die Pfungstädter bis zur 68. Minute, bis sie die zähe Widerstandskraft der Egelsbacher Abwehr brechen konnten. Torwart Köhler stand hier im Mittelpunkt des Geschehens. Wiederholt versuchten die Egelsbacher Läufer, ihren Sturm anzutreiben. Doch alle Ansätze waren vergeblich. Köhler und seine Vorderleute wehrten ab und taten, was sie konnten. Sie hatten keine Schuld an den weiteren Treffern, die zum 6:0 führten.

Das Vorspiel der beiden Reserven mußte infolge unglücklicher Umstände (Fehlen eines Fußballes) ausfallen, so daß die Egelsbacher kampflos beide Punkte kassierten.

A-Klasse Darmstadt:

SC Griesheim — Gräfenhausen	5:1
TSG Darmstadt — GW Darmstadt	2:1
FC Arheilgen — Wixhausen	2:1
Roßdorf — Eberstadt	1:1
Bickenbach — SSG Langen	7:0
Weiterstadt — Eiche Darmstadt	5:1
Ober-Ramstadt — TG Bessungen	5:2
SV Reserve — St. Stephan	6:1

1. SC Griesheim	17	55:14	29:5
2. TSG Darmstadt	17	52:30	27:7
3. Bickenbach	17	46:23	23:11
4. Wixhausen	17	53:33	22:12
5. Weiterstadt	16	54:29	21:11
6. Ober-Ramstadt	16	39:22	19:13
7. Gräfenhausen	16	40:39	17:15
8. FC Arheilgen	17	36 42	16:18
9. St. Stephan	16	31:42	15:17
10. SSG Langen	17	38:55	12:22
11. Roßdorf	16	30:41	11:21
12. GW Darmstadt	16	27:44	10:22
13. Eiche Darmstadt	17	25:53	9:25
14. TG Bessungen	17	19:61	9:25
15. SV Eberstadt	16	27:46	8:24
Außer Konkurrenz:			
SV 98 Reserve	18	72:28	30:6

Am kommenden Sonntag: Wixhausen gegen SC Griesheim, Eiche Darmstadt — TSG Darmstadt, Eberstadt — Weiterstadt, Roßdorf — Bickenbach, GW Darmstadt — FC Arheilgen, Gräfenhausen — Ober-Ramstadt, St. Stephan — Langen und TG Bessungen gegen SV 98 Reserve.

Rabenschwarzer Tag der SSG

Bickenbach I — SSG Langen I 7:0 — 3:0 / Bickenbach II — SSG Langen II 3:5 — 3:5

In diesem Spiel hatte die SSG das Pech, auf eine Mannschaft des Gastgebers zu treffen, die in blendender Verfassung war und der an diesem Tag alles gelang. Die SSG konnte gegen diese Mannschaft einfach keine Bande finden und unterlag auch verdient in dieser Höhe. Wäre nicht Torwart Schreiber in prächtiger Verfassung gewesen, hätte das Ergebnis leicht noch höher ausfallen können. Allerdings kam bei zwei Treffern den Gastgebern der Schiedsrichter etwas zur Hilfe.

Noch bevor sich die Langener mit dem glatten Elsparkett abgefunden hatten, stand es bereits nach etwa fünf Minuten 3:0 für die gut startenden Bickenbacher. Während der 1. Treffer aus einem indirekten Freistoß resultierte, kamen die zwei weiteren Treffer auf das Konto der sehr nervös wirkenden und schlecht deckenden Hintermannschaft. In der Folgezeit hatte sich die Abwehr jedoch gefangen und konnte den laufenden Angriffen der Gastgeber Herr werden, während das Langener „Stürmchen", bei dem der verletzte Werner fehlte, den Gastgebern nur einmal gefährlich werden konnte: Als Sehring Steitz anspielte und dieser den zu strammen Paß nicht im leeren Tor unterbringen konnte.

Nach dem Wechsel bot sich das gleiche Bild. Die überlastete Hintermannschaft wehrte sich verzweifelt, konnte aber nicht verhindern, daß den Gastgebern noch 4 weitere Treffer gelangen, wovon zwei aus verwandelten Elfmetern resultierten.

Die Reserve setzte ihren Siegeszug fort und hatte mit 5:3 Toren einen verdienten Erfolg. Besken (3) und Zabel 2) waren die Torschützen.

Weitere Fußball-Ergebnisse:

A-Klasse Dieburg:

Offenthal — KSV Urberach	abgebr. 1:2
TG Ober-Roden — Hergershausen	6:4
Eppertshausen — Reinheim	6:3
Groß-Bieberau — Lengfeld	2:2
Ueberau — Babenhausen	3:1
Schaafheim — Groß-Zimmern	ausgef.
Klein-Zimmern — Mosbach	ausgef.

Urberach	56:17	29:5	Bieberau	28:39	16:16
O.-Roden	56:29	26:8	Reinheim	30:30	15.19
Eppertsh.	40:23	25:9	Gr.-Zimm.	27:28	14.16
Babenh.	51:42	20:16	Offenthal	38:44	13:19
Schaafh.	28:22	17:15	Hergersh.	36:45	13:21
Mosbach	36:41	17:15	Lengfeld	34:66	12:24
Überau	40:44	17:19	Kl.-Zimm.	15:60	5:27

Trainingsfleiß trägt Früchte

Hätte die A1-Jugend von 03 Neu-Isenburg im Derby einen Punkt eingebüßt, dann wäre die A1-Jugend des FC Langen schon Meister. (Beide Vereine sind punktgleich) So aber gewann Neu-Isenburg, und nun wird das letzte Spiel von Neu-Isenburg in Heusenstamm ausschlaggebend sein. Dort hat Langen am vergangenen Sonntag nach einem ausgezeichneten Spiel durch guten Mannschaftsgeist 1:0 gewonnen. Der Trainingsfleiß der Jugend fängt an, Früchte zu tragen.

Als Lohn für einwandfreies sportliches Auftreten und gute Leistungen ist ihr vom Eintracht-Trainer A. Patek angeboten worden, beim ersten Flutlichtspiel dieses Jahres das Vorspiel gegen die Eintracht-Jugend zu bestreiten. Wenn nicht alles trügt, wird es also am 27. März im Spiel Frankfurt — London so weit sein.

Für Pfingsten bereitet die A1-Jugend ein großes Internationales Jugend-Fußballturnier hier in Langen vor. Vorgesehen sind Mannschaften aus Paris, Zürich, Wien, der Ostzone, der Eintracht und der Jugend des 1. FCL. Um Mittel zu beschaffen, wird die A1-Jugend an Sonntagen, an denen die 1. Manuschaft auswärts weilt, Spiele gegen bekannte Großvereine durchführen. Sie werden stets nachmittags stattfinden. Die treuen Langener Fußballfreunde werden daher schon jetzt gebeten, durch guten Besuch die Absicht der Jugend zu unterstützen.

TV-Schwimmernachwuchs

startete in Darmstadt

Dem Kinderschwimmfest der Bezirke Süd (Darmstadt) und Mitte (Frankfurt) war am Sonntagnachmittag im Darmstädter Hallenbad ein voller Erfolg beschieden. Die Vereine Erster Frankfurter Schwimmklub, Damenschwimmverein Ffm, Sparta Ffm, Offenbacher Schwimmklub, Wassersportverein Offenbach, TV 1861 Neu-Isenburg, TV 1862 Langen, Tgs. 75 Darmstadt, Tgd. 46 Darmstadt, Schwimmklub 1912 Darmstadt und Poseidon Aschaffenburg hatten insgesamt 183 Meldungen erfüllt, wobei es beim jüngsten Nachwuchs zu sehr schönen Leistungen kam.

Da die Vereine ohne Winterbad nicht besonders gewertet wurden, ist der 4. Platz von Wolfgang Frank im 100 m Kraulschwimmen in der Zeit von 1:23,4 Min. bei 18 Teilnehmern ganz beachtlich. In der gleichen Klasse wurde Joachim Schimming Eltter in 1:30.8 Min. Im 100 m Brustschwimmen waren 36 Schüler am Start. Hier wurde Frank Wolfgang Zehnter in der Zeit von 1:42.5 Min. Wolfgang Spath Sechzehnter in 1:45.1 Min., Sepp Spath Achtundzwanzigster in 2:07.7 Min.

Bei 27 Teilnehmern im 100 m Brustschwimmen wurde die Schülerin Ursula Pfannestiel Fünfzehnte in 1:55.8 Min.

Allen jungen TV-Teilnehmern für ihre im Kreis der „Großen" errungenen guten Plätze ein kräftiges „Patsch-Naß".

Im Kampfgericht waren vom TV Langen tätig: Ulrich Patock als Wenderichter, Alfred Pfeifer als Zielrichter und Abteilungsleiter Joh. Wilh. Görich beim Protokoll.

TISCHTENNIS

TTC Langen — TTF Flörsheim 9:3

Die Flörsheimer, die den Langenern im Vorspiel unter für diese widrigsten Umständen einen ihrer bisher 5 Verlustpunkte beibringen konnten, waren mit einer völlig umgestellten Mannschaft und manchen Hoffnungen zum TTCL gefahren, der aber am ersten Verbandsspielsonntag des neuen Jahres und der Rückrunde der Landesliga nicht mit sich spaßen ließ. Zwar traten Jäger und Meyer untrainiert an und gaben wohl nur deshalb zusammen mit Werner an die Gäste 3 Spiele ab, aber zuvor hatte es bereits 7:0 für den TTCL gestanden, was wesentlich den glanzvoll aufspielenden Werkmann, Kehm und Sehring zu verdanken war. Insgesamt gesehen waren die Gäste in allen Teilen der Mannschaft schwächer als der TTCL, so daß sie von vornherein keine Siegeschance hatten. Alles in allem: Ein Spiel, das im Zeichen einer hohen Überlegenheit des TTCL stand und daher kaum irgendwelche Höhepunkte aufzuweisen hatte.

Der TTCL hat mit diesem Sieg erwartungsgemäß seinen 3. Platz in der Landesliga — hinter Erbach/Rhg. und Ffm.-Griesheim — gehalten, während die Flörsheimer auf dem drittletzten Tabellenplatz blieben. Ihr Klassenverbleib dürfte aber bereits jetzt gesichert sein, da Niederrad und Biblis weit abgeschlagen am Ende des Feldes liegen, das in diesem Jahr leider recht unausgeglichen ist.

Die Reserve war spielfrei.

Spannende Kämpfe bei den Ringern

Obwohl die SG 28 für Th. Schäfer, Gernat, Christ und Specht sen. Ersatz stellen mußte, konnten am Samstag vier 28er Ringer die Matte als Sieger verlassen. Darüber hinaus war Fliege Bentlin einige Gramm zu schwer, so daß sein kampfloser Sieg nicht mitgezählt werden konnte. Drei Klassensieger stellte Groß-Auheim. Es siegten für die SG 28: Schäfer II. im Leichtgewicht, Scharnberg im Mittel-, Krohm im Halbschwer- u. Specht jr. im Schwergewicht. Schäfer, mit großem Angriffsgeist kämpfend, wuchtete seinen Gegner mit einem seitlichen Untergriff auf beide Schultern. Der feine Techniker Scharnberg erkämpfte ruhig und sachlich Punkt für Punkt und kam dann durch einen finnischen Hüftschwung zum Schultersieg. Krohm, kraftvoll angreifend, brachte seinen Gegner sofort in Bedrängnis und gewann durch Armfallgriff. Specht, der vor dem Kampf für seinen 200. Kampf geehrt wurde, riß seinen Gegner zu Boden und siegte durch Hammerlolz.

Volkshochschule/Kunstgemeinde

Wie bereits angezeigt, stellt der Lichtbildervortrag heute abend mit Ulla Illing nicht unter dem Thema: „Brauchen wir politische Parteien?" „Kaiser Wilhelm und seine gute alte Zeit" wird vielmehr gewürdigt. Politische Karikaturen des alten Simplicisimus versprechen eine aufgelockerte Unterhaltung mit Frau Illing und einen vergnüglichen Abend. 20 Uhr Ludwig-Erk-Schule. Eintritt frei.

Am kommenden Freitag wieder etwas für die Freunde des Winter- und Bergsportes: Ein großer Lichtbildervortrag mit Karl Krämer, Mitglied des Deutschen Alpenvereins, Sektion Frankfurt. Die Hörer werden sich der pakkenden Darstellung der Frankfurter Himalaja-Expedition erinnern, die der Vortragende im vergangenen Winter gab. Krämer hat neben vielen Bergbesteigungen auch eine des Mont Blanc unternommen und von dieser Seilfahrt herrliche Aufnahmen gemacht, die unter dem Titel „Zum Gipfel des Mont Blanc" zu einem Vortrag zusammengestellt wurden. 20.00 Uhr Kleiner Saal „Lindenfels". Mitglieder frei. Gäste DM 1.—.

Aus der Welt des Films

„Simba" (LiLi). Inmitten des Hexenkessels von Leidenschaft, Haß, Terror, Blut und Tränen finden zwei Menschen in Liebe zueinander. Während Henry in den Schwarzen lediglich Mörder und Verbrecher sieht, glaubt Marie, daß es doch eines Tages möglich sein müßte, daß Weiße und Schwarze friedlich miteinander leben könnten.

Wieder schlafen können!
Neue Lebensfreude aus der Natur. Galama sorgt für tiefen Schlaf, ruhige Nerven, gesundes Herz. Beruhigt wie die Natur selbst. Tausendfach bewährt!
Galama
Im Reformhaus, Weller, Lutherpl. 3
GALAMA REGULANS bei Verstopfung

PFAFF
OTTO HEINMÜLLER
FRANKFURT AM MAIN
SCHILLERSTRASSE 4
an der Hauptwache
Tel. 93602

Glux-aktiv läßt leichter Lernen
Die Glutaminsäure-Kombination
Fach-Drog. ENSTE, Lutherplatz - Bahnstraße



Wintermäntel, Ulster mit Batterieheizung nach Art eines Heizkissens, werden in Stockholmer Textilgeschäften angeboten. Die Batterie reicht, wie es heißt, für 500 Kilometer Fußweg, meist mehr als einen ganzen Winter. Die Heizflächen sind auf Brust und Rücken in den Mantel eingenäht und lassen seinen Träger laut Anpreisung „wilrdig" erscheinen.

*

Während der Predigt wurde der niederländische Pfarrer Cornelius Lavendal von einem unerträglichen Niesreiz geplagt, so daß er die „Explosion" nicht mehr länger bezähmen konnte. Prompt unterbrach ein Teil der Gemeinde das andächtige Schweigen und rief: „Gesundheit, Herr Pfarrer!"

*

Mit zerkratzten Gesichtern stiegen sieben der zwanzig Insassen aus dem Omnibus Malare-Cremolina in Italien aus. Eine des Fahrens ungewohnte Katze, die jemand mitgenommen hatte, wurde unterwegs wild und biß und kratzte um sich.



Am Morgen ihrer goldenen Hochzeit nahm der Jubelbräutigam zitternd-zärtlich die Hand seiner Frau in die seine und sagte: „Mein Liebes, ich habe ein wundervolles Geschenk für dich. Sieh auf deinen Ehering! Gestern habe ich die letzte Rate dafür bezahlt. Jetzt gehört er dir, ganz allein dir!"

Ehefrauen werden an die Wand gehängt

Seltsame Bräuche in den Urwäldern Afrikas

Wo der geheimnisvolle Rhythmus der Dschungeltrommeln durch die Wildnis dröhnt, wo die Eingeborenenspäher hinter Lianen und Büschen am Rande des Urwaldes auf den Feind der Kulturwelt lauern, um ihn am Eindringen in die heute noch wenig erforschten Gebiete Afrikas, Südamerikas und Indiens mit Gewalt zu hindern, dort sind bis in die jüngsten Tage viele uns seltsam anmutende Gebräuche der Naturvölker auch in ihrem Eheleben erhalten geblieben.

Ein Buschmännerstamm und zwei Zwergvölker in Afrika hängen heute noch ihre Frauen an die Wand, wenn die Ehemänner glauben, irgendwie hintergangen oder benachteiligt worden zu sein.

Ein amerikanischer Forscher schreibt hierüber: „Kulpa, der Zwerghäuptling, war nach Hause gekommen und Zylia, seine erste Frau, hatte die Maisspeise mit zu wenig Fleisch zubereitet. Sie mußte das mit zwei Stunden „Wandhängen" büßen. Ein zünftiger Hanfstrick um die Hüfte geschnürt, ein anderer um die Achsel gelegt und das treue Häuptlingsweib wurde mitten auf dem Lagerplatz an die Bretterwand gebaumelt, wo schon drei Leidensgefährtinnen in der Sonne schmorten. Sie riefen nach Wasser, aber die Männer blieben hart. Strafe muß eben sein, meinte Kulpa."

In dem gleichen Stamm ist es Sitte, daß der Häuptling nur dann mehr als drei Frauen haben darf, wenn er drei Männer im Ringkampf besiegt und die vierte Heirat von dem Stammesältesten genehmigt wird.

Ein Buschmannstamm in Afrika kennt überhaupt keine bindende Ehe. Allen Bemühungen der Missionare zum Trotz betrachtet es dieser ziemlich starke Stamm als einen Krieg fordernden Eingriff in die Völkerrechte, einen „Mann" zur Ein- oder Zweiehe zwingen zu wollen. „Würden unsere Männer dann noch so umschwärmt und wollte etwa jemand annehmen, unsere Frauen legten dann noch Wert darauf, möglichst viel Ringschmuck im Gesicht zu tragen?", entrüstete sich ein Unterhäuptling gegenüber dem Forscher Professor Linbey.

Dieses Buschmannvolk verfügt über etwa die dreifache Zahl Frauen im Vergleich zu den Männern. Meist tragen die Frauen Ringe in beiden Ohrläppchen, durch die Nase nur, wenn sie besonders begehrt sein wollen. Sie haben halt auch ihre modischen Eigenheiten.

In Südamerika lebte vor zehn Jahren in Berührung mit spanischen Landsleuten ein kleiner Kantu-Negerstamm. Er galt bis zu seinem Verschwinden in der Wildnis als der heiligste aller Stämme weit und breit. An verborgenen Stellen unter freiem Himmel waren die Götzen aufgestellt. Zweimal im Monat wurde eine Großhuldigung vorgenommen. An diesem Tage mußten alle Neger ihre Frauen huckepack zum Hain tragen. Sie führten ihre sonderbaren Tänze auf, während deren sich die armen Negerinnen kaum auf dem Rücken ihres Herrn halten konnten. Sie schwankten und wackelten hin und her, aber herunter fiel kaum einmal jemand. Dann gab es nämlich Stockhiebe.

Die Frauen hatten dafür das Glück, ihre Hausherren nur einmal im Jahr auf dem Rükken zum Frauenfest tragen zu brauchen. Nach Berichten Dr. Wents, einem Holländer, sollten sie oft drei bis vier Versuche benötigt haben, bis es ihnen gelungen war, den guten Mann aufzuladen und mit ihm schwankenden Ganges zum Ziele zu kommen, wo sie ihn allerdings absetzen durften.

Alle diese Dinge wickeln sich mit einem würdigen Ernst ab. Weiße, die aus diesem oder jenem Grunde Gelegenheit hatten, solche Ereignisse persönlich zu beobachten, mußten sich des gleichen Ernstes befleißigen, wollten sie nicht die Rache der Eingeborenen heraufbeschwören.

Chef des Modeprotokolls

Journalist berät französische Diplomaten in Fragen der Etikette

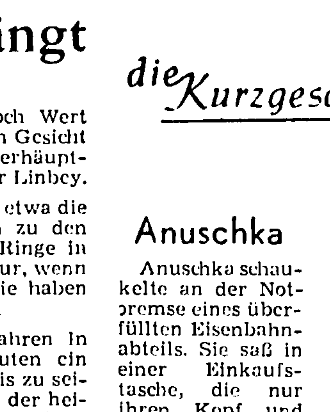
Geheimchef des französischen Protokolls hat man den Journalisten Eddie Dubois genannt, der in Paris das Herrenmagazin „Adam" herausgibt. Chef des Modeprotokolls wäre besser, denn es sind nicht nur Diplomaten und Beamte des Quai d'Orsay, die sich bei Monsieur Dubois Rat in verzwickten Fragen der Modeetikette holen, sondern auch Professoren, Schauspieler, Dichter, Erfinder und Abgeordnete, kurz alles, was ein oder mehrere Mal in Verlegenheit geriät, wohlgekleidet zu einem öffentlichen Empfang oder dergleichen erscheinen zu müssen.

Dubois erteilt seine Ratschläge kostenlos von der Redaktion des „Adam" aus. Man braucht ihn nur anzurufen und zu fragen, ob man bei dieser und jener Gelegenheit den Frack oder den Cut zu tragen habe, ob im Winter Stoffgamaschen zu diesem erlaubt sind, ob man den Klappzylinder in der Garderobe abgibt oder nicht. Dubois wird sofort aufzählen, wann der Frack, wann der Cut zu tragen ist, er wird den Anrufenden beschwören, diesen nicht durch Gamaschen zu entehren und niemals den Chapeau Claque fremden Händen anzuvertrauen.

Mit manchem Ratsuchenden hat er heftige Kämpfe auszufechten. Henri Bernstein wollte einmal unbedingt bei einem Empfang zum Cut einen grauen Zylinder tragen. Dubois bestach den Huthändler des Dichters, ihm keinen grauen zu verkaufen. Wütend erschien Bernstein ohne Zylinder zu dem Empfang und mußte feststellen, daß alles schwarze trug.

P. Godet

die Kurzgeschichte



Anuschka

Anuschka schaukelte an der Notbremse eines überfüllten Eisenbahnabteils. Sie saß in einer Einkaufstasche, die nur ihren Kopf und den schlanken, weißen Hals freigab. Der fleischrote, kleine Kamm auf ihrem Köpfchen wirkte wie eine frische Schnittwunde. Man sah es ihr an, daß sie sich nicht wohlfühlte. Der weit aufgesperrte Schnabel rang mühsam nach Atem. Nur wenn der Zug hielt, gackerte sie munter.

Es war Heiligabend des Hungerjahres 1946. Die Luft in dem Abteil drückend und sauerstoffarm. Einige glaslose Fenster waren mit Sperrholzplatten vernagelt.

Kein weibliches Wesen im ganzen Abteil strahlte so viel Anziehungskraft aus wie Anuschka. Ein magischer Bann lag über allen Reisenden, wenn sie auf jeder Station ihr lustiges Gackerliedchen sang.

Eine alte Dame, die in Anuschkas Nähe saß, und das Huhn mit beschwörender Eindringlichkeit anstarrte, sagte mit sentimentaler Stimme: „Ach, wie süß!" Hierbei machten ihre vor Erregung hebenden Finger instinktiv eine Krallbewegung. Und als sie es gewahrte, erstarb die mitleidlose Geste und sie verbarg schamhaft ihre Hände hinter einem kleinen Rucksack, der auf ihrem Schoß ruhte. Neben ihr lächelte ein Mann ranzig.

Hervorgerufen durch Anuschkas freundliche Anwesenheit, kauten die Menschen in der drangvollen Enge des Eisenbahnabteils an der Fülle schmackhafter Erinnerungen vergangener Zeiten. Und manche hungrige Phantasie bereitete dem schaukelnden Huhn ein vorzeitiges Ende, zog ihm das weiße Federkleid aus, legte es nackt, aber gebraten vor sich auf einen imaginären Teller.

Das allgemeine Kochtopfgespräch wurde jäh unterbrochen. Anuschka lautes Gackern hatte es entzweigerissen. Ihr Hals war länger geworden. Bis zu den höchsten Tönen verstieg sie sich. Durch die Bewegungen des Huhnes war die Tasche in heftigere Schwingungen geraten. Das Mädchen hatte sich erhoben und beruhigte Anuschka mit sanften Worten. Dann löste es den Reißverschluß der Tasche ein wenig, griff hinein und zog ein Ei hervor. Es war wie bei einer Zaubervorstellung. Ein langgezogenes „Ah" löste sich von den Lippen der alten Dame. Noch lange saß sie mit offenem Munde. Aus einem nahen Dorf läuteten die Weihnachtsglocken.

Bei uns in Europa herrscht jetzt der Winter

Aber in Australien begann eben der Sommer — Wie kommt es zu den Jahreszeiten?

Während bei uns eben der Winter angefangen hat, bereitet man sich in den Ländern der südlichen Halbkugel auf den nahenden Sommer vor. In Melbourne ist jetzt Sommer.

Ist das nicht wunderbar eingerichtet auf dem Erdball? Die Natur der einen Erdhälfte sinkt in eine Art Winterschlaf, die der anderen Hälfte dagegen läßt zu gleicher Zeit die Knospen springen und freut sich — wie wir auf den Schnee — schon auf die Sommersonne. Bei uns Winter und dort Sommer, ist das nicht merkwürdig?

Warum auf dem Erdball überhaupt ein Wechsel der Jahreszeiten eintritt, darüber machen wir uns selten Gedanken, weil uns das ganz selbstverständlich geworden ist. Seit Jahrmillionen ist die Menschheit, genau wie die Tier- und Pflanzenwelt, darauf eingestellt, als könnte es gar nicht anders sein. Und doch verdanken wir diesen Wechsel der Jahreszeiten nur einer Laune der Schöpfung: der schiefen Erdachse.

Daß sich die Erde in einer scheinbaren Kreisbahn — in Wirklichkeit ist es eine ovale Bahn — um die Sonne dreht, ist bekannt. Und daß sich die Erde bei dieser Sonnenumwanderung (in rund 365 Tagen) noch alle 24 Stunden um ihre eigene Achse dreht wie ein Kreisel, das haben wir schon in der Schule gelernt. Ohne diese Kreiselbewegung gäbe es keinen Wechsel von Tag und Nacht. Ein am Aequator lebender Mensch saust mit dem Erdball nicht nur mit 30-Kilometer-Sekundengeschwindigkeit um die Sonne, er schwingt auch noch mit 465 m in der Sekunde mit der Erde im Kreis herum. In unseren Breiten, nämlich in der Höhe Frankfurt-Bamberg-Prag, sind es gegen 300 m in der Sekunde, mit welcher Geschwindigkeit wir uns samt Städten und Bergen im Kreis drehen.

Nun steht aber dieser Erdkreisel nicht senkrecht in der Sonnenbahn, sondern schief. Man stecke einmal durch einen Apfel eine Stricknadel und führe ihn um ein aufgestelltes Licht (Sonne) herum, ihn dabei etwas schräg haltend. Dann sehen wir deutlich, daß unsere nördliche Halbkugel weniger Licht erhält als die südliche — wir halten ja den oberen Teil des Apfels vom Licht weg, um die Schräge der Erdachse zu demonstrieren. Am Südpol geht in dieser Stellung (im Dezember) die Sonne nie ganz unter, am Nordpol nie ganz auf. Jetzt wandern wir mit unserem Erdapfel auf der äußeren Tischkante (Erdbahn) um das Licht, die Sonne, herum, ihr immer näher kommend, da der Tisch ja oval ist. Ende März, also im Frühjahr, sind wir ihr am nächsten, dann wandern wir weiter zum anderen ovalen Tischende (Sommer). Unsere Erdachse neigt sich jetzt dem Tischinneren zu, sie hat dieselbe Stellung wie vorher. Da sehen wir deutlich, daß jetzt unsere nördliche Halbkugel heller beleuchtet ist als die südliche, daß auf dem Nordpol die Sonne nie ganz unter-, auf dem Südpol nie ganz aufgeht.

Langsam kommen wir auf unseren Ausgangspunkt, den Winter, zurück, das obere Stricknadelende ist dem Tischinnern abgewandt, wir erhalten weniger Sonnenlicht. Ein Glück, daß die Erdachse geneigt ist, denn nur dadurch bekommen wir Abwechslung, den Wechsel der Jahreszeiten, Sommer und Winter.

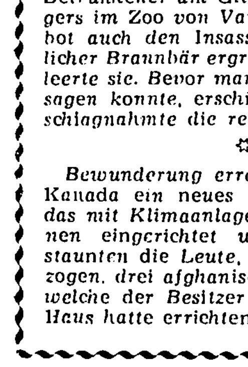
Kunterbunte Welt

Mit sechs Flaschen Bier ließ sich ein Betrunkener am Gitter des Bärenzwingers im Zoo von Vancouver nieder und bot auch den Insassen an. Ein männlicher Braunbär ergriff eine Flasche und leerte sie. Bevor man noch einmal Prost sagen konnte, erschien Polizei und beschlagnahmte die restlichen 4 Flaschen.

☆

Bewunderung erregte in Sudbury in Kanada ein neues dreistöckiges Haus, das mit Klimaanlage und allen Schikanen eingerichtet wurde. Noch mehr staunten die Leute, als die Mieter einzogen, drei afghanische Windhunde, für welche der Besitzer John Clemens das Haus hatte errichten lassen.

UNSER HAUSARZT BERÄT SIE



Der beste Freund der Familie

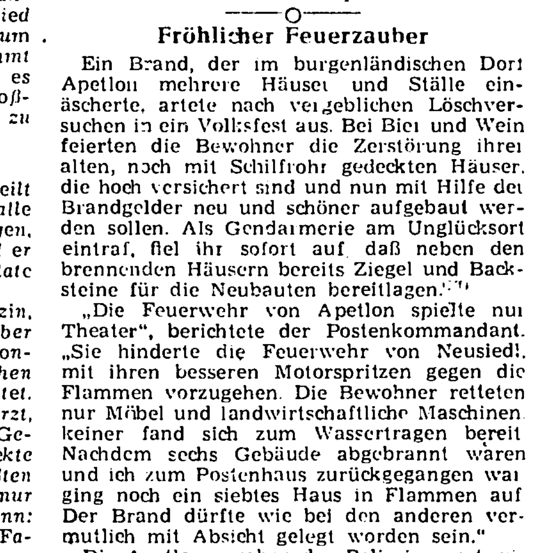
Haben Sie einen Hausarzt? Natürlich haben Sie einen praktischen Arzt, der ins Haus kommt, wenn ein Familienmitglied erkrankt, bei Tag und auch bei Nacht. Im Gegensatz zum Spezialisten, den Sie aufsuchen müssen. Der Hausarzt kommt auch sonst gelegentlich vorbei, um nachzuschauen, wie es geht, wie die Kinder in der Schule vorankommen, ob Großvater das Rheumamittel richtig einnimmt, ob Vater nicht zu viel raucht und die Mutti nicht zu viel Fett ansetzt.

Denn der Hausarzt ist, wie einer von ihnen einmal richtig sagte, Spezialist für den ganzen Menschen. Er kennt die Entwicklung jedes einzelnen Familienmitglieds, die Krankheiten, die „in der Familie liegen", er weiß um seelische Spannungen und er kennt sogar die wirtschaftlichen Verhältnisse seiner Betreuten. Er ist glücklicher über eine Krankheit, die er verhindert, als über zehn Krankheiten, die er heilt. Denn er ist der beste Freund der Familie.

Früher waren die Hausärzte meist ältere Herren, Sanitätsräte und so, die in alten Kaleschen umherfuhren und die Menschen betreuten. Heute sind viele Hausärzte unter 40 Jahre alt, sie fahren schnelle Autos und haben nicht nur ein langes Hochschulstudium hinter sich, sondern auch jahrelange praktische und spezielle Erfahrungen bei medizinischen Kapazitäten, und mit dem Examen ist ihr Studium noch lange nicht zu Ende. Sie lesen die medizinische Fachpresse, die neuen Lehrbücher und machen fast jedes Jahr Sonderkurse mit, wo sie mit allem vertraut werden, wes ein moderner Arzt wissen muß. Der tüchtige Hausarzt von heute hat etwas von einem Universalgenie an sich: er behandelt Kinder und Frauen, heilt Wunden und stellt Diagnosen, er kennt alle wichtigen Medikamente und ihre Wirkungen, er ist in seinem Bereich Seelendoktor, und er weiß genau, wann er einen Spezialisten zu Rate ziehen muß.

Ohne Spezialisten ist die moderne Medizin, die so vielverzweigt ist, nicht denkbar. Aber der Spezialist beschränkt sich auf ein besonderes Gebiet des komplizierten menschlichen Systems, auf dem er oft Erstaunliches leistet. Das Ganze aber übersieht nur der Hausarzt, der gewohnt ist, den Menschen in seiner Gesamtheit zu sehen. Einer von ihnen drückte das einmal so aus: „Notwendigerweise müßten Spezialärzte auch das wissen, was ihnen nur der Hausarzt über ihre Patienten sagen kann: die Nöte und Belastungen der einzelnen Familien mit all ihren Verwandten und Bekannten, und das ganze Milieu, in dem der Patient lebt. Jeder Patient stellt einen Komplex aus Körper, Geist und seelischer Einstellung dar, und das alles in einer ganz besonderen sozialen und wirtschaftlichen Luft. Nur der Hausarzt ist mit dem ganzen Bild vertraut, er allein ist Spezialist für den ganzen Menschen."

Witz der Woche



„Wenn du mich noch einmal betrügst, lasse ich mich als Weihnachtskarpfen fischen!"

Fröhlicher Feuerzauber

Ein Brand, der im burgenländischen Dorf Apetlon mehrere Häuser und Ställe einäscherte, artete nach vergeblichen Löschversuchen in ein Volksfest aus. Bei Bier und Wein feierten die Bewohner die Zerstörung ihrer alten, noch mit Schilfrohr gedeckten Häuser, die hoch versichert sind und nun mit Hilfe der Brandgelder neu und schöner aufgebaut werden sollen. Als Gendarmerie am Unglücksort eintraf, fiel ihr sofort auf, daß neben den brennenden Häusern bereits Ziegel und Backsteine für die Neubauten bereitlagen.

„Die Feuerwehr von Apetlon spielte nur Theater", berichtete der Postenkommandant. „Sie hinderte die Feuerwehr von Neusiedl, mit ihren besseren Motorspritzen gegen die Flammen vorzugehen. Die Bewohner retteten nur Möbel und landwirtschaftliche Maschinen, keiner fand sich zum Wassertragen bereit. Nachdem sechs Gebäude abgebrannt waren und ich zum Postenhaus zurückgegangen war, ging noch ein siebtes Haus in Flammen auf. Der Brand dürfte wie bei den anderen vermutlich mit Absicht gelegt worden sein."

Die Apetloner gaben der Polizei so gut wie keine Auskunft, sie schweigen sich aus. Man weiß aber, daß sie es schon lange dem Nachbardorf Illmitz nachmachen wollten. Für Illmitz waren nach einem ähnlichen Schaden hohe Brandgelder ausgezahlt und eine Sammelaktion durchgeführt worden. Der neu erbaute Dorfteil erregte den Neid von Apetlon.

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Abt. Fußball
Mittwoch, 16.1. 1957, ab 20.00 Uhr
Training
— Turnhalle —

Ski-Gilde:
Donnerstag, den 17. 1., 20 Uhr
Jugendversammlung
21 Uhr
Versammlung der Aktiven
bei Dütsch.
19. u. 20. Januar
Bezirksmeisterschaft im Taunus
26. u. 27. Januar
Klubmeisterschaft in der Rhön (Gersfeld)

Abt. Gesang
Am Mittwoch, dem 16. 1. 1957, 20.30 Uhr trifft sich d. gemischte Chor am Stadtgarten (Ständchen).

I.F.C. I.F.L.

Mittw., 16. 1., 20 Uhr
Vorstand-Sitzung
im Frankfurter Hof.

VfL **Turnverein 1862 e.V.**

Heute abend, 20.30 Uhr
Sitzung
d. Hauptvorstandes zusammen mit den Abteilungsleitern nebst Stellvertretern in der Turnhalle (Umkleideraum).

Gesangverein „Frohsinn" 1862

Unsere diesjährige
Jahres-Hauptversammlung
findet am Samstag, d. 26. Jan. 1957, abends 20.00 Uhr in unserem Vereinslokal „Gasthaus Zum Lindenfels" statt. Wir bitten Anträge bis zum 24. 1. 1957 beim Vorsitzenden abzugeben. Der Vorstand.

GEFLÜGEL-ZUCHTVEREIN 1898 LANGEN

Am Samstag, d. 19. 1., abends 20 Uhr findet i. Gasthaus „Zum Goldenen Löwen" eine
Vorstandsitzung
statt. Anträge zur Jahreshauptversammlung sind schriftlich bis zum 19. 1. beim Vorsitzenden einzureichen. Der Vorsitzer.

Freiw. Feuerwehr

Heute, Dienst., 20 Uhr
Unterricht
Der Ortsbrandmeister.

Jahrgang 1890/91

Mittw., 16. 1., 16 Uhr
Zusammenkunft
im Café UT, Rheinstr.
Der Ausschuß.

Größeres Quantum
Mist
abzugeben.
Christ. Wurm, Bayerseich

UT Filmbühne LANGEN · TEL. 885

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag verlängert täglich 20.30 Uhr
RUDOLF SCHOCK
Die Stimme der Sehnsucht

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Verlobung danken wir herzlich.

Else Wesp, Willi Hunkel
nebst Eltern

Langen, Aug.-Bebel-Str. 16, im Jan. 1957

Amtliche Bekanntmachungen

Öffentliche Ausschreibung
Angebotsunterlagen über die Ausführung von
1. Dachdeckerarbeiten (Klebearbeiten)
2. Spenglerarbeiten
3. Be- u. Entwässerungsarbeiten
4. Lieferung von expandiertem Kork

zum Neubau der Dreieich-Schule, Gymnasium Langen, können ab sofort auf dem Rathaus, Zimmer 14, Stadtbauamt, abgeholt werden.
Submission am 23. 1. 1957.
Langen, den 12. Januar 1957
Der Magistrat: Umbach, Bürgermeister

Bausparvertrag
üb. 6000 DM (Wüstenrot) zu verkauf. Laufzeit seit Februar 1954. Bereits angesp. Summe 850 DM.
Offerten unter Nr. 50 an die Geschäftsstelle

Babysitter
zu kaufen gesucht.
K.-Marx-Straße 14
Telefon 800

Lic Telefon 112

Dienstag - Donnerstag tägl. 20.30 Uhr
Im Banne der Mau-Mau



Das aktuelle Farbfilm-Abenteuer vom Terror der Mau-Mau
Der gnadenlose Kampf zwischen Schwarz und Weiß
Jugendliche unter 16 Jahren nicht zugelassen

Gg. Becker & Co.
Reisebüro Langen, Leukertsweg

Sonderfahrten zu
Holiday on Ice
am **Mittwoch 23. 1., Samstag 26. 1. (Nachmittagsvorst.) Sonntag 27. 1. und Mittwoch 30. 1. — Fahrpreis DM 1,50**
Eintrittskarten zu DM 4,— und 5,50 (nummerierte Plätze) erhältlich in unserer Buchungsstelle Gunschmann, Lutherpl.

Lichtburg Telefon 209

Bis einschl. Donnerstag verlängert täglich 20.30 Uhr

Die Geierwally

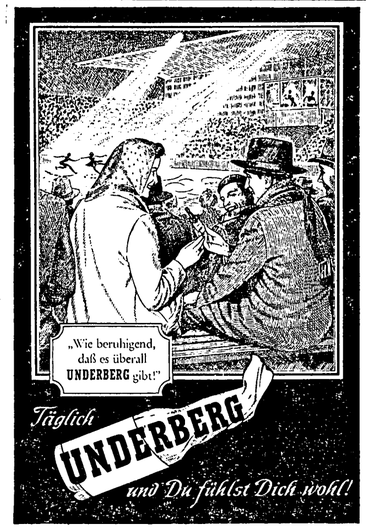
nach dem gleichnamigen Roman von Wilhelmine Hiller
mit BARBARA RÜTTING und CARL MÖHNER
Ein Farbfilm von P. Ostermayer

Wegen starker Nachfrage!
Wieder Sonderangebot
Lodenmäntel
Original Bozener Form
100% reine Wolle ab DM **49.50**
Mittwoch, 16. 1., Donnerstag, 17. 1. 57
10—19 Uhr im „Frankfurter Hof"
Langen, Lutherplatz
H. Schumann, Offenbach

Die Zeitungsanzeige
STEHT AN DER SPITZE
ALLER WERBEMITTEL!

Unser bewährter Generalvertreter **Herr Heinz Oppermann** *ist infolge Berufswechsel mit Wirkung vom 1. Jan. 1957 aus den Diensten unserer Gesellschaft ausgeschieden.*
Ab gleichem Tage haben wir
Herrn Hch. Breidert, Sohrettstraße 16
unsere Vertretung für Langen übertragen.
Wir bitten das Herrn Oppermann entgegengebrachte Vertrauen auf Herrn Breidert übertragen zu wollen.

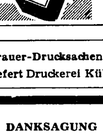
AACHENER UND MÜNCHENER
FEUER-VERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT
Bezirksdirektion Darmstadt
VERSICHERUNGEN JEDER ART



Wir stellen ein:
Maschinenschlosser
E.-Schweißer - Elektriker
PFAFF
WÄSCHEREI-MASCHINENFABRIK
Neu-Isenburg - Waldstraße 132-140



Achtung! Grippegefahr!
Mit Frösteln, Husten, rauhem Hals fängt es meist an. Nehmen Sie dann rechtzeitig den KLOSTERFRAU MELISSENGEIST. Abends 1—2 Eßlöffel davon in heißem Zuckerwasser oder Tee — das hilft meist schon über Nacht. Beugen auch Sie der Grippe vor: mit dem echten KLOSTERFRAU MELISSENGEIST.



Stadt-Bücherei, Heegweg
Bücher-Ausgabe:
Mittwoch, von 14.30—16.30 Uhr

Trauer-Drucksachen
liefert Druckerei Kühn

Freundl. kleines möbl.
Zimmer
(Bahnnähe)
zu vermieten.
Offerten unter Nr. 49 an die Geschäftsstelle

2-Betten-Zimmer
an zwei berufstätige Herren ab 1. Februar zu vermieten.
Offerten unter Nr. 56 an die Geschäftsstelle

1-2 Leerzimmer
oder kleine Wohnung von berufstätig. Dame gesucht.
Offerten unt. Nr. 45 an die Geschäftsstelle

2½—3-Zimmerwohng.
geg. Mietvorauszahlg. oder BKZ zu mieten gesucht.
Offerten unt. Nr. 51 an die Geschäftsstelle

Zuverlässige, saubere
Hausgehilfin
nicht unter 20 Jahre, in gepflegten Haushalt n. Frankfurt gesucht.
Angebote unter Nr. 53 an die Geschäftsstelle

Junge Frau sucht
Halbtags-Beschäftig.
Offerten unter Nr. 54 an die Geschäftsstelle

Maskenkostüme
zu verleihen
KOLB
Taunusstraße 10

Am 8. 1. 57 Mierendorffstr. (Sportplatz) 1½ Jahre alter, beigeschwarz-gelbe (Wildzeichnung) kastrierter
Kater
abhanden gekommen.
Abzugeb. geg. Belohnung Mierendorffstr. 58

Kater
grau-schwarz getigert, entlaufen. Abzugeben bei Schneider,
Dorotheenstraße 8 II.

Hund
halbhoch graumeliert, hört auf Bobby, entlaufen. Abzugeben bei
K. Hönes,
Im Wiesengrund 17
(Behelfs-Siedlung).

Bettfedern
Inlett
Fertig-Betten
Nur vom Fachgeschäft!
PAUL REISER
Aussteuer-Fachgeschäft
Langen - Fahrgasse 8

Bestattungsunternehmen
Särge in allen Ausführungen
Selbständige Überführung mit Leichenauto.
Karl L. Daum
Fahrgasse 1 (am Rath.)

Zuverläss. **Frau sucht**
Halbtags-Beschäftig.
als Verkäuferin oder andere saubere Arbeit. Evtl. Heimarbeit.
Offerten unter Nr. 55 an die Geschäftsstelle

Zuverlässige, saubere
Zugehfrau
in gepflegt. Haushalt gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 57 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Guterhaltener weißer
Herd
(rechts) zu verkaufen.
Wiesgäßchen 4

TODESANZEIGE

Nach kurzer Krankheit verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr Peter Lehr
Bauingenieur
im Alter von 73 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beisetzung der Urne findet statt: **Mittwoch, 16. Januar vormittags 11 Uhr**

STATT KARTEN

Für alle Liebe und Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn Adolf Conradi
gest. 3. Januar 1957

danken wir herzlichst.
Die Trauerfeier fand auf Wunsch des Verstorbenen in der Stille statt.

In tiefer Trauer:
Charlotte Conradi, geb. Wetzler
und alle Angehörigen

Langen (Hessen), Rudolf Breitscheid-Straße 3

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Herrn Philipp Winkel II.

danken wir Verwandten, Freunden und Bekannten herzlich. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schäfer für die Trostesworte am Grabe, seinen Schulkolleginnen u. -kollegen, Jahrgang 1910 Dreieichenhain und der Firma Bohle, Frankfurt, für die erwiesene Anteilnahme.

In tiefer Trauer:
Susanna Winkel, geb. Helfmann
Kinder und alle Angehörigen

Langen, Dreieichenhain
Flachsbachstr. 25

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags.
Bezugspreis: Monatlich 1,55 DM zuzügl. 0,20 DM Trägerlohn.
Einzelnummer: 20 Pfg. - **Druck und Verlag:** Buchdruckerei Kühn KG, Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 28. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile.
Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 5 | Freitag, den 18. Januar 1957 | Jahrgang 9/57

Die Woche

Der rotchinesische Ministerpräsident Tschu En-Lai kam nach Polen: Ein Ereignis dieser Woche, das von bedeutender Tragweite ist. Die Besprechungen des Chinesen und der polnischen Staatsmänner stehen im engen Zusammenhang mit dem „Schutz- und Trutzbündnis", das Moskau, Peking und Pankow im Kreml geschlossen haben. Man fragt sich: Wieso erscheint plötzlich China auf dem Plan? Eine Antwort kam schon aus Pankow. Dort hat die „DDR"-Regierung damit geprahlt, 900 Millionen Russen und Chinesen stünden zu ihrem Schutz bereit.

Nun: dieser „Schutz" soll natürlich auch Polen zugute kommen. Zum Abschluß der Gespräche in Warschau gab man eine Erklärung heraus, in der die Oder-Neisse-Linie als eine „Friedensgrenze" bezeichnet wird. China wie Polen berichtigen die Westmächte des Versuches, neue Spannungen in der Welt zu schaffen. Sie fordern deshalb „die Festigung der Solidarität aller Länder des sozialistischen Lagers". Tschu war in Warschau glänzender Laune. Die Polen aber hätten, so hört man, einen äußerst nervösen Eindruck gemacht. Sie sind offenbar enttäuscht, weil eine chinesische Unterstützung gegen den ständigen Druck Moskaus erwartet worden war. Wie aber sah die Unterstützung aus? Der Mann, der aus China kam, hat Gomulka den sowjetischen Dolch auf die Brust gesetzt. Das bedeutet: Vorm Kreml kapitulieren oder — 900 Millionen Russen und Chinesen stehen bereit . . .

Polen wählt

Das geschah also kurz vor den Wahlen in Polen. Diese jüngsten Ereignisse machen es noch schwerer, eine Prognose für deren Ausgang zu stellen. Der Wähler in Polen wird am 20. Januar zum ersten Male, seit der Kommunismus in Polen herrscht, die Möglichkeit haben, eine gewisse Auswahl unter den Kandidaten zu treffen. Bisher wurden nur genau so viel Kandidaten ernannt und auf die Wahllisten gesetzt wie Abgeordnete zu wählen waren. Der Wähler hatte keine Möglichkeit einer Ablehnung. Jetzt wurde eine noch grundsätzlich wichtige Neuerung eingeführt: Es werden mehr Kandidaten nominiert als gewählt werden können. 459 Sitze wird der neue Sejm, wie das polnische Parlament heißt, haben, aber 723 Kandidaten bewerben sich um diese Sitze. Das bedeutet nichts anderes, als daß 264 Kandidaten durchfallen müssen. In dieser Tatsache liegt die einzige Chance für die nichtkommunistischen Kreise. Um diese Chance auszunutzen und um ein wirklich wirksames politisches Instrument aus dem Sejm zu machen, ein Instrument, das nicht nur von den Kommunisten gehandhabt werden kann, dafür ist vm entscheidender Bedeutung die Auswahl der Kandidaten. Hier aber liegen die Dinge doch noch sehr im Argen. Es ist nämlich noch immer so, daß die Kandidaten-Nominierungen in engstem „Einvernehmen", das heißt praktisch unter der Kontrolle der Vereinigten Polnischen Arbeiterpartei, also der Kommunisten, erfolge. Die Aufstellung jedes einzelnen Kandidaten war also nur mit Zustimmung der Kmmunisten möglich. 50% der Kandidaten gehören der Vereinigten Polnischen Arbeiterpartei an, 25% der Vereinigten Bauernpartei und 10% der sogenannten Demokratischen Partei, deren Anhänger sich aus den Kreisen des Handwerks und des Handels rekrutieren. Die übrigen 15 Prozent entfallen auf die sogenannten „Fortschrittlichen Katholiken" (die aber in den letzten Wochen völlig in den Hintergrund gedrängt wurden) und auf persönliche Kandidaturen von Vertretern der „Intelligentsia", von Künstlern, Ingenieuren, Wissenschaftlern usw.

Nun mußte aber die Vereinigte Bauernpartei ihr Wahlprogramm mit der Vereinigten Arbeiterpartei, also mit den radikalen Kmmunisten, genau absprechen, wodurch auch in das Programm der Bauernpartei die wichtigsten kommunistischen Grundprinzipien Eingang fanden. Praktisch bedeutet dies, daß jetzt 75% der Kandidaten auf das kmmunistische Wirtschafts- und Kulturprogramm festgelegt sind. Wenn also nicht ein Wunder geschieht, das heißt, wenn die Wähler nicht ganz auf der Höhe der Situation sind und alle die Kandidaten zurückweisen, von denen man weiß oder annehmen muß, daß sie radikale Kommunisten sind, dann bekommt eben doch der neue Sejm wieder eine kommunistische Mehrheit.

Der Chinese in Budapest

Von Warschau aus ging Tschu En-Lai nach Budapest. Radio Budapest erklärte zu dem Besuch des chinesischen Ministerpräsidenten, die Stadt würde „Schauplatz von weltbedeutenden Besprechungen" werden. Nach Ansicht der Zeitung „Nepe Szabadsag" werden die Budapester Verhandlungen „die kmmunistische Einheit stärken". Man erwartet, daß Tschu En-Lai die Kadar-Regierung erneut der Unterstützung Chinas versichern wird, um damit das Prestige zu erhöhen. Es wird ferner damit gerechnet, daß die chinesische Regierung Ungarn eine Wirtschaftshilfe im Werte von 200 Millionen Rubel anbietet.

Mit gemischten Gefühlen sehen die Ungarn natürlich auf das Treffen des Chinesen mit ihrem Regierungschef Kadar. Denn in Ungarn wüten die Standgerichte. Bisher gab es 24 Todesurteile. Weiterhin flüchten Ungarn aus dem Lande. Um Zwischenfälle zu verhindern, um Kontaktaufnahme der Ungarn mit den Chinesen zu verhindern, mußten sowjetische Truppen den Flugplatz abriegeln, auf dem Tschu En-Lai ankam. Die Straßen, auf denen die Gäste in die Hauptstadt Budapest fuhren, waren ebenfalls stark bewacht.

Bei uns: Musterungen

An die Zusammenballung östlicher Macht muß man auch denken, wenn man das Ereignis des Monats bei uns beleuchtet: Der Beginn der Musterungen ist auf den 21. Januar festgelegt. Mehr als elf Jahre sind vergangen, seitdem zum letzten Mal junge Deutsche in den Musterungsbüros der seiner Zeit militärischen Wehrersatzorganisation auf ihre Tauglichkeit untersucht wurden.

Der junge Bürger von heute hetritt den Vorraum der Kaserne gewiß nicht leichten Herzens und sicher ohne Begeisterung. Die Jugend trägt eine Last an eigenem schrecklichem Erleben aus der Kinderzeit mit sich, und sie bringt ein Opfer, das der Staat zu seiner Verteidigung von ihr verlangt, denn sie weiß sehr wohl, daß wertvolle Zeit im beruflichen Werdegang verlorengeht. Aber die Jugend sperrt sich nicht gegen die Weisung des Gesetzgebers, sie läßt sich — trotz mannigfacher propagandistischer Beeinflussung — nicht zu passivem oder gar zu aktivem Widerstand hinreißen, sondern erfüllt nüchtern und loyal ihre Pflicht. Den meisten dieser jungen Menschen ist die Notwendigkeit das Land, und die Freiheit zu schützen, durchaus bewußt.

In der Tat verdient die staatsbürgerliche Haltung, in der sich die Jugend der Erfassung unterwarf, volle Anerkennung. Daß diese erste unmittelbare Folgeaktion des Wehrpflichtgesetzes so glatt und ohne Zwangsmaßnahmen ablief, war nämlich keineswegs selbstverständlich angesichts der innenpolitischen Situation der Bundesrepublik.

Der innere Frieden

Wenn von Musterungen die Rede ist, dann ist es für einen Staat natürlich nötig, daß er viel auch für den inneren Frieden tut. Daran denkt gewiß der Bundestag, wenn er sich darum bemüht, Neuland in der Sozialpolitik zu erschließen. Er begann in dieser Woche mit einer langen Debatte über die Sozialrentenreform, die der Beginn einer umfassenden Rentenreform in der Bundesrepublik werden soll. Leitgedanke ist dabei, daß man eine „dynamische" Rente einführen solle, die von Zeit zu Zeit dem steigenden Lebenstandard einer modernen Wirtschaft angepaßt wird. Diese „Produktivitätsrente" ist nicht umstritten. Wohl aber liegen bisher 512 Abänderungsanträge vor. Die beiden ersten Lesungen haben stattgefunden. Die dritte ist für nächsten Montag vorgesehen.

Aus dem hessischen Landtag

In der letzten Sitzung des hessischen Landtages in Wiesbaden kam es zu einer Diskussion um das heutige Verhältnis zwischen Elternhaus und Lehrer. Es lag eine große Anfrage des FDP-Abgeordneten Ernst Schauß, Braunfels, vor, der bedauerte, daß viele Kinder heute nicht mehr der Erziehung durch den Vater, sondern auch der Betreuung durch die Mutter entbehrten, die in zunehmendem Maße berufstätig sei. Der hessische Kultusminister Arno Hennig verwies darauf, daß dieses soziologische Problem nicht allein auf Hessen oder die Bundesrepublik beschränkt sei, sondern in allen Industrieländern beklagt werde. In der Bundesrepublik gähe es heute ungefähr 3 600 000 Schlüsselkinder, die außerhalb der Schule und des Kindergartens auf sich angewiesen seien, während die Eltern ihren beruflichen Pflichten nachgingen. Das Verhältnis zwischen Elternhaus und Kindern mit staatlichen Maßnehmen schnell zu verbessern sei nur totalitären Regierungen möglich. Keine staatliche Hilfe könne das Elternhaus ersetzen, aber es werde nichts unversucht gelassen, durch Maßnahmen des Landes Abhilfe zu schaffen.

Den Entwurf des hessischen Apothekengesetzes begründete Innenminister Heinrich Schneider. Der Entwurf des zu beratenden Gesetzes trage den Grundsätzen der Gewerbefreiheit insoweit Rechnung, daß das mit der Bedürfnisprüfung und Ausschreibung verbundene Prinzip der Personalkonzession bei der Neuerrichtung von Apotheken zugunsten der freiheitlicheren Regelung der sogenannten Initiativgründung durch den Apotheker selbst aufgehoben werde. In Hessen lägen allein 120 Anträge auf Errichtung neuer Apotheken vor.

Ein weiterer Gesetzesentwurf der Landesregierung sieht vor, daß das hessische Gesetz über die Sonn- und Feiertage mit einer Bestimmung ergänzt wird, nach der auch der 17. Juni als „Tag der deutschen Einheit" gesetzlich besonders geschützter Feiertag ist. Innenminister Schneider sagte in der Begründung, im letzten Jahre seien einige Volksfeste an diesem Tage veranstaltet worden, die im Widerspruch zu seinem ernsten Charakter standen.

Um weitere Spenden wird gebeten

Der Deutsche Caritasverband teilte mit, daß regelmäßige Spendentransporte jetzt bis nach Budapest gehen. Die deutsche Bevölkerung wurde aufgerufen, Schmalz, Butter, Margarine, Speck, Fleisch, Gemüsekonserven, Reis, Zucker, Mehl, Käse, Milchkonserven, Schokolade, Säuglings- und Kindernährmittel zu spenden.

Geldscheine werden ungültig. Die Ein- und Zweimarkscheine verlieren am 28. Februar 57 ihre Gültigkeit als gesetzliches Zahlungsmittel. Bis zum 1. April 1957 werden sie im Auftrag der Bank deutscher Länder von den Zentralbanken und der Berliner Zentralbank und den von ihr bezeichneten Geldinstituten auf Verlangen gegen gesetzliche Zahlungsmittel noch umgetauscht.



Hunderttausend müssen zur Musterung

In den letzten Wochen des Januar werden sich rund 100 000 junge Männer in der Bundesrepublik, die zwischen dem 1. Juli und dem 30. September 1937 geboren sind, zur Musterung begeben müssen. Um der Öffentlichkeit einen Einblick in das neue Musterungsverfahren zu geben und seinen eindeutig zivilen Charakter gegenüber früheren Musterungen aufzuzeigen, wurden Vertreter der Presse und der Behörden vom Kreiswehrersatzamt Kiel eingeladen, einer „Probemusterung" beizuwohnen. Wie im Ernstfall wurde kommende Musterung bis in die letzte Einzelheit „durchgespielt". Unser dpa-Bild zeigt die ärztliche Untersuchung eines Probewehrpflichtigen unter den Augen der Öffentlichkeit.

Die Uebersicht

Auslandshilfe. Präsident Eisenhower forderte für das am 1. Juli beginnende neue Haushaltsjahr eine Erhöhung der militärischen und wirtschaftlichen Auslandshilfe der USA um 600 Millionen Dollar auf insgesamt 4,4 Milliarden Dollar (rund 18,5 Milliarden Mark).

Kein Wehrdienstgerichtshof. Der Rechtsausschuß des Bundestages hat die Einführung eines Wehrdienstgerichtshofes höchster Instanz in Wehrdienstdisziplinar- und Beschwerdesachen abgelehnt. Oberste Instanz bleibt der Bundesdisziplinarhof in Berlin.

5 - Prozent - Klausel. Die SPD-Bundestagsfraktion brachte einen Gesetzentwurf zur Änderung des Bundeswahlgesetzes im Bundestag ein. Die Fraktion verlangt, daß eine Partei bereits dann am Listenausgleich teilnehmen kann, wenn sie in einem Land 5 Prozent der abgegebenen Stimmen erhalten hat. Die bisherige Fassung des Wahlgesetzes sieht vor, daß der Listenausgleich erst dann eintritt, wenn die Partei 5 v.H. aller im Bundesgebiet abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt hat, und daß die Sperrklausel übersprungen werden kann, wenn eine Partei in mindestens drei Wahlkreisen ein Direktmandat errungen hat.

„Besch0tzergeld." Die Bundesrepublik soll auch in den zwölf Mnnaten nach dem 5. Mai weiterhin Stationierungskosten für die französischen Truppen in Westdeutschland bezahlen. Zwar ist nach Mitteilung eines französischen Sprechers in Bonn noch kein formeller Antrag von französischer Seite gestellt worden, doch sei schon im Prinzip beschlossen worden, einen solchen Antrag zu stellen. Die Bundesrepublik soll danach wieder — wie im bis zum 5. Mai laufenden Jahr — 278 Millionen Mark zahlen.

Für den Aufbau. Acht Millionen Mark hat der hessische Innenminister Heinrich Schneider den kriegszerstörten Städten Hessens als Kontingent des Wiederaufbau - Sonderprogramms 1957 zugeteilt. Offenbach soll danach 466 000 Mark erhalten.

Friedenspreis. Der Friedenspreis des Deutschen Buchhandels 1957 ist dem amerikanischen Dichter Thornton Wilder zugesprochen worden.

Er will vermitteln. Bundeskanzler Dr. Adenauer will versuchen, im nun schon drei Monate dauernden Streik der Metallarbeiter Schleswig-Holsteins zu vermitteln. Gestern sprach er in Bonn mit den Sozialpartnern.

Entlassungen. Die britischen Ford-Werke kündigten die Entlassung von über 2000 ihrer 21 000 Arbeiter an, um von der Drei-Tage-Woche wieder auf die Vier-Tage-Woche übergehen zu können.

Siebenbundert in der Kälte obdachlos. Durch einen Brand in dem größten Appartementhaus der Stadt Fairbanks in Alaska sind 700 Menschen bei einer Temperatur von minus 26 Grad ins Freie getrieben worden.

Stalin weiterhin im Mausoleum. Das Mausoleum auf dem Roten Platz in Moskau ist wieder geöffnet worden. Stalins einbalsamierte sterbliche Hülle kann man nach wie vor unter Glas beschtigen. Das Mausoleum war im November 1956 wegen Reparaturarbeiten geschlossen worden.

Verstaatlicht. Die seit November letzten Jahres unter Sequester stehenden britischen und französischen Banken in Ägypten sind endgültig verstaatlicht worden.

Elisabeth II. auf Staatsbesuch. Königin Elisabeth von England wird Portugal einen offiziellen Staatsbesuch abstatten und dabei zum ersten Male seit vier Monaten wieder ihren Gatten, den Herzog von Edinburgh, treffen.

Toscanini †. Der Dirigent Arturo Toscanini ist gestorben. Er wäre am 25. März dieses Jahres 90 Jahre alt geworden. Nach Angaben seines Sohnes erlitt er einen Schlaganfall.

Flüchtiger Fürsorgelehrling. Ein Fürsorgelehrling, der auf dem Hofgut Kranichstein beschäftigt war, ging flüchtig, nachdem er einem Arbeitskameraden einen Betrag von 160.— DM gestohlen hatte.

„Wie in Amerika . . ."

Alle modernen Hilfsmittel der Technik will die CDU in diesem Jahr für den Bundestagswahlkampf einsetzen, der jetzt unter der Devise „Adenauer und sein Team" vorbereitet wird. Der Bundeskanzler, der vor dem Wahlkampf noch einen Erholungsurlaub antritt, wird nach den Plänen seiner Propagandisten mit einem Sonderzug quer durch die Bundesrepublik reisen und an möglichst vielen Orten kurze Reden halten. Nach amerikanischem Vorbild wird der Kanzler unter Umständen auch vom Zuge aus sprechen.

Aus STADT und Land

Langen, den 18. Januar 1957

Baby-Sitter

An und für sich kann es uns natürlich gleich sein, mit welchen Texten unsere Anzeigenkunden bei uns inserieren. Wir achten darauf, daß keine unsittlich erscheinende Anzeigen in die Spalten unseres Blattes eindringen. Wir würden es ablehnen, als Inserat einen Appell zu veröffentlichen, der zum Sturz der Demokratie aufforderte. Wenn aber jemand hochstämmige Bratkartoffeln kaufen will, nun wohlan: Er mag bei uns inserieren. Wenn er gar seinen Namen dazu schreibt, dann erblicken wir nicht die geringste Gefahr. Wir könnten uns lächerlich machen.

Dies zur Aufklärung über Anfragen zunächst, was das denn für ein neckischer Druckfehler gewesen sei, als in unserer vorigen Ausgabe eine Anzeige stand: „Babysitter zu kaufen gesucht". Die Leute, die uns frozeln wollten, meinten sehr gescheit: Da ist doch ein „s" an die Stelle eines „g" geraten.

O bitte nein: Es entsprach durchaus dem Wunsche des Auftraggebers, daß wir setzen ließen: „Babysitter zu kaufen gesucht." Nun: Der liebe Schorsch vom Vier-Röhrenbrunnen hat das in dieser Ausgabe auf seine Art glossiert. Er spricht von Menschenhandel. Wir lassen ihm seinen Spaß und wissen ja, daß er Narrenfreiheit in weitem Maße genießt. Hundertprozentig bekennen wir uns aber nicht zu dieser Frozzelei . . .

Gewiß: Unter Babysitter versteht man im allgemeinen heute einen Menschen, der ein Kind zu beaufsichtigen hat. Und solch einen Menschen kann man natürlich nicht kaufen. Wir haben ja keinen Sklavenhandel. Aber: Wer will denn behaupten, daß das amerikanische Wort „babysitter" nur diese eine Bedeutung habe?

Ich könnte mir durchaus erklären, daß es in Amerika zur Veränderung einer Wortbedeutung kam. Vielleicht bezeichnete man dort früher als „babysitter" auch ein „Gerät", in dem ein Baby sicher sitzen oder spielen kann? Ein Gerät, wie wir es als Laufställchen, Laufgitter oder meinetwegen auch Babygitter bezeichnen. Wie gesagt, ich kenne mich in der Wortgeschichte in diesem Falle nicht hundertprozentig aus. Denkbar aber wäre durchaus: Einst sprach man von einem Babysitter nur zur Bezeichnung eines „Sitzes", der dem Kinde Sicherheit gab; diese Bedeutung übertrug sich auf den Menschen, der dem Kinde Sicherheit gibt . . .

Also: Die Sprachwissenschaftler, die Neusprachler an die Front! Die Babysitter-Diskussion ist eröffnet! b.

☆

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Anna Margarete Götz, Sandweg 6, zum 79. Geburtstag am Samstag, 19. Januar;

. . . Herrn Franz Kuhn, Südliche Ringstraße 34, zum 78. Geburtstag, Herrn Philipp Simon, Gutenbergstraße 2, zum 90. Geburtstag, Herrn Philipp Schneider, Bahnstraße 47, zum 81. Geburtstag, Herrn Joh. Hch. Jäckel, Fabrikstraße 19, zum 77. Geburtstag am Sonntag, 20. Januar;

. . . Herrn Martin Becker, Rheinstraße 15, zum 79. Geburtstag am Dienstag, 22. Januar.

Möge diesen hochbetagten Bürgern unserer Stadt ein sonniger Lebensabend beschieden sein. Wir wünschen ihnen Gesundheit, Glück und Wohlergehen.

· **Bauausschuß wählte seine Vorsitzenden.** Am vergangenen Freitagabend trat der neugebildete Bauausschuß zu seiner ersten Sitzung zusammen. Sie hatte zunächst noch konstituierenden Charakter, denn es mußten noch die Vorsitzenden bzw. Stellvertreter gewählt werden. Zum Vorsitzenden wurden von den Ausschußmitgliedern die Stv. Phil. Wiederhold (SPD) und Daniel Werner (nichtparteigebunden) vorgeschlagen. Herr Wiederhold erhielt fünf und Herr Werner vier Stimmen, womit Herr Wiederhold zum 1. Vorsitzenden des Bauausschusses gewählt war. Für das Amt des 1. Stellvertreters war nur Herr D. Werner in Vorschlag gebracht worden. Mit allen neun Stimmen entfiel auf ihn die Wahl. Für den 2. Stellvertreter gingen wiederum zwei Vorschläge ein, nämlich Stv. Phil. Herth (SPD) und Stv. P. Herrmann (CDU). Auf Herrn Herth entfielen vier und auf Herrn Herrmann drei Stimmen, womit Herr Herth als 2. Stellvertreter gewählt war.

· **Befürwortete Bauanträge.** Gleich in seiner ersten Sitzung befaßte sich der Bauausschuß mit verschiedenen Bauanträgen, die befürwortet wurden. Es handelt sich um folgende Bauvorhaben: Meyer, Kurt, Darmstädter Straße, Wohnhausneubau im Singes; Tollié, Reinhold, Bau eines Wohnhauses Vor der Höhe; Kastenhofer, Phil., Triftstraße 13, Ausbau eines Dachgeschosses; Distl, Peter, Walter-Rietig-Straße, Wohnhausneubau mit Garage in der Nördl. Ringstraße. — Ferner wurden noch verschiedene Garagenbauten befürwortet. Ein Bauvorhaben in der Mörfelder Landstraße konnte keine Zustimmung erhalten, weil der Hauseigentümer die Arbeit ohne Befragen bereits ausgeführt hatte.

· **Von der SSG-Fußballabteilung.** Auch in diesem Jahre führt die Fußballabteilung der SSG ihren traditionellen Kappenabend im Clubhaus durch, und zwar am Samstag, dem 26. Januar.

· **Freitod.** Mit Vergiftungserscheinungen wurde am Dienstag in den späten Abendstunden eine Frau aus der Fahrgasse in ihrem Bett aufgefunden. Sie hatte kurz zuvor Wasser getrunken, dem sie offenbar ein Gift beigemischt hatte. Ihre 11jährige Tochter hatte die Frau ebenfalls aufgefordert, davon zu trinken, doch verweigerte das Kind wegen des Geruchs die Einnahme. Kurz nachdem die Frau ins hiesige Kreiskrankenhaus eingeliefert worden war, verstarb sie. Es liegt Freitod vor.

· **Temperaturen bis zu 10 Grad.** In den letzten Nächten erreichten die Temperaturen wieder beträchtliche Minusgrade. So wurden in der Nacht zum Donnerstag beinahe 10 Grad unter Null gemessen. Trotzdem war die Witterung erträglicher als am Vortage, weil der eisige Wind aus Nordost ausblieb.

· **Keine Schülerwochenkarten mehr.** Die Stadt sah sich gezwungen, ab Montag, den 21. Januar, die Ausgabe der Schülerwochenkarten für den städtischen Autobus einzustellen. Sie wurden bisher zum halben Preis einer gewöhnlichen Arbeiterwochenkarte ausgegeben. Nunmehr müssen die Schüler auf Erwachsenenwochenkarte fahren. Die Maßnahme wird mit der starken Überlastung des Autobusses begründet.

· **SSG 1889 e. V. Langen.** Die Jahreshauptversammlung findet am 2. Februar statt. Die Radfahrer der SSG halten am Samstag, dem 19. Januar, im „Lämmchen" einen Familienabend ab. Siehe auch Inserat und Vereinskalender.

· **Die „Vereine ohne Winterhaus"** des ganzen Hessenlandes werden am kommenden Sonntag, 20. Januar, im Hallenbad in Darmstadt die Besten ermitteln. Auch die Langener TV-Schwimmer werden dort an den Start gehen.

Wann zum Friseur gehen?

Die Friseurinnung Offenbach gibt folgende Arbeitszeiten bekannt, die auch in Langen gelten:

Montags: geschlossen;
Dienstags bis freitags geöffnet von 8.00 bis 12.00 und von 14.00 bis 18.30 Uhr;
Samstags: von 8.00 bis 18.00 Uhr durchgehend geöffnet.

»Mein Wagen wird nicht fotografiert . . .«

Ein Bundesbahnomnibus stand am Mittwoch gegenüber der Bezirkssparkasse in Langen auf der falschen Straßenseite. Dort ist keine Haltestelle. Wir kamen des Wegs und meinten: „Na, irgendwas muß da los sein . . ." Wir zückten auch die Kamera und hielten das Verkehrshindernis im Bilde fest.

Beinahe wäre das Festhalten aber schief gegangen. Denn ein Mann, der Fahrer des Busses wohl, erklärte kategorisch: „Mein Wagen wird nicht fotografiert . . ."

Das war ja nun eine seltsame Ansicht. Wer gerne fotografiert, der kann es im allgemeinen tun, wo er nur will. Es gibt verschiedene Örtlichkeiten, wo man eine Genehmigung dazu braucht. Das sind aber nicht sehr viele. Überall dort, wo der freie Bürger Zutritt hat, kann er auch fotografieren.

Es scheint manchem Deutschen aber doch im Blut zu stecken, daß er — wenn er auch nur mit den geringsten Vollmachten irgendeiner staatlichen oder ähnlichen Stelle ausgestattet ist — Verbote in die Welt hinausschreien muß. Hat er recht, dann mag es angehen. Ein Recht zu konstruieren, das ist aber großer Unsinn. Aus diesem Unsinn können schlimmere Dinge werden. Beispielsweise dann, um beim Fotografierbeispiel zu bleiben, wenn jemand dem Fotografen die Hand vor die Linse der Kamera hielt. So geschah es.

Ist es nun wirklich so schlimm, wenn ein Bundesbahnmann mal Pech hat? Offensichtlich war diesem in Langen der Sprit ausgegangen. Denn er schleppte, unterstützt von einem Kinde, Kanister herbei. Wir hätten es dem Manne bestimmt nicht krumm genommen, daß er ein Verkehrshindernis aufbaute. Auf eigenmächtige „Verbote", auf Rufe „Hier wird nicht fotografiert" aber reagieren wir sauer.

Deshalb steht nun hier das Bild . . .



· **Stromzufuhr nach Klärwerk fertig.** Dieser Tage wurde die Stromzufuhr nach dem neuen Klärwerk fertiggestellt. Mit Erdkabel wird der Strom ab Trafostation Triftstraße in 20 000-Volt-Spannung bis zur Station Klärwerk geleitet und daselbst zur Gebrauchsspannung von 380 Volt umgeformt. Durch die Leitung kann auch in Zukunft eine Versorgung etwaiger neuer Anlieger im Raume westliche Mörfelder Landstraße ermöglicht werden.

· **Voraussichtlich Holzversteigerung.** Wie wir durch die Stadt erfahren, soll in nächster Zeit eine Holzversteigerung stattfinden. Vorgesehen ist eine beschränkte Menge Buchenholz von etwa 150 Festmeter. Die Versteigerung wird noch rechtzeitig in der Langener Zeitung bekanntgemacht.

· **Winterreise im Werte von 1000 DM gewonnen.** In einer Quiz-Veranstaltung des Hessischen Rundfunks in der Stadthalle in Darmstadt konnte die Langener Familie Zimmermann (sie wohnt seit etwa 7 Jahren in Langen) den 1. Preis und damit eine Winterreise im Wert von 1000 DM gewinnen.

· **Kappenabend.** Der Kaninchen- und Geflügelzuchtverein hält am Samstag, 23. Febr., im Saal „Zum Lämmchen" einen Kappenabend ab. Eintrittskarten sind bereits jetzt schon bei den Mitgliedern erhältlich.

· **TV 1862 und Karneval.** Folgende Karnevalsveranstaltungen führt der TV 1862 durch: Maskenball am 2. Februar, Faschingstreiben für Kinder am Sonntag, 24. Februar. Ausklang am Fastnachts-Dienstag, 5. März. Man beachte jeweils die Anzeigen in der Langener Zeitung!

· **Zusammenstoß.** Zu einer Karambolage zwischen zwei Personenautos kam es am Dienstagabend an der Ecke Bahnstraße — Flachsbachstraße. Ein Auto, das in die Flachsbachstraße einbog, stieß hier gegen einen parkenden Personenwagen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Viele wollen Meister werden. In der Kreishandwerkerschaft Darmstadt Stadt und Land haben sich 128 junge Handwerker für die Meisterprüfung angemeldet. Die Kreishandwerkerschaft hält 3 Vorbereitungslehrgänge.

»Entlaubet ist der Walde«

Zur Uraufführung der Volksliederkantate von Lehrer Heinz Berek

In der Feier zum 150. Geburtstag von Ludwig Erk am Samstag, 26. Januar, 20 Uhr in der Halle des Turnvereins 1862, wird eine Volksliederkantate uraufgeführt. Entstehung und Aufbau dieser Kantate liegen weit über ein Jahr zurück, als Lehrer Kolibacher seinen Kollegen Heinz Berek bat, ihm zum 150. Geburtstag des Volksliedervaters einige Volksliedsätze zu schreiben. Da Erk über 20 000 Volkslieder gesammelt hatte, mußte man sich auf eine ganz bestimmte Auswahl einigen. Die Bücherei der Ludwig-Erk-Schule bot sie dar. In einer alten Ausgabe wurden die drei Bände der Erk'schen Sammlung der „Deutschen Volkslieder und ihrer Singweisen" gefunden. Es sind in diesen Bänden 822 Volkslieder enthalten — wie in einem Vorwort von Dr. Johannes Koeppmit zu Recht gesagt wird, unbekannte und weniger bekannte Lieder.

Nach der Themenstellung „Liebesleid und Liebesfreud" wurden aus dieser großen Zahl 18 Volkslieder herausgesucht. Das erste Lied „Entlaubet ist der Walde", eine alte Liebesklage aus dem Jahre 1539, gab der Kantate den Titel. Außerdem zeigte sich bei dem Aufbau, daß dieses Lied gleichsam als roter Faden durch das Werk laufen kann.

Die Heimat dieser Lieder, wo sie mit Text und Melodie aufgezeichnet wurden, ist unsere Gegend, von Mainz bis Frankfurt und südwärts über Langen und den Odenwald nach Heidelberg. Auch das schlesische Volkslied, das der Mark Cleve und Brandenburgs, ist vertreten. Es sind dies Lieder ohne jede Sentimentalität. Ihr Inhalt ist echt und rein, so daß sie unsere Jugend frohen Herzens musizieren kann im Gegensatz zu banalen Gesängen, die aus Musiktruhen tönen.

Von Liebesschmerz, Trennung, Scheiden und Herzenswch singen und sagen die Lieder des ersten Teiles der Kantate. Ja, selbst von der schwersten Trennung zweier Menschen, durch den Tod, berichtet ein Lied, das Lehrer Glock, ein Schwager des Liedervaters, in unserer Stadt aufgezeichnet hat. Der damalige Vorsänger des „Liederkranz", Bridert, sang es ihm: „Sterben ist eine harte Buß . . ." — Dann wird der Abschied etwas mehr von der heiteren Seite genommen, wenn der Männerchor singt: „Gräm dich nicht und zürn mir nicht, werd bald wieder kommen, geschieht es doch im Winter nicht, geschieht es doch im Sommer". Es dürfte wohl eine freudige Zusicherung sein, wenn man singt: „Solang als das Wasser rinnet und die Berge tragen Wein, und solang das Feuer brennet, sollst fürwahr mein Eigen sein."

Würdiger Beschluß und Mahnung zugleich, singt das Quartett der Einzelstimmen: „Sei weis, laß dich nicht affen, der Klaffer seind so viel / Halt dich gen mir rechtschaffen, treulich dich warnen will / Hüt dich vor falschen Zungen, darauf sei wohl bedacht / Sei dir, schön Lieb, gesungen zu tausend guter Nacht.

Das Werk hat eine zeitgemäß musikalische Sprache. Homophone und polyphone Chorlieder, aufgeteilt für Kinder-, gemischten Chor und Männerchor, wechseln mit Liedern für Einzelstimmen, die oft noch eine frei schwebende Oberstimme haben. In dem Vorspiel der Kantate zeigt Lehrer Berek seine besondere, manchmal recht eigenwillige, doch mitreißende Tonsprache. Immer wieder, bald in den Baßinstrumenten oder den Blockflöten, erklingen die Töne „Entlaubet ist der Walde", bis sich alle Instrumente zu dieser Melodie vereinen.

In der Einleitung zu diesem Vorspiel verwendet Lehrer Berek in sechs Eingangstakten die Anfangsakkorde der Lieder und verwebt diese zu einem festlichen Auftakt.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Programme zum Unkostenpreis von 1.- DM bei den Schülern der Ludwig-Erk-Schule und den Sängern des „Liederkranz" zu haben sind.

Skigilde öffnet Tür zur Winterwelt

Wer ein begeisterter Wintersportler ist und in Langen wohnt, der ist im allgemeinen pfiffig dran: Mit dem Winter ist bei uns — vom Sportlerstandpunkt aus betrachtet — nicht viel los. Meist fehlt der Schnee, immer fehlen die Berge. Dennoch gibt es viele Ski- und Rodelbegeisterte, die sich zu helfen wissen.

Viele von ihnen sind in der Skigilde unserer Stadt zusammengeschlossen. Sie finden immer Auswege aus der Winter-Kalamität. So ging ein Mitglied zu einem Lehrgang für alpine Abfahrtsläufe. Das war Erich Wiederhold, ein Meister schon auf den Brettern. Aber auch für die anderen ist gesorgt. Zwischen den Jahren hielten sich viele Skigildenmitglieder im Taunus auf. Am vorigen Wochenende führte ein Ausflug in die Rhön. Auf zweihig Zentimeter Neuschnee konnten sich die Langener Skifahrer tummeln. So organisiert die Gilde immer wieder Fahrten, die ins weiße Wunderland führen.

Für den ausgesprochenen Sportler werden die Termine von Meisterschaften wahrgenommen. Jetzt, am 19. und 20. Januar, finden die Alpinen Bezirksmeisterschaften statt. Erich Wiederhold startet in der Jugendklasse I, Ulrich Hahn in der Jugendklasse II, Gisela Kleinert als elfjähriges jüngstes Mitglied in der Jugendklasse III. Im vorigen Jahre belegten diese jungen Gildenmitglieder beachtliche Plätze. Am 26. u. 27. Januar werden die Langener Club- und Stadtmeisterschaften in Gersfeld in der Rhön ausgetragen. Jeder Langener kann sich daran beteiligen. Zwei Jahre hintereinander holte sich Otto Kleinert den Pokal. Hat er heuer wieder Pech, dann kann er den Pokal behalten. Es wird ein hartes Rennen geben . . .

Alle Freunde und Anhänger der Skigilde können sich an der Fahrt nach Gersfeld beteiligen. Näheres ist aus dem Vereinskalender ersichtlich.

Volkshochschule/Kunstgemeinde

Wir weisen auf den heute Abend stattfindenden Lichtbildervortrag „Zum Gipfel des Montblanc" hin. Karl Krämer vom Deutschen Alpenverein Sektion Ffm. wird eine große Reihe Lichtbilder in packender Darstellungsweise vorführen. Unsere Hörer und Gäste, alle Freunde des Bergsports werden auf ihre Kosten kommen. Beginn 20 Uhr kleiner Saal „Lindenfels". Mitglieder frei, Gäste DM 1.—.

Der Filmabend des Monat Januar führt uns am Dienstag, den 22. 1. 57 wieder einmal in unseren der Hauptreiseländer Europas, unser Nachbarland die Schweiz. Sie ist bekannt für ihre vorbildlichen Reisemöglichkeiten auf Straße und Schiene. Beide überwinden die Schwierigkeiten der Landschaft durch kunstvolle Bauten, die das Reisen durch die vielfältigen Landschaftsbilder zum besonderen Vergnügen machen. Die Eisenbahnlinie über das Massiv des Lötschbergs, das in seinem letzten Abschnitt durch einen großen Tunnel überwunden wird, ist eine der interessantesten Trassen, die die Technik erbaut hat. Ihr entspricht an Straßenwegen der Klausenpaß, der durch eine der schönsten Landschaften der Schweiz führt. Mancher Schweizreisende wird seine auf der Sommerreise gewonnenen Eindrücke vertiefen können. Beginn 20 Uhr, kleiner Saal „Lindenfels", nur für Mitglieder.

THEATER-RING

Der Theater-Ring Langen hat die nächste (vierte) Vorstellung im Abonnement im Monat Februar mit dem rheinischen Volksstück von Hans Müller-Schlösser: „Schneider Wibbel". Der genaue Tag wird noch rechtzeitig bekanntgegeben.

Der Monat Januar wurde in der Abonnementreihe übersprungen, weil ursprünglich das Gastspiel eines Wiener Operetten-Ensembles für die zweite Januarhälfte vorgesehen war, das aber im Zusammenhang mit Maßnahmen der Ungarnhilfe abgesagt werden mußte. Leider konnte dann die Landesbühne Rhein-Main einen Januartermin für Langen nicht mehr einschalten. Nach „Schneider Wibbel" wird die Landesbühne Rhein-Main in den weiteren Vorstellungen unseres Abonnements voraussichtlich noch ein musikalisches Lustspiel und ein Schauspiel oder Kriminalstück bringen.

Demnächst wird mit dem Einkassieren der zweiten Rate des Abonnements-Betrages begonnen werden. Zur Erleichterung der Abwicklung wird gebeten, den Ratenbetrag für den Erheber bereitzulegen. —

☆

Für das Geschäftsjahr 1956/57 stehen noch eine Anzahl Mitgliederbeiträge aus. Diese Beiträge können bei der Buchhandlung Politzer, Fr.-Keßler-Platz, oder bei der Bezirkssparkasse Langen (auch Zweigstelle Fr.-Keßler-Platz) auf das Konto 2900 beglichen werden. Wir bitten die betroffenen Mitglieder um baldige Einzahlung dieser restlichen Beiträge.

Hier spricht die LKG:

Es ist soweit: Für morgen abend sind die Eintrittskarten nahezu vergriffen. Es empfiehlt sich, daß man sich rasch noch Karten besorgt. Alle Büttenredner sind vorbereitet, der Saal ist dekoriert und die Bühne wird morgen abend wieder glänzen. Die auswärtigen Mitwirkenden freuen sich auch schon auf Langen. Die LKG war eifrig und wird eine mehrstündige Fremdensitzung bieten, die sich sicher ohne Abstand an vergangene Leistungen anreihen können wird.

Tag für Tag Millionen Tassen und eine so gut wie die andere
JACOBS KAFFEE wunderbar
810/2

Egelsbacher Nachrichten

c **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Herr Johann Göpfl, Ernst-Ludwig-Straße 54, seinen 72. Geburtstag. Wir gratulieren und wünschen alles Gute.

c **40jähriges Arbeitsjubiläum.** Am kommenden Sonntag kann Frau Marie Lorenz, Langener Straße 17, auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Zahnfabrik Wilenand & Söhne in Spendlingen zurückblicken. Wir gratulieren der Arbeitsjubilarin recht herzlich und wünschen ihr auch weiterhin für ihren Beruf viel Freude und Erfolg und Gesundheit für ihr weiteres Schaffen.

c **Abonnementsvorstellung der Theatergemeinde.** Wir befinden uns in der Karneval-Saison. Das haben auch die Verantwortlichen des Kulturkreises bedacht und für die Mitglieder ihrer 400köpfigen Theatergemeinde eine Komödie ausgewählt, die am kommenden Sonntag ab 20 Uhr im Eigenheim-Saalbau „über die Bühne geht". Das Ensemble der Landesbühne Rhein-Main spielt das vielbelachte Lustspiel von Hans Müller-Schlösser „Schneider Wibbel". Es ist — wie bekannt — ein rheinisches Volksstück von einem Schneidermeister, der mit seiner Frau ergriffen seiner eigenen Beerdigung zusieht. Die Abonnenten der Theatergemeinde dürfen sich auf einen amüsanten Abend freuen.

c **Versammlung der Grundstückseigentümer.** Heute abend ab 20.30 Uhr findet im Gemeinschaftsraum des Bürgerhauses eine Versammlung aller Grundstückseigentümer in der Gemarkung Egelsbach statt. Es soll vor allem über die Entwässerung der Grundstücke in der freien Feldgemarkung gesprochen werden, die so mangelhaft ist, daß ernstliche Schäden für die kommende Ernte erwartet werden müssen.

c **Generalversammlung bei den Brieftaubenfreunden.** Die Reisetaubenvereinigung „Wiederkehr" hielt im Vereinslokal Philipp Heidel ihre Jahreshauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Ludwig Trautmann gab den Geschäftsbericht und streifte dabei noch einmal das Vereinsgeschehen im abgelaufenen Geschäftsjahr. Er konnte feststellen, daß es ein gutes Reisejahr mit vielen Züchtererfolgen war. Auch die Lokalschau hatte einen guten Erfolg. Den Kassenbericht erstattete Heinz Jaxt, der Vereinskassierer. Seine Geschäfte wurden von den Mitgliedern Trautmann und Spengler geprüft und in bester Ordnung befunden. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Ludwig Trautmann 1. Vorsitzender, Bruno Mix 2. Vorsitzender und Schriftführer, und Heinz Jaxt Kassierer. Als Delegierten für die Jahreshauptversammlung der Reisevereinigung Frankfurt a. M. und Umgebung im „Steinernen Haus" in Frankfurt a. M. entsandten die Egelsbacher Taubenzüchter ihren Vorsitzenden Trautmann. In einer Ansprache bemängelte dieser das geringe Interesse an der Brieftaubenzucht. Er sprach die Bitte aus, daß sich doch noch eine Anzahl Interessenten dem Verein anschließen möchten, in der Hauptsache Jugendliche für den Nachwuchs.

c **Vereinsball der Sängervereinigung.** Morgen abend findet im Eigenheim-Saalbau der Vereinsball der Sängervereinigung 1861 Egelsbach statt. Diese Veranstaltung, die nicht nur Tradition hat, sondern auch in jedem Jahr einen kulturellen Höhepunkt des Vereinslebens darstellt, wird wieder die große Sängerfamilie zu ein paar frohen und unbeschwerten Stunden in Geselligkeit vereinen.

Erzhausen

cz **Öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung.** Heute Freitag findet im Rathaus eine öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung statt. Es wird u. a. über folgende Punkte verhandelt: Beschlußfassung über den Bericht des Bauausschusses, über die Besichtigung des Gemeindehauses, Egelsbacher Straße 17 und Lehrerdienstwohnung, Bahnstraße 28. — Bauvorhaben Bader und Beschlußfassung. — Erlaß von Müllabfuhrgebühren Jak. Schmidt und Wendel Dies. — Genehmigung von Baugesuchen. — Prüfung und Beschlußfassung über Entlastung der Schlußberichte des Kreisrechnungsprüfungsamt über die Rechnungslegung der Gemeinderechnungen und der Wasserversorgung für die Jahre 1952 bis 1954. — Erhöhung des Wasserbezugspreises durch die Südhessische Gas- und Wasser AG. Darmstadt. — Besichtigung von verschiedenen Feldwegen, wegen Verunstaltung.

Götzenhain

g **Das geht uns alle an.** Im Rahmen einer Veranstaltung des Volksbildungswerkes spricht am Montagabend, 20 Uhr, in der Schule der Vorsitzende des DGB-Kreisausschuß, Ffm., Herr Karl Pieper, über verschiedenste Fragen der sozialen Vorsorge, Alters- und Invalidenversicherung und andere private oder staatliche Maßnahmen zur Sicherung unserer Existenz sind noch immer vielen nicht genug bekannt, und besonders die Jugendlichen wissen oft viel zu spät über all diese Fragen Bescheid. Plötzliche Unfälle oder gar der frühzeitige Tod des Versorgers einer Familie bringen darum oft böse Überraschungen und Not, in der dringend Rat gebraucht wird. Der Vortrag soll Aufklärung geben und dadurch Schlimmes verhüten helfen.

Offenthal

o **Wir gratulieren** Frau Margarete Haller geborene Scharmann, Bahnhofstraße 15 zu ihrem 77. Geburtstage, und Frau Katharina Zimmer geb. Gaubatz, Schulstraße 25, zu ihrem 73. Geburtstage, die sie beide am Sonntag miteinander begehen können und wünschen ihnen ein neues Lebensjahr mit rechter Gesundheit und Gottes Segen.

Beilagen-Hinweis. Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Bausparkasse Mainz bei. Wir bitten um dessen Beachtung.

Interessanter Vortrag:

Rußland und die Länder im »Osteuropäischen Raum«

Von einem interessiert lauschenden Publikum sprach im Gemeinschaftsraum des Bürgerhauses auf Einladung des Kulturkreises Dr. Traut-Welser (München) zu einem Thema, das man getrost ein heißes Eisen nennen kann. Zuerst war an einen Vortrag über „Mensch, Staat und Gesellschaft in der Sowjetunion" gedacht, jedoch wurde dieses Thema im Hinblick auf die jüngsten Ereignisse innerhalb der Ostblockstaaten umgestellt. Dr. Traut-Welser unternahm den Versuch, die Vorgänge aus der geschichtlichen Entwicklung heraus zu erklären. Als sehr erfahrener Kenner östlicher Verhältnisse waren seine Ausführungen denn auch interessant und beleuchteten das Problem Rußland von einer Seite, von der man bis dahin nur recht wenig vernommen hatte. Das Verhältnis Rußlands zu den Ländern im „ostmitteleuropäischen Raum" sei gar nicht ein Problem, das aus unseren Tagen stamme. Die ganze Geschichte Rußlands stelle eine ständige Ausdehnung der Grenzen des moskowitischen Reiches gegen den Westen dar. Und der eiserne Vorhang sei gar keine Erfindung der Gegenwart und des kommunistischen Rußlands. Im russischen Nationalmuseum in Moskau werde eine Karte aufbewahrt, in welcher schon Peter der Erste, auch der Große genannt, im Jahre 1717 einen Trennungsstrich eingetragen habe und so seine Vorstellungen von den Grenzen des Slawismus gegenüber den germanischen und romanischen Völkern des Westens aktenkundig gemacht habe. Es sei äußerst interessant, diesen Trennungsstrich zu verfolgen, der fast genau mit dem Verlauf des heutigen Eisernen Vorhang" übereinstimme. Die Trennungslinie beginne im Norden in Dänemark, ziehe sich über die Kieler Bucht durch ganz Mitteldeutschland und ende bei Triest an adriatischen Meer.

Auch der Griff nach dem nahen und mittleren Orient sei nicht erst eine Idee der heutigen Machthaber im Kreml. Bedeutungsvoll sei in diesem Zusammenhang die Frage gewesen, wer nach der bolschewistischen Revolution im Jahre 1917 regiert werden solle. Diese Frage habe damals zur ersten Kontroverse zwischen Lenin und Stalin geführt. Während Lenin die Auffassung vertrat, der neue Staat müsse streng zentralistisch geführt werden, weil so am besten, schnellsten und durchdringendsten die bolschewistische Idee integriert werden könne, glaubte Stalin, daß es zunächst besser sei, Rußland föderalistisch zu regieren und den einzelnen Völkern ihre Eigenständigkeit zu erhalten. Sie könnten, so war seine Meinung, dann eher Gefallen am Kommunismus finden und sich ihm anschließen.

So hätten erst im Jahre 1945 die russischen Armeen die sozialistisch-bolschewistische Revolution in ihrem Tornister in die Länder Polen, Tschechoslowakei und in die Balkanstaaten getragen. Dabei hätte Rußland eine große Chance verpaßt. Bei den vielen Ressentiments, die 1945 gegen den Westen bestanden hätten, hätte es die Rote Armee damals leicht gehabt, Einfluß zu gewinnen und ihr politisches Ziel zu erreichen, wenn sie als Repräsentant des wirklichen marxistischen Internationalismus gekommen wäre. Nun, da der Kommunismus in diesen Ländern Fuß gefaßt habe, sei alles versucht worden, die einmal errungenen Erfolge zu festigen und die Satellitenstaaten zu russifizieren. Ein ungeheurer Druck auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens habe eingesetzt. Man habe sogar versucht, in diesen Ländern das cyrillische Alphabet einzuführen. In den Schulen sei in allen Lehrfächern nur noch aus russischer Sicht unterrichtet worden. Die Menschen in dem russisch beherrschten Raum seien oft gezwungen gewesen, zwei Leben zu führen. Freisie habe es nur die Möglichkeit gegeben, mitzumachen oder zu flüchten.

Seit Jahren aber habe man schon in den Ländern des Osthlocks den Widerstand gegen das aufgezwungene Regime gespürt. Die Machthaber im Kreml hätten dies erkannt und berücksichtigt, durch den neuen Kurs, wie er auf dem 20. Parteitag der KPdSU proklamiert wurde, unter Beibehaltung des Gesamtralunens eine Lockerung nach außen hin zu erstreben. Und das, was nur als formale Auflockerung gedacht habe, habe aufgestauten Kräfte in Bewegung gesetzt. Das „politische Tauwetter" habe in Polen begonnen. Nur auf dem Boden absoluter Gleichberechtigung wollten die Polen eine Zusammenarbeit mit der Sowjetunion gelten lassen. Jede echte Ostpolitik des Westens müsse berücksichtigen, daß der Ostblock gar keine einheitliche Masse sei, wie dies ja jetzt durch die Beispiele Polens und Ungarns bewiesen worden sei. Die Vorkommnisse in Ungarn hätten aber auch der Welt gezeigt, daß die Sowjetunion unter keinen Umständen gewillt sei, den heerrschten Raum preiszugeben, sondern ihren Einfluß unter allen Umständen zu behalten, wenn es sein müsse, unter Anwendung nackter Gewalt. Für den Westen gelte es, die Völker des Ostblocks durch eine falsche Geisteshaltung oder eine falsche Politik nicht ganz an den Osten zu verlieren.

Egelsbacher Kirchliche Nachrichten

Samstag, 19. Jan., 17 Uhr: Christl. Pfadfinder
Sonntag, 20. Jan., 10.10 Uhr: Gottesdienst
11.15 Uhr: Kindergottesdienst
Montag, 21. Jan., 15 Uhr: Mädchenkreis
20.30 Uhr: Kirchenchor
Dienstag, 22. Jan., 20.30 Uhr: Bibelstunde
Mittwoch, 23. Jan., 15 Uhr: Mädchenkreis
20 Uhr: Ev. Jugend
Donnerstag, 24. Jan., 15 Uhr: Ev. Frauenkreis
18 Uhr: Christl. Pfadfinder
Freitag, 25. Jan., 16 Uhr: Knabenjungschar
20.30 Uhr: Gitarren-Übungsstunde

Magendruck Sodbrennen Aufstoßen Völlegefühl

sind meistens zu vermeiden oder rasch zubeseitigen. Bisherige Magnesia-neutralisiert überschüssige Magensäure, verhindert Gärung und läßt den Magen normal arbeiten. Bekräftigte Magnesia in Apotheken zu DM 1.85 erhältlich.

1 Lehrmädchen gesucht
Schneiderei
Ernst Baldauf
Egelsbach. Rheinstr. 60

Neue
2 to. Rolle
abzugeben. Anzusehen bei
Wilh. Wurm
Egelsbach, Rheinstr. 7

Schöne, helle
Werkstatt
(100 qm, Elektr. und Wasser) zu vermieten
Egelsbach
Heidelbergerstraße 3

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die Kranz- und Blumenspenden beim so plötzlichen Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Margarete Fink
geb. Kunz

sagen wir hierdurch allen unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Dr. Schlapp für seinen ärztlichen Beistand, Herrn Pfarrer Kietzig für die tröstenden Worte am Grabe und den Schulkameradinnen u. -kameraden für die Niederlegung des Kranzes.

Die trauernden Hinterbliebenen

Egelsbach, den 15. Januar 1957



W 2/57a

„. . . ist ja herrlich!"
„Ja, perfekt gewaschen!"

Das neue, rein weiße Wipp-perfekt garantiert Ihnen rein weiße Wäsche. Darum versuchen Sie dieses modernste Waschmittel. Nie zuvor haben Sie besser gewaschen! Nie zuvor hatten Sie mehr Vorteile in einem Paket für diesen Preis.
Fühlen Sie die Lauge — so schonend für Ihre Hände — schauen Sie die Berge von Schaum, spüren Sie den angenehmen Duft. Erleben Sie die erstaunlich große Waschkraft!

Wipp-perfekt wäscht perfekt!

LZ Sport-NACHRICHTEN

II. Amateurliga Darmstadt

Vorschau für Sonntag, den 20. 1. 57

Glückt dem Club die Revanche?

Zahlreiche Anhänger des 1. FC Langen haben das Vorspiel Pfungstadt — Langen miterlebt und werden sich sicher noch sehr genau an diesen Augustsonntag erinnern. Die Gastgeber siegten damals sehr knapp und äußerst glücklich 1:0, denn die Gäste verschossen einen Elfmeter und verloren ihren Mittelstürmer Rascher durch Platzverweis. Besonders aber wird sich jeder Langener noch an einige Zuschauer von Pfungstadt erinnern, die sich sehr unsportlich benahmen. Auf dem Platz des 1. FC Langen muß deshalb von vornherein dafür gesorgt werden, daß sich derartige Vorfälle nicht wiederholen können. Selbstverständlich möchte sich der Club für die Niederlage revanchieren, aber nur mit besseren Leistungen und nicht mit übertriebener Härte. Der Gegner hat bisher in fast allen Verbandsspielen gezeigt, daß er in der ersten Viertelstunde sehr schnell und besonders gefährlich ist. Das einzige Tor des Vorspiels fiel z. B. bereits in der 5. Minute. Dem Club müßte das eine Warnung sein, damit er sich diesmal nicht wieder überraschen läßt, denn bei der stabilen Abwehr von Pfungstadt und dem ausgezeichneten Torhüter ist es schwer, einen Rückstand aufzuholen. Obwohl die Gäste fünf Plätze vor Langen an vierter Stelle in der Tabelle stehen und ein wesentlich besseres Torverhältnis aufzuweisen haben, darf man dem 1. FC einen Punktgewinn zutrauen, wenn die Mannschaft ebensoviel Einsatz und Kondition zeigt wie gegen Nieder-Roden und der Schiedsrichter ebenfalls wie am vergangenen Sonntag das Spiel stets fest in der Hand hat und keine Härten aufkommen läßt.

Egelsbach spielt gegen Bischofsheim

Am kommenden Sonntag empfängt Egelsbach zum fälligen Punktspiel Bischofsheim. Der Gegner spielte letzten Sonntag zu Hause gegen Mörfelden nur 2:2 und, obwohl vorerst vom Abstieg nicht gefährdet, darf man ihm zutrauen, daß er in Egelsbach wenigstens einen Punkt mitnehmen möchte. So sind die Hiesigen gewarnt; die im übrigen die Gelegenheit beim Schopfe fassen sollten, um die Niederlage wieder gut zu machen, die sie in ihrem letzten Spiel erhielten.

Erzhausen empfängt Groß-Umstadt

Zum fälligen Verbandsspiel erwartet Erzhausen am kommenden Sonntag die Mannschaft aus Groß-Umstadt. Im Spiel der Vorrunde konnte Groß-Umstadt mit einem knappen 3:2 beide Punkte für sich behalten. Die Mannschaft der Gäste hat sich im Verlaufe der Punktspiele einen guten Mittelplatz erkämpft, während Erzhausen oft vom Glück verlassen, nicht recht weg vom gefährlichen Tabellenende kommt. Dabei hat die Mannschaft das Zeug dazu in sich, wie sie erst am vorigen Sonntag bewies, wo sie beim Tabellenführer Rüsselsheim ein sehr gutes Spiel zeigte und nur durch eine unverständliche Schiedsrichterentscheidung wieder ohne Punkte heimkehren mußte. Wenn die Mannschaft mit dem gleichen Eifer und Können wie am vergangenen Sonntag spielt, dürfte es Groß-Umstadt schwer fallen, seinen Vorspielsieg zu wiederholen.

St. Stephan — SSG Langen

Am kommenden Sonntag muß die SSG erneut zu einem Auswärtsspiel antreten und zwar diesmal bei St. Stephan. Der sonntägige Gegner, dem es gelang, die Langener auf eigenem Gelände mit 2:0 zu besiegen, wird auch in diesem Spiel wieder versuchen, zu doppeltem Punktgewinn zu kommen. Die Mannschaft der SSG muß daher eine weitaus bessere Leistung bieten wie am letzten Sonntag, will sie nicht eine erneute Niederlage einstecken.

TISCHTENNIS

TTCL an zwei Fronten

Am zweiten Sonntag der Landesliga-Rückrunde erwartet der TTCL den TTC Biblis, der nach dem Weggang des letzten Langener Stadtmeisters Noack zum deutschen Mannschaftsmeister TTC Mörfelden nahezu hoffnungslos und bisher ohne Sieg auf dem letzten Tabellenplatz steht. Die sympathische Mannschaft aus dem Ried dürfte auch in Langen — ab 9.30 Uhr Realgymnasium — kaum etwas erben können, und alles andere als ein hoher Sieg des TTCL wäre eine große Überraschung.

Auch die TTCL-Reserve müßte in Gräfenhausen auf ihrem Wege zur Meisterschaft der Kreisklasse A einen klaren Sieg landen und braucht diesen auch. Man will daher kein Risiko eingehen und schickt zum Tabellenvierten fast die komplette Mannschaft, die in den letzten Wochen von Sieg zu Sieg eilte, zumal unter den bekannt ungünstigen Spielbedingungen in Gräfenhausen in den letzten Jahren schon mancher Favorit seine Hoffnungen begraben mußte.

Die Ringer müssen in Bergen antreten

Am Samstag müssen die 28er Ringer die Fahrt nach Bergen antreten. Die dortige Mannschaft des Stemm- und Ringclubs hat in den letzten Kämpfen eine deutliche Formverbesserung gezeigt. Die verjüngte 28er Mannschaft wird deshalb auf der Hut sein müssen, wenn sie beide Punkte aus Bergen entführen will. Am gleichen Tag wird die Verbandsrunde der Gewichtheber ausgelost. Auch hier wird sich die SG 28 mit einer Mannschaft beteiligen.

Etwas zum Lachen

„Bist du eigentlich glücklich mit deinem Bräutigam?" fragt die gute Freundin.

„Ich weiß nicht recht, was ich sagen soll! Peter ist und bleibt mir ein großes Rätsel!" seufzte die junge Braut.

„Weißt du was?" riet die Freundin, „gib mir das Rätsel doch einmal auf!"

Karneval im Hain — seit 20 Jahren

Es sind nun schon 20 Jahre ins Land gegangen, daß sich die Halner Karnevalfreunde im Jahre 1937 vereinigten und einen Karnevalverein gründeten. Schon 1938 stand der Verein in voller Blüte. Unter den beiden Präsidenten Gg. Winkel und Chr. Betz wurde der Fastnachtsonntag zu einem Festtag für das gesamte Ländchen Dreieich. Der große Festzug mit Prinz Erich und Prinzessin Erika sowie die anschließenden Sitzungen standen auf hohem Niveau. Außer dem Herren-Elferrat gab es auch eine Damen-Elf sowie eine weibliche und männliche Prinzengarde. Der Verein zählte damals 80 Mitglieder. Während des Krieges ruhte der Verein. 1949 wurde er von den Präsidenten Heinrich Jung und Chr. Betz wieder ins Leben gerufen. Seit 1952 schwingt Gg. Leonhardt als Präsident das Narrenzepter. Mit zwölf auswärtigen Karnevalvereinen und Gesellschaften pflegt der Hainer Karneval-Verein Freundschaft. Alle haben soweit sie nicht durch eigene Veranstaltungen gebunden sind ihren Besuch für nächsten Samstag zugesagt.

Am Samstag wird das 20jährige Bestehen mit einer großen Karneval-Parade gefeiert. Auch in diesem Jahr wird ein Prinzenpaar wieder den Thron besteigen. Weitere Höhepunkte der Hainer Fastnacht sind: die Kinder- und Jugend-Sitzung am 3. Februar und die Katakombensitzung in der Burgruine. Die Prinzensitzung ist wieder am Fastnachtsonntag.

Gut besuchte Landes-Kaninchenschau

Am Wochenende fand in Frankfurt auf dem Messegelände die 7. Landeskaninchenschau statt. Gleichzeitig beging der Landesverband der Rassenkaninchenzüchter sein 60-jähriges Jubiläum. Zu der Ausstellung waren über 600 Kaninchen der gebräuchlichsten Wirtschaftsrassen zusammengekommen. Für die besten Tiere standen zahlreiche Ehrenpreise zur Verfügung.

In den Ansprachen wurde erklärt, daß die Kaninchenhaltung in den letzten Jahren verständlicherweise zwar zurückgegangen sei, daß die Zucht sich aber noch auf dem seitherigen Niveau zu halten versteht. Die wirtschaftliche Bedeutung der Kaninchenhaltung müsse nach wie vor anerkannt werden.

RUND UM DEN *Vierröhrenbrunnen*

Langener Gebabbel

Kalter Wind dut ewe peife,
wann mir dorch die Gasse streife
un mer sieht Euch stark verhüllt,
mancher uff des Windsche schillt.

Bau-Arweite sollte ruhe
wann mir jetzt die Kält krien due
wenig bloß gibt's zu berichte
deshalb dut de Schorsch halt dichte.

Awwer Ihr sollt aach jetzt dichte,
vielmehr Vorkehrung verrichte,
daß Euch — naa, des wär net gut —
aach nix, garnix, eifriern dut.

„Garnix" hab ich ja gesagt
un debei schon draa gedacht,
daß de Geist net eifriern derf;
bleibt beweglich — so en Nerv . . .

Denkt un redd un laßt Euch sage
morje hat's hier 11 geschlage
Elferrät wern uffmarschiern
und mal Karneval prowiern.

Manches Wort kann mer vernemme
wann se in die Bltt sich klemme
wem's gefällt, der sollt versuche
so was Scheenes zu besuche . . .

Dienstag konnte mer all lese
in der Zeitung war's gewese,
daß en „Baby-Sitter" — hold —
jemand hier halt kaafe wollt.

Erst hab ich bei mir gedacht
„Menschehannel iwwer Nacht"
kann's doch net in Lange gewwe
un ich dappte aach denewe.

Denn en „Baby-Sitter" is
wie mer waaß, doch ganz gewiß
bloß jemand, der — wie gut —
uff Kinnerchen uffbasse dut.

Un so sucht mer halt e Mädche
for die Kinner in dem Städtche
awwer „kaafe" kann net sei.
des muß e Versehe sei . . .

Deshalb, wie gesagt, denkt draa,
erm dust Du bloß net allaa,
sonnern jeder mal im Lewe
also muß mer Owacht gewwe . . .

Denn gar viele — ohne Bluff —
basse ständig, immer uff
ob se net von wege „Penne"
annern mal aa wische könne.

Ich will alles reguliern
un kaa wilde Dänz uffiehrn
ich wollt mahne korz un gut,
daß Euch aach nix eifriern dut . . .

Dademlt genug for heute
ihr seid doch „mei liewe Leute"
bleibt recht freundlich un aach heiter
morje Abend sehn mer weiter . . .

Adschee, Euern Schorsch vom Vierröhrbrunne!

Fünfzig Jahre Weltpfadfindertum

Von der „Christlichen Pfadfinderschaft" Langen wird uns geschrieben:

Als im August 1907 der englische General Robert Stevenson Baden-Powell auf Brownsea-Island eln erstes Lager mit 30 Jungen abhielt, ahnte er wohl nicht, daß innerhalb eines halben Jahrhunderts aus diesen 30 Jungen eine Weltbewegung mit sieben Millionen Gliedern werden sollte. Von dem Lager heimgekehrt, schrieb er das Buch „Scouting for boys" (deutsch: „Pfadfinder"), das zur Grundlage der gesamten Pfadfinderbewegung wurde. Rasch entstanden überall Pfadfindergruppen, die Bewegung griff von England aus auf die ganze Welt über. Schon 1920 fand das erste Weltpfadfindertreffen, „Jamboree" genannt, statt, auf dem das internationale Büro mit Sitz in London als oberste Institution der Weltpfadfinderbewegung ins Leben gerufen wurde. Baden-Powell, der später von der englischen Krone wegen seiner Verdienste um die Jugend der Welt in den Adelstand erhoben wurde, wurde „Chief Scout of the World".

Auch in Deutschland entstand schon früh eine Pfadfinderbewegung, gefördert durch die Übersetzung des Buches „Scouting for boys" durch Dr. Lion im Jahre 1910. Die deutsche Pfadfinderbewegung wurde von Anfang an stark von dem Ideengut der Jugendbewegung geprägt. Leider ging die anfängliche Geschlossenheit der deutschen Pfadfinderbewegung sehr bald verloren und so kam es, daß dieselbe nicht von dem internationalen Büro anerkannt wurde.

Nach dem 2. Weltkrieg war endlich der Zeitpunkt für eine geschlossene deutsche Pfadfinderbewegung möglich. Neben den beiden konfessionellen Bünden, der evangelischen „Christlichen Pfadfinderschaft" und der katholischen „Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg" trat jetzt als überkonfessioneller Bund der „Bund deutscher Pfadfinder", in dem sich die vorher zersplitterte überkonfessionelle Richtung gefunden hatte. 1947 gründeten diese drei Bünde den „Ring deutscher Pfadfinderbünde", der dann im Jahre 1949 vom internationalen Büro als das deutsche Glied der Weltpfadfinderbewegung in diese aufgenommen wurde. Außerdem vertritt der Ring das deutsche Pfadfindertum im Bundesjugendring und darüber hinaus in den einzelnen Landes-, Kreis- und Stadtjugendringen.

Aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehen der Weltpfadfinderbewegung findet im Sommer dieses Jahres in England ein Jubiläums-Jamboree statt, zu dem die deutsche Pfadfinderbewegung mit ihren rund 120 000 Gliedern 2 500 Teilnehmer gemeldet hat. Auch von der Gruppe der Christlichen Pfadfinderschaft in Langen, die hier neben der „Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg" ihre Arbeit treibt (eine überkonfessionelle Pfadfindergruppe gibt es im Dreieichraum nur in Neu-Isenburg), wird ein Junge an dieser Olympiade der Weltpfadfinderbewegung teilnehmen, zu der mehr als 30 000 Jungen aus über 70 Ländern der Erde erwartet werden. B. L.

Falsche 50-Mark-Scheine!

In der letzten Zeit sind im Bundesgebiet Fälschungen von 50-Mark-Noten festgestellt worden, teilte die Bank deutscher Länder mit.

Dem Kopfwasserzeichen fehlte die Klarheit des Bildes, die Banknote erscheint fettig glänzend ,und am rechten Rand des Männerkopfes sind auf der Vorderseite Farbverschiebungen sichtbar. Die Kontrollnummern sind vergröbert, und bei dem Wort „Banknote" fehlt der Führungsstrich zwischen den Buchstaben k und N.

Die Bank deutscher Länder hat für die Ergreifung der Fälscher eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt.

Xenia und der Blinde

Roman von Marion Burg · Prisma-Verlag · Detmold

5. Fortsetzung

„Sie wissen", fuhr Dr. Florin fort, „ich habe für Xenia immer eine kleine Schwäche gehabt, und ich habe sehr bedauert, daß sie sich in letzter Zeit, stets wenn ich Sie besuchte, außerhalb des Hauses befand. Ich nehme an, dahinter steckt keine Absicht. Es wird sich tatsächlich um Zufälle gehandelt haben. Oder sollte ich mich irren?"

„Es war bestimmt Zufall", versicherte Arnold.

„Ich hätte gern selbst schon einmal über gewisse Dinge mit Xenia gesprochen. Nun bringt es die Gelegenheit mit sich, daß ich den Vater zu meinem Fürsprecher machen muß. Ich liebe Ihre Tochter und bin bereit, Ihnen zu helfen, wenn Sie mir Xenia zur Frau geben."

Fast eine Minute herrschte Totenstille, dann sprang Arnold Altendorf auf „Sie sind verrückt, Doktor Florin, Sie sind total verrückt. Xenia ist ein Kind. Sie könnten ihr Vater sein, und Sie wollen dieses junge unerfahrene Ding zu Ihrer Frau machen? Unmöglich. Sehen Sie das doch ein."

„Ich dachte, es läge Ihnen etwas an meiner Hilfe?" fragte Dr. Florin ruhig.

„Gewiß liegt mir etwas daran, aber doch nicht um einen solchen Preis. Wissen Sie denn überhaupt ob Xenia Sie liebt? Sie kann Sie nicht lieben. Ein junges Mädchen hat von der Liebe andere Vorstellungen. In ihren Träumen werden nicht Sie die Rolle des Mannes spielen, dem sich ihr Herz in Liebe zuwendet."

„Dann wird sie sich an diesen Gedanken gewöhnen müssen ,daß ich es dennoch sein werde. Ich bin z[illegible] nicht mehr jung, aber ich bin reich. Bei ei[illegible] jungen Mädchen kommt es auch darauf an, [illegible] eden Wunsch erfüllen zu können, zu wissen, umsorgt und verwöhnt zu werden. All das würde Xenia bei mir finden."

Arnold Altendorf konnte das, was er soeben vernommen hatte, noch immer nicht fassen. War so etwas möglich? Der Mann, der sich jahrelang sein Freund genannt hatte, der in seinem Hause ein- und ausgegangen war, knüpfte eine solche Bedingung an seine Hilfeleistung. Dazu konnte und durfte er nicht ja sagen, wenn er Xenia nicht für ihr ganzes Leben unglücklich machen wollte. Xenia sollte einmal selbst wählen dürfen, welchem Manne sie angehören wollte. Er würde sie nicht zwingen.

„Sie sagen ja gar nichts", drang Dr. Florins Stimme wieder an Arnolds Ohr. „Kommt Ihnen mein Antrag ungelegen? Haben Sie schon einen anderen Bewerber um die Hand Ihrer Tochter ausersehen? Das ließe sich ändern. Hier geht es nicht allein um Xenia, sondern auch um Sie und Ihren guten Ruf. Vergessen Sie das nicht, mein Freund."

Arnold Altendorf fand endlich seine Beherrschung wieder. „Was Sie mir soeben gesagt haben, Doktor Florin, hat mich in einiges Erstaunen versetzt. Ich habe Sie bisher für einen Ehrenmann gehalten. Darin sehe ich mich getäuscht, und das schmerzt mich. So wie Sie sich mir jetzt präsentiert haben, kann ich Sie nicht mehr achten. Wenn Sie wirklich glauben, mein eigener Ruf sei mir mehr wert, als das Glück meines einzigen Kindes, dann haben Sie sich geirrt. Xenia wird niemals Ihre Frau, darauf dürfen Sie sich verlassen. Ich werde alles, was in meiner Macht steht, tun, um Xenia von Ihnen fernzuhalten."

„Warum wollen Sie Xenia nicht zuerst von meinem Antrag unterrichten, lieber Freund? Wissen Sie überhaupt, ob sie nicht ganz anders darüber denkt als Sie? Als meine Frau wird sie nach menschlichem Ermessen niemals Not leiden müssen. Sie kann sich jeden Wunsch erfüllen. Ist das nicht eine verlockende Aussicht für ein junges Mädchen? Sie sollten nicht so sehr auf Ihre Ehre pochen. Ich rate Ihnen gut, sich die Sache reiflich zu überlegen. Kommen Sie morgen früh in mein Büro. Ich werde sofort für Sie zu sprechen sein. Bringen Sie mir das Jawort Xenias, dann können Sie den Scheck über die Summe, die Sie gebrauchen, gleich mitnehmen. Ich werde meinen Schwiegervater und Freund nicht im Stich lassen. Sie dürfen dann fest auf mich rechnen."

Mit diesen Worten erhob er sich. Er klopfte ein wenig verstreute Asche von den Aufschlägen seines Jacketts und zerdrückte den Rest seiner Zigarre im Aschenbecher.

Arnold Altendorf war wie gelähmt. Mit beiden Händen umklammerte er das Holz der Schreibtischplatte. Mit glanzlosen Augen sah er Dr. Florin an, der an ihm vorbeiging und die Hand auf die Türklinke legte.

„Auf morgen, mein Freund", rief er und verbeugte sich leicht vor Arnold Altendorf. Dann ging er hinaus.

Arnold besaß nicht die Kraft, seinen Gast hinauszubegleiten und ihm die Tür zu öffnen. Als endlich nach einer schier endlos scheinenden Zeit die Haustür ins Schloß fiel, atmete Arnold wie von einem lähmenden Druck befreit auf.

Diesen Mann hatte er nun jahrelang seinen Freund genannt. War es möglich, sich so lange täuschen zu lassen? Welches war Dr. Florins wahres Gesicht, das, welches er ihm bisher gezeigt hatte, oder das, das sich ihm heute abend offenbart hatte? Oder war Dr. Florin plötzlich wahnsinnig geworden? Ein Mann von fünfzig Jahren konnte doch nicht plötzlich den Wunsch haben, ein zwanzigjähriges Mädchen zu heiraten.

Allmählich löste sich der Krampf in Arnold Altendorf. Seine Arme fielen kraftlos an seinem Körper herab. Was nun? Wo war die Rettung für ihn? Auf Dr. Florin durfte er nicht mehr rechnen, wenn er seiner Tochter gegenüber nicht eine nie wieder gutzumachende Schuld auf sich laden wollte.

Arnold öffnete seinen Kragen. Er mußte gegen eine, seinen ganzen Körper erfassende Atembeklemmung ankämpfen. Er stürzte ans Fenster, riß beide Flügel auf, lehnte sich weit hinaus und atmete die laue Luft tief in die Lungen. So stand er beinahe eine halbe Stunde, bedrängt von Gedanken, die er nicht gerufen hatte und die ihn doch nicht wieder loslassen wollten.

„Florin, Florin", keuchte er, „dieser Teufel hat mein Leben zerstört."

Arnold vergaß seine eigene Schuld. Er war es doch gewesen, der geglaubt hatte, durch ein paar gewagte Transaktionen sein Vermögen in kürzester Zeit verdoppeln zu können. Sein Plan war gescheitert. Er war ein armer Mann, wenn alles ans Licht kam. Nicht einmal dieses Haus würde ihm dann noch gehören. Auch Xenia würde arm sein. Lebensgewohnheiten, die ihr zur Selbstverständlichkeit geworden waren, würden plötzlich für sie zum Luxus werden, den sie sich nicht mehr leisten konnte. Und das war seine Schuld! Würde er seinem Kinde jemals wieder in die Augen sehen können, wenn er vor sie hintrat und seine Schuld eingestand? Würde sie dann nicht mit vollem Recht Aufklärung verlangen können, wie er bedenkenlos auch mit ihrem Leben hatte spielen können?

Die Gedanken liefen im Kreise. Sie fanden keinen Ruhepunkt. Arnold Altendorf war nicht stark genug, um die Schlingen des Verhängnisses, die sich um ihn legten, zu zerreißen. Er konnte sich nur beugen.

Mit müden Bewegungen schloß er das Fenster, zog die Vorhänge wieder davor und ging mit langsamen Schritten, gebeugt wie ein alter Mann, zum Schreibtisch.

Er öffnete sämtliche Schubladen, kramte Papiere heraus, schichtete sie aufeinander. Bilder fielen ihm in die Hand, die ihn und Irene zeigten, Bilder einer glücklichen Zeit. Lange sah er darauf nieder. Er merkte nicht, wie sich Tränen aus seinen Augen lösten, die auf die vergilbten Photographien fielen.

•

DRAMA IM KINO

Kurzgeschichte von Willibald Knautschke

Eines Abends zwischen acht und zehn saß mein Freund Franz Meier in einem kleineren Kino unserer Stadt. Er saß mitten in der letzten Reihe. In der Reihe vor ihm waren drei Plätze frei. Er musterte diese und fragte sich, ob sie von einer Familie mit Sohn oder Tochter besetzt werden würden, oder von einem jungen Mann mit einem jungen Mädchen und noch von einem jungen Mann, der kein junges Mädchen hatte. Er überlegte auch, ob nicht vielleicht drei junge Mädchen kommen würden, die keine jungen Männer hätten . . .

Soweit war Franz Meier in seinen Betrachtungen gekommen, als sich von links ein Herr mit einer jungen Dame hindurchdrängte. Die Dame setzte sich rechts, der Herr links. Gleich darauf kam ein junger Mann von rechts und setzte sich rechts von der jungen Dame auf den freien Platz. Der junge Mann sah ernst und nicht sehr kräftig aus. Franz Meier war sofort klar, daß dieser kein Mädchen hatte.

In diesem Augenblick bekam mein Freund Franz Meier eine komische Idee. Und damit fängt eine wirklich verwickelte Geschichte an.

Als es im Kino dunkel geworden war, beugte sich Franz Meier vor, steckte die Hand zwischen die Lehnen der vorderen Stuhlreihe und streichelte dem jungen Mann rechts von der jungen Dame die Hand. Dann zog er die Hand schnell wieder zurück.

Der junge Mann schielte erstaunt nach der jungen Dame. Er zögerte sichtlich, aber nach einer Weile faßte er Mut und streichelte ihr die Hand. Die junge Dame zuckte zusammen und sah den jungen Mann rechts von ihr fragend an — sagte aber nichts.

Als der Hauptfilm begann, steckte Franz Meier wieder die Hand zwischen die Lehnen und streichelte dem rechts sitzenden jungen Mann noch einmal die Hand.

Dieser zögerte einen Augenblick, aber dann streichelte er der jungen Dame die Hand wieder, jedoch sehr vorsichtig. Die junge Dame zog schnell ihre Hand an sich und sah den jungen Mann rechts, dessen Gesicht vor heimlichem Einvernehmen strahlte, eiskalt an.

„Sie wünschen"? fragte sie.

Das heimliche Einvernehmen des jungen Mannes erstarrte, und er schien zu erschauern, als ob er eine große Portion Speiseeis auf den nackten Rücken bekommen hätte.

„Friedrich, da ist ein Herr, der mich andauernd belästigt", sagte die junge Dame zu ihrem Begleiter links. „Komm, wir wollen die Plätze tauschen."

Sie tauschten die Plätze. Der Herr, der Friedrich hieß und aussah wie eine wandelnde Reklamefigur für das Preisboxergewerbe, warf dem jungen Mann rechts einen Blick zu, der etwa besagte: „Das probiere bloß noch einmal, mein Lieber, dann . . .!"

Etwa zehn Minuten später beugte sich mein Freund Franz noch einmal vor und steckte die Hand zwischen die Stuhllehnen. Diesmal streichelte er den nackten Oberarm der jungen Dame. Dann zog er seine Hand blitzschnell zurück.

„So eine Frechheit"! rief die junge Dame entrüstet.

„Was hast du denn, Inge"? sagte der Hüne, der Friedrich hieß.

„Jetzt hat er hinübergelangt und mir den Arm gestreichelt"! sagte die junge Dame, die Inge hieß, beleidigt.

Friedrich erhob sich, nahm den jungen Mann entschlossen zwischen seine riesigen Hände und trug ihn wie ein Häufchen Elend hinaus . . .

Der junge, nicht sehr kräftige Mann von rechts wurde auf der Unfallstation notdürftig zusammengeflickt und verlor für lange Zeit die Lust, ein Kino zu besuchen. Der Hüne namens Friedrich bekam drei Monate, ohne Bewährungsfrist. Der junge Mann, der dahintergesessen hatte, mein Freund Franz Meier also, bekam die junge Dame.

Schließlich benimmt man sich nicht ungestraft so, wie er es getan hatte.

———o———

Sie hatten eine lange Leitung

Als Werner von Siemens noch als Artillerieleutnant an der Entwicklung der Telegraphenlinien arbeitete, stellte er in der Kommission, der die Einführung der neuen Erfindung unterstand, den Antrag, die entstehenden Telegraphenlinien auch der Allgemeinheit zur Benutzung freizugeben.

Eine große Entrüstung war die Antwort.

Ein älterer Offizier der Kommission meinte, ebensogut könne man dann auch die Kanonen der Armee dem Publikum freigeben zum Böllerschießen bei Hochzeiten und Kindtaufen.

Andere Meinungen wurden laut. Es kam zu einem Kampf, der lange keine Entscheidung fand. Aber die Telegraphenlinie siegte schließlich.

Das vorlaute Huhn / Eine Satire aus Rußland

Genosse Grigorij Limkow ist stolzer Besitzer einer stattlichen Hühnerherde. Gut und gerne fünf, sechs Hühnerchen scharren, picken und gackern in Grigorijs Garten und Hütte, legen sogar hier und da mal ein Ei.

Intelligente Tiere sind es, mit gesundem Sinn für Humor: finden stets neue Verstecke für ihre wertvollen Erzeugnisse. Heute legen sie die Eierchen vor das Hinterrad des Wägelchens und morgen in den Dunghaufen, meist aber in irgendeine dunkle Ecke der Hütte. Unter den Tisch etwa oder hinter die Türe. Und Grigorij oder Nastasja, Grigorijs geduldiges Weib, entdecken sie dort, indem sie darauf treten.

Doch ständig gewärtig sein, ein kostbares Ei zu zertreten, macht auch einen weniger friedlichen Menschen wie Grigorij ein klein wenig nervös. Und weil Grigorij große Füße hat, geschah es mit dem armen Hühnchen. Eben noch ist es aus der Hüttentüre stolziert, unschuldig gackernd — wie Hühnchen eben gackern, wenn sie ein Ei auf die Welt gesetzt haben — plötzlich läuft es umher mit gebrochenem Flügel!

Verständlich, daß das bedauernswerte Tierchen darob ganz verwirrt ist. Es bleibt stehen, dreht sich zu Grigorij um — oh, dieser Blick — und flüstert: „Tag und Nacht ist man — Gott weiß es — nur darum besorgt, sein Soll zu erfüllen und setzt alles daran, zwei Eierchen täglich zu legen. Ist das nun die Anerkennung? Eine Aktivistin zu mißhandeln — ja wißt Ihr, was es dafür gibt?" Dann überschlägt sich des Hühnchens Stimme: „Werde mich doch an die richtige Adresse wenden müssen. Damit solche Leute wie Ihr hinkommen, wo sie hingehören!"

„Genossin!" fleht da Grigorij und sinkt in die Knie, „Schwesterchen, bitte verzeiht, daß ich Euch versehentlich ein Federchen knickte. War doch nicht so gemeint, machte bloß Spaß. Genossin, versteht doch! Es soll auch nie wieder vorkommen — so schnell wenigstens nicht!"

Doch das am Flügel wie tief im Herzen verwundete Huhn hat sich schon gewandt, seine schreckliche Drohung wahrzumachen. Mit dem gesunden Flügel lustig flatternd strebt es eilig der Behausung des Dorfsowjets zu.

Grigorij läuft nun um sein Leben. Holt tatsächlich das Huhn ein, noch ehe ein übereifriger Genosse aufmerksam geworden ist. Packt das heftig sich wehrende Tier. Schleppt es in den dunkelsten Winkel der Hütte. Dreht ihm einmal, zweimal das schlanke Hälschen um. Und freut sich mächtig auf den nächsten Tag und sein Leibgericht: Hühnchen mit Reis.

In seliger Vorfreude kommenden Genusses schnalzt Grigorij genießerisch mit der Zunge. „Genossin", sagt er und ist schon gar nicht mehr ungehalten, „dummes Tier. Hättet nicht so vorlaut sein sollen! Und verzeiht, Genossin, daß ich euch am Halse kratzte. — Soll nie wieder vorkommen!" F. J. Bogner

[Aus der Welt des Films]

„Trapez" (UT). Der Film spielt im Zirkusmilieu. Wegen einer Frau kommt es zu schweren Auseinandersetzungen zwischen 2 Männern. Nach verschiedenen aufregenden Ereignissen und nachdem die drei Trapezartisten ihren größten künstlerischen Erfolg feiern konnten, folgt ein Happy-end.

„Verdammte hinter Gittern" (UT, Spätvorstellung). Konfliktgeballte Stunden um einen jungen Menschen unter falschem Verdacht erlebt man. Der Film zeigt einen Mann, der aus mitleidvoller Liebe zum Verbrecher wurde.

„Husarenmanöver" (LiLi). Überschäumende Lebensfreude und goldenen Humor zeigt das turbulente Lustspiel „Husarenmanöver". Zündende Hans - Lang - Schlager umrahmen den fidelen Farbfilm mit Herz, Gemüt und viel Humor.

„Schrei in der Nacht" (LiLi, Spätvorstellg.). Ein erregendes Kesseltreiben spielt sich auf der Leinwand ab, eine packende Handlung, die von Anfang bis Ende fesselt.

„Die Ehe des Dr. med. Danwitz" (Lichtburg). Das ist kein Arztfilm, der von weißen Kitteln, Operationsleuchten und Narkosehauben lebt. Das ist ein ausgesprochen moderner Film, dessen männliche Hauptdarsteller als junge Mediziner in allgemein - menschliche Geschehnisse hineingestellt werden: in den Zwiespalt zwischen Beruf, Geld und Liebe.

„Die Rache des Mexikaners" (Lichtburg, Spätvorstellung). Nach dem großen Erfolg von „Im Auftrag des Sheriffs" und von „Gesetzloses Land" ist das der nächste Teil: Noch spannender, noch dramatischer und noch mitreißender.



DM 1.30 und DM 0.70

S1 16000 A

Es übertrifft alle meine Erwartungen

Noch nie hatte ich ein strahlenderes Weiß. Ich kann es wirklich nicht beschreiben — dieses neue, dieses strahlende Weiß. Man muß es selbst erlebt haben — muß gesehen haben, wie die Lauge dunkler und dunkler wird und die Wäsche immer weißer.

Haben Sie jemals Ihre große Wäsche einfacher und bequemer gewaschen? Ich habe ja früher immer eingeweicht. Erst bei Sunil merkte ich, wie altmodisch das Einweichen ist. Auch Enthärtungs- und Spülmittel kann ich jetzt sparen. Ich bringe meine Wäsche nur zum Kochen, lasse sie zehn Minuten ziehen — fertig! Und alles, meine Bettlaken, die Oberhemden und Handtücher sind immer strahlend weiß.

Einfach wunderbar, wie mild Sunil ist. Diese himmelblaue Sunil-Lauge ist weich wie Regenwasser! Man fühlt es direkt und merkt es gleich. Sunil ist ohne Soda, ohne Chlor. Darum wasche ich jetzt nicht nur die große Wäsche, sondern auch meine ganze Feinwäsche mit dem milden Sunil.

Was ich auch wasche, wie ich auch wasche, immer habe ich strahlend weiße Wäsche!

Wasch strahlend weiß mit himmelblauem SUNIL

Xenia und der Blinde

Roman von Marion Burg · Prisma-Verlag · Detmold

6. Fortsetzung

Justus hatte darauf bestanden, Xenia nach Hause bringen zu dürfen. Zuerst hatte sie ablehnen wollen, aber als sie das zärtliche Bitten in seinen Augen sah, da konnte sie ihm diesen Wunsch nicht mehr abschlagen.

Sie verabschiedete sich von keinem. Heimlich verließen sie die Villa, in der das Fest weiterging. Justus bot dem blonden Mädchen seinen Arm. Mit seiner großen Rechten umschloß er ihre zarten Finger.

„Ich kann es noch gar nicht fassen", sagte er, als sie durch das Tor auf die Straße traten. „So lange habe ich gehofft und gewünscht, dich einmal nur im Arm halten zu dürfen, und heute ist dieser Wunsch endlich in Erfüllung gegangen."

„Und ich habe immer Angst vor dir gehabt", gestand Xenia.

„Angst?" Das verstand Justus nicht. „Wie konntest du Angst vor mir haben?"

„Ich weiß es nicht. Jetzt kommt es mir selbst dumm und albern vor. Aber ich konnte nichts dagegen tun. Die Angst war da und ließ sich auch nicht verscheuchen. Noch vorhin, als du mich ganz einfach zum Tanzen holtest, ohne mich gefragt zu haben, spürte ich diese Angst."

„Und jetzt?"

„Jetzt ist sie verschwunden, denn jetzt — liebe ich dich. Ich habe dich wohl immer geliebt, Justus, und es war in Wirklichkeit nur die Angst vor dem großen Unbekannten, die mich so quälte. Wir wollen auch gar nicht mehr darüber sprechen. Die Vergangenheit liegt weit, weit hinter mir. Heute abend hat für mich ein neues Leben begonnen — das Leben mit dir."

Einen Moment lang mußte Justus nach Worten suchen, um Xenia eine Antwort geben zu können.

„Gewiß, Liebste. Von nun an wird unser Leben eins sein. Du gehörst jetzt zu mir."

Xenia schmiegte sich zärtlich an ihn. Sie lehnte ihren Kopf gegen seine Schulter und lächelte seligverträumt vor sich hin.

Warum hatte sie sich eigentlich so sehr dagegen gewehrt, Bekanntschaft mit der Liebe zu machen? Doch sicher nur, weil sie nicht gewußt hatte, welch schönes beseligendes Gefühl die Liebe den Menschen zu schenken vermochte. Jetzt aber wußte sie es und sie empfand auch keinerlei Furcht mehr vor dem Mann, der sie als erster hatte küssen dürfen.

„Sehe ich dich morgen wieder?" fragte Xenia, als sie sich dem Hause näherten, in dem Xenia mit ihrem Vater wohnte.

„Gewiß", versprach Justus. „Komm um elf Uhr ins Café Bauer, dort warte ich auf dich."

Xenia blieb stehen. Ihre Arme schlangen sich um Justus' Nacken. Sie hob sich auf die Zehenspitzen und bot ihm ihre Lippen zum Kuß. Sie mochten sich nicht trennen, doch als vom Turm der Marienkirche die Glocke die zweite Morgenstunde kündete, da riß sie sich los. Noch einmal umschmeichelte ihr Blick das Gesicht des geliebten Mannes, dann huschte sie ins Haus.

Justus wartete, bis die Tür hinter Xenia zugegangen war, dann setzte er seinen Weg fort.

•

Schrille Schreie, wie das Kreischen eines von panischer Angst ergriffenen Tieres, rissen Xenia am nächsten Morgen aus dem Schlaf. Sie hob den Kopf und sah verstört um sich. Sie fand sich in ihrer Umgebung nicht sofort zurecht. Sie hatte von Justus geträumt. Er hatte sie in seinen Armen gehalten und ihr ins Ohr geflüstert, er liebe sie.

Jetzt erst vermochte Xenia auf die Schreie zu hören, die durch das ganze Haus hallten, obgleich sie sich noch immer nicht zu erklären vermochte, woher sie kamen. Das war, solange Xenia denken konnte, noch niemals geschehen, daß im Hause ihres Vaters laut gerufen oder geschrien wurde. Es mußte also etwas vorgefallen sein, was außerhalb des üblichen Geschehens lag. Vielleicht hatte Klara sich beim Kochen die Hände verbrüht.

Ich muß ihr helfen, dachte Xenia und erhob sich mechanisch, fuhr sich mit den gespreizten Fingern durch das lockige blonde Haar und ging zur Tür. Als sie diese öffnete, hastete Klara gerade mit einem Gesicht, das vor Schrecken verzerrt war, die Treppe hinauf.

„Xenia, Xenia!" jammerte sie. „Dein Vater." Weiter kam sie nicht, denn Xenia stürzte sich auf sie, klammerte ihre Finger in Klaras Schulter und schüttelte sie in einem Anfall irrer Angst hin und her. „Was ist mit meinem Vater?"

„Tot, tot", schrie Klara wieder und taumelte haltlos gegen die Wand.

Xenia stürmte an ihr vorbei, sprang die Treppe hinunter, spürte einen jähen Schmerz in ihren Beinen, jagte weiter und riß die Tür zum Schlafzimmer ihres Vaters auf.

Als sie den alten Mann blaß und still auf dem Bett liegen sah, erstarrte sie. Sie hob die Hand, preßte sie gegen den Mund, um den Schrei, der sich aus ihrer Kehle lösen wollte, nicht laut werden zu lassen.

Auf Zehenspitzen, so, als fürchte sie, den stillen Schläfer zu wecken, näherte sie sich dem Bett. Ihr Blick fiel auf den Revolver, der der kraftlos herabhängenden Hand entglitten war.

Er ist tot. Das war das einzige, was Xenia in diesem Augenblick zu denken vermochte. Mein Vater ist tot, ich werde nie wieder mit ihm sprechen können.

Ein Geräusch in ihrem Rücken ließ sie sich umwenden. Klara hatte sich wieder aufgerafft und war Xenia gefolgt. Daß Xenia nicht genau wie sie in lautes Wehklagen ausgebrochen war, ließ sie Furchtbares vermuten, und sie starrte in fassungsloser Unglä[illegible]igkeit auf das junge Mädchen, das mit einem neugierigen Blick in das weiße Gesicht des Vaters starrte, als könne es dort etwas lesen, das ihr Aufklärung über das gab, was in dieser Nacht geschehen war.

„Er ist tot, Klara", murmelte Xenia und sah die alte Haushälterin an. Ihre Stimme schwankte. Sie lehnte sich gegen den Pfosten des Bettes, um nicht umzusinken.

„Der gute Herr", schluchzte Klara und preßte einen Zipfel ihrer Schürze gegen die feuchten Augen.

„Rufen Sie einen Arzt." Xenia wunderte sich selbst über ihre Ruhe. Begriff sie denn nicht, daß auf dem Bett ihr Vater, der einzige Mensch, der zu ihr gehörte, lag.

Ich verspüre nicht den geringsten Schmerz, schoß es ihr durch den Kopf. Ist denn jedes Gefühl in mir gestorben? Werde ich jetzt nie wieder Liebe, Trauer, Schmerz empfinden können? Warum lebe ich denn weiter? Warum hat mein Vater mich nicht mitgenommen auf die weite Reise? Warum hat er mich allein zurückgelassen in dieser kalten, herzlosen Welt?

Xenia fragte nicht, was ihren Vater dazu getrieben haben mochte, seinem Leben selbst ein Ende zu setzen. In ihr war noch alles viel zu weh und wund.

Aber auch sie würde wieder weinen können, würde den Schmerz empfinden, wenn die Erstarrung, die sie ergriffen hatte, gewichen war. Stumm stand sie am Bett, rührte sich nicht und spürte erst wieder Spuren von Leben, als sie Schritte auf der Treppe hörte. Wenige Augenblicke später betrat der Arzt das Zimmer. Er legte Xenia die Hand auf die Schulter, sah sie mit seinen freundlichen Augen mitleidig an und beugte sich dann über den Vater. Arnold Altendorf war tot. Um der Pflicht zu genügen, stellte der Arzt eine kurze Untersuchung an und begab sich dann in das Arbeitszimmer, um den Totenschein auszustellen.

Der Schreibtisch war aufgeräumt. Nicht das geringste Schriftstück lag herum.

Fortsetzung folgt.

Kaiser Wilhelm und seine gute alte Zeit

Unter diesem Titel brachte im Rahmen der Veranstaltungen der Arbeitsgemeinschaft Volkshochschule Kunstgemeinde Frau Ulla Illing vom Politischen Seminar in Frankfurt am Main eine große Reihe von Karikaturen des alten „Simplizissimus" und einige andere Aufnahmen fürstlicher Familien der Zeit, dazu Modebilder verschiedener Jahrzehnte bis in die heutige Zeit hinein, die einen interessanten Vergleich innerhalb einzelner kulturgeschichtlicher Perioden zuließ. Besonders wurde die erste Zeit des jungen Kaisers Wilhelms II. gewürdigt, seine Persönlichkeit charakterisiert, sein Einfluß umrissen. Ulla Illing sprach zu den Bildern in geistreichem, humorvoll aufgelockertem Konversationsstil. Ihre Ausführungen waren sehr aufschlußreich, historisch zuverlässig fundiert und bis in viele Einzelheiten äußerst kenntnisreich.

Eine eingehende Würdigung Otto von Bismarcks, des „Eisernen Kanzlers", nahm ebenfalls einen breiten Raum ein. Er war ein glänzend begabter Außenpolitiker und verschaffte dadurch dem jungen Reich eine große Autorität in der ganzen Welt. Er sorgte für ein gutes Verhältnis des jungen Deutschlands zu allen übrigen europäischen Staaten durch Maßnahmen und Verträge verschiedenster Art, die die Länder untereinander verbanden. Leider ging hiervon unter den Einflüssen nach seiner Entlassung fast alles verloren. Weniger glücklich war Bismarck als Innenpolitiker.

Bezeichnend war auch die „Simplizissimus"-Karikatur verschiedener politischer Parteien und ihres Verhältnisses untereinander. Alles in allem ein sehr anregender Abend, in dessen Verlauf auch vielfach diskutiert wurde.

Dr. Schilling-Trygophorus.

Amtliche Bekanntmachungen

Die nächste **Sprechstunde des Überwachungsbeamten der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte** ist am Mittwoch, 23. Januar 1957, von 9—12 Uhr im Rathaus — Sitzungssaal.

Langen, den 17. Januar 1957

Der Magistrat: Umbach, Bürgermeister

Zwangsversteigerung

Öffentlich meistbietend sollen zwangsweise gegen Barzahlung am 19. Januar 1957 versteigert werden

1. Um 9 Uhr in Langen, Egelsbacher Str. 11: 1 Fotoapparat, 1 Taschenuhr, 1 Phonoschrank, 1 Bügelpresse, 1 Eisschrank, 1 Schreibtisch, 1 Rollschrank, 1 Schreibmaschine „Mereedes", 4 Radioapparate, 1 Waschmaschine, 1 Staubsauger, 1 Radioapparat m. 10 Plattenwechsler, 1 alter Küchenschrank, 2 Polstersessel, 1 Couch, 1 Schreibmaschine „Olympia", div. Küchengerät u. Haushaltsgeschirr, div. getr. Bekleidung und Wäsche.
2. Um 11 Uhr in Egelsbach (Treffpunkt: Ortseingang Tankstelle): 1 Kfz.-Anhänger „Nothnagel".

Langen, den 17. Januar 1957

Schäfer, Gerichtsvollzieher

Winterschlußverkauf beginnt am 28. Januar

Der Winterschlußverkauf beginnt am 28. Januar und dauert bis zum 9. Februar. Verkauft werden Textilien, Bekleidungsgegenstände, Schuhwaren, Porzellan, Glas und Steingut sowie verschiedene Artikel aus der Gruppe Lederwaren.

Aus der evangelischen Gemeinde

Die Konfirmation findet für den Johannesbezirk am 7. April um 9 Uhr, für den Petrusbezirk am gleichen Tage um 11.10 Uhr und für den Paulusbezirk am 14. April um 9 Uhr pünktlich in der Stadtkirche statt. In der heutigen Versammlung der Konfirmandeneltern (20 Uhr Gemeindehaus) ist Näheres zu erfahren. — Es wird darauf hingewiesen, daß am 15. Februar die letzte Rate des Kirchgelds fällig wird und bis dahin noch nicht eingegangene Beträge kostenpflichtig gemahnt werden.

Gg. Becker & Co.
Reisebüro Langen, Leukertsweg

Am Sonntag, dem 20. Januar 1957
in den Taunus
Fahrpreis 3,50 DM. Abfahrt 7 Uhr vom Lutherpl. Kartenvorverkauf bei Buchungsstelle Gunschmann.

Seit über 50 Jahren
Merk dir das
Möbel Tross
Zeil 52 · Konst-Wache
FRANKFURT a. M.
bekannt für Qualität, bekannt große Auswahl, bekannt niedrige Preise!
Küchen - Wohnschränke
Polster-Einzelmöbel



Lauter Glückspilze

Was meinen Sie, wie lustig Ihr Abendbrottisch aussieht, wenn in der Mitte ein paar Glückspilze stehen! Für den Stiel nehmen Sie einfach hartgekochte Eier oder Sie formen ihn aus fein gewürztem Quark oder Schmelzkäse. Und das Hütchen? Setzen Sie halbierte Tomaten darauf, die mit Rama oder Käseflöckchen verziert werden. Dazu gibt es kräftiges Schwarzbrot - mit Rama. Sie gehört nun mal dazu, wenn ein gutes Abendbrot bereitet wird.

RAMA ist eben RAMA



mit dem vollen naturfeinen Geschmack

Früher Großschlächterei KUHN 9655 — Fretz — Früher Großschlächterei KUHN 9655
Dreieichenhain

Mastfleisch	500 gr	**1,45** bis **1,65**
Hackfleisch	500 gr	**1,95**
Leber und Nieren		Alles tiefgekühlt
Schweinekotelett	500 gr	**2,50**
Kassler Rippenspeer	500 gr	**2.60**

Solange Vorrat — Verkauf: Freitag - Samstag - Dienstag

Möbelkauf – aber ohne Sorgen!

Wenn auch der Geldbeutel klein ist, so können Sie sich jetzt doch Ihr Heim behaglich einrichten, denn wir bieten jedem Möbelinteressenten günstige Teilzahlungsbedingungen, z. B.:

Ratenpr. b. zu DM 500,— = Monatsr. DM 20,— = Wochenr. DM 5,-
Ratenpr. b. zu DM 800,— = Monatsr. DM 32,— = Wochenr. DM 8,-
Ratenpr. b. zu DM 1200,— = Monatsr. DM 48,— = Wochenr. DM 12,-

Außerdem ist der **Kauf für Sie ohne Risiko.** Wir halten mehr als 10 000 Möbel aus 300 Möbelfabriken auf Lager. Ferner: Teppiche, Bettumrandungen, Öfen, Herde, Waschmaschinen, Kühlschränke. Wir bedienen u. beraten Sie gern durch unser reichbebildt. Angebot. (Auch die Anzahlung kann in Raten geleistet werden.) — Lieferung frei Haus.

Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer
Polstermöbel
in allen Bezügen und Modellen ab Ausstellerlagerlager.

Deutschlands größte Möbelschau
Möbel-Goebels G. m. b. H.
Filiale Ausstellungsraum Raunheim
Ruf Rüsselsheim 155 — oder Postkarte

Drucksachen
liefert
preiswert u. schnell
Buchdruckerei KUHN

Für die so wohltuenden Beweise liebevoller Anteilnahme, die uns beim Heimgange meines lieben Mannes und unvergessenen Vaters

Herrn Adam Heister

zuteil wurden, danken wir allen von ganzem Herzen. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schäfer für die trostreichen Worte am Grabe, den Schulkameradinnen und -kameraden des Jahrgangs 09/10 für die Kranzspende und all denen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen.

In stiller Trauer:
Else Heister,
Tochter Bertel
und Angehörige

Langen, Januar 1957
Gartenstraße 23



Bestätigung uralten Wissens:

Wissenschaftliche Erkenntnisse beweisen die Wirksamkeit ätherischer Öle im Kampf gegen Erkältungskrankheiten.
KLOSTERFRAU MELISSENGEIST enthält solche Öle – gewonnen aus Heilpflanzen. Kein Wunder, daß dieses uralte Hausmittel für Kopf, Herz, Magen und Nerven auch bei Erkältung so gut hilft!

Am 9. Januar 1957 verstarb nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden mein lieber treusorgender Mann, unser Bruder, Schwager und Onkel

Johann Hierl

im Alter von 52 Jahren. - Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Blumenspenden danken wir herzlich. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Kratz für die Trostesworte, dem Herrn Vorsteher und der Belegschaft des Finanzamts Langen sowie dem Bund Deutscher Steuerbeamten für die Niederlegung der Kränze. Ferner danken wir Herrn Bürgermeister Umbach und allen, die ihm das letzte Geleit gaben.

In stiller Trauer:
Maria Hierl
und alle Angehörigen

Langen, Januar 1957
Fährgasse 24

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau Katharine Leiser
geb. Erdmann

sagen wir allen herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schäfer und all denen, die ihr die letzte Ehre erwiesen.

Die trauernden Hinterbliebenen

Langen, Januar 1957
Flachsbachstraße 22

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde
Heute Freitag, 18. Jan., 20 Uhr Gemeindehaus Konfirmanden-Eltern-Versammlung
Sonntag, 20. Jan. (2. nach Epiphanias)
10.00 Uhr: Stadtkirche Gottesdienst (Pfarrer Dr. Ziegler)
Predigttext: Römer 12, 6—16;
Lieder: 46 - 188
10.00 Uhr: Gemeindehaus Gottesdienst (Pfarrer Schäfer)
Predigttext: Markus 2, 18—22;
Lieder: 27 - 2 - 53 - 319
11.15 Uhr: Kindergottesdienst in Stadtkirche und Gemeindehaus
Donnerstag, 24. Jan., 20 Uhr Gemeindehaus Bibelstunde und Probe des Posaunenchors
Freitag, 25. Jan. Probe des Chors der Kantorei

Evangelische Stadtmission
Sonntag: 17 Uhr Bibelstunde
Dienstag, 20 Uhr: Bibelstunde

Katholische Kirchengemeinde
Sonntag, den 20. Jan.: 2. So. n. Epiphanie
7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt
9.00 Uhr: Kindermesse mit Predigt
10.00 Uhr: Hochamt mit Predigt
18.00 Uhr: Andacht

Neuapostolische Kirche
Wiesenstraße 6
Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Kirche Jesu Christi
der Heiligen der Letzten Tage
Birkenstraße 24
Sonntag, 10 Uhr: Sonntagsschule
18 Uhr: Predigtgottesdienst

Methodistenkirche - Evang. Freikirche
Realgymnasium
Heute, Freitag, 20 Uhr: Bibelstunde
Sonntag: 10 Uhr Predigtgottesdienst

Apotheken-Dienst in Langen
mit Nachtdienst-Bereitschaft
Samstag (19—25 1.)
ab 16 Uhr bis Montag 10 Uhr
Montag—Freitag
Nachtdienst von 18.30—8 Uhr
Apotheke R. Münch, Darmstädterstraße

Aerztl. Sonntagsdienst
Samstag 14 Uhr bis Montag 8 Uhr 20. Jan.:
Dr. Glock, Bahnstr. 72, Tel. 528

Stadt-Bücherei, Heegweg
Bücher-Ausgabe:
Samstag von 14 bis 16 Uhr

UT Filmbühne LANGEN · TEL. 889

Ab Freitag täglich 20.30 Uhr
Sa. 18.00, 20.30, So. 16.00, 18.00 u. 20.30
Sonntag, 14.00 Uhr: **Jugendvorstellung!**
die Krönung der Filmproduktion des Jahres!

HECHT UND LANCASTER ZEIGEN
Burt Hecht · Tony Curtis
LANCASTER · CURTIS
Gina LOLLOBRIGIDA
TRAPEZ
KATY JURADO · THOMAS GOMEZ
REGIE: CAROL REED
PRODUZENT: JAMES HILL
DREHBUCH: JAMES R. WEBB nach einem Roman von LIAM O'BRIEN
Farben von DE LUXE
CINEMASCOPE
EIN JOANNA PROD. INC. FILM
UNITED ARTISTS

Jugendfrei!

Fr., Sa., So. 22.30: **Spätvorstellung!**
Raymond Burr
VERDAMMTE HINTER GITTERN
JOM TULLY · SYLVIA SIDNEY
Jugendverbot!

Buchhalterin
zuverlässig arbeitend, für Handdurchschreibebuchhaltung.
kaufm. Angestellte
für allgemeine Büroarbeiten, Telefon, Registratur,
jüngerer Lohnbuchhalter
auch nach Beendigung der Lehrzeit im Frühjahr, gesucht.
Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften unter Nr. 65 an die Gesch.-St.

FLEISSNER
EGELSBACH
SUCHT:
einige zuverlässige Jungen mit guten Zeugnissen von Volks- oder Mittelschule zur Einstellung als
kaufm. Lehrling
techn. Zeichnerlehrling
Persönliche Vorstellung mit Lebenslauf und letztem Zeugnis wochentags von 15 bis 17 Uhr

Lehrling
im Zentralheizungsbau und
Heizungshelfer
(Facharbeiter B) gesucht.
F. H. Sallwey, Frankfurt/M. u. Langen
Bewerbungen nach Ffm., Niddastr. 107

LiLi Telefon 512
Tägl. 20.30, Sa. u. So. 16.00, 18.15 u. 20.30
Jugendliche ab 10 Jahre zugelassen.
Das spritzige Lustspiel in
BREITWAND
Ein toller Spaß!



mit PAUL HÖRBIGER
Traute Wassler - Peter Weck
Gustl Gstettenbaur
Musik: HANS LANG
Zündende Schlager von Hans Lang umrahmen den fidelen FARBFILM, ein Wirbel aus „der guten, alten Zeit"...
Spätvorstellung: Freitag, Samstag 22.30
„Schrei in der Nacht"
Erbarmungslose Jagd auf einen skrupellosen Verbrecher!
Jugendliche unter 16 Jahren nicht zugelassen.

Saatkartoffeln
Saathafer u.
Saatgerste
umgehend bestellen
Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft Langen

Einige
Handnäherinnen
sofort gesucht
Rudolf Köhler
Damenmäntel und Kostüme
Ahornstraße 3 - Telefon 724

Räder rollen für Ihre Behaglichkeit
Die roten Lieferwagen von Möbel-Müller bringen Ihnen auch in diesem Jahr die schönsten Möbel ins Haus! Denn auch 1957 läßt die
große Möbel-Schau
bei Möbel-Müller in Neu-Isenburg an Aktualität und Vielseitigkeit nichts zu wünschen übrig - überzeugen Sie sich bitte selbst davon! Durch bequeme Omnibusverbindung sind Sie schnell bei uns.
Möbel Müller
NEU-ISENBURG · FRANKFURTER STRASSE 89

Wir suchen für verschiedene Abteilungen
tüchtige und kaufmännisch gut ausgebildete
Angestellte
Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind an die Direktion der Bezirkssparkasse Langen zu richten.
Bezirkssparkasse Langen

Bürohilfe
für leichte Schreibmaschinenarbeiten, (halbtags) gesucht.
Dipl.-Ing. **G. Kahabka** Ingenieurbüro
Karl-Marx-Straße 8

Lichtburg Telefon 209
Freitag bis Dienstag
Woch. 20.30, Sa. 18.00 u. 20.30, So. 16.00, 18.00 u. 20.30



Die Ehe des Dr. med. Danwitz
Das ist kein Arztfilm, der von weißen Kitteln, Operationsleuchten und Narkosehauben lebt. Das ist ein ausgesprochen moderner Film. Ein sensationelles Thema, eine starke Besetzung, ein packender Film
mit **Marianne Koch, Karlheinz Böhm, Heidemarie Hatheyer, Paul Dahlke, Maximilian Schell, Renate Mannhardt, Mathias Wiemann, Erni Mangold, Kai Fischer.**
Regie: **Arthur Maria Rabenalt**
Jugendverbot!
Freitag und Samstag, 22.30: **Spätvorstellung!**
Lassy La Rox, 3. Teil
Die Rache des Mexikaners

Inserate
bitten wir immer frühzeitig aufzugeben
Spätestens montags u. donnerstags, jeweils 12 Uhr

Das Richtige



für erschöpfte, abgespannte Frauen ist Frauengold. Es gibt neuen Schwung, erhöhte Schaffenskraft und Freude am Leben. Frauen schwören auf Frauengold
. . . und Eidran für den Mann.

Buchhalter (in)
zum 1. März 1957 gesucht.
J. K. BACH
LANGEN - FAHRGASSE 17

Bei **Darmträgheit** BISCO-ZITRON Dragées
noch heute 1 Pdz. aus Ihrer Apoth. o. Droger.
Fach-Drog. ENSTE, Lutherplatz - Bahnstraße

Verkaufen –
eine interessante Tätigkeit
Zur Ausbildung in Langen haben wir für aufgeweckte Jungen und Mädchen noch
Lehrstellen frei!
Wir bieten: Gründliche und umfassende Ausbildung in Verkauf und Warenkunde, gute Aufstiegsmöglichkeiten, übertarifliche Lehrlingsvergütung, Beteiligung am Prämiensystem schon als Lehrling.
Wir wünschen uns: Jungen und Mädel, die Liebe zum Verkauf, gute Rechenkenntnisse und Arbeitsfreudigkeit mitbringen.
Bewerben Sie sich mündlich bei der nächstgelegenen S & F - Filiale oder schriftlich bei der Personalabteilung.
SCHADE & FÜLLGRABE
Frankfurt a. M., Hanauer Landstraße 161 — 173

Maskenkostüme
zu verleihen
KOLB
Taunusstraße 10

Altes SILBERGELD
1-, 2-, 3- u. 5-Markstücke kauft gegen hohe Bezahlung
Uhrenfachgeschäft
Hermann Eckert
Langen, Aug. Bebel Str.

Lederwaren
Lederhandschuhe
LEDER-FRICKE
Frankfurter Str. 3

Mühelos reinigt unser
„Schornsteinfeger"
Öfen, Herde und Rohre
Beutel . . . DM 0,60
Fachdrogerien
ENSTE
Langen
Bahnstr. - Lutherplatz
Klug ist, wer inseriert!

Schlafzimmer
aus Edelholz
nur **550,—**
Möbel - Barth
Langen
DieburgerStr. 14

Fußpflege
führt gut u. gewissenhaft aus, tägl. v. 9-12 und 14-18 Uhr, außer Do. u. Sa.
Auch Hausbesuche!
Hildegard Nippold,
fachärztl. geprüfte Fußpflegerin
Langen, Hügelstr. 22
Ecke „Vor der Höhe"

Bettfedern
Inlett
Fertig-Betten
Nur vom Fachgeschäft!
PAUL REISER
Aussteuer-Fachgeschäft
Langen - Fahrgasse 8

Auto-Taxe
Chr. Zellhöfer
Tag und Nacht
Ruf 784

Hüte und Mützen
In großer Auswahl
E. Müller
Egelsbach
Westendstraße 8
Ruf Langen 338

„Hicoton"
ist altbewährt gegen
Bettnässen
Preis DM 2,65
in allen Apotheken.

Volkschor »Liederkranz« 1838 Langen

Heute, Freitag, 20 Uhr i. Turnhalle Realgymnasium

Gesamtprobe für Erkfeler.

Um vollzähligen und pünktl. Besuch wird gebeten.

Morgen, Samst., 19. 1., findet um 20.30 Uhr im Vereinslokal Hotel Weingold unsere

Jahres-Hauptversammlung

statt. Hierzu sind alle aktiven und passiven Mitglieder herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Abt. Fußball

Heute 19.30 Uhr

Jugendversammlung

20.30 Uhr

Spielerversammlung

Samstag, 19. 1. 57:
C 1 in Sprendlingen
Abf. 14.15 Heegweg
Sonntag, 20. 1. 57:
1. u. 2. Mannsch. in St. Stephan. Abfahrt 11.30 Uhr Zimmerstr.

Ski-Gilde:

Anmeldung zur Fahrt nach Gersfeld zu den

Stadt- u. Clubmeisterschaften

am 26.—27. Jan., Abfahrt 13 Uhr Lutherplatz, Fahrpr. 8,- DM, bei Karl Klepper, Bahnstr. 115, Tel. 831 u. Horst Loevy, Darmstädt. Str. 26, Tel. 493, od. bis spät. Donnerstag, den 24. 1., 22 Uhr bei Dütsch, Clublokal. Sonntag, 20. 1., 7 Uhr: Lutherpl. Abf. z. Bez.-Meisterschaft Taunus

Abt. Radfahrer:

Samstag, 19. 1. 57

Familienabend

bei Pausch.
Beginn 20 Uhr.

Freiw. Feuerwehr Langen

Einladung

Zu der am 2. Febr. 57, 20.15 Uhr im Lokal „Zum Lämmchen" stattfindenden

Generalversammlung

werden alle aktiven u. passiven Mitglieder eingeladen.

Tagesordnung wird in der Generalversammlung bekanntgegeben.

Anträge zur Generalversammlung sind schriftlich bis 29. 1. 57 b. Ortsbrandmeister Gg. Werner einzureichen.

Der Vorstand.
i. A. Gg. Werner,
Ortsbrandmeister.

Turnverein 1862 (e. V.) Langen

Abt. Altersturner:

Freitag, den 18. 1. 57, 20.30 Uhr Beginn der Übungsstunden i. Turnen u. Gymnastik in der Wallschule.

Abt. Faustball:

Prellball am Freitag, d. 18. 1. 57, 20.30 Uhr in der Wallschule.



Verein für Deutsche Schäferhunde

E. V. 1921

Am Sonntag, 20. 1. 57,

Jahres-Hauptversammlung

im Gasth. „Deutsches Haus". Beginn 17 Uhr.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht
2. Kassenbericht (Entlastung)
3. Anträge
4. Verschiedenes.

Anträge werden bis z. Beginn der Versammlung angenommen.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.



Ziegenzucht - Verein Langen

Samstag, d. 19. Januar 20 Uhr

Jahresversammlung

bei Wilh. Metzger.

Beginn der Versammlung **pünktlich 20 Uhr.**

Um vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Anschließend gemütl. Beisammensein.

Gesangverein »Frohsinn« 1862

Um uns. Mitgliedern den Besuch der Ludwig Erk-Feier am Samstag, den 26. 1. 1957, in der Turnhalle zu ermöglichen, haben wir die, für den gleichen Tag anberaumte Jahreshauptversammlung auf **Sonntag, den 27. 1. 1957, nachmittags 17 Uhr verlegt** Wir bitten die Mitglieder, sich diesen Termin vorzumerken.

Der Vorstand



KANINCHENZUCHT- UND KLEINTIERZUCHTVEREIN LANGEN 1003

Am Sonntag, 20. 1. 57, findet im Vereinslokal „Zum Lämmchen" nachmittags 14.30 Uhr (großer Saal) unsere diesjährige

Jahres-Hauptversammlung

statt. Alle Mitglieder, mit ihren Frauen, sind hierzu herzlich eingeladen. Um zahlreichen und pünktlich. Besuch wird gebeten.

Der Vorstand.

L.K.G.

Heute, Freitag, 18. 1., 20.30 Uhr im Frankfurter Hof

Mitgliederversammlung

Es ist selbstverständlich, daß wir alle erscheinen. Auch passive Mitglieder werden um Erscheinen gebeten.

Thema: Unsere Fremdensitzung am 19.1.57.

Der Vorstand.



Freitag, den 18. Jan., 20.30 Uhr

Spielausschuß-Sitzung

im Rebenstock, anschl. Spielerversammlung. Spiele am Sonntag, d. 20. 1. in Langen gegen Pfungstadt:
I. Mannsch. 14.30 Uhr
II. Mannsch. 12.45 Uhr

Freitag, 18. 1., 19 Uhr

Jugendversammlung

im „Rebstock".

Samstag, 19. 1. 57:
C I — Dietzenbach C I 15 Uhr hier
C II — Spv. 03 Neu-Isenburg C II 14 Uhr dort
Sonntag, den 20. 1. 57:
B I — Eiche Offenbach B I, 10 Uhr dort
B II — Spv. 03 Neu-Isenburg B II, 10 Uhr dort.



R.Z.V. „Klub 03" Langen (0995)

Allen aktiven u. passiven Mitgliedern zur Kenntnis, daß Samstag, 2. Februar 1957, um 20.30 Uhr unsere diesjährige

Jahres-Hauptversammlung

im Vereinslokal „Zur Rose" stattfindet. Anträge hierzu sind bis zum 30. Januar 57 bei dem 1. Vorsitz. einzureichen. Der Vorstand.

Ihre Verlobung geben bekannt

Elfriede Werner
Walter Arzt

Langen, den 19. Januar 1957

Wallstraße 17 — Rheinstraße 10

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Silber-Hochzeit danken wir recht herzlich. Besonderen Dank der Firma Philipp Keim 2., deren Arbeitern und Angestellten, dem Ziegenzuchtverein sowie den Jungsängern vom Volkschor „Liederkranz".

Jakob Werner u. Frau
Helene geb. Staudenmaier

Gleichzeitig danken wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten und Nachbarn für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung.

Günter Baumann u. Frau Elfriede, geb. Werner

Langen, Lessingstraße 13

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V.
Langen, Abt. Radfahrer

HERZLICHE EINLADUNG

für den am Samstag, 19. Jan. 1956 um 20 Uhr stattfindenden

Familienabend

im Saalbau zum Lämmchen

Spielmannszug, Kunstfahren Reigenfahren, Rollschuhkunstlauf

Tanz Eintritt DM 1,—

Verzogen

Batterie-Ladestation
Autoelektrik — Ersatzteile
Auto-Zubehör
Batterien — Autoradio

Heinz Kuhrfeldt
Langen bei Ffm.
Walter-Rietig-Straße 9 — Tel 784

---

1. Langener Karnevalgesellschaft 1948 e. V.
Mitglied im Bund Deutscher Karneval

Am Samstag, 19. Januar 1957 in der Narrhalla (Turnhalle)

Große Fremdensitzung

mit dem Elferrat und der Tanzgarde der Karnevalgesellschaft ‚Weiße Mützen' mit den **besten Büttenrednern unseres Gebietes**

Beginn: 20.11 Uhr — Eintritt: 2,50 und 3,50 DM

Turnhalle Turnverein 1862 Langen

Samstag, dem 2. Februar 1957, 20.11 Uhr



T.V.-MASKENBALL

„Die Nacht ist nicht zum Schlafen da"

Karten im Vorverkauf

---

20 Jahre

KARNEVAL-VEREIN DREIEICHENHAIN

Samstag, 19. Januar, 20.11 Uhr

Prunk- und Jubiläumssitzung

im Burg-Café Dreieichenhain
Anschließend Tanz

Eintritt DM 1,20 · Saalöffnung 19.11 Uhr

1- od. 2-Familien-Haus

(auch Doppelhaus)

zu kaufen od. zu mieten gesucht.

Off. unt. Nr. 60 an die Geschäftsstelle.

Haushalt-Auflösung

Samstag, 26., Sonntag, 27. Januar, allerbilligst abzugeben:

Eckecouch, Tisch, Stühle, Gardinen, Rohrsessel, Betten, Nachttisch, Klappbett, Spinde, Kommoden, Öfen, Herd, Küchenmöbel, Geschirr, gr. Töpfe, Kokosläufer, Handwagen usw.

Wo, erfahren Sie in d. Freitagausgabe, 25. 1., Kleingeld mitbringen!

Bausparvertrag

14 000 DM, umständehalber zu verkaufen. Erforderlich 3700 DM in bar. - Angebote unt. Nr. 73 an d. Gesch.-St.

Hausschneiderin

für Reparatur u. Neuanfertigung von Kinderkleidern f. 3-4 Tg. im Monat gesucht. Offerten unter Nr. 63 an die Geschäftsstelle

---

Frau oder Fräulein

1-2mal wöchentlich zu 7jähr. Buben gesucht. Offerten unter Nr. 64 an die Geschäftsstelle

---

Rentnerin, nicht über 60 Jahre, wird b. gut. Entlohnung f. leichte

Nachtwache

b. einem älter. Herrn gesucht. Offerten unter Nr. 66 an die Geschäftsstelle

---

Zuverlässige, saubere, jüngere

Frau oder Mädchen

3mal wöchentlich von 9—15 Uhr in Haushalt gesucht.
Off. u. Nr. 71 a. d. G.

Weißbüglerin

gesucht

bei überdurchschnittlichem Lohn, sauberes Arbeiten.

Buchschlag,
Breitseeweg 35

Putzfrau

gesucht.

Wohnheim Fengler, Pittlerstraße 45

Wer bietet jüngerer Frau Gelegenheit zum

Säubern von Büroräumen

i. Langen u. Umgebg.? Angeb. u. Nr. 69 a. G.

Legehühner

zu verkaufen.
Hoffmann,
Frankfurter Str. 71
Außerhalb

Klug ist - wer inseriert!

Schöne Anhalter-Äpfel

zu verkaufen.

Gabelsbergerstr. 27

2-flammiger Gasherd 1 Düsenwaschmaschine

(neuw.) sowie versch. **Bilderrahmen** abzugeben. - Anzusch. Samstag 12—13 Uhr. Frankf. Str. 21 b. H.

Weißer

Beistellherd

(neu 329 DM) f. 200 DM zu verkauf.

3-fl. Gasherd

für 35 DM zu verkauf. R.-Breitscheid-Str. 10

Zwei neue

Gummireifen

mit Schlauch

(Gr. 16×450) billig abzugeben. Gaab, Bahnstr. 47 1/16

Herrnzimmer

zu verkaufen.
Thomae,
Mörfelder Ldstr. 29

2½-3-Zimmerwohng.

geg. Mietvorauszahlg. oder BKZ zu mieten gesucht.
Offerten unt. Nr. 51 an die Geschäftsstelle

Junge berufst. Frau sucht

Leerzimmer

Offerten unter Nr. 68 an die Geschäftsstelle

Älteres Ehepaar sucht

2-Zimmerwohnung

gegen Mietvorauszahlung oder Baukostenzuschuß.
Offerten unter Nr. 61 an die Geschäftsstelle

3-Zimmerwohnung

gegen Mietvorauszahlung gesucht.
Offerten unter Nr. 59 an die Geschäftsstelle

1-2 Zimmer und Küche

gegen Mietvorauszahlung gesucht.
Offerten unter Nr. 67 an die Geschäftsstelle

Kinderloses Ehepaar sucht dringend bei Mietvorauszahlg. oder BKZ

1-2 Zimmer u. Küche

Off. u. Nr. 70 a. d. G.

Kinderloses Ehepaar sucht in Langen oder Egelsbach

Mansardenwohnung

od. ausbaufäh. Bodenräume, ca. 60 qm, für sofort oder später.
Angebote unter Nr. 62 an die Geschäftsstelle

Freundliches, möbl.

Zimmer

in Bahnhofsnähe zu vermieten.
Gutenbergstr. 18 ptr.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.
Offerten unter Nr. 58 an die Geschäftsstelle

Möbl. Mansarde

heizbar, ab 1. 2. zu vermieten.

Bürgerstr. 21

Möbliertes

Zimmer

(Ofenheizg., Badbenutzung) an Dame zu vermieten.
Bartels,
Odenwaldstr. 4 I

Nettes

möbliertes Zimmer

Nähe d. Bahn, zu vermieten.
Off. u. Nr. 72 a. d. G.

Gutes Ackerfeld

(½ Morgen) im Sehret, Stadtnähe z. verpacht.
Wieland - Dütsch
Alzey,
Ostdeutscherstr. 23

Schäferhund

(1 Jahr alt) kostenlos i. gut. Hände abzugeben.

Egelsbacher Weg 56

Großes Wohnzimmer u. Schlafzimmer

gutmöbl., mit Bad u. Heizung, Nähe Bahnhof, zu vermieten.
Offerten unter Nr. 74 an die Geschäftsstelle

Hellbrauner

Zwergspitz

Donnerstag entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei

Foto-Derfelt
Bahnstr. 73 - Tel. 793

Diejenige Frau, welche am Dienstag, d. 15. 1., 11 Uhr, in meinem Laden den 20-DM-Schein vor der Ladentheke aufgehoben hat, wurde durch d. Schaufenster beobachtet und wird ersucht, denselben ohne Absenderangabe an mich zu senden, andernfalls weitere Schritte unternommen werden.

Liesel Friedberger,
Pferdefleich - Wurstw.
Vierhäusergasse 13

Behördlich zugelassenes

Schreibbüro UNITAS

Unitas schreibt für Sie:
Anträge — Gesuche — Bewerbungen — Privat- u. Geschäftsbriefe — Verträge u. Festreden

Unitas entwirft für Sie:
wirksame Reklame- und Propagandatexte

Unitas fertigt für Sie:
Abschriften von Urkunden jeder Art

Unitas berät Sie
im Schriftverkehr mit allen Behörden

Langen UNITAS Elisabethenstr. 35

Geschäftszeit für Werktätige tägl. v. 18—20 Uhr Mittwoch u. Samstag von 14-18 Uhr

---

Café Krone

Samstag ab 20.00 Uhr

Tanz

Sonntag ab 16.00 Uhr

Tanztee

Es ladet freundlichst ein

Familie Georg Jacoby

Große Werbewoche

im Reinigen von Mänteln, Anzügen und Kostümen

Mantel DM **5,50** Anzug DM **5,—**
Kostüm DM **5,—**

Annahmestelle in Egelsbach:
Leder-REIM, Rheinstraße

HASENAUER
Chem. Reinigung — Frankfurter Str. 3



WOLFRAUM & SCHOLTYSSEK

Sprendlingen b. Ffm.
ESSO-STATION — Vertragshändler

In LANGEN, Vermittlung durch

Herbert C. Bleyl
Mühlstraße 49

MÖBEL - POLSTERMÖBEL

in großer Auswahl

MÖBELHAUS SALLWEY
Obergasse — Ecke Fahrgasse und Obergasse 21-23

MSC LANGEN ADAC

Heute

Freitag, 18. Jan., 20 Uhr, im „Frankfurter Hof" (großer Saal). Ein Abend, der in unterhaltender Form dem Straßenverkehr und seinen Problemen gewidmet ist.

Gestaltung des Abends:

Begrüßungs- und Einführungsworte

Vortrag des Herrn Amtsanwalt Häußler, Offenbach: „Wie verhalte ich mich richtig im Verkehr"

Auszeichnung von Kraftfahrern für unfallfreies Fahren

Verkehrs-Quiz für Verkehrsteilnehmer aller Kategorien (Es winken für jeden Teilnehmer schöne Preise)

Kurzfilm

Der Eintritt ist frei - Tischreihen, kein Getränkezwang

SICHERHEIT IM VERKEHR — WERKFAHRSWACHT

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,55 DM zuzügl. 0,20 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 20 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 6 — Dienstag, den 22. Januar 1957 — Jahrgang 9/57

Der Jugend wird geholfen

Bundesinnenminister Dr. Gerhard Schröder

Den Siegern eines westdeutschen Jugendwettbewerbs war die Frage gestellt: „Was können junge Menschen in Ost und West voneinander lernen?" Die Antwort lautete: „Wir in Westen sind häufig zu bequem und zu satt. Wir müssen unsere Gleichgültigkeit aufgeben. Wir müssen unseren Brüdern und Schwestern von drüben die echte Demokratie vorleben, damit sie attraktiv wirkt." Diese treffliche Antwort, selbstkritisch und wohlüberlegt, dürfte auch den eifernden, Kritikern, die an der heranwachsenden Generation kein gutes Haar lassen, zumindest das eine erneut zeigen: daß das in der Öffentlichkeit mit so großer Erhitzung diskutierte „Halbstarken-Problem" (ein scheußliches Modewort!) nicht alles aussagt über unsere deutsche Jugend.

Wer unsere Jugend wirklich kennt, der weiß, daß sie in ihrer Haltung und in ihrem Streben früheren Generationen nicht nachsteht. Ich habe stets bedauert, daß in den zahlreichen Veröffentlichungen der letzten Monate nur von jenem kleinen Prozentsatz Jugendlicher die Rede war, der sich nicht einfügen will. Darüber wurde dann häufig vergessen, wie die große Mehrheit unserer Jungen und Mädchen beschaffen ist, die sich bemüht, durch treue Pflichterfüllung das Leben selbst zu meistern.

Dies ist umso mehr anzuerkennen, als vielen jungen Menschen in ihrer Kindheit die Geborgenheit des Elternhauses gefehlt hat. Sie sind im Krieg geboren. Sie haben die Wirrnis und Schrecken der Luftangriffe, die Flucht aus der Heimat, die Trauer um die gefallenen Väter, den Hunger, die bedrückenden Verhältnisse in den Flüchtlingslagern und viele andere Schrecken miterlebt. Sie haben keinen regelmäßigen Unterricht genossen, sondern sind in überfüllten Klassen unter unzulänglichen Ausbildungsbedingungen aufgewachsen. Sie sind häufig Zeugen von Familien- und Ehekrisen geworden. Sie haben oft unbewußt, aber deshalb doch nicht weniger stark unter der Existenzangst und der inneren Ratlosigkeit der Erwachsenen gelitten. Viele Eltern haben durch den Zwang zum Gelderwerben nicht genügend Zeit gefunden, um sich den Kindern ausreichend zu widmen. Daß all dies auf die Persönlichkeitsausbildung der jungen Menschen nicht ohne Einfluß bleiben konnte, ist selbstverständlich.

Jugend bedarf seit jeher der Führung und des Vorbilds. Sie bedarf ihrer heute in ganz besonderem Maße. Dessen müssen sich nicht nur die Eltern und Erzieher, dessen sollten sich vielmehr alle Erwachsenen bewußt sein. Die Auswüchse, die sich heute im Zusammenleben der Großen vielerorts zeigen: die Rücksichtslosigkeit im Straßenverkehr, die übersteigerte Vergnügungssucht und der Leichtsinn im Geldausgeben, sind schlechte Beispiele für die Jungen, die gern zwitschern, wie die Alten sungen.

Es ist hier nicht möglich, in vollem Umfang auszubreiten, was die Bundesregierung in den vergangenen Jahren zur Förderung der Jugend im einzelnen getan hat. Ich brauche aber nur das Stichwort Bundesjugendplan zu nennen, um deutlich zu machen, daß keine Anstrengung gescheut worden ist, um das ehrliche und wertvolle Bemühen der Jugendverbände nach Kräften zu unterstützen.

Aus den Mitteln des Bundesjugendplans sind bisher insgesamt 220 Millionen DM für Zwecke der sozialen Jugendhilfe und der Jugendbildung ausgegeben worden. Es konnten u. a. 600 Lehrlings- und Jugendwohnheime errichtet werden. In 4600 berufsfördernden Einrichtungen wie Grundausbildungslehrgängen, Lehrwerkstätten und ähnlichen Einrichtungen wurden 152 000 Jugendliche betreut. An Kursen und Seminaren für politische Bildung haben über 400 000 Jugendliche und Jugendleiter teilgenommen. Für mehr als 300 000 Jungen und Mädchen fanden internationale Treffen, Fahrten und Aufbaulager statt. Es wurde der Bau von 140 Jugendherbergen, zentralen Jugendhäusern und Bildungsstätten gefördert. Im Rahmen der Grenzlandprogramme haben mehr als 2000 örtliche Jugendheime Hilfe erhalten. Es sind 489 Jugendbibliotheken, Jugendabteilungen in allgemeinen Volksbibliotheken und Büchereien in Heimen und Bildungsstätten unterstützt worden. 89 Studentenwohnheime wurden errichtet. An den Bundesjugendspielen beteiligen sich jetzt jährlich über vier Millionen Jugendliche. Über 100 000 Jugendliche aus Berlin kamen zu Fahrten in die Bundesrepublik. Mindestens die gleiche Zahl von jugendlichen Wanderern und Teilnehmern an Treffen aus der sowjetischen Besatzungszone haben eine Förderung erhalten. Jeder vierte jugendliche Flüchtling aus der sowjetischen Besatzungszone nimmt an den mit Hilfe des Bundesjugendplans geschaffenen Eingliederungsmaßnahmen teil.

Diese Maßnahmen haben großen Anteil daran, daß die Massennotstände in der deutschen Nachkriegsjugend heute zu einem erheblichen Teil als beseitigt gelten können. Nun harren schon neue Probleme der Lösung. Die Bundesregierung wird deshalb das Förderungsprogramm des Bundesjugendplans weiterführen, in mancher Beziehung sogar ausbauen. Sie wird auch in Zukunft alles Erdenkliche tun, um der Jugend den Weg ins Leben zu ebnen.

Keine wesentlichen Widersprüche

Eine programmatische Erklärung gaben die Sowjetunion und China zum Abschluß der Reise des chinesischen Regierungschefs Tschou En-Lai durch mehrere Ostblock-Länder ab. Sie wendet sich mit Nachdruck gegen alle Bemühungen, die Einheit des Ostblocks zu spalten. Wiederholt wird in der Erklärung auf die Notwendigkeit einer festen „Einheit der sozialistischen Länder" hingewiesen, die durch die Idee des Kommunismus geeint seien. Zwischen den sozialistischen Ländern gebe es „keine wesentlichen Widersprüche".

Der stellvertretende Ministerpräsident der Sowjetzone, Otto Nuschke, äußerte im Blatt der Sowjetzonen-CDU „Neue Zeit" die Ansicht, daß „Warschau auf Vordermann gebracht" worden sei.

Der Wahlkampf der „Großen" hat begonnen

Ollenhauer erteilte einer „schwarz-roten Koalition" deutliche Absage
Adenauer griff Sozialdemokraten auf Junger-Union-Tagung" an

Am Wochenende ist der „Wahlkampf der Großen" in Gang gekommen. Der Oppositionsführer Ollenhauer entwickelte auf einer Pressekonferenz die Ziele der SPD für den Fall, daß sie die Regierung übernehmen könne. Bundeskanzler Adenauer aber griff die Sozialdemokraten auf einer Tagung der Jungen Union an.

Es mußte wohl zu klaren Worten kommen, nachdem der künftige FDP-Vorsitzende Reinhold Maier Andeutungen über eine „schwarz-rote Koalition" gemacht hatte. Die „Gefahr" einer solchen Koalition sei „sehr gering und praktisch gar nicht gegeben", erklärte der SPD-Vorsitzende in Bonn. Ziel der SPD sei es, die Aera Adenauer zu beenden, die Vorherrschaft der CDU im Bundestag zu brechen. Die SPD wolle sich nur mit solchen Kräften verbinden, die auch diese Ziele verfolgten. Für den Fall, daß es zu einer SPD-Bundesregierung käme, nannte Ollenhauer als erste Aufgabe: Verhandlungen mit dem Ziele müßten geführt werden, ein europäisches Sicherheitssystem zu schaffen. Innenpolitisch müßten Schritte zur Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht unternommen werden. Ollenhauer erklärte auf eine ensprechende Frage, daß bisher im SPD-Vorstand noch keine grundsätzliche Entscheidung darüber gefallen sei, ob die Wahlaussprachen mit bestimmten Parteien eingehen soll. Daher sei es auch noch „völlig offen", ob es zu einer Absprache mit dieser oder jener Partei, zum Beispiel der Gesamtdeutschen Volkspartei, kommen werde.

Bundeskanzler Dr. Adenauer sprach am Wochenende in Königstein im Taunus vor der Jungen Union, die dort im Kurhaus — am Ort ihrer Gründung — das zehnjährige Bestehen feierte. Er bezichtigte die sozialdemokratischen Politiker eines Zickzackkurses. Wirtschaftliche Planung, Europapolitik, Aufrüstung — das seien alles Fragen, bei denen sich die sozialdemokratischen Deklarationen gewandelt hätten. Der Kanzler bekannte sich in seiner Rede zu den Gewerkschaften, lehnte es aber ab, daß sie Verbreiter und Träger politischer Anschauungen seien. Jetzt gerade arbeiteten sie wieder politisch. „Wenn sie", sagte Adenauer, „wirklich neutral wären, dann wäre es mit der SPD zu Ende."

Die politische Konzeption der Sozialdemokraten wurde am Sonntag vom Bundesaußenminister Brentano noch schärfer angegriffen. Er wandte sich vor allem gegen die, die eine Koexistenz befürworteten. Es sei lebensgefährlich, in diesem Augenblick eine Synthese zwischen Recht und Unrecht, Moral und Unmoral finden zu wollen. Anscheinend genüge es, wenn das bolschewistische System ein paar Tote ausgrabe und ein paar Lebende freilasse, um wieder salonfähig zu werden.

Drei Meldungen aus der DDR

Mit Fahnenappellen müssen die Schüler der Sowjetzone, von der fünften Klasse an, in jeder Woche den Unterricht beginnen und abschließen; so schreibt es die neue sowjetzonale Schulordnung vor. Von seiten der Elternschaft ist schon vielfach gegen die Fahnenappelle protestiert worden. Die Schulleitungen erklärten jedoch, das Hissen der Fahnen gehöre zum Unterricht.

✲

Im Prozeß gegen die Dresdner Oberschüler, die im November 1956 in der Elbestadt angeblich im Zusammenhang mit dem ungarischen Volksaufstand einen Verkehrsstreik inszenieren wollten, hat der Erste Strafsenat des Bezirksgerichts Dresden am Samstag Erhard Schönberg als „Anführer" zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Seine sechs Mitangeklagten, die sämtlich im Alter von 18 bis 20 Jahren stehen, erhielten Zuchthausstrafen zwischen einem Jahr und zwei Jahren.

✲

Zu einer Großdemonstration der „bewaffneten Kraft der Arbeiter- und Bauernmacht" gestaltete die SED eine Gedenkkundgebung anläßlich des 38. Jahrestages der Ermordung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg.



Wenck wird als „Vier-Sterne-General" genannt

General a. D. Wenck (unser dpa-Bild) wird in Bonn als künftiger oberster Soldat der Bundeswehr genannt. Nach den Plänen des Bundesverteidigungsministers zum Organisationsgesetz soll entgegen der bisherigen Regelung der höchste General der Bundeswehr Vorgesetzter der Inspekteure der einzelnen Waffengattungen der Bundeswehr sein.

Speidel übernimmt Oberbefehl

Der neue Oberbefehlshaber der NATO-Streitkräfte in Mitteleuropa, der französische General Valluy, hat bestätigt, daß Generalleutnant Speidel (unser dpa-Bild) in Kürze den Oberbefehl über die Landstreitkräfte der NATO in Mitteleuropa übernehmen soll.

Die Uebersicht

Besatzungskosten. Die Bundesrepublik wird im Rechnungsjahr 1957 58 weniger als 400 Millionen Mark zum Unterhalt der im Bundesgebiet stationierten britischen Truppen beitragen.

Drakos erschossen. Markos Drakos, einer der Führer der progriechischen Aufständischen auf Zypern, ist während eines kurzen Feuergefechtes im Süden von Nikosia von britischen Truppen erschossen worden.

Für Jordanien. Ägypten, Syrien und Saudi-Arabien haben eine jährliche Unterstützung von 12,5 Millionen ägyptischen Pfund (150 Millionen DM) für Jordanien beschlossen. Jordanien soll damit von den finanziellen Zuwendungen unabhängig gemacht werden, die bisher Großbritannien für die Benutzung jordanischer Militärstützpunkte zahlte. Mit diesem Ergebnis endete in Kairo eine Konferenz der Staatsoberhäupter.

Feierliche Amtseinführung. Eisenhower hat feierlich den Amtseid für seine zweite Amtsperiode als Präsident der Vereinigten Staaten geleistet. Die Eidesleistung fand vor dem obersten Bundesrichter Earl Warren im Weißen Haus statt. Vor Eisenhower leistete auch Vizepräsident Richard Nixon erneut seinen Amtseid. Die öffentliche Amtseinführung Eisenhowers — ein glanzvolles Ereignis im politischen Leben der Vereinigten Staaten — fand gestern statt.

Mit orientalischem Pomp. Der Herrscher von Saudi-Arabien, König Saud, ist mit orientalischem Pomp in Neapel eingezogen, wo er ein Schiff bestieg, um den Vereinigten Staaten auf Einladung Präsident Eisenhowers einen Staatsbesuch abzustatten.

Jeder Hesse rauchte fast 1000 Zigaretten Über 50½ Milliarden Zigaretten sind 1956 nach bisher vorliegenden Schätzungen in der Bundesrepublik versteuert worden. Da man ungefähr gleiche „Rauchgewohnheiten" in den einzelnen Bundesländern annehmen kann, hat jeder Hesse im letzten Jahr nicht viel weniger als 1000 Zigaretten geraucht.

Parteifusion

Die Deutsche Partei und die Freie Volkspartei haben in Bonn überraschend beschlossen, eine einheitliche Partei unter dem Namen „Deutsche Partei" zu bilden. Dieser Beschluß kam nach einer über achtstündigen Besprechung führender Vertreter beider Parteien als Bevollmächtigter zustande.

FVP und DP wollen den Wahlkampf gemeinsam führen und ihre politischen Ziele im Rahmen einer einzigen Partei nach den Wahlen gemeinsam verwirklichen. Das in Bonn getroffene Abkommen soll durch Beschlüsse der beiden Parteigliederungen noch genehmigt werden.

Fälscherzentrale. Das Bundeskriminalamt und die militärischen Abwehrstellen der Bundeswehr sind einer in Ostberlin vermuteten Fälscherzentrale auf der Spur, die seit Monaten im Bundesgebiet gefälschte Briefe und Dokumente hoher Regierungsstellen u. CDU-Politiker verbreitet. Zwei Mitglieder dieser Organisation wurden verhaftet. Die Fahndung geht weiter. Bundesinnenminister Schröder hat diese Vorgänge als schwerwiegend genug angesehen, um zum ersten Mal von seinem Recht Gebrauch zu machen, das Bundeskriminalamt unmittelbar mit den Ermittlungen zu betrauen.

Neue Erdgasleitung in Ried. Vertreter des Technischen Überwachungsamtes Darmstadt haben jetzt im Erdgas-Bohrfeld Wolfskehlen mit einer „Druckprobe" die neue Erdgasleitung nach der Gas-Sammelstation Stockstadt geprüft. Wie die Gewerkschaft Elwerath hierzu mitteilt, handelt es sich um eine 7200 Meter lange Anschlußleitung an die nach Ludwigshafen führende Hauptleitung. Die Leistungskapazität liegt bei rund 20 000 Kubikmeter in 24 Stunden.



Storkower Schüler haben neue Heimat gefunden

In Bensheim an der Bergstraße haben die zu Weihnachten aus der Sowjetzone geflohenen 16 Storkower Oberschüler in diesen Tagen eine neue Heimat gefunden. Die Schüler waren nach einer Demonstration für Ungarn gemeinsam aus der Sowjetzone nach Westberlin geflohen, da man sie wegen ihres Verhaltens von der Schule verwiesen hatte. Unser dpa-Bild zeigt einige der Schüler vor dem Schwarzen Brett der Aufbauschule in Bensheim.

Hingerichtet . . .

Zwei Führer der ungarischen Aufstandsbewegung wurden zum Tode verurteilt und hingerichtet: Der Vorsitzende des „Revolutionären Nationalkomitees" und ehemalige Abgeordnete der Kleinlandwirte-Partei, der Ingenieur Josef Dudas, und der Kommandeur der mit den Aufständischen im Budapester Stadtteil Ofen kämpfenden Truppen, Oberstleutnant Janos Szabo.

✲

Der österreichische Bundeskanzler Julius Raab schlug in einer Rundfunkrede vor, Ungarn eine Art von neutralem Status zu geben. Er vertrat die Ansicht, daß jetzt der Zeitpunkt gekommen sei, nach einer dauerhaften und friedlichen Lösung des ungarischen Problems zu suchen.

Aus STADT und Land

Langen, den 22. Januar 1957

Ungarn lernen deutsch

Auf Einladung von Prinzessin Margaret von Hessen bereiten sich im Schloß Wolfsgarten 31 junge Ungarn auf ihr Studium an der Technischen Hochschule in Darmstadt vor. Voraussetzung fürs Studium: Sie müssen deutsch sprechen und schreiben können, die jungen Flüchtlinge. Deshalb steht der Sprachunterricht im Mittelpunkt des Lebens, das die Ungarn jetzt im Teehaus führen. Zwei von ihnen sind Mädchen. Einer der Ungarn hat schon das Ingenieur-Diplom seines Landes. Einige haben bereits ein paar Semester in der Heimat studiert. Die anderen wollen bei uns damit beginnen. Sie werden gut versorgt, fühlen sich wohl — sehnen sich aber danach, daß sie mehr Kontakt fänden. Das wäre für sie das beste ja auch in dem Sinne, daß ihnen die deutsche Sprache schneller geläufig werde.

Die Betreuer der Ungarn meinen deshalb: Die Bürger sollten sich dieser Flüchtlinge annehmen. Das kann auf mancherlei Art geschehen. Man kann sich einen von ihnen einladen. Je enger die Bindung zu einer Familie, desto besser sind auch sehr bald die Sprachfortschritte. Man kann solch einen jungen Mann oder ein junges Mädel auf eine Autofahrt mitnehmen. Es gibt der Möglichkeiten viele.

Bei ihrer Prunksitzung hatte die LKG — wir berichten an anderer Stelle darüber — drei Ungarn als Gäste. Da ist also eine der Möglichkeiten, die es gibt, schon wahrgenommen worden. Vielleicht lassen sich auch andere Vereine und Privatleute etwas einfallen. Schloß Wolfsgarten ist nicht weit, man kann dort auch anrufen.

Und jeder tut ein gutes Werk, der sich der jungen Ungarn annimmt. h.

☆

WIR GRATULIEREN

. . . heute niemandem. In unseren Unterlagen fand sich kein Name eines über 75 Jahre alten Bürgers, der in den nächsten drei Tagen Geburtstag feiert. Allwissend aber sind wir nicht. Deshalb drücken wir auch im Geiste dem die Hand, der vielleicht doch feiert. Wenn einer seinen Namen in der Langener Zeitung vergeblich suchen sollte, dann täte uns das selbst leid. Deshalb richten wir auch wieder einmal die Bitte an unsere Leser: Teilen Sie uns bitte die Namen von Geburtstagskindern mit, die 75 Jahre oder älter werden. Wir wollen ihnen dann gern gratulieren. Das gleiche gilt für Ehe- und andere Jubiläen. Nur so kann sie vollständig werden, unsere Rubrik „Wir gratulieren . . ."

---

* **Ehrenvolle Auszeichnung.** Für verdienstvolle langjährige Mitarbeit wurden den Tv-Mitgliedern Hubert Schenk, Im Birkenwäldchen, und Wolfram Koch, Karl-Marx-Straße anläßlich der Verbandstagung des Hessischen Leichtathletikverbandes in Wetzlar die Silberne Ehrennadel und der Ehrenbrief des Verbandes verliehen.

* **Bauwirtschaft ruht.** Die gegenwärtige winterliche Frostperiode hat zu einem völligen Ruhen der Bautätigkeit geführt. Zahlreiche Bauhandwerker befinden sich augenblicklich entweder im Urlaub oder mußten sich erwerbslos melden. Übrigens wurden in der Nacht zum Montag 10 Grad unter Null gemessen.

* **Vorerst keine Holzzuteilungen mehr.** Wie wir von der Stadtverwaltung erfahren, werden in nächster Zeit keine Brennholzzuteilungen mehr vorgenommen, wie das in den vergangenen Jahren der Fall war. Die Stadt wird den künftigen Brennholzanfall versteigern. Der Termin der Brennholzversteigerung ist noch nicht bekannt, doch soll er sobald wie möglich sein. Er wird in der Langener Zeitung rechtzeitig bekanntgemacht.

***Schäden an der Wallschule werden torkretiert.** Wie wir bereits vor einiger Zeit berichteten, wurde die Südseite der Wallschule vollkommen vom alten Putz befreit, um dadurch an die durch Setzrisse entstandenen Schäden zu gelangen. Nun wird gegenwärtig dem Übel zu Leibe gerückt. Die Risse werden torkretiert. Darunter ist ein Spezialverfahren zu verstehen, mit dessen Hilfe die gesamte Wand wieder zu einer starren Scheibe wird. Geübte Hände öffnen mit Preßlufthammer die Risse, schlitzen sie gewissermaßen auf und blasen sie anschließend mit einem Luftdruck von 6 Atü aus, damit auch der letzte Schmutz und das letzte Überbleibsel verschwindet. Anschließend werden die Schlitze mit dem gleichen Druck ausgewaschen. Alsdann setzt die Betonierung ein, die durch eine Düse bewirkt wird, in der eine Zementtrockenmischung (1:3) und Wasser aus zwei verschiedenen Rohren zusammenlaufen, so daß mittels des Gebläses auch die kleinsten Öffnungen erreicht werden.

* **Abend der Christlichen Pfadfinderschaft.** In Anbetracht der Tatsache, daß die Weltpfadfinderbewegung in diesem Jahr fünfzig Jahre alt wird, will die Siedlung „Dreieich" der Christlichen Pfadfinderschaft stärker als bisher die Öffentlichkeit mit dem Wollen des Pfadfindertums und auch besonders dem Wollen des von ihr gelebten deutschen Pfadfindertums evangelischer Prägung bekanntmachen. Sie plant daher eine Anzahl von Veranstaltungen. Den Anfang soll ein Abend am Sonntag, den 3. Februar machen, der unter dem Thema „Von unserer Art" steht.

* **Schwächeanfall.** Am letzten Donnerstag brach an der Ecke Garten-/Wiesenstraße eine ältere Frau zusammen. Sie hatte einen Schwächeanfall erlitten. Die Polizei brachte sie in ihre Wohnung.

* **Kabel auf der Straße.** Zu einem seltenen Verkehrsunfall kam es in den Morgenstunden des Freitags in der Liebigstraße, in der Nähe des Gaswerkes. Hier fuhr ein Mann aus Götzenhain mit seinem Motorrad gegen ein Elektrokabel, das ein Monteur gerade verlegen wollte. Durch den Sturz trug der Motorradfahrer Verletzungen davon. Seine Maschine wurde beschädigt.

* **Kaminbrand.** Am Montagvormittag wurde die Feuerwehr alarmiert. Der Anlaß war ein Kaminbrand, der in einem Hause in der Odenwaldstraße ausgebrochen war. Ursache: Eine defekte Ölfeuerung. Die Feuerwehr hat den Brand erfolgreich bekämpft und konnte bald wieder abrücken.

Vorsicht beim Schlittschuhlaufen!

Verschiedene Gewässer in der Gemarkung sind gegenwärtig zugefroren. Natürlich zieht das Eis die Jugend an, denn sie will sich tummein und Schlittschuhlaufen. Die Eisdecke ist aber noch nicht so dick, daß man bedenkenlos darauf laufen kann. Gefährlich wird es vor allem dann, wenn sich mehrere Personen auf engstem Raum versammeln.

---

* **Unfall auf der Kreuzung.** Die Kreuzung Darmstädter Straße/Dieburger Straße war am Sonntagnachmittag wieder Schauplatz eines Verkehrsunfalles. Ein Motorradfahrer aus Langen, der aus der Fahrgasse kommend in Richtung Darmstadt fuhr, stieß hier mit einem Personenwagen aus Mainz zusammen, der die Kreuzung gerade in westlicher Richtung passierte. Dabei wurde der Soziusfahrer, der Vater des Motorradfahrers, leicht verletzt. An beiden Fahrzeugen entstanden Schäden.

Bei der LKG: Das war ein glanzvoller Auftakt

Prunksitzung in der Narrhalla verdiente wirklich diesen Namen

Als Prunksitzung hatte die I. Langener Karnevalgesellschaft ihre erste Veranstaltung der neuen Saison angekündigt. Und wer ihr beiwohnte, der mußte zugeben: Fürwahr voller Prunk die Ausstattung des Saales, prunkvoll die bunte Folge der prächtigen Darbietungen! Groß war die Menge der Freunde des Karnevals, die sich eingefunden hatte. Bis auf den letzten Platz füllte sie die Narrhalla, die TV-Turnhalle.

Ein neckischer Bajazzo — Heinz Glitsch von der LKG — ließ nach einem Prolog den Vorhang öffnen. Da wurde für die Hunderte der Blick frei auf die Bühne und Entzücken umfaßte alle im Saale. Auf der herrlich geschmückten Bühne saßen der Elferrat der LKG, deren Lange-Latten-Garde, der Elferrat der „Weißen Mützen" aus Frankfurt und deren Tanzgarde.

Der Präsident der 1. LKG, Willy Geißels, begrüßte sein närrisches Publikum — darunter drei ungarische Studenten — mit humorgewürzten Worten. Er betonte, daß es gerade in der heutigen schweren und bewegten Zeit die besondere Aufgabe der Karnevalgesellschaft sei, den Menschen Freude und Entspannung zu bringen. Ein fröhlicher Mensch sei widerstands- und leistungsfähiger als ein Verdrießlicher und Verängstigter.

Der Protokoller Kurt Werner zeichnete mit feinem Humor Weltgeschehen und örtliche Begebenheiten und Schwächen auf. Großer Beifall dankte seinen Versen.

Nach ihm kamen zwei „Halbstarke" (Walter Raab und Walter Frickel von den „Weißen Mützen") zu Wort, die mit urwüchsigen Späßen und einem „Rock n' Roll" das Publikum begeisterten. Nach einem gemeinsamen Schunkellied trat „Miß Germany" in Gestalt des LKG-Mitgliedes Willi Heuß auf und berichtete beifallumtost von „ihren" Schönheitskuren. Eine karnevalistische Delikatesse war der Vortrag des „Struwwelpeter" (Karl Richter „Laternche" Ffm.), der der Menschheit mit verstecktem Humor und sehr viel Geist den Spiegel vorhielt. Das LKG-Mitglied Leni Röhrig beschloß den ersten Teil mit dem neuesten Kölner Karnevalschlager.

Nach der Pause ehrte der Präsident verdiente Langener Karnevalisten u. Abordnungen der Gastvereine auf der Bühne. Bei dieser Gelegenheit sagte das Offenbacher Ehrenratsmitglied Fritz Schreiber, daß man selbst in Großstädten selten eine solche Aufmachung und ein solches Programm geboten erhalte, wie bei der LKG. Diese Meinung wurde auch von anderen Gästen bestätigt.

Die Mannheimer Maurer und Ziegler, die inzwischen zu einem festen Bestandteil der LKG-Sitzungen geworden sind, brachten mit einem urnärrischen Zwiegespräch das Publikum wieder in eine ausgelassene Stimmung und lehrten es dazu noch, im Sitzen Boogie-Woogie zu tanzen. LKG-Mitglied Richard Bieler verlangte in einem geistvollen Vortrag „mehr Licht" in dem trüben Alltagsleben, und seine Gattin Irma, ebenfalls Mitglied der LKG, erfreute mit zwei gut vorgetragenen Operettenliedern.

Zwischendurch begeisterte die unermüdliche Garde der „Weißen Mützen" mit ihrem „Tanzböbbche", der vielumjubelten Kommandeurin Marga Haupt, das Publikum mit herrlichen Tänzen. Eine weitere Perle war das Auftreten des charmanten Pfalzsängers Kurt Dehn, der sich in aller Herzen sang. Er erntete —wie alle Mitwirkenden — reichen Beifall. Höhepunkt der Sitzung bildeten wiederum die Straßensänger Maurer und Ziegler, die in ihrer Art unübertroffen sind. Umrahmt wurde das Ganze von den schwungvollen Klängen der Kapelle Egera.

Der Präsident der 1. LKG, Willy Geißels, bat zum Abschluß das Publikum, auch weiterhin der Sache des Karnevals treu zu bleiben. Es fiel allen, die der prächtigen Sitzung beigewohnt hatten, leicht, ein solches Versprechen abzugeben: Nach diesem blendenden Auftakt ist man in weiten Kreisen in Langen schon gespannt darauf, was die LKG in dieser närrischen Saison denn alles noch Schönes bieten werde.

Mit Humor gegen Verkehrs-Tücken

Langens MSC, Polizei und Offenbacher Verkehrswacht gestalteten Unterhaltungsabend — Der Hessische Rundfunk übertrug fünf Minuten davon

Mit Humor gehen Langens Motorsportclub im ADAC, die Polizei unserer Stadt und die Offenbacher Verkehrswacht, den Verkehrstücken zu leibe. Sie veranstalteten am Freitag im „Frankfurter Hof" einen Unterhaltungsabend, aus dem der Hessische Rundfunk einen Ausschnitt von fünf Minuten im „Zeitfunk" am Samstag brachte.

„Mit Belehrungen und schönen Reden ist es nicht getan", sagte MSC-Vorsitzender Birken beim Begrüßen. Sein Willkommen galt außer den Herren, die auch zu Worte kamen, dem Magistrat mit den Stadträten Herth und Steitz, dem Lehrerkollegium und vielen, zum Teil noch recht jugendlichen Gästen, die an den langen Tischreihen dichtgedrängt im weiten Saale saßen. „Im normalen täglichen Leben", sagte Herr Birken", mögen die meisten Menschen rücksichtsvoll und manierlich sein. Im Verkehr aber sind viele ohne Rücksichtnahme —, das betrifft Fußgänger, Zweirad- und Autofahrer bis zum Mercedes-300-Besitzer. Der Staat bringt möglichst jedes Jahr eine neue Fassung des Verkehrsgesetzes und immer neue Schilder, interessiert sich am meisten, wenn er bei Verkehrssündern kassiert. Mit dieser Veranstaltung stehen wir in Langen am Anfang einer Reihe von Versuchen, wie man wirkungsvoll die Menschen belehren kann."

Kurt Günther Lorenz von Radio Frankfurt freute sich, „endlich mal als Rundfunkmann ohne Lautsprecher reden zu können". Er hatte diese Freude aber auch nur, weil aus einer Not eine Tugend gemacht worden war: Als seine Worte noch über Lautsprecher erklangen, tönte es aus dem Gerät, als würden „Bratkartoffel und Spiegeleier fabriziert", wie der Rundfunkmann meinte. Dieser Rundfunkmann hatte geglaubt, er käme zur „internen Angelegenheit einer Kleinstadt" und fragte: „Oder ist Langen ein Dorf?" Der energische Protest freute ihn: „Er zeigt mir Ihr hochentwickeltes städtisches Bewußtsein". Weil die meisten Menschen abschalteten, wenn der Rundfunk einen Vortrag bringe, deshalb sollten „amüsante und interessante Sendungen" helfen, die Menschen zur Besinnung im Straßenverkehr zu führen.

„Wie verhalte ich mich richtig im Verkehr?" die Frage beantwortete Amtsanwalt Häußler aus Offenbach mit einem Vortrag, der lebhaftes Interesse fand. Man müsse, so sagte er, mit jeder Widerwärtigkeit im Verkehr rechnen. Auch das falsche Verhalten anderer sollte man stets einkalkulieren. Es sei, werde man bei einem Unfall verletzt, ein schwacher Trost, sagen zu können: „Die Schuld lag beim andern . . ." Ebenso sinnlos sei es, die Zahl der Toten zur Zahl der Kraftfahrzeuge ins Verhältnis zu setzen. Das Leben sei unwiederbringlich — unabhängig von Verhältniszahlen. Auf die mangelhaften Straßen dürfe man auch nicht die Schuld schieben: Auf der Autobahn passierten auch die traurigsten Unfälle. Ursache der meisten im allgemeinen: Zu hohe Geschwindigkeit.

Zu diesem Thema hatte auch Oberamtsrichter Dröll etwas zu sagen. In Frankreich und Italien, meinte er, fährt man schneller, ohne daß so viel Unfälle passieren wie bei uns. Die Erklärung dafür: Die Franzosen und die Italiener konzentrieren, sitzen sie am Steuer, ganz aufs Fahren. Bei uns wird am Lenkrad alles mögliche durchdacht.

Herr Jordan von der Offenbacher Verkehrswacht überreichte die Auszeichnungen für zwanzigjähriges Fahren ohne Unfall (in Silber) an Heinrich Keim, Helmut Kleinschmidt, Richard Lehmann, Dr. Helmuth Seifert, Josef Siebenmorgen, Edla Gutowskl und Johann Stauner, alle Langen, sowie Erwin Hanke, Dreieichenhain. In „Gold" erhielten die Auszeichnung für dreißigjähriges Fahren ohne Unfall Wendel Dietz und Heinrich Sternfels aus Langen sowie Max Dreher aus Jügesheim, der seit drei Jahrzehnten die gleiche Maschine fährt.

Heiterer, als aus den fünf Minuten Zeitfunk zu hören, ging es dann beim Verkehrs-Quiz zu, in dem über fünfzig Fragen von zum Teil sehr jungen Leuten beantwortet wurden. Da sollte man wissen, wie ein Fahrrad ordnungsgemäß ausgerüstet sei (und ein elfjähriger — Fußgänger wußte es auch), wo sich der Fußgänger in der Stadt und auf der Landstraße zu bewegen habe . . . und für alles gab es recht nette Preise, die so viel Freude spendeten wie das ganze Quiz überhaupt. Schneidermeister Kasparek leitete mit Witz und Charme, Oberkommissar Dohle kommentierte, wieso „richtig" oder „falsch". Prinz von Hessen war als Vertreter des ADAC gekommen und sagte den Langenern wie den Zeltfunkhörern, wie sich seine Organisation für Verkehrssicherheit einsetze.

Schließlich lief ein Film „Ein Kind wird getötet". Hernach war es sehr, sehr spät geworden. Deshalb begnügte man sich, das von der Verkehrswacht mitgebrachte Testgerät nur kurz vorzuführen.

Thema: „Baby-Sitter"

In der von uns angeregten Baby-Sitter-Diskussion meldet sich als erster der Vater, der ein Laufgerät für sein Kindchen kaufen wollte. Er schreibt: Kannte man bisher als Hilfsmittel für die ersten Schritte des kleinen Menschen das Gängelband, so hat man im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten (wo sonst?) eine Vorrichtung erdacht, mit deren Hilfe der kleine Erdenbürger sich das Laufen selbst beibringen kann. Und um diese Vorrichtung ging es mir bei meinem Kaufgesuch: um ein Gestell auf vier Rädchen, in dem das Baby so untergebracht ist, daß es mit seinen bis auf den Boden reichenden Füßchen sich selbst (mit dem Gestell) in bestimmter Richtung fortbewegen kann, sei es im Zimmer oder im Freien. Dieses Laufgerät wird übrigens auch in der Bundesrepublik unter dem patentierten Namen „Baby-Sitter" hergestellt. (Die Sprachforscher brauchen also nach dieser patentierten Begriffsfestlegung nicht mehr bemüht zu werden.)

Mir schwebte also vor, es bei meinem Baby einmal in dieser fortschrittlichen Weise ohne Gängelband und ohne Gitter zu versuchen, ich habe aber nicht geahnt, daß mein Inserat außerdem noch den Stoff zu einem erfolgreichen und vielbelachten Karnevalsschlager bei der glanzvollen Fremdensitzung der I. LKG abgeben würde. Nun, viele Leser und Fremdensitzungsbesucher hatten ihren Spaß mit dem käuflichen Baby-Sitter, und das allein schon war diese Kleinanzeige wert. Meine Angehörigen und ich hatten nebenbei noch einen weiteren Spaß, und ich habe mir vorgenommen, vor Aufgabe des nächsten Inserats mit Telefonangabe einen Telefon-Sitter zu engagieren (nicht zu kaufen!) zur Beantwortung der Rückfragen.

R. B., Karl-Marx-Straße 14 (Tel. 800).

☆

Übungsstunden des Tv 1862

Der Turnverein 1862 weist auf folgende, in der Turnhalle am Jahnplatz stattfindenden Leichtathletik-Übungsstunden hin. Die Übungsstunden für die Schüler (ab 19 Uhr) stehen unter der Leitung von Turnlehrer Hilgärtner, Pfungstadt, die Übungsstunden für die Jugendlichen und Aktiven (ab 20 Uhr) werden von Turnlehrer Ullrich, Ffm., geleitet. Nach dem Motto „Leichtathletiksiege des Sommers werden im Winter erkämpft" wird gearbeitet.

---

* **Auto von Motorrad gestreift.** Beim Überholen wurde am Samstagabend auf der Landstraße zwischen Langen und Sprendlingen ein Personenwagen von einem Motorradfahrer gestreift. Dabei brach an dem Motorrad die rechte Fußraste ab, während an dem Auto Schrammen entstanden. Der Motorradfahrer setzte zunächst seine Fahrt fort, meldete sich aber dann bei der Polizei.

* **Unbeleuchteter Lastwagen.** In den frühen Morgenstunden des Montags stand auf der Mörfelder Landstraße in der Nähe der Autobahn, ein unbeleuchteter Lastkraftwagen. Er bildete eine Gefahr für Verkehrsteilnehmer. Beim Eintreffen der Polizei war er bereits verschwunden.

Aus der Welt des Films

Vorwiegend heiter" (Lili). Das ist die turbulente Geschichte einer sensationellen Fernsehschau, die beinahe nicht stattfand. Eine Frau jagt drei begabte junge Männer, die sich soeben gründlich entzweiten und am Ende doch mit ihrer flotten Art und ihren tänzerischen Talenten gemeinsam dafür sorgen, daß der Bildschirm — und damit die Leinwand — eine Revue in die Welt flimmert, von der das Publikum mit noch lange sprechen wird.

„Im Sumpf von Paris" (Lichtburg). Helene, die älteste Tochter des Pariser Großkaufmanns Dupré kann die dunklen Jahre ihrer Kindheit nicht vergessen. Vor dem offensichtlichen Reichtum, der sie umgibt, erscheint ihr die Not der Armen besonders groß und deshalb widmet sie ihre ganze junge Energie dem Werk der Barmherzigkeit. Tag und Nacht ist sie als Fürsorgerin in den Elendsquartieren der Großstadt unterwegs. Eine große Enttäuschung muß sie persönlich, als Frau, erleben.

Volkshochschule/Kunstgemeinde

Heute um 20 Uhr werden den Mitgliedern im kleinen Saal des „Lindenfels" die Filme: „Über Lötschberg- und Klausenpaß" und „Ein Blick in die Schweiz" gezeigt, mit denen die Naturschönheiten der Schweiz vorüberziehen.

Am Donnerstag, 24. Januar Wiederholung des Vortrags Prof. Dr. Schachtschabels, Mannheim, über: „Die Automation und ihre wirtschaftlichen und sozialen Folgen". Nach dem Urteil von Fachleuten, die den ersten Vortrag gehört haben, zeichnet den Vortrag ein sehr hohes wissenschaftliches Niveau und große Sachkenntnis aus. Die Einladung richtet sich nicht nur an die in der Industrie Schaffenden, sondern insbesondere auch an alle, die in Büros arbeiten. Beginn 20 Uhr, Frankfurter Hof, Gäste DM 0,50.

Es wird bereits heute darauf hingewiesen, daß der für Dienstag, 29. 1., vorgesehene Lichtbildervortrag, nicht im „Lindenfels", sondern in der Ludw.-Erk-Schule stattfindet.

* **Langener Tanz- u. Musiziergemeinschaft.** Der nächste Übungsabend für Volks-, Heimat- und gesellige Tänze findet am Mittwoch, 23. Januar um 20 Uhr in der Ludwig-Erk-Schule statt. Wer kommt, soll die Tanzschuhe nicht vergessen.

Aus der evangelischen Gemeinde

Am Mittwoch, 23. Januar, werden die Kinder um 9 Uhr im Ev. Kindergarten vom Amtsarzt untersucht. Die 2. Impfung wird wahrscheinlich am 10. Februar stattfinden. Die zur Zeit kranken Kinder können dann zum erstenmal geimpft werden.

Egelsbacher Nachrichten

e **Unser Glückwunsch.** Am kommenden Donnerstag feiert Herr Friedr. Klotz, Ernst-Ludwig-Straße 11, seinen 77. Geburtstag. Wir gratulieren dem Jubilar herzlichst und wünschen ihm alles Gute.

e **Jahreshauptversammlung.** Die Abteilung „Radfahren" der Sportgemeinschaft Egelsbach hielt am Freitagabend im Eigenheim-Saalbau ihre Jahresversammlung ab. Vorsitzender Heinrich Müller hielt Rückschau auf die Erfolge des abgelaufenen Geschäftsjahres. Freundliche Bande führten den Verein nach Bickenbach. Am Bundesfest in Offenbach hat man sich aktiv beteiligt. Auf dem Jubiläumsfest in Nieder-Ramstadt errang die Egelsbacher Mannschaft den ersten Preis im Festzugs-Korso. Höhepunkt bildete der große Radsportabend am 1. Dezember im Eigenheim-Saalbau. Mit Freude nahmen die Mitglieder zur Kenntnis, daß man durch die Landesleitung der „Solidarität" wieder zwei neue Einräder erhalten habe. Die Kasse wurde von den Revisoren Phil. Wannemacher, Christian Rühl und Karl Stornfels in bester Ordnung vorgefunden. Die Vorstandsneuwahl hatte folgendes Ergebnis: Heinrich Müller 1. Vorsitzender, Heinrich Knöß 2. Vorsitzender und Schriftführer, Annemarie Müller Kassiererin, Karl Stornfels Sportleiter u. Zeugwart, Heinz Stornfels 1. Fahnenwart und Jugendleiter, Karlheinz Gärtner 2. Fahnenwart, Heinrich Sigwarth Kulturwart. Zu Revisoren wurden bestellt: Georg Schlapp, Jakob Sallwey und Philipp Becker. Ab Mitte Februar will man Fahrstunden für Schülerinnen und Schüler einführen. Im Mai wird auch Rollschuhlauf ins Sportprogramm mit einbezogen. Rollschuhe sind schon angeschafft worden. Zur Zeit nimmt ein Mitglied an einem Kursus teil, um später dann fachgemäßen Unterricht erteilen zu können.

e **Junger Geflügelzüchter erfolgreich.** Der jugendliche Züchter Peter Müller vom Geflügelzuchtverein 1929 Egelsbach beteiligte sich mit gutem Erfolg an der 38. nationalen Geflügelschau in Köln. Er schickte 5 „ostfriesische Silbermöven" zur Bewertung nach Köln. Bei einer sehr großen Konkurrenz kann er mit seiner Klassierung — er erhielt zweimal die Note „2 gut" und dreimal „befriedigend" — durchaus zufrieden sein.

e **Landestheater Darmstadt.** Die Besuchergruppe Egelsbach—Langen fährt heute zur 5. Vorstellung dieses Winters nach Darmstadt. Diesmal steht die Puccini-Oper „La Bohème" auf dem Programm. Abfahrt der beiden Omnibusse 19.00 Uhr ab Langen, 19.15 Uhr ab Egelsbach. Ende der Vorstellung gegen 22.30 Uhr.

e **Turnen und Handball.** Die Abteilung Turnen und Handball der Sportgemeinschaft, der auch der Spielmannszug angehört, hält am kommenden Samstag ihre Hauptversammlung im Kolleg des Eigenheims ab. Anträge sind bis Donnerstag, 24. Januar, an den geschäftsführenden Abteilungsleiter Heinrich Leonhardt, Rheinstraße 56, zu richten

Winterschlußverkauf ab 28. Januar

Der Winterschlußverkauf beginnt am Montag, dem 28. Januar und endet am Samstag, dem 9. Februar. Hausfrauen heraus!

Zum Verkauf dürfen gestellt werden: Textilien, Bekleidung, Schuhwaren, Damenhandtaschen, Damenhandschuhe, Damengürtel, Waren aus Porzellan, Glas und Steingut. Die vor Beginn und während des Winterschlußverkaufs gültigen Preise dürfen in öffentlichen Ankündigungen, auch in Schaufenstern, nicht einander gegenübergestellt werden. Dies gilt nicht für Preisangaben innerhalb der Verkaufsräume. Eine über den Barzahlungsnachlaß von 3% hinausgehende Rabattgewährung ist nicht zulässig.

Mittelgroßes und mittelschweres Pferd

In der Landwirtschaft ist das Pferd unentbehrlich

Die Tierzuchtabteilung der Landwirtschaftskammer Frankfurt, die von Oberlandwirtschaftsrat Dr. Schneider geleitet wird, appelliert an alle Landwirte, die Pferdezucht nicht zu vernachlässigen.

Für die Zucht von Pferden kämen vor allem die Betriebe in Frage, die über die natürlichen Vorbedingungen für eine billige und gesunde Aufzucht auf der Weide verfügten und die selbstgezogenen Pferde bis zum anspannungsfähigen Alter aufziehen könnten. Nur diese Betriebe könnten mit einer sicheren Rente und einem geregelten Absatz rechnen. Zur Zucht seien nur beste Elterntiere geeignet. Jede Bedeckung einer minderwertigen Stute bedeute ein Verlustgeschäft. Auch die in guten Zuchten geborenen, aber schlechten Fohlen müßten als Absatzfohlen abgestoßen werden, damit sie nicht die Aufzuchtskosten der guten Pferde belasteten und damit die Pferdezucht unrentabel gestalteten.

Die Zukunft gehöre dem mittelschweren und mittelgroßen Pferd, das gängig sei und Adel besitze.

Es wird auch darauf hingewiesen, daß die Landwirtschaft ohne Pferd, besonders in unseren kleineren und mittleren Betrieben im Odenwald und im Ried, nicht auskommen könne.

Bullen und Rinder. Die Fleckviehzüchtervereinigung Starkenburg hält ihre nächste Absatzveranstaltung in Darmstadt am Freitag, dem 1. Februar, ab. Außer 40 Fleckviehbullen stehen 40 hochtragende und frischmelkende Kühe (auch Fahrkühe) und hochtragende Rinder zum Verkauf. Es handelt sich durchweg um Tiere aus tbc-freien Stallungen und bekannten Zuchten.

Das Seil schnellte zurück. Ein 30jähriger Kraftfahrer in Mainz sollte beim Fällen eines Baumes dadurch helfen, daß an seinem Lastwagen ein Seil befestigt wurde, das den Baum beim Anziehen umreißen sollte. Das Seil riß jedoch. Sein Ende schnellte mit solcher Wucht zurück, daß es den Kraftfahrer am Kopf traf und ihn tödlich verletzte.

Notruf der Landwirte: Existenz bedroht!

Ursache: „Verschleppung der Feldbereinigung" in Egelsbach

Am Freitagabend fand im Gemeinschaftsraum des Bürgerhauses eine Protestversammlung der Egelsbacher Landwirte statt, zu der Bürgermeister Wannemacher auf Veranlassung des stellvertretenden Ortslandwirtes Jakob Wurm und mit Unterstützung der örtlichen Organisation des Hessischen Bauernverbandes eingeladen hatte.

Bürgermeister Wannemacher stellte fest, daß „durch die nun schon seit Jahren immer wieder hinausgeschobene Durchführung der Feldbereinigung in der Gemarkung große Wasserschäden" entstanden seien. Große Teile der Feldgemarkung hätten unter Überschwemmungserscheinungen zu leiden, weil im Hinblick auf die bevorstehende Feldbereinigung in den letzten Jahren keine Instandsetzungsarbeiten an dem Entwässerungsnetz mehr durchgeführt werden konnten. Der Bürgermeister sagte, es läge ein echter Notstand vor. Er schlug vor, eine Resolution zu verfassen und dadurch an höchsten zuständigen Regierungsstellen das schneller zu erreichen, was eigentlich schon längst habe durchgeführt werden müssen. Nach einem Versprechen des Kulturamtes hätten Feldwege und Gräben bereits im vergangenen Herbst angelegt werden sollen. Es sei aber bis heute nichts geschehen.

Friedrich Schroth, der Ortsvorsitzende des Hessischen Bauernverbandes, führte heftig Klage über die Verhältnisse in der Feldgemarkung. Es müsse schnellstens Abhilfe geschaffen werden. „In der Gemarkung gibt es schon keinen Feldweg mehr, der nicht unter Wasser steht. Man kann überall schwimmen. Die Gräben müssen sofort geöffnet werden, damit das Hochwasser fort kann. Wenn das nicht geschieht, versaufen wir im Frühjahr bei der Feldbestellung." Das war sein zorniger Kommentar zu den Verhältnissen auf den Feldern.

Stellvertretender Ortslandwirt Jakob Wurm schlug vor, jetzt schon die neuen Hauptgräben so anzulegen, wie es bei der Feldbereinigung geplant ist. Diese Auffassung vertrat auch Bürgermeister Wannemacher, der noch hinzufügte, daß es nicht zu raten sei, die alten Gräben noch einmal ausheben zu lassen. Dies würde bei deren derzeitigem Zustand viele tausend Mark kosten. Außerdem müßten sie nach der Feldbereinigung doch fast alle wieder zugeschüttet werden, wodurch noch einmal hohe Kosten und auch viel Arbeit entstehen würden.

Herr Rudolf Schönhaber führte aus: „Die Egelsbacher Landwirte haben viel zu lange gewartet. Die Zeit des Leisetretens muß zu Ende sein!"

Von dem Vorsitzenden des Vorstandes der Teilnehmergesellschaft, Altbürgermeister Ad. Keil erfuhren die Landwirte, daß bereits zwei Darlehen für die Finanzierung der Feldbereinigung bei der Kasse der Teilnehmergemeinschaft eingegangen seien. Während man für diese Darlehen schon ab 1. April Zinsen zu zahlen habe, rege sich behördlicherseits nichts, was auf eine baldige Durchführung der Feldbereinigung schließen lasse. Auf vielen Sitzungen mit dem Kulturamt sei immer wieder die Frage gestellt worden, wann nun endlich ein Anfang gemacht werde. Die Antworten seien immer nur Ausflüchte gewesen.

Auch andere Landwirte wiesen übereinstimmend auf die großen Gefahren hin, die der gesamten Landwirtschaft drohten, wenn nicht umgehend wirksame Abhilfe geschaffen werde. Das Grabensystem müsse sofort in Ordnung gebracht werden, wenn man die Frühjahrsbestellung der Felder rechtzeitig durchführen wolle. Nach gründlicher Aussprache billigte man einstimmig folgende

Resolution:

„Die Existenz der Egelsbacher Landwirte ist in höchstem Maße in Gefahr! Verantwortlich dafür ist die nun seit drei Jahren immer wieder verzögerte und verschleppte Durchführung der Feldbereinigung! In Erwartung dieser konnten keine Arbeiten mehr an dem Entwässerungsnetz vorgenommen werden. Die Folge davon ist, daß große Teile der Egelsbacher Gemarkung Wasserschäden erlitten haben. Schon die Herbstbestellung 1956 konnte aus diesem Grund teilweise nicht durchgeführt werden. Die Frühjahrsbestellung 1957 ist in großen Teilen der Feldgemarkung vollkommen in Frage gestellt. Die Landwirte von Egelsbach bitten daher die Hessische Landesregierung ebenso höflichst wie dringendst, die schon einige Male fest zugesagte Durchführung der Feldbereinigung und damit auch die Herstellung der Flutgräben nunmehr schnellstens zu veranlassen. Lt. amtlicher Mitteilung verschiedener Wetterwarten verspricht das Jahr 1957 keine besondere Besserung in der Wetterlage. Es bedarf keiner weiteren Ausführung, daß hierdurch die Existenz der Landwirte aufs stärkste bedroht ist. Die Landwirte von Egelsbach können nicht glauben, daß die Hessische Landesregierung hier nicht Sofortmaßnahmen ergreift, um der schwer in ihrer Existenzgefährdung stehenden Landwirte zu helfen. Die Hessische Landesregierung wird daher nochmals dringend gebeten, die geeigneten Schritte zur Durchführung der Feldbereinigung sofort einzuleiten."

Eine Abordnung soll diese Resolution in Wiesbaden den höchsten Regierungsstellen überbringen. Bürgermeister Wannemacher, stellvertretender Ortslandwirt Jakob Wurm, der örtliche Vorsitzende des Hessischen Bauernverbandes Friedrich Schroth, der Vorsitzende des Vorstandes der Teilnehmergemeinschaft für die Feldbereinigung Altbürgermeister Adam Keil sowie die Landwirte Rudolf Schönhaber und Ludwig Kreuzer.

Götzenhain

g **Wir gratulieren.** Heute begeht Herr Andreas Sauer, Rheinstraße 32, seinen 72. Geburtstag. Am Samstag kann Herr Heinrich Reinheimer, Bahnstraße 23, auf 80 vollendete Lebensjahre zurückblicken, und am gleichen Tage Herr Georg Kohl, Wiesenstraße 12, seinen 73. Geburtstag feiern. Wir wünschen den Jubilaren viel Gesundheit und Freude auch im neuen Lebensjahr.

Offenthal

o **Wir gratulieren.** Morgen vollendet Frau Elise Zimmer, geb. Reich, Waldstraße 4, ihr 76. Lebensjahr. Am Freitag feiert Frau Marie Siegel, geb. Obleser, Taunusstraße 6, ihren 79. und Herr Anton Witschek, Taunusstraße 8, seinen 75. Geburtstag. Wir beglückwünschen die lieben Geburtstagskinder dazu auf das herzlichste und wünschen ihnen alles Gute für das neue Lebensjahr.

Wer darf heiraten?

RD - Ehe und Familie stehen unter dem besonderen Schutz der staatlichen Ordnung. Wer heiraten darf und wer nicht, ist gesetzlich genau festgelegt.

1. Ist er sieben mal drei,
Geh' der Bursche hin und frei'.

Vor dem vollendeten 21. Lebensjahr soll der junge Mann eine Ehe nicht eingehen. Erst dann wird er im allgemeinen die erforderliche geistige und sittliche Reife besitzen und die Gewähr bieten, daß er eine Familie gründen und ernähren kann. — Ausnahmsweise, wenn ganz besondere Gründe vorliegen, kann der Vormundschaftsrichter ihn schon mit 18 Jahren für volljährig erklären und eine vorzeitige Heirat genehmigen.

2. Ist das Mägdlein sechzehn Jahr',
kann es treten zum Altar.

Erforderlich ist jedoch, daß die Eltern Ja und Amen dazu sagen. Sie werden das Vorhaben ihrer Tochter häufig anders beurteilen, weil diese gar zu leicht nur durch die rosige Brille der Verliebten blickt und sich über die Zukunft keine ernsthaften Gedanken macht. — Besitzen jedoch die beiden Verlobten die erforderliche Reife, erscheint die Ehe gesichert, auch wirtschaftlich, sind Ruf und Vorleben des Bräutigams in Ordnung, und bleiben die Eltern trotzdem ohne triftigen Grund — etwa aus Abneigung, Eigensinn oder Herrschsucht — bei ihrem „Nein", so kann der Vormundschaftsrichter für die Eltern das Jawort sprechen. — Ist das Mädchen 21 Jahre alt, so kann es — ebenso wie der Mann — notfalls auch gegen den Willen der Eltern heiraten.

3. Verwandte und Verschwägerte in gerader Linie dürfen nicht heiraten. Verwandte sind Personen, deren eine von der anderen abstammt, also: Großeltern, Eltern, Kinder. Verschwägert sind: Schwiegereltern und Schwiegerkinder, Stiefeltern und Stiefkinder. Für diese besteht das Eheverbot, nicht dagegen für Schwager und Schwägerin, Vetter und Base, Onkel und Nichte. Vom Eheverbot der Schwägerschaft kann der Landgerichtspräsident befreien.

4. Geschwistern ist die Heirat verboten, ebenso Halbgeschwistern, die nur Vater oder Mutter gemeinsam haben. Keine Geschwister in diesem Sinne dagegen sind die aus früheren Ehen der Eltern „zusammengebrachten" Kinder, die also weder Vater noch Mutter gemeinsam haben. Für diese besteht kein Eheverbot.

5. Dem Adoptivkind ist die Eheschließung mit einem der Adoptiveltern nicht gestattet. Dieses Ehehindernis kann jedoch durch Aufhebung des Vertrages über die Annahme an Kindesstatt beseitigt werden.

6. Doppelehe, dreimal Wehe! Wer eine Ehe eingeht, bevor seine frühere aufgelöst ist, kann sich auf eine Zuchthausstrafe bis zu fünf Jahren gefaßt machen.

7. Ehebruch stellt ein Hindernis dar für eine Ehe zwischen dem schuldigen Gatten und dem Ehebrecher. Von diesem Ehehindernis kann aber der Landgerichtspräsident Befreiung erteilen, wenn keine schwerwiegenden Gründe gegen die neue Ehe sprechen.

8. Nach zehn Monden Wartezeit
Junge Witwe wieder freit.

Diese Vorschrift soll verhüten, daß Ungewißheit über die Abstammung eines in der neuen Ehe geborenen Kindes besteht. Der Standesbeamte kann von der Wartezeit befreien, wenn die Frau das 45. Lebensjahr vollendet hat oder durch ein amtsärztliches Zeugnis nachweist, daß sie z. Z. kein Kind erwartet.



Sodbrennen

Magendruck, Aufstoßen und Völlegefühl sind meistens zu vermeiden. Nehmen Sie 2-3 Tabletten »Biserirte Magnesia«. Diese beseitigen überschüssige Magensäure, verhindern Gärung und regen die Verdauung an. Die Beschwerden werden gar nicht auftreten oder schwinden rasch.

Biserirte Magnesia

erhalten Sie zum Preise von DM 1.85 in Ihrer Apotheke.

Erzhausen

ez **Anmeldung der Schulneulinge.** Die Anmeldung der Schulneulinge erfolgt am Donnerstag, dem 24. Januar, in der Schule. Die Jungen werden von 14—15 Uhr, die Mädchen von 15—16 Uhr vorgestellt. Geburts- und Impfschein sind mitzubringen. Kinder, die bis zum 31. März d. Js. 6 Jahre alt werden, sind ab Ostern zum Besuch der Schule verpflichtet. Kinder, die in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni das 6. Lebensjahr vollenden, können aufgenommen werden, wenn sie die zum Schulbesuch erforderliche Reife besitzen. Die Erziehungsberechtigten stellen einen Antrag an die oberste Schulbehörde, die der Aufnahme endgültig zustimmen muß.

ez **Vorübergehend Schichtunterricht.** Da der große Heizungskessel der Schillerschule nach 30jähriger treuer Dienstzeit nun durch einen neuen ersetzt werden muß, sind die 4 größten Schulsäle unserer Volksschule für kurze Zeit nicht heizbar. So haben die 4 obersten Jahrgänge jeweils Montag bis Mittwoch vormittags und Donnerstag und Freitag nachmittags Unterricht, während es bei den 4 untersten Jahrgängen umgekehrt ist. Am Samstag vormittag haben dann alle Klassen je 3 Stunden Unterricht.

ez **Hinkelsball.** Am Samstag, 26. Jan., findet im Vereinslokal „Zur Krone" der unter dem Namen „Hinkelsball" bekannte Vereinsball des Geflügelzuchtvereins Erzhausen statt.

ez **Generalversammlung.** Der „Sängerbund-Sängerlust 1875" Erzhausen hielt dieser Tage seine Generalversammlung ab. 1. Vors. Martin Dilfer gab einen Überblick über das vergangene Jahr. Schriftführer Willi Thomas verlas das Protokoll. Rechner Adam Grünewald den Kassenbericht. Eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung zeigte sich. Die Revisoren erteilten dem Vorstand Entlastung, der bis auf den Schriftführer wiedergewählt wurde. Herr Thomas gab auf eigenen Wunsch den Posten ab, den Gerhard Czanetzky übernahm. 10 Sänger wurden vom 1. Vorsitzenden für ihre eifrige Tätigkeit als Sänger durch Überreichung eines Weinrömers mit der Aufschrift „dem fleißigen Sänger" geehrt. Sie haben in keiner Singstunde gefehlt. Ein Sänger hat in den letzten 3 Jahren und ein Sänger in den letzten zwei Jahren keine Singstunde versäumt.

In Erzhausen tagten die Gemeindevertreter

ez In der Gemeinderatssitzung sprach der Vorsitzende des Bauausschusses Dilfer über die Besichtigung einiger gemeindeeigener Häuser. Aus dem Bericht ging hervor, daß eine Isolierung am Hause Egelsbacher Str. 17 unumgänglich sei. Bei der Renovierung einiger Wohnungen stellt die Gemeinde das Material zur Verfügung, während die Arbeiten von den Wohnungsinhabern selbst durchgeführt werden. In der Lehrerdienstwohnung wurde der Fußbodenbelag besichtigt. Die Gemeinde wird 2/3 der Unkosten übernehmen.

Der Kreisausschuß wird von den Gemeindevertretern darum ersucht, daß er sich in Zukunft dem Beschluß der Gemeindevertretersitzung vom 26. 10. 56 anschließt, der die stufenweise Bebauung" betrifft. Ein Baulustiger soll einen Revers unterschreiben, in dem er auf Straßen- und Wasserzuführung verzichtet. In diesem Zusammenhang sprach Gemeindevertreter Deußinger über das Schließen von Baulücken. Bürgermeister Lotz wandte sich gegen Spekulationen beim Verkauf von Bauplätzen. Zur Errichtung eines Mahnmals wurde beschlossen, daß in Bälde die Gemeindeverwaltung eine Versammlung aller Korporationen einberufen soll, die dann einen Ausschuß zur Gestaltung und Finanzierung des geplanten Mahnmals benennen solle.

Einen Antrag auf Erlaß von Müllabfuhren wurde wegen erwiesener Notlage einstimmig stattgegeben. Zwei Baugesuche wurden einstimmig genehmigt.

Durch das Kreisrechnungsprüfungsamt wurden die Jahresrechnungen der Gemeinde 1952 bis 1954 sowie der Rechnung der Wasserversorgung 1952 bis 1954 geprüft und in Ordnung befunden. Die Gemeindevertretung konnte so einstimmig Entlastung erteilen.

Laut Mitteilung der Südhessischen Gas- u. Wasser AG wurde der Wasserbezugspreis um 1 Dpfg. erhöht. Wiederholt wurde schon festgestellt, daß einzelne Grundstücksbesitzer durch Ziehen von Furchen usw. öffentliche Wege verunstaltet haben. Die Landwirtschaftskommission hat deshalb am vergangenen Sonntag mit dem Bürgermeister eine Besichtigung der Feldwege vorgenommen. Der Bürgermeister teilte mit, daß im Rahmen des grünen Planes die Annastraße befestigt wird. Auf Vorschlag der Egelsbacher Flugplatzverwaltung sollte die Heegbachbrücke 160 m westlich verlegt werden. Der Bürgermeister erteilt aber seine Zustimmung nicht. Der Posten des Feldhüters wird ausgeschrieben.

Ev. Kirchengemeinde Erzhausen

Dienstag, 20 Uhr: Posaunenchor
Mittwoch, 14 Uhr: Konfirmandenunterricht (Buben)
15.00 Uhr: Konfirmandenunterricht (Mädchen)
20.00 Uhr: Frauenhilfe
Donnerstag, 15 Uhr: Konfirmandenunterricht
20.00 Uhr: Posaunenchor
Freitag, 20.30 Uhr: Bibelstunde
Sonntag, 10.00 Uhr: Hauptgottesdienst
11.15 Uhr: Kindergottesdienst
13.20 Uhr: Abfahrt zum ev. Landesmännertag in Frankfurt

Bekanntmachung der AOK

Die Beitragserhebung der **Pflicht- und** Ffm. bei, den wir zur Beachtung empfehlen. **Freiwilligen-Beiträge** findet wie folgt statt:

In Offenthal: Mittwoch, 23. 1. 57, von 9 bis 10 Uhr bei Setzer, Messeler Straße 1.

In Egelsbach: Mittwoch, 23. 1. 57, von 13.30 bis 15 Uhr in der alten Schule, Schulstraße.

Für die Jugend

Lan Ying, die englische Orchidee

Es war einmal im fernen Chinalande ein wunderschönes Mädchen mit Namen Lan Ying. Ihren Namen hatte sie dem Umstand zu verdanken, daß ihre Eltern bei ihrer Geburt gerade auf einer Reise in England waren und daß das Kind in seiner Schönheit einer Orchidee glich. Deshalb nannten sie das Kind eben Lan Ying, also englische Orchidee.

Da die Eltern bald nach der Geburt des Kindes wieder in ihre Heimat zurückkehrten, hatte das Kind das Land der weißen Menschen nie kennengelernt, und als sie erwachsen war, wünschte sie sich nichts sehnlicher, als einmal dieses Land, in dem sie geboren wurde,



kennenzulernen. Doch dafür bot sich für sie keine Möglichkeit.

So hatte Lan Ying immer eine unbestimmte Sehnsucht nach dem fernen Lande in sich und niemand konnte ihr helfen. Oft sprach sie zu ihrem Vater, dem alten Sen Ling:

„Oh, verehrungswürdiger Herr Vater, warum laßt ihr mich nicht einmal nach diesem Land meiner Sehnsucht reisen, einmal nur möchte ich sehen, wo ich geboren wurde."

Doch der kluge Vater der jungen Chinesin wußte, daß sein Kind in der Fremde nicht glücklich würde, und so lenkte er sie immer wieder davon ab. So auch jetzt. Er befahl der alten Amah Shu-chang — das war die alte, langjährige Kinderfrau seiner Tochter —, mit dem Kind im Park spazierenzugehen und sie zu unterhalten.

Das alles vermochte Lan Ying wohl etwas abzulenken, aber kaum war sie allein, da dachte sie schon wieder an das Land ihrer Träume.

Einmal ging sie allein spazieren. Und wie sie so vor sich hinträumte, sah sie plötzlich zwei bunte, allerliebste Schmetterlinge daherfliegen. Rasch wollte sie einen der in allen Farben flimmernden Falter fangen, und unbekümmert um ihren langen Kimono lief sie geschwind über Stock und Stein kreuz und quer dem Schmetterling nach. Fast hatte sie ihn erreicht, da stolperte sie über einen Stein, und mit einem Schmerzenslaut brach sie zusammen. Sie hatte sich wehgetan, und weit und breit war kein Mensch, der ihr helfen konnte.

Nach langem Rufen endlich näherte sich Hilfe. Ein fremder, weißer Mann fand das verletzte Mädchen, nahm es auf seine starken Arme und trug es zurück zu seinem Elternhause. Und weil sein Herz so voll Mitleid war und er das wunderschöne Gesicht immer vor Augen hatte und nicht vergessen konnte, so besuchte er die Kranke alle Tage und brachte ihr die schönsten Geschenke mit.

So konnte es gar nicht verwundern, daß sich die beiden bald ineinander verliebten und sie nicht mehr voneinander lassen wollten.

Gegen den Willen der Eltern heirateten sie bald. Und als seine Ehefrau folgte Lan Ying dem weißen Mann in sein Heimatland, in dem auch sie geboren war.

Vielleicht wäre sie dort bis an ihr Lebensende glücklich geworden, aber schon nach kurzer Zeit packte sie das Heimweh. Sie konnte sich nicht an die kalte und nüchterne Sprache dieser Menschen gewöhnen und nicht an den Winter. Bei ihr zu Hause redeten die Menschen in einer blumenreichen Sprache mit unendlicher Liebenswürdigkeit. Die Sonne schien ihr in ihrer Heimat viel mehr Glanz auszustrahlen, und auch alle Farben waren dort tausendmal bunter und schöner.

Das Merkwürdige aber war, daß es ihrem Manne nicht besser erging. Er schien an einer schweren Last zu tragen und wurde immer stiller, so daß es Lan Ying nicht fertigbrachte, mit ihm über ihr eigenes Leid zu reden. So wurden beide immer trauriger.

Da, eines Nachts, sprach die schöne junge Frau im Traum ihren ganzen Kummer laut vor sich hin. Der Mann wurde davon wach, und als er hörte, was seine Frau bekümmerte, wurde er auf einmal wieder einer der glücklichsten Menschen, denn auch seine ganze Krankheit war nur die Sehnsucht nach dem fernen Chinalande.

Seine Frau wunderte sich am nächsten Tage, daß ihr Mann wieder völlig gesund erschien und fröhlich und guter Dinge war. Sie konnte nicht ahnen, daß er heimlich die Rückreise in die Heimat seiner Frau vorbereitete und sie damit überraschen wollte.

Mit jedem Tag wurde sie hinfälliger, und als es wieder einmal ganz schlimm um sie stand sagte ihr Mann:

„Mein liebes Kind, ich muß dir eine traurige Mitteilung machen. Ich werde versetzt von hier und muß zurück in dein Heimatland, um dort zu arbeiten. Da ich aber weiß, daß du lieber in deinem Geburtslande leben möchtest so muß ich schweren Herzens allein fahren und dich ein paar Jahre hier zurücklassen."

Bei seinen ersten Worten hatte Lan Ying einen fürchterlichen Schreck bekommen. Als sie dann aber hörte, daß ihr Mann in ihr Heimatland zurück müsse, konnte sie sich vor Freude nicht mehr halten und flog ihm überglücklich an den Hals. Unter Tränen gestand sie ihm nun ihren ganzen Kummer und ihr Heimweh, und daß sie es ihm nur nicht hatte sagen wollen, weil sie es doch war, die darauf bestanden hatte, im fremden Lande zu leben.

Nun waren die beiden Menschen wieder glücklich. Und es dauerte nicht mehr lange, da fuhren sie mit einem Schiff über das große Meer, bis sie nach einigen Wochen in China an Land gehen konnten.

Dort wurden sie schon erwartet von dem alten Sen Ling, ihrem Vater, der die beiden mit einer tiefen Verbeugung begrüßte und sie in sein Haus führte, als seien sie nur ein paar Stunden von ihm fort gewesen. Der alte, weise Mann hatte gewußt, daß sein Kind sich nur verirrt hatte wie ein bunter Schmetterling, der nun für immer zu ihm zurückgeflogen war.

Auch so etwas gibt es . . .

. . . eine Feder, die an keinem Vogel gewachsen ist und mit der Zeit doch immer mehr Platz braucht;

. . . eine Stelle, an der jeder Autofahrer bezahlen muß, wenn er dort stehenbleibt. Dabei muß gar kein Schutzmann in der Nähe sein;

. . . ein Eisen, das in früheren Zeiten die Wanderburschen auf dem Rücken getragen haben;

. . . eine Leitung, durch die weder Wasser noch Elektrizität fließt, und doch braucht man sie für schwierige Bastelarbeiten;

. . . einen Fang, der bei jeder Arbeit, ja sogar bei jedem Spiel gemacht wird;

. . . eine Tasche, die man mit ihrem Inhalt essen kann.

(Auflösung: Uhrfeder, Tankstelle, Felleisen, Anleitung, Anfang, Maultasche.)

——o——

Flotte Fahrt auf glatter Bahn

Vom Eis und vom Schlittschuhlaufen

Daß bei null Grad das Wasser friert, also zu Eis wird, wissen wir alle. Vielleicht erinnert ihr euch, in der Schule gelernt zu haben, daß es bei vier Grad Wärme am schwersten ist. Das ist eine sehr wichtige Tatsache, denn nur so ist zu erklären, daß das kältere Wasser immer an der Oberfläche bleibt und diese Wasseroberfläche zuerst zufriert.

Es wäre sehr traurig, wenn oben das wärmere Wasser wäre, denn dann würden die Teiche und Seen vom Grunde her einfrieren, und alle Lebewesen, die sich sonst unter der schützenden Eisschicht den Winter über halten können, müßten sterben. Wir könnten aber vor allem nie Schlittschuhlaufen, wenn nicht die Gewässer an der Oberfläche einfrieren würden.

Während wir uns im Wasser nur dann halten können, wenn wir Schwimmen gelernt haben, kann uns das Eis, das viel dichter ist, tragen. Es muß dazu allerdings fest genug sein, und ihr wißt, was geschieht, wenn man sich auf eine zu dünne Eisdecke wagt; sie bricht durch und man fällt ins Wasser.

Wie dick eine Eisdecke sein muß, damit sie uns trägt, ist ziemlich genau ausgerechnet. Wenn wir nicht allzu schwer sind und mit unseren Schlittschuhen über die glatte Oberfläche rasch hinhuschen, können wir schon bei einer Eisdecke von 2,3 bis 3 cm Dicke ohne große Gefahr schlittschuhfahren. Ein erwachsener Fußgänger braucht aber schon eine Eisdicke von etwa 4 cm, und ein leichtes Fahrzeug darf sich nur dann über das Eis wagen, wenn dieses mindestens 10 bis 12 cm dick ist.

Eine der wesentlichsten Eigenschaften des Eises ist seine Glätte. Man kann wunderschön darauf rutschen, ganz besonders, wenn man sich Schlittschuhe an die Füße schnallt. Solche Schlittschuhe hat es schon gegeben, bevor die Menschen den Stahl, aus dem man sie heute anfertigt, kannten. Aus Funden weiß man, daß die im hohen Norden lebenden Völker schon in grauer Vorzeit Schlittschuhe aus Tierknochen angefertigt und sich diese mit Lederriemen an die Füße gebunden haben, um im Winter die zugefrorenen Gewässer rasch zu überqueren.

Ihr wißt, daß es verschiedene Arten von Schlittschuhen gibt. Solche, die in die Schuhe geschraubt sind, geben einen ganz besonders festen Halt. Diese Art brauchen vor allem die Kunstläufer, deren Schlittschuhe auch vorne einige eingekerbte Zähne aufweisen, die sog. „Säge", mit deren Hilfe sie sich bei ihren kunstvollen Figuren auf dem Eis an einer Stelle drehen können. Auch die Eisschnelläufer verwenden meist festsitzende Schlittschuhe, für die man natürlich besondere Schuhe benötigt.

Es wird euch interessieren, daß der schnellste Eisläufer die Strecke von einem Kilometer in einer Minute und 28,4 Sekunden zurücklegen konnte und daß der Weltrekord für die Strecke von 10 000 Meter 17 Minuten 14,9 Sekunden beträgt.

——o——

Gemeinsame Farbe

Eine Tanne hat keinen Dorn, das weiß ja wohl jeder. Daß eine Buche einen Bart hat und ein Kraut ist, stimmt auch nicht. Jedes Wild hat aber eine Haut. Und wenn ihr nun zu jedem bisher genannten Hauptwort eine gemeinsame Farbe als Vorwort sucht, dann entpuppen sich lauter neue Hauptwörter. Es kommt nur auf die richtige Farbe an.

Auflösung: Rottanne, Rotdorn, Rotbuche, Rotbart, Rotkraut, Rotwild, Rothaut.

Mungo gegen Lanzenschlangen

Ein zoologisches Experiment, das gelang

Verschiedentlich wirkten sich Versuche von Tierumsiedlungen in neue Lebensräume verhängnisvoll aus, da entweder der Anpassungsfähigkeit der betreffenden Tierart zu enge Grenzen gesetzt waren oder die zur Aufrechterhaltung des natürlichen Gleichgewichts nötigen Feinde fehlten. Ein Beispiel für den letzteren Tatbestand ist die zur Plage gewordene maßlose Verbreitung des Kaninchens in Australien. Andererseits gibt es aber auch Verpflanzungsversuche, die sich positiv auswirken.

Die Antilleninsel St. Lucia war im vorigen Jahrhundert derart von Giftschlangen verseucht, daß sie trotz ihres außerordentlich fruchtbaren Bodens nicht recht besiedelt und kolonisiert werden konnte. Die am meisten gefürchtete Schlangenart war die „fer-de-Lance" oder Lanzenschlange, gegen welche die Ansiedler hauptsächlich wegen ihrer starken Vermehrungsfähigkeit nicht ankämpfen konnten (aus einem einzigen Wurf stammen bis zu 50 Junge). Nun wurde der Mungo, die schlangenvertilgende, halbmeterlange Schleichkatze aus Indien, versuchsweise auf St. Lucia eingebürgert. Schien es anfangs, als tötete das kleine Raubtier nach Marderart lieber die Hühner der Kolonisten als die Giftschlangen, so trat doch sehr bald die positive Seite des Experimentes in den Vordergrund. Die Zahl der tödlichen Schlangenbisse sank von Jahr zu Jahr, und heute kann dank der Mithilfe des Mungos die gefährliche Lanzenschlange auf St. Lucia als ausgerottet angesehen werden. Dies berichtete auch die botanische Expedition des amerikanischen Forschers D. Fairchild, der bei all seinen Streifzügen durch die prächtigen Palmen- und Baumfarnwälder der Insel kein einziges Mal mit einem derartigen Reptil zusammentraf.

Dem genannten Gelehrten zufolge steht der wirtschaftliche Aufschwung von St. Lucia und seiner Hauptstadt Castries mit der Vertilgung der Giftschlangen in direktem Zusammenhang. Gegenüber diesem Nutzen ist der Schaden, den Mungos bei der Geflügelhaltung anrichten, jedenfalls minimal. Das kleine Raubtier wurde auch in Jamaika eingebürgert, wo in den berühmten Zuckerrohrplantagen die eingeschleppten Ratten alle Jahre Millionenschäden anrichteten. Auch dort zeigte sich der Mungo, der Feind des Ungeziefers, seiner ihm zugedachten Aufgabe gewachsen. Man kann daraus ersehen, daß zoologische Einbürgerungsversuche zwar immer ein Risiko bedeuten, daß sie sich aber auch sehr positiv auswirken können, wenn man ihre Auswirkungen gut überdacht hat und auch bereit ist, kleinere Einbußen in Kauf zu nehmen. (PvB)

Zum Lachen

„Sagen Sie mir, bitte", fragte der eben erst angekommene Winterkurgast im Speisesaal seinen Nachbarn, „woran erkennt man eigentlich die Höhe eines Gebirges?"

Der Nachbar wußte Bescheid: „Am besten wohl — an der Höhe der Hotelrechnung."

Xenia und der Blinde

Roman von Marion Burg · Prisma-Verlag · Detmold

7. Fortsetzung

Wäre Klara nicht gewesen, Xenia hätte nicht gewußt, was jetzt alles zu tun war. Der Prokurist der Bank erschien und war sehr bestürzt, als er von dem Vorgefallenen hörte. Er ließ durchblicken, daß Arnold Altendorfs Tod gleichzeitig das Ende des Bankhauses Altendorf bedeuten würde. Dann ging er und ließ Xenia, die sich diese Worte nicht zu erklären vermochte, in ihrer Aufregung zurück.

Xenia schloß sich im Zimmer ihres Vaters ein. Sie wollte mit ihm noch einmal allein sein, bevor man ihn von hier fortholte und er nie wieder zu ihr zurückkehrte.

Auch als Klara meldete, Karin sei gekommen, um ihr beizustehen, sagte Xenia, sie wolle die Freundin nicht sehen und bitte sie, ihren Besuch auch nicht zu wiederholen.

„Verstehen Sie das?" fragte Karin und sah Klara an.

Klara zuckte die Schultern. „Das wird sich wieder geben, Fräulein Karin", meinte sie zuversichtlich. „Bedenken Sie, es ist ihr Vater, der gestorben ist."

Der Tag verging, ohne daß sich Fremde gezeigt hätten, die Anteil an Xenias Schicksal nahmen. Arnold Altendorf hatte immer ein zurückgezogenes Leben geführt und nur wenige Freunde besessen. Der einzige Mensch, mit dem er Kontakt unterhalten hatte, war Dr. Florin, doch der war noch nicht gekommen, um Xenia sein Beileid auszudrücken. Xenia empfand es eher als Wohltat, denn als Mangel an Aufmerksamkeit.

Als es dann draußen schon längst dunkel geworden war, kam Dr. Florin doch. Als habe er hier bereits das Recht des Besitzers, hängte er Hut und Stock an die Flurgarderobe und ging, ohne Klaras Aufforderung abzuwarten, in das Wohnzimmer.

„Rufen Sie Fräulein Xenia. Ich möchte mit ihr sprechen", sagte er, sich auf der Schwelle noch einmal umwendend. Dann schloß er die Tür hinter sich.

Xenia ließ ihn lange warten. Als sie endlich erschien, in einem dunklen, am Halse fest geschlossenen Kleid, mit bleichem Gesicht, in dem die vom Weinen geröteten Augen wie zwei tiefe Seen wirkten, ging Bernhard Florin ihr entgegen. Er ergriff ihre Hand und sprach Worte, die sämtlich an Xenias Ohren vorüberrauschten.

„Ich danke Ihnen", sagte sie nur und setzte sich auf einen Stuhl, die gefalteten Hände auf den Tisch legend.

„Ich hielt es für meine Pflicht, zu Ihnen zu kommen, Xenia. Ich war der Freund Ihres Vaters. Ich stehe erschüttert an seinem Totenbett und kann mir nicht erklären, wie er das tun konnte." Mit einem schnellen Blick musterte er Xenias Gesicht, um festzustellen, welchen Eindruck diese Worte auf sie machten. Aber Xenias Blick ging an ihm vorbei in die Ferne. „Sie wissen, daß Ihr Vater ihm anvertraute Gelder veruntreut hat?" Dr. Florin sprach diese Worte mit vollem Bedacht aus, denn, so sagte er sich, wenn das Mitleid bei Xenia nicht verfängt, dann muß es die Wahrheit tun. Er war entschlossen, ihr gleich jetzt die volle Wahrheit zu sagen und, falls es sich als notwendig erweisen sollte, um ihren Stolz und Starrsinn zu brechen, diese Wahrheit nach Belieben umzuformen und aus dem Vergehen Arnold Altendorfs ein Verbrechen zu machen.

Es dauerte lange, bis diese Worte in Xenias Bewußtsein drangen. Ruckartig warf sie den Kopf zur Seite und starrte Dr. Florin an. „Das hat mein Vater nicht getan." Ihre Stimme klang so überzeugt, daß Dr. Florin einen Moment unschlüssig wurde, ob es ihm je gelingen könne, Xenia von der Wahrheit zu überzeugen.

„Es ehrt Sie, daß Sie dem Toten ein gutes Gedenken bewahren wollen, Xenia. Aber in Ihrer Lage wäre es töricht, vor den Tatsachen die Augen zu verschließen; denn das, was Ihr Vater getan hat, wird auch für Sie nicht ohne schwerwiegende Folgen bleiben. Persönlich wird man Sie kaum zur Rechenschaft ziehen können, aber Sie werden sich mit dem Gedanken vertraut machen müssen, das Leben, das Sie bisher zu führen gewöhnt waren, in Zukunft nicht mehr führen können. Ich bin sehr genau über die Verhältnisse Ihres Vaters unterrichtet. Das vorhandene Vermögen dürfte kaum ausreichen, seine Schulden zu decken. Es bleibt für Sie also nicht einmal soviel, das Haus, in dem Sie wohnen, zu retten. Auch dieses wird zur Wiedergutmachung herangezogen werden müssen."

Die Worte hämmerten auf Xenia ein, ohne daß sie sie begriff. Die quälend langsame Sprechweise Dr. Florins versetzte sie in einen Zustand betäubender Willenlosigkeit. Es war, als habe man ihr die Möglichkeit genommen, sich frei zu bewegen.

„Sie müssen sich darüber klar werden", sprach die verhaßte Stimme weiter, „was Sie nun tun wollen. Ich möchte nicht ungesagt lassen, daß auch Sie mich als Ihren Freund betrachten dürfen. Wenn Sie sich dieser Freundschaft bedienen wollen, stehe ich jederzeit zu Ihrer Verfügung. Ich bin bereit, Ihnen jede Hilfe, die Sie brauchen, angedeihen zu lassen."

„Ich werde meinen Weg allein gehen können. Ich danke Ihnen für Ihre Güte, Herr Doktor Florin, aber ich glaube kaum, daß ich sie je in Anspruch nehmen werde."

„Sie wollen eine Hand, die sich Ihnen hilfreich entgegenstreckt, nicht ergreifen? Sie müssen sich daran gewöhnen, Xenia, klug zu handeln. Sie sind jetzt nicht mehr die Tochter Arnold Altendorfs, sondern nur noch Xenia Altendorf, ein Mädchen unter Tausenden, das nicht mehr besitzt, als jedes arme Mädchen."

In ihrer schrecklichen Angst war Xenia bereit, auch diese Worte Dr. Florins als Lüge zu bezeichnen, weil sie nicht glauben wollte, ihr Leben könne sich so sehr verändern.

Dr. Florin hielt das, was er Xenia gesagt hatte, für ausreichend, um ihr klar werden zu lassen, sie besäße jetzt nur noch einen Freund, und dieser Freund könne nur er sein. Er wußte noch nichts von Justus Edenhofer; denn sonst wäre er wohl nicht so zuversichtlich gewesen.

Nachdem er Xenia nochmals seines Mitgefühls versichert hatte, rüstete er zum Aufbruch. Er tat es langsam und umständlich. Es dauerte noch eine ganze Weile, bis die Tür hinter ihm zufiel. Xenia sah ihm lange nach, dann drehte sie sich um und kehrte zu ihrem toten Vater zurück.

Noch konnte sie sich nicht vorstellen, wie sie in diesem Hause weiterleben sollte, in dem sie alles an ihren Vater erinnerte. Wenn nur dieses schreckliche Geheimnis um seinen Tod nicht wäre und sie sich auf diese Stunde hätte vorbereiten können. Aber daß es so plötzlich und unerwartet gekommen war, gerade jetzt, nachdem sich auch ihr Leben gewandelt hatte, vermochte sie noch immer nicht zu lassen.

•

Karin traf Justus in der Stadt. Sie erzählte ihm von dem, was in der vergangenen Nacht geschehen war.

„Wirst du zu ihr gehen?" fragte sie. „Ich glaube, Xenia wartet darauf."

Justus' Gesicht verzerrte sich. „Ich glaube, das werde ich nicht tun."

Karin starrte ihn fassungslos an. „Warum denn nicht? Liebst du sie nicht?"

„Ich habe die Tochter des Bankiers Altendorf geliebt. Jetzt muß ich erst einmal abwarten, wie sich die Dinge entwickeln. Was du mir gesagt hast, war für mich nichts Neues. Ich habe es schon am Vormittag erfahren. Kennst du aber auch die Gerüchte, die man über den Tod Arnold Altendorfs verbreitet?"

„Nein", gestand Karin.

„Arnold Altendorf soll große Summen für private Spekulationen verbraucht haben. Er hat große Verluste erlitten, und weil er keinen anderen Ausweg mehr sah, hat er sich das Leben genommen."

Wer erfand eigentlich die Kaffeemühle?

Kunstschmiede exportierten sie bereits vor 200 Jahren

Als das Kaffeetrinken gegen Ende des 17. Jahrhunderts bei uns in Mode kam, zerkleinerte man die gerösteten Kaffeebohnen im Mörser, ganz, wie man es von den Türken gelernt hatte, die sich mit Vorliebe dazu hölzerner Mörser und hölzerner Stößel bedienten.

Kaffeemühlen kamen erst im 18. Jahrhundert auf. Welcher Kunstschmied aber zuerst eine der heutigen Kaffeemühle ähnliche Handmühle konstruierte, ist nicht mehr festzustellen. Sicher hat eine ganze Anzahl von Kunstschmieden an der Lösung dieses Problems getüftelt, bis die uns heute so ungemein einfach erscheinenden Mühlen eine gewisse Vollkommenheit erreichten.

Geschickte und erfinderische Kunstschmiede gab es in Deutschland besonders in Nürnberg und Remscheid. Von Remscheid wissen wir aus einer alten Urkunde, daß es dort bereits im Jahre 1756 vier Kunstschmiede gab, die sich besonders mit der Herstellung von Kaffeemühlen befaßten. 1883 stellten zwanzig Remscheider Handwerksbetriebe Kaffeemühlen her. Von Nürnberg berichtet Roth in seiner 1801 gedruckten Geschichte des Nürnberger Handels, daß dort bereits in der Mitte des 18. Jahrhunderts Kaffeemühlen im großen hergestellt wurden. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts verlagerte sich dieses Gewerbe mehr und mehr nach dem benachbarten Fürth. Ein anderer Zeitgenosse berichtet im Jahr 1789:

„Die Kaffeemühle ist, wo nicht eine Nürnberger Erfindung, doch daselbst bald nachgemacht worden." Und weiter: „Sie werden noch jetzt ausgeführt, und der größte Teil von Deutschland mahlt jetzt noch auf den Nürnberger Kaffeemühlen."

In Nürnberg und auch in Leipzig wurden Kaffeemühlen „so compendiös verfertigt, daß man sie bequem in die Tasche stecken und auf Reisen und auch sonst bequem bei sich tragen kann . . ."

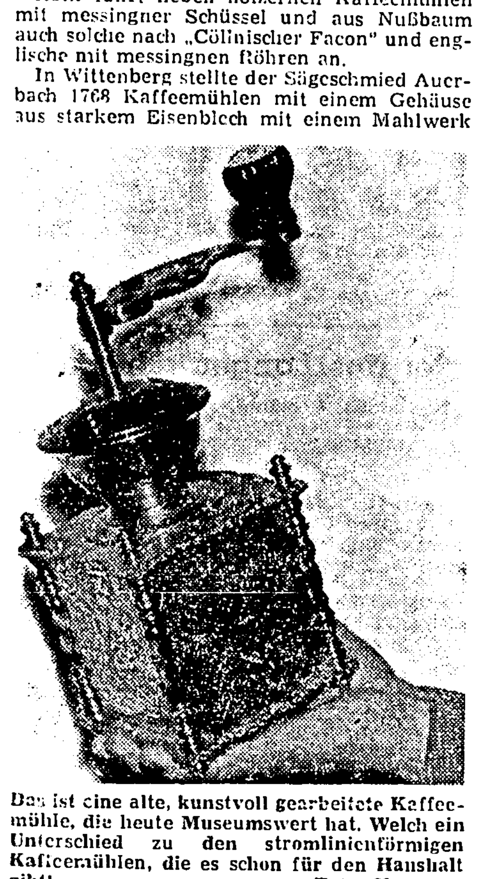
Roth führt neben hölzernen Kaffeemühlen mit messingner Schüssel und aus Nußbaum auch solche nach „Cölinischer Facon" und englische mit messingnen Röhren an.

In Wittenberg stellte der Sägeschmied Auerbach 1768 Kaffeemühlen mit einem Gehäuse aus starkem Eisenblech mit einem Mahlwerk aus Stahl her, die, nach seiner Anzeige im „Wittenberger Wochenblatt", auch bei täglich mehrmaliger Benutzung erst nach sechs bis acht Jahren geschärft werden müßten. Auerbachs Kaffeemühlen wiesen bereits eine Stellschraube auf, mittels deren man das Mahlwerk auf grob und fein stellen konnte.

Neben einer normalen Kaffeemühle zum Preise von einem Reichstaler und sechs Groschen bot Auerbach für Kaufleute größere Mühlen an, die bei einmaligem Umdrehen ein ganzes Lot Kaffee durchmahlen konnten. Das waren die ersten Anfänge, Kaffee im großen zu rösten und zu mahlen.



Besonders geschultes Personal überwacht den Mahlvorgang in der Tropa-Mühle, einer modernen Kaffeegroßmahlanlage.



Das ist eine alte, kunstvoll gearbeitete Kaffeemühle, die heute Museumswert hat. Welch ein Unterschied zu den stromlinienförmigen Kaffeemühlen, die es schon für den Haushalt gibt! Foto: Keystone

Seit jener Zeit sind nahezu 200 Jahre vergangen. Inzwischen sind Kaffeekaufleute zu Kaffeespezialisten geworden, die nach immer neuen technischen Möglichkeiten suchen, ihre Röst- und Mahlanlagen zu verbessern. Automatische Anlagen sind entstanden, die den Kaffee auf pneumatischem Wege der Mahlanlage ohne Berührung durch Menschenhand zuführen und an die Abfüllmaschinen weitergeben. Als letzte sensationelle Neuerkenntnis auf dem Gebiet des Kaffeemahlens entstand so vor wenigen Wochen in einem bekannten deutschen Kaffeewerk eine Mühle, die sich der Technik des „tropa-Mahlens" bedient. Hier erhält der Kaffee eine Körnung, die als idealer Kompromiß zwischen grob und pulverig bezeichnet werden kann. Gleichzeitig sorgt ein kompliziertes Kühlsystem bei Temperaturen von 15 Grad minus dafür, daß die so entscheidenden aromatischen Stoffe in erhöhtem Umfang gebunden bleiben. Wenn wir also heute in gemütlicher Runde unseren Kaffee genießen können, so ist das Männern mit viel Geschick und Phantasie, nicht zuletzt aber auch Männern wie Auerbach zu verdanken, die ihre Mühlen, große und kleine, „höchst compendiös" in ihren Werkstätten schufen.

———

Peter hat geheiratet.

Trifft seinen Freund Max. Fragt der, weshalb er geheiratet habe.

„Nun, wir hat das Essen in der Wirtschaft nicht mehr geschmeckt."

„Und jetzt?".

„Jetzt schmeckt es mir wieder."

Es war mehr als die Stola

Kurzgeschichte von Kuno Mahnkopf

Marianne drehte sich vor dem Spiegel. „Die Stola paßt wunderbar zu dem Kleid!" rief sie ihrer Mutter zu. „Es war lieb von dir, daß du sie mir gehäkelt hast. Ob ich Werner gefalle?"

„Natürlich wirst du ihm gefallen", lächelte die Mutter. Marianne betrachtete sich seufzend im Spiegel und dachte an den Winterball des Sportvereins am kommenden Sonnabend.

Als Marianne und Werner an dem ersehnten Tag den Saal betraten, stellten die beiden eine Visitenkarte der verliebten Jugend dar. Marianne in ihrem zartblauen Kleid und der weißen Stola glühte vor Erwartung. Die Ballnacht begann verheißungsvoll. Das junge Paar schwebte wie auf einer Insel inmitten des Trubels. Ein duftender Wein erhöhte ihre Stimmung. Da geschah es, daß zwei Freunde Werner zur Theke entführen wollten.

Zwischen Marianne und Werner entstand ein winziger Streit, der sich jäh zu einer Auseinandersetzung auswuchs. Wie es bei Liebenden zu sein pflegt — sie schlagen von einem Extrem ins andere, wissen selbst kaum, warum sie garstig sind und laufen beide unglücklich auseinander. Marianne versuchte zu tanzen, obwohl ihr der Sinn nicht danach stand. Werner erstickte seinen Kummer im Alkohol. Als nach einer Weile jedem von ihnen die Sache leid tat und sie Versöhnung wünschten, verfehlten sie sich und kehrten einsam und traurig heim.

Erst am Morgen entdeckte Marianne mit verweinten Augen, daß ihre Stola fehlte. Sie mußte ihr, während sie Werner suchte, von der Schulter geglitten sein. „Nein, es ist bestimmt nichts", antwortete Marianne auf die besorgten Fragen der Mutter. „Und die Stola habe ich Helga geliehen, weil sie sich erkältet hatte."

Nachmittags eilte Marianne zu ihrer Freundin Helga. Weinend erzählte sie von dem Streit mit Werner. „Dazu verliere ich noch meine Stola. Ich habe Mutter gesagt, daß ich sie dir geliehen habe. Mutter soll nämlich nichts merken."

Auffallend früh ging Marianne auf ihr Zimmer. Sie verhängte das Fenster und nahm Häkelzeug zur Hand, um ein Schwesternstück zu der verlorenen Stola zu arbeiten. Unglücklich Verliebte benötigen wenig Schlaf, und so besaß Marianne morgens eine neue Stola. Sie fühlte sich erleichtert, da sie nun den Fragen der Mutter ausweichen konnte.

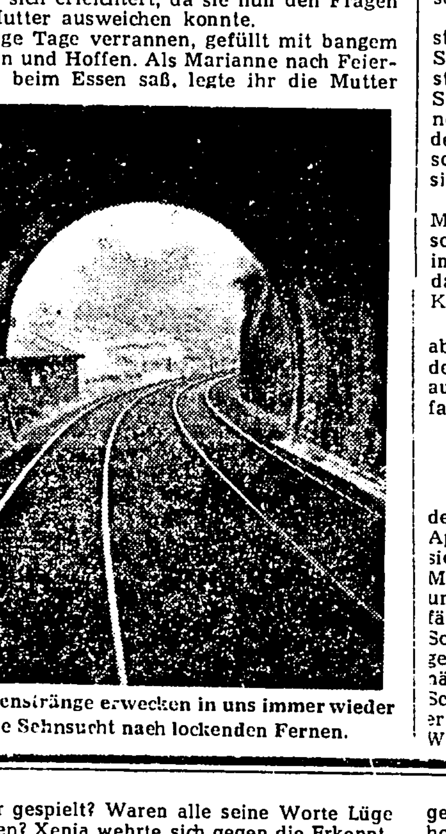
Einige Tage verrannen, gefüllt mit bangem Warten und Hoffen. Als Marianne nach Feierabend beim Essen saß, legte ihr die Mutter plötzlich eine Stola um die Schultern. „Ich weiß doch alles", sagte die Mutter. „Die Stola habe ich rasch für dich gehäkelt. Es wird schon wieder gut werden", fügte sie tröstend hinzu. Da umarmte Marianne die Mutter und weinte sich an ihrer Brust aus.

Wenig später klingelte Helga. Atemlos stürzte sie herein. „Ich wollte dir endlich deine Stola zurückbringen." An den Gesichtern der beiden sah sie, daß inzwischen die Mutter eingeweiht war. „Du bist wirklich meine beste Freundin", bedankte sich Marianne. Und Helga mußte gestehen, daß sie die Stola heimlich gehäkelt hatte, um ihrer Freundin zu helfen.

Und dann wartete eines Nachmittags Werner auf Marianne. Er brauchte nicht viel zu sagen, in seinem Gesicht lag Abbitte und Freude zugleich. Noch leicht verlegen griff er in seine Tasche und überreichte Marianne — eine Stola. „Ich erfuhr, daß du deine an dem Abend verloren hast. Und ich möchte dir die Stola schenken, damit wir immer dran denken und uns nie wieder streiten."

Bald darauf feierte das Paar Verlobung. Ausgerechnet an diesem Tag erhielt Marianne ein Schreiben des Fundbüros, in dem ihr mitgeteilt wurde, sie sei als Verliererin einer Stola ermittelt worden. Die meisten Verlobungsgäste erfuhren erst zu fortgeschrittener Stunde, warum Marianne fünf Stolen übereinander trug und zuweilen mit Werner in herzliches Lachen ausbrach.

——o——



Schienenstränge erwecken in uns immer wieder die Sehnsucht nach lockenden Fernen.

DAS KUNSTSTÜCK

Ein arabischer Amuletthändler, der auf der Gasse aus seinem Kasten feilhielt, machte schlechte Geschäfte und suchte die Leute deshalb durch Erzählung komischer Geschichten zum Kaufen zu reizen.

In halber Verzweiflung griff er nun zu einer List. Er rief laut, er werde, nachdem man ihm alle seine Amulette abgekauft habe, ein Kunststück vorführen, wie es die Welt noch nicht gesehen habe. Er werde nämlich unter Anrufung von Allahs Namen in sein — Tintenfaß schlüpfen, das vor ihm stand.

Sofort rissen sich die Menschen um die Amulette, denn solch ein Wunder wollte jeder sehen . . .

Nachdem der Schlaukopf das Geld eingestrichen hatte, legte er mit feierlicher Miene Stück für Stück seine Kleider ab, bis er vollständig nackt dastand. Dann trat er etliche Schritte zurück — so, als ob er einen Anlauf nehmen wollte . . . Aber da stürzten seine beiden Frauen hervor und klammerten sich schreiend an ihn. In gellenden Tönen riefen sie:

„Wer von euch steht uns dafür, daß der Mann nicht ertrinkt, sondern wieder zum Vorschein kommt? Schon im vorigen Jahr ist er in das Tintenfaß gesprungen und sechs Monate darin geblieben, während wir mit unseren Kindern Hunger litten."

Die Leute erschraken, manche lachten zwar, aber die meisten waren gerührt und — forderten den Amuletthändler auf, mit Rücksicht auf seine Familie den Sprung in das Tintenfaß zu unterlassen . . .

———

Verlorene Uhr brachte Glück

Glück im Unglück hatte ein Wiener Junge, der im Freibad seine Armbanduhr verlor. Der Appell in der Presse, der ehrliche Finder möge sie dem Verlierer zurückerstatten, weil dessen Mutter jahrelang darauf gespart habe, blieb unbeantwortet. Die Geschichte las aber zufällig ein Züricher Geschäftsmann, dessen Sohn vor Jahren auch einmal die vom Vater geliehene Uhr verloren hatte. Bei seiner nächsten Reise brachte er dem Wiener eine Schweizer Uhr mit und sorgte auch dafür, daß er die lang ersehnte Lehrstelle in einem großen Werk erhielt. H.

Xenia und der Blinde

Roman von Marion Burg · Prisma-Verlag · Detmold

8. Fortsetzung

„Das ist ja furchtbar." Karin sah Justus entsetzt an. „Arme Xenia. Was wird denn nun aus ihr?"

„Das weiß ich eben noch nicht. Und so lange ich das nicht weiß, werde ich mich bei Xenia nicht sehen lassen. Du kennst meine persönlichen Verhältnisse genau, Karin. Du weißt, ich kann es mir nicht leisten, eine Frau zu heiraten, die genau so arm ist wie ich. Das hat nichts mit Liebe zu tun. Das ist eine Frage der Vernunft."

„Dann hättest du es niemals so weit kommen lassen dürfen", warf ihm Karin vor.

„Gestern abend sah alles noch ganz anders aus. Ich gestehe auch gern ein, daß mir Xenia sehr gut gefällt. Von allen Mädchen mit Geld war sie mir die liebste. Aber ich kann doch nicht mein Leben ruinieren, nur weil ich Xenia aus einer übermütigen Laune heraus gesagt habe, ich liebe sie. Das mußt du doch einsehen."

„Nein, das sehe ich nicht ein." Aus Karins Blick sprach die ganze Verachtung, die sie in diesem Moment für Justus empfand. „Wenn ich das gewußt hätte, dann würde ich alles daran gesetzt haben, um Xenia von diesem Fest fernzuhalten. Nun erlebt sie zu all ihrem Leid auch noch diese Enttäuschung. Ich weiß nicht, wie sie das überwinden soll."

Justus lachte kurz auf. „Über so etwas kommt man hinweg. Man stirbt nicht an gebrochenem Herzen."

„Du nicht — du ganz bestimmt nicht", sagte Karin und wollte an Justus vorbeigehen.

Aber der junge Mann hielt sie zurück. „Warte, ich begleite dich ein Stückchen des Wegs." Als sie einige Minuten schweigend nebeneinander gegangen waren, wandte Justus den Kopf zur Seite und sah Karin prüfend an. „Sag mal, Karin, wie wäre es denn mit uns? Du bist auch ein nettes Mädchen, und soviel ich weiß, besitzt dein alter Herr ein stattliches Vermögen."

Karin glaubte nicht richtig gehört zu haben. Ein solches Angebot wagte Justus ihr in diesem Augenblick zu machen?

„Wie gemein du doch bist", sagte sie, und diese Worte kamen ihr aus dem Herzen. „Nein, Justus, selbst wenn ich befürchten müßte, als alte Jungfer zu sterben, dich würde ich niemals heiraten. Mach dir da nur keine Illusionen, sie würden sich niemals erfüllen."

Ohne Justus Edenhofer noch eines einzigen Blickes zu würdigen, ließ sie ihn stehen und ging mit schnellen Schritten ihres Weges.

•

Die Beerdigung war vorüber. Auch Dr. Florin hatte an der Beisetzung Altendorfs teilgenommen und am Grabe ganz in Xenias Nähe gestanden. Als der Sarg in die Gruft gesenkt wurde und Xenia in Tränen ausbrach, hatte er seine Hand auf ihren Arm gelegt. Diese Berührung gab Xenia ihre Kraft zurück. Als er aber die Absicht geäußert hatte, sie nach Hause zu begleiten, da hatte sie sehr bestimmt erwidert, sie wolle jetzt allein sein. Er hatte sich gefügt und sich seitdem auch nicht wieder bei ihr sehen lassen. Xenia wußte nicht, ob er erzürnt war, aber es war ihr auch völlig gleichgültig, wie dieser Mann über sie dachte.

Nur eines begriff sie nicht, und das bereitete ihr genau so viel Schmerzen wie die Trauer um ihren Vater: Justus hatte noch nicht den Weg zu ihr gefunden. Er hatte nicht angerufen, er war auch nicht zu einem Beileidsbesuch erschienen.

Warum nicht?

Er mußte doch wissen, was geschehen war. Er ging in der Villa der Elmenaus ein und aus. Dort wußte man alles.

Xenia mochte darüber grübeln, soviel sie wollte, sie fand keine Erklärung für sein Verhalten. Ob er verreist war? Hatte er doch nur mit ihr gespielt? Waren alle seine Worte Lüge gewesen? Xenia wehrte sich gegen die Erkenntnis, daß es nicht anders sein könne.

Am nächsten Tag stattete Karin Xenia einen Besuch ab, und diesmal wurde sie auch empfangen.

Still und gefaßt, mit bleichem Gesicht, in dem nur die roten Lippen zu leben schienen, ging Xenia der Freundin entgegen. Karin schloß sie in ihre Arme und streichelte ihr über das blonde Haar. „Mein Armes", sagte sie leise und küßte sie auf die Stirn.

Xenia machte sich aus Karins Armen frei und ging an der Freundin vorbei auf einen Sessel zu, in den sie sich kraftlos sinken ließ. Karin sah sie mit einem merkwürdigen Blick an und nahm ebenfalls Platz.

„Ich weiß, wie schwer es dich getroffen haben muß, Xenia. Du hast sehr an deinem Vater gehangen, und von alle dem, was man sich in der Stadt über seinen Tod erzählt, glaube ich kein Wort. Aber da es nun einmal geschehen ist, mußt du dich damit abfinden."

„Ich versuche es ja. Es ist nur so schwer. Ich habe meinen Vater sehr geliebt. Nun habe ich niemanden mehr." Ein Schauer lief über ihren Körper, wie es jedesmal der Fall war, wenn sie sich ihrer Verlassenheit bewußt wurde.

„Du hast doch mich." Karin beugte sich vor, um Xenia die Hand auf den Arm zu legen. „Ich bin deine Freundin, Xenia. Ich mag dich gern, das weißt du doch."

„Ja, ich weiß es, Karin." Xenia zwang ein schwaches Lächeln auf ihre Lippen.

„Ist Justus bei dir gewesen?" Dieser Frage konnte Karin sich nun doch nicht mehr enthalten.

Xenia heftete einen erschrockenen Blick auf Karins Antlitz. Dann schüttelte sie langsam den Kopf. „Nein", kam es tonlos über ihre Lippen. „Nein, er ist nicht bei mir gewesen, und ich habe auch seit eurem Fest nichts mehr von ihm gehört."

Karin senkte den Kopf. Sie glaubte aus Xenias Worten einen Vorwurf herauszuhören. Und traf sie ein solcher nicht zu recht? Hatte sie nicht genau gewußt, was für ein Mensch Justus Edenhofer war? Hatte sie nicht auch genau so gut gewußt, was geschehen würde? Justus würde die Gelegenheit wahrgenommen haben, daran zweifelte sie nicht.

„Vergiß ihn", sagte Karin mit abgewandtem Gesicht. „Er ist es nicht wert, daß du ihm noch einen einzigen Gedanken widmest."

„Das sagst du jetzt, Karin?"

Flammende Röte überzog Karins junges Gesicht. „Ich habe es doch nicht ahnen können", versuchte sie sich zu entschuldigen.

„Doch, Karin, du hast es gewußt. Du kanntest Justus besser als ich. Es war das erstemal, daß ich einem Manne erlaubt habe, mich zu küssen. Und er . . ." Ihre Stimme erstarb in einem Schluchzen.

Karin sprang auf und schlang ihre Arme um die Freundin. „Weine nicht, Xenia. Es wird ein anderer kommen, der dir die wahre Liebe schenkt."

Doch Xenia schüttelte den Kopf. „Ich will von der Liebe nichts mehr wissen. Diese Enttäuschung werde ich niemals vergessen."

Karin lächelte, aber Xenia sah es nicht. Sie glaubte nicht an diese Worte. Die Liebe ist die stärkste Macht, die es im menschlichen Leben gibt, und eines Tages würde sie auch Xenia besiegen. Sie wünschte ihr nur, daß es dann der richtige Mann sein würde, dem sie sich ergab.

Xenia hatte sich bereits an die veränderten Lebensverhältnisse gewöhnt, als eines Tages wieder Dr. Florin bei ihr erschien. Er begrüßte sie nicht wie sonst mit einem Lächeln, sondern zeigte ein ziemlich undurchsichtiges Gesicht.

„Ich habe mit Ihnen zu sprechen, Xenia", sagte er und ging an dem jungen Mädchen vorbei in das Arbeitszimmer Arnold Altendorfs.

Dr. Florin setzte sich hinter den Schreibtisch. Xenia wollte es ihm verwehren, aber als sie seinem Blick begegnete, diesem harten Blick der kühlen grauen Augen, verließ sie der Mut. Ergeben setzte sie sich auf einen Stuhl und wartete darauf, was er ihr zu sagen haben würde.

Fortsetzung folgt.

LZ Sport-NACHRICHTEN

Urberach wieder Tabellenführer

Durch die glatte Niederlage Rüsselsheim gegen Nieder-Roden (3:0) kam Viktoria Urberach, trotzdem es in Messel einen Punkt abgeben mußte (2:2), wieder zum ersten Tabellenplatz. Weiteren Anschluß an die Tabellenspitze fahrten Pfungstadt und Erbach, die beide ihre Auswärtsspiele gewinnen konnten. Von den vom Abstieg bedrohten Vereinen imponierte Nauheim, das sich in Mörfelden einen Punkt holte. Auch Erzhausen stieg durch seinen Sieg über Groß-Umstadt wieder eine Sprosse höher.

Die Spiele im einzelnen:

SG Nieder-Roden — Opel Rüsselsheim	3:0
Urberach — TSG Messel	2:2
Hassia Dieburg — SKV Büttelborn	2:1
FC Langen — TSV Pfungstadt	1:2
VfL Michelstadt — FC Erbach	1:3
FC Bensheim — FC Heppenheim	1:0
SV Erzhausen — Groß-Umstadt	3:2
SG Arheilgen — FV Hofheim	2:2
Olympia Lampertheim — SV Münster	1:0
SKV Mörfelden — SV Nauheim	1:1
SG Egelsbach — SV Bischofsheim	3:0

1. Urberach	30	89:42	45:15
2. Rüsselsheim	29	55:28	44:14
3. Erbach	29	81:52	40:18
4. Pfungstadt	30	88:53	40:20
5. Dieburg	29	77:50	39:19
6. Nieder-Roden	30	72:58	35:25
7. SV 98 Amateure	29	78:47	34:24
8. Messel	29	82:81	34:24
9. Egelsbach	30	70:66	33:27
10. Langen	28	50:49	32:24
11. Groß-Umstadt	30	88:75	32:28
12. Münster	29	56:59	31:27
13. Mörfelden	30	50:54	30:30
14. Lampertheim	30	79:69	28:32
15. Bischofsheim	30	49:74	26:34
16. Hofheim	29	53:62	25:33
17. Bensheim	28	51:69	23:33
18. Arheilgen	30	56:76	21:39
19. Erzhausen	27	44:67	18:36
20. Büttelborn	29	47:73	18:40
21. Heppenheim	29	35:63	16:42
22. Nauheim	29	50:81	15:43
23. Michelstadt	29	50:112	13:45

Am kommenden Sonntag: SV 98 Amateure gegen Urberach, Rüsselsheim — Pfungstadt, Hofheim — Dieburg, Messel — Lampertheim, Büttelborn — Bensheim, Münster — Michelstadt, Heppenheim — Mörfelden, Erbach gegen Erzhausen, Nauheim — Egelsbach, Groß-Umstadt — Nieder-Roden und Bischofsheim gegen Langen.

Der Sturm versagte

Auch auf eigenem Platz verlor der 1. FC Langen gegen Pfungstadt beide Punkte. Wie im Vorspiel stand auch diesmal bei dem knappen 2:1-Sieg das Glück auf der Seite der Gäste. Langen war während der ersten Halbzeit ein völlig gleichwertiger Gegner und erspielte sich vor allem in den letzten 25 Min. eine klare Überlegenheit. Daß Pfungstadt trotzdem gewann, lag an der Unfähigkeit des Langener Sturms, der die sichersten Torchancen einfach nicht auszunutzen vermochte. Die stärkste Waffe der Gäste war immer wieder ihre enorme Schnelligkeit. Selbst mit nur drei Angriffsspielern verstanden sie es, für gefährliche Situationen zu sorgen und mit genauen Flanken den Gegner unter Druck zu setzen. Ihre Hintermannschaft imponierte durch konsequente und weite Abschläge. Im Sturm des Clubs, der wesentlich öfter angriff, vermißte man Zielstrebigkeit und Torinstinkt. Es wurde zu eng gespielt, die Querpässe führten zu keinem Erfolg, sondern ließen dem Gegner immer wieder die Möglichkeit, dazwischenzufahren und zu klären, und außerdem war Lotz einfach nicht in der Lage, eine genaue Flanke vor das Tor zu geben.

In der 25. Min. knallte Rascher einen Eckball von Dieter auf das gegnerische Tor. Metz erlief sich das Leder, legte Werner vor, der dann die 1:0-Führung für den Club erzielte. Kurz vor der Pause gelang dem Mittelstürmer von Pfungstadt im Anschluß an einen Strafstoß das 1:1. Langen reklamierte zwar auf Handspiel, hatte aber damit keinen Erfolg.

Nach einer spannenden Viertelstunde, in der die Situationen sehr rasch wechselten und auf beiden Seiten eine Torgelegenheit verpaßt worden war, ging Pfungstadt in der 61. Min. 2:1 in Führung. Dem schnellen Linksaußen der Gäste gelang dabei ein Alleingang, seine Flanke nahm der Halbrechte Thomasberger auf und schoß ein. Danach beschränkte sich Pfungstadt mehr und mehr auf die Defensive und konnte mit viel Glück das 2:1 halten, denn der Club erspielte sich im Endspurt eine Torchance nach der anderen. In der 76. Min. lag der gegnerische Torwart am Boden. Prosch erhielt das Leder und knallte es über die Latte. Im Anschluß an eine Flanke von Dieter wurden drei Schüsse des Langener Sturms abgewehrt. Bei einer gefährlichen Rückgabe kam Metz um einen Bruchteil einer Sekunde zu spät und zwei Min. vor Schluß schoß Dieter aus drei Meter Entfernung völlig freistehend neben das Tor.

Egelsbach gelang die Revanche!

Das 3:0 gegen Bischofsheim wurde erst nach der Pause erzielt

Die Erwartungen, die man in Egelsbach auf das weitere Heimspiel gegen den SV 07 Bischofsheim setzte, haben sich auch diesmal voll und ganz erfüllt. Die Platzherren spielten ihren Gegner, insbesondere nach Seitenwechsel deutlicher aus, als es das 3:0 besagt. Beide Mannschaften standen sich in stärkster Aufstellung gegenüber. Im Angriff mußten die Egelsbacher eine Umstellung vornehmen. Für den erkrankten Halbrechten Rühl sprang Phil. Anthes in die Bresche. Somit spielte Egelsbach in folgender Aufstellung: Köhler; Büttner, Rückert; Gaußmann, G. Barth, Benz; Christiansen, Anthes Ph., Anthes Gg., Jungermann und Wannemacher H.

Mit dem Anstoß begannen die Egelsbacher ihren ersten Angriff. Nachdem die Gästeabwehr ausgespielt war, schoß Halblinker Jungermann über den herausstürzenden Torwart aufs Tor, doch der Ball sprang vom Querbalken ins Feld zurück. Die Bischofsheimer ließen sich jedoch keineswegs irritieren. Mit weiten Abschlägen versuchte ihre stabile Abwehrreihe, dem eigenen Sturm Auftrieb zu geben. Doch diesmal stießen sie bei der Egelsbacher Hintermannschaft auf harten Widerstand. Gute Aufbauarbeit der Egelsbacher Außenläufer setzte ihren Sturm immer wieder in Aktion, doch die bestgemeinten Schüsse brachten nichts ein. Einige vorbildlich getretene Eckbälle eröffneten in der Folgezeit einen Reigen bester Torchancen, jedoch immer wieder ohne Erfolg. Einzelne Gegenangriffe der Bischofsheimer, von Mittelstürmer Nüschen gut inszeniert, führten zwar zu einer Reihe gefährlicher Schüsse, doch Torwart Köhler wurde damit fertig. Trotz weiterer technischer Überlegenheit und einer Anzahl klarster Torchancen gelang es den Egelsbachern nicht, die starke Gästeabwehr zu überwinden. Somit ging es torlos in die Halbzeit.

Mit dem Beginn der zweiten Hälfte kamen die Egelsbacher immer besser ins Spiel. So dauerte es nicht lange, und Linksaußen Wannemacher konnte durch ein Kopfballtor auf eine Flanke von rechts hin die umjubelte Führung erzielen. Dieser Treffer war für die Egelsbacher das Signal zu einer weiteren ständigen Angriffswelle. Hervorragend arbeiteten jetzt Verteidiger und beide Außenläufer. Sie bedienten ihren Sturm mit laufenden Vorlagen, so daß die gegnerische Abwehr mächtig unter Druck gesetzt wurde. Im Anschluß an eine herrliche Kombination der gesamten Angriffsreihe erhöhte Jungermann mit einem 20-Meter-Prachtschuß auf 2:0. Die Gäste gaben sich keineswegs geschlagen. Doch ihre Angriffe scheiterten meist in Strafraumhöhe an der aufmerksamen und schlagsicheren Egelsbacher Abwehr. Mit laufenden Angriffen diktierten die Egelsbacher das Spielgeschehen, doch die vielbeinige Gästeabwehr verhinderte mit viel Glück weitere zählbare Erfolge. Weiterhin waren die Egelsbacher am Drücken und spielten ihren Gegner fast an die Wand. Als in der 76. Minute Halbrechter Ph. Anthes zum Alleingang ansetzte und aus 30 Meter eine Überraschungsbombe abfeuerte, hieß es 3:0. Bei diesem Stand blieb es.

Im Vorspiel errang die Reserve der Egelsbacher nach hartem Kampf, in den letzten 25 Minuten infolge Verletzung ihres Mittelstürmers Wannemacher nur noch mit 10 Mann spielend, einen jederzeit verdienten 2:1-Sieg.

Auch in St. Stephan ohne Sieg

St. Stephan — SSG Langen 2:1 (2:1)

In diesem Spiel erwies sich erneut, daß die Mannschaft der SSG eine gewisse Anlaufzeit braucht, bis sie in ihr gewohntes Spiel kommt. Auch dieses Mal nutzten die Gastgeber diese Zeit, legten zwei Tore vor, die ihnen schließlich den Sieg einbrachten.

Sofort nach dem Anpfiff legten die Gastgeber ein ungeheures Tempo vor und noch bevor die Langener Abwehr richtig im Bilde war, stand es bereits 1:0. Bei einem Gedränge im Langener Strafraum wehrte Edelmann zweimal Schüsse aus kürzester Entfernung ab, war jedoch gegen den nachfolgenden Nachschuß machtlos. Wenig später gelang den Gastgebern bei einem erneuten gefährlichen Durchbruch durch ihren Mittelstürmer das zweite Tor. In der Folgezeit kamen die Langener immer besser ins Spiel und waren ihrem Gegner bis Spielende überlegen. Doch trotz gut herausgespielten Chancen stellten sich zunächst keine Treffer ein. Ein Kopfball von Besken traf nur die Querlatte. Kurz vor dem Pausenpfiff gelang es endlich Werner, auf 1:2 zu verkürzen.

Nach dem Wechsel dominierte eindeutig die Mannschaft der SSG. Faustdicke Chancen häuften sich vor dem Tor der Gastgeber, doch ihre vielbeinige Abwehr fuhr immer wieder rettend dazwischen. So gelang es den Gastgebern, das Spiel mit viel Glück und Geschick über die Zeit zu bringen. Der amtierende Schiedsrichter leitete das Spiel einwandfrei.

Im Vorspiel siegte die SSG-Reserve mit 2:1 Toren. Sehring und Krüger waren erfolgreich.

Spielergebnisse A-Klasse Dieburg:

KSV Urberach — Schaafheim	0:2
Groß-Zimmern — TG Ober-Roden	1:0
Eppertshausen — Groß-Bieberau	1:0
Lengfeld — Ueberau	0:2
Babenhausen — Hergershausen	2:3
Reinheim — Kl.-Zimmern (Privat)	0:0
Mosbach — Offenthal	2:1

Urberach	56:20	29:7	Gr.-Zimm.	28:28	16:16
O.-Roden	56:30	26:10	Reinheim	30:30	15:19
Eppertsh.	41:23	25:9	Hergersh.	39:47	15:21
Babenh.	53 45	20:18	Gr.-Bieb.	29:41	13:19
Schaafh.	30:22	19:15	Offenthal	39:46	13:21
Ueberau	42:44	19:19	Lengfeld	34:48	12:26
Mosbach	35:41	17:15	Kl.-Zimm.	16:63	5:29

Erzhausen schlägt Groß-Umstadt

Erzhausen — Groß-Umstadt 3:2 (0:1)

Nun ist also die Revanche gelungen, und wenn sie auch genau so knapp ausfiel wie das Ergebnis der Vorrunde, so hat doch Erzhausen verdient gewonnen, denn es hatte über weite Strecken mehr vom Spiel als die Gäste aus dem vorderen Odenwald. Die Einheimischen erschienen mit einer sehr gewagten Mannschaftsaufstellung, während Groß-Umstadt mit seiner bekannten Mannschaft antrat. Man sah hier eine schlagsichere Hintermannschaft, bei der besonders der rechte Verteidiger eine glänzende Partie bot, und einen gefährlichen Sturm, der die Erzhäuser Mannschaft oft vor schwere Aufgaben stellte. Blitzschnell waren die Gästestürmer da, wenn in der Erzhäuser Mannschaft nicht haargenau geschaltet wurde. So fielen auch die beiden Umstädter Tore.

Das Spiel, das von Anfang bis Ende mustergültig fair verlief, begann mit andauernden Erzhäuser Angriffen. So waren die Einheimischen in der ersten Viertelstunde klar die spielbestimmende Mannschaft, doch hier zeigte sich, was eine schnelle und schlagsichere Verteidigung vermag. Allerdings hatten die Gäste Glück als Berner freistehend der Ball an den falschen Fuß sprang und er so nicht zum Schuß kam. Da fiel aus einer nicht zwingenden Situation heraus das überraschende Führungstor für die Gäste. Huber, der wieder eine tadellose Partie im Tor zeigte, zögerte den Bruchteil einer Sekunde und schon war es passiert. Aber Erzhausen ließ sich nicht entmutigen und trug immer wieder seine Angriffe vor. So sauste in der 20. Minute ein Bombenschuß von Becker haarscharf übers Tor während Berners Kopfball ebenso knapp neben das Torkreuz ging. Noch einmal hatten die Einheimischen Gelegenheit zum Ausgleich, aber Jost, der diesmal starke Konditionsmängel zeigte, ließ vier Meter vor dem Tor diese gute Gelegenheit aus. Das Eckenverhältnis von 5:1 für Erzhausen weist deutlich den Verlauf der ersten Spielhälfte aus.

Nach der Pause erschien Erzhausen mit völlig umgestellter Mannschaft. Wenn auch das Endergebnis die Richtigkeit dieser Maßnahme beweisen sollte, so hat man doch jetzt schon wirklich lange genug die einzelnen Spieler gesichtet und für die Gesamtleistung einer Mannschaft ist es doch weit besser, wenn jeder Spieler genau seinen Nebenmann kennt. Dilfer, der eben doch Stürmer ist, war es vorbehalten, kurz nach Wiederbeginn mit einer schulmäßig getretenen Ecke den Ausgleich zu erzielen. Ein Groß-Umstädter Verteidiger konnte den Ball einfach nicht mehr aus dem Tor herausbringen. Aber schon sieben Minuten später gab es gleich einen Doppelfehler in der Erzhäuser Verteidigung und postwendend hieß es mit unhaltbarem Schuß 2:1 für Umstadt. Trotzdem kapitulierte Erzhausen keineswegs, die Spieler schafften unermüdlich, und wieder fiel im Anschluß an eine Dilfer-Ecke der Ausgleich. Günther Becker, der eine erfreulich stetig ansteigende Form zeigt, setzte den Ausgleichstreffer unhaltbar in die linke obere Ecke. Das Spiel war nun besser verteilt, beide Mannschaften spielten in der letzten Viertelstunde um den Sieg. Aber es kam keine Härte in das Spiel, alle Spieler machten dem sicher amtierenden Schiedsrichter seine Aufgabe nicht schwer. Da erkämpfte sich Berner zwölf Minuten vor Spielende auf dem rechten Flügel den Ball, paßte genau zu Dilfer, der mit unhaltbarem Flachschuß zum vielbejubelten Siegestreffer einschoß. Die letzten Spielminuten sahen noch ausgeglichenes Spiel und letzten körperlichen Einsatz beider Mannschaften, an deren Kondition auf dem harten und steilenweise glatten Platz größte Anforderungen gestellt wurden.

Zweite Mannschaften 1:1.

A-Klasse Darmstadt:

Wixhausen — SC Griesheim	2:3
Eiche Darmstadt — TSG Darmstadt	1:5
SV Eberstadt — Weiterstadt	2:4
Gräfenhausen — Ober-Ramstadt	3:1
St. Stephan — SSG Langen	2:1
GW Darmstadt — FC Arheilgen	2:1
TG Bessungen — SV 98 Reserve	1:5
SKG Roßdorf — Bickenbach abgesetzt.	

Am kommenden Sonntag: SC Griesheim gegen Roßdorf, TSG Darmstadt — Gräfenhausen, Bickenbach — St. Stephan, TG Bessungen — Eberstadt, Weiterstadt — Wixhausen, Eiche Darmstadt — GW Darmstadt und Langen — SV 98 Reserve.

1. SC Griesheim	18	58:16	31:5
2. TSG Darmstadt	18	57:30	29:7
3. Bickenbach	17	46:23	23:11
4. Weiterstadt	17	58:31	23:11
5. Wixhausen	18	55:36	22:14
6. Ober-Ramstadt	17	40:35	19:15
7. Gräfenhausen	17	43:40	19:15
8. St. Stephan	17	33:43	17:17
9. FC Arheilgen	18	37:44	16:20
10. GW Darmstadt	17	29:45	12:22
11. SSG Langen	18	39:57	12:24
12. Roßdorf	16	30:41	11:21
13. TG Bessungen	17	19:61	9:25
14. Eiche Darmstadt	18	26:58	9:27
15. SV Eberstadt	17	29:50	8:26
Außer Konkurrenz:			
SV 98 Reserve	19	77:29	32:6

Erfolgreiche Skisportler aus Langen

Die Bezirksmeisterschaften des Bezirks I Frankfurt des Hessischen Skiverbandes wurden am Sonntag im Taunus ausgetragen. Man fand eine nur mäßige Schneedecke vor, freute sich aber herrlichen Sonnenscheins. 380 Rennläufer waren am Start — unter ihnen Langener, die Mitglieder der Skigilde unserer Stadt sind. In der Gesamtwertung belegte die elfjährige Langenerin Gisela Kleinert den zweiten Platz in der Klasse I, Erich Wiederhold in der gleichen Klasse der männlichen Jugend den dritten Platz. In der aktiven Männerklasse gab es eine Überraschung: Favorit Pepi Erben wurde auf den zweiten Platz verwiesen.

Die Ergebnisse im einzelnen:

Jugend Kl. I, weibl. Abfahrtslauf: 1. Ruth Arndt (SC Taunus) 1:23,4; 2. Christa Prößler (SC Taunus) 1:24,2; 3. Gisela Kleinert (SG Langen) 1:54,3.

Spezial-Slalom: 1. Christa Prößler (SC Taunus) 1:36,4; 2. Gisela Kleinert (SG Langen) 1:37,2; 3. Gerlinde Huscher (SC Reifenberg) 2:29,9.

In der Gesamtwertung (Kombination) wie „Spezial-Slalom.

Jugend Kl. I, männl. Abfahrtslauf: 1. Jürgen Schäler (SC Taunus) 1:14,4; 2. Wolfgang Faber (SC Taunus) 1:16,6; 3. Norbert Adolf (SC Taunus) 1:17,2.

Spezial-Slalom: 1. Norbert Adolf (SC Taunus) 66,3; 2. Erich Wiederhold (SG Langen) 67,5; u. Rüdiger Harras (SC Darmstadt); 3. Jürgen Schäler (SC Taunus) 74.

Jugend-Kombination: 1. Jürgen Schäler, 2. Norbert Adolf, 3. Erich Wiederhold Langen.

Männer-Gesamtwertung (Kombination): 1. Hans Fries, 2. Pepi Erben.

Frauen-Gesamt-Kombination: 1. Maria Erben, 2. Gitta Ehmisch.

Am nächsten Samstag und Sonntag trägt die Langener Skigilde in Gersfeld in der Rhön ihre Stadt- und Club-Meisterschaften aus. In der Rhön herrschen zur Zeit bessere Skimöglichkeiten als im Taunus. Man hofft, daß das Wetter so bleibe. Alle Langener Skiläufer können sich an der Fahrt beteiligen, auch die, die nicht Mitglied der Skigilde sind. Man beachte auch das Inserat!

TISCHTENNIS

TTC Langen 1. — TTC Biblis 1. 9:4

SKG Gräfenhausen - — TTC Langen 2. 1:9

In der Landesliga hatte der Tabellenletzte TTC Biblis in Langen erwartungsgemäß keine Siegeschance. Daß das Resultat für die Gäste aus dem Ried noch relativ günstig ausfiel, war insbesondere dem Umstand zuzuschreiben, daß Kehm indisponiert antrat und weit unter seiner sonstigen Form spielte. Auch von der übrigen Langener Mannschaft konnten wiederum nur Werkmann und Sehring restlos überzeugen, die nicht nur ihr Doppel, sondern auch ihre sämtlichen Einzel gewannen. Allerdings muß man den Gästen bescheinigen, daß sie auch in Langen verzweifelt gegen den drohenden Abstieg kämpften und weit besser aufspielten, als ihr Tabellenplatz erwarten ließ.

Die TTCL-Reserve, die in Gräfenhausen mit Albert, Arzt, Schank, den Gebrüdern Scheidt und Herth, antrat, hatte wider Erwarten auch beim Tabellenvierten der Kreisklasse A keinen ernsthaften Widerstand zu brechen. Die Langener spielten wiederum in jeder Beziehung so souverän auf, daß nicht nur das Endergebnis selbst in dieser Höhe durchaus verdient war, sondern man zwischen beiden Mannschaften einen Klassenunterschied hätte vermuten können. Der erfolgreiche Routinier Dr. Hoch holte gegen Arzt den Ehrenpunkt für die Gastgeber, denen in den letzten Monaten vorbildliche Spielmöglichkeiten geschaffen wurden.

Glux-aktiv macht Männer munter
Die Glutaminsäure-Kombination
Fach-Drog. ENSTE, Lutherplatz - Bahnstraße

Zum Gipfel des Montblanc

Im Rahmen der Veranstaltungen der Arbeitsgemeinschaft Volkshochschule/Kunstgemeinde Langen hielt Karl Krämer vom Deutschen Alpenverein, Sektion Frankfurt am Main, einen eingehenden Vortrag über eine von ihm mit einigen Vereinsfreunden ausgeführte Besteigung des Montblanc. Eingangs gab der Redner eine geographische Erläuterung an Hand einer Karte. Er zeigte, wie zwar die Hauptspitze des Montblanc ihre ganze Umgebung an Höhe weit überragt, daß es sich aber doch um ein ganzes Gebirgsmassiv handele mit einer größeren Anzahl hoher Bergspitzen, die im einzelnen zu besteigen jeweils eine besondere Aufgabe sei. Der Redner zeigte die verschiedenen Ausrüstungsgegenstände, die zur Ausführung von Touren in den Alpen unumgänglich notwendig seien, und erklärte auch den Proviant, mit dem man sich unbedingt versehen müsse. Er warnte vor mangelnder Beachtung von Vorsichtsmaßnahmen, die erfahrungsgemäß erst eine erfolgreiche Besteigung gewährleisten, und wies sie nach an zahlreichen Unglücksfällen, die bei richtiger Achtsamkeit zu verhüten gewesen wären. Der Montblanc sei am interessantesten und unter weitaus größten Naturschönheiten von der italienischen Seite aus zu besteigen. Karl Krämer zeigte nunmehr in Lichtbildern zahlreiche wundervolle Naturaufnahmen und gab an Hand ihrer eine eingehende Beschreibung der Montblanc-Besteigung, erzählte auch charakteristische Episoden, mit italienischen Landbewohnern, mit denen er während der Besteigung in Berührung kam. Die Besteigung ist sehr anstrengend und erfordert viel Ausdauer und Geduld, dazu einen leidenschaftlichen Idealismus.

Der Vortrag war sehr zahlreich besucht und wurde mit viel Beifall aufgenommen.

Dr. Schilling-Trygophorus.

Bericht AUS DEM LANDTAG



Hessens neues Fürsorgegesetz

Der vom hessischen Kabinett eingebrachte Entwurf eines hessischen Fürsorgegesetzes (HFG) hat, nach dem Verlauf der Debatte bei der ersten Lesung vom 29. 11. 1956 zu urteilen, Aussicht, von einer breiten parlamentarischen Mehrheit angenommen zu werden. Die Regierung sieht sich zur Vorlage dieses Gesetzes aus Gründen veranlaßt, die der Minister des Innern eingehend darlegte und die nachfolgend im wesentlichen wiedergegeben sind. Mit den „ehemals preußischen und volksstaatlich-hessischen Teilen unseres Landes" sind die heutigen Regierungsbezirke Kassel und Wiesbaden (preußisch) und Darmstadt (Volksstaat Hessen) gemeint —

Mit der Sonde ihrer sachlichen und fachlichen Kritik haben die erfahrene Fürsorgerin, der langjährige Oberbürgermeister und der in der Praxis stehende Landrat einige Wunden des Gesetzentwurfs entdeckt und untersucht; die Aerzte des Sozialpolitischen und Kommunalpolitischen Ausschusses, an die der Gesetzentwurf verwiesen wurde, werden diese Wunden zu heilen versuchen. Dabei scheint es, daß vor allem der Kommunalpolitische Ausschuß tatkräftige Hilfe leisten wird.

Das neue hessische Fürsorgegesetz, dessen Notwendigkeit von keiner Fraktion bestritten wird, schafft weniger neues Fürsorgerecht als es unterschiedliche Ausführungsverordnungen zu den Fürsorgebestimmungen alten Rechtes vereinheitlicht und der neuen Entwicklung anpaßt. Es wird zu einem bedeutsamen Zeitpunkt, am Vorabend der Sozialreform, beraten. Somit kann mit Recht erwartet werden, wie es eine Rednerin ausdrückte, „daß die Sozialreform die Fürsorge für ihre eigentlichen Aufgaben freimacht", denen sie in den zurückliegenden Jahren wegen der Bekämpfung von Massennotständen nicht ausreichend nachkommen konnte.

Drei Leitgedanken

Minister des Innern Schneider:



Der Ihnen vorliegende Entwurf eines hessischen Fürsorgegesetzes ist ein weiteres Stück der hessischen Verwaltungsreform. Er dient der Vereinheitlichung und Vereinfachung des unterschiedlichen Fürsorgerechts in den ehemals preußischen und volksstaatlich-hessischen Teilen unseres Landes Hessen unternimmt es damit als erstes Land der Bundesrepublik, verschiedenartige landesrechtliche Ausführungsbestimmungen zur Reichsverordnung über die Fürsorgepflicht vom 13. Februar 1924 einander anzugleichen und sie zugleich der neueren Entwicklung des Fürsorge- und Kommunalrechts anzupassen.

Die preußische Ausführungsverordnung und das hessische Ausführungsgesetz zur Fürsorgepflichtverordnung weichen in wesentlichen Punkten voneinander ab . . .

Auch auf anderen Gebieten bestehen erhebliche Unterschiede . . . Sie haben eine landeseinheitliche Fürsorgepolitik und -praxis bisher erschwert. Hinzu kommt, daß zahlreiche Bestimmungen sowohl der preußischen Ausführungsverordnung von 1924 als auch des hessischen Ausführungsgesetzes von 1926 inzwischen überholt sind. Auf verschiedenen wichtigen Gebieten fehlen Landesausführungsbestimmungen entweder überhaupt oder sie entsprechen längst nicht mehr der neueren Rechtsentwicklung. Aus diesem Grunde ist es auch nicht etwa möglich, eine der beiden inzwischen veralteten Ausführungsvorschriften als für das ganze Landesgebiet anwendbar zu erklären. Es ist vielmehr notwendig, ein neues hessisches Fürsorgegesetz zu schaffen . . .

Folgende leitende Gesichtspunkte liegen dem Gesetzentwurf zugrunde:

1. **Die Fürsorgeverbände verbleiben wie bisher eingegliedert in die allgemeine Kommunalverwaltung. Sie üben die öffentliche Fürsorge auch in Zukunft als Selbstverwaltungsangelegenheit aus.**
2. **Die Stellung des hilfsbedürftigen Bürgers soll gestärkt werden. Er hat einen im Verwaltungsstreitverfahren durchsetzbaren Anspruch auf öffentliche Hilfe. Die Fürsorgeverbände sind verpflichtet, von Amts wegen Fürsorge zu gewähren und sollen tunlichst schon durch vorbeugende Maßnahmen drohender Hilfsbedürftigkeit entgegenwirken. Anträge auf Fürsorgeunterstützung dürfen nicht wegen Unzuständigkeit zurückgewiesen werden, sondern müssen — unbeschadet der Pflicht der jeweils angegangenen Stelle, in Eilfällen zunächst Selbsthilfe zu gewähren — sofort an die zuständige Behörde weitergeleitet werden. In den Beiräten und Fürsorgekommissionen, die bei der Durchführung der öffentlichen Fürsorge mitwirken, sowie im Rechtsmittelverfahren sind Personen aus den Kreisen der Hilfsbedürftigen oder ihrer Vereinigungen zu beteiligen.**
3. **Der Gesetzentwurf erstrebt schließlich eine Förderung der Zusammenarbeit und gegenseitigen zweckmäßigen Ergänzung von öffentlicher Fürsorge und freier Wohlfahrtspflege auf allen Stufen der Verwaltung. Er hebt dies ausdrücklich als Aufgabe der Fürsorgekommissionen hervor, in denen ebenso wie in dem vorgesehenen Landesfürsorgebeirat die freie Wohlfahrtspflege mit vertreten sein soll . . .**

. . . Ich darf hoffen, daß die Ausschüsse in eine recht baldige Beratung eintreten und der Vorlage zustimmen werden, damit das Gesetz möglichst frühzeitig vor Beginn des neuen Rechnungsjahres verabschiedet werden kann.

Hilfsbedürftige müssen mitberaten

Abg. Frau Gärtner (SPD):



Erlauben Sie mir nun, im besonderen auf die fürsorgerischen Gesichtspunkte einzugehen. In der Einleitung der Begründung des Gesetzentwurfs sind drei Leitgedanken besonders betont . .

Zu dem Punkt 3 möchte ich gleich sagen, daß es sich hier im Gesetz um öffentliche Fürsorge handelt, und daß zu wünschen wäre, daß nicht bei dieser Zusammenarbeit Apparat gegen Apparat steht, sondern daß der öffentlichen Fürsorge das erhalten bleibt, was in Deutschland schon eine alte Praxis bewährt hat, nämlich die beweglichere Arbeit der privaten Fürsorge, die Einzelinitiative und die Pionierleistung, die den freien Wohlfahrtsverbänden möglich ist und die auch hier wirksam werden soll . . .

Ich komme hier gleich zu den §§ 4 und 6 des Gesetzentwurfs, ohne auf Einzelheiten einzugehen. Der Abschnitt trägt die Ueberschrift: „Beiräte und Fürsorgekommissionen". Die Stärkung der Stellung des hilfsbedürftigen Bürgers sollte nicht im Programm stecken bleiben . .

Es ist ein unerläßliches Gebot, daß mit beratender Stimme Personen aus den Kreisen der Hilfsbedürftigen zuzuziehen sind. Dasselbe gilt für die Fragen der Rechtsbehelfe. In wenigstens einem der Verfahren „sind Personen aus den Kreisen der Hilfsbedürftigen beratend zu beteiligen".

Dann kommt der dritte Absatz, der sagt:

„Neben oder an Stelle von Personen aus den Kreisen der Hilfsbedürftigen können auch Personen aus den Verbänden, die sich die Hilfsbedürftigen als ihre Organisationen schaffen, oder aus den Wohlfahrtsorganisationen entsprechend beteiligt werden."

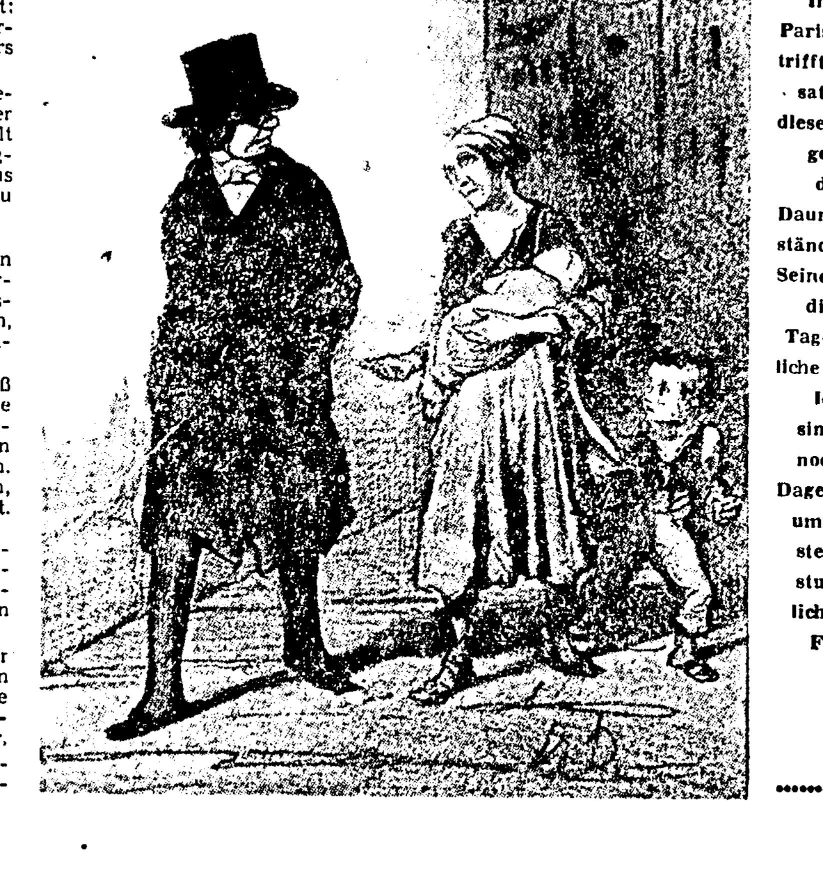
Es liegt mir daran, darauf hinzuweisen, daß die Formulierung der Regierungsvorlage die Gefahr in sich tragen könnte, daß die Hilfsbedürftigen nur unter „ferner liefen" an diesen Beiräten und Kommissionen beteiligt werden. Es liegt mir weiter daran, darauf hinzuweisen, daß es im § 5 nicht mit einem „oder" getan ist. Es heißt jetzt:

„ . . . Personen aus den Kreisen der Hilfsbedürftigen oder Vertreter von Vereinigungen der Hilfsbedürftigen der sonstiger Sozialleistungsempfänger oder Vertreter von Verbänden der freien Wohlfahrtspflege . . ."

Es ist wichtig, daß neben den Verbänden der freien Wohlfahrtspflege die Hilfsbedürftigen selber zu Wort kommen . . . Sie sind als freie Bürger zu hören, denn die Diffamierung, Armenfürsorge zu empfangen, besteht nicht mehr.

Sowohl innerhalb Hessens als auch weit darüber hinaus hat sich die Praxis bewährt, Hilfsbedürftige selber heranzuziehen. Ich möchte auch auf ein hessisches Beispiel hinweisen, das gerade in den letzten Jahren sehr deutlich gezeigt hat, wie klug und formgerecht sich auch Geschädigtengruppen vertreten können. Ich meine die Blindenverbände, die in Hessen ihre Angelegenheiten in die eigenen Hände genommen haben.

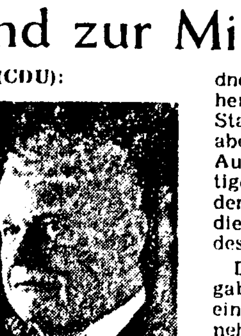
. . . Ich habe dann noch ein weiteres Anliegen vorzubringen und möchte das vor dem Hohen Hause tun. Ich glaube, daß man keine Gesundheitsinstitution ohne Aerzte und kein Schulorgan ohne Lehrer einrichten wird. Ich möchte deshalb bitten, daß wir in dieses Gesetz aufnehmen, daß ein Teil der sachkundigen Bürger, die sich in den Kommissionen und Beiräten zu beteiligen haben, ausgebildeter Fürsorger zu sein hat. Die Sozialarbeiter sind noch ein junger Stand, und ihr Berufsbild hat unter den politischen Zuständen in Deutschland gelitten . . .



In einer trostlosen Pariser Vorortstraße trifft die Armut einen satten Bürger. Wie diese Begegnung ausgeht, hat der ausdrucksstarke Stift Daumiers unmißverständlich festgehalten. Seine Anklage gegen die „Wohltäter des Tages", denen wirkliche Güte und selbstloses Opfer fremd sind, ist auch heute noch nicht veraltet. Dagegen ist die Sorge um die nackte Existenz dank der Leistungen der öffentlichen und privaten Fürsorge geringer geworden.

Wir sind zur Mitarbeit bereit

Abg. Dr. Raabe (CDU):



. . . Es ist ja nicht das erste Gesetz mit dem Ziele der Vereinheitlichung von ehemals preußischem und ehemals freistaatlich-hessischem Recht. Wir haben es mit meisterhaftem Geschick fertiggebracht, jedesmal die Lösung zu finden, die in dem betreffenden früheren Landesteil die schlechtere war. Wir haben uns bisher niemals die bessere Regelung zu eigen gemacht; wir haben beim Forstrecht den schlechteren Teil, wir haben vor allem auch beim Schulverwaltungsgesetz bestimmt den schlechteren Teil gewählt. Hier glaube ich allerdings, prima facie, daß die bessere Lösung gewählt zu sein scheint . . .

Ich begrüße es sehr, daß an die Spitze der Grundsatz der Eingliederung in die kommunalen Selbstverwaltungskörperschaften gestellt und das Recht der Selbstverwaltung anerkannt und ausdrücklich gesagt ist, daß die Durchführung des Fürsorgewesens eine Selbstverwaltungsangelegenheit ist.

. . Ich glaube allerdings, man wird zunächst eine Frage beantworten müssen, die sich aus der Problematik des § 9 ergibt. Wenn man grundsätzlich eine Angelegenheit zu einer Selbstverwaltungsangelegenheit der Gemeinden erklärt, ist es nicht leicht, wohl unmöglich, sie zu einer übertragenen Weisungsangelegenheit zu machen. Wenn eine Selbstverwaltungsangelegenheit die Leistungskraft einer einzelnen Gemeinde übersteigt, geht sie kraft des Subsidiaritätsprinzips an den übergeordneten Verband über, bleibt bei ihm eine Selbstverwaltungsangelegenheit, und als solche steht sie dann dem Gemeindeverband zu. Nun kann auch — nach der Konstruktion der Selbstverwaltung läßt sich das sehr wohl vertreten — diese Aufgabe wieder zurückübertragen werden, wenn die Voraussetzungen nicht mehr gegeben sind, das heißt, wenn die Leistungsfähigkeit der Gemeinde vorhanden ist.

. . . Aus dem Umstand, daß dem Landeswohlfahrtsverband auferlegt wird, für die nicht Seßhaften geeignete Einrichtungen zu treffen, ergibt sich auch wieder eine ganz grundsätzliche Frage. Die Uebertragung dieser Aufgaben an den Landeswohlfahrtsverband ist ohne Zweifel richtig. Es ist richtig, daß die Fürsorge für die nicht Seßhaften durch Einrichtungen des Landeswohlfahrtsverbandes geregelt wird. Es ergibt sich aber hier die grundsätzliche Frage: Das Gesetz über die Mittelstufen sieht doch vor, daß eine Regelung über die Kosten herbeizuführen ist, wenn neue Aufgaben vom Staat übertragen werden. Das bedeutet nun aber doch nicht, daß man den, der von dieser Aufgabe betroffen wird, zum Leistungspflichtigen macht. Man überträgt die neue Aufgabe dem Landeswohlfahrtsverband und erklärt für die entstandenen Kosten die Träger des Landeswohlfahrtsverbandes für zuständig.

Das bedeutet praktisch, daß für die Aufgaben, die der Landeswohlfahrtsverband als eine Weisungsangelegenheit des Bundes übernehmen soll, weil das nach der Rechtskonstruktion gar nicht anders geht, die Stadt- und Landkreise nunmehr Kostenträger werden sollen. Ich glaube, das ist nicht tragbar, und es ist meine Ansicht, daß der Staat auch die Kosten zu tragen hat, wenn er eine Aufgabe auf einen übergeordneten Kommunalverband — und ein solcher ist der Landeswohlfahrtsverband — überträgt. Das bedeutet, daß der Betrag, der im Haushaltsplan als Zuweisung für den Landeswohlfahrtsverband steht, entsprechend zu erhöhen ist.

. . . Wir haben verschiedene Wünsche zur Verbesserung und Klarstellung, die sich auch aus der ganzen Entwicklung ergeben. Die Entwicklung ist weitergegangen, und die Gesetze müssen den neuen Rechtsformen angepaßt werden. Wir begrüßen grundsätzlich den Entwurf und sind zur Mitarbeit bereit . .

Aus der Praxis

Abg. Kohl (FDP):



Nun, die Verwirklichung der drei Grundsätze bringt natürlich zusätzliche Kommissionen mit sich, wenn man sich das einmal bei Licht betrachtet. Zusätzliche Kommissionen werden auf Kreisebene heute im allgemeinen nicht mehr gern gesehen. Wollen wir uns darüber ruhig klar sein. Mancher wird sagen: Um Gottes willen, noch eine Kommission!

Wir wissen aber auf der Kreis- und auf der Gemeindeebene — und diese Erfahrung haben wir mit dem Jugendwohlfahrtsgesetz und mit dem Jugendwohlfahrtsausschuß gemacht —, daß irgendwo da unten eine Lücke vorhanden ist, und die Lücke zeichnet sich in der Praxis so ab, daß auf der Gemeindeebene eigentlich die Menschen fehlen, die die Hilfsbedürftigen aus freiem Wollen, aus Nächstenliebe heraus, menschlich betreuen. Dafür hatten wir bisher keine rechte gesetzliche Handhabe.

Wenn man die Grundsätze 2 und 3 ernst nehmen will, dann wird man wahrscheinlich um die zusätzliche Kommission nicht herumkommen, auf der Gemeindeebene nach Lösungen zu suchen, die dem entsprechen. Denn auch das ist unsere Erfahrung aus der Praxis: Man kann nicht vom grünen Tisch aus die richtigen Beihilfen gewähren. Am grünen Tisch sind die Beihilfen nach dem Gesetz zuweilen richtig, in der Praxis sieht es aber ganz anders aus. Da ist schon ein Kreis zu groß, als daß man alle Einzelfälle vom Bezirksfürsorgeverband aus überwachen könnte.

Ich glaube, für unsere Arbeit wäre es wertvoll, das müßte man heute in der ersten Lesung schon sagen, wenn das zuständige Ministerium — der Herr Innenminister — uns zu der ersten Sitzung im Kommunalpolitischen Ausschuß zwei Typenberechnungen vorlegen könnte. Die erste Typenberechnung könnte nach folgendem Gesichtspunkt aufgestellt werden: Wie wirkt sich die Umstellung aus in einer finanziell starken/mittleren/schwachen Gemeinde, im Regierungsbezirk Kassel/Wiesbaden/Darmstadt? Und die zweite Typenberechnung: Wie verhält sich das Ergebnis dieser neuen Gesetzgebung zu der wirklichen Finanzkraft in einer finanziell starken/mittleren/schwachen Gemeinde, wiederum in den Regierungsbezirken Kassel/Wiesbaden/Darmstadt? . . . Dann hätten wir eine Beratungsgrundlage, dann würden wir die Beratungen sehr verkürzen können . . .

Herausgeber dieser Sonderseite:
HESSISCHE Landeszentrale für HEIMATDIENST

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Gesamtverein

Samstag, den 2. 2. 1957, 20.15 Uhr im Clubhaus

Generalversammlung

Alle Mitglieder sind hierzu herzlich eingeladen.

Der Hauptvorstand

Abt. Gesang:
Mittwoch, den 23. 1. 57

Vorstandssitzung
im Vereinslokal (Steeg)
Beginn: 20.30 Uhr.

Ski-Gilde:
Donnerstag, 20.30 Uhr

Zusammenkunft
bei Dütsch.

Abt. Radfahrer
Freitag, den 25. 1. 1957

Jahres-Hauptversammlung
bei Pausch. Gasthaus zum „Lämmchen".

Der Obmann

Bettfedern
Inlett
Fertig-Betten
Nur vom Fachgeschäft!
PAUL REISER
Aussteuer-Fachgeschäft
Langen - Fahrgasse 8

KLEINANZEIGEN
in der Zeitung
haben immer Erfolg

Lumpen, Alteisen Metalle
kauft laufend
E. BENZ,
Malstraße 10.

UT Filmbühne LANGEN TEL. 885

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
täglich 20.30 Uhr
TRAPEZ
verlängert!
Mittwoch, 16 Uhr, Familienvorstellung

Ski-Gilde
Stadt- u. Clubmeisterschaft
am 26./27. 1. 57 in der Rhön (Gersfeld)
Plätze im Omnibus sind noch frei. Quartiere sind gesichert.
Wir laden alle Freunde und Aktive zu dieser Fahrt herzlichst ein.
Abfahrt Samstag 13 Uhr Lutherplatz
Fahrpreis DM 8,—
Der Vorstand

Obst- und Gartenbau-Verein
Am Samstag, dem 26. Januar 1957 halten wir unseren
Familienabend
im Gasthaus zum Lämmchen ab.
Beginn 20 Uhr Eintritt 1,20 DM
Wir laden unsere Mitglieder sowie die Mitglieder der Stoga recht herzlich ein.
Der Vorstand

Lehrling
zu prakt. Arzt ab 14 Jahren gesucht.
Offerten unter Nr. 75 an die G.-St.

Li Telefon 112
CINEMASCOPE
Dienstag und Mittwoch, 20.30 Uhr
„Vorwiegend heiter"
Die turbulente Musikal-Geschichte einer Fernsehschau. Gene Kelly tanzt
Ab Donnerstag
James Dean in
... denn sie wissen nicht, was sie tun
Ein einmaliger Film, der zu den wenigen unvergessenen Film-Ereignissen gehört

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu meinem 82. Geburtstag danke ich meinen Freunden, Bekannten und Nachbarn recht herzlich.
Christoph Lorenz
Blumenstraße 6

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich meines 89. Geburtstages sage ich allen, besonders der S.S.G. für das schöne Ständchen meinen herzlichsten Dank.
Peter Och
Obergasse

Strickwaren
aller Art für Damen, Herren und Kinder
Strickerei Steitz
Langen, Mühlstraße 22
Mitglied der Stricker-Innung
Seit 1931
Laufmaschen-Reparaturen prompt und fachmännisch

Wir suchen zu Ostern
1 Buchbinderlehrling
1 weibl. kauf. Lehrling
H. G. GACHET & CO.
Odenwaldstraße 8-12

Lichtburg Telefon 209
Wochentags 20.30 Uhr
Bis einschließlich Dienstag
Die Ehe des Dr. med. Danwitz
Mittwoch und Donnerstag


Der als bester Film Frankreichs preisgekrönte Film. Licht und Finsternis — Barmherzigkeit und Laster. Ein packender Film um menschliche Schwäche und Größe.
Jugendverbot

Junge Frau
zur Bedienung der Heißmangel gesucht (wird angelernt)
Wäscherei Schäfer
Nordendstraße 11

Saubere Frau
3 mal wöchentlich einige Stunden zum Putzen gesucht.
T. V. Turnhalle
Friedr.-Jahn-Platz

Putzfrau
einmal wöchentlich gesucht. Vorsprechen nach 18 Uhr.
Luisenstr. 22, Neubau

Zuverlässige, saubere
Hausgehilfin
nicht unter 20 Jahre, in gepflegten Haushalt nach Frankfurt gesucht. Off. unter Nr. 77 an die Geschäftsstelle.

Modernes
Küchenbüfett
Esche 1.60, umständehalber preiswert abzugeben. Off. u. Nr. 76 an die Geschäftsstelle

Drucksachen
liefert
preiswert u. schnell
Buchdruckerei KÜHN

Rentnerin, nicht über 60 Jahre, wird b. gut. Entlohnung f. leichte
Nachtwache
b. einem älter. Herrn gesucht.
Offerten unter Nr. 66 an die Geschäftsstelle

Schal
grüngestreift, Sonntag vormittag gefunden. Abzuholen
Darmstädter Straße 26

SPAR HILFT SPAREN!
Eierbandnudeln
Eiermaccaroni 500 gr **0,88**
Diese Eiertelgwaren in Cello.Btl. verpackt sind hervorragend im Kochen und fein im Geschmack.
Mischobst 250 gr Btl. DM **0,85**
frische und ausgelesene Früchte das Richtige für Ihre Gesundheit
und 3% RABATT
IM DIENSTE DER HAUSFRAU

Buchhalter(in)
für halbe Tage gesucht.
Kurze Bewerbung mit Gehaltsansprüchen unter Offert.-Nr. 78 an die G.-St.

Hausangestellte
nach Wildbad i. Schwarzwald gesucht.
Alter nicht unter 20 Jahren. Es wollen sich nur zuverlässige und sauber arbeitende Kräfte möglichst mit Zeugnis unterlagen melden. Guter Lohn und geregelte Freizeit wird geboten.
Vorzustellen bei LANGNER
in/Fa. Fleischwarenfabrik
FRETZ, Dreieichenhain

Stadt-Bücherei, Heegweg
Bücher-Ausgabe:
Mittwoch, von 14.30—16.30 Uhr

So 136 T



Alles, was eine Suppe gut macht
Je kälter es draußen ist, um so lieber sehen wir eine duftende, dampfende Suppe auf dem Tisch. Finden Sie nicht auch? Zumal, wenn die Suppe es in sich hat!


Rosenkohlsuppe: Für 4 Personen schneiden Sie 1 Pfund Möhren und 2 Pfund Kartoffeln in Würfel und bräunen sie in 100 g Sanella goldgelb an. Dann füllen Sie gut 2 Liter Wasser oder Brühe auf und bringen es zum Kochen. Jetzt kommt 500 g geputzter, am Strunk eingekerbter Rosenkohl dazu. Alles soll in 10–15 Min. garkochen. Mit Stärkemehl gebunden und mit Salz und Muskatnuß gewürzt, ist die Suppe fertig!


Möchten Sie gern in die Suppe ein paar feine Klößchen als Einlage geben? Kleine Fleischklöße sind schnell und einfach gemacht: Aus einer Bratwurst das Fleisch herausdrücken und kurz mitkochen lassen.


So, liebe Hausfrau, das wär's für heute! Aber »Koch mit«, unsere Sanella-Küche, probiert weiter Rezepte aus. Bald hören Sie wieder von mir, wie Sie Ihre Mahlzeiten mit Sanella gut und schmackhaft zubereiten können. Alles Gute – Ihre

Maria Klee



Alles, was eine Margarine wirklich gut macht, ist in Sanella enthalten


Mehr Lebensfreude!
Befreien Sie sich von Unpäßlichkeiten des Alltags: von der nervösen Unrast, die so mancherlei Beschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven mit sich bringt. Der echte **KLOSTERFRAU MELISSENGEIST** — in der blauen Packung mit den 3 Nonnen — hat schon so vielen Menschen geholfen.


Für die überaus vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme in Wort und Schrift, sowie die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, die uns beim Heimgang unseres lieben unvergessenen Entschlafenen

Herrn Josef Kolb

zuteil wurden, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Wir danken besonders Herrn Pfarrer Dr. Ziegler für seine trostreichen Worte am Grabe. Gleichzeitig danken wir der Freiwilligen Feuerwehr und dem Landwirtschaftlichen Verein für die ehrenden Nachrufe und Kranzniederlegungen, ferner seinem Schulkameraden für das Geleit, sowie den Verwandten, Nachbarn und Bekannten für ihre Anteilnahme und allen denen, die unserem lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Kolb
u. Angehörige

Langen, Januar 1957
Wallstraße 32

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn Peter Lehr

sagen wir allen herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schäfer für die tröstenden Worte am Grabe, dem Ev. Kirchenchor, dem Odenwald-Klub, sowie den Schulkameradinnen und -kameraden des Jahrgangs 1883 für die Niederlegung der Kränze, und all denen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen

Langen, Januar 1957
Verl. Karlstraße 14

TODESANZEIGE

Am Sonntag, dem 20. Januar entschlief im Herrn unsere liebe Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Helene Metzler
geb. Abt

im Alter von fast 80 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Langen, den 22. Januar 1957
Karlstraße 12

Beerdigung am Donnerstag, 24. 1., 15 Uhr, vom Portal des hiesigen Friedhofes aus.

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,55 DM zuzügl. 0,20 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 20 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 7 | Freitag, den 25. Januar 1957 | Jahrgang 9/57

Die Woche

Die Wahlen in Polen

In Polen begann die staatliche Wahlkommission am Dienstag damit, das Endergebnis der Parlamentswahlen vom vorigen Sonntag zu ermitteln. Nach den Ergebnissen, die nun vorliegen, besteht kein Zweifel daran, daß die Politik des nationalkommunistischen Parteichefs Gomulka die Zustimmung der großen Mehrheit gefunden hat. Nach Mitteilung des Landeswahlausschusses haben sich 94,14 Prozent aller Stimmberechtigten an der Wahl beteiligt. Insgesamt wurden 16 833 316 gültige Stimmen (98 Prozent) für die Einheitsliste der Nationalen Front abgegeben. 58 897 Stimmen waren ungültig.

Man muß natürlich auch hinter die Zahlenkulisse schauen. Wir haben - aus eigener Erfahrung! - immer ein komisches Gefühl bei Wahlergebnissen mit Prozentzahlen über 90! Also: Diese Wahl war keineswegs unbeeinflußt, sie erfolgte nicht im freien Spiel der politischen Kräfte. Sie stand vielmehr im düsteren Schatten einmal der blutigen Ereignisse in Ungarn, der unverhüllten Drohungen des Kreml gegenüber Gomulka bei dessen Moskauer Besuch und schließlich auch im Schatten des natürlich mit Vorbedacht unmittelbar vor den Wahlen durchgeführten Besuches des chinesischen Ministerpräsidenten Tschou En-Lai. Diese drei Schatten erwiesen sich stärker als jede oppositionelle Kritik. Daß es sehr starke oppositionelle Kräfte gibt, das hat nicht nur der Posener Aufstand, das haben vor allem auch die seither durch das ganze Land gehenden Wellen der Mißstimmung und Kritik gezeigt. Es ist dem unleugbaren Geschick Gomulkas gelungen, diese oppositionelle Stimmung — wenigstens bis jetzt noch — einzufangen und zu bändigen. Freilich geschah dies zum Teil mit sehr drastischen Mitteln, so vor allem mit massiven Drohungen in den letzten Wahlreden. Wenn Gomulka noch am Vorabend vor der Wahl jenes ebenso pathetische wie verlogene Wort prägte: „Streicht ihr einen auf der Wahlliste stehenden Parteikandidaten, so streicht ihr auch Polen von der Landkarte der europäischen Völker!", so kann es nicht überraschen, jetzt zu hören, daß von der Möglichkeit und dem Recht, Kandidatennamen zu streichen, nur wenige Gebrauch gemacht haben.

Immerhin: Auch die Parteilosen erzielten Erfolge. Die Kommunisten haben 236 der bis jetzt entschiedenen 458 Sitze erhalten. Im letzten Parlament, das insgesamt nur 425 Sitze hatte, waren die Kommunisten mit 273 Abgeordneten vertreten. An zweiter Stelle liegt die Vereinigte Bauernpartei mit 116 Sitzen (bisher 90), gefolgt von den Unabhängigen mit 67 Sitzen (bisher 37) und der Demokratischen Partei mit 39 Sitzen (bisher 25). In zahlreichen Fällen haben parteilose Kandidaten höhere Stimmenzahlen erhalten als die an der Spitze der Liste stehenden kommunistischen Parteifunktionäre. Alle katholischen Kandidaten, die auf der Einheitsliste aufgestellt worden waren, erzielten in Posen und Krakau große Erfolge. In den Sejm werden etwa 15 bis 20 katholische Kandidaten einziehen. Bisher befanden sich nur vier katholische Abgeordnete der „Pax-Gruppe" im Sejm. Sie waren dieses Mal nicht aufgestellt worden. Nicht einmal dem Präsidenten dieser Gruppe, Piasecki, gelang es, für den Sejm zu kandidieren. Die einzige große Schlappe erlitten die Kommunisten in der Provinz Teusalz, wo über 50 Prozent der Wähler den Namen des kommunistischen Spitzenkandidaten von der Einheitsliste gestrichen haben. Dieses Ergebnis macht eine Nachwahl erforderlich, die innerhalb von zwei Wochen stattfinden muß.

Vergleiche dieser Wahl mit der unblutigen Oktoberrevolution Polens stellt die „New York Times" an, die unter anderem schreibt:

„Vor die Wahl zwischen einem wahrscheinlichen Eingreifen der Sowjets und der Herrschaft einheimischer Kommunisten gestellt, hat sich das polnische Volk für die letztere der beiden Alternativen entschieden. Aber Gomulka hat mit seinem Wahlsieg auch Verantwortung übernommen. Die Bevölkerung wird zweifellos die Früchte ihrer Arbeit genießen wollen . . . Gomulka hat Mut gezeigt, als er im vergangenen Oktober in Warschau Chruschtschow gegenüberstand. Er wird diesen ganzen Mut und noch etwas mehr brauchen, um die berechtigten Zukunftshoffnungen der Polen vor Moskau zu verteidigen." In dieser Pressestimme liegt auch etwas Hoffnung, die wir für unser Zusammenleben mit Polen schöpfen . . .

„Suppe ohne Salz"?

Zu Beginn seiner zweiten Amtsperiode versicherte US-Präsident Eisenhower Anfang dieser Woche, er werde in den kommenden vier Jahren für die Schaffung eines gerechten Friedens in einer Welt gültiger moralischer Gesetze eintreten. Er sprach das zu einer Zeit aus, da die sowjetische Presse einen wütenden Kampf gegen die Vereinigten Staaten führt. Den USA wird vorgeworfen, daß sie den Nahen Osten mit seinen Erdölfeldern beherrschen wollten, nachdem endlich die Engländer gezwungen worden konnten, sich aus diesem Gebiet zurückzuziehen. Washington wolle nichts anderes, als sich die arabischen Völker dieses Raumes unterwerfen und sie zu „Werkzeugen seiner Politik" gegen Asien" machen.

Man spürt aus all den deutlich, daß die sogenannte Eisenhower-Doktrin genau ins Schwarze getroffen hat. Ihr Ziel ist eben das, was Moskau unter gar keinen Umständen will, nämlich eine endgültige Bereinigung der strittigen Fragen bei gleichzeitiger wirtschaftlicher Konsolidierung der einzelnen arabischen Staaten. Was sollte auch die Sowjetunion noch in diesem Raume, wenn es keine ernsten Spannungen mehr gäbe, und wenn die Menschen, die hier leben, womöglich zufrieden wären?

Inzwischen hat nun kein anderer als Chruschtschow selber in diesen Kampf gegen die Eisenhower-Doktrin eingegriffen. In der usbekischen Hauptstadt Taschkent hielt er vor einigen Tagen eine Rede, in der er meinte, die Vorschläge Washingtons für eine Nahostregelung könne man nur mit einer „Suppe ohne Salz" vergleichen. Eine solche Suppe sei reizlos und könne niemandem schmecken. Dann aber ging Chruschtschow zu massiven Drohungen über. Wie schon so oft in letzter Zeit vergaß er jedes Maß und verstieg sich zu Warnungen an die Vereinigten Staaten, sich nicht einzubilden, ihre Nahostprojekte verwirklichen zu können. Er tut damit, um im Bilde zu bleiben, etwas zu viel Salz in die angeblich bisher salzlose „Nahost-Suppe". Ganz offenkundig nur zu dem Zweck, um sie all denen, für die sie bestimmt ist, endgültig zu versalzen. Damit aber demaskiert sich der Kreml von neuem.

Es mag sein, daß der von Eisenhower und seinen Mitarbeitern ausgearbeitete Lösungsplan für den Nahen Osten Mängel und Lücken hat, daß er nicht allen Wünschen gerecht zu werden vermag, ja, daß er vielleicht in einzelnen Teilen sogar utopisch ist. Immerhin aber bedeutet er als Ganzes für die arabischen Staaten eine Hilfe und einen Fortschritt, sofern sie ernsthaft bereit sind, die politischen Realitäten zu respektieren. Zu diesen Realitäten aber gehören: Einmal die Existenz des Staates Israel, zum anderen die gegenseitige Ergänzung der Nahoststaaten und Westeuropas in wirtschaftlicher Hinsicht und schließlich auch die Tatsache, daß Moskau keine legitimen Interessen in diesem Raume hat, sondern sich in die Entwicklung der arabischen Staaten nur aus machtpolitischen Gründen einmischt.

Was bringt die Rentenreform?

In der Nacht zum Mittwoch ging die „Rentenschlacht" des Bundestages zu Ende. Die bis zur letzten Minute hart umkämpften Gesetze zur Neugestaltung der Sozialversicherung wurden mit 398 gegen 32 Stimmen bei zehn Enthaltungen verabschiedet. Was bringt nun diese Rentenreform?

Sie baut auf drei Grundsätzen auf:

1. Alle bereits laufenden Renten werden wesentlich angehoben, wobei nicht nur Beitragsleistung und Versicherungsdauer, sondern auch das heutige Lohnniveau berücksichtigt werden.

2. Alle künftig festzusetzenden Renten werden bei der Festsetzung ebenfalls nach einer neuen Rentenformel an das Lohnniveau des jeweiligen Zeitpunktes angepaßt. Beitragshöhe und Versicherungsdauer werden berücksichtigt. Das Ziel ist eine Rente von 60 Prozent des Arbeitsverdienstes, gegenüber zur Zeit 30 Prozent.

3. Sämtliche Renten, die jetzt laufenden und die künftigen, werden von Zeit zu Zeit von dem Gesetzgeber „dynamisch" dem Fortschritt der Wirtschaft angepaßt, so daß der Rentner an der Hebung des Lebensstandards teilnimmt.

Die Umstellung der alten Renten

Die rund 10 Millionen laufenden Renten von 6 Millionen Berechtigten werden nach Tabellen um bis zu 70 Prozent ihres jetzigen Betrages erhöht. Die Mindesterhöhung beträgt 21 Mark bei kleinen Renten. Die Umstellung erfolgt voraussichtlich bis zum April. Notfalls werden Vorschüsse gezahlt. Bei der Berechnung wird angenommen, der Rentner habe immer 10 bis 14 Prozent seines Einkommens als Beitrag gezahlt. Die Rente wird deshalb um so höher sein, je höher die im alten System erworbenen „Steigerungsbeträge" sind, je älter der Rentner ist und je früher seine Rente festgesetzt wurde.

Die Festsetzung neuer Renten

Nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes wird jährlich der Durchschnittsverdienst aller Versicherten während der letzten drei Jahre als „allgemeine Rentenbemessungsgrundlage" festgesetzt. Sie beträgt zur Zeit, bezogen auf die Jahre 1953 bis 1955, 356,50 DM pro Monat.

Bei der Rentenfestsetzung nach Erreichung des 65. Lebensjahres stellt das Versicherungsamt den Durchschnittsverdienst des Versicherten während der Versicherungszeit fest und mißt ihn in Prozenten der „allgemeinen Bemessungsgrundlage". Der sich daraus ergebende Betrag ist die „persönliche Bemessungsgrundlage", von der dem Rentner bei der Altersrente und Erwerbsunfähigkeitsrente 1,5 Prozent für jedes Versicherungsjahr, bei der Berufsunfähigkeit 1 Prozent für jedes Versicherungsjahr als Rentenbetrag angerechnet werden.

Wer also während seines Arbeitslebens ein Durchschnittseinkommen von 356,50 DM pro Monat hatte (derzeitige allgemeine Bemessungsgrundlage) und 40 Jahre versichert war, erhält eine Rente in Höhe von 40 mal 1,5 Prozent gleich 60 Prozent dieses Betrages, also 213,90 DM im Monat. War sein Durchschnittseinkommen um 20 Prozent höher, wird auch die Rente um 20 Prozent höher sein. War sein Einkommen geringer, wird auch die Rente geringer sein. Bei vorzeitiger Erwerbs- oder Berufsunfähigkeit wird eine fiktive Versicherungsdauer bis zum 55. Lebensjahr in jedem Fall angerechnet.

Britischer Botschafter verabschiedet sich
Der britische Botschafter in Bonn, Sir Frederic Hoyer Millar, verabschiedete sich im Palais Schaumburg von Bundeskanzler Adenauer. (unser dpa-Bild)

Das Baby

Man stelle sich das einmal vor: Wir brauchten nicht wieder zum Barras, weil ein kleines Mädchen zur Welt kam.

Man überlege einmal: Wir brauchten keine Steuern mehr zu zahlen, könnten auf Finanzämter verzichten, weil ein Baby das Licht der Welt erblickte.

Mit solcher Macht ausgestattet ist die Prinzessin, deren Geburt mit 21 Schuß Salut den 20 000 Staatsbürgern des Fürstentums Monaco am Mittelmeer angekündigt wurde. Gewiß: Sie hätten lieber noch einen Monegassenjungen gesehen, die Monegassen. Dann hätte es 101 mal geballert.

Eine Fürstentochter ist aber auch gut. Sie ist Thronerbin. Und das bedeutet für den Staat: Die Unabhängigkeit des Landes bleibt gesichert. Es braucht nicht an Frankreich angegliedert zu werden, was nach einem 1918 abgeschlossenen Vertrag der Fall dann wäre, wenn das Haus Grimaldi aussterben würde, dessen letzter männlicher Sproß Rainier III. ist.

Sollte Prinzessin Caroline — so heißt das mächtige Kind — einen Bruder bekommen, so wird dieser Bruder Thronerbe. Der Prinzessin macht das bestimmt nichts aus. Sie ist neben üblichen Fürstenkindereigenschaften mit einer ganz besonderen ausgestattet: Neben der monegassischen hat die Prinzessin die amerikanische Staatsbürgerschaft. Denn ihre Mutter — Fürstin Gracia, die einmal Grace Kelly war — verzichtete nicht auf die Staatsbürgerschaft des Landes, in dem sie zu Filmruhm und damit zur Bekanntschaft mit dem heutigen Herrn Gemahl gelangte.

Als das Paar am 19. April vorigen Jahres geheiratet hatte, widmeten wir dem Raunei, der daraus an der Riviera entbrannte, fünf Zeilen. Damit konnten wir das Baby nicht abtun. Dafür ist es zu wichtig. Man bedenke: Keine Steuern, keine Soldatenuniform . . .

Welch ein Baby! h.

Die Uebersicht

Keine Kontaktaufnahme. Bundespressechef Felix von Eckhardt dementierte Berichte, nach denen zwischen deutschen u. polnischen Botschaftsangehörigen in Paris eine Kontaktaufnahme erfolgt sei. Ein Sprecher des Auswärtigen Amtes betonte ergänzend, die Bundesregierung habe konkrete Schritte zur Anbahnung eines engeren Kontaktes mit Polen bisher weder eingeleitet noch vorbereitet.

Immer wieder Terror in Ungarn. Eine neue, verstärkte Terrorwelle mit Haussuchungen, Massenverhaftungen, weiteren Todesurteilen und drohenden Erklärungen des Kadar-Regimes geht über Ungarn. Die österreichische Regierung hat mitgeteilt, daß sie die durch den ungarischen Flüchtlingsstrom verursachten wirtschaftlichen Lasten nicht länger tragen könne. Die österreichischen Grenzwachen an der ungarischen Grenze werden wesentlich verstärkt.

Schallmauer durchbrochen. Mehrere donnerähnliche Detonationen versetzten in Wiesbaden einige Bewohner in Aufregung, die plötzlich bei zerbrochenen Fensterscheiben „im Freien" saßen: Düsenflugzeuge hatten die Schallmauer durchbrochen. Der hessische Innenminister Schneider protestierte bei den Amerikanern dagegen.

Wir sind auch Schiffbauer. Die Bundesrepublik steht nach Großbritannien und Japan an dritter Stelle unter den schiffsbauenden Nationen der Welt, wie aus einer Aufstellung der britischen Versicherungsgesellschaft Lloyds hervorgeht.

Einfuhr gesperrt. Auf Grund seiner kritischen Devisenlage hat Ägypten alle Einfuhren aus der Bundesrepublik und den Vereinigten Staaten gesperrt, für die keine ägyptischen Zahlungsmittel in Zahlung genommen werden.

Socken waren auch dabei. Weit über 5000 Glückwünsche sind Bundeskanzler Dr. Adenauer zu seinem 81. Geburtstag am 5. Januar aus aller Welt zugegangen, teilte das Bundeskanzleramt nach der Fertigstellung einer Gesamtübersicht der Gratulationen gestern mit. Unter den zahlreichen Geschenken befanden sich auch ein Paar selbstgestrickte Socken mit dem Vermerk: „Damit unser Bundeskanzler immer warme Füße hat."

„Verrückter Bombenleger". Dingfest gemacht wurde der Mann, der New York seit 16 Jahre durch seine Bombenattentate unsicher gemacht hat und von dem Beträge, also als der „verrückte Bombenleger" bezeichnet wird. Der Täter heißt George Metesky, ist 53 Jahre alt und geständig, die ihm zur Last gelegten Bombenanschläge, bei denen insgesamt 15 Menschen verletzt wurden, verübt zu haben.

Meldung aus Jerusalem: Alle israelischen Truppen sind planmäßig von der Sinai-Halbinsel zurückgezogen worden. Lediglich „ein sehr schmaler Streifen" blieb besetzt.

KP-Verbot beantragt. Das Verbot der Kommunistischen Partei Frankreichs beantragte die drittstärkste Fraktion in der Nationalversammlung, die Partei der französischen „Unabhängigen und Bauern".


Pius XII. besuchte sein altes Priesterseminar
Papst Pius XII. verließ zum 16. Male während seines Pontifikats aus einem außerordentlichen Anlaß die Vatikanstadt. Er nahm an der 500-Jahr-Feier des Cupranica-Kollegs teil, in dem er vor 60 Jahren sein Theologiestudium begonnen hatte. Unser dpa-Bild zeigt Papst Pius XII. in Begleitung von Kardinal Canali (lks.) und Monsignore Enrico Dante (r.) bei seiner Ankunft in den Kollegräumen, wo er von den Kolleg-Angehörigen mit Applaus empfangen wurde.

Aus STADT und Land

Langen, den 25. Januar 1957

Der neue Kalender:

Nicht ganz der alte

Taschenkalender, die man geschenkt kriegt, waren in diesem Jahr rarer als früher. Ich war schon drauf und dran, mir einen zu kaufen, als ich doch noch einen geschenkt bekam. Just den gleichen wie im Vorjahre. Natürlich mit dem 57er Kalendarium, versteht sich. Aber die Belehrungen in ihm sind die alten: Am griechischen Alphabet hat sich natürlich so wenig geändert wie an den Römischen Zahlen. Es gelten noch die gleichen Fleckentfernungsmittel wie Vorschriften für Erste Hilfe bei Unglücksfällen. Eine Ladung von zehn Tonnen Braunkohle beispielsweise hat 1957 den gleichen Rauminhalt wie 1956. Aber: Mein neuer (alter) Kalender umschließt ein bemerkenswertes neues Blatt: Eine Rang- und Gradabzeichen-Tafel grade wie im „Reibert" . . .

Also, diese Abzeichen sind auch nicht die alten. Für die Gefreiten — ich rede jetzt bloß vom Heer, das für mich zuständig war und reservistisch wohl auch wieder sein wird — sind an die Stelle von Winkel Striche getreten; Winkel verbrämen dafür jetzt Oberarme und Schulterklappen der Unteroffiziere, deren Klasse um Stabsunteroffizier und Oberstabsfeldwebel bereichert wurde. Bei den Offizieren ist man freigebiger mit den Sternen auf den Schulterklappen geworden. Beim Leutnant bestand diese Klappe, Verzeihung: „Stücke" hieß es doch wohl, lediglich aus „vier nebeneinandergelegten Silberblattschnüren", wenn ich den Reibert noch recht zu zitieren vermag. Heute krönt die Silberpaspel schon beim Leutnant ein Stern in Altgold, das allerdings wie früher natürlich. Blech sein dürfte.

Also, ich bin tatsächlich schon gespannt, wie mir bei der ersten Reserveübung die neuen Rang- und Gradabzeichen stehen werden. Und ich übe schon Instruktionsstunde, betreffend Dienstgrade: „Wer gehört zu wem und wird wo wie genannt?"

☆

Früher lautete die Antwort: „Der Hauptmann gehört zur Klasse der subalternen Offiziere und wird bei der Kavallerie Rittmeister genannt". Vielleicht ist dieser Witz aber überholt. Mein „Reibert"-Blatt im neuen Kalender sagt nichts darüber.

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Elisabeth Schäfer, Mainstraße 14, zum 79. Geburtstag am Samstag, 26. Januar;
. . . Frau Marie Lohr, Flachsbachstraße 17, zum 92. Geburtstag am Sonntag, 27. Januar;
. . . Herrn Bruno Langer, Taunusstraße 13, zum 75. Geburtstag am Montag, 28. Januar;
. . . Frau Agnes Stadler, Wolfsgartenstr. 27, zum 80. Geburtstag am Dienstag, 29. Januar.

Möge den drei hochbetagten Damen und dem stadtbekannten Spendensammler ein glücklicher Lebensabend beschieden sein! Wir wünschen ihnen, daß sie ihren Ehrentag in freudiger Weise feiern mögen.

☆

* **Holzversteigerung am Dienstag.** Wie bereits angekündigt, wird die Stadt Langen das im Stadtwald anfallende Holz öffentlich versteigern. Die erste Versteigerung findet am Dienstag, 29. Januar, um 10 Uhr, im großen Saale des Gasthauses „Frankfurter Hof" am Lutherplatz statt. Es wird nur Buchenholz abgegeben. Auf die heutige Bekanntmachung in der Langener Zeitung weist die Stadtverwaltung hin.

* **Es stak etwas im Halse.** Einer Frau blieb in den späten Abendstunden ein Gegenstand im Halse stecken. Da der Sanitätswagen unterwegs war und größte Gefahr drohte, sprang die Polizei mit ihrem Funkwagen als Helfer ein und brachte die Frau innerhalb kurzer Zeit ins Kreiskrankenhaus.

* **SPD-Jahreshauptversammlung.** Die Sozialdemokratische Partei Langen hat ihre Mitglieder zur Jahreshauptversammlung heute Abend 20 Uhr im kleinen Saal des „Lindenfels" eingeladen. U. a. wird Bundestagsabgeordneter Willy Banse sprechen.

* **Vom „Frohsinn".** Die Jahres-Hauptversammlung des Gesangvereins „Frohsinn" 1862 Langen findet am kommenden Sonntag, 16.30 Uhr, im Vereinslokal Gasthaus „Zum Lindenfels" statt. (Siehe Anzeige!)

* **Vom „Liederkranz".** Der Volkschor „Liederkranz" 1838 hielt seine Hauptversammlung im „Weingold" ab. Aus dem Jahresbericht konnte man entnehmen, daß der Verein eine sehr aktive Tätigkeit im kulturellen Leben der Stadt zeigte. Das neue Jahresprogramm soll den Verein noch mehr an die Öffentlichkeit führen. Die Vorstandswahl ergab: 1. Vors. Fritz Gasdorf, 2. Vors. Christian Beck, Rechner Heinrich Herth, Schriftführer Werner Helfmann, Beisitzer Philipp Lampert, Heinrich Hartmann, Georg Herth, Joh. Knöchel, Fritz Galloy, Vizedirigent Karl Werner. Zum Schluß der Versammlung sang der Verein „Brüder reicht die Hand zum Bunde". — Der „Liederkranz" - Maskenball findet am Samstag, 23. Februar, in der TV-Turnhalle statt. Karten gibt's schon in den Vorverkaufsstellen, in der Turnhalle und bei den Sängern.

* **Vom Hund gebissen.** In den späten Abendstunden des Mittwochs wurde ein Mann von einem Hund gebissen. Das Tier gehört einer Frau, die auf Befragen ihren Namen nicht nannte, so daß die Polizei sich einschalten mußte.

Änderung im Autobus-Berufsverkehr

Ab Montag, 28. Januar, verkehrt der Bundesbahnautobus der Fahrt 2702 nicht mehr zum Bahnhof Langen. Der Bus kommt aus Offenbach über Neu-Isenburg - Sprendlingen und fuhr bisher ab Cafe „Krone"-Rheinstraße vormittags um 7.30 Uhr zum Bahnhof. Der Gegenzug der Fahrt 749 (7.54 Uhr ab Bahnhof) fällt damit auch weg. Die Berufstätigen haben Gelegenheit, um diese Zeit den Stadtbus in der gewünschten Richtung zu benutzen.

Familenabend der SSG

Ein sehr schönes, abwechslungsreiches Programm zeigte die Abteilung „Radfahrer" bei ihrem Familienabend. Nachdem der Spielmannszug mit zwei Märschen den Abend eröffnet hatte, begrüßte der 1. Obmann Karl Werner die Anwesenden. Anschließend führten die Radfahrerinnen einen Viererkunstreigen vor, der viel Beifall fand. Die Herren Gitzel und Otto v.-Haß waren als Kunstfahrer „ganz groß". Ihre komische Nummer brachte die Lacher auf ihre Seite. Fräulein Aue, die als Kunstfahrerin im Bund „Solidarität" an 2. Stelle steht, fuhr mit großer Sicherheit und zeigte als Abschluß auf einem Tisch mit ihrer Kunstfahrermaschine ihr Können. Den Höhepunkt des Abends brachten die Rollschuhläuferinnen aus Darmstadt-Arheilgen. Sie boten ihren Sport in Vollendung und erzielten mit dem Tanz „Hollandmädel" einen schönen Erfolg. Am Schluß machte der Bezirksvorsitzende August Rudolf darauf aufmerksam, daß die Abt. „Radfahrer" der SSG den Rollschuhsport nun auch pflege. Näheres ist bei Karl Werner, Obergasse, zu erfahren. Nach dem sportlichen Teil, den der Spielmannszug abschloß, spielte der Orchesterverein zum Tanz auf.

* **Kappenabend der SSG-Fußballer.** Die Fußballabteilung der SSG veranstaltet morgen Samstag ihren traditionellen Kappenabend im Clubhaus. Auch in diesem Jahr hat sich der Vergnügungsausschuß wieder große Mühe gegeben. Alle Mitglieder und Gönner sind herzlich eingeladen. Beginn 20.11 Uhr.

* **Neue Hörmöglichkeiten für Schwerhörige.** Seit geraumer Zeit beschäftigen sich Presse und Rundfunk mit dem Problem der Hörhilfen, die einem Schwerhörigen wieder bis zu einem gewissen Grade eine Hörverbesserung schaffen. Die Weiterentwicklung der Technik in Bezug auf elektrische Hörgeräte stellt einen erheblichen Fortschritt dar. Es handelt sich um hochwertige Miniatur-Transistor-Geräte ohne Röhren und ohne Anodenbatterie, die von der Firma Siemens-Reiniger-Werke AG. hergestellt werden. Beachtenswert sind die neuen Transistor-Geräte mit Hörspule zum induktiven Hören für Telefon, Radio und überall da, wo eine Induktionsschleife vorhanden ist. Besonders wird auch auf die Neukonstruktion eines Hörbrillensatzes hingewiesen, der an jeder normalen Brille angesteckt werden kann. (Siehe Anzeige!)

Die Ludwig-Erk-Schule
begeht den 150. Geburtstag des Liedervaters

Am morgigen Samstag findet die Feierstunde zum Gedenken des 150. Geburtstages des Volksliedersammlers Ludwig Erk statt. Der weitaus größte Teil der Programme wurde bereits im Vorverkauf abgesetzt. Selbstverständlich sind an der Abendkasse in der TV-Halle noch eine Anzahl Programme vorrätig. Besucher, die noch keine Programme haben, werden gebeten, dieselben rechtzeitig an der Abendkasse, die um 19.30 Uhr geöffnet wird, zu erwerben. Die Feierstunde beginnt pünktlich um 20 Uhr. Es wird deswegen gebeten, die Plätze vor 20 Uhr einzunehmen. Nachmittags um 16 Uhr findet die Generalprobe statt, die gleichzeitig die Feierstunde für die Schüler, die nicht mitmusizieren, sein soll. Die musikalische Gestaltung der Feier übernehmen der Schülerchor, Schüler-Lehrerchor, ein kleiner Chor der Unterstufe u. die Blockflötengruppe der Schule. Als Gäste musizieren der Volkschor „Liederkranz" 1838 und der Instrumentalkreis der „Langener Tanz- und Musiziergemeinschaft". Die Einzelstimmen in der Kantate „Entlaubet ist der Walde", die uraufgeführt wird, singen: Lehrerin Herta Kleinschmidt (Sopran), Margarete Kiefer (Alt), Lehrer Heinz-Richard Rüthing (Tenor), Willi Helfmann (Baß).

Langen: Täglich das Ziel vieler Pendler

Langen ist bekanntlich im Laufe der Jahre von einer Arbeiterwohnsitzgemeinde zu einem industriellen Mittelpunkt geworden. Während früher die Menschen nach auswärts arbeiten gingen und hin und her pendelten, zählt die Stadt heute über sechseinhalbtausend Arbeitsplätze. Nach Langen kommen heute Berufstätige aus Bensheim, Buchschlag, Darmstadt, Dieburg, Dreieichenhain, Egelsbach, Eppertshausen, Erzhausen, Frankfurt, Fulda, Götzenhain, Gräfenhausen, Griesheim, Hähnlein, Hanau, Heppenheim, Mörfelden, Mühlheim, Münster, Neu-Isenburg, Ober-Rainstadt, Ober-Roden, Ober-Ursel, Offenbach, Offenthal, Pfungstadt, Russelsheim, Schimborn, Sprendlingen, Urberach, Walldorf, Weibersbrunn (Spessart) und Wixhausen. Von ihnen wohnen in Frankfurt 108 und in Darmstadt 75. Die meisten Beschäftigten stellt die Gemeinde Egelsbach: 448 wurden am letzten Stichtag gezählt. Dann folgen Erzhausen mit 168, Wixhausen mit 136 und Dreieichenhain mit 123. Aus der Gemeinde Schimborn kommen 20 Arbeitnehmer, die alle geschlossen bei einem hiesigen Bauunternehmen ihre Arbeitsstelle haben.

Gar pfiffig war die Langener Polizei

Ein Kaufmann aus Wiesbaden wurde in dieser Woche vom Langener Amtsgericht zu zwei Wochen Haft verurteilt, die er dann nicht zu verbüßen braucht, wenn er sich in den nächsten Jahren gut führt und er eine Buße von 300 Mark zahlt. Auf den Führerschein, der eingezogen wurde, muß er aber noch ein halbes Jahr warten. Hätte dieser Mann auf den wohlgemeinten Rat der Polizei in Langen gehört, dann hätte er auf seinen Führerschein bloß mal eine Nacht lang verzichten müssen und diese Sache heute schon längst vergessen . . .

Er kam von einer Geschäftsreise und traf in Egelsbach Bekannte, mit denen er in Langen zechte. Die Zecher stellten ihre Autos so ab, daß die Polizei nicht damit zufrieden war. Ein Beamter ging in die Gaststube und sagte, man solle die Autos doch richtig parken. Dabei bemerkte der Polizist am Angeklagten eine „Fahne". Er ließ sich den Führerschein überreichen und sagte: „Morgen früh können Sie ihn wieder haben. Dann werden Sie ja wieder nüchtern sein. Jetzt sind Sie es nicht. Jetzt stellten Sie eine Gefahr für den Straßenverkehr dar, wenn Sie sich ans Steuer setzten . ."

Die guten Freunde des Angeklagten aber sagten zu ihrem Zechgenossen, als der Polizist sich zurückgezogen hatte: „Du hast doch nicht etwa einen Knall. Du kannst doch getrost ohne Führerschein nach Hause fahren . . ." So tat's der Angeklagte auch.

Doch in Wiesbaden stand vor seinem Hause — Polizei der Landeshauptstadt. „Unsere Langener Kollegen haben uns benachrichtigt", klärten die Hüter des Gesetzes den Verdutzten auf. h.

Aus der evangelischen Gemeinde

Am Sonntag, 27. Januar, begeht die evangelische Kirche ihren Männersonntag. Aus diesem Anlaß findet bereits am Samstag im Gemeindesaal der Matthäuskirche in Frankfurt die Landestagung des Evangelischen Männerwerks statt, die um 15 Uhr beginnt. Abends findet in der Börse die Festversammlung statt, in der Kirchenpräsident Niemöller und Propst zur Nieden sprechen werden. Wegen des beschränkten Raumes haben zu ihr nur geladene Gäste Zutritt. Am Sonntag um 14.30 Uhr findet in der Kongreßhalle auf dem Messegelände eine öffentliche Männerkundgebung statt, bei der Bundesminister Lemmer, Bundestagsabgeordneter Mellies und Prälat D. Kunst, der Bevollmächtigte der Evangelischen Kirche bei der Bundesregierung und amtierende Feldbischof, über das Thema: „Macht — Gewalt — Gewissen" sprechen. Zu den Gottesdiensten und den Feiern des Heiligen Abendmahls am Sonntagvormittag sind deshalb die Männer unserer Gemeinde besonders herzlich eingeladen.

Volkshochschule/Kunstgemeinde

Der für kommenden Dienstag vorgesehene Vortrag mit Lichtbildern von Werner Büdeler, München, muß in die Ludwig-Erk-Schule verlegt werden. Unter dem Thema: „Amerikas Beitrag zum Internationalen Geophysikalischen Jahr" sieht man Bilder von nervenaufreibenden Expeditionen zu den Polen unserer Erde, einer ständigen Landebasis direkt am Südpol. Die Versuche, die Gestalt des 6. Kontinents genauer zu bestimmen und seine Mineralvorkommen zu erkennen, werden geschildert. Man erlebt Eisbergpatrouillen, die Arbeit von Gletscher-Beobachtungskommandos, Wetterschiffen und Sonnenobservatorien. Ballonaufstiege und Raketenflüge in die hohe Atmosphäre wecken Interesse, sowie der Plan, ständige Meßsatelliten in großer Höhe über der Erdoberfläche zu errichten. Beginn: 20 Uhr. Eintritt frei.

EIN *Blick* ZURÜCK

Vor 50 Jahren

Bei einer Treibjagd, die im Januar 1907 in der Gemarkung Dietzenbach abgehalten wurde, wurden 180 Hasen zur Strecke gebracht.

Der Zigarren - Abschnittsammelverein beschloß in seiner Hauptversammlung, vier Konfirmanden, die besonders bedürftig waren, zu unterstützen und warf dafür 60 Mark aus. Der Verein zählte damals in Langen über 250 Mitglieder.

Rentenzahlung beim Postamt Langen

Versorgungsrenten:
01—150 000 am Dienstag, den 29. Jan. 1957 von 8.00—12.00 Uhr
150 001—Schluß am Dienstag, den 29. Jan. 1957 von 15.00—18.00 Uhr

Angestelltenrenten:
01—Schluß einschließl. der Knappschafts- und VBL-Renten am Mittwoch, 30. Jan., von 8—14 Uhr

Invalidenrenten:
01—2300 am Donnerstag, den 31. Jan. 1957 von 8.00—12.00 Uhr
2301—3500 am Donnerstag, den 31. Jan. 1957 von 15.00—18.00 Uhr
3501—Schluß am Freitag, den 1. Febr. 1957 von 8.00—12.00 Uhr

Unfallrenten einschl. Kindergeld:
am Freitag, 1. Febr. 1957, von 15—18 Uhr

RUND UM DEN *Vierröhrenbrunnen*

Langener Gebabbel

Mei liewo Langener, ihr habt Euch widder emal uffgerabbelt un mir in de vergangene Woch widder allerhand Brief geschickt. Ich bedank mich recht schee bei de Absender (diesmal hawwe se all ihrn Name hiegeschriwwe) un wern Euch also jetzt mei Antwort erdeile.

Zunächst wolle mer emal mim Licht aafange. Mir hawwe uns ja schon öfters iwwer die Beleuchtung unnerhaale misse — warum also aach net heut? Da schreibt mir jemand aus de Frankforter Stroß, daß am Sonndag morjend die Lampe lustig gebrennt hätte. Erscht hätt er gemaant, es wär bloß weje de Kerchgänger — awwer selbst wie die Kerch aus war, da hätts noch e Weilche gedauert bis so um Uhre halb zwelf die Lampe dann endgiltig verlosche sin. Ei, ich kann des recht gut versteh, dann wenn mer so leichtfertig mit dem Licht umgeht, muß des halt wo annerscht eigespaart wern. Die ganz Woch nämlich schon is de Bahnhofsplatz morjens so um 7 Uhr siwwe sackdunkel. Also, des soll versteh wer will — de Schorsch jedenfalls un viele seine Mitberjer verstehns net. So en verkehrsreiche Platz wie am Bahnhof — Omnibus-Haltestell for alle Himmelsrichtunge — derft doch werklich net unbeleucht sei. Des is net bloß net schee — des is aach gefährlich; deshalb hoffe mer, daß ebbes unnernomme werd.

En annern Langener — es is werklich aaner — hat mer mitgeteilt, daß mer bei uns aafach kaa Auskunft bekomme könnt. Also so uhöflich sin mer doch garnet — odder?? Also da kam doch en Mann per Audo aus Seligenstadt hierher — es war an em Sonndag — un hat jemand vom Verband der Heimkehrer suche wolle. Er hat die Adreß vergesse — geht deshalb uff die Bollezei un fragt nach dem un dem. Die Antwort war: „den kenne mir net" — naja, des kann schon sei. So hat unsern Seligenstädter aach gedacht un deshalb nach dem Verband der Heimkehrer gefragt. Un da hat mer ihm wiederum geantwort, daß mer so en Verband net kenne deet. Ja, Kinner, Kinner, des kann doch net bassiert sei. Jed klaa Kind waaß doch, daß es in Lange so ebbes gewwe dut.

Na jedenfalls is unser Mann aus de Geleitslöffel-Stadt widder haamgebrummt. Er hat sich jetzt schriftlich geäußert un gemaant, hier gebs halt Leut, die hinnerm Mond dehaam wärn. Ich will des zwar net behaupte, awwer immerhie — unser Freund un Helfer hawwe dem Mann net geholfe — un des derf net noch emal vorkomme. Deshalb stehts hier schwarz uff weiß.

Mittlerweil hat sich aach die Babysitter-Diskussion zerschlage, nachdem de Eisender am Dienstag recht nett zu dem Thema Stellung genomme hat. Ich gebb mich awwer net geschlage, denn schließlich hawwe mer alle zwaa Recht behaale. Er dademit, daß es in Deutschland e Kinnerstielche unner dem patentierte Name „Baby-Sitter" gewwe dut un ich, daß mer im allgemeine unner dere Bezeichnung „Babysitter" jemand versteht, der uff des klaane Kind uffbasse dut — also debeisitzt. Nun hat mer en freundliche Leser sogar e Prospekt iwwer den patentierte „Baby-Sitter" zugeschickt und ich will dem Inserent gern die Adreß bekanntgewwe wo er des Ding kaafe kann. Die Firma heeßt: Eugen Bühler - Versandgeschäft - Freiburg/Breisgau, Dreikönigstraße 11.

Weil awwer aach die Sprachforscher uffgerufe worn sin, noch aans: Der von mir gemaante Babysitter schreibt sich in In aam Wort un des Kinnerställche werd Baby-Sitter geschriwwe. Mehr wollt ich zu dem Thema net mer schreiwe, ich hoff, daß alle Klarheite beseitigt sin un dem Inserent doch noch zu seim „Baby-Sitter" verholfe wern konnt. Mir hatte all unsern Spaß an de Freud, un mehr will ja aach nie vermitteln

Euern Schorsch vom Vierröhrbrunne!

Amtliche Bekanntmachungen

Betr.: **Brennholzversteigerung**

Am Dienstag, 29. Januar 1957, um 10 Uhr, findet im großen Saale des „Frankfurter Hofes" eine öffentliche Brennholzversteigerung statt. Es werden meistbietend versteigert:

146,8 rm Buche-Scheitholz, 17 rm Buche Knorr, 47,1 rm Buche-Knüppel und ca. 40 rm Buche-Reis-Knüppel.

Das gesteigerte Holz ist vor der Abfuhr bar zu bezahlen.

Langen, 24. 1. 1957.

Der Magistrat:
Umbach, Bürgermeister.

Nachdem die Verhandlungen mit den Beteiligten gemäß § 33, Ziffer 3, des Aufbaugesetzes v. 25. 10. 1948 am 14. 1. 1957 für das Baulandumlegungsgebiet XIII „Durchführung der Mainstraße" stattgefunden haben, wurde der Verteilungsplan am 21. 1. 1957 festgestellt. Der Verteilungsplan liegt in der Zeit vom 26. 1. bis 8. 2. 1957, während der Dienststunden, auf dem Rathaus, Zimmer 14, den Beteiligten zur Einsichtnahme offen.

Als Termin der Rechtsänderung wird der 14. 2. 1957 festgelegt.

Langen, den 24. Januar 1957.

Der Magistrat der Stadt Langen als Umlegungsbehörde
Umbach, Bürgermeister.

Tag für Tag Millionen Tassen und eine so gut wie die andere — JACOBS KAFFEE wunderbar — 810/2

Egelsbacher Nachrichten

e **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Herr Heinrich Fink, Schulstraße 58, seinen 70. Geburtstag. Wir wünschen ihm alles Gute.

e **Untersuchung.** Die Untersuchung der Schulneulinge findet am Dienstag, 19. Februar, in der Gesundheitsstation des Bürgerhauses statt. Alle angemeldeten Kinder werden über Zeit und Ort der Untersuchung von der Schule aus noch einmal schriftlich verständigt.

e **Die Zeit der Generalversammlungen ist gekommen.** Morgen um 20.30 Uhr treffen sich die Mitglieder der Abteilung „Turnen und Handball", der auch der Spielmannszug der Sportgemeinschaft angeschlossen ist, im Kolleg des Eigenheim-Saalbaus zur Jahreshauptversammlung. Die Mitglieder des Geflügelzuchtvereins 1929 halten ihre Generalversammlung am Sonntag um 16 Uhr im Vereinslokal Henßel ab. Zur gleichen Stunde wählt der Verein der Hundefreunde im Saale des Gasthauses Theiß seinen neuen Vorstand. Morgen Abend ab 20.30 Uhr findet im Saale des Gasthauses Theiß die Generalversammlung des Touristenvereins „Die Naturfreunde" statt.

e **Ein Abend der Vertriebenen.** Morgen 20.30 Uhr hält der Ortsverband des Bundes vertriebener Deutscher im Eigenheim-Saalbau eine Tanzveranstaltung mit allerlei Unterhaltung und Kurzweil ab.

e **Neuer Vorstand beim VdH.** Im Gasthaus Theiß fanden sich die Mitglieder des Verbandes der Heimkehrer, Ortsgruppe Egelsbach, zu ihrer Jahreshauptversammlung zusammen. Zahlreich waren die Mitglieder erschienen, die von Richard Friedrich herzlich begrüßt wurden. Er berichtete über erfreuliche Vereinstätigkeit. Der Vorstand, so betonte Herr Friedrich, habe sein besonderes Augenmerk auf die Auszahlung der Kriegsgefangenenentschädigungen gerichtet. Für Egelsbach könne er sagen, daß in der Dringlichkeitsstufe 20 bis auf wenige Ausnahmen die Gelder ausgezahlt seien. Alle Darlehensanträge für den sozialen Wohnungsbau seien genehmigt worden. Besondere Erfolge wären die gemeinsamen Veranstaltungen mit dem Verband der Kriegsbeschädigten gewesen. Den Kassenbericht gab Heinz Schroth. Er bot ein günstiges Bild. Die Prüfer Ruppel und Scharnitzki lobten die ordnungsgemäße Kassenführung. Nachdem dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt war, wurde die Neuwahl vorgenommen. Sie hatte folgendes Ergebnis: Walter Ruppel 1. Vorsitzender, Karl Stornfels 2. Vorsitzender, Richard Friedrich Schriftführer und Heinz Schroth Kassierer. Für die kommende Zeit ist vor allem ein großer Diskussionsabend zu dem Thema „Wehrdienstverweigerung" geplant.

e **Ländliches Seminar.** Das ländliche Seminar des Bundes der Hessischen Landjugend, Kreisgruppe Offenbach, das am 28. Dezember ausfallen mußte, wird am Freitag und Samstag, 1. und 2. Februar, im Bürgerhaus abgehalten. Kreisjugendwart Friedel Fink (Egelsbach) hat die Vorbereitungen abgeschlossen. Am Freitagnachmittag wird in Darmstadt das Baumusterhaus besichtigt und ein Vortrag über „Wohnkultur in Stadt und Land" gehört, nach dem Abendessen im Bürgerhaus ein Vortrag über ein Jugendthema geboten. Referent ist Herr von Zeddelmann. Am Samstagvormittag findet in den Räumen des Bürgerhauses eine Buchausstellung statt. Der ganze Sonntag ist Referaten vorbehalten. Pfarrer Laschek (Dietzenbach) spricht über „Kirche und Familie" sowie „Umwelt und Persönlichkeit". Am Nachmittag spricht der Heimatforscher Karl Nahrgang (Dreieichenhain) über die „Geschichte unserer Heimat". Mit einer Zusammenfassung der Tagesthemen durch Kreisjugendwart Friedel Fink wird das Seminar abgeschlossen. Die auswärtigen Teilnehmer erhalten in Egelsbach kostenlos Quartier und Verpflegung.

„Johnny Belinda"

e Mit „Johnny Belinda" gastierte die Landesbühne Rhein-Main zu ihrer 5. Abonnementsvorstellung vor der Theatergemeinde des Egelsbacher Kulturkreises im Eigenheim-Saalbau.

„Johnny Belinda" ist ein Schauspiel in drei Akten von Elmer Harris. Es wurde in der deutschen Fassung von Walter Firner jetzt bei der Landesbühne von deren künstlerischem Leiter Karl Striebeck einstudiert. Im Mittelpunkt des ergreifenden Schauspiels steht ein taubstummes Mädchen, das durch ein großes Erlebnis die Sprache findet. In ihrer höchsten Not empfängt dieses bedauernswerte Geschöpf die Gnade einer reinen und selbstlosen Liebe eines Mannes, der sie heilt und rettet. Ohne diese Liebe wäre Belinda rettungslos verloren.

Das Ensemble, das bei dieser Aufführung erneut seine künstlerische Gestaltungskraft in einer wunderbaren Gesamtleistung darbot, verdiente den ungeteilten Beifall, der ihm mit ungezählten Vorhängen vom Publikum gespendet wurde. Richard Tepel, Liesel Christ, Doris Voß, Utz Richter, Ilselore Quast, Erwin Scherschel, Zita Hitz, Daniela Devaux, Willi Drost, Egon Zehlen, Karin Fränkel (Belinda), Christa Rust, Rolf Kästner und Klaus Friedrich haben sich mit dieser Aufführung wieder einmal in die Herzen des begeisterten Egelsbacher Theaterpublikums eingespielt.

Von Walzen zerquetscht

In einem Gummiwerk in Sandbach i. O. geriet gestern morgen der 56 Jahre alte Johann Walka aus Höchst im Odenwald beim Einführen von Cordgewebe mit der linken Hand zwischen die schnellaufenden Walzen. In Sekundenschnelle wurde der Arbeiter bis zu den Beinen in das Walzwerk hineingezogen, wobei sich der Körper um die obere Walze herumwickelte und völlig zerquetscht wurde. Walka war auf der Stelle tot.



Louise Schröder schwer erkrankt
Die frühere Berliner Bürgermeisterin, Bundestagsabgeordnete Louise Schröder (unser dpa-Bild) ist nach einem schweren Herzanfall in das Berliner Westsanatorium eingeliefert worden. Die Berliner Politikerin ist 69 Jahre alt.

Unsere Woche der guten Taten

Von Hanna Geck-Bauer

Unsere Kindheit, einst in friedlichen Zeiten, war wunderschön. Voller Anregung und Abwechslung, die vor allem dem Vater zu verdanken waren.

Der „Alte Herr" war allem Schönen aufgeschlossen, allem Niederziehenden abhold, konnte heftig aufbrausen, bald aber wieder herzlich lachen. Mutters Ruhe und fröhliche Güte im Hintergrund der Familie waren immer ausgleichend.

Auch ein wie guter Pädagoge er war, das ging uns erst später auf. Alle Reformen, über die man reden hörte, alle mit hintergründiger Psychologie getränkte Erziehungs-Problematik konnte uns nicht imponieren, denn viele dieser Lösungen hatte unser „Alter Herr" doch aus gütigem Herzen und klarem Menschenverstand längst gefunden.

Alles Neue reizte ihn! Und alle Anregungen der Zeitung mußten versucht werden in der Familie.

Somit aber war es nie langweilig bei uns, denn immer blieb die Spannung, was nun wohl dran käme. Und wurde etwas Neues verkündet, so lächelte die Mutter uns nur leise zu; das bedeutete: „Laßt ihm doch das Vergnügen." Und wir ließen.

Eines aber ist mir noch besonders im Gedächtnis.

Eines Winter-Sonntagsmittags saßen wir gemütlich im warmen Zimmer bei Tisch. Es klingelte; Vater selbst ging zur Tür. Wir hörten ein kurzes Hin und Her der Stimmen, dann kam er halb strahlend, halb verlegen zurück. Auf Mutters Frage gestand er, daß er einem armen Mann, der es nicht so gut hatte wie wir, seinen Abendausgehwintermantel geschenkt habe.

„Ob ein Bettler an der Türe der rechte Mann dafür ist", wagte Mutter zu fragen. „Spatz oder Adler, sie wollen leben, und uns geht es heute so gut", sagte Vater. Und vielleicht um weiteren Erörterungen zu entgehen, nahm er sofort dies kleine Ereignis zum Auftakt einer neuen Familienbewegung.

Der Startschuß dazu fiel durch seine Worte: „Ich bin dafür, daß jeder von uns jeden Tag eine gute Tat tut. Abends berichten wir uns darüber." Wir waren begeistert.

So also fing sie an, unsere „Gute-Taten-Woche". Der abendliche Rapport war uns eine Freude. Bald merkten wir, daß das Pensum eigentlich schneller erledigt war, als man gedacht hatte. Jemanden über die Straße helfen, einmal freundlich zu einem anerkannten „Ekel" sein, hier einen Apfel, dort von der Schokolade abgeben, den Nachbarjungen auf dem Rad um das Quadrat fahren lassen, der kleinen Kusine eine Puppe schenken, an der man doch selbst noch hing, das waren so die Taten, bei deren Bericht der Vater zustimmend schmunzelte. Er selbst gab auch seinen Bericht. Wie er ja immer nicht als Diktator über uns, sondern führender Kamerad neben uns stand.

Später hörte ich einmal das Wort: „Opfer ist, was wehe tut". Und als zu solchen Opfern später das Leben erzog; weniger leicht, fröhlich und selbstverständlich, dafür aber um so nachdrücklicher, da dachte ich gar manchmal an die Gute-Taten-Woche der Jugendzeit, lächelnd und kopfschüttelnd. Gewiß, rückschauend muß man lächeln und kopfschütteln, aber doch überwiegt die Dankbarkeit für alle Anregung und Fröhlichkeit, die wie helle Lichter auch in dunklen Zeiten immer einmal wieder aufleuchtet in der Erinnerung. Es ist aber auch gut zu wissen, daß auch heute, trotz allem Anderssein, es noch solche „Alte Herren" gibt.

Rentenzahltage beim Postamt Egelsbach
für den Monat Februar

KB- und Knappschaftsrenten:
am Mittwoch, 30. Januar;
Invalidenrenten (nur sechsstellige Zahlen) und Angestelltenrenten:
am Donnerstag, 31. Januar;
Invalidenrenten (zwei-, drei- und vierstellige Zahlen) und Unfallrenten:
am Freitag, 1. Februar.

Egelsbacher Kirchliche Nachrichten

Samstag, 26. 1., 17 Uhr: Christl. Pfadfinder
Sonntag, 27. 1., 10.10 Uhr: Gottesdienst
11.15 Uhr: Kindergottesdienst
Montag, 28. 1., 15 Uhr: Mädchenkreis
20.30 Uhr: Kirchenchor
Dienstag, 29. 1., 20.30 Uhr: Missionsfarbfilm (Jugendheim)
Mittwoch, 30. 1., 15 Uhr: Mädchenkreis
15.00 Uhr: Evang. Jugend
Donnerstag, 31. 1., 18 Uhr: Pfadfinder
Freitag, 1. 2., 16 Uhr: Knabenjungschar
20.30 Uhr: Gitarreübungsstunde

Evangelische Kirche Egelsbach

Am Dienstag, dem 29. Januar, um 20.30 Uhr im Jugendheim.

Missionsfilm

„Itu, die Stadt des Erbarmens"

von Missionar Erny von der Baseler Mission.

Eintritt: Erwachsene -,50, Kinder -,20

Mieterschutz ist Schutzrecht

Der Mieterschutz müsse unbedingt erhalten bleiben, erklärte der Vorstand des Landesverbandes hessischer Mieterschutzvereine auf einer Tagung in Gießen. Der von Bonn ausgehenden Absicht auf Aufhebung des Mieterschutzes müsse im Interesse der Mieter und der Höhe der Wohnungsmieten mit allem Nachdruck entgegengetreten werden. Solange immer noch Flüchtlinge nach Westdeutschland einströmten, könne die Wohnungsnot nicht beseitigt und der Schutz des Mieters nicht aufgehoben werden. Der Mieterschutz müsse als Bestandteil eines sozialen Schutzrechtes erhalten bleiben.

DANKSAGUNG

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und guten Vaters, sagen wir allen herzlichen Dank, besonders all denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen.

Lina Witte
Familie Chr. Becker

Egelsbach, im Januar 1957
Ernst-Ludwig-Straße 87

Götzenhain

g **Soziale Vorsorge.** Am gleichen Tage, an dem das neue Rentengesetz vom Bundestag verabschiedet wurde, befaßten sich die Besucher eines Volksbildungsabends in Götzenhain mit diesen hochaktuellen Fragen. Als Redner war der Vorsitzende des Kreisausschusses Frankfurt des DGB, Karl Pieper, gewonnen worden, der aus langer Erfahrung und reicher Sachkenntnis viele Probleme beleuchtete. Viele der Zuhörer, vom Jugendlichen bis zum 80jährigen Rentner, die alle sehr interessiert den Ausführungen des Redners gelauscht hatten, stellten persönliche Fragen, wodurch eine lebhafte und fruchtbare Diskussion entstand.

g **Neues Baugelände.** Die Gemeindevertreter beschäftigten sich am Mittwochabend in öffentlicher Sitzung mit der Frage, wie für die zahlreichen Baulustigen weiteres Baugelände erschlossen werden könne. Zunächst stimmten sie mit wenigen Abänderungsvorschlägen dem Teilbebauungsplan für die Bahnhofstraße und die Rohwiesen zu. Darauf erstattete der Vorsitzende des Bauausschusses, Gillenberger, Bericht über eine Ortsbesichtigung und schlug vor, das Gelände in Verlängerung der Frühlingstraße für Neubaustellen zu erschließen. Ausführlich wurde das Für und Wider des Vorschlags erörtert und danach beschlossen, ein vereinfachtes Flurbereinigungsverfahren durchzuführen. Da aber an der Frühlingstraße nicht genügend Bauplätze entstehen werden, wurde weiter vorgesehen, den Generalbebauungsplan so zu ändern, daß auch neues Baugelände westlich des Hainerweges im Anschluß an die Goldgrubenstraße zur Verfügung stehen kann.

Offenthal

o **Auszeichnung für Bürgermeister Zimmer.** Mit Bürgermeister Stroh aus Dreieichenhain und drei weiteren Bürgermeistern des Landkreises Offenbach wurde am Montagnachmittag Bürgermeister Georg Zimmer ausgezeichnet. In einer Kreisversammlung des Hessischen Gemeindetages in Froschhausen, die von 26 Bürgermeistern und 44 Beigeordneten und Gemeindevertretern besucht war, gratulierten ihnen Präsident Anton Dey vom Hessischen Gemeindetag im Namen von Landrat Heil und der Direktor des Hessischen Gemeindetages, Hans Muntzke, zu ihrem zehnjährigen Bürgermeisterjubiläum. Bürgermeister Böhn aus Hainstadt überreichte als Vorsitzender der Kreisversammlung im Auftrage von Innenminister Heinrich Schneider den Jubilaren eine Ehrenurkunde und dankte ihnen, daß sie gleich nach dem Zusammenbruch 1945 in schwerster Zeit die Verantwortung für die Geschicke ihrer Gemeinde auf sich genommen und bis heute zu der Würde die schwere Bürde getragen haben.

Claire Waldoff †. Claire Waldoff verstarb, 72 Jahre alt, in Bad-Reichenhall. Die Künstlerin, deren urwüchsiger Humor so oft begeisterte, bezog zuletzt einen Ehrensold der Stadt Berlin, mit dem sie und ihre Vorträge ja so eng verbunden waren.

Vor 50 Jahren

Bei der Bürgermeisterwahl in Offenthal am 31. Januar wurde Beigeordneter Haller mit 116 Stimmen zum Ortsoberhaupt gewählt. Sein Gegenkandidat Johann Georg Löhr hatte 21 Stimmen bekommen.

Hüte und Mützen in großer Auswahl
E. Müller
Egelsbach Westendstraße 8 Ruf Langen 338

Fahre (Tag u. Nacht) für sämtliche Krankenkassen auf Anordn. des behandelnden Arztes
Chr. Zellhöfer Langen
Walter-Rietig-Str. 15 Ruf 784

Neubau
(3 Zimmer, Küche u. Bad) gegen BKZ., (gegen Abwohnung m. Miete) zu vermieten. Offerten unter Nr. 95 an die Geschäftsstelle

Rentnerin (50 Jahre) sucht
Leerzimmer
in Egelsbach. Zuschriften erbeten an Steininger, Egelsbach Wolfsgartenstr. 45

Kritische Tage — kritische Jahre



Erschöpfungszustände und Stimmungsschwankungen beruhen meist auf einer Schwäche der Frauen-Organe. Fassen Sie das Übel an der Wurzel, stärken Sie Ihre Konstitution mit FRAUENGOLD! - Frauengold regelt den natürlichen Rhythmus, macht Sie leistungsstark und schaffensfroh. Kritische Tage und Jahre verlieren ihre Schrecken durch Frauengold. Nimm
Frauengold
und Du blühst auf!
Was Frauengold für die Frau, ist Eidron für den Mann!

Möbelkauf — aber ohne Sorgen!
Wenn auch der Geldbeutel klein ist, so können Sie sich jetzt doch Ihr Heim behaglich einrichten, denn wir bieten jedem Möbelinteressenten günstige Teilzahlungsbedingungen, z. B.:
Ratenpr. b. zu DM 500,- — Monatsr. DM 20,- — Wochenr. DM 5,-
Ratenpr. b. zu DM 800,- — Monatsr. DM 32,- — Wochenr. DM 8,-
Ratenpr. b. zu DM 1200,- — Monatsr. DM 48,- — Wochenr. DM 12,-
Außerdem ist der Kauf für Sie ohne Risiko. Wir halten mehr als 10 000 Möbel aus 300 Möbelfabriken auf Lager. Ferner: Teppiche, Bettumrandungen, Matratzen. Wir bedienen u. beraten Sie gern durch unser reichhaltiges Angebot. (Auch die Anzahlung kann in Raten geleistet werden.) Lieferung frei Haus.
Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer
Polstermöbel
in allen Bezügen und Modellen ab Auslieferungslager.
Deutschlands größte Möbelschau
Möbel-Goebels G. m. b. H.
Filiale Ausstellungsraum Raunheim
Ruf Rüsselsheim 155 — oder Postkarte

ONKO-KAFFEE fabelhaft!

Sport-NACHRICHTEN

II. Amateurliga Darmstadt:

Der Club spielt in Bischofsheim

Am kommenden Sonntag tritt der 1. FC Langen in Bischofsheim zum Rückspiel an. Die Begegnung der Vorrunde endete nach mäßigen Leistungen auf beiden Seiten 0:0. Ob es dem Club gelingt, auch diesmal einen Punkt zu gewinnen, ist fraglich. Auf eigenem Platz erkämpfte sich Bischofsheim in letzter Zeit sowohl gegen Mörfelden als auch gegen Dieburg ein 2:2-Unentschieden. Man wird gerade den Gästen aus Langen einen Punktgewinn äußerst schwer machen. Ausschlaggebend für einen Sieg oder eine Niederlage des Clubs werden die Leistungen des Sturmes sein. Das beweisen die beiden Heimspiele gegen Nieder-Roden und Pfungstadt. Während die Hintermannschaft in beiden Kämpfen nur wenige Schwächen zeigte, spielte der Angriff einmal überzeugend und zum anderen, vor allem in der letzten halben Stunde, geradezu hilflos. Wie er in Bischofsheim zum Zuge kommen und, ob das Fußballglück auf seiner Seite stehen wird, das ist schwer vorauszusagen.

Egelsbach muß zum SV Nauheim

Zum weiteren Auswärtsspiel müssen die Egelsbacher am kommenden Sonntag beim Sportverein Nauheim 07 antreten. Sehr schwer wird es für die Einheimischen sein, beide Punkte auf dem gefürchteten Gelände ihres Gegners zu holen, zumal die Nauheimer, die an zweitletzter Stelle in der Tabelle rangieren, dem Abstieg scharf ins Auge sehen. Der Papierform nach dürfte es freilich für die Egelsbacher keine allzu große Mühe sein, trotz des Platzvorteils der Gastgeber als eindeutiger Sieger hervorzugehen. Doch die 1:1-Punkteteilung am letzten Sonntag in Mörfelden läßt darauf schließen, daß die Mannschaft wieder im Kommen ist. Als heimspielstarker Gegner waren die Nauheimer schon von jeher bekannt. Die Egelsbacher mußten dort schon immer leer ausgehen. Findet die Egelsbacher Elf das richtige Rezept in der Form konsequenter Deckungsarbeit und ihres schon immer erfolgreichen Flügelspiels, dann dürfte zweifellos aus dem torlosen Unentschieden des Vorspiels dieses Mal vielleicht ein Sieg werden. Abfahrt ab Vereinslokal Theis 11.30 Uhr. Karten für Mitfahrende sind dort zu haben.

Erzhausen fährt nach Erbach

Zum fälligen Spiel der Rückrunde muß Erzhausen am kommenden Sonntag den Gang in den Odenwald antreten. Die Mannschaft aus der schönen Odenwälder Kreisstadt hat sich im Verlaufe der Runde schwer herausgemacht und sich in eine recht beständige Form hineingespielt. Das knappe Ergebnis vom vergangenen Sonntag in Michelstadt besagt dabei recht wenig, da ja dieses Spiel als Odenwälder Derby unter besonderen Vorzeichen steht. Die Mannschaft aus Erzhausen dagegen hat auch einige schöne Erfolge erspielt und gerade gegen die führenden Mannschaften immer die besten Spiele gezeigt. So ist das Treffen in Erbach keineswegs eine einseitige Angelegenheit für den Platzbesitzer, sondern bei ernstem Spieleinsatz dürfte Erzhausen kräftig mitmischen. Erbach wird ja wohl alles daran setzen, um seine 5:1-Niederlage des Vorspiels wettzumachen, aber leicht dürfte ihm das nicht gemacht werden. Bei guten Bodenverhältnissen kann es zu einem schönen Spiel zweier Mannschaften kommen, deren Spielauffassungen sich sehr ähnlich sind.

SSG Langen — SV 98 Darmstadt (Reserve)

Am kommenden Sonntag empfängt die SSG die Reserve des SV 98 Darmstadt zum fälligen Verbandsspiel. Da dieses Spiel außer Konkurrenz ist und verschiedene Spieler an Verletzungen laborieren, nützt die SSG diese Gelegenheit, um verschiedene Nachwuchsspieler auszuprobieren.

Im Vorspiel empfängt die Reserve der SSG die „Soma" der SG Egelsbach zu einem Freundschaftsspiel. Spielbeginn ist 12.45 und 14.30 Uhr am Realgymnasium.

DMM-Ranglisten 1956

Unter „DMM" sind die „Deutschen Mannschaftsmeisterschaften" des Leichtathletikverbandes zu verstehen. In den nun im „Leichtathlet" erschienenen Ranglisten für Männer und männliche Jugend A sind auch die Mannschaften des TV 1862 Langen zu finden. Vom Gau Darmstadt selbst sind die folgenden Vereine in der Männerklasse vertreten:

In der Sonderklasse 14. Platz bei 47 Mannschaften SV 98 Darmstadt mit 27 631 Punkten; A-Klasse (gesamt 85 Mannschaften) 32. Platz TSV Pfungstadt mit 14 929 Punkten; C-Klasse (gesamt 242 Mannschaften) 15. Platz SC Arheilgen mit 5927 Punkten; D-Klasse (gesamt 415 Mannschaften) 28. Platz Tgs. Darmstadt mit 4405 Punkten, 50 Platz Tgd. 46 Darmstadt mit 4127 Punkten, 51. Platz TV 1862 Langen mit 4126 Punkten.

In der männl. Jugendklasse A bei gesamt 83 Mannschaften steht auf Platz 46 der SV 98 Darmstadt mit 14 899 Punkten; in der B-Klasse (gesamt 510 Mannschaften) auf dem 21. Platz der TSV Pfungstadt mit 5175 Punkten; in der C-Klasse bei 430 Mannschaften auf dem 25. Platz der TV 1862 Langen mit 4329 Punkten.

Deutsches Turnfest 1958 München

Am 4. Januar trat der Hauptfestausschuß für München 1958 unter dem Vorsitz von F. W. Beck in München zusammen. Am 5. und 6. Januar tagte der Große Turnausschuß in München, um Plan, Festverlauf und Wettkämpfe für das Deutsche Turnfest 1958 in München endgültig festzulegen. Eine Geschäftsstelle wurde bis auf weiteres im „Haus des Sports", München 2, Briennerstr. 31—32, eingerichtet.

Viel vorgenommen hat sich die ACT Kassel. Sie will mindestens mit 150 Mitgliedern zum Deutschen Turnfest 1958 nach München. Die Sparaktion läuft auf vollen Touren. Im Vereinsheim sind zwei Sparschränke angebracht, deren 80 Fächer restlos belegt sind, so daß jetzt ein dritter Schrank angebracht werden muß. Nach zwei Leerungen sind über 600 DM auf das Sammelkonto eingezahlt worden, was einem Durchschnitt von 7 DM entspricht.

Der TV 1862 Langen wird ebenfalls am Deutschen Turnfest 1958 München teilnehmen. Durch vorstehende Zeilen weist er daraufhin, daß nicht nur vom Veranstalter, dem Deutschen Turnerbund, schon geplant und gerüstet wird, sondern, daß auch schon die Vereinsgemeinschaften rüsten und sparen.

Die Ringer erwarten den KSV Dietzenbach

Am Sonntagvormittag erwartet die SG 28 den KSV Dietzenbach. Zwar konnte der Vorkampf glatt gewonnen werden, aber die Gäste aus dem sportfreudigen Dietzenbach haben fleißig trainiert und eine ständig ansteigende Form gezeigt. Trotzdem sollten am Sonntag beide Punkte in Langen bleiben.

Führertagung des Deutschen Pfadfinderbundes in Bad Homburg

Am 20. Januar kamen die südhessischen Führer des Deutschen Pfadfinderbundes zu einer Tagung in Bad Homburg zusammen. Diese wurde im „Hexenturm" abgehalten, den die Stadtverwaltung der Bad Homburger Pfadfindergruppe als Heim überlassen hatte. Im Verlauf der Tagung wurde der sich vom DPB 1911 gelöste Jugendbund „Germanen" offiziell in die Reihen des Deutschen Pfadfinderbundes aufgenommen. Ferner wurde beschlossen, an Ostern ein Lager bei Stuttgart durchzuführen, um den süddeutschen Gruppen näher zu kommen. Am St. Georgstag (23. April), der als Welt-Pfadfindertag gilt, werden sich die Gruppen des Gaues in einem Turnier messen. Das Bundeslager 1957 ist an Pfingsten in Westberlin.

An der Zusammenkunft nahm auch eine Delegation des Stammes „Kalsevadier" (Langen) im Deutschen Pfadfinderbund teil. Der Deutsche Pfadfinderbund ist überkonfessionell und wurde nach dem 2. Weltkrieg zunächst in Westberlin wiedergegründet. Er ist eine autonome Jungenschaft, das heißt von niemandem abhängig und keinem verpflichtet. Bundesvogt ist Walter Jansen, Bonn, Endenicher Allee 104. rex.

Lehrlinge anfordern!

Handwerkskammern machen ihre Mitgliedsbetriebe erneut darauf aufmerksam, sich zeitig unter den Schulentlassenen nach Lehrlingen umzusehen. Der große Kräftebedarf der Industrie mache es erforderlich, daß sich das Handwerk frühzeitig für Lehrlinge sorge und nicht warte, bis die besten Bewerber eine Lehrstelle anderweitig gefunden hätten. Lehrmeister wenden sich am besten an die Berufsberatung der Arbeitsämter, die dem Handwerk gerne bei der Auswahl von Lehrlingen behilflich seien. Auch das Handwerk brauche einen tüchtigen Nachwuchs.

Zuwachs im Hessischen Sängerbund

Abgesehen von dem Beitritt des Odenwälder Sängergaues hat der Hessische Sängerbund in der letzten Zeit einen Zuwachs von 24 Chören erfahren. Unter ihnen befinden sich „Liederkranz" Radheim (Sängerkreis Dieburg), Gemeindesingschule Höchst i. O., „Eiche" Ober-Ramstadt und „Immergrün" Hartenrod (Weschnitztal).

Einige Landvereine in Oberhessen ruhen gegenwärtig oder haben sich aufgelöst.

100 Meter fern der Heimat

Nur 100 Meter von ihrem Heimatfriedhof entfernt wurde die alte Frau begraben. Sie war aus Großensee in der Sowjetzone nach dem nahen Kleinmoos in der Bundesrepublik zu einem Verwandtenbesuch gekommen. Dabei erkrankte sie und starb. Das Zollgrenzamt hatte die Überführung der sterblichen Überreste sofort genehmigt. Die thüringische Grenzaufsicht lehnte jedoch ab. Aus finanziellen Gründen war es den Verwandten nicht möglich, die Tote über den Grenzort Herleshausen in ihre nahe, aber doch unerreichbar ferne Heimat zu bringen, weil dies einen Umweg von 100 Kilometern bedeutet hätte.

Explosion in Bielefeld. Einen Toten, drei Schwer- und sieben Leichtverletzte forderte die Explosion einer Kohlensäureflasche in der Kernmacherei einer Stahlgießerei bei Bielefeld.

Eis im Kanal. Durch den Frost der letzten Tage sind auf den westdeutschen Kanälen die ersten Eisbehinderungen für die Schiffahrt aufgetreten.

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn, Langen, Darmstädter Straße 26, Fernruf 491

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde

Sonntag, den 27. Januar: 3. nach Epiphanias
10.00 Uhr: Gottesdienst mit anschließender Feier des Heiligen Abendmahls in der Stadtkirche (Pfr. Schäfer)
Predigttext: Matthäus 4,12—17;
Lieder: 51 — 189 — 121 — 221
und Gemeindehaus (Pfr. Dr. Ziegler)
Predigttext: Röm. 12,17—21;
Lieder: 51 — 383 — 189 — 140
11.30 Uhr: Kindergottesdienst in der Stadtkirche und Gemeindehaus
Mittwoch, 30. Januar, 20 Uhr: Gemeindehaus Mütterkreis
Donnerstag, 1. Februar: Bibelstunde u. Probe des Posaunenchors
Freitag, 2. Febr.: Probe des Chors d. Kantorei

Evangelische Stadtmission

Sonntag: 17 Uhr Bibelstunde
Dienstag, 20 Uhr: Bibelstunde

Katholische Kirchengemeinde

Sonntag, den 27. Januar: 3. So. n. Epiphanie
7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt
9.00 Uhr: Kindermesse mit Predigt
10.00 Uhr: Hochamt mit Predigt
12.00 Uhr: Andacht

Neuapostolische Kirche
Wiesenstraße 6
Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage
Birkenstraße 24
Sonntag, 10 Uhr: Sonntagsschule
18 Uhr: Predigtgottesdienst

Methodistenkirche - Evang. Freikirche
Realgymnasium
Heute, Freitag, 20 Uhr: Bibelstunde

Apotheken-Dienst in Langen mit Nachtdienst-Bereitschaft
Samstag (26.—1. 2.) ab 16 Uhr bis Montag 10 Uhr
Montag—Freitag
Nachtdienst von 18.30—8 Uhr
Rosen - Apotheke, Bahn-K.-Marx-Str.

Aerztl. Sonntagsdienst
Samstag 14 Uhr bis Montag 8 Uhr
27. Jan.:
Dr. Harke, Annastr. 2, Tel. 740

Stadt-Bücherei, Heegweg
Bücher-Ausgabe:
Samstag von 14 bis 16 Uhr

Auch die kleinste Geldbörse reicht beim

WINTER-SCHLUSS-VERKAUF

Damen-Wintermäntel	ab 50.—	**Da.-Unterkleider,** Charmeuse	ab 3,90
Damen-Kleider	ab 12.50	**Damen-Strickschlüpfer**	ab 3,95
Damen-Röcke	ab 9,90	**Damen-Büstenhalter**	ab 1,50
Damen-Blusen	ab 4,90	**Kinder-Nachthemden**	ab 3,50
Kinder-Kleider	ab 9,50	**Kinder-Schlafanzüge**	ab 5,90
Kinder-Anoraks	ab 9,90	**Kinder-Schlüpfer**	ab —,60
Morgenröcke	ab 12,90	**Da.-Baumwollstrümpfe,** lang.	ab 1,90
Damen-Strickjacken, Wolle	ab 14,90	**Damen-Perlonstrümpfe**	ab 2,50
Damen-Pulli, Wolle	ab 3,90	**Herren-Socken**	ab 1,50
Herren-Pullover	ab 15,90	**Träger-Schürzen**	ab 1,95
Herren-Sporthemden	ab 5,90	**Kittel-Schürzen**	ab 8,50
Kinder-Sporthemden	ab 2,90	**Frotteetücher**	ab 1,95
Herren-Unterhemden	ab 2,90	**Kopftücher**	ab 1,50
Herren-Nachthemden, Finette	ab 9,75	**Plastik-Tischdecken**	ab 1,95
Damen-Nachthemden, Flanell	ab 8,90	**Baumwollkoltern**	ab 9,90

und vieles andere zu weit herabgesetzten Preisen.

Nützen Sie die günstige Gelegenheit und kommen Sie zum Winter-Schluß-Verkauf ab Montag, den 28. Januar 1957 zu

WALLENFELS

dem Fachgeschäft der großen Auswahl

Langen, Bahnstraße - Ecke Karl-Marx-Straße

Aus der Welt des Films

„Außer Rand und Band" (Lichtburg). Ein musikalischer Leckerbissen für alle Jazz-Fans. Da bleibt kein Auge trocken: Ragtime, Boogie, Blues und „Rock and Roll" mit Bill Haley und seinen „Comets", Tony Martinez und seiner Band, Freddy Bell und den Bellboys und den Platters mit der Ernie-Freeman-Combo schaffen helle Begeisterung.

„Meine Tante, deine Tante" (UT). Der Diener- und Wirtsrollen überdrüssig, steigen Theo Lingen und Oskar Sima in duftige Dessous und fesche Kleider, um sich per Schneidbrenner Geld aus einer Bank und brüllendes Gelächter aus dem Publikum zu holen. Inmitten schäumender Ausgelassenheit die bezaubernde Sabine Bethmann.

„Captain Kidd und das Sklavenmädchen" (UT, Spätvorstellung). Ein Farbfilm, der über die sieben Meere führt. Männer kämpfen unter windgepeitschten Segeln.

„Max und Moritz" (UT, Märchenvorstellung am Samstag und Sonntag). Ein Farbfilm, bild- und versgetreu nach dem Buch von Wilhelm Busch.

„Herr Satan persönlich" (LiLi, Nachtvorstellung). Eine mitreißende Jagd nach der dunklen Vergangenheit eines Multimillionärs wird zur atemberaubenden Flucht vor dem Tod.

„. . . denn sie wissen nicht was sie tun" (LiLi). Dieser Film bringt ebenso faszinierend wie erschütternd eines der interessantesten und aktuellsten Themen unserer Zeit auf die CinemaScope-Leinwand: Die Beziehungen zwischen Jugendlichen und ihren Eltern, die oft unbewußt die Wegbereiter des vielzitierten und in erschreckendem Maße zunehmenden Jugendkriminalität sind.

Ein Weg der sich lohnt!



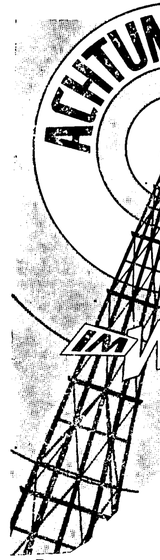
Herren-Berufsmäntel grau, sanfor, Köper 15.50	10.75	**Popeline-Sporthemden** weiß, uni u. farbig 10.50	8.50
Berufsanzüge 2t., hydronbl., sanf. 16.50	13.25	**Parallelos u. Strickwesten** reine Wolle 29.40	24.15
Weg- und Arbeitshosen große Sonderposten 12.95	11.95	**Lodenjoppen** r. Wolle, grau u. gr. 53.75	48.15
Manchester-Arbeitshosen große Sonderposten 17.25	15.25	**Damen-Berufsmäntel** Popel. u. Kunstseide 9.95	7.95
Kombihosen für Herren Gabard. u. Kammg. 22.25	17.50	**Damen-Berufsmäntel** wß. m. ½ u. lg. Arm 7.95	6.95
Flanell-Sporthemden auch Tiltelubform 7.95	5.95	**Kleiderschürzen** bunt 9.95	7.95

GOTTFR. **Schmidt** 89
FRANKFURT M. FAHRGASSE

Mannschaftskampf im Ringen
S. G. 28 — K. S. V. Dietzenbach

Sonntag, den 27. Januar 1957, um 10.30 Uhr in Langen, Saalbau zum Lämmchen Schafgasse. — Jeden Freitag ab 20 Uhr Übungsstunde im gleichen Lokal.

ACHTUNG · ACHTUNG



Große Leistungen
WINTER SCHLUSS VERKAUF

Aus dem
Riesenangebot hier einige Beispiele:

Damen-Überschuhe
bester Schutz gegen Nässe u. Kälte, nur Markenfabrikate, vorzügliche Paßform . . . **3.90**

Hausschuhe
hochwertige Modelle, in reizenden Farben Größe 36 bis 42 . . . **5.90**

Rest- und Einzelpaare
jetzt wirklich billig, da reicht auch der kleine Geldbeutel . . . **6.90**

Leder-Hausschuhe
California, gutes Fabrikat, vorzügliche Paßform, in rot und braun . . . **6.90**

Leder-Straßenschuhe
viele Rest- und Einzelpaare, in den verschiedensten Ausführungen, unglaublich billig . . . **8.90**

Ein Ereignis!
Winterstiefel in vielen Farben, auch in Wildleder, jetzt nur . . . **8.90**

Damen-Halbschuhe
warm gefüttert, in schwarz Wildleder, sowie braun, grau, grün und rot Box . . . **8.90**

Gummiberufsstiefel
feste Qualität, gute Paßform, einmalig günstig. Größe 36 bis 42 . . . **9.90**

Ballerina-Slipper
in Lederausführung, braun, rot und blau, reizende Modelle, ein Preiswunder . . . **10.90**

Pumps
echt Boxcalf, 3 cm Absatz, entzückende Modelle in schwarz, blau, rot und grün . . . **12.90**

Hochmodische Slipper
in braun, schwarz und vielen anderen Farben, reizende Modelle, einmalig günstig . . . **12.90**

Sporthalbschuhe
braun, schwarz und grau Box, in vielen schönen Modellen, mit Leder-, Poro- und Speeksohlen . **12.90**

Schöne flache Pumps
in den verschiedensten Ausführungen u. Farben, eine einmalige Gelegenheit . . . **12.90**

Damen-Wintersiefel
braun und schwarz Box, auch in Wildleder, Porosohlen mit Absatz, original Goodyear-Welt **12.90**

Elegante Pumps
mit hohem Absatz, in schwarz, braun, blau und rot, nur Qualität . . . **14.90**

Sporthalbschuhe
in Lamacalf, sowie braun, schwarz und rot Box, feinste Rahmenware mit Leder- und Porosohlen **14.90**

Flotte Slipper
und Sporthalbschuhe, braun, schwarz, grau und rot Box . . . **14.90**

Hochwertige Luxusschuhe
in vielen Farben und in reizenden Modellen, auch mit höchsten Absätzen vorrätig . . . **16.90**

Bequeme Damenschuhe
Pumps und Bindeschuhe, gute Fabrikate, in Chevro und Wildleder, schwarz und braun . . **16.90**

Herren-Cosy-Hausschuhe
weinrot Lederrette . . . **3.90**

Leder-Hausschuhe
California, gutes Fabrikat, vorzügliche Paßform, in braun und schwarz . . . **8.90**

Rest- und Einzelpaare
in Herren-Halbschuhen und Slipper, jetzt gekauft — billig gekauft . . . **12.90**

Gummiberufsstiefel
feste Qualität, viele hochwertige Spezialstiefel, eine Sensation . . . **12.90**

Herren-Halbschuhe
braun Box und Lamacalf, mit Leder-, Poro- und Speeksohlen, gute Paßform . . . **14.90**

Halbschuhe und Slipper
in braun und bernstein Box, wertvolle Modelle in feinster Rahmenware . . . **18.90**

Echt Boxcalf
Slipper und Halbschuhe in braun und grau vorrätig, mit Leder- und Porosohlen . . . **21.90**

Lama-Calf
Herren-Halbschuhe, auch in mahagoni Boxcalf, mit Leder- und Porosohlen . . . **23.90**

Sporthalbschuhe
besonders hochwertige und wuchtige Modelle, in braun, grau und blau . . . **25.90**

Kinder-Stiefel und -Halbschuhe
viele Rest- und Einzelpaare
Größe 36—40 14,90
Größe 31—35 11.90
Größe 27—30 9,90
Größe 23—26 5,90
Größe 20—22 . . . **3.90**

Kinderhalbschuhe
sattelbraun und rot Box, schöne Modelle
Größe 27—28 7,90
Größe 23—26 5,90
Größe 20—22 . . . **3.90**

Stegspangenschuhe
in Lackleder, braun und rot Box
Größe 27—28 7,90
Größe 23—26 5,90
Größe 20—22 . . . **3.90**

Stiefeletten und 3-Spangenschuhe
in reizenden Farben, passen vorzüglich. Größe 18—22 . . . **4.90**

Lack-Stiefeletten
besonders schöne Modelle, warm gefüttert
Größe 27—28 10,90
Größe 23—26 8,90
Größe 20—22 . . . **6.90**

Kinderstiefel
braun und rot Box, warm gefüttert
Größe 27—28 10,90
Größe 23—26 8,90
Größe 20—22 . . . **6.90**

Gummistiefel
feste Qualität und gute Paßform, einmalig
Größe 36—42 9,90
Größe 27—35 . . . **6.90**

Spangenschuhe
rot Box, ganz modern, gut — schön — billig
Größe 31—35 10,90
Größe 27—30 . . . **8.90**

Halbschuhe
braun Box, beste Paßformen, mit Porosohlen
Größe 31—40 14,90
Größe 27—30 12,90
Größe 23—26 . . . **10.90**

Slipper und Halbschuhe
auch Bindeschuhe, in braun und rot Box
Größe 31—35 14,90
Größe 27—30 . . . **12.90**

Schuh Heinrich

Ihr Schuhhaus in Langen u. Sprendlingen

Büromaschinen-Vertreter
gesucht, da alle Fabrikate, gute Chancen, Einarbeitung :möglich. Offerten unter Nr. 87 an die Geschäftsstelle.

Flotte Handnäherin
sowie
Heimarbeiterin
(evtl. Halbetage)
auf Mäntel und Kostüme sofort gesucht
BRUNO SCHULZ, Darmstädter Str. 38
(im Hofe Sekt-Wagner)

Fertigungs- und Werkzeugfachmann
spangeb. spanl. rationelle Fertigung
Vorr. Schnitte, Stanzen, Formen.
Langjähr. Konstr. u. Betriebserfahrung sucht Wirkungskreis. Angebote unter Chiffre-Nr. 85 an die Geschäfts-Stelle

Wer möchte Möbelfachkaufmann werden?
Zur gründlichen Ausbildung in unserem großen Möbelhaus suchen wir zu Ostern 1957 einen
männlichen kaufm. Lehrling
Wer Talent zum Kaufmannsberuf hat, sich gerne mit Einrichtungsfragen beschäftigt, geordnete häusliche Verhältnisse u. gute Schulzeugnisse nachweisen kann, möge uns zunächst seine Bewerbung einsenden.
Möbel Müller
NEU-ISENBURG

Einachser
mit allem Zubehör in verschiedenen Fabrikaten liefert
Karl Dammel Landmaschinen
MÖRFELDEN b. Ffm. - Telefon 310

Bildzeitungsverkäufer
für einen bereits eingearbeiteten Platz (stundenweise Verkauf) in LANGEN gesucht.
Gute Verdienstmöglichkeiten sind gewährleistet. Interessenten erfahren nähere Einzelheiten b. der
P.V.G. Frankfurt-M.
Mainzer Landstraße 225-227

Damen-Perlonstrümpfe DM **1,95**
einer von vielen sensationellen Preisen im
WINTER-SCHLUSS-VERKAUF
Es erwarten Sie diesmal *außergewöhnliche* Gelegenheiten!
WÄSCHE- UND MODEHAUS
Dörfel
RHEINSTRASSE 30

Zum Winterschlußverkauf

Gardinen passend für ein Fenster von DM 2.30 an
Damaste von DM 4.50 an
Außerdem
preiswerte Stores u. Stores-Reste
W. Kolloch
Fachgeschäft für Raumausstattung
Langen, Bahnstr. 119 Tel. 596

Wir suchen für Ostern 1957
1 Lehrling
Fahrzeugbau u. Bauschlosserei
Georg Lenhardt
Schmiedemeister Wassergasse 15

Schönes
möbliertes Zimmer
mit Heizung u. Badbenutzung an berufstät. Herrn z. vermieten.
Egelsbach
August-Babelstr. 8

Trauer-Drucksachen
liefert Druckerei Kühn

Achtung Schwerhörige!
Probieren Sie unsere neuesten Hörgeräte
Siemens-Phonophore
ohne Röhren, ohne Anode, für höchste Ansprüche, billig in Anschaffung und Betrieb! Besuchen Sie uns unverbindlich!
Sondervorführung durch unseren Herrn W. Patzig, Vilbel am Dienstag, dem 29. Januar 1957 von 12—17 Uhr in Sprendlingen im Hotel „Zur Krone", Hauptstraße 51
Siemens-Reiniger-Werke AG., Frankfurt, Mainzer Landstr 48

Winter-Schluß-Verkauf
Beachten Sie bitte
unsere Schaufenster, ein Besuch bei uns lohnt sich bestimmt auch für **SIE!**
Sie finden eine große Auswahl an

Damen Blusen	ab	2,95
Damen Blusen Perlon ¾ Arm	ab	7,50
Perlon Strümpfe	ab	2,45
Links Strümpfe 1. Wahl		1,40
Gläsertücher	ab	-,58
Gerstenkornhandtücher	ab	-,78

und noch viele andere für Sie interessante Artikel.
H. HEINIG
LANGEN BEI FFM. - FAHRGASSE

Bestattungs-unternehmen
Särge in allen Ausführungen.
Selbständige Überführung mit Leichenauto.
Karl L. Daum
Fahrgasse 1 (am Rath.)

Das Haus mit der Großstadt-Auswahl
Möbel Müller Neu-Isenburg Frankfurter Str. 89


Jetzt aufpassen!
Wer unter Erkältung leidet, sollte abends KLOSTERFRAU MELISSENGEIST nehmen: 1 bis 2 Eßlöffel davon in heißem Zuckerwasser oder Tee — das tut spürbar wohl! Halten Sie den KLOSTERFRAU MELISSENGEIST — in der blauen Packung mit den 3 Nonnen — aber auch für Kopf, Herz, Magen, Nerven stets griffbereit! Nehmen Sie ihn nach Gebrauchsanweisung.


Lehrling
zu prakt. Arzt, ab 14 Jahren gesucht.
Offerten unter Nr. 75 an die G.-St.

Für die Verarbeitung und Verformung von
Plexiglas
wird ein erfahrener Fachmann gesucht.
Offerten unter Nr. 97 an die Gesch.-St.

Am 15. Januar verstarb meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau **Johanna W. Strobel**
geb. Lautenschläger

Die Beisetzung fand in aller Stille statt. Für die uns zuteil gewordene Anteilnahme, Kranz- und Blumenspenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte sowie Herrn Pfarrer Dr. Ziegler für die Grabrede, sagen wir Allen herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Strobel
und alle Angehörigen

Langen, im Januar 1957
Fahrgasse 10

TODESANZEIGE

Am 22. Januar 1957 verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Gatte, Vater, Schwiegervater Bruder, Schwager und Onkel

Herr Franz Geyer
Bundesbahnbeamter i. R.

Im Alter von 64 Jahren.

In stiller Trauer:
Käthe Geyer
Hans und Erni Schäfer
und alle Angehörigen

Frankfurt a. M.-Süd, Schulstraße 23, den 24. Januar 1957
Langen, Wilhelm-Leuschner-Platz 6

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 26. Januar 1957, um 14.00 Uhr auf dem Friedhof in Langen statt.

TODESANZEIGE

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, verschied am 23. Januar, nach einem arbeitsreichen Leben unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Georg Heberer I.

im Alter von 79 Jahren.

In tiefer Trauer:
Fam. Georg Heberer II.
Fam. Georg Oberndörfer
Fam. Friedrich Reichert
Fam. Herbert Wenz

Götzenhain, Darmstadt, Langen, im Januar 1957

Beerdigung: Sonntag, 27. 1. 1957, 15 Uhr vom Trauerhaus Götzenhain, Dietzenbacherstraße 12

Plötzlich und unerwartet wurde mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Karl Paul Schick
Handelsvertreter

im Alter von 59 Jahren aus einem arbeitsreichen Leben von uns genommen.

In stiller Trauer:
Anna Schick, geb. Braumann
Heinz Schick
Erich Schick u. Frau Gretel, geb. Pfannemüller
Gerd-Peter u. Sybille Schick

Langen, den 24. Januar 1957
Bahnstraße 78

Die Beerdigung findet am Montag, den 28. Januar 1957 um 11 Uhr auf dem Langener Friedhof statt.

Betrunken?
Wie Alkohol-Trinker gänzlich aufhören, sich zu betrinken. Brosch. Gratisprospekt verlangen. Diskrete Zustellung.

Bei Erkältung empfehlen wir Ihnen:
Husta-Bons mit Heilkräuter, Beutel —.75, Honigkissen, gefüllt, sehr vitaminreich, Beutel —,50, Corylinchen, Beutel —,75, Anis u. Fenchel Bonb. Beutel —,75, u Wick-Vaporub-Bonbon —,60
Fach-Drogerien Enste
Langen
Bahnstr. u. Lutherpl.

UT Filmbühne LANGEN · TEL. 889
Ab Freitag bis Montag tägl. 20.30
Sa. 18.00 u. 20.30, So. 18.00 u. 20.30 Uhr
Jugendliche unter 16 Jahren nicht zugelassen
Ein Feuerwerk aus knalligem Witz und jubelnder Laune


Fr., Sa., So. 22.30: Spätvorstellung! Ein Farbfilm
Kinder und Jugendliche ab 10 Jahren zugelassen
ANTHONY DEXTER EVA GABOR
CAPTAIN KIDD und das Sklavenmädchen
Sonntag, 16.00 Uhr: **Jugendvorstellung!**

Samstag 15 Uhr u. Sonntag 14 Uhr
Ein Farbfilm für Jung und Alt


Eine Bubengeschichte
in 7 Streichen

LiLi
NUR bis einschließlich MONTAG!
Freitag 20.30 Uhr
Sa., So. 18.15, 20.30 Uhr
Jugendl. ab 16 Jahren zugelassen!
Eines der interessantesten und aktuellsten Themen unserer Zeit!


Faszinieren — der Kampf junger Menschen um ihr Recht auf **LIEBE!**

Freitag, Samstag, 22.30: **Spätvorstellung nicht für Jugendliche unter 16 Jahren!**
Orson Welles in:
Herr Satan *persönlich*
Atemberaubend und packend erregend, unvergeßlich.

Sonntag, 16.00 Uhr: **Jugendvorstellung**
Micky Maus
Lustiges Kunterbunt

DIENSTAG bis DONNERSTAG wegen **RENOVIERUNG** geschlossen.

Gg. Becker & Co.
Reisebüro Langen, Leukertsweg
Am Sonntag, dem 27. Januar 1957
Kaffeefahrt
durch den winterlichen Odenwald mit Gelegenheit zum Wintersport in Siedelsbrunn - Fahrpreis DM 5,—
Abfahrt:
12.20 h Lutherplatz, 12.30 h Bahnhof

Tagesfahrt in den Taunus
zum Wintersport. Fahrpreis 3,50 DM
Abfahrt:
7.20 h Bahnhof, 7.30 h Lutherplatz
Nähere Auskunft und Kartenvorverkauf in unserer Buchungsstelle Gunschmann am Lutherplatz

Ein Toto, in dem jeder gewinnt ist der
Winter-Schluß-Verkauf
im Textilhaus Alfred Götz
vom 28. Januar 1957 bis 9. Febr. 1957

Perlonstrümpfe, 20 den.	ab	2,25	**Hemden-Flanell**, mtr.	ab	2,40
Perlonstrümpfe, nahtlos	ab	2,95	**Schlafanzug-Flanell**	ab	1,95
Damen-Helanca	ab	3,60	**Finette**	ab	1,90
Herren-Socken	ab	1,25	**Damen-Pullover**, reine Wolle	ab	19,50
Damen-Taschentücher	ab	—,35	**Herren-Westen**, reine Wolle	ab	23,30
Herren-Taschentücher	ab	—,45	**Kinder-Pullover**, in all. Größen	ab	2,10
Damen-Lederhandschuhe	ab	12,15	**Kinder-Schlüpfer**	ab	—,65
Herren-Lederhandschuhe	ab	12,55	**Grubenhandtücher**	ab	—,90
Arbeits-Lederhandschuhe, gefüttert		3,90	**Kissenhüllen**	ab	1,80
Trägerschürzen	ab	2,75	**Kissen**, glatt	ab	2,75
Damen-Blusen	ab	4,90	**Bettücher**	ab	7,90
Knaben-Hemden	ab	4,90	**Baumwolldecken**	2,95, 3,90, 6,20,	7,15
Herren-Hemden, Popeline	ab	6,50	**Schlafdecken**	ab	12,50
Herren-Hemden, Flanell	ab	6,95	**Wolldecken**	ab	29,60

Das ist nur ein Auszug aus unserem reichhaltigen WSV-Angebot, überzeugen Sie sich selbst von der großen Auswahl und den einmaligen Preisen im
Textilhaus Alfred Götz
Vorm. Kaufhaus E. Schmitt
LANGEN B. FFM. - Gegenüber dem Finanzamt

Lichtburg
Telefon 209
Ab Freitag
Woch. 20.30, Sa. 18.00 u. 20.30, So. 16.00, 18.00 u. 20.30 Uhr


Ein musikalischer Leckerbissen für alle Jazz-Fans
Rock and Roll, die Sensation von Amerika, nun in einem Film.
„BILL HALEY u. seine Comets", der ungekrönte Schallplattenkönig Amerikas
Jugendfrei ab 10 Jahren
Freitag und Samstag 22.30 Uhr: Spätvorstellung
„Im Sumpf von Paris"

VIVO

VIVO-Eier-Makkaroni in Cellophan	250 gr Pckg.	—,48
Zweifrucht-Marmelade Ananas-Aprikosen oder Ananas-Pfirsich. Gl. 450 gr Inh. o. Glas		—,85
Allgäuer-Edamer 30% f. i. T.	100 gr	—,32
Feiner Deutscher Wermutwein rot, hergestellt u. Verwendung echter Turiner Kräuter 1/1 Fl. o. Gl.		—,98
Heringssalat weiß, sehr pikant	Dose 375 gr	1,08
Karotten gewürfelt	1/1 Dose	—,98
Preiselbeeren	250 gr	—,82

... dem Haushalt zuliebe!

Alles für die Hand- und Nagelpflege
Nagellack von -,80 an, Gummi-Handschuhe v. 1.80 an, Nagelbürsten in reicher Auswahl.
Fach-Drogerien
Enste
Langen
Bahnstr. u. Lutherpl.

Maskenkostüme
zu verleihen
KOLB
Taunusstraße 10

Lumpen, Alteisen, Metalle
kauft laufend
E. BENZ,
Mainstraße 10.

Sonderangebot!
Matrazenaufarbeitung
innerhalb eines Tages
pro Bett DM **20,—**
Sämtliche Reparaturen an Polstermöbel und Neuanfertigung
schnell, sauber, preiswert
H. Kirschig
Taunusplatz 8 Tel. 659

Neu!
¾ lg. Modell-Ledermäntel
Leder-Anto-Goat / Ledermäntel
In solider Maßarbeit - ohne Mehrkosten nur vom Fabrikanten (Teilzahlung)
LEDER-HERTH
Am Rathaus, Langen

Die Zeitungsanzeige
STEHT AN DER SPITZE ALLER WERBEMITTEL!

MAICO 500


WOLFRAUM & SCHOLTYSSEK
Sprendlingen b. Ffm.
ESSO-STATION Vertragshändler
In LANGEN, Vermittlung durch
Herbert C. Bleyl
Mühlstraße 49

Strickwaren
aller Art für Damen, Herren und Kinder
Strickerei Steitz
Langen, Mühlstraße 22
Mitglied der Stricker-Innung
Seit 1931 — Laufmaschen-Reparaturen prompt und fachmännisch

Große Werbewoche
im Reinigen
von Mänteln, Anzügen und Kostümen
Mantel DM **5,50** Anzug DM **5,—**
Kostüm DM **5,—**
Annahmestelle in Egelsbach:
Leder-KEIM, Rheinstraße
HASENAUER
Chem. Reinigung Frankfurter Str. 3

Volkschor »Liederkranz« 1838 Langen

Heute Freit., 20.30 Uhr im Vereinslokal

Singstunde.

Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird gebeten. Morgen Samstag nehmen wir an der

Ludwig-Erk-Feier

teil. Die Sänger treffen sich in der Turnhalle des TV: 16 Uhr z. Hauptprobe. 19.45 Uhr zur Feier.

Der Vorstand

Freitag, den 25. Jan., 20.30 Uhr

Spielausschußsitzung

im „Rebenstock"; anschließend

Spielerversammlung.

Spiele am Sonntag, d. 27. 1. in Bischofsheim Abf. 2. Mannsch. um 11.45 Uhr; Zuschauer u. 1. Mannsch. 13 Uhr ab „Rebenstock".

Freitag, 25. Jan., um 19 Uhr

Jugendversammlung

im „Rebenstock".

Samstag, 26. Jan., um 14.00 Uhr C2 — TG Sprendlingen, hier; 15.00 Uhr C1 — TV Dreieichenhain, dort. Sonntag, 27. Jan., um 10.00 Uhr A1 — TG Sprendlingen, hier; 10.00 Uhr B1 — TSG Neu-Isenburg, dort.

Kappenabend

der AH Samstag, 26. 1. 20.00 Uhr im „Haferkasten". Es wird gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Gesangverein »Frohsinn« 1862

Am kommenden Sonntag, 27. Jan., nachm. 16.30 Uhr, findet in unserem Vereinslokal unsere diesjährige

Jahres-hauptversammlung

statt. Die Tagesordnung wird daselbst bekanntgegeben. Wir laden hierzu unsere Mitglieder recht herzlich ein und bitten um pünktliches und vollzähliges Besuch.

Der Vorstand

Turnverein 1862 (E.V.)

Heute um 20.30 Uhr wichtige

Schwimmersitzung

Schüler-Gerätewettkampf

in Götzenhain am kommenden Sonntag um 14.30 Uhr mit Götzenhain — Tgd. Sprendlingen — TV Langen. Es besteht Fahrgelegenheit mit d. Auto. Wer hier mitfahren will, muß dies heute Freitag in der Turnstunde (Wallschule) melden. Abf. mit Fahrrad od. Auto um 13.30 Uhr an der Wallschule. Rückfahrt 18 Uhr.

L.K.G.

Heute Freitag, 25. Jan. 20.30 Uhr bei Anthes (Frankfurter Straße)

Zusammenkunft.

Erscheint alle!

Der Vorstand

Rotes Kreuz Ortsverein Langen

Am Samstag, 2. Febr., 20 Uhr, findet in der Restauration Anthes (Frankf. Str.) unsere

Generalversammlung

statt. Wir bitten um pünktl. Erscheinen

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Samstag, den 2. 2. 1957, 20.15 Uhr im Clubhaus

Generalversammlung

Alle Mitglieder sind herzu herzlich eingeladen.

Der Hauptvorstand.

Abt. Handball

Heute 20.15 Uhr

Spielerversammlung

Abt. Fußball

Heute, 19.00 Uhr

Jugendversammlung

26.30 Uhr

Spielerversammlung.

Samstag, 26. Jan. 1957 C1 — TSG Neu-Isenburg, 15 Uhr, hier. Sonntag, 27. Jan. 1957 A1 in Spreudlingen. Abf. 10 Uhr Heegweg. 11. Mannsch. — Soma SG Egelsbach 12.45 U. I. Mannsch. — SV 98 Reserve 14.30 Uhr hier

Abt. Radfahrer

Heute, den 25. Januar

Jahres-Hauptversammlung

bei Pausch, 20.30 Uhr.

Der Obmann

Geflügelzuchtverein 1898 Langen

Samstag, den 26. Jan., abends 20.30 Uhr finden unsere

Jahres-Hauptversammlung

im Gasth. „Zum goldenen Löwen" statt. Im Anschluß daran findet eine

Freiverlosung

statt. Alle Mitglieder nebst Frauen sind hierzu herzlich eingeladen.

Der Vorstand

Frelw. Feuerwehr

Einladung

Zu der am 2. Febr. 57, 20.15 Uhr im Lokal „Zum Lämmchen" stattfindenden

Generalversammlung

werden alle aktiven u. passiv. Mitglieder eingeladen. Tagesordnung wird in der Generalversammlung bekanntgegeben. Anträge zur Generalversammlung sind schriftl. bis 28. 1. bei Ortsbrandmeister Gg. Werner einzureichen.

Der Vorstand
i. A. Gg. Werner
Ortsbrandmeister

KLEINANZEIGEN
in der Zeitung
haben immer Erfolg

MSC LANGEN ADAC

Samstag, den 9. Februar 1957, 20.00 Uhr findet unser

Kostüm-Ball

in der Turnhalle in Langen statt.

Zum Tanz spielen die »10 Sterne«

Eintrittspreis: DM 3,— incl Steuer
Bewachter Parkplatz

Vorverkauf in der Geschäftsstelle Rheinstraße 4 u. bei den bekannten Tankstellen



Obst- und Gartenbau-Verein

Am Samstag, dem 26. Januar 1957 halten wir unseren

Familienabend

im **Gasthaus zum Lämmchen** ab. Beginn 20 Uhr Eintritt 1,20 DM

Wir laden unsere Mitglieder sowie die Mitglieder der Stoga u. die Freunde des Obstbaues recht herzlich ein.

Der Vorstand

Café Krone

Samstag ab 20.00 Uhr
Tanz
Sonntag ab 16.00 Uhr
Tanztee

Es ladet freundlichst ein
Familie Georg Jacoby

Alle die Geselligkeit u. Frohsinn lieben kommen zum

Kappen- und Kostümball



der **Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft**

am Sonnabend, dem 2. Februar, 20 11 Uhr im Saal der Gaststätte Lindenfels.

Motto: »Die Catcher sind unter uns . . .«

MÖBEL - POLSTERMÖBEL
in großer Auswahl
MÖBELHAUS SALLWEY
Obergasse — Ecke Fahrgasse und Obergasse 21-23

Radikale Räumung des Lagers im
Winter-Schluß-Verkauf

Große Mengen an

- *Dekorationsstoffen*
- *Gardinenstoffen*
- *Teppichen*

zu herabgesetzten Preisen

EIN BESUCH LOHNT SICH!

J. K. BACH, Fahrgasse 17

Im
Winter-Schluß-Verkauf
von **LEDER-FRICKE** bedient — das Fahrgeld nach Frankfurt verdient!

Wir empfehlen preiswert in großer Auswahl:

Damenhandtaschen
Stadttaschen
Schottentaschen
Perlontaschen
Einkaufstaschen
Abendtaschen

Knirpstaschen aus echtem Leder
jetzt nur: **17.85, 16.35, 13.50, 12.65**

Taschenschirme in schönen Dessins
Jetzt nur: **19.45, 17.85, 16.90, 14.90**

LEDERHANDSCHUHE

für Damen und Herren in allen Größen und Farben, mit Strickfutter gefüttert
Solange Vorrat reicht. **15.65, 14.35**
Paar jetzt nur: **13.75, 12.90**

Echte Damen Glacé-Lederhandschuhe
Rest- und Einzelpaare **9.75**
Jedes Paar nur:

Kraftfahrer- und Arbeitshandschuhe

LEDER-FRICKE

Langen Ffm. - Frankfurter Str. 3
(Neben der Bezirkssparkasse)

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich meines 85. Geburtstages sage ich allen, die meiner gedachten, herzlichen Dank.

Wilhelm Sehring

Heinrichstraße 16

Verband d. Kriegs- u. Zivilbeschäd. Hinterbl. u. Sozialrentner

Die Beerdigung unseres Gründungsmitgliedes der Ortsgruppe Langen, Kam. Franz Geyer, findet Samstag, 14 Uhr statt. Treffpkt. 13.30 Uhr am Ehrenmal.

Der Vorstand

---

1 Herrenwintermantel
dklgrau, Gr. 48, gebr.

1 Kombination
braun, luft- u. wasserdicht, für Motorradfahrer, zu verkaufen. Offerten unter Nr. 94 an die Geschäftsstelle

Duffle-Caat
m. Wollfutter u. Pelzkragen, und

Lodenmantel
f. 13-14j. zu verkaufen.
Bahnstraße 80 II.

5 PS Elektromotor
und **„Miele" - Waschmaschine** (fast neu), preiswert zu verkauf.
Taunusstraße 16 I.

Konfirmandenanzug
Damenfahrrad
Handwagen
kl. Herd
(gut heizbar) zu verkaufen.
Gutenbergstr. 23

Dickwurz u. Äpfel
zu verkaufen.
Wassergasse 3

Leihbücherei
als Haupt- od. Nebenzweig ohne Kapital. Kostenl. Auskunft gibt Darmstadt 1, Schließfach 347

Ehrliches fleißiges jg.
Mädchen
zur Hilfe für Geschäft gesucht. Offerten unt. Nr. 86 an die Gesch.

Mann
für Wagenpflege ges.
Autohaus Schroth
Opel-Händler
Esso-Station

Ein alleinst. ält. Herr sucht alleinstehende
Frau
ohne Anhang, zur gemeinsamen Haushaltsführung. Krieger-Wwe o. Rentenempfängerin bevorzugt. Schöne 3-Zimmerwohnung mit Küche ist vorhanden. Offerten unter Nr. 90

Zuverlässige, saubere
Hausgehilfin
nicht unter 20 Jahren, in gepflegten Haushalt nach Frankfurt gesucht. Offerten unter Nr. 77 an die Gesch.

Kinderbettstelle
zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 82 an die Geschäftsstelle

Modernes
Küchenbüfett
wenig gebraucht, sow. guterhaltene **Couch** u. **2 eich. Bettstellen** billig abzugeben durch
A. Schmidt, Möbelhdlg.
Schaafgasse 7

Gaggamobile
Vertretung:
Heß, Shell-Station
Wixhausen

Gaggomobil
Vorführwagen
Fiat 500 C
prima Zust., zu verk.
Heß, Wixhausen
Shell-Station

VW-Bus
neuw., 12 500 km gel., neuestes Modell, mit Radio, zu verkaufen.

1½/ ta Bargward
(Kofferwagen) preisw. z. verkaufen. Offerten unter Nr. 81 a. d. G.

Renault
zu verkaufen.
Frankfurter Str. 25
Anzusehen Samstag ab 15 Uhr bei Buch. 1 St.

2-3-Zimmerwohnung
evtl. geg. Mietvorauszahlg. od. Baukostenzuschuß dringend ges. Offerten unter Nr. 91 an die Geschäftsstelle

---

2 Zimmer und Küche
gegen BKZ sofort gesucht. Offerten unter Nr. 84 an die Gesch.

2-Zimmerwahnung
bei 2000 DM Mietvorauszahlung oder BKZ gesucht.
Bürgerstraße 21

Angestellter sucht
2 Leerzimmer oder Kleinstwohnung
Offerten unter Nr. 88 an die Geschäftsstelle

1-2 Zimmer
und Küche in Alt- od. Neubau, von kinderlos ruhigem Ehepaar bei BKZ oder Instandsetzungskosten dringend gesucht. Offerten unt. Nr. 92 an die Gesch.

Heizbares
2-Betten-Zimmer
an 2 berufst. Herren ab 1. 2. zu vermieten. Offerten unter Nr. 93 an die Geschäftsstelle

---

Möbl. Zimmer
mit gutem Ofen (Badbenutzung) in Bahnhofsnähe zum 1. Febr. zu vermieten. Offerten unter Nr. 89 a. d. G.

Leerzimmer
mögl. m. Kochgelegenheit gesucht. Zahle 40 bis 50 DM.
Egbert Lange, Sprendlingen, Brunnenstr. 7

Freundliches, möbl.
Zimmer
in Bahnhofsnähe zu vermieten.
Gutenbergstr. 18 ptr.

Gut möblierte
Mansarde
an jg. Dame zu verm.
Bürgerstraße 9

Möbliertes Zimmer
heizbar, an Herrn zum 1. 2. zu vermieten.
Offerten unter Nr. 83 an die Geschäftsstelle

Bauplatz
für eingeschossiges Wohnhaus im Singes, Vor der Höhe oder am Steinberg, gesucht.
Offerten unter Nr. 80 an die Geschäftsstelle

Garten oder Bauplatz
evtl. mit klein. Haus, auch reparaturbedürft. z. kauf. gesucht. Wohnung muß nicht frei werden. Offerten unt. Nr. 79 an die Gesch.

Guterhaltenes gebr.
Wohnzimmer
gebrauchte Matratzen von 4 Betten billig abzugeben durch
A. Schmidt, Möbelhdlg.
Schaafgasse 7

Haushalt-Auflösung

Samstag, 26., Sonntag, 27. Januar, allerbilligst abzugeben:

Eckcouch, Tisch, Stühle, Gardinen, Rohrsessel, Betten, Nachttisch, Klappbett, Spinde, Kommoden, Ofen, Herd, Küchenmöbel, Geschirr, gr. Töpfe, Kokosläufer, Kohlen usw.

Ahornstraße 5

Kleingeld mitbringen!

Maskenkastüme
zu verleihen.
Dieburger Str. 3 I.

RUNDFUNK- UND MUSIKHAUS
Inh. Ing. Arthur Pelz
LANGEN RHEINSTRASSE 32 TELEFON 3:4

Große Auswahl in:

Rundfunk- und Fernsehgeräten
preiswerten Phonovitrinen
neuesten Schallplatten für Karneval

Reparaturen in eigener Werkstätte an Rundfunk- und Fernsehgeräten fachmännisch und preiswert

---

Samstag **23.** Februar



Liederkranz-Maskenball



Turnhalle des T.V. 1862

Für die JUGEND



ZWEI UNZERTRENNLICHE FREUNDE

... sind Peterle und das Mädchen Ilona. Schon ganz früh morgens weckt der grüne Wellensittich seine große Freundin mit einem vergnügten „Guten Morgen!" Wenn Ilona Schularbeiten macht, dann sieht Peterle von der Schulter aus zu, wie sich Aufgabe an Aufgabe reiht, und hilft in Zweifelsfällen mit einem kräftigen „Blödsinn!" wieder auf die rechte Fährte. Der kleine Vogel ist durchaus kein Wundertier, aber Mensch und Tier haben hier einen Kontakt gefunden. Worauf es schließlich überall im Leben ankommt. (Foto: Riedel)

Die Schlitterbahn brachte einer Familie viel Schmerz

Für Jungen und Mädel erzählt von Charlotte Häuf[illegible]

„Es ist doch einfach ein Jammer, daß der schöne Schnee immer wieder gleich weggeschippt wird", klagte Peter. „Ja, das finde ich auch", stimmte Klaus ihm bei. „Noch nicht einmal zum Rodeln reicht es, und schon kratzen sie überall wie die Wilden!" — „Und dabei ist hier noch eine ziemlich ruhige Gegend, da könnten sie ihn doch lassen!" So stritten die beiden etwas mißmutig durch das Gelände.

„Du, ich habe eine Idee!" rief Peter plötzlich. Sie hatten nicht weit zu gehen, bis sie in der Nähe von Peters Wohnung ein unbebautes Grundstück erreichten. Davor wurde kein Schnee geschippt. „Hier muß doch irgendwo so eine Riesenpfütze sein?" Bald hatte Peter unter der dünnen Schneedecke gefunden, was er suchte: eine lange zugefrorene Pfütze. „Gemeinheit, die hat einer gestreut!" rief Klaus enttäuscht. Peter besah sich kritisch den Schaden und beruhigte ihn: „Ach, das bißchen Sand! Mit Geduld und Spucke haben wir das bald weggeschliddert." Sie machten sich sogleich an die Arbeit. Zuerst ging es wirklich recht schwer. Doch bald wurde das Tempo beim Schlittern immer schneller. Am Anfang und Ende der Bahn trampelten sie den Schnee fest und glatt. Schnell waren auch diese Stücke vereist, und die Bahn wurde immer länger.

„Mensch, so eine schöne Schleife habe ich lange nicht gesehen!" jubelte Klaus. Sie waren natürlich längst nicht mehr allein. So nach und nach fanden sich sämtliche Kinder der Umgebung ein. Das war ein Gejohle und Geschrei. Wer neu hinzu kam und noch nicht an das Tempo gewöhnt war, setzte sich mit ziemlicher Sicherheit erst einmal auf sein Hinterteil. Ein alter Herr, der vorüber kam, schimpfte zwar recht kräftig, daß ausgerechnet auf dem Bürgersteig solch eine Menschenfalle angelegt worden war, da müsse man ja hinfallen. Doch er konnte die Stimmung nicht wesentlich drücken. Das lustige Spiel wurde weiter getrieben, bis es dunkel wurde.

So allmählich wurde es dann still um die Schlitterbahn, und sie schneite langsam zu. Peter war ordentlich hungrig geworden und freute sich schon auf sein Abendbrot. Mutter machte sicher noch irgendwelche Besorgungen. Aber Vater war auch schon hungrig heimgekommen. Ungeduldig schauten sie auf die Uhr. Mit der Zeit begannen sie ängstlich zu werden. Das war doch sonst so gar nicht Mutters Art, sie hier warten zu lassen! Da endlich kam sie heim. Doch wie sah Mutter aus! Den rechten Arm trug sie in einem Gipsverband, und auch die rechte Gesichtshälfte war verpflastert.

„Du lieber Himmel, was hast du denn gemacht?" fragten die beiden entgeistert. „Tja, wie ich etwas eilig da vorn an dem unbebauten Grundstück vorbeiging, lag ich plötzlich auf der Nase, ehe ich wußte, was überhaupt los war. Da war unter dem dünnen Schnee das blanke Eis. Ich konnte es nicht sehen und bin eben gefallen. Pech dabei ist nur, daß ich mir den Arm gebrochen habe. Er tat so entsetzlich weh, daß ich gleich zu einem Arzt ging." — „Und das Gesicht?" fragte Vater entsetzt. „Ach, das ist nicht so schlimm. Das sind nur ein paar Schrammen."

Peter sagte vorerst gar nichts. Er schlich sich noch einmal aus dem Hause und streute auf die verhängnisvolle Schlitterbahn Sand. Am nächsten Tag faßte er dann doch Mut und gestand, daß er das mit der Rutschbahn angestiftet hatte. Mutter schimpfte nicht, sie sagte nur: „Jetzt weißt du ja, wozu solcher Unfug führen kann. Schlittern ist ja gewiß schön, aber mitten auf dem Bürgersteig geht es halt doch nicht." In der nächsten Zeit waren dann auch Peters freie Stunden reichlich ausgefüllt. Die Hausarbeit mußte schließlich getan werden, und mit Mutters Gipsarm ging das nicht so recht.



Der erste Versuch

Nur Mut, Kleiner! Bald wirst du viel sicherer auf den Brettern stehen.

(Aus dem Bildband „Kindertage-Kinderseelen", im Athenäum-Verlag, Bonn)

Kleine Chronik guter Taten

Eine Futterkrippe für Rehe haben drei Jungen aus Schierhrok bei Deimenhorst nach den Plänen der Forstverwaltung in freiwilligen Arbeitsstunden gebastelt. Den drei Jungen war im letzten Winter aufgefallen, daß ihre Kameraden bei ihrem freiwilligen Fütterungsdienst nicht immer sachgemäß vorgegangen waren. Entweder wurden die scheuen Rehe vertrieben, oder das Heu verdarb, weil keine richtigen Futterkrippen da waren. Diesem Mangel haben die drei Tierfreunde nun abgeholfen.

Als dreizehnjährige Detektive haben zwei Mönchen-Gladbacher Oberschüler mit einigen Spürsinn zwei gefährliche Ladendiebinnen entlarvt. Die Jungen hatten einen vierjährigen Jungen in verschiedenen Kaufhäusern verfolgt und beobachtet, wie er Spielzeug stahl und seine Beute von den Geschäften den wartenden beiden Frauen ablieferte. In der Wohnung der Diebinnen wurde ein großes Lager gefunden. Der Polizeidirektor belohnte die beiden findigen Jungen.

Ueber 10 000 Grabschilder brachten 14 Schüler des Kasseler Wilhelmsgymnasiums während der Ferien auf den schlichten Betonkreuzen des deutschen Soldatenfriedhofs in Lommel/Belgien an.

Für 8000 DM Brillanten und 320 DM in bar fanden zwei jugendliche Bremer Hotelboys in einer Brieftasche, die herrenlos am Telegrammschalter eines Postamtes lag. Die Jungen staunten zunächst über das Diamantenpäckchen in der Brieftasche. Auf jedem Umschlag war der Wert der Steine verzeichnet. Die Finder lieferten die Tasche am Schalter ab. Der Verlierer meldete sich bald und konnte freudestrahlend seine wertvolle Tasche in Empfang nehmen. Nicht weniger strahlten die beiden Jungen am nächsten Tag, als der Besitzer der Brieftasche jedem der Jungen eine goldene Armbanduhr mit 21 Steinen schenkte.

Ein eigenes Schulfunkgerät haben sich die Jungen einer Regensburger Volksschulklasse erarbeitet. Daß die Schule für 20 Klassen nur ein Radiogerät für den Schulfunk zur Verfügung hatte, das schien den Buben ein unhaltbarer Zustand. Sie griffen zur Selbsthilfe. An einem schulfreien Tag fuhren sie zu einem großen Gut und verdingten sich als Kartoffellauber. Der Gutsherr war froh um diese Hilfe und die Buben waren es nicht weniger, als sie nach einem harten Arbeitstag 280 DM verdient hatten. Dank eines verständnisvollen Händlers kamen sie auch noch billiger zu einem Radiogerät, so daß für jeden noch ein Taschengeld übrig blieb. Jedenfalls hat die 7. Klasse jetzt ihr eigenes Rundfunkgerät für die Schulfunksendungen. Bleibt nur noch zu sagen, daß auch der Klassenlehrer bei der Kartoffelernte mitgeholfen hat und seinen Verdienst in die Klassenkasse steckte.

Fragen über Fragen

Wie kann man auf Glas schreiben? Wer mit Tinte auf Glas schreiben will, bereite sich eine Mischung von zehn Teilen schwarzer Tusche mit einem Teil Wasserglas, wie es die Mutter zum Eiereinlegen verwendet.

Gibt es besondere Jugendzeitschriften für Tierfreunde? Du hast die Wahl unter drei sehr guten Jugendzeitschriften, die besonders für die jungen Tierfreunde gedacht sind. Das ist „Der kleine Tierfreund" und „Bambi", die kleine Tierfreundillustrierte. Beide Zeitschriften erscheinen monatlich in Frankfurt. Die dritte Monatsschrift ist „Du und das Tier", sie erscheint in München.

Seit unsere Heizung in Betrieb ist, sehen meine Blumen matt aus, wie kann ich ihnen helfen? Besorge Dir eine Fixativspritze, sie kostet nicht viel. Besprühe jeden Morgen Deine Pflanzen damit. Nimm lauwarmes Wasser dazu. Der Sprühregen ist so fein, daß Du es getrost am Fenster machen kannst, ohne die Töpfe erst ins Badezimmer tragen zu müssen.

Auch in diesem Jahre Landjugendaustausch

Die Landwirtschaftskammer sorgt auch in diesem Jahre für einen Landjugendaustausch. Jungbauern und Jungbäuerinnen können im Wege des Austausches für eine bestimmte Zeit in einer anderen Gegend in einen bäuerlichen Betrieb gehen. So kann beispielsweise ein Jungbauer aus dem Odenwald in einem Betrieb im Vogelsberg arbeiten, während ein Jungbauer von dort im Ried andere Verhältnisse kennenlernen kann.

Im letzten Jahr hatten sich über 120 Jungen und 66 Mädchen zum Landjugendaustausch und zu einer Fremdlehre gemeldet. Es ist natürlich auch ein Austausch nach der Steiermark oder sonst ins Ausland (Dänemark) möglich.

Anmeldungen haben bis Ende Januar bei der Land- und Forstwirtschaftskammer zu erfolgen.

Die gute Tat

Im österreichischen Alpenland geschah kürzlich, wie ein Tiroler Blatt berichtet, folgendes: Der Bub eines Holzarbeiters hatte den Auftrag erhalten, die einzige Kuh des Kätners über die Straße zur Tränke zu führen. Da kam in einer unübersichtlichen Kurve ein Auto daher. Die Kuh scheute und rannte in das Auto hinein. Dabei wurde nicht nur das Tier erheblich verletzt, sondern auch das Auto stark beschädigt, dessen Kühler eingedrückt wurde.

Eine später vorgenommene amtliche Schätzung bezifferte den Gesamtschaden auf annähernd 2000 Mark. Die Untersuchung ergab, daß die Schuld eindeutig bei der Kuh lag, also daß ihr Besitzer schadenersatzpflichtig war. Wobei aber sollte er das Geld zur Begleichung dieses für ihn riesigen Betrages nehmen? Außer seinem kleinen Häuschen hatte der Holzarbeiter nichts zu vergeben. Als dies der Autobesitzer erfuhr, meinte er: „Ich bringe es einfach nicht fertig, einen Familienvater aus seinem Haus zu vertreiben.

Pünktlichkeit

Im „Argentinischen Wochenblatt" (Buenos Aires) lesen wir: „Es gibt eine witzige Zeichnung von zwei Möbelpackern, die mit einem Flaschenzug ein Klavier ins sechste Stockwerk eines Hauses befördern, die es fast oben haben und die dann, als es zwölf Uhr schlägt, wie auf Kommando das Seil loslassen und Mittag machen, worauf das Klavier natürlich zurück auf die Straße saust und dort zerplittert. An dieses Verfahren erinnern die Zustände bei unserem Eisenbahnbetrieb, die Kapitän Monica auf einer Pressekonferenz geißelte. Wenn die Arbeitszeit zu Ende ist, läßt man den Zug stehen wo er gerade steht und setzt sich mit der Lokomotive schleunigst ab, und wenn auch nur noch fünf Minuten fehlen, um den Bestimmungsort zu erreichen. Nach diesem System müßte der Feuerwehrhauptmann mit dem Glockenschlag seinen Schlauch zusammenrollen und heimgehen, mag da brennen, was immer brennen will, und der Arzt müßte das Messer aus der Operationswunde ziehen, seinen Kittel ablegen und von dannen schreiten. Solche Gewohnheiten sollte man endlich einmal ablegen."

✲

Ein Witz

Kunde zum Maler: „Wirklich, Ihr Gemälde ist nicht schlecht. Aber warum haben Sie dem Engel da einen Hut aufgesetzt? Haben Sie je einen Engel mit Hut gesehen?"

„Nein. Aber haben Sie je einen Engel ohne Hut gesehen?"





Das Dirndl ist jederzeit zu tragen

Dirndl trägt man nicht nur im Sommer, nicht nur auf dem Lande und nicht nur, wenn man in den Urlaub fährt. Dirndl trägt man in jeder Jahreszeit. Von der Nordsee bis zu den Alpen, eigentlich zu jeder Stunde. Das Dirndl ist „salonfähig" geworden. Dementsprechend zeigt es sich auch in vielen Spielarten. Vom einfachen Schürzendirndl bis zum anspruchsvollen Abenddirndl aus kostbaren Stoffen, und es behauptet sich im Wechselspiel der Mode immer mehr.

Dirndl stehen den kleinen Evastöchtern genauso gut wie den großen. Das erklärt eigentlich ihre ständig wachsende Beliebtheit. Auch die diesjährige Wintermode hat mit einer Vielzahl von neuen Winterdirndln, Dirndlstoffen und Dirndlmustern dieser Tatsache Rechnung getragen. Und — ohne allzuviel zu verraten — im Frühjahr und Sommer wird bestimmt das Dirndl erst recht wieder zu sehen sein.

Um es gleich vorwegzunehmen, es sind vor allem die Muster, die den Dirndln die freundliche und ansprechende Note verleihen. Ihre lustigen Farben und Zeichnungen sind das modische Element in der Dirndlmode, die im Schnitt den traditionellen Trachtenstil wahrt, zugleich aber modische Zugeständnisse macht. Stoffe und Muster folgen der Tendenz der Tagesmode, die Farben und Dessinierungen machen sogar den Modewechsel etwas mit. Also, man kann wirklich vom „modischen Dirndl" sprechen.

Wie sehen sie nun z. B. aus, die Winterdirndl?

Sie präsentieren sich mit und ohne Schürze, meist hochgeschlossen mit kleinem Kragen oder Stehbündchen und langem Arm. Die einteilige Form überwiegt. Bei den „Après-Ski-Dirndln" allerdings sieht man viele zweiteilige Spenzermodelle, entweder Kleid und Spenzer oder Dirndlrock und Spenzerjäckchen. Als modische Details dominieren Blenden, Samtbesätze und Borten. Die bevorzugten Stoffe sind: Baumwollflanell und Baumwollköper, ein- oder zweiseitig gerauht, also mollig warm.

Die Farben sind überwiegend kräftig und leuchtend. Rot, grün, blau in modischen Nuancen sind die beliebtesten Fondtöne. Auf ihnen entfaltet sich das fröhliche Musterspiel. Meist in zarten Federstrichen gezeichnet, tummeln sich Herzen, Buben und Madeln, Blumen und Blumenranken auf dem farbigen Grund. Neu sind von der Tagesmode inspirierte Bordürendrucke und Bauernrosendessius in vielen Spielarten. Viele dieser Muster zeigen sich auf verschiedenen Fondfarben, so daß sich vielfältige Kombinationsmöglichkeiten ergeben.

Erika





Unser Angebot:

Daunensteppdecken

in Preis und Qualität eine ganz außergewöhnliche Leistung! Die Fertigung in eigenen Werkstätten ist Garantie für bestes Material und Verarbeitung.

Daunensteppdecken, 150/200
feinster Daunenperkal, bunt gemustert, zum Teil kleine Farbfehler, im Material einwandfrei, jede Decke mit guten halbweißen Daunen gefüllt
jetzt nur 127.—, 115.—, 98.— **89.00**

Daunensteppdecken, 150/200
Oberseite Damast, zum Teil hochwertige Seitenqualitäten oder mit kleinen Fehlern und Einzelstücke, Füllung einwandfreie gute Daunen
jetzt nur 165.—, 138.—, 115.— **98.00**

Daunensteppdecken, 150/200
Oberseite bunte Perkal-Bezugstoffe, besonders haltbar, mit guter Mako-Einschütte verarbeitet, teilweise Einzeldecken ..... jetzt nur **115.00**

Tagesdecken, 2-teilig
mit leichter Wattefüllung, in vielen Steppmustern, Oberseite in Damast, jetzt nur 68.—, 62.—, 59.— **49.00**

Tagesdecken, 2-teilig
in vielen schönen bunten Mustern oder Damast, beidseitig reichlich Volants,
jetzt nur 52.50, 39.75, 32.— **19.75**

Unser Angebot:

Schafwollsteppdecken

Eine ganz besonders preisgünstige Gelegenheit, da zum Teil Einzeldecken oder aus Restcoupons angefertigt.

Schafwollsteppdecken, 150/200
mit Kreppband Füllung weiße Schafwolle, Oberseite moderne bunte Muster, Rückseite passend farbiger Trikot
jetzt nur 58.—, 54.— **49.00**

Antirheuma-Steppdecken, 150/200
Füllung 100 % feinste, weiße Schafschurwolle mit entfettendem bunten Chintz, Satin- u. Cretonne Bezügen, Rückseite passendfarbiger Trikot
jetzt nur 95.—, 84.—, 76.— **67.50**

Unser Angebot:

Woll- und Schlafdecken

Hochwertige Decken mit kleinen Farbfehlern oder aus Dekorationen, die im Preis stark herabgesetzt sind.

Wolldecken, 150/200
Sonderposten, darunter beste reinwollene Markenfabrikate
jetzt nur 65.—, 54.—, 49.—, 42.— **37.50**

Kamelhaardecken
hochwertige Spitzenqualitäten, außergewöhnlich zart und warm, Einzelstücke — Musterdecken zu Sonderpreisen
Kamelhaargem Decken „Echt Zoeporit"
jetzt nur 69.— **45.00**

Besonders preisgünstige Sonderposten in Bettwäsche aus unserer Weißzeugnäherei in bekannt guter Qualität und Verarbeitung

Bettbezüge, 130/180
Mako-Damast in vielen aparten Mustern
jetzt nur **16.80**
dieselben in gutem Linon
jetzt nur **9.40**

Bettlaken, 150/250
Ia Halbleinenqualitäten
jetzt nur 15.50 **11.80**
dieselben in gutem, strapazierfähigem Wäschetuch
jetzt nur **9.90**

Überschlaglaken, 150/260
mit schöner Stickerei, zum Teil beste Qualitäten
jetzt nur 15.40 **11.50**
dieselben 150/250, mit Festonsaum am Ueberschlag, guter Linon
jetzt nur **10.90**

Frottierhandtücher
bewährte Markenfabrikate, in vielen schönen Farben und Mustern, jetzt nur 5.95, 5.50 **2.20**

Zierkissen aparte, moderne, bunte Bezüge, aus unseren Werkstattresten gefertigt, mit weicher Federfüllung, jetzt nur 9.75, 8.90, 8.50, 7.40 **2.75**

Ihr Fachgeschäft: Seit über 100 Jahren bekannt für beste Qualitäten

BETTEN Amendt

Seit 1854 in Frankfurt am Main, Holzgraben 29
Nähe der Hauptwache - Telefon 9 48 20

Zahlungserleichterung durch sämtl. Waren-Kredit-Scheine - Parkmöglichkeit: unser Hof, Einfahrt Bleidenstr. oder Parkhaus Hauptwache





Bettfedern
Inlett
Fertig-Betten
Nur vom Fachgeschäft!
PAUL REISER
Aussteuer-Fachgeschäft
Langen - Fahrgasse 8



Nicht an den Knöpfen abzählen
„Soll ich – soll ich nicht!"
Da gibt's gar kein Überlegen, zum
WINTER-SCHLUSS-VERKAUF
nur zu Textil-Schambach, immer wieder billig und gut.
TEXTIL-SCHAMBACH
Frankfurt am Main, Fahrgasse 111-115
An der Konstabler Wache

Die Spielregeln der Höflichkeit

Die Kavaliere der alten Schule sterben aus — und die Jungen sind meist müde

Gibt es überhaupt noch höfliche Männer, gibt es noch Kavaliere? so fragen sich die Frauen immer wieder. Gewiß, es gibt noch Vertreter dieser Art. Allerdings immer seltener bei uns. Wer einmal Gelegenheit gehabt hat, seinen Urlaub in den südlichen Gegenden zu verleben, wird das bemerkt haben.

In Spanien brauchte man keineswegs in der Straßenbahn zu stehen, weil drei Herren mindestens zugleich von ihren Sitzen aufsprangen, obwohl sie bestimmt genau so müde sind wie bei uns. Autos hielten an, wenn man auch völlig verkehrswidrig die Straße überquerte und galante Fahrer winkten chevaleresk zu passieren. Nein, das sind durchaus keine Märchen!

Aber auch bei uns gibt es ritterliche Herren, nur sind sie bereits in dem Alter, in dem man Opa zu ihnen sagen würde. Aber eines sind sie — Kavaliere der alten Schule. Und die anderen? Ja, die jungen und „mittelalterlichen" Herren sitzen da, als seien sie angewachsen. Sie schauen während der Fahrt interessiert auf die Straße, als erwarteten sie da etwas ganz Besonderes. Aber sie interessieren sich nicht dafür, wenn ein weibliches Wesen neben ihnen steht, ausgenommen, es ist besonders hübsch und anziehend.

Haben es die Männer wirklich verlernt, ritterlich und galant zu sein? Es gibt natürlich Männer, die von der Arbeit kommen, wo sie den ganzen Tag stehen müssen, so daß ihnen ein Sitzplatz wohl gegönnt ist. Jeder wird dafür Verständnis haben, aber in den meisten Fällen sind es gerade diese Männer, die ihren Platz einer älteren Dame anbieten, während andere, die den ganzen Tag gesessen haben, sich nicht vom Fleck rühren.

Man reitet heute mehr oder weniger auf dem Thema Gleichberechtigung herum, und glaubt damit alles zu erklären und abzutun. Was aber hat Gleichberechtigung mit Höflichkeit zu tun? Seien wir großzügig und gönnen wir den übermüdeten Männern ihre Sitzplätze.

Aber siehe da, diese, ach so müden Krieger, die etwa am Samstag nach Hause eilen, führen recht muntere und lebhafte Gespräche, die darin gipfeln, wer gegen wen heute spiele und daß man rasch essen müsse, um ja noch zum Entscheidungsspiel zu kommen. Was sind denn schon letzten Endes zwei Stunden Fußballspiel! Fünf oder zehn Minuten in der Straßenbahn zu stehen, nein, das geht über ihre Kräfte.

Wenn die Männer nur begreifen würden, wie sehr liebenswerte Vorzüge gerade bei den Frauen ins gute Licht fallen. Das Leben ist wirklich unerfreulich genug, hart und nüchtern. Muß man es mit Gewalt noch unfreundlicher, noch nüchterner machen? Man sollte sich doch an die alten Spielregeln zwischen Mann und Frau halten.

Und wie schön könnte das Leben mit ein klein wenig mehr Höflichkeit sein.



Xenia und der Blinde



Roman von Marion Burg · Prisma-Verlag · Dermold

9. Fortsetzung

„Als ich das letztemal bei Ihnen war, deutete ich bereits daraufhin, Sie müßten sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß Ihr Leben eine grundlegende Wandlung erfahren würde. Sie haben mir damals nicht glauben wollen. Heute bin ich gekommen, um Ihnen den Beweis dafür zu bringen. Das Bankhaus Altendorf befindet sich im Konkurs. Die Verfehlungen Ihres Vaters ließen sich nicht vertuschen, denn die vorhandenen Mittel reichten nicht aus, die Schulden zu decken. Ich bin zum Konkursverwalter ernannt worden. Ich habe mir nun einen genauen Überblick über die Vermögensverhältnisse Ihres Vaters verschafft und dabei folgendes festgestellt: Außer dem Gebäude, in dem die Bank untergebracht war, sind nur noch ein Grundstück und dieses Haus vorhanden. Der Wert wird aber genau so wenig ausreichen, wie das Barvermögen, um die Verbindlichkeiten zu decken. Das bedeutet mit anderen Worten, Sie besitzen nichts mehr. Dieses Haus mit allem, was sich darin befindet, hat bereits einen Käufer gefunden. Er wird in der kommenden Woche hier einziehen. Sie werden also nur noch acht Tage Zeit haben, Ihr persönliches Eigentum zusammenzuraffen und das Haus zu verlassen."

Dr. Florin hatte in seinem ruhigen, gleichmäßigen Tonfall gesprochen. Jetzt sah er Xenia zum erstenmal an, und er entdeckte in ihrem Antlitz den Ausdruck von Unglauben und tiefer Verzweiflung.

„Habe ich mich nicht deutlich genug ausgedrückt?"

Xenia nickte gehorsam wie ein Schulkind, obgleich ihr noch immer nicht klar geworden war, was Dr. Florins Eröffnungen für sie bedeuteten. Was sie begriff, war lediglich die Tatsache, sie solle das Haus, in dem sie so lange gelebt hatte, verlassen. Wobin sie gehen, was sie anfangen sollte ohne Geld, das wußte sie nicht und sie würde es auch morgen oder übermorgen noch nicht wissen.

„Sie haben es mir schwer gemacht, daran zu glauben, daß Sie in mir einen Freund sehen, Xenia. Trotzdem möchte ich Ihnen heute nochmals sagen, diese Freundschaft besteht nach wie vor, und ich bin bereit, für Sie zu sorgen. Ich stelle Ihnen mein Haus zur Verfügung. Dort können Sie leben, so lange, bis Sie selbst einen Entschluß darüber gefaßt haben, was sie nun zu beginnen denken."

Xenia wäre am liebsten aufgesprungen und hätte geschrien: Lassen Sie mich zufrieden. Ich will von Ihnen keine Wohltaten. Aber ihre Glieder waren schwer wie Blei. Sie brachte keinen Laut über die Lippen.

„Wenn sie mein Angebot annehmen wollen, bin ich bereit, alles für Sie zu tun, Ihnen jegliche Arbeit abzunehmen und für Sie zu sorgen."

Dr. Florin sah Xenia an. Er erwartete von ihr ein klares Ja. Als dieses auch jetzt ausblieb, stemmte er beide Hände auf die Schreibtischplatte und erhob sich.

Noch niemals war er Xenia so erschreckend groß und breit vorgekommen wie jetzt, da er hochaufgerichtet vor ihr stand.

„Überlegen Sie es sich und treffen Sie eine Entscheidung, die Sie später nicht zu bereuen brauchen."

Über seine Lippen huschte wieder ein kurzes, ironisches Lächeln. Dann griff er zum Hut und verließ mit einer tiefen Verbeugung das Zimmer.

Es war Xenia nichts anderes übriggeblieben, als Dr. Florins Angebot anzunehmen. Was hätte sie auch anders tun sollen? Sie hatte nichts gelernt. Geld besaß sie auch nicht mehr.

Sie konnte mit ihrem Leben zufrieden sein. Fast zwei Monate waren vergangen, seit sie in die pompöse Villa Dr. Florins übergesiedelt war. Gleich danach hatte er eine längere Reise antreten müssen, und Xenia hatte Zeit gefunden, sich in ihre neue Umgebung einzuleben.

Das war ihr weniger schwergefallen, als sie ursprünglich angenommen hatte. Gut geschultes Personal bediente sie mit einer Aufmerksamkeit, die jeden Wunsch, kaum daß er ausgesprochen worden war, schon erfüllt sein ließ.

Dr. Florin hatte ihr ein reichlich bemessenes Taschengeld ausgesetzt, so daß sie sich viele kleine Wünsche erfüllen konnte, an die sie bisher kaum gedacht hatte. Plötzlich war in ihr auch der Wunsch erwacht, sich gut und modisch zu kleiden. Früher hatte sie niemals so viel Wert auf ihr Äußeres gelegt. Jetzt konnte sie oft stundenlang vor dem Spiegel sitzen und verschiedene Frisuren ausprobieren oder die Wirkung eines Schmuckstücks auf ihrer weißen Haut erproben.

Gleich am ersten Tag, als Xenia ihren Einzug in Dr. Florins Haus gehalten hatte, übergab er ihr einen Scheck mit dem Hinweis, ihre Garderobe müsse ergänzt werden, wozu sie während seiner Abwesenheit die beste Gelegenheit habe. Xenia konnte sich nicht erklären, woher er wußte, wie es um ihre Garderobe bestellt war, fügte sich aber widerspruchslos dieser Anordnung.

Xenia hatte einen Spaziergang unternommen und war auf dem Rückweg bei Karin gewesen. Da Dr. Florin seine Rückkehr für heute angekündigt hatte, hielt sie sich bei der Freundin nicht lange auf, um nicht zu spät nach Hause zu kommen.

Es herrschte noch immer warmes, sommerliches Wetter, obgleich der Kalender bereits den 15. September anzeigte. Xenias Gesicht hatte wieder Farbe bekommen und wirkte nicht mehr so blutleer wie sonst. Das weiche blonde Haar fiel in lockigen Wellen bis auf die Schultern. Der Mund leuchtete in sattem Rot und gab ihrem Gesicht jenen besonderen Reiz, der die Menschen entzückte.

Wenn sie sich auch an das neue Leben gewöhnt hatte, so war doch noch immer die Angst vor dem Zusammenleben mit Dr. Florin in ihr. Sie versuchte sich einzureden, er sei genau so alt wie ihr Vater und von ihm könne ihr keine Gefahr drohen.

In der Diele der Villa standen Blumen, die aus dem Garten geholt worden und in großen Vasen aufgestellt waren. Xenia strich mit ihren zarten Fingern über die samtenen Blütenblätter der Astern und ging dann in ihr Zimmer, sich umzukleiden.

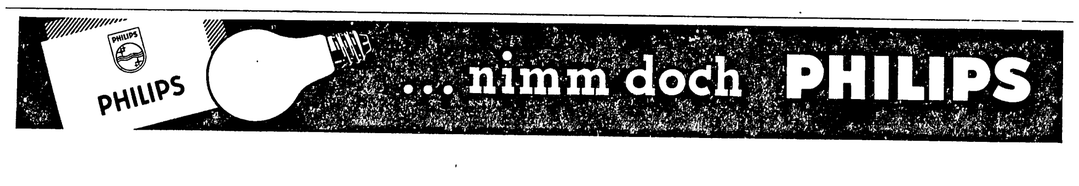
Kaum war sie fertig, hörte sie ein Auto vorfahren. Ohne sich Zeit zu lassen, sich die Begegnung mit Dr. Florin auszumalen oder sich die Worte zurechtzulegen, mit denen sie zu ihm sprechen wollte, lief sie aus dem Zimmer und kam gerade zurecht, um Dr. Florin in der Halle zu begrüßen.

Er sah erholt und frisch aus. Er war braungebrannt, und das weiße Haar war noch um einen Schein heller geworden. Aber auch jetzt hatte er für Xenia kein Lächeln. Erst als er das junge Mädchen mit einem zaghaft wirkenden Lächeln auf sich zukommen sah, verzogen sich seine Lippen. Ein schneller prüfender Blick glitt über Xenias Erscheinung. Er schien mit dem, was er sah, zufrieden zu sein, denn der Ausdruck seiner Augen gewann an Freundlichkeit. Befangen stand Xenia vor ihm und wagte nicht, das Wort an ihn zu richten.

Dr. Florin übergab einem Diener seinen Hut und ließ sich beim Ablegen des Mantels helfen. Dann legte er seinen Arm um Xenias Schultern und führte sie in das Wohnzimmer. Er erkundigte sich nach ihrem Ergehen, fragte, ob sie sich gelangweilt habe und stellte vielerlei Fragen, auf die Xenia so schnell gar keine Antworten fand.

Sein gänzlich verändertes Wesen flößte ihr Vertrauen ein. Sie fragte sich, wie sie vor ihm hatte Angst haben können. Daß sie ihn nicht gemocht hatte, war ihr heute beinahe unverständlich.

Sie aßen zusammen zu Abend. Xenia bediente den Hausherrn in ihrer fraulichen Art, und Bernhard Florin schien sich darin zu gefallen, diese ihm ungewohnte Verwöhnung als etwas ungemein Köstliches anzusehen.



Xenia und der Blinde



Roman von Marion Burg · Prisma-Verlag · Dermold

10. Fortsetzung

Er machte Xenia Komplimente über ihr Aussehen, lobte die Wahl der Speisen, obwohl sie diese der Haushälterin ganz allein überlassen hatte, und tat ganz so, als sei Xenia seine Tochter.

Spät am Abend, als er sich eine Flasche Wein hatte bringen lassen, von der auch Xenia ein Glas trank, forderte er sie auf, Klavier zu spielen. Sie kam dieser Aufforderung gern nach, denn sie hatte stets mit sehr viel Lust und Liebe gespielt.

Gegen zehn Uhr erklärte Bernhard Florin, müde zu sein. Er verabschiedete sich von ihr, indem er sie auf die Stirn küßte, und ging aus dem Zimmer.

Xenia machte noch einen Rundgang durch die im Parterre gelegenen Räume, wie sie es sich vom ersten Tage an angewöhnt hatte und suchte dann ebenfalls ihr Zimmer auf.

Da Dr. Florin tagsüber in seinem Büro war oder Besprechungen mit irgendwelchen Geschäftsfreunden hatte, gehörte der Tag ihr auch jetzt noch allein. Die Abende dagegen verbrachte sie immer in seiner Gesellschaft.

Je mehr der Herbst fortschritt, desto häufiger forderte er Xenia zu einem Theaterbesuch auf. Dann mußte sie sich besonders schön machen. Sie saßen immer in der gleichen Loge, die Dr. Florin für die Dauer der Spielzeit gemietet hatte.

Es wurden viel verständnisvolle Blicke zwischen den übrigen Theaterbesuchern gewechselt, wenn man sah, mit welch jugendlichem Eifer er sich um seine hübsche Begleiterin bemühte. Nur Xenia entging es, daß Dr. Florins Blicke oft lange auf ihr ruhten, denn er wußte es stets so einzurichten, daß er etwas hinter ihr saß. Sie selbst wurde von dem Geschehen auf der Bühne stets viel zu sehr in Anspruch genommen, um auch nur einen einzigen Gedanken an ihren Begleiter zu verschwenden. Es war ihr zur Selbstverständlichkeit geworden, daß Dr. Florin zu ihrem Leben gehörte, wie vordem ihr Vater.

Dr. Florin jedoch schenkte der Bühne nicht die geringste Aufmerksamkeit. Er ließ keinen Blick von Xenias weißen Schultern, auf denen das blonde Haar wie ein goldener Hauch lag.

Einmal trafen sie im Theater Karin, die sich in Gerds und Justus' Begleitung befand. Als Xenia einen Blick Justus' auffing, stieg ihr eine Blutwelle in die Wangen, die Dr. Florin nicht entging. Sofort wurde sein Mißtrauen wach.

Schon am nächsten Tag wußte er, wer der junge Mann war. Gleichzeitig erfuhr er, Justus Edenhofer gehöre zum engsten Freundeskreis der Familie Elmenau. Es fiel ihm nicht schwer, sich alles zusammenzureimen. Der Erfolg war der Befehl, jeglichen Verkehr mit der Freundin abzubrechen.

Xenia wollte dagegen aufbegehren, aber Dr. Florin schnitt ihr das Wort ab. „Ich habe meine Gründe dafür. Tue also, was ich von dir verlange."

Damit ging er aus dem Zimmer und ließ Xenia in ihrer Verwirrung zurück. Warum verbot er ihr den Verkehr mit ihrer einzigen Freundin? Was konnte er dagegen haben, wenn sie mit Karin hin und wieder zusammentraf und mit ihr ein Stündchen plauderte? Daß in Wirklichkeit Justus Edenhofer der Grund zu diesem Verbot war, ahnte Xenia nicht. Es wäre ihr auch unverständlich gewesen, denn das, was zwischen ihr und Justus gewesen war, ging ihrer Meinung nach Dr. Florin nichts an.

Abends, als Xenia wieder Klavier gespielt hatte und im Nebenzimmer die Standuhr gerade zehn schlug, wartete sie darauf, Dr. Florin würde sich jetzt, wie er es jeden Abend tat, verabschieden. Aber er blieb ruhig in seinem Sessel sitzen. Er zündete sich sogar eine neue Zigarre an, hatte also noch nicht die Absicht, sich zur Ruhe zu begeben. Xenia wußte nicht, was sie beginnen sollte, zumal er sie auch nicht aufgefordert hatte, das Klavierspiel fortzusetzen. Andererseits wagte sie nicht, ihm gute Nacht zu wünschen und ihr Zimmer aufzusuchen.

Als Xenia sich in einen Sessel setzen wollte, forderte Bernhard Florin sie auf, ihm gegenüber Platz zu nehmen.

„Wer ist Justus Edenhofer?" fragte er plötzlich und heftete den Blick seiner grauen Augen fest auf das Antlitz des jungen Mädchens.

Als sei ein Blutstoß aus ihrem Herzen in die Wangen gejagt, breitete sich über Xenias Gesicht eine purpurne Röte. Ihre Hände begannen zu zittern, und nur mit Mühe vermochte sie auf diese Frage eine Antwort zu geben.

„Ein junger Mann, den ich im Hause meiner Freundin kennengelernt habe."

„Wie oft hast du dich von ihm küssen lassen?" fragte Dr. Florin schneidend.

„Überhaupt nicht", stammelte Xenia.

„Lüge nicht! Ich weiß es genau. Justus Edenhofer prahlt ja sogar damit, er habe dich als erster küssen dürfen."

„Das — das darf er nicht tun."

„Danach wird er dich nicht fragen. Ein junges Mädchen hat eben vorsichtiger zu sein, als du es gewesen bist."

In Xenias Augen drängten sich Tränen. Die Scham, die Justus ihr auch jetzt noch antat, brannte in ihrem Herzen wie Feuer.

„Glaubst du, du würdest jetzt noch einen Mann finden?" fragte Dr. Florin weiter. „Sei froh, daß du mich hast, sonst würden die Menschen mit Fingern auf dich zeigen. Gehe jetzt schlafen, ich will dich heute abend nicht mehr sehen."

Xenia stand auf. Wie auf der Flucht verließ sie das Zimmer.

Dr. Florins Stimme gellte ihr noch in den Ohren, als sie schon längst in ihrem Zimmer angelangt war, dessen Tür sie fest hinter sich verschloß. Warum hatte er auf einmal wieder so feindselig zu ihr gesprochen? War er wirklich von dem, was er ihr gesagt hatte, überzeugt? Sie hatte doch nicht wissen können, daß Justus nur ein Spiel mit ihr trieb. Sie hatte an seine Liebe geglaubt, an die Wahrheit und Aufrichtigkeit seiner Worte, genau so, wie sie davon überzeugt gewesen war, ihn auch zu lieben.

Xenia fand in dieser Nacht lange keine Ruhe, erst gegen Morgen fiel sie in einen unruhigen Schlaf.

Zwei Tage lang sah sie den Besitzer der Villa nicht. Morgens war er schon fort, und abends ließ er bestellen, er würde später kommen. Wenn er dann in die Villa zurückkehrte, lag Xenia bereits zu Bett.

Als sie sich dann wieder begegneten, schien er alles vergessen zu haben. Er zeigte sich ihr gegenüber wieder von seiner liebenswürdigsten Seite und brachte ihr Geschenke mit, die ihr hellstes Entzücken hervorriefen.

So vergingen wieder einige Wochen in bester Harmonie. Bis dann jener Abend kam, der Xenia vor eine neue Entscheidung stellte.

Sie hatten zusammen zu Abend gegessen. Anschließend forderte Dr. Florin sie auf, mit ihm in die Bibliothek zu kommen. In der Mitte des Raumes befand sich eine Sesselgruppe um einen runden Tisch.

„Nimm Platz, Xenia", bat Dr. Florin sie freundlich. Sein feierliches Gebaren ließ sie vermuten, er wolle etwas Besonderes mit ihr besprechen. Erwartungsvoll sah sie ihn an.

„Was weißt du eigentlich von deiner Mutter?"

Xenia erschrak und sah den Fragenden mit weitgeöffneten Augen an. „Nichts — sie ist tot", sagte sie endlich leise.

„Ja, sie ist tot", bestätigte er. „Und dein Vater hat dir nie gesagt, wie sie gestorben ist?"

Xenia schüttelte den Kopf.

Fortsetzung folgt.

Winter-Schluß-Verkauf

Beachten Sie bitte, daß es sich bei allen Angeboten um Waren erster Wahl handelt u. versäumen Sie nicht, die angebotenen Artikel unverbindlich bei uns zu prüfen

Damen-Schlüpfer Futter u. Interlock bis Größe 54 nur 1.95
Damen-Garnituren Baumwolle - Feinripp, 42—48 . . . . 2.95
Damen-Unterkleider Charmeuse - Qualität 2.95
Damen-Unterkleider Futter - Qualität . . . . . ab 2.95
Damen-Strümpfe Kunstseide links, nur erste Wahl . . . 1.25
Damen-Strümpfe Cuprama, warm und weich wie Wolle . 1.95
Damen-Perlon-Strümpfe Markenfabrikat, mit und ohne Zierferse 2.50
Damen-Strümpfe Baumwolle plattiert, mode, schwarz, grau 2.60
Damen-Helanca-Strümpfe unsere bekannt erstklassige Qualität . . 3.95
Damen-Pullover langer Arm, Restposten 4.95
Damen-Nachthemden prima Finette - Qualität . . . . nur 8.95
Damen-Wintermäntel nur in reiner Wolle . . . . . ab 49.50

Gruben-Handtücher reine Baumwolle, blau, 40/90 . . . . 0.88
Über-Gardinen-Stoffe Vielfarben - Buntdruck, 80 cm breit, ab 1.45
Pyjama-Flanelle kräftige Baumwoll-Ware, 80 cm breit . 1.48
Sportwolle Markenfabrikat, 100 Gramm / 10 Lot . 1.95
Kissenbezüge Linon weiß, 80/80 . . . . . ab 1.95
Tischdecken Web- Karo und Künstlerdruck, 130/160 4.50
Schlafdecken Baumwolle, 130/180 . . . . . ab 4.95
Biber-Bettücher weiß gebleicht und Pastell-Farben . . 6.95
Kleiderschürzen Baumwoll-Cretonne, Buntdruck . . . 6.95
Damen-Jacken reine Wolle, moderne Farben 14.95
Damen-Pullover reine Merino-Wolle 14.95
in modischen Farben und in schwarz

und viele weitere Artikel

Mädchen-Unterkleider Futter - Qualität, bis Größe 38 . nur 1.95
Kinder-Strümpfe lang bis Größe 12, in allen Größen . . 1.95
Kinder-Schlafanzüge Futter - Qualität, bis Größe 38 . . nur 4.95
Herren-Socken langes Bein, erstklassige Macco-Qualität 1.95
Herren-Sportstrümpfe schwere Jaquard-Qualität 2.95
Herren-Unterhosen Futter - Qualität, grau . . . . . ab 2.95
Herren-Unterhosen prima Plüsch-Ware . . . . . ab 4.95
Herren-Unterjacken erstklassige Plüsch-Qualität . . . ab 4.95
Herren - Sporthemden kräftiger Sportflanell 6.95
Herren - Schlafanzüge prima Flanell, durchgewebt, bis Gr. 54 9.90
Herren- u. Damen-Trenchcoats u. Dufflecoats Changeant - Gabardine mit Futter . 49.50

Gebrüder Göhr • Textil-Groß-u. Einzelhandel

LANGEN - OBERGASSE 8

Wenn zwei dasselbe tun . . .

Ein Musiker wollte im Sporthend und ohne Schlips das Kasino in Cannes betreten. Er wurde aber von dem allmächtigen Portier zurückgewiesen, denn er trage nicht den vorschriftsmäßigen Anzug. Im gleichen Augenblick kam Prinz Ali Khan vorbei und wurde von dem Portier ohne Beanstandung ins Kasino gelassen, obwohl er einen hochgeschlossenen Pullover trug. Der Zurückgewiesene protestierte. Aber der Portier bedeutete ihm: „Der eben hineinging, das ist unser Elektriker vom Dienst." (PvB)

Guten Appetit!

In Las Vegas löste das Mitglied einer Cowboy-Kapelle, Mark Taynor, großes Erstaunen aus, als der Musiker einen Fleischerladen betrat, sich ohne ein Wort zu sagen, ein Stück Fleisch von ungefähr einem Kilo Gewicht vom Haken nahm und es unter den entsetzten Augen der Anwesenden im Rohzustand verschlang. Nach der „Mahlzeit" wandte sich Mark an den bisher sprachlosen Fleischer, fragte: „Was kostet's?" und fügte hinzu: „So, jetzt habe ich 100 Dollar gewonnen, denn meine Kollegen haben gesagt, ich krieg' das nicht fertig." (PvB)

Radargeräte auf Rheinschiffen. Ab 1. Januar dürfen Schiffe auf dem Rhein auch bei Nebel fahren, wenn sie mit Radargeräten ausgerüstet sind. Eingehende Untersuchungen haben ergeben, daß das Ufer sowie Hindernisse im Fahrwasser mit Radargeräten klar zu erkennen sind. Allerdings ist eine gründliche Ortskenntnis die Voraussetzung dafür, die Radarbilder richtig zu deuten.

„Ihr Kollege soll ja, wie ich gehört habe, ein sehr großer Streber sein?"

„Und ob! Der streut dem Chef sogar Niespulver auf den Schreibtisch — nur damit er recht oft ‚Gesundheit' sagen kann."

Kinder-Hausschuhe Kamelhaar-Ohren, Gr. 20 25 . 1.90
Kinder-Stiefel rot Box, gute Paßform, Gr. 18/22 4.90
Kinder-Stiefel braun Box, flexibel, Gr. 23 27 . 7.90
Kinder-Halbschuhe braun Box, Porosohle, entzükkendes Modell, Gr. 31/35 13.50 Gr. 27/30 . . . . . 12.50
Kinder-Halbschuhe rot u. bernstein Box, Markenfabrikat, mit Porosohle Gr. 31/35 15.90, Gr. 27.30 . . 13.90
Herren-Arbeitsstiefel mit kräftiger Profilsohle . . . 9.90
Burschen-Halbschuhe braun Box, Porosohle 18.90
Herren-Slipper braun Box, Porosohle 19.90
Herren-Halbschuhe braun Box, Porosohle 19.90



Damen-Winterstiefel schwarz Wildleder, Block-Absatz 19.90
Braun Box, Porosohlen . . . 19.90
Damen-Schuhe Viele Rest- und Einzelpaare . 9.90
Herren-Sport-Halbschuhe schwarz Box, Porosohlen . . 20.90
Herren-Sport-Halbschuhe mahagoni Box, beste Qualität und Paßform 23.90
Herren-Sport-Halbschuhe blau Wildleder, sehr preiswert 23.90

Damen-Hausschuhe mit der beliebten Porosohle . 2.90
Damen-Hausschuhe aus buntem Winterstoff . . . 4.90
Damen-Hausschuhe mit Warmfutter u. Pelzbesatz 6.90
Damen-Slipper braun Box, Porosohle 12.90
Damen-Slipper schwarz Wildleder, Porosohle . 13.90
Damen-Sport-Halbschuhe braun Box u. schw. Wildleder 16.90
Damen-Sport-Halbschuhe bernstein Box, flottes Modell . 17.90
Damen-Pumps blau u. cognac Box, LXV-Ahs. 18.90
Damen-Pumps schwarz Wildleder, LXV-Abs. 18.90
Damen-Schnür-Halbschuhe schwarz Chevr., orthopädisch 19.90

SCHUHHAUS KÖBLER LANGEN

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,55 DM zuzügl. 0,20 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 20 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 8 — Dienstag, den 29 Januar 1957 — Jahrgang 9/57

Die afrikanische Klippe

Max Marchand

Die Außenminister der sechs Länder der Montanunion tagen seit voriger Woche in Brüssel. Sie wollen Voraussetzungen für den gemeinsamen europäischen Markt schaffen. Lebhaft diskutiert wurde auch gestern noch über die Frage, in welcher Form die Überseegebiete der Mitgliedsländer in den gemeinsamen Markt einbezogen werden sollen. Wir stehen dabei vor Problemen, mit denen sich auch dieser Leitartikel befaßt.

Das amtliche Bonn und noch mehr die westdeutsche Industrie zögern, den Wunsch Frankreichs zu erfüllen, bedeutende Kapitalien für Investitionen im afrikanischen Kolonialreich zur Verfügung zu stellen. Durch die Währungs- und Zollunion mit Frankreich gehören diese Gebiete organisch zu dem geplanten Gemeinsamen Markt der Sechs, und die Pariser Regierung kann mit Fug und Recht eine Gegenleistung für die Öffnung dieses Marktes für die Produktion ihrer europäischen Partner verlangen. Die Sahara lockt, die Wüste ruft gleichsam Europa, dem sich in nicht allzu großer Entfernung bedeutende ungehobene Rohstoffvorkommen anbieten. Fachleute haben bei entsprechenden Investitionen für die Sahara allein jährlich 10 bis 15 Millionen t Erdöl, 1,5 Milliarden Kubikmeter Erdgas, 15 Millionen t Eisenerz, 70 000 t Kupfererzkonzentrate und vermutlich auch Uran geschätzt. Eine große Hoffnung für den rohstoffarmen gemeinsamen Markt!

Aber zur Nutzbarmachung dieser Schätze bedarf es moderner Hafenanlagen, großer Pipelines, bedeutender Eisenbahnstrecken und Straßenbauten. Sie müßten fast durchweg durch das Gebiet Marokkos und Tunesiens, also der jungen, auf ihre Souveränität bedachten nordafrikanischen Staaten, oder durch Algerien führen, dessen Zukunft noch gänzlich ungewiß ist. Die Regierungen von Rabat und Tunis sind am 3. Januar in einem Geheimabkommen sich einig darüber geworden, welche Gebiete von dem west- und äquatorialafrikanischen Besitz der Franzosen sie für ihr eigenes Territorium beanspruchen wollen. Das ist ihre Antwort auf die in Paris beschlossene einheitliche Verwaltung dieser weiten Wüstenlandschaft, die bisher zum Teil der entmachteten französischen Verwaltung in Tunis und Marokko unterstellt war und die Paris schleunigst von den aufständigen algerischen Departements zu trennen suchte. Die Ablehnung dieser marokkanischen und tunesischen Gebietsansprüche aus der Jurisdiktion der französischen Kolonialverwaltung ist eben kein starkes Argument der jungen Staaten, deren Ansprüche auch nicht überzeugender klingen, wenn sie auf den alten Imperialismus im Zeichen der grünen Fahne des Propheten Bezug nehmen. Denn es leben in der Sahara und im Inneren Afrikas nicht ihre Brüder, die es zu „befreien" gelte, weil die Bewohner dieser Regionen mit ihnen noch weniger zu tun haben, wie die Sudanesen mit den Ägyptern.

Doch die Erfahrung mit dem Suezkanal oder der irakischen Pipeline macht deutlich, wie notwendig es ist, eine euro-afrikanische Partnerschaft zu begründen, die es ermöglicht, auf Generationen hin ein so gewaltiges Werk wie die Erschließung der Wüstenschätze in Angriff zu nehmen. Daß das nicht über die Köpfe der 1,7 Millionen Beduinen und Neger, die diesen Raum bevölkern, geschehen kann, liegt im Zuge der jüngsten weltpolitischen Entwicklung ziemlich klar zutage. Für die exportabhängige westdeutsche Wirtschaft kommt die Überlegung hinzu, sich auch in der Optik der übrigen jungen Völker Asiens und Afrikas nicht zum Verbündeten irgendeines überlebten Kolonialismus zu machen. Der Gemeinsame Markt ist ein kühner Schritt auf europäischen Boden, der einen weiteren, nicht weniger mutigen Schritt von Frankreich auf afrikanischen Boden verlangt. Wenn der nordafrikanische Nationalismus die Politiker dieser Gebiete nicht blind für die Realitäten macht, so sollten sie die unermeßlichen Chancen erkennen, die sich für den Wohlstand ihrer eigenen Völker anbieten. Deshalb wird es auch nicht ohne ihr Entgegenkommen Frankreich gegenüber möglich sein, die Hilfe von ganz Westeuropa und der USA zu mobilisieren.

Es ergibt sich also die Frage, womit Frankreich mehr gedient ist: mit einer Annahme seiner Forderungen auf weitreichende Kapitalhilfe durch Bonn oder durch eine geschmeidige Vermittlerrolle der deutschen Diplomatie. Die Überreichung des Beglaubigungsschreibens durch den ersten marokkanischen Botschafter in Deutschland, Ben Jelloun in diesen Tagen fällt mit der Beantwortung dieser für die Zukunft entscheidenden europäischen Schicksalsfrage zusammen. Der Krieg in Algerien scheint es kaum zuzulassen, der Lösung dieser Probleme näher zu kommen, doch in Europa drängt die Zeit, das Einigungswerk zu vollenden. Hört man, daß es einer großen transatlantischen Petroleumgesellschaft nachgewiesen werden konnte, daß sie die algerische Befreiungsbewegung mit erheblichen Geldmitteln finanziert hat, um sich so die Schürfrechte für später in der Sahara zu sichern, so kann man nur sagen, daß auf diesem Wege die Erschließung der Wüste keine Fortschritte machen wird. Aber die Zeit fordert eine großzügige Initiative, um das Zusammenwirken aller Interessenten und Beteiligten sicherzustellen für ein Werk, das Europäern wie Afrikanern in gleicher Weise zugute kommen wird.

Die großen Parteien im Wahlkampf

Die Parteien haben es jetzt eilig, in den Wahlkampf zu gehen. Als erste der großen Parteien in der Bundesrepublik haben

die Freien Demokraten

bei ihrem 8. Bundesparteitag in Berlin die programmatische Grundlinie für den Bundestagswahlkampf festgelegt. Ihr Führer ist dabei der frühere baden-württembergische Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier, der mit 223 von 228 gültigen Stimmen gewählt wurde. Er ist Nachfolger des bisherigen FDP-Vorsitzenden Dr. Thomas Dehler, der aus gesundheitlichen Gründen nicht nach Berlin kommen konnte und als Beisitzer Mitglied des Bundesvorstandes der FDP bleibt. Zu Maiers Stellvertretern wurden Dr. Erich Mende (192 Stimmen), Dr. Oswald A. Kohut, Langen (21 Stimmen) und Willy Max Rademacher (139 Stimmen) gewählt.

Die zehn Leitsätze der FDP, das „Berliner Programm", legen die Grundsätze fest, die die FDP im Wahlkampf als Richtlinien ihrer Politik den Wählern unterbreiten will. Das Berliner Programm geht aus von dem Postulat der Freiheit des Menschen zu verantwortlichem Handeln. Von dieser Basis aus fordert die FDP den freiheitlichen Rechtsstaat, der sich auf die notwendigen Regierungs- und Verwaltungsaufgaben beschränkt. Auch die Sozialpolitik geht davon aus, daß den Menschen ein Höchstmaß an Selbständigkeit und persönlicher Unabhängigkeit gesichert werden soll. Allen soll aber die Furcht vor Krankheit, Not und Alter genommen werden. Als wichtiges Mittel zur Sicherung selbständiger Existenzen fordert die FDP die Eigentumsbildung auf breiter Basis. In der Finanzpolitik verlangt die FDP ein klares, einfaches und gerechtes Steuerrecht. Die Außenpolitik soll sich zu den Grundsätzen der nationalen Selbstbestimmung, der freiheitlichen Menschenrechte und des Rechts auf Heimat bekennen. Sie muß, so fordert die FDP, der deutschen Lage in Mitteleuropa Rechnung tragen, entspannenden Ausgleich nach allen Seiten suchen und dem Frieden dienen.

Die SPD

zieht mit der Parole „Sicherheit für alle" in den Wahlkampf. Der SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer, der in einer Ansprache vor den Führungsgremien der Partei in Bonn diese Parole ausgab, erläuterte den Begriff der „wirklichen Sicherheit für alle" mit den drei Hauptforderungen der SPD: 1. friedliche Wiedervereinigung; 2. soziale Gerechtigkeit und 3. geistige Freiheit.

Ollenhauer sagte, diese drei Ziele könnten niemals über die „galvanisierte CDU-Politik" erreicht werden, weil diese durch einander widerstreitende Interessenforderungen behindert sei und im übrigen „einen Paradefall restaurativer Besitzpolitik" darstelle. Deshalb habe die CDU wirtschaftlich, sozial und kulturell überall da versagt und versagen müssen, wo wirkliche Opfer notwendig seien. Ollenhauer kündigte noch einmal an, daß die SPD als Regierungspartei die allgemeine Wehrpflicht abschaffen würde.

SPD-Pressechef Fritz Heine teilte in seinem Wahlkampfbericht vor Führungsgremien der SPD mit, daß sich der SPD weit über 45 000 Männer und Frauen zur „ehrenamtlichen, freiwilligen Wahlhelferarbeit" zur Verfügung gestellt haben.

Die CDU

hielt eine Grenzlandkundgebung in Bad Harzburg ab. Dort wandte sich der Vorsitzende der Bundestagsfraktion der CDU-CSU, Dr. Krone, gegen alle Experimente, durch die die Bundesrepublik ihre Freundschaft zur freien Welt und damit ihre Sicherheit aufs Spiel setzen könne.

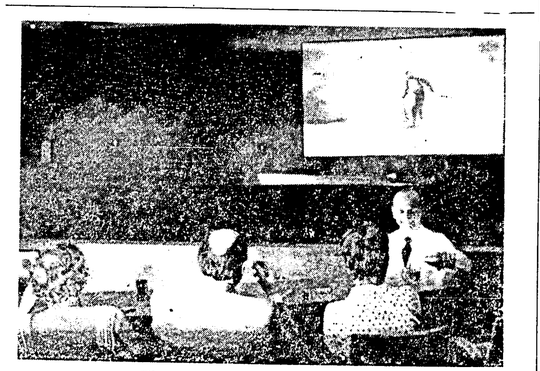
DP und FVP

waren mit Führungsgremien in Bonn zusammengekommen. Sie haben den Zusammenschluß zur „Deutschen Partei" gebilligt. Während das Einverständnis der FVP bereits endgültig ist, muß der Beschluß des DP-Direktoriums noch vom Bundesausschuß der Deutschen Partei bestätigt werden. Der Vorsitzende der Bayernpartei, Professor Baumgartner, hat am Wochenende mit der Deutschen Partei Verbindung aufgenommen, um über ein „technisches Wahlbündnis" beider Parteien für die Bundestagswahl im Herbst zu verhandeln. Wie verlautet, ist aber nicht an eine Verschmelzung der Bayernpartei mit der DP wie mit der FVP gedacht.

Das war der längste Streik seit Kriegsende

Nach 40stündiger Verhandlung unterzeichneten die Tarifparteien der schleswig-holsteinischen Metallindustrie in Bonn ein Abkommen, das den vierzehnwöchigen Streik in der schleswig-holsteinischen Metallindustrie beendete. Es war der längste Streik in Deutschland seit Kriegsende. Ein Kompromiß wurde erzielt. Danach erhält der Arbeiter in der schleswig-holsteinischen Metallindustrie einen höheren Zuschuß zum Krankengeld als bisher. Bei längerer Betriebszugehörigkeit wird dieser Zuschuß bis zu einer Höchstdauer von 4 Wochen gewährt. Die Forderung der IG Metall auf volle Bezahlung der Karenztage wurde nicht erfüllt. Es wurde aber vereinbart, bei längerer Krankheitsdauer eine Beihilfe zum Ausgleich des Einkommens-Verlustes zu zahlen. Die Urlaubsregelung wurde den Tarifen in anderen Ländern angeglichen.

Saar im Bundesrat. Die drei Vertreter des Saarlandes, an der Spitze Ministerpräsident Dr. Ney, wurden in feierlicher Form in den Bundesrat aufgenommen. Damit ist das Saarland voll an der Gesetzgebung des Bundes beteiligt.



Filmtheater mit Bar und Raucherloge

Ein Kino, in dem man rauchen und Getränke aller Art genießen kann, besitzt seit kurzem die baden-württembergische Landeshauptstadt Stuttgart. Getrennt von dem Zuschauerraum im Parkett durch eine riesige schalldichte Glasscheibe wurde im Rang eine komplette Bar mit einer großen Auswahl alkoholischer und alkoholfreier Getränke eingerichtet. Unser dpa-Bild zeigt einen Blick aus der Kinobar, in der ein Barmixer soeben Getränke einschenkt, auf die Filmleinwand während der Vorstellung.

Die Uebersicht

Flucht übers Eis. Nach einer Flucht über das Eis eines Grenzsees ist einer der leitenden Budapester Arbeiterführer, der 36jährige frühere Sekretär des Arbeiterrates der Eisen- u. Stahlwerke von Csepel, Béla Szenczey, in Österreich eingetroffen.

Eisenhower-Doktrin. Der Außenpolitische Ausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses hat Präsident Eisenhowers Nahost-Programm ohne größere Änderungen gebilligt. Der Ausschuß empfahl dem Haus mit 24 gegen zwei Stimmen bei einer Stimmenthaltung, dem Programm zuzustimmen. Die Beratungen im Plenum beginnen heute.

Spionagering. Die Bundeskriminalpolizei der Vereinigten Staaten gab die Ausheburg eines sowjetischen Spionageringes in den USA bekannt. Nach ihren Angaben wurden in New York drei Personen verhaftet, die im Verdacht stehen, als Spione in sowjetischen Diensten gestanden zu haben.

Noch kein völliger Abzug. UNO-Generalsekretär Hammarskjöld hat vorgeschlagen, die UNO-Truppe entlang der gesamten israelisch-ägyptischen Waffenstillstandslinie einschließlich des Gaza-Streifens und des Golfs von Akaba zu stationieren. Der Generalsekretär stellt fest, daß Israel der Forderung der UNO-Vollversammlung auf völligen Abzug aus Ägypten noch nicht nachgekommen ist.

Er bleibt dabei. Bundeskanzler Dr. Adenauer setzte sich noch einmal nachdrücklich für die allgemeine Wehrpflicht ein. Damit wandte er sich gegen die Forderung der SPD, mit einem Berufsheer die NATO-Verpflichtung zu erfüllen. Aus prinzipiellen Gründen sei er — genau wie die SPD bis 1953 — für die allgemeine Wehrpflicht.

Hinterher „getippt". Der Bezirksstellenleiter des Fußballtotos in Braunschweig, der 45jährige Walter Hünebourg, der sich durch Fälschungen von Tippscheinen über 7000 DM unrechtmäßig Gewinne verschaffte, wurde vom Schöffengericht in Hannover wegen Betrugs, Urkundenfälschung und Urkundenunterdrückung zu zehn Monaten Gefängnis und 7000 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte „hinterher getippt".

Gegen Zuckerkrankheit. Die Tabletten-Behandlung der Zuckerkrankheit mit den neuartigen Wirkstoffen BZ 55 und D 860 ist nach dreijähriger Erprobung in der Bundesrepublik als bewährte Therapie in das Arsenal der Medizin eingetragen. Dies erklärte der Hamburger Chefarzt Prof. Ferdinand Bertram vor zahlreichen Fachärzten aus dem In- und Ausland in Hamburg.

Was sind wir Deutsche doch für Kerle!

Als wir heute etwa Vierzigjährigen zur Schule gingen, wurde uns gesagt, daß der erste Weltkrieg „um den anderen" vom Zaune gebrochen worden wäre, weil sie unbedingt auf das gewesen seien, was wir in der Welt alles erreichten.

Nur ein „Dolchstoß aus der Heimat" habe uns diesen Krieg verlieren lassen. Dann marschierten wir selbst im zweiten Weltkrieg mit einer „unbesiegbaren Wehrmacht".

Man machte ihr aber doch den Garaus.

Aber was machte das uns schon aus!

Wir aßen eher wieder Schnitzel ohne Marken als manche „Sieger", mußten aber kräftig an dem Vorwurf kauen, daß unsere Soldaten mehr oder weniger alle doch Verbrecher gewesen wären. Aber das ist nun auch verdaut. Endgültig.

Wenn der General Speidel im März sein Amt als Oberbefehlshaber der NATO-Landstreitkräfte in Mitteleuropa antritt — das steht jetzt fest —, dann trägt er vier Sterne. Der Glanz von dreien wird um den einen vierten erhöht, weil dem Deutschen ja ein amerikanischer Vier-Sterne-General unterstehen wird.

Bei der NATO hat man natürlich seine Gründe dafür. Wenn die Bundesrepublik schon mitmacht, dann soll sie auch die gleichen Rechte wie die anderen haben. Dann soll auch ein Deutscher Oberbefehlshaber sein können. Das ist sehr vernünftig gedacht. Ein NATO-Grund ist vielleicht aber auch der: Man muß die Bundesrepublik bei der Stange halten . . .

Das soll unser Selbstbewußtsein nicht schmälern.

Manchem Deutschen möchten wir aber doch sagen: Bitte, bitte — ja nicht übermütig werden. Denn Speidel bekommt seinen vierten Stern wirklich nicht, weil es ohne uns nicht geht . . . h.

Aus STADT und Land

Langen, den 29. Januar 1957

Winterschlußverkauf . . .

. . . hat in unserm Städtchen Langen
gestern morgen angefangen.
Vorher las man in der Zeitung
zu des Kaufes Vorbereitung:
Wintermäntel, Damenkleider
stürzten von der Preiseleiter.
Röcke, Blusen, Hemden, Schürzen
sollen Kaufgeschmack mitwürzen.
Baumwollstrümpfe, lang und kurz,
fielen mit beim Preisesturz.
Koltern, Decken, Tücher, Socken
bleiben nicht beim Kaufmann hocken.
Schuhe, Slippers, auch für's Haus
müssen aus den Läden 'raus.
Stiefel und auch Stiefeletten
zählen zu den furchtbar netten
Waren, die's in großen Posten
gibt und die „nichts" kosten.
Mit Gardinen, mit Damasten
sieht man nun die Damen „hasten".
Taschen, alles feines Leder,
kauft ganz billig jetzt ein jeder.
Schirme, Laken, Bettbezüge,
Kissen gibt es zur Genüge.
Alles steht jetzt auf dem Kopf.
Männer stöhnen: „Ach, ich Tropf!
Schlußverkauf — o, welche Qualen,
wie soll ich das bloß bezahlen?!"
Doch die Gattin im Gedränge
kennt sie schon, die Geldgesänge,
kauft sich rasch noch einen Clips
und für'n Groschen einen Schlips.

h.

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Anna Katharina Baldner, Gartenstraße 69, zum 78. Geburtstag, u. Frau Katharina Dröll, Fahrgasse 13, zum 80. Geburtstag am Mittwoch, 30. Januar;

. . . Herrn Heinrich Werkmann II., Wolfsgartenstraße 54, zum 85. Geburtstag am Donnerstag, 31. Januar.

Möge es diesen drei hochbetagten Bürgern unserer Stadt vergönnt sein, ihren Ehrentag in guter Gesundheit und voller Glück zu begehen! Für das neue Lebensjahr wünschen wir ihnen alles Gute.

☆

* **Haupt- und Finanz-Ausschuß wählte Vorsitzende.** Der neugewählte Haupt- u. Finanz-Ausschuß trat am Donnerstagabend zum ersten Male zusammen und wählte den Vorsitzenden und die beiden Stellvertreter. Die Wahl des Vorsitzenden fiel auf Steuerinspektor Erich Thomas (SPD), 1. Stellvertreter wurde Friedel Jensen (SPD) und 2. Stellvertreter Ob.-Studienrat Erich Mühl (Nichtparteigebunden). Vor der Wahl war durch die SPD ein Vorschlag eingereicht worden, der die Reihenfolge Thomas (SPD), Mühl (Nichtparteigebunden) und Muschik (BHE) vorsah. Dieser Vorschlag konnte sich jedoch nicht durchsetzen. Über getrennte Vorschlagslisten wurde dann abgestimmt. Nach dem Verhältniswahlsystem kam es zu dem Ergebnis.

* **Die meisten kamen im Krankenhaus zur Welt.** 1956 waren es nicht — wie irrtümlich gemeldet — 78 Kinder, die im hiesigen Kreiskrankenhaus geboren wurden, sondern 178. Nur 84 Kinder kamen zu Hause in den Wohnungen an. Demnach erblickten über zwei Drittel aller Neugeborenen im hiesigen Krankenhaus das Licht der Welt.

* **Die „Glücklichen Vier" aus Langen.** Wir berichteten schon, daß an einem Quiz-Abend des Hessischen Rundfunks in der Darmstädter Stadthalle die „Glücklichen Vier" eine Familie Zimmermann aus Langen war. Diese Sendung war nun am vorigen Samstag zu hören. Die Familie ist im Birkenwäldchen wohnhaft. Die Vier sind Flüchtlinge aus der Nieder-Lausitz, die im Jahre 1951 in Langen ansässig wurden.

* **Jahreshauptversammlung der SPD.** Die Jahreshauptversammlung der SPD am Freitagabend im kleinen Saal des Lindenfels hatte einen außerordentlich guten Besuch zu verzeichnen. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Demnach blieben Wilhelm Dautermann 1. Vorsitzender, Otto Stroh 2. Vorsitzender, Hans Jäckel Schriftführer. Auch sämtliche Beisitzer behielten ihre Ämter.

* **Preismaskenball.** In der Turnhalle des Turnvereins 1862 findet am Samstag, 2. Februar, ein großer Preismaskenball statt, wie aus einem Inserat ersichtlich ist. Das Motto erinnert daran, daß die Nacht nicht allein zum Schlafen da sei.

* **Von der SSG 1889 e.V. Langen.** Am Samstag, 2. Februar, findet im Clubhaus um 20.15 Uhr die Jahreshauptversammlung statt.

* **Ersatzrad gestohlen.** In der Nacht zum Sonntag oder aber in den frühen Morgenstunden wurde von unbekannten Tätern aus dem Kofferraum eines amerikanischen Personenwagens, der vor einem Hause in der Bahnstraße abgestellt war, ein Ersatzrad gestohlen. Die Diebe hatten den Kofferraum aufgebrochen. Ein Polizeihund wurde eingesetzt, hatte aber keinen Erfolg. Die Polizei bittet daher die Bevölkerung um Mitfahndung. Sachdienliche Hinweise werden gern entgegengenommen.

* **Strohhaufen brannte.** In der Nacht zum Samstag, gegen 3 Uhr, stand ein großer Strohhaufen zwischen der Dreschhalle am Leukertsweg und der Bahn in hellen Flammen. Er gehörte einem Landwirt aus der Schafgasse. Die Feuerwehr wurde eingesetzt und dämmte das Feuer bald ein. Es wird Brandstiftung vermutet. Hinweise nimmt die Polizei entgegen.

In Amerika verstorben

Bürgermeister Umbach stellte uns freundlicherweise einen Brief zur Verfügung, den er aus Amerika empfing und der die Nachricht vom Tode eines auch in Langen bekannten, noch jungen Mannes enthielt.

An die „liebe Family Umbach" schreibt aus Salt Lake City die Familie Werner A. Jegge, die enge Beziehungen zu Langen seit Jahren aufrechterhält. Herr Werner A. Jegge teilt unserem Bürgermeister mit, daß am Samstag, 12. Januar, Herr Otto Günther Schulzke verstorben ist. „Er war den Langenern nicht unbekannt, da er ein Lehrer war."

Gewiß entsinnen sich noch Langener dieses Mannes, der aus Tilsit stammte, 1953 nach Amerika ging und dort nun — erst 35jährig — verstarb. „Deseret News", die Zeitung von Salt Lake City, dem Zentrum der Mormonen, veröffentlichte das Bild des Verstorbenen und schrieb dazu: „Er war aktives Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage."

* **Wohltätig nur war des Feuers Macht.** Eine Frau beobachtete am Samstag gegen Abend im Wald in Bahnnähe ein größeres Feuer mit starker Rauchbildung. Da sie an einen Waldbrand glaubte, verständigte sie sofort die Polizei. Es stellte sich jedoch heraus, daß das Feuer von Waldarbeiterinnen angelegt worden war, die eine größere Menge Reisig verbrannten. Das Feuer war also gewollt und gesichert, wohltätig seine Macht, aber nicht gefährlich.

* **Moped gestohlen.** Einem Manne wurde das Moped (Marke NSU-Quickly), das er im Anwesen eines Lichtspielhauses abgestellt hatte, gestohlen. Die Tat wurde am Freitag in der Zeit von 20.30 Uhr bis 22.30 Uhr ausgeführt. Die Polizei bittet um sachdienliche Mitteilungen.

* **Nächtliche Schlägerei.** In den späten Abendstunden des Sonntags erschien bei dem Portier eines großen Industriewerks jenseits der Bahn ein blutüberströmter junger Mann und bat darum, polizeilichen Schutz anzufordern. Das geschah. Die Polizei traf in einem nahen Kiosk an der Mörfelder Landstraße drei weitere junge Männer an, die alle erhebliche Gesichtsverletzungen aufwiesen. Sie standen unter Alkoholeinfluß und gaben an, von einem Artisten, der sich gegenwärtig in Langen aufhält, niedergeschlagen worden zu sein. Die vier jungen Männer mußten zur Behandlung ins Kreiskrankenhaus gebracht werden.

* **Gegen haltendes Auto geprallt.** Ein Autofahrer aus Frankfurt fuhr am Samstagvormittag von hinten gegen ein Auto aus Langen, das in der Bahnstraße anhielt. Der Langener Wagen mußte abgeschleppt werden. Verletzt wurde niemand. Der Frankfurter hatte eine wichtige Kraftfahrer-Regel nicht berücksichtigt: Man muß seinen Abstand so halten, daß man jederzeit selbst zum Stehen kommen kann, wenn der „Vordermann" plötzlich anhält.

EIN *Blick* ZURÜCK

Vor 25 Jahren

In der Stadtverordnetenversammlung vom 7. Januar 1932 kam es in Langen zu einer erregten Debatte über die vom Kreisamt Offenbach bereits eingeführte Getränkesteuer. Man versprach sich von der Steuer keine besonderen Einnahmen für die Stadtkasse und erklärte, die allgemeine Getränkesteuer sei genau so ein Schlag ins Wasser wie die Biersteuer. Ein Gemeinderatsmitglied verließ aus Protest den Sitzungssaal.

Voller Tücken sind Eis und Schnee

Ein blendend-schöner Tag war uns gestern beschieden. Er hatte aber mit Tücken für die Kraftfahrer begonnen: Glatteis überzog die Straßen. Diese Gefahren sollte man jetzt jeden Tag (und noch wichtiger: schon in der Nacht) beachten.

Man mußte in den letzten Tagen anerkennen, daß sich die Langener ehrlich darum bemühten, Schnee vom Bürgersteig wegzuräumen. In der Hügelstraße aber wurde dieser Schnee auf der Fahrbahn zum Hindernis. Die Gosse wäre der rechte Platz gewesen.

In der Darmstädter Straße stürzte ein Schüler mit seinem Fahrrad. Dort war Schnee mit Hilfe von Salz zu Wasser geworden. Aus dem Wasser aber hatte sich dann wieder Eis gebildet. Der Teufel war also mit dem Beelzebub ausgetrieben worden.

Natürlich ging es in den letzten Tagen mit Eis und Schnee auch nicht ohne Kraftfahrzeugunfälle ab. Straßenglätte mag bei den folgenden drei Fällen eine Rolle gespielt haben:

Zu einem schweren Verkehrsunfall kam es am Freitagnachmittag auf der Dieburger Chaussee, oberhalb der Abzweigung nach Dreieichenhain. Hier stieß ein Motorrad, aus Götzenhain, das mit einem Ehepaar besetzt war und in östlicher Richtung fuhr, gegen einen entgegenkommenden Personenwagen aus Mörfelden. Das Auto war aus der Fahrtrichtung gekommen. Durch den Zusammenprall wurde das Ehepaar von dem Motorrad geschleudert und erheblich verletzt. Beide Personen mußten ins Kreiskrankenhaus überführt werden. Die Fahrzeuge wurden beträchtlich in Mitleidenschaft gezogen.

In den Abendstunden des letzten Freitag geriet auf der Dieburger Chaussee, an der Abzweigung nach Götzenhain ein Personenwagen, der aus Richtung Offenthal kam, ins Schleudern. Er drehte sich um seine eigene Achse und prallte schließlich gegen einen Straßenbaum. Das Fahrzeug wurde beschädigt. Der Fahrer kam mit Prellungen davon.

Auf der Mörfelder Landstraße, in der Nähe der Autobahn, ereignete sich am Sonntagabend ein Verkehrsunfall. Ein amerikanischer Personenwagen geriet beim Bremsen ins Schleudern und prallte dabei einem entgegenkommenden deutschen Personenauto in die Flanke. Dabei wurden beide Autos beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Ludwig-Erk-Feierstunde

zum 150. Geburtstag in der Ludwig-Erk-Schule zu Langen

Ludwig Erk ist der größte Volksliedsammler und Volksliedforscher im deutschen Bereich. Er hat in langwieriger mühevoller Arbeit rund 20 000 Volkslieder mit Text und Melodie aus allen deutschen Gauen, besonders aber aus Hessen, ausfindig gemacht und zusammengetragen. Sie wurden veröffentlicht in laufenden Ausgaben und damit vor allem den Schulen u. Gesangvereinen zugänglich gemacht. Seine Forschertätigkeit ging aus von Messel bei Darmstadt, wo damals seine verwitwete Mutter und sein Schwager Lehrer Ludwig Glock wohnten. Sie ist eng verwachsen mit unserer engeren südhessischen Heimat. Ludwig Erk sammelte Volkslieder, vor allem aus dem Rhein-Main-Gebiet, dem liederreichen Odenwald und der Bergstraße. Er verfügte über eine bedeutende musikalische Begabung. Seine Jugendjahre verlebte er in Dreieichenhain, als dort sein Vater noch als Lehrer, Organist und Stadtschreiber tätig war. Sein geistiges Zentrum bildete lange Zeit die „Bockshaut" in Darmstadt, wo er oft mit zahlreichen Freunden zusammentraf. Später lehrte er in Moers am Rhein und in Berlin. Seine Reisen führten ihn jedoch stets wieder in die hessische Heimat zurück. In Langen stieg er häufig bei seinem Freunde Apotheker Münch ab. Dort wurde auf seine Veranlassung der älteste Gesangverein Langens, der heutige Volkschor „Liederkranz", gegründet und von ihm mit Notenmaterial versorgt. „Mein Werk wird alle in Deutschland vorkommenden Volkslieder enthalten", schreibt Erk in einem Briefe. Sein Erfolg gab ihm Recht. Sein Werk „Der Deutsche Liederhort" schenkte er der Landesbibliothek in Darmstadt. 1807 in Wetzlar geboren, starb er 1883 in Berlin. Er gehört somit in den Kreis romantischer Musik.

Zum Gedenken an den 150jährigen Geburtstag des großen „Liedervaters" veranstaltete die Ludwig-Erk-Schule in Langen in der Turnhalle des TV eine gehaltreiche und wohlgelungene Feier, die mit großem Beifall aufgenommen wurde. Der große Saal war völlig besetzt. Auch von vielen auswärtigen Besuchern aus Darmstadt und Heidelberg. Aus Wetzlar erschien eine große Abordnung. Nachkommen von Ludwig Erk nahmen an der Feier teil. Ein Urenkel eines Bruders von ihm ergriff das Wort zu warmen Ausführungen. Konrektor Georg Pfannemüller sprach eindrucksvolle Worte des Gedenkens. In einer Nachsitzung sprach Bürgermeister Umbach und trat vor allem warm ein für die Pflege des deutschen Volksliedgutes in den Schulen. Die Verwirklichung dieses Anliegens zu erreichen, war der Wunsch und das Bestreben, das in allen Ansprachen zu entschiedenem Ausdruck gelangte. In der Ludwig-Erk-Schule in Langen wird das Erbgut ihres Schutzpatrons schon seit langem mit Liebe gepflegt. Auch in Wetzlar besteht eine Ludwig-Erk-Schule. Der Wunsch nach dauernden guten Beziehungen und zur Zusammenarbeit kam immer wieder zu lebhaftem Ausdruck.

Der musikalische Teil der Feier, unterbrochen von Texten zum Lobe des Meisters nach H. F. Maaßmann und Heinrich Hoffmann von Fallersleben, vorgetragen von Kindern der Schule, begann mit der Ouvertüre zu dem im Jahre 1770, dem Geburtsjahr Beethovens, komponierten Singspiel „Der Töpfer" von Johann André (1741—1799), der in Offenbach am Main lebte, einer reizenden Musik der Frühklassik, die das Barock schon überwunden hat. Sie wurde von Oberschullehrer Wingefeld in Offenbach entdeckt. Sie wurde ausgeführt von dem Instrumentalkreis der Langener Tanz- und Musiziergemeinschaft unter Leitung von Lehrer Adolf Kollbacher, dem die umsichtige gesamte musikalische Leitung des Abends unterstand. Reizend und sehr ansprechend war eine kleine Kantate über fünf Lieder aus Ludwig Erks erster Volksliedersammlung „Nachtigall, klein Vögelein" von Irmgard Werner, Lehrerin der Schule. Sehr eindrucksvoll wirkte das von dem Volkschor „Liederkranz" unter Leitung seines Vizedirigenten Karl Werner mit künstlerischer Delikatesse vorgetragene „Ein Lied in Ehren", Weise und Satz von Ludwig Erk.

Nach der Pause führte die Uraufführung von „Entlaubet ist der Walde", einer Volksliederkantate mit Einzelstimmen, Kinderchor, gemischtem Chor, Männerchor, Streichern und Bläsern von Heinz Berck, zum Höhepunkt des Abends. Es ist ein sehr unterhaltsames und vielgestaltiges Werk. Es enthält die Themenstellung „Liebesleid und Liebesfreud". Achtzehn Volkslieder sind ausgesucht. Ihre Melodien bilden die Grundlagen der überaus lebendigen und leichteingängigen Musik. Das erste Lied „Entlaubet ist der Walde" aus dem Jahre 1539 gibt der Kantate den Titel. Ihr Motiv durchzieht das ganze Werk. Die gesamte musikalische Struktur ist harmoniereich und wohlklingend, paßt sich dem Ausdruck der Volkslieder geschickt an und vertieft ihren Gehalt. Schon in dem Vorspiel tritt die charakteristische Eigenart der Kompositionsweise von Lehrer Heinz Berck fesselnd in Erscheinung.

Als Solisten des Abends bewährten sich Lehrerin Herta Kleinschmidt (Sopran), Margarete Kiefer (Alt), Lehrer Heinz Rich. Rüthing (Tenor) und Willi Helfmann (Baß). Als Chöre teilten sich ein kleiner Chor der Unterstufe, ein Schülerchor, der Schüler-Lehrer-Chor in ihre Aufgaben. Außerdem wirkte eine Blockflötengruppe als reizvolle Spezialität. Der Instrumentalkreis der Langener Tanz- und Musiziergemeinschaft gab überall die farbige, wohlabgestimmte instrumentale Grundlage.

Dr. Schilling-Trygophorus

Interessante Zahlen

BvD hielt Hauptversammlung ab

Der Ortsverband Langen des Bundes der vertriebenen Deutschen (BvD) hielt am Freitag seine ordentliche Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Muschka, eröffnete sie mit dem Gedenken der im verflossenen Jahre verstorbenen Schicksalsgefährten und begrüßte alle Teilnehmer, insbesondere den Kreisverbandsvorsitzenden Dr. Doranth und Kreisgeschäftsführer Georg Jany.

Die Berichte des Vorstandes und des Kassenwalters wurden ohne Aussprache zur Kenntnis genommen und dem Vorstand sowie dem Kassenwalter einhellig Entlastung erteilt. Für weitere zwei Jahre wurden gewählt die Herren: Franz Muschka, 1. Vorsitzender, Dr. Ferd. Schütt, 2. Vorsitzender, Alfred Goethe, Kassenwart, Franz Pöschko, Schriftführer; als Beisitzer die Herren: Josef Gray, Ernst Köcher, Hermann Schindler, Alfred Seidler, Walter Bergner, Ed. Kühnel u. Joh. Pascher-Kneissl. Kassenprüfer: Dr. Rosenkranz und Dörfel. Frauenreferentin: Frau Helene Baertels, Jugendreferent Alfred Seidler, Obmänner der Landsmannschaften: Sudentenland: Hans Muschik, Südostdeutsche (Jugoslawien): Martin Lerner, Ost- und Westpreußen: Helene Baertels. Die in Aussicht genommene Gesamterhebung über die Bevölkerungsverluste in den Vertreibungsgebieten wird nach Unterbrechung jetzt wieder aufgenommen, zur Mitarbeit schon jetzt aufgerufen.

Der Vorsitzende gab interessante Zahlen über die Zusammensetzung der in Langen beheimateten Heimatvertriebenen bekannt, die noch nicht als vollständig bezeichnet werden können, weil in den Unterlagen nicht alle Elternteile und die Kinder nicht aufgenommen sind.

Registriert sind 1790 Personen, davon stammen aus den Gebieten des Deutschen Reiches 702, und zwar 369 Schlesier, 207 Ost- und Westpreußen, 126 Pommern; aus den Gebieten außerhalb der Reichsgrenzen 1088, und zwar 862 aus dem Sudetenland, 114 aus Jugoslawien, 58 aus dem Warthegau, 54 aus anderen Gebieten.

Wohnungsmäßig sind untergebracht 123 in der Westendstraße, 133 im Birkenwäldchen u. in der Walter-Rietig-Straße, 72 in der Annastraße, 139 in der Bürger-, Birken- und Gutenbergstraße, 63 im Leukertsweg, 43 in der Langestraße, kleinere Gruppen in den anderen Straßen. Überall dort, wo Neubauten entstanden sind, wohnen auch Heimatvertriebene in größerer Zahl. Trotzdem lebt noch eine große Zahl in unzureichenden Wohnverhältnissen. Eine intensive Wohnbautätigkeit sei weiterhin dringend erforderlich, sagte der Vorsitzende.

Das Problem des Lastenausgleichs und der Eingliederung besprach der Kreisvorsitzende Dr. Doranth. Es sei nicht so einfach, die zweifelsfrei bestehenden Mängel des Gesetzes ohne weiteres zu beseitigen. Bewährte Fachkräfte des Landesverbandes und der Bundesleitung seien unablässig am Werk, die Härten zu beseitigen, die bei der Schaffung des Gesetzes nicht vorausgesehen werden konnten. Es läge aber auch bei den Heimatvertriebenen, die Bestrebungen des Bundes der Vertriebenen und des Landesverbandes zu unterstützen. Ein durchschlagender Erfolg könne nur dann erreicht werden, wenn die Heimatvertriebenen geschlossen als Organisation hinter den Forderungen stünden. Auch jene, die bereits eine Besserung ihrer Existenz in der Berufsausübung, durch ein eigenes Heim u. a. erreicht haben, sind der Pflichten, die sich aus der Vertriebenengemeinschaft ergeben, nicht entbunden. Dr. Schütt betonte, daß mehr Mittel zur Befriedigung der Forderungen der Heimatvertriebenen zur Verfügung gestellt werden müßten.

Kongreß für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin

Der Kongreß für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin 1957 wird von den Fachverbänden, -vereinen und -genossenschaften in Düsseldorf vom 17. bis 19. Oktober durchgeführt.

Tausend Jahre Aschaffenburg. Die „halbe Großstadt" am Mainviereck, Aschaffenburg, feiert in diesem Jahr das Fest ihres tausendjährigen Bestehens. Die ehemals kurmainzische Industriestadt (in den rund 20 Textilfabriken wird jeder sechste Anzug der Bundesrepublik angefertigt) wird den Höhepunkt der festlichen Tage im Juni begehen. Die Bischöfe von Mainz und Würzburg haben ihren Besuch zugesagt.

Bildungspläne. Den zweiten Teil der neugeschaffenen hessischen Bildungspläne übergab Kultusminister Arno Hennig in Wiesbaden der Öffentlichkeit. Er wandte sich nochmals gegen die Kritik, die von kirchlicher Seite am ersten Teil der Bildungspläne geübt worden war.

Aus der Welt des Films

„**Frauen hinter Gittern**" (Lichtburg). Die Doppelgängerin ist ein beliebtes Thema der Literatur, dessen sich selbstverständlich auch der Film bemächtigt hat, um es in immer neuen Variationen abzuwandeln. Eine äußerst reizvolle Variante bringt dieser italienische Film.

Volkshochschule/Kunstgemeinde

Heute abend findet in der Ludwig-Erk-Schule (nicht Lindenfels, wie angekündigt) der Lichtbildervortrag „Amerikas Beitrag zum Internationalen Geophysikalischen Jahr" statt. Es spricht im Auftrag des Amerikahauses Frankfurt W. Büdeler. Auf den Inhalt des Vortrages wurde bereits wiederholt an dieser Stelle hingewiesen. Das Thema steht in Beziehung zu der in Frankfurt gezeigten Ausstellung „Unbegrenzter Raum". Falls bei dem Vortrag Interesse an der Ausstellung bekundet wird, soll am Sonnabend, den 2. 2. eine Führung durch die Ausstellung stattfinden. Der Besuch beider Veranstaltungen ist kostenlos. Beginn 29. 1., 20 Uhr.

Egelsbacher Nachrichten

e **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Frau Katharina Knöß geb. Leißer, Schulstraße 36, ihren 84. Geburtstag. Am kommenden Donnerstag begeht Herr Benedikt Anthes, Bahnstraße 41, sein 82. Wiegenfest. Frau Sophie Stornfels geb. Leonhardt, Ostendstraße 41, wird 78 Jahre alt, Frau Marie Schroth geb. Lorenz, Niddastraße 77, kann ihren 72. Geburtstag feiern, und auch Herr Karl Zinth, Wolfsgartenstraße 35, wird 72 Jahre alt. Wir gratulieren den Jubilaren und wünschen ihnen alles Gute.



95. Geburtstag

feiert in Egelsbach am Mittwoch, 30. Januar, Frau Elisabeth Fink geb. Hickler, Schillerstraße 43. Frau Fink erfreut sich ausgezeichneter Gesundheit. Sie versieht noch allein ihren Haushalt, dem sie mustergültig vorsteht, hat sich einen unverwüstlichen Humor bewahrt, der sie alle schweren Lebenslagen meistern ließ. Das will viel heißen, denn Frau Fink wurde in ihrem langen Leben vom Schicksal öfters über Gebühr hart angepackt. Gebürtige Egelsbacherin, wohnte die Jubilarin 15 Jahre in Darmstadt, bis sie dort im Jahre 1944 durch Totalfliegerschaden alles verlor. Seitdem wohnt sie wieder in ihrer Heimatgemeinde. Vor kurzem hat sie eine schöne Neubauwohnung erhalten. Zu ihrem Ehrentag gratulieren ihr zwei Kinder, sieben Enkel und zwölf Urenkel. Wir schließen uns dem Reigen der Gratulanten mit herzlichen Glückwünschen an.

e **Die KGE tritt wieder auf den Plan.** Nun hat auch in der alten Narrenresidenz Egelsbach Prinz Karneval seinen unmittelbar bevorstehenden Einzug angekündigt. Er erfolgt mit der großen Fremdensitzung der Karneval-Gesellschaft 1937 Egelsbach e. V. am kommenden Samstag um 20.11 Uhr in der Narrhalla (Saalbau - Eigenheim). Nachdem der „Lustige Kakadu" wegen der besonderen politischen Verhältnisse im Dezember nicht — wie seit Jahr und Tag gewohnt — am Neujahrstag seinen Begrüßungsflug wagen konnte, ist dies die erste Veranstaltung, mit der die KGE in dieser Karnevalssaison an die Öffentlichkeit tritt. Wir sprachen mit Ministerpräsident Walter Kühn, der in diesem Jahr für seinen verhinderten Kappenbruder Walter Bellhäuser das närrische Zepter schwingen wird. Nun, Kühn ist in dieser Richtung kein Unbekannter am Egelsbacher Narrenhimmel mehr. Man hatte schon in früheren Jahren Gelegenheit, ihn in gleicher Eigenschaft und auch als Prinz Karneval zu hören und zu sehen. „Wir werden", so sagte uns Walter Kühn, „auch in diesem Jahr wieder alles daransetzen, unser närrisches Volk in Egelsbach und unsere vielen auswärtigen Freunde zufrieden zu stellen. Wir sind nicht nur mit manchem altbekannten Egelsbacher Karnevalisten vertreten, sondern haben auch wieder manchen guten Freund der KGE von auswärts verpflichtet. Wenn alles gut geht, dann werden wir wieder in der Lage sein, unseren Freunden einige frohe und beschwingte Stunden zu bereiten, wie wir es seit Jahr und Tag schon so oft getan haben." Toi, toi, toi! Dreimal klopfte er dabei auf das Holz seiner Drogistentheke. Daß die KGE in diesem Jahr 20 Jahre besteht, soll in der Saison nicht besonders erwähnt werden. Man will in Bescheidenheit bis zum silbernen Jubiläum warten.

Generalversammlung in Egelsbach

Vor der Sportgemeinschaft, Abteilung Turnen und Handball, gab der 2. Abteilungsleiter Heinrich Leonhardt in Vertretung von Heinrich Ruths den Geschäftsbericht. Er hielt Rückschau auf die im letzten Jahr geleistete Arbeit, hauptsächlich auf dem Gebiet der Leibeserziehung. Ergänzt wurden seine Ausführungen noch durch die einzelnen Spartenleiter. Für die Sparte Turnen sprach Theo Wilhelm, für Handball Friedrich Welz und für den Spielmannszug der Sportgemeinschaft Georg Rüster. Für das kommende Jahr sind in erster Linie die Jugendbestenkämpfe, das Kinderturnfest und das Gauturnfest in Griesheim bei Darmstadt bedeutungsvoll. Auch das Frankenstein-Bergfest soll wieder gut beschickt werden. Diesesmal beteiligt sich der Spielmannszug. Ein besonderer Höhepunkt wird der Herbst-Gauturnertag am 3. November werden, der in Egelsbach im Bürgerhaus stattfinden soll. Die Neuwahl des Abteilungsvorstandes hatte folgendes Ergebnis: Heinrich Ruths 1. Abteilungsleiter, Heinrich Leonhardt 2. Abteilungsleiter, Theo Wilhelm Oberturnwart, Dieter Wilhelm Schriftführer und Wilhelm Lohr Geschäftsführer. In einer regen Aussprache wurden noch viele vereinsinterne Probleme erörtert, insbesondere die Frage, wie die Jugend mehr an der Turnerei und auch an dem Spielmannszug interessiert werden kann. Es wurde beschlossen, eine Vereinssparkasse zu gründen; man will damit die Finanzierung des Besuches des Deutschen Turnfestes in München erleichtern.

☆

Im Touristenverein „Die Naturfreunde" gab 1. Vorsitzender Kurt Schober in seinem Geschäftsbericht eine Rückschau auf die Vereinstätigkeit. Eine schöne Pfingstwanderung, viele Halb- und Ganztagesfahrten sowie eine schöne Omnibusfahrt im Oktober nach Bad Münster am Stein mit vielen netten Erlebnissen brachte das abgelaufene Jahr. Viel Erfreuliches wußte auch Hauswart Helmut Kohl zu berichten. Der Tagesraum war umgebaut und viel wohnlicher gestaltet. An die Stelle eines alten Küchenherdes trat eine moderne Kochnische mit zwei Propangas-Brennstellen. Eine feste Treppe wurde zum ersten Stockwerk des „Waldheim" gebaut. Die Zahl der Übernachtungsmöglichkeiten erhöhte sich auf insgesamt 30 in zwei Schlafräumen. Die Kassenprüfer Georg Heck und Hans Knöß sagten von der Kassenführung von Jakob Anthes: Die Kasse ist in besten Händen. Die Neuwahl hatte folgendes Ergebnis: Kurt Schober 1. Vorsitzender, Friedrich Welz 2. Vorsitzender, Friedrich Sehneider Schriftführer, Jakob Anthes Kassierer, Helmut Kohl Hauswart und Johannes Keim Wanderwart. Für das kommende Jahr, so sagte Kurt Schober, sei nichts besonderes geplant. Die schlechte Kassenlage zwinge zu großen Einschränkungen.

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn, Langen, Darmstädter Straße 26, Fernruf 493.

RECHTSECKE

Beleidigung, üble Nachrede, Verleumdung

Sie fragen: In einer Tageszeitung war kürzlich die Rede von einem Strafprozeß, bei dem es um Beleidigung, üble Nachrede und Verleumdung ging. Im Bekanntenkreis haben wir uns über diese Begriffe unterhalten. Da keiner vom Fach war, können Sie sich gewiß vorstellen, daß jeder eine andere Meinung vertrat. Bitte geben Sie uns doch Aufklärung.

Wir antworten: Ihre Bitte wollen wir gern erfüllen. Ein Blick ins Strafgesetzbuch zeigt, warum Sie sich nicht einigen konnten. Denn der 14. Abschnitt dieses Gesetzbuches trägt den Titel „Beleidigung" und zählt darunter neben der einfachen Beleidigung auch die üble Nachrede und die Verleumdung auf. Daraus geht also schon hervor, daß es sich um verwandte Begriffe handelt, die für den Laien manchmal schwer zu unterscheiden sind.

Da ist zunächst einmal die einfache Beleidigung. Wenn Frau Krause die Frau Müller eine „alte Ziege" nennt, dann ist das gewiß eine Beleidigung, denn Frau Schulze wird dadurch in ihrer Ehre gekränkt. Beleidigung — so sagt die Rechtsprechung — ist der rechtswidrige Angriff auf die Ehre — d. h. auf die Geltung, die eine Person innerhalb der menschlichen Gesellschaft besitzt — durch Kundgebung der Mißachtung oder Nichtachtung. Bloße Unhöflichkeiten, z. B. das Weglassen der Anrede „Herr" oder eine rein geschäftliche Mahnung eines Schuldners auf offener Postkarte, stellen im allgemeinen keine Beleidigung dar, wenn sie nicht gerade als Ausdruck besonderer Mißachtung angesehen werden müssen. Dasselbe gilt auch von Karikaturen oder Scherzen, wenn der Verfasser nicht damit zu rechnen brauchte, daß der Betroffene sie als schwere Kränkung auffaßt.

Die üble Nachrede setzt voraus, daß über eine Person eine nicht nachweisbar wahre Tatsache behauptet oder verbreitet wird, die sie in der öffentlichen Meinung verächtlich machen oder herabwürdigen kann. Hier handelt es sich also nicht um kränkende Werturteile, sondern um Tatsachen, deren Wahrheit nicht nachgewiesen werden kann. Verächtlichmachen heißt, den andern als eine Person hinstellen, die ihren sittlichen Pflichten nicht gerecht wird. Herabwürdigen bedeutet, jemanden als eine Person bezeichnen, die ihren Berufspflichten nicht nachkommt, wie z. B. der nicht nachweisbare Vorwurf, jemand habe Konkurs gemacht.

Die Verleumdung schließlich setzt die Behauptung einer unwahren Tatsache und das Wissen des Verleumders um die Unwahrheit voraus. Hier tritt zu dem Verächtlichmachen und Herabwürdigen noch die Kreditgefährdung hinzu, d. h. die Gefährdung des Vertrauens, das jemand in seinen Vermögensdingen genießt.

Die Folgen solcher bösen Taten? Geldstrafe, Haft, Gefängnis und daneben unter Umständen zivilrechtliche Schadenersatzansprüche wegen unerlaubter Handlung nach dem BGB!

Tadelnde Urteile über wissenschaftliche, künstlerische oder gewerbliche Leistungen sowie Äußerungen, die zum Schutze berechtigter Interessen gemacht werden, sind hingegen nicht strafbar, es sei denn, sie enthielten in der Form oder den Umständen ihrer Äußerung eine Beleidigung.

Zum Schluß noch ein Urteil des Bundesgerichtshofes: Auch die Tagespresse muß sachlich bleiben und darf nicht ohne jede Interessenabwägung Vorwürfe ehrenrühriger Art erheben, die wirtschaftlich zu schweren Folgen für den Betroffenen führen können. Unwahre Berichterstattung u. Anschwärzung können nicht durch den Hinweis auf die Freiheit der Kritik oder behauptete höhere Interessen gerechtfertigt werden.

Wie Sie sehen, bestehen also zwischen Beleidigung, Verleumdung und übler Nachrede deutliche Unterschiede, die sich im wesentlichen bei der Zumessung der Strafe im einzelnen Fall auswirken.

In jeder Familie
kommen einmal Magenbeschwerden vor. Deshalb sollte auch in Ihrer Hausapotheke »Biserirte Magnesia« stehen. Dieses bewährte Arzneimittel beseitigt rasch Magendrücken, Sodbrennen, Völlegefühl, Übelkeit, Katermagen usw. Wer einen empfindlichen Magen hat, nimmt zwei Tabletten zur Vorbeugung nach dem Essen.
Biserirte Magnesia
erhalten Sie zum Preise von DM 1.85 in Ihrer Apotheke.

Evangelische Kirche Egelsbach
Am Dienstag, dem 29. Januar, um 20.30 Uhr im Jugendheim.
Missionsfilm
„Itu, die Stadt des Erbarmens"
von Missionar Erny von der Baseler Mission.
Eintritt: Erwachsene -,50, Kinder -,20

KLEINANZEIGEN in der Zeitung haben immer Erfolg

Gebrauchte **Dachziegel** zu verkaufen. St. 3 Pfg
Egelsbach, Woogstr. 6

Herren-Hüte ab DM 5,—
Sport-Mützen ab DM 1,50
Manchester-Mützen
Pelzmäntel
bei **E. Müller**
Egelsbach, Westendstraße 8

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters u. Großvaters

Herrn Wilhelm Wild

sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Schwester Gerda und Schwester Anna für ihre aufopfernde Pflege, Herrn Dr. med. Krämer für seine ärztliche Betreuung, Herrn Pfarrer Kietzig für seine trostreichen Worte, der Direktion und Belegschaft der Adlerwerke Ffm. für den Nachruf und Kranzniederlegung und allen denen die ihn während seines Krankenlagers durch ihren Besuch beehrten.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Mina Wild Ww.

Egelsbach, 26. Januar 1957

Felix fiel auch prompt darauf herein

Die Geschichte von drei Heiratskandidaten erzählt Percy Eckstein

„Einen von den dreien werde ich zuguterletzt wohl heiraten", sagte Ellen. „Die Frage ist nur: welchen?"

„Hängt das ausschließlich von dir ab?" wollte ihre Freundin Lisbeth wissen.

„Mehr oder weniger", sagte Ellen. „Verliebt sind sie alle drei bis zu dem gewissen Punkt, an dem ein richtig dosierter Augenaufschlag im richtigen Moment unfehlbar einen Heiratsantrag auslöst. Nur habe ich furchtbare Angst, ich könnte diesen Augenaufschlag doch beim Falschen anbringen."

„Wie ist das mit deinen Gefühlen?"

„Ziemlich gleichmäßig verteilt. Aber darum handelt es sich gar nicht so sehr. Wovor ich mich fürchte, ist etwas ganz anderes."

„Nämlich?"

„Männer verändern sich so schrecklich, sobald sie erst verheiratet sind."

„Du meinst äußerlich?"

„Nein, dem Charakter nach. Das heißt, ihr wahrer Charakter kommt dann erst richtig zum Vorschein. Bis dahin verstehen sie es, ihre unerträglichen Eigenschaften ausgezeichnet zu verbergen. Ich möchte aber doch einen Mann haben, mit dem sich auch nach der Heirat einigermaßen auskommen läßt. Wahrscheinlich ist unter meinen dreien wenigstens einer, der einen guten Ehemann abgeben würde — aber wie den richtigen herausfinden?"

Lisbeth dachte eine Weile nach, dann sagte sie: „Ich an deiner Stelle würde mir einen Pelzmantel kaufen."

Und sie erklärte Ellen, was sie damit im Sinn hatte.

*

„Was sagst du dazu, Leo?" fragte am folgenden Tag Ellen den ersten ihrer drei Hofmacher. „Ich habe beschlossen, mir einen Pelzmantel zu kaufen."

„Warum?" fragte Leo erstaunt. „Ist dir denn so kalt?"

„Unsinn!" antwortete sie. „Ich möchte einen Pelzmantel haben. Also kaufe ich mir einen. Mit Kälte hat das gar nichts zu tun."

„Und wer soll das bezahlen?" wollte Leo wissen.

„Ich."

„Seit wann schwimmst du denn plötzlich im Geld?"

„Tu ich gar nicht. Aber Lisbeth ist bereit, mir ihren Pelzmantel billig abzutreten, und ich kann ihn in Raten bezahlen."

„Ja, aber.. das scheint mir doch ein höchst überflüssiger Luxus", bemerkte Leo mißbilligend.

„Luxus ist nie überflüssig", gab Ellen zurück. „Und im übrigen macht es mir eben Spaß, einen Pelzmantel zu haben."

„Verstehe ich nicht. Meine Mutter ist zeitlebens ohne Pelzmantel ausgekommen."

„Das ist noch lange kein Grund, warum ich mir nicht von meinem eigenen, ehrlich verdienten Geld einen kaufen sollte."

„Du könntest dir meine Mutter in mehr als einer Beziehung zum Vorbild nehmen", sagte Leo unmutig. „Und überhaupt: keine von den Mädchen unseres Bekanntenkreises hat einen Pelzmantel."

„Eben darum."

Leo sah sie an, als wäre sie eine Halbirre. „Das ist doch kein Argument!" rief er.

„Hast du eine Ahnung!" erwiderte Ellen. Dann lenkte sie das Gespräch geschickt auf ein anderes Thema.

*

Als Dagobert die Sache mit dem Pelzmantel zu hören bekam, sagte er zunächst einmal nichts und dachte nach. „Ist der Pelz auch bestimmt mehr wert, als was Lisbeth dafür haben will?" erkundigte er sich schließlich.

„Bedeutend mehr. Vielleicht das Doppelte" erklärte Ellen.

„Hm... Glaubst du, man könnte ihn vorsichtshalber schätzen lassen, ehe du dich endgültig entschließt?"

„Vielleicht. Aber wozu? Er gefällt mir — das ist die Hauptsache."

„Entschuldige", widersprach Dagobert, „aber das ist keineswegs die Hauptsache. Auf den Handelswert kommt es an. Davon hängt es nämlich ab, ob du bei der Sache ein gutes oder ein schlechtes Geschäft machst."

„Ich will aber gar kein Geschäft machen. Ich will einen Pelzmantel haben, das ist alles."

„Schrecklich, wie schwer von Begriff ihr Frauen manchmal seid!" rief Dagobert leicht verärgert. „Ich denke schon längst viel weiter als du. Wenn dieser Pelz wirklich ein wertvolles Stück ist, könnte man ihn günstig weiterverkaufen. Und für den Erlös bekäme man unter Umständen das Motorrad, von dem ich dir schon ein paarmal gesprochen habe." Dagobert hatte jetzt auf einmal verdächtig glänzende Augen, während er erregt auf Ellen einredete: „Stelle dir bloß vor, wir hätten dieses Motorrad für unsere Wochenendausflüge! Seit Jahren träume ich von einem Motorrad!"

„Und ich von einem Pelzmantel", warf Ellen ein.

Dagobert aber wischte ihre Bemerkung mit einer ärgerlichen Handbewegung beiseite, als verscheuche er ein lästiges Insekt. „Quatsch!" rief er. „Du verstehst ja noch gar nicht, was diese Sache mit Lisbeth für Perspektiven eröffnet. Den Mantel brauchst du erst später in Raten abzustottern, während man das Geld aus dem Verkauf sofort bar auf die Hand bekäme. Damit könnte man eine ausreichend hohe Anzahlung auf das Motorrad..."

„Mit einem Wort", schnitt ihm Ellen die Rede ab, „ich soll dir ein Motorrad schenken, statt mir einen Pelzmantel zu kaufen. Den Teufel werde ich tun!"

Und damit schied auch Dagobert aus dem Rennen aus.

*

„Denk dir, Lisbeth, ich habe mich soeben verlobt!"

„Nun, da gratuliere ich aber von Herzen! Und mit wem?"

„Mit Felix!"

„Bist du aber auch ganz sicher — ich meine, was seinen Charakter betrifft..."

„Absolut! Dank deiner Idee mit dem Pelzmantel. Weißt du, was er mir sagte, als ich ihm erzählte, ich wollte deinen Pelzmantel kaufen?"

„Nun?"

„Er sagte nichts weiter als: Das ist aber fein! Ein Pelzmantel wird dir bestimmt großartig stehen! — Auf diese Antwort hin wußte ich natürlich, woran ich war und ließ den gewissen Augenaufschlag spielen. Alles weitere ist dann ganz programmgemäß verlaufen."

„Ich freue mich wirklich sehr", sagte Lisbeth. „Und den Pelzmantel verkaufe ich dir jetzt nicht."

„Nein? Warum denn nicht?"

„Den schenke ich dir zur Hochzeit!"

———O———

Lebensrettende Arie

Mit seines Basses Grundgewalt begeisterte Carl Formes Europa und Amerika. Dreimal war er über das große Wasser gegondelt, und er prahlte in alten Tagen zu gerne vor seinen Kollegen in Koburg mit seinen wilden Abenteuern bei den — Indianern: Sie hatten ihn gefangen, an einen Baum gebunden und schon setzten sie ihre vergifteten Pfeile auf ihn an, da sang er seine berühmte Arie des Sarastro. Die Mohikaner senkten ihre Arme, hörten gerührt zu, ließen ihn dann aus Dankbarkeit frei und schenkten ihm noch einen herrlichen Dolch. Formes zeigte diesen, und als man ihn untersuchte, rief ein Sänger: „Der trägt ja die Fabrikmarke von Solingen!" Der Bassist ließ sich indes nicht in die Enge treiben: „Da sieht man wieder mal, wie weit unsere deutsche Industrie ihre Erzeugnisse verfrachtet!"

Für die Jugend

Sabu brauchte nur ein klein wenig Liebe

Eine rührende Tiergeschichte von Maria Branowitzer-Rodler

Ganz hinten in dem zugigen, mit Planen bespannten Gang des Zirkusses standen Käfige, aufgestellte Kisten, vorne ungeschlossen, nur mit Gitterstäben versehen. Fünf solcher Kistenkäfige waren verhangen, nur einer stand frei, dort, wo der heiße Wind zugig eindringen konnte, und da sah ich zum erstenmal Sabu. Wir starrten uns an. Ich erkannte in seinen Augen dasselbe mörderische Heimweh, das mich, nach zwei Jahren Südamerika, mächtig erfaßt hatte. Ich erkannte in den Augen Sabus die Angst vor der Zukunft und das Mißtrauen gegen den Menschen, und da geschah es — daß wir beide lächelten.

Sabu, der junge Schimpanse und ich. Wir lächelten uns scheu, Freundschaft erbittend, Verstehen erflehend, zu. Und damit begann es. Sabu war noch vor wenigen Wochen frei im Urwald herumgesprungen, und jetzt kauerte er in einem engen Käfig, mit einer Kette um den Hals, und hielt einen übelriechenden leeren Sack mit beiden Händen frierend unter dem Kinn an den Hals gepreßt. Er fauchte ein wenig, als ich näher kam, aber die Angst war aus seinem Blick gewichen.

„Attentione, Senora —", der Wärter wollte mein Näherkommen verhindern, aber ich ließ mich nicht beirren. Was wußte der von uns, von Sabu und mir . . .

Beim Näherkommen streckte ich meine Hand durch die Eisenstäbe des Kistenkäfigs hindurch, und da trat das ein, was mir Tränen in die Augen trieb, was den schwarzen Tierwärter den Mund offenstehen und die herumstehenden Artisten starren ließ. Sabu, der ungebärdigste Neuankömmling, ließ den Sack fallen und nahm meine Hand. Ein ängstlicher kleiner Laut, den irgend jemand hinter mir ausstieß, gab mir für eine Minute lang Angst. Denn Sabu schob die Lippen von seinen starken, blendend weißen Zähnen, neigte den Kopf vor und — nein, er biß nicht. Zärtlich schmiegte er seine Wange an meinen Handrücken. Und dann sah ich, daß Sabu weinte. Dicke Tränen rollten über seine haarigen Wangen, während seine vorgewölbte Oberlippe zitterte.

Die Angst war fort. Mit dem rechten Fuß angelte ich mir einen der herumstehenden Eisensessel heran und setzte mich behutsam, ohne die Hand wegzuziehen, und begann leise und beruhigend auf Sabu einzusprechen. Der Ton war es, der Sabu aufhorchen ließ, und bald verstand er, wenn ich seine rechte Hand wollte und wann seine linke. Ich putzte ihm die Nase mit dem Taschentuch, und als er es nicht mehr hergeben wollte, klatschte ich bittend in die Hände, da gab er es mir seufzend zurück. Daraufhin schenkte ich es ihm. Er bekam alles von mir, die Sonnenbrille, ein Buch, Prospekte, ein Plüschkaninchen. Und all das zeigte er mir, als ich am nächsten Morgen als erstes zu ihm eilte.

Nach fünf Tagen sagte man mir, ich möchte versuchen, Sabu spazieren zu führen. Vielleicht gelänge es mir, ihn gefügig aus dem Käfig und wieder hinein zu bringen. Alle anderen biß er. Tom, der schwarze Wärter, öffnete den Käfig. Sabu war frei. Er stand mit hängenden Armen und blickte um sich. Da sah er mich. Kleine frohe Schreie ausstoßend, sich mit einer Faust vom Lehmboden abstoßend, rannte er, die Kette hinter sich nachschleifend, auf mich zu, kletterte rasend rasch an mir hoch und küßte mich leicht zärtlich beißend in die Wange.

Es hätte auch anders ausgehen können, aber es geschah nichts weiter, als daß Sabu dann blitzartig von mir heruntergiltt, vertrauend eines seiner Händchen in die meine schob und mit fordernden Lauten aus dem Zelt hinausverlangte. Wir saßen in der glühenden Sonne auf einem Dressurschemel und spielten miteinander, bis Sabu müde wurde, sich in meine Arme kuschelte und — einschlief. Ich wagte kaum, mich zu bewegen, aber dann trug ich ihn doch schlafend in seinen Käfig zurück, legte ihn hin, deckte ihn zu und wollte gehen. Doch das hatte er gemerkt. Mit beiden Händen hielt er mich fest, blickte mich vorwurfsvoll, erstaunt und mißtrauisch an. So blieb ich — die ganze Nacht wachte ich bei ihm.

Einmal mußte aber doch geschieden sein. Ich wohnte ja schließlich im Hotel. So riß ich mich also los, während Sabu weinte, schrie und an den Stäben wackelte. Den ganzen Tag dachte ich an Sabu. Am Abend hielt mich nichts mehr. Als ich nach Sabu fragte, zuckte der Wärter mit den Schultern und sagte:

„Eh — krank —."

„Wer?" fragte ich entgeistert, „Sabu?" Und als ich zum Käfig kam, lächelte Sabu, hustete, erhob sich aber, langte mit einer Hand aus den Stäben und zog mir den Eisenschemel nahe heran. Zur Bekräftigung zog er noch an meinem Rock, was heißen sollte: „Setz dich zu mir . . ."

Und dann erzählte ich von Bäumen, kleinen Affen und gab ihm alle möglichen Kosenamen. Von mir nahm er auch die Medizin, als ich ihm erklärte, daß er dann den Löffel behalten dürfe. Ich blieb wieder bei Sabu, die ganze Nacht, putzte ihm das Näschen, wischte ihm die Tränen aus seinen Augen, die ihm der Husten heraustrieb. Dankbar kuschelte er sein liebes Gesicht in meine Hände. Und dann schlief er ein. Und ich auch.

Erschreckt wurde ich durch etwas geweckt und setzte mich auf. Sabu sah mich unverwandt mit seinen trüben Augen an. Er lächelte mir zu, und als ich ihm die Medizin geben wollte, schüttelte er den Kopf. Er zog mich an sich heran, so nahe es durch die Stäbe möglich war, küßte mich, seufzte und reichte mir alles, was er von mir geschenkt bekommen hatte, zurück: das Taschentuch, die Brille, das Buch, Blätter, das Kaninchen, den Löffel, lächelte noch einmal, drehte sich um, hüllte sich in seinen Sack und schlief ein. Für immer . . .

Armer, lieber Sabu, nie vergesse ich dich, dich, der du für alle gestorben bist, die wissen, was es heißt, wenig Liebe zu haben . . .

Allerlei Schabernack

Franz steht an der Bushaltestelle. Da kommt eine Frau angelaufen. „Was, der Bus ist schon weg, das kann doch gar nicht sein?"

„Das stimmt schon", meinte Franz, „der Bus ist mir vor der Nase weggefahren. Wissen Sie, früher ist er später gefahren, und jetzt fährt er wieder früher."

☆

Ilse liegt krank im Bett. Der Hausarzt macht seinen Morgenbesuch. „Nun sag mir mal, Ilse, wie geht es dir denn heute?" fragt er.

„Viel, viel schlechter, Herr Doktor", klagt Ilse, „heute mag ich nicht einmal die Schokolade essen, die Sie mir verboten haben."

☆

In der Naturkundestunde fragt der Lehrer den Werner: „Du kannst mir sicher sagen, wann die beste Pflückzeit für die Aepfel ist."

Werner überlegt nicht lange und sagt: „Wenn der Hund angebunden ist, Herr Lehrer."

☆

Aufgeregt kommt Mutter in das Kinderzimmer gestürzt: „Kinder, habe ich Glück gehabt, die Küchenuhr ist von der Wand heruntergefallen. Fünf Minuten früher hätte ich sie auf den Kopf bekommen."

„Siehst du, Mutti", meint Karin, „es ist doch gut, daß die Uhr nachgeht."

FÜR UNSERE KLEINEN DETEKTIVE



Wo ist das Mäuschen?
(links neben der Katze)

Wir spielen mit Eltern und Geschwistern

Manchmal setzen sich Kinder und Eltern auch gemütlich um den Tisch und machen hübsche Familienspiele. Einige davon wollen wir euch heute erklären:

Weltreisende

Der Satz, den jeder Mitspielende ergänzen soll, lautet: „Ich heiße . . ., komme aus . . ., reise nach . . ., und handle mit . . ." Aber aufgepaßt, alle Ergänzungswörter müssen mit dem gleichen Buchstaben anfangen, am besten folgt man dabei dem Alphabet. Es wird ausgelost, wer anfangen soll. Und dann beginnt's: „Ich heiße Amanda, komme aus Aachen, reise nach Afrika und handle mit Ameiseneiern." Bei Z heißt es dann etwa: „Ich heiße Zita, komme aus Zürich, reise nach Zwickau und handle mit Zuckerstangen."

Wem gehört die Nase?

Zu diesem Spiel wird eine große Pappe ausgespannt, in die man mit dem Messer ein dreieckiges Loch schneidet, gerade so groß, daß man die Nase hindurchstecken kann. Jetzt tritt ein Kind nach dem andern hinter die Pappe, ein einziges bleibt davor stehen und hat an den durchgesteckten Nasen zu raten, wem sie gehören. Das ist nun nicht so einfach, und das ratende Kind kann sich die Sache etwas erleichtern, indem es die Nase ein wenig kitzelt. Gewöhnlich fängt dann der Besitzer der Nase an zu lachen, und am Lachen wird man ihn gewiß bald herausgefunden haben.

Wir dichten

Jeder nimmt Papier und Bleistift zur Hand und schreibt irgendeine Gedichtzeile auf. Das letzte Wort wird unter die übrigen geschrieben. Dann faltet man den Zettel so, daß nur dieses letzte Wort zu sehen ist, und reicht ihn weiter. Der Nächste dichtet eine Zeile, die sich auf das betreffende Wort reimt, und legt den Zettel um. Der Nebenmann schreibt nun eine neue Zeile (Lied- oder Schlageranfang) darunter, läßt das letzte Wort sichtbar bleiben und reicht den Zettel weiter. Wenn das Papier vollgeschrieben ist, wird vorgelesen. Dabei gibt es viel zu lachen, denn die „Gedichte" sind manchmal sehr komisch.

Die Elbe wird zur „Wassersparkasse"

Bei Hamburg entsteht ein Riesenprojekt der Technik

Durch den Bau von 27 Staustufen soll die Elbe von Hamburg bis zur Tschechoslowakei innerhalb der nächsten Jahrzehnte kanalisiert werden. Von Hamburg bis Magdeburg sind zehn, von Magdeburg bis zur Tschechoslowakei siebzehn Stauwerke vorgesehen. Nach ihrer Fertigstellung wird die Elbe ständig von 1000-Tonnen-Kähnen befahren werden können.

Die Bauarbeiten für den ersten Abschnitt im Rahmen dieses Riesenprojektes werden bereits im Frühjahr in Geesthacht bei Hamburg aufgenommen werden. Sie sollen bis 1960 abgeschlossen sein und werden mit rund 155 Millionen DM beziffert. Die Kosten werden zu zwei Drittel von der Bundesrepublik und zu einem Drittel von den Ländern Hamburg und Schleswig-Holstein getragen.

Das Projekt Geesthacht umfaßt im einzelnen:
einen 5 km langen Schiffahrtskanal,
zwei 230 m lange und 25 m breite Betonschleusenkammern,
ein 200 m langes u. 4 m hohes Betonwehr,
ein Pumpspeicherwerk für die Erzeugung von jährlich 130 Millionen kW elektrischen Strom.

Von den beiden parallel liegenden Betonschleusen wird zunächst nur die Südschleuse gebaut werden. Die Kammern sind in der Lage, Schleppzüge bis zu zehn Kähnen in kurzer Zeit durchzuschleusen. Um das Wehr zu umgehen, wird ein 5 km langer Schiffahrtskanal gebaut. Insgesamt werden etwa 2,5 Mill. cbm Erde bewegt werden müssen.

Unterhalb von Geesthacht wird ein 200 m langes und 4 m hohes Wehr aus Beton errichtet. Es hat die Aufgabe, den schwankenden Wasserstand der Elbe zu regulieren und eine weitere Erosion des Flußbettes zu verhindern. Außerdem wird es den Grundwasserspiegel heben. Das in das Wehr eingebaute Laufkraftwerk soll die Stromversorgung Hamburgs und Schleswig-Holsteins sicherstellen. Clou dieser Konstruktion: Während der Nacht können 3,5 Millionen cbm Elbewasser durch das Pumpwerk in ein hochliegendes Speicherbecken befördert werden und zur Tageszeit mit ihrem hohen Strombedarf über Turbinen wieder abfließen. Diese „Wassersparkasse" soll in ihren Hauptteilen im Herbst 1958 fertig sein. Aber bereits im Dezember 1957 wird wahrscheinlich schon die erste Turbine laufen und mit der Stromspeicherung beginnen. Das Gesamtwerk kann später 210 000 kW liefern, ein Drittel der bisherigen Kapazität der Hamburger E-Werke. Das Staustufenprojekt kostet nicht weniger als 90 Millionen Mark, das Pumpspeicherwerk allein 65 Millionen Mark.

Hier darf gelacht werden

Im Omnibus unterhalten sich zwei über den Krieg. Der eine erzählt von Rußland, von den Eiswüsten und dem kalten Winter 1941. Meint der andere, das sei doch nichts gewesen gegen Verdun.

Da mischt sich ein altes Männchen ins Gespräch: „Ha, aber erst 1870/71 — das war noch Krieg."

Die beiden drehen sich erstaunt um, und der eine hält dem Männchen lachend vor, sie hätten mittwochs geladen und samstags geschossen.

Triumphiert der Alte: „Aber gewonnen haben wir."



11. Fortsetzung

„Dann werde ich es tun", sagte Dr. Florin entschlossen. „Durch deine Mutter lernte ich deinen Vater kennen. Deine Mutter sah ich zum erstenmal in Norderney, wo ich einen Sommer verbrachte. Sie war eine schöne Frau. Ich verliebte mich in sie auf den ersten Blick. Aber deine Mutter war gebunden. Sie gehörte einem anderen Manne. Ich beschwor sie, sich von deinem Vater zu trennen und meine Frau zu werden. Doch davon wollte sie nichts wissen. So ging die Urlaubszeit dahin, und das einzige, was ich erreicht hatte, war das Versprechen deiner Mutter, nach einem Weg zu suchen, der es uns gestattete, uns hin und wieder zu sehen. Wie sie mir später gestand, hat sie offen mit deinem Vater gesprochen und er war einverstanden, daß ich ihn und deine Mutter besuchte. Im Laufe der Zeit wurden dein Vater und ich Freunde. Unsere gemeinsame Liebe zu der gleichen Frau hatte dieses Gefühl in uns erwachen lassen.

Aber auf die Dauer war deine Mutter der Belastung nicht gewachsen. Sie stand auch mir nicht mehr unbefangen gegenüber, ja, ich darf wohl sagen, daß sie mich von Tag zu Tag mehr zu lieben begann, während das Gefühl für deinen Vater in ihr immer schwächer wurde.

Es waren schwere Zeiten für uns alle. Dein Vater wollte von einer Scheidung nichts wissen. Aber irgend eine Lösung mußte gefunden werden.

Eines Tages war deine Mutter verschwunden. Niemand konnte sich erklären, wohin sie gefahren war, denn sie hatte nichts hinterlassen. Bange Wochen vergingen, die uns das Schlimmste befürchten ließen. Dann endlich erreichte uns ein Brief aus Südfrankreich. Dorthin, in ein kleines, einsames Dorf an der Küste hatte sich deine Mutter geflüchtet, um Ruhe und Abstand zu gewinnen. Hier wollte sie, wie sie mir schrieb, einen Entschluß darüber fassen, wie unser aller Leben in Zukunft verlaufen sollte.

Aber es kam nicht mehr dazu. Wie ich dir schon sagte, lag das Dorf an der Küste. Ich habe den Ort später besucht. Es gibt dort kein Ufer, sondern die Felsen fallen direkt steil in das Wasser ab. Dort ist deine Mutter an einem Sturmabend spazierengegangen. Unkundig des Weges, fand sie nicht wieder nach Hause. Sie muß ins Meer gestürzt sein. Das glauben die Fischer, die dort wohnen, denn niemals wieder hat jemand etwas von ihr gehört."

Dr. Florin senkte den Kopf. Seine Gedanken waren in die Vergangenheit gewandert. Er sah Irene vor sich, so wie sie ausgesehen hatte, als er sie kennenlernte.

Aber brauchte er nicht nur den Kopf zu heben, um ihr Ebenbild zu sehen? War Xenia nicht genau so schön wie ihre Mutter? Hatte sie nicht das gleiche strahlend blonde Haar, die gleichen grauen Augen und hatten ihre Lippen nicht den gleichen süßen, betörenden Schwung?

Xenia saß mit zusammengeballten Händen stumm in ihrem Sessel. Sie wartete darauf, daß er weitersprechen würde. Warum hatte ihr Vater ihr diese Geschichte niemals erzählt? Warum hatte er den Tod seiner Frau mit einem Geheimnis umgeben, das nicht einmal seine Tochter erfahren durfte? Auf diese Frage konnte es heute keine Antwort mehr geben, denn Arnold Altendorf war tot.

„Ich habe deine Mutter nicht vergessen", fuhr Dr. Florin mit veränderter Stimme fort. „Ich liebe sie auch heute noch." Wieder senkte sich Schweigen zwischen den beiden Menschen in der stillen Bibliothek. „Nein", sprach er plötzlich, „nein, es stimmt nicht. Ich liebe deine Mutter nicht mehr, denn sie ist tot. Aber sie lebt in dir weiter, Xenia. Du bist genau so schön. Und heute liebe ich dich. In dir liebe ich die Frau, die als einzige in meinem Herzen Liebe erwecken konnte."

Xenia warf den Kopf in den Nacken. Sie starrte ihn an, der langsam aufstand und auf sie zukam. Sie hob abwehrend die Hände, und ein Ausdruck hilfloser Angst war in ihren Augen.

„Nein", flüsterte sie, „nein!"

„Doch Xenia, ich liebe dich. Seit du zum Weibe herangereift bist, lebt in mir nur der eine Gedanke und der einzige Wunsch, dich zu meiner Frau zu machen. Dein Vater hat dich mir nicht geben wollen, obgleich er damit sein Leben hätte retten können. Aber du wirst klüger sein, du wirst mir meinen Wunsch erfüllen, du wirst meine Frau werden."

„Nein!" Wie ein Schrei löste sich das Wort von Xenias Lippen.

Das Lächeln auf seinem Gesicht wurde noch zuversichtlicher. „Man soll niemals nein sagen, höchstens vielleicht. Überlege es dir gut. Du hast schon einmal nein gesagt und bist dann doch zu mir gekommen. Du wirst auch diesmal das Nein zu einem Ja machen."

„Niemals!" Xenias Stimme schwankte.

Dr. Florin legte seine Hände auf ihre schmalen Schultern. Wie Zentnerlasten ruhten sie dort. Xenia zitterte am ganzen Körper. Sie sah zur Seite, spähte nach einer Möglichkeit, um fliehen zu können, aber er stand ganz dicht vor ihr. Nun beugte er sich zu ihr herab. Ganz nah war sein Mund an ihrem Ohr.

„Sei klug, Xenia. Ich bin reich, ich werde nicht mehr sehr lange leben, dann gehört alles, was ich besitze, dir. Du wirst über großen Reichtum verfügen können, und was du dann tust, das kümmert mich nicht. Dann kannst du meinetwegen sogar Justus Edenhofer heiraten — wenn er so lange auf dich warten will. Aber schenke mir ein paar Jahre des Glücks, auf das ich immer gewartet habe, das deine Mutter mir nicht schenken konnte. Mache du wahr, was sie mir versprach."

Xenia war wie betäubt. Sie verstand kaum etwas von dem, was er zu ihr sprach. Sie schloß die Augen. Nur fort, fort von hier. Nicht mehr diese furchtbare Stimme hören müssen!

Dr. Florin trat zurück. Er reckte sich in den Schultern. Lange sah er auf Xenia herab, dann sagte er, und jetzt klang seine Stimme wieder vollkommen gleichmütig: „Geh jetzt schlafen. Wir werden morgen abend weitersprechen."

Xenia stand auf. Sie wunderte sich selbst darüber, daß ihre Beine sie überhaupt trugen. Mit steifen Bewegungen ging sie zur Tür. Hier hauchte sie ein leises „Gute Nacht", dann schloß sie die Tür hinter sich.

Die Hände auf das wildklopfende Herz gepreßt, eilte sie die Treppe hinauf. In ihr war alles in Aufruhr. Sie glaubte, an einem Abgrund zu stehen, in den sie im nächsten Augenblick hinabstürzen mußte. Aber es geschah nichts. Als sie ihr Zimmer erreichte, warf sie sich über das Bett und ließ ihren Tränen freien Lauf.

Dr. Florin kam am nächsten Abend nicht wieder auf das zu sprechen, was Xenia den ganzen Tag bewegt hatte. Er behandelte sie genau so, wie es vordem der Fall gewesen war. Xenia war es, als sei alles nur ein Traum gewesen. Tage vergingen, und aus diesen Tagen wurden Wochen. Xenia fand jeden Sonntagmorgen ein Kuvert auf ihrem Platz am Frühstückstisch, das ihr Taschengeld für die kommende Woche enthielt. Sie besuchten weiter Konzerte und Theatervorstellungen. Xenia mußte auch jetzt noch jeden Abend Klavier spielen, und Dr. Florin zog sich Abend für Abend um zehn Uhr zurück.

Xenia war immer mehr geneigt, die Vorgänge jenes Abends für einen bösen Traum zu halten. Aber die Worte, die Dr. Florin zu ihr gesprochen hatte, klangen auch jetzt noch in ihr nach. Sie konnte sie nicht vergessen. Sie wagte auch nicht mehr, seinem Blick zu begegnen, aus Angst, sich dann zu verraten. Wenn sie nicht so entschlußlos und unerfahren dem Leben gegenüber gewesen wäre, dann hätte sie sein Haus wohl verlassen. Aber die gleiche Angst, die sie vor ihm empfand, hatte sie auch vor dem Leben. Wohin sollte sie gehen? Hier in dieser Stadt bleiben? Hier konnte sie jeden Tag Justus wieder begegnen oder Dr. Florin. Sie hätte also fortgehen müssen, am besten weit weg von hier, irgendwohin, wo man sie nicht kannte.

Blick in die Zukunft / Modische Tips für 1957

In ihren Grundzügen sieht die Mode 1957 sehr jung, sehr fesch und sportlich aus. Zu besonderen Anlässen wandelt sie sich ganz ins Damenhafte, Elegante. Der letzte Sommer hat den kommenden inspiriert: man will nicht noch einmal die „besten Stücke" wegen Regen und kühlem Wind im Schrank dahindämmern lassen. Mehr denn je sind Ensembles Trumpf. Jacken oder Jäckchen, Boleros oder — das Neueste — chice Capes, vervollständigen Mäntel, Kostüme und Kleider.

Mehr denn je ist nun auch Zellwolle als Material akut, denn die Mode verlangt griffige, weich fallende, leichte und dabei doch wärmende Stoffe, die sie nach Lust und Laune bei weitem Rock und radartigem Cape verschwenden kann. Leicht und licht ist das ärmellose



Ansprechende Dessins von hochwertigen Zellwoll-Jacquard-Geweben werden mit besonderer Vorliebe zu Cocktail-Kleidern verarbeitet, die mit dem von der Pariser Haute-Couture bevorzugten Cape gern getragen werden.

oder tief dekolletierte Zellwollkleid für heiße Tage — es kann aber durch Bolero, Jäckchen oder Cape schnell in einen wärmenden Schutz umgewandelt werden. Gechintzte Zellwolle und Zellwolljacquards werden in der kommenden Saison besonders begehrt sein, daneben alle leinenartigen Strukturgewebe und sportliche Streifen, die das beliebte Hemdblusenkleid nochmals in den Vordergrund rücken.

Die Bluse selbst bleibt — wenigstens im sommerlichen Stil — schlicht und gern unifarben, um dann von phantasiereichen, ganz weiten Röcken in allen erdenklichen Phantasiedrucken ergänzt zu werden.

Für die modischen Sommerröcke ist im Anschluß an die Empire-Gedanken der Modeschöpfer eine neue Miederform entstanden: der Rock selbst bleibt weit und schwingend in Glocken- oder Vielbahnenschnitt, das Mieder wird wie eine Weste hochgezogen oder als breiter Bund über die Taillenlinie emporgeführt.

Unser heißgeliebtes Kostüm kann sich in Pepitas, Glenchecks und allen anderen Karoformen noch nicht genug tun. Auch hier wird die modische Variante durch einen kleinen, abnehmbaren Cape-Kragen erreicht. Schmale Kostümröcke werden 1957 gern getragen, und dazu schlichte, fast saloppe Jacken.

Im Rahmen dieser modischen Vorschriften sind tausende lustiger Varianten gestattet — z. B. mit Jabots und Fichus, jenen kleinen Garnierungen an Hals und Aermeln, die der deutsche Volksmund gern als „Pfusch-Blusen" bezeichnet — verzeihliche Mogeleien, die besonders reizende Effekte ergeben. Entzückende Kompositionen gibt es da — und die Modefarben tummeln sich gleichfalls auf den verschiedenen Zellwollgeweben: Beige und Braun in allen Schattierungen, leuchtendes Korallrot, mildes Oliv und alle grünen Skalen bis zur leuchtendsten — Grün hat überhaupt Zukunft! Lila in zarten Tönen und die beliebte, stets wie frisch gewaschen wirkende Kombination von Marino und Weiß. Es wird ein farbenfroher Sommer aller Möglichkeiten werden . . .

Wie wär's mit einer Bluse?



Man müßte mal wieder eine neue Bluse haben. Wie wäre es mit einer ganz normalen Hemdbluse mit rundem Kragen. Dem Aermelbündchen ist eine breite plissierte Bahn vorgesetzt. (Mitte)

Ganz schlichte Pepitabluse, deren einziger, dafür um so wirkungsvollerer Ausputz in zweifarbigen Ripsblenden an Ausschnitt und Aermeln besteht. Verschränkt geknöpft. (Rechts)

Schicke Flanellbluse (man kann auch mal Musseline oder einen anderen, weichen Stoff nehmen), Dreiviertelärmel, drapierter spitzer Ausschnitt. (Links)

Für die Liebe gibt es keine Regel

Wie sich große Männer ihre Frauen holten

Dem unbeholfenen alten Wrangel, der vier Königen gedient hat, aber nur sehr kurze Zeit auf der Schule war und sein ganzes Leben lang mit der deutschen Sprache in Fehde lag, kam der Schwiegervater selber zu Hilfe. Als Wrangel bei dem Landstallmeister von Below um die Hand der Tochter anhielt, sagte er in seiner draufgängerischen loyalen Art: „Darf ich Ihnen meinen Schwiegervater nennen, Herr von Below?" „Sie haben sich verlobt?" fragte der Landstallmeister erstaunt, „ei der Tausend, gratuliere." Aber er wartete nun vergebens, daß der junge Offizier ihm seinen Schwiegervater namhaft machen sollte. Da sah Wrangel ein, daß er wieder mit der deutschen Sprache in Konflikt geraten war und fragte von neuem: „Wollen Sie mir Ihren Schwiegersohn nennen?" „Meinen Schwiegersohn?" antwortete Herr von Below verblüfft, „aber bester Wrangel, wissen Sie denn nicht, daß meine Tochter noch unverheiratet ist?" „Na, ja", sagte Wrangel nun, „ich möchte sie aber doch gern haben" und erhielt lachend die Zustimmung.

☆

Aus seiner beruflichen Umgebung holte sich der weltberühmte amerikanische Erfinder Thomas Alva Edison seine Lebensgefährtin. Als junger Telegraphist stand er eines Tages hinter ihrem Stuhl und freute sich, wie flink sie mit ihren zarten Händen den Telegraphen bediente. Er glaubte, nicht von ihr bemerkt zu werden, hörte dann aber plötzlich ihre Worte: „Mr. Edison! Auch wenn ich Sie nicht sehe oder höre, weiß ich doch immer, wenn Sie hinter mir stehen. Ich kann es mir nicht anders erklären, als daß ich Ihre Nähe gewissermaßen spüre." Da trat Edison vor sie hin, ergriff ihre Hand und sagte: „Ich habe Sie schon seit langem bei der Arbeit beobachtet und liebgewonnen. Sie spüren meine Nähe und ich suche die Ihrige. Es wäre, glauben Sie mir's, meine größte Freude, wenn Sie meine Frau werden wollten." Bald darauf führte er sie zum Traualtar, und sie blieb ihm bis zu ihrem Tode eine vorbildliche Gattin.

☆

Geradezu mit der Nase daraufgestoßen werden mußte der berühmte Schauspieler Josef Kainz. Er hatte zwar seine Zuneigung für Sarah Hutzler, eine geschiedene Deutsch-Amerikanerin, die Mutter zweier Kinder war, selber [illegible] entdeckt, aber es kam ihm nicht im entferntesten der Gedanke, mit ihr gemeinsam durchs Leben zu gehen. „Ja, warum heiraten Sie denn die Frau nicht?" wurde er eines Tages von seinen Freunden gefragt, denen er von ihr erzählt hatte. „Jetzt staune ich", antwortete der Schauspieler verblüfft, „daß mir der Gedanke nicht schon längst gekommen ist." Schon am nächsten Tag ging er früh zu ihr und fragte sie: „Sarah, wollen Sie mich heiraten?" Warum hätte sie nicht die Frau eines so gefeierten Schauspielers werden wollen; aber sie mußte noch erst nach Amerika zurückfahren, um die für die Eheschließung notwendigen Papiere zu besorgen, ehe sie sich auf Helgoland trauen lassen konnten.

☆

Nicht so leicht hatte es ein anderer Dichter, als er um eine Schauspielerin warb. Als sich der englische Dramatiker Richard Sheridan in die gefeierte, schöne und reiche Schauspielerin Linley verguckt hatte, war sie, wie er selber sagte, seinen steten Werbungen gegenüber recht schwerhörig. Aber wozu lebte er in der romantischen Zeit und wozu hatte er die Phantasie eines Dichters! Er brachte das Gerücht in Umlauf, er sei auf eine weite Reise gegangen, ließ sich einen Schnurrbart und einen Kinnbart stehen, verkleidete sich als Kutscher und trat unerkannt in die Dienste der angebeteten Schauspielerin, als sie auf eine Erholungsreise nach Südfrankreich gehen wollte. Woche um Woche fuhr er sie spazieren, bis er sich nicht mehr bezwingen konnte und sich seiner Herrin zu erkennen gab. Solcher beharrlichen Werbung vermochte die Schauspielerin nicht zu widerstehen. Sie warf sich in seine Arme und suchte sich noch am selben Abend einen neuen Kutscher. In einem gemeinsamen Brief an ihre Angehörigen berichteten die beiden Glücklichen, daß die Reise jetzt erst wirklich schön zu werden beginne, was auch von der Nachwelt nicht bezweifelt wird.

Von Frauen über Frauen

KONSULAT KEIN HEIRATSBÜRO

Die guatemalische Konsulin Resa Bella Contelli in Panama wurde ihres Amtes enthoben, weil sie das Konsulat zu einem internationalen Heiratsbüro ausbaute und daran 180 000 Dollar verdiente. Panama hat der 57jährigen Konsulin „Asyl" gewährt und ihr die Fortführung ihres Ehevermittlungsbüros in einem ehemaligen Café „Santa Anna" erlaubt.

WO BLIEB DER BLAUE DOMINO?

Auf dem letzten Presseball in Oslo zeigte sich eine junge Dame, die einen blauen Domino trug und sechs seriösen Herren die Brieftaschen raubte, nachdem sie mit ihnen im Chambre séparée mit Sekt geprostet hatte. Die leeren Brieftaschen sandte sie am Tage nach dem Ball einer Redaktion mit der Bemerkung zu, daß sie „ziemlich dünn" gewesen seien. Das habe weder „Kuß noch Sekt" gelohnt. Bisher konnte der Domino noch nicht ermittelt werden.

Kindermund

Die Mutter hat ihre Zwillinge gebadet und bringt sie zu Bett. Beim Gutenachtsagen kann sich der eine nicht mehr halten vor Lachen. „Worüber freust du dich denn so?" — „Du hast den Klaus zweimal gebadet, Mutti!"

☆

Das Söhnchen des Elektromeisters steht zum erstenmal vor der Wiege des Schwesterleins, das schläft. Der Kleine schüttelt mißbilligend den Kopf. Erst als der Säugling sich bewegt und schreit, meint er aufatmend: „Endlich funktioniert's!"

☆

Ein Junge sammelt im Wald Pilze. Ein Herr sieht ihm dabei zu und fragt: „Na, mein Junge, kannst du denn auch die giftigen von den eßbaren Pilzen unterscheiden?" — „Das ist doch egal, ich will sie doch bloß verkaufen."

☆

Peter steht auf der Straße und weint. „Warum weinst du denn?" — „Weil alle Kinder Ferien haben und ich nicht." — „Ja, warum hast du denn keine Ferien?" — „Weil ich noch nicht zur Schule gehe!"

EIN PROBLEM, FRAU ZU SEIN

Die Dozentin für Soziologie an der Universität Oslo, Frau Professor Christensen, erklärte in einer Vorlesung, in der heutigen supermodernen Zeit falle es immer schwerer, wirklich noch mit Seele, Herz und Gemüt Frau zu sein. Die Welt greife immer mehr mit Unrast, Hast und der Frau nicht zustehenden Aufgaben in das Leben des weiblichen Geschlechts ein und raube ihm manch ethischen Wert. „Gleichberechtigung in der Frage des soziologischen Rechts ist ganz schön. Aber wenn die Männer auf anderen Gebieten von der Gleichberechtigung der Frau reden, meinen sie meistens, daß die Frauen doppelt so fleißig und doppelt so tüchtig sein sollen wie sie". Die Frau müsse sich dagegen wehren, von einer allzu männlichen Welt mit „entseelenden" Aufgaben betraut zu werden.

KOSMETIK AUF DEM LANDE

Sehr skeptisch betrachten die schleswig-holsteinischen Bauern das Wirken zweier Kosmetikomnibusse auf dem Lande. Eine internationale Kosmetikfirma schickte Beauftragte in die Dörfer, die sämtliche Mägde und Landarbeiterinnen zusammentrommeln und ihnen weiß machen wollen, daß Landarbeit geschminkt und gepudert, mit gepflegten Augenbrauen und getuschten Wimpern leichter von der Hand gehe. Die Bauern aber wollen keine „Make-up-Mägde".

IM REISEFIEBER

Im Reisefieber sandte Lady Robbers aus London ihre Koffer vom Hotel durch den Boy bereits zum Flughafen, als sie noch im Pyjama war. Sie wurde sich ihres unzureichend bekleideten Zustandes erst bewußt, als die Koffer bereits auf dem Wege nach Ceylon waren. Mit Kleid und Mantel der Hotelbesitzersfrau folgte sie ihrer Garderobe eine Maschine später.

———o———

Apfelsauerkraut mit Rippchen

Dreiviertel Pfund Sauerkraut, ein halbes Pfund Aepfel, zwei Solberrippchen, ein Pfund Kartoffeln, etwas Koriander und eine große Zwiebel. Die Zwiebel kleinschneiden, in Fett goldgelb rösten und zusammen mit dem Sauerkraut, den kleingeschnittenen Aepfeln, den Rippchen, den kleingeschnittenen Kartoffeln und dem Koriander in einen feuerfesten Topf geben, zudecken und im Backofen garen lassen. Im Topf servieren. —

Die kleinen Geschäftsleute / Von Elly Salbach

Nach sechs Tagen voller Arbeit, Aerger und Aufregung hat der Mann Anspruch auf ein geruhsames und ungestörtes Wochenende. Im bequemen Sessel, neben sich den Radioapparat, um sich herum seine Lieblingsbücher und Zeitungen — so hat er es sich nach dem Mittagessen gemütlich gemacht. Zuerst war er sehr ärgerlich, als ihn trotzdem ein Besucher störte. Ein junger Mann mit einer Aktentasche unter dem Arm und mit Notizbuch und Füller in der Hand.



Klein-Klaus — ganz groß. Es wird nicht lange dauern, bis seine Mama ihn nicht mehr so leicht „handhaben" kann . . .

„Ich will Ihnen nichts verkaufen und nichts aufschwatzen", entschuldigte er sich gleich in der Tür, „ich werde Sie überhaupt nicht lange aufhalten. Es handelt sich nur um eine Rundfrage. Ich bitte Sie, mir ganz offen Ihre Ansicht dazu zu sagen. Wie stellen Sie sich zu der Frage der kleineren und der ganz kleinen Geschäftsunternehmen? Sind Sie dafür, daß diese besser ganz und gar verschwinden? Oder meinen Sie, daß etwas für deren schwierige Lage getan werden müßte?"

Der Mann im Sessel setzte sich hoch. Das interessierte ihn brennend. Er war ja selber ein kleiner Geschäftsmann. „Ganz bestimmt bin ich dafür, daß etwas für die kleinen Unternehmer getan werden muß", sagte er überzeugt. „Für die Großen wird genug getan. Aber an uns kleine Selbständige denkt keiner. Dabei sind wir der stärkste Wirtschaftsfaktor überhaupt. Jawohl — unbedingt muß etwas für die kleinen Geschäftsleute getan werden. Und schnell. Denn — — —"

„Danke! — — Das genügt", sagte der junge Mann und steckte seinen Füller weg. „Dann meinen Sie auch sicher, daß zuerst etwas für die kleinen Geschäftsleute hier in Ihrer nächsten Nachbarschaft getan wird, z. B. für den Schneidermeister in der nächsten Querstraße und für die Inhaberin des Hutsalons am Bahnhof. Beiden schuldet Ihre Frau nämlich seit Monaten Geld."

Der Mann im Sessel sagte nichts mehr. Schweigend schrieb er zwei Schecks aus und gab sie, ohne hochzusehen, dem gerissenen jungen Mann.

Wissen Sie das?

Mit den chinesischen Würzkompositionen sind nicht Salz, Pfeffer und Petersilie gemeint, sondern eigenartige Mixturen und Extrakte an Gewürzen, Kräutern, Säften und Geschmackszutaten, wie etwa das berühmte 3000 Jahre alte Rezept der Pekinger Mandarinen-Würzsauce, von der eine Literflasche rund 100 Dollar kostet. Sie besteht aus Essenzen von Hühnerlebern, Fischmilch, Pfefferschnaps, dreimal drei Kräutern und siebenmal sieben pulverisierten Gewürzen. Die Einzelzutaten werden in drei Flaschen und sechs Töpfen aufbewahrt und dürfen erst kurz vor Gebrauch gemischt werden.

☆

In den USA gibt es Tischtücher, auf die nicht nur eine Kalorientabelle gedruckt ist, sondern auch eine Anzahl von Gymnastikbildern, die veranschaulichen sollen, welche Uebungen besonders schlank machen.

☆

In Dänemark, dem zweitwichtigsten Butterausfuhrland der Welt, ist der Butterverbrauch geringer als in Deutschland. Man ißt dort erstaunlich viel Margarine!

☆

Eine Aufschlüsselung des Obstverbrauches in der Bundesrepublik nach männlichen und weiblichen Verbrauchern hat ergeben, daß die Frauen fast ein Drittel mehr Obst essen als die Männer. Vermutlich, um sich die schlanke Linie zu bewahren.

☆

Eine Statistik hat festgestellt, daß nur 20 Prozent aller Ehemänner an den Geburtstag ihrer Frau denken; nicht mehr als 30 Prozent der Ehemänner „mit dem Frühstück auch die Morgenzeitung verschlingen"; sich nur 40 Prozent von ihnen an den Hochzeitstag erinnern, während 50 Prozent ihrer Ehefrau ein Taschengeld zu eigener, ganz beliebiger Verwendung bewilligen.

———o———

Praktische Tips

Milchreis wird besonders schmackhaft, wenn man ihm kurz vor dem Anrichten den Schnee von einigen Eiweiß zufügt.

Wenn Sie Rührei einen besonders würzigen Geschmack verleihen wollen, fügen Sie etwas Parmesankäse zu.

Rotkohl behält seine appetitliche Farbe, wenn Sie beim Kochen etwas warmen Essig zugeben.

Leber enthäutet man, nachdem man sie in heißes Wasser getaucht hat.

LZ Sport-NACHRICHTEN

Fünf Spielausfälle in der II. Amateurliga

Wie schon so oft am Wochenende beeinträchtigte das Wetter die Durchführung der Punktekämpfe bei den Fußballern. Tauwetter und heftiger Regen in der Nacht zum Sonntag verwandelte die meisten Spielfelder in morastische Plätze. So konnten fünf Spiele nicht angepfiffen werden. Weil auch die Spitzenvereine Urberach und Rüsselsheim nicht spielen konnten, blieb hier alles beim Alten. Der Tabellendritte Erbach gewann zu Hause gegen Erzhausen 5:3 mit viel Glück. Die eifrigen Gäste hätten ein besseres Resultat verdient. Dieburg, der Tabellenvierte, errang seinen 0:3-Sieg auf dem Schlammacker in Hofheim schon sicherer. Münster landete einen hohen 8:0-Sieg gegen die ersatzgeschwächten Michelstädter, die dazu eine Stunde nur mit 10 Mann spielen mußten (Verletzung). Egelsbach gab in Nauheim, das nun wieder hoffnungsvoller in die Zukunft schaut, wider Erwarten beide Punkte ab. Auch der 1. FC Langen kam um eine Niederlage in Bischofsheim nicht herum, obwohl er wie auch Egelsbach wenigstens einen Punkt verdient gehabt hätte.

Die Spiele im einzelnen:

SV 98 Amateure — Urberach	ausgefallen
Opel Rüsselsheim — TSV Pfungstadt	ausgef.
FC Erbach — SV Erzhausen	5:3
Groß-Umstadt — SG Nieder-Roden	ausgef.
FV Hofheim — Hassia Dieburg	0:3
TSG Messel — Olympia Lampertheim	2:2
SKV Büttelborn — FC Bensheim	ausgefallen
SV Münster — VfL Michelstadt	8:0
Heppenheim — SKV Mörfelden	ausgefallen
SV Nauheim — SG Egelsbach	1:0
SV Bischofsheim — FC Langen	3:1

Der Tabellenstand

1.	Urberach	30	99:42	45:15
2.	Rüsselsheim	29	55:28	44:14
3.	Erbach	30	86:55	42:18
4.	Dieburg	30	80:50	41:19
5.	Pfungstadt	30	88:53	40:20
6.	Nieder-Roden	30	72:58	35:25
7.	Messel	30	84:83	35:25
8.	SV 98 Amateure	29	78:47	34:24
9.	Münster	30	64:59	33:27
10.	Egelsbach	31	70:67	33:29
11.	Langen	29	51:52	32:26
12.	Groß-Umstadt	30	88:75	32:28
13.	Mörfelden	30	50:54	30:30
14.	Lampertheim	31	81:71	29:33
15.	Bischofsheim	31	52:75	28:34
16.	Hofheim	30	53:65	25:35
17.	Bensheim	28	51:69	23:33
18.	Arheilgen	30	56:76	21:39
19.	Erzhausen	28	47:72	18:38
20.	Büttelborn	29	47:73	18:40
21.	Nauheim	30	51:81	17:43
22.	Heppenheim	29	35:63	16:42
23.	Michelstadt	30	50:120	13:47

Am kommenden Sonntag: Dieburg — Arheilgen, Pfungstadt — Groß-Umstadt, Rüsselsheim — Bischofsheim, Nieder-Roden geg. Erbach. Lampertheim — SV 98 Amateure, Bensheim — Hofheim, Michelstadt — Messel, Mörfelden — Büttelborn, Erzhausen gegen Münster, Egelsbach — Heppenheim und Langen — Nauheim.

1:3-Niederlage in Bischofsheim

Die Niederlage des Clubs in Bischofsheim war ebenfalls wie der Punktverlust gegen Pfungstadt auf ein Versagen des Sturms zurückzuführen, nur mit dem Unterschied, daß Langen diesmal bereits in den ersten zehn Minuten den möglichen Sieg vergab. Gleich beim ersten Angriff gelang Metz ein Durchbruch auf halblinks, doch sein Schuß aus 10 m Entfernung ging knapp am Pfosten vorbei. Die zweite unbedingt sichere Torchance ergab sich in der 3. Minute, als Werner 3 m vor dem gegnerischen Tor eine genaue Vorlage von Dieter erhielt, mit dem Schuß zögerte und sich den Ball vom Fuß nehmen ließ. In der 10. Minute brachte dann eine Flanke von Dieter, die von Lotz verwandelt wurde, endlich die 1:0-Führung für die Gäste. Fünf Min. später zeigte der erstmals in der 1. Mannschaft eingesetzte Torhüter Müller eine ausgezeichnete Leistung. Mit einer großartigen Parade hielt er einen flachen Strafstoß aus 16 m Entfernung. Obwohl der Club in der ersten Halbzeit technisch überlegen war, kam er zu keinem weiteren Erfolg, weil die flach zugespielten Bälle in entscheidenden Situationen meist im Morast stecken blieben. Als ein Bischofsheimer Stürmer in der 30. Min. in der Nähe der Strafraumgrenze von Heinz Weger angegriffen wurde und sich fallen ließ, fällte der Schiedsrichter eine ungerechtfertigte Elfmeterentscheidung, die zum 1:1-Ausgleich führte. Kurz vor der Pause hatte der Club zweimal Glück. Einmal erreichte Müller beim Herauslaufen den Ball nicht und der Nachschuß ging am leeren Tor vorbei und kurz danach lenkte der Linksaußen der Gastgeber einen Eckball mit dem Kopf ab und verfehlte nur knapp das Ziel.

In der 55. Min. wurde ein indirekter Strafstoß für Langen abgewehrt, Prosch erhielt das Leder völlig frei am 11-Meter-Punkt, trat jedoch über den Ball. Zwei Min. später nutzte der Linksaußen von Bischofsheim eine unglückliche Fußabwehr von Müller prompt aus und erzielte die 2:1-Führung. Die Leistungen des Clubs fielen danach immer mehr ab. Es kam einfach keine geschlossene Aktion mehr zustande, so daß die Gastgeber ohne große Mühe in der 87. Min. schließlich noch auf 3:1 erhöhten.

Im Vorspiel wurde die Reserve des 1. FC Langen 1:5 (0:5) geschlagen.

Egelsbach mußte Nauheim beide Punkte lassen

... und unterlag knapp mit 1:0

Obwohl die Egelsbacher recht zuversichtlich zu ihrem Gegner zum weiteren Auswärtsspiel nach Nauheim fuhren, mußten sie sich trotz überlegener Spielweise eine recht unglückliche knappe Niederlage gefallen lassen. Wieder einmal bewies sich bei dieser Begegnung, daß nicht immer der Bessere als Sieger den Platz verläßt. Zweifellos zeigten die Egelsbacher während der 90 Spielminuten eindeutig den besseren Fußball. Doch leider waren die fünf Stürmer mit ihren Torschüssen vom Pech verfolgt. Nicht weniger als drei Pfostenschüsse retteten den Platzherren den Egelsbacher Sieg. Dagegen stand das Fußballglück in der 63. Spielminute ganz auf der Seite der Nauheimer, die durch einen etwas zu hart gefällten indirekten Strafstoß das goldene Tor des Tages erzielten. Trotz stürmischer Angriffe der Egelsbacher in den weiteren Spielminuten verstand es die vielbeinige Nauheimer Abwehr, den knappen u. überaus glücklich erzielten Torvorsprung bis zum Schlußpfiff zu halten.

Spielverlauf: Beide Mannschaften begannen ihr Spiel mit temperamentvollen Angriffen, jedoch scheiterten die Vorstöße der etwas nervös operierenden Stürmerreihen im letzten Augenblick an der harten Abwehrarbeit der beiden Hintermannschaften. Doch zusehends gewann das Spiel der Egelsbacher an Farbe, jedoch verstand es die Sturmreihe nicht, aus den Chancen Kapital zu schlagen. Hart und verbissen und um jeden Meter Boden kämpfend, warfen sich die Nauheimer, die erstmals wieder in stärkster Aufstellung den Eglesbacher gegenüberstanden, immer wieder den Egelsbacher Angriffen entgegen. Dann war es Mittelstürmer Anthes, der seine Mannschaft hätte in Führung bringen müssen. Doch zweimal vergab er in bester Schußposition die faustdicke Chance. Mit Gegenangriffen versuchten die Platzherren immer wieder die Egelsbacher Abwehr ins Wackeln zu bringen. Doch Stopper Barth stand mit seinen Nebenmännern unerschütterlich. Und was dennoch durchkam, griff sich Köhler mit gewohnter Ruhe und Sicherheit. Somit ging es mit 0:0 in die Halbzeit.

Mit dem Beginn der zweiten Spielhälfte lagen die Egelsbacher über weite Strecken im Angriff. Ein harter Schuß von Rühl knallte an den Pfosten, und der Nachschuß von Mittelstürmer Anthes aus 6 Meter stieg über die Latte. Aber schon beim nächsten Nauheimer Angriff verursachte Stopper Barth unglücklicherweise einen indirekten Strafstoß. Mit einem genau gezielten Schuß zischte der Ball über die Abwehrmauer zum vielumjubelten Führungstreffer in die Egelsbacher Maschen. Noch gaben sich die Egelsbacher nicht geschlagen. Mit laufenden Angriffen stürmten sie in den Nauheimer Strafraum. Schüsse aus allen Lagen jagten sich. Zwei sprangen vom Pfosten ins Feld zurück. Wieder war es der Egelsbacher Mittelstürmer, der die große Ausgleichschance auf dem Fuß hatte. Doch alle Hoffnungen der Egelsbacher Anhänger, wenigstens noch das Remis herauszuschießen, waren vergeblich. Dafür sorgte dann in den restlichen Minuten die mit allen Mannen verteidigende Nauheimer Abwehr.

Im Vorspiel errang die Reserve der Egelsbacher, die ihrem Partner in ihrer ganzen Spielanlage klar überlegen war, einen 11:1-Sieg.

A-Klasse: Die meisten Spiele ausgefallen

Darmstadt:

SC Griesheim — SKG Roßdorf	ausgef.
TSG Darmstadt — Gräfenhausen	ausgef.
Bickenbaech — St. Stephan	ausgef.
TG Bessungen — SV Eberstadt	2:5
Weiterstadt — Wixhausen	2:2
Eiche Darmstadt — GW Darmstadt	ausgef.
SSG Langen — SV 98 Reserve	ausgef.

Dieburg:

Groß-Zimmern — KSV Urberach	ausgef.
TG Ober-Roden — Babenhausen	1:1
Überau — Eppertshausen	ausgef.
Groß-Bieberau — Klein-Zimmern	2:3
Hergershausen — Lengfeld	ausgef.
Schaafheim — Mosbach	ausgef.
Offenthal — Reinheim	4:0

Hessische Bestenkämpfe der Vereine ohne Winterbad

Das Darmstädter Hallenbad war am letzten Sonntag Treffpunkt der Schwimmer der Hess. Vereine ohne Winterbad. Diese Bestenkämpfe sind inoffiziell als Hess. Meisterschaften für diese Vereine anzusprechen. 10 Vereine mit über 100 Schwimmern waren vertreten. Es gab einige hervorragende Zeiten, so z. B. die 1:26,0 min. von Karin Grebe, Rüsselsheim, über 100-m-Kraul, ebenso die 1:11,5 Min. von Nicki Kiesel, Oberursel, über dieselbe Strecke. Der Langener Tvler Gerd Röhrig wurde hier in der guten Zeit von 1:11,8 Min. Dritter. In der gleichen Klasse erreichte Engelbert Döbert, Tv. Langen, die Zeit von 1:19,3 Min. Er kam auf Platz 9 bei gesamt 22 Teilnehmern. Mit diesen Zeiten konnten beide Tvler ihre persönlichen Bestzeiten wieder einmal verbessern. Gleichzeitig muß darauf hingewiesen werden, daß beide Langener noch der Jugendklasse angehören und hier bei den Aktiven mitschwammen, so daß ihr Erfolg noch höher zu veranschlagen ist.

SSG-Handballer Turniersieger in Darmstadt

Einen guten Start in das Spieljahr 1957 hatten die Handballer der SSG. In einem von acht Vereinen beschickten Turnier wurde die Mannschaft der SSG Langen Turniersieger. Die Langener Mannschaft kam bei der Auslosung in eine Gruppe mit den Mannschaften SV 98 Darmstadt 1 B, SG Weiterstadt, TV Reinheim 1 B.

Im ersten Spiel standen die Langener der Darmstädter Mannschaft gegenüber. Man merkte den Spielern des SV 98 Darmstadt das Hallentraining an, aber man sah auch, daß die Langener Mannschaft kräftig „mitmischte". Vor allem hatte der Sturm der Langener Mannschaft, in der erstmals Sommerlad mitwirkte, die größere Durchschlagskraft. In aller Ruhe spielten die Langener ihr Spiel und erst nachdem sie bereits mit 4:0 Toren führten, konnte Darmstadt das Ehrentor anbringen.

Nachdem die Langener das Spiel ihrer beiden weiteren Rivalen Reinheim und Weiterstadt gesehen hatten, wußten sie, daß gegen die überraschend starken Weiterstädter ein schweres Spiel zu erwarten war. So kam es denn auch. Die Langener Mannschaft spielte sehr geschickt. Gestützt auf eine sehr sichere Deckung, aus der Prims noch herausragte, wurden immer wieder schulmäßige Angriffe aufgezogen. Der Lohn dieses konzentrierten Spieles blieb nicht aus. Als der Schiedsrichter abpfiff, hatte Langen mit 5:0 Toren gewonnen.

Gegen das vorhergehende Spiel fiel dann das gegen Reinheim ab. Der Gegner war nicht so stark und es mangelte nun der Mannschaft etwas an Konzentration. Nach einer mageren 1:0-Pausenführung wurde das Spiel mit 4:1 Toren gewonnen. So wurde die Mannschaft der SSG ungeschlagen Gruppensieger in der Gruppe A.

In der Gruppe B hatte sich die erfahrene Mannschaft der TSG 46 Darmstadt in einem Entscheidungsspiel gegen Egelsbach mit 5:1 Toren durchgesetzt und war Gruppensieger geworden. Sn standen sich diese beiden Mannschaften um den Turniersieg gegenüber.

Das Spiel, das über 2 × 10 Minuten ging, was das beste des Tages. Der unbestrittenen Hallenerfahrung der 46er stand Eifer, Einsatzwillen und Können der Langener gegenüber. Das war die angenehme Überraschung des Turniers. Die Mannschaft ließ sich nicht wie so oft zu überhastetem Spiel verleiten, sondern sie spielte und kombinierte, daß es eine Freude war. Nach wenigen Minuten sah man auch schon, daß der Sieger in dem Turnier Langen sein mußte. Noch verhinderten Latte und Pfosten bei Schüssen von Rang und Sommerlad zählbare Erfolge, aber der Lohn für das gute Spiel der Langener. bei denen immer wieder die sichere Deckungsarbeit überraschte, blieb nicht aus. Mit 1:0, später 2:0 gingen die Langener in Front und erst ein 7-Meter-Ball ließ Darmstadt auf 2:1 verkürzen. Lange Zeit war dies der Spielstand in dem spannungsgeladenen Treffen. Plötzlich glichen jedoch die Darmstädter durch einen überraschenden Hüftwurf aus. Nun glaubten die Zuschauer, daß die Routine von Darmstadt das Spiel entscheiden würde. Die Langener aber spielten seelenruhig weiter und Prims gelang kurz vor Schluß mit einem herrlichen Sprungwurf das verdiente Siegestor, das den Turniersieg für die Handballmannschaft der SSG bedeutete. Die gesamte Mannschaft verdient ob ihres guten und aufopferungsvollen Spieles ein Sonderlob. Es spielten: Schäfer, Krüger, Prims, Clement, Rang, Sommerlad, Wambold, Kern H., Ungeheuer.

Die Ergebnisse der Gruppe A: SSG Langen gegen 98 Darmstadt 1 B 4:1, SSG Langen gegen Weiterstadt 5:0, SSG Langen — Reinheim 1 B 4:1, Weiterstadt — Reinheim 4:0, 98 Darmstadt — Reinheim 2:1, Weiterstadt gegen 98 Darmstadt 4:4. Endspiel: SSG Langen — TSG 46 Darmstadt 3:2.

☆

Spieler der SSG zum Lehrgang für die Kreishallenmannschaft berufen: Auf Grund ihrer ausgezeichneten Spielweise wurden die Spieler Rang, Sommerlad und Prims zu einem Lehrgang zur Erstellung einer Kreismannschaft, die den Kreis Darmstadt in Hanau in der Halle vertreten soll, für den kommenden Samstag nach Braunshardt einberufen. Ein schöner Erfolg für die jungen Spieler der SSG und gleichzeitig Ansporn für sie.

Schülergerätewettkampf

Turnverein 1862 Langen	179.25 Punkte
Sport- u. Kulturgem. Sprendlg.	164.00 Punkte
Sportgemeinde Götzenhain	160.25 Punkte
Sportvereinigung Weiskirchen	153,50 Punkte
SKG Sprendlingen	138.50 Punkte

Mit vorstehendem Ergebnis endete der Turnwettkampf am letzten Sonntag in Götzenhain. Der Kampf nahm einen sehr schönen Verlauf. Jeder der 29 Schüler gab sein Bestes. Selbst Flik-Flaks und Saltos wurden gezeigt. Per Rad, zu Fuß und mit Autos waren die Langener Turnfreunde recht zahlreich nach Götzenhain gekommen. Sie hatten alle ihre Freude an den Leistungen. Aus Begeisterung für ihre guten Leistungen und den dadurch errungenen Sieg stifteten drei ältere Tvler den jüngsten Wettkämpfern je eine Tafel Schokolade.

Die Einzelrangfolge lautete: 1. Herb. Grund, Langen. 38,75 P., 2. Günther Vetter, Langen, 38,25 P., 3 Reinh. Metzger, Langen, 36,75 P., 4. W. Pfaff, Sprendlingen, 35,75 P.. 5. Bott. Sprendlingen, 35,25 P.. 6. Nobert Weidner, Langen, Kohl u. Jorda, Götzenhain, 34,25 P., 7. Egermann u. Löw, Weiskirchen, 33 P., 8. Röder, Sprendlingen, 32,75 P., 9. Rehberg, Götzenhain. und Murmann, Weiskirchen, 32.50 P., 10. R. Pfaff. Sprendlingen, 31,75 P., 11. Werner Weiß, Langen, 31,25 P.. 12. Teutel, Götzenhain, 30,25 P., 13. Heinz Beck, Sprendlingen, u. Bonifer, Götzenhain, 29,50 P., 14. W. Berger, Langen, 29,25 P., 15. Stimpert, Sprendlingen. 29 P., 16. Jürgen Enzmann, Langen, und Eymer, Sprendlingen, 28,75 P., 17. Keim, Sprendlingen, 28,50 P., 18. Fisch, Weiskirchen, u. Graf, Sprendlingen, 27,75 P., 19. Pietsch. Götzenhain. 27,50 P., 20. Murmann, Weiskirchen. u. Schlapp, Sprendlingen, 27,25 P. und 21. Krug. Sprendlingen, 26 P.

Ein weiterer Schüler-Turnwettkampf, an dem die gleichen Mannschaften wieder teilnehmen. wird am 17. oder 24. Februar in Sprendlingen stattfinden.

8:0-Sieg der 28er Ringer

Die junge Dietzenbacher Mannschaft hat wohl in der letzten Zeit viel hinzugelernt. Trotzdem war sie nicht in der Lage, der SG 28 ernsthaften Widerstand zu leisten. Zwar siegte Dietzenbachs Altmannsberger im Weltergewicht gegen Schäfer. Der Ehrenpunkt für Dietzenbach konnte jedoch wegen Übergewichts nicht gewertet werden. Für 28 siegten: Bentlin, Keim, Schumann, Gernat, Scharnberg, Krohm und Specht. Vom letzten Sonntag ist noch nachzuholen, daß die Mannschaft in Bergen mit 5:3 Punkten siegreich blieb.

TISCHTENNIS

Sensationeller TTCL-Sieg beim Tabellenführer

SV Erbach Rhg. — TTC Langen 3:9

Als der TTCL, der sich für die laufende Verbandsrunde der Landesliga berechtigte Chancen für den Aufstieg in die Oberliga gemacht hatte, bereits in seinen ersten Spielen fünf Punkte abgegeben hatte, wollte man vielleicht noch nicht glauben, daß das „Versagen" der Langener allein dem Umstand zuzuschreiben war, daß sie wieder einmal unmittelbar vor Beginn der Verbandsrunde sechs Wochen in Langen keinerlei Trainingsmöglichkeit — wegen der Schulferien — gehabt hatten. Eine ungünstige Terminliste bescherte dem TTCL dann noch die beiden stärksten Gegner in den ersten Heimspielen, die nach den vorgenannten Umständen verloren gehen mußten.

Nicht zuletzt, um all dies noch einmal eindeutig zu beweisen, hat die Landesligamannschaft des TTCL die Vorbereitungen für das Rückspiel am vergangenen Sonntag beim immer noch verlustpunktfreien Tabellenführer SV Erbach/Rhg. sehr ernst genommen, gegen den man am Anfang der Vorrunde in Langen 5:9 unterlegen war. Obwohl man darüber hinaus mit stärkster Mannschaft, also mit Jäger, Werkmann, Kehm, Meyer, Sehring und Werner antreten konnte, glaubten nur die größten Optimisten an einen knappen Ausgang, zumal bei den Ex-Oberligisten in Erbach schon seit Jahren keine Mannschaft mehr gewonnen hat.

Was aber dann der TTCL in Erbach zeigte, war geradezu sensationell. Gegen eine so vorzüglich disponierende Mannschaft hatten selbst die hervorragenden Gastgeber keine Chance. Nach einer guten Stunde stand es 6:1 für die Langener und nach weiteren 45 Minuten hatten sie die Erbacher zu Hause mit 9:3 in Grund und Boden gespielt. Es war eine wahrhaft begeisternde Gesamtleistung des TTCL, den man in einer solchen Form wohl noch nie gesehen hat. Von den relativ zahlreichen Langener „Schlachtenbummlern" wird keiner die Fahrt in den Rheingau in unangenehmer Erinnerung behalten.

Damit hat der TTCL wenigstens theoretisch wieder Meisterschaftschancen, wenn auch die beiden vor ihm liegenden Mannschaften von Erbach und Ffm.-Griesheim noch einen Vorsprung von je drei Punkten besitzen.

Am kommenden Sonntag sind die TTCL-Mannschaften spielfrei. Am darauffolgenden Sonntag wird der TTCL in Griesheim antreten.

Auch der kleinere Apfel tut's

Der hohe Stand der Kaufkraft in Westdeutschland — so begrüßenswert er an sich ist — zeigt doch offensichtlich auch Erscheinungen, die mit einem vernünftigen und wirtschaftlich gesunden Verhalten nicht übereinstimmen. So melden einige Obstgroßmärkte, daß bei Äpfeln zum Beispiel die Spitzenqualitäten schnell verkauft sind, die mittleren Güteklassen aber vielfach unverkäuflich bleiben bzw. nur schwer absetzbar sind. Dabei weiß doch jede Hausfrau, daß neben den Äpfeln der ersten Gütestufe die Natur nun einmal zwangsläufig auch solche der B- und C-Klassen wachsen läßt. Dabei sind aber die Nährwerte dieser Klassen denen der ersten Güteklasse durchaus gleich. Auch im Ausland wachsen wie bei uns die geringeren Klassen, werden dort aber mehr im eigenen Land verbraucht, weil sie billiger sind. Nur für den Export, zum Beispiel nach Deutschland, werden die jeweils besten Gebinde zugelassen. Für den täglichen Verzehr und besonders für die Verwendung bei den Mahlzeiten wird die kluge Hausfrau nicht nur auf die jeweiligen Spitzensortierungen zurückgreifen, sondern auch die preiswertere B- und C-Ware berücksichtigen! Das schont den Geldbeutel und beeinträchtigt keineswegs den erstrebten Gesundheitswert!

Wintergewitter

Mit Blitz, Donner und Hagel entluden sich Sonntagabend in der letzten Stunde vor Mitternacht die ersten Wintergewitter über Hessen und Rheinland/Pfalz. Längere Zeit war in verschiedenen Gegenden auch ein Wetterleuchten zu beobachten. In Südhessen war das Gewitter von einem Sturm mit Windstärke 8 begleitet, der in den Gärten und Wäldern zahlreiche Äste von den Bäumen riß. Der Hagelschlag trug dazu bei, viele Straßen in blanke Eisflächen zu verwandeln.

Götzenhain

g **Winterspritzung der Obstbäume.** Die Gemeindevertretung stimmte in ihrer letzten Sitzung dem Vorschlag des Gemeindevorstandes zu, in diesem Jahre wieder eine obligatorische Winterspritzung der Obstbäume durchzuführen.

Papa Lührs Geschichte mit der Narbe / Von Olly Boeheim

„Tscha —", sagte Kapitän Lührs, „als man mir diese Wunde schlug, habe ich zum ersten Mal in meinem Leben Schiffbruch erlitten, und das komischerweise, ehe ich überhaupt ein Schiff bekam."

Er rührte in seinem Grogglas. Er liebte es, wenn man ihn danach fragte, woher er die furchtbare Narbe über dem linken Auge hatte.

„Die Wunde muß ja beinahe tödlich gewesen sein", sagte die junge Malerin, die abends gern in der Seemannskneipe der Insel saß, um Studien zu machen.

„Wie Sie sehen, lebe ich noch", sagte Kapitän Lührs vergnügt und lächelte breit. Er überlegte, ob er von dem furchtbaren Kampf mit dem Eisbären berichten sollte, oder von der Geschichte seiner ersten Liebe, denn er hatte die verschiedensten Geschichten über seine Narbe auf Lager. Nach einem wohlgefälligen Blick auf den blonden Wuschelkopf an seiner Seite entschied er sich für die letztere.

„Ich war damals noch ein rechter Grünschnabel", begann er gemächlich, „und befand mich in Hamburg auf der Suche nach einem Schiff. Jeden Morgen war ich auf den Heuerbüros der Schiffahrtslinien, aber es gab keine Vakanz, und wenn sich eine bot, dann warteten schon viele drauf. Allmählich wurde mein Geld alle."

Papa Lührs, so nannte man ihn allgemein, warf einen prüfenden Blick in die Runde. Alle Augen waren erwartungsvoll auf ihn gerichtet. Diese Geschichte schien sogar für seine Freunde neu zu sein.

„So bummelte ich eines Abends über den Rummelplatz", fuhr Papa Lührs fort. „Wenn man die vierzig Pfennige für eine Uebernachtung im Seemannshort nicht mehr in der Tasche hat, sucht man nach Arbeit, gleich welcher Art. Ich fand sie. Sogar als Matrose. Allerdings nicht auf einem Schiff, wie ich ersehnt hatte, sondern in einer Bude auf dem Rummelplatz. Es war in einer Tierschau, und ich mußte meinen Kopf als Schlußapotheose in den Rachen eines Löwen stecken, und zur Erhöhung der malerischen Wirkung in Matrosenuniform. Das Biest war Dauerschläfer, und zu meinem Glück schon halb tot, deshalb blieb ich am Leben."

„Und dabei —", rief die junge Malerin, und deutete auf die entsetzliche Narbe, die das Gesicht des Kapitäns beinahe in zwei Hälften spaltete. Papa Lührs genoß die Spannung, und erhöhte sie durch umständliches Stopfen und Entzünden seines Knösels.

„Nein", sagte er, sich in Rauchwolken hüllend, „diese Narbe verdanke ich einer Liebesgeschichte."

Die Spannung wuchs ins Unerträgliche. Papa Lührs und eine Liebesgeschichte! Das war ja ganz etwas Neues!

„Mirza hieß sie." Seine blauen, etwas verwaschenen Augen nahmen einen träumenden Ausdruck an. „Ja", fuhr er fort, und es war, als spräche er fortan nur mehr zu sich selbst. „Mirza! Klein, schmal, mit brennenden schwarzen Augen stand sie jeden Abend in der Bude von Pedro dem Messerwerfer. Sie stand, die kindlichen Arme ausgebreitet, wie ans Kreuz geschlagen vor dem schwarzen Brett, während die Messer sie umzischten. Ja, umzischten, meine lieben Freunde, ich höre noch den feinen singenden Laut, wenn die Klingen durch die Luft sausten — ähnlich dem Surren der Schwalben im Tiefflug. Ich habe diesen Laut heute noch im Ohr und werde ihn nie vergessen. Junge, Junge, und das Publikum in der Bude! Männer, die in der Tiefe ihrer Seelen auf Blut hofften — ach, und die kamen auf ihre Rechnung, denn oftmals sickerte ein roter Streifen über die gottverdammt schöne Schulter des Mädchens. Ein schmaler roter Faden. Er machte mich rasend."

Papa Lührs starrte durch die Rauchwolken, ganz in seine Erzählung versunken, wie ein zürnender, auf Rache sinnender Götze.

„Als die Vorstellung zu Ende war, lief ich durch die zärtliche Frühlingsnacht zu ihrem Wagen."

„Papa Lührs wird elegisch", rief ein Fischer, „so kennen wir ihn noch gar nicht!"

„Mirza war allein. Sie hatte ein Pflaster auf der Schulter, ein winziges Pflästerchen, so klein —." Der dicke Finger des alten Kapitäns tastete durch die Luft, als wollte er eine Schulter streicheln. „Ja — und dann — was dann kam", er wischte sich über die Augen und schimpfte kurz auf den beißenden Tabak, „was dann kam, war der Beginn aller Liebesgeschichten. Jeder glaubt, nur er erlebt sie so tief, so zart, so zauberhaft. Aber uns saß die Angst im Nacken. Die Angst vor den Messern, die oft unsicher schwirrten, wenn Pedro abends zuvor getrunken hatte, die Angst vor Pedro selbst, der ein finsterer, gewalttätiger Bursche war.

Unsere Liebe war hoffnungslos. Da faßte ich einen wahnwitzigen Entschluß. Ahnungslos von den Beziehungen, die zwischen Mirza und Pedro bestanden, bot ich mich ihm als Gehilfe an. Ich wollte an Stelle von Mirza vor dem schwarzen Brett stehen, ich wollte mich — wenn Pedro angetrunken war — verletzen oder töten lassen, aber ich mußte Mirza retten. Es war ein sinnloser, aus Leidenschaft geborener Plan, und es überraschte mich, daß Pedro sofort darauf einging."

Papa Lührs machte eine lange Pause, sein Grog war kalt geworden, und er bestellte umständlich einen neuen. In der Runde war es totenstill, man wagte kaum zu atmen.

„Auf eigene Gefahr", sagte Pedro, und ich nickte stumm. „Probieren wir, ob Sie die Nerven dazu haben", sagte Pedro, plötzlich kalt und sachlich. „Tu's nicht", schrie Mirza, und warf sich an meine Brust. Aber ich mußte es tun. Wie hypnotisiert stellte ich mich vor das schwarze Brett. Eine Ewigkeit dauerte es, bis Pedro die Messer sortierte, prüfte, und endlich warf. Er fing bei den Füßen an. Sie trafen genau. Er war wirklich ein Künstler. Sie rahmten mich ein, immer höher, die ausgebreiteten Arme hinauf, schon zischten sie neben meiner Wange ins Holz. Und dann geschah es. Ich hörte Mirzas wilden Aufschrei und den dumpfen Fall ihres Körpers, als sie ohnmächtig wurde. Warm rieselte es über mein Gesicht, warm und rot, und dann wurde alles schwarz und ich versank ins Nichts."

Papa Lührs nahm einen langen Schluck.

„Und dann?" fragte die junge Malerin.

„Ich erwachte im Krankenhaus. Als ich mühsam zusammengeflickt entlassen wurde, war der Rummelplatz leer. Ich habe Mirza nie wiedergesehen, aber vergessen habe ich sie nicht, und nicht nur wegen der Narbe." Damit stand Papa Lührs auf, und ging grußlos hinaus in die Nacht.

„Ich kenne die Geschichte von dem Kampf mit dem Eisbären, der ihn mit seiner Tatze die Wunde zufügte", sagte der Fischer Botter, „und noch andere Geschichten, aber diese hier hat er noch nie erzählt, und ich glaube beinahe, sie ist wirklich wahr."

—o—

Willis Wecker

Man sollte es nicht für möglich halten, aber auch Behörden haben zuweilen sinnvolle und angenehme Einrichtungen. So ist doch zum Beispiel der Weckdienst der Post unbedingt zu begrüßen. Man braucht nur seine Telefonnummer und die gewünschte Zeit zu nennen, und pünktlich zur genannten Minute wird man geweckt.

Als ich vor einigen Tagen meinen Freund Willi besuchte, rief er gerade den Weckdienst an.

„Fräulein, ich möchte an den nächsten drei Tagen um 3 Uhr morgens geweckt werden!" sagte er in die Sprechmuschel.

Ich muß gestehen, daß ich darüber sehr erstaunt war. Willi ist nämlich Angestellter, und seine Bürozeit beginnt um 8 Uhr.

Noch verwunderter war ich allerdings, als Willi sagte: „Meine Telefonnummer ist 26 04 651"

Als er den Hörer aufgelegt hatte, fragte ich ihn verblüfft: „Sag' mal, Willi, was hast du denn für eine Nummer angegeben? Deine ist doch ganz anders?!"

Willi lachte schelmisch. „Das war die Privatnummer von meinem Chef. Ich habe mich heute im Büro furchtbar über ihn geärgert!"

DGB-Landesvorsitzender Hans Wiegand wiedergewählt

Der bisherige Vorsitzende des DGB-Landesbezirks Hessen, Hans Wiegand, wurde am Samstag auf der vierten Landesbezirkskonferenz des hessischen DGB in Heppenheim in geheimer Wahl für die nächsten drei Jahre wiedergewählt. Von den abgegebenen 70 Stimmen erhielt Wiegand 49. 16 Delegierte enthielten sich der Stimme, eine war ungültig. Wiegand, der 62 Jahre alt und seit 1950 Vorsitzender des DGB in Hessen ist, war als einziger Kandidat aufgestellt worden.

Kennzeichen für Mopeds. Die Bundesregierung hat dem Bundesrat einen Verordnungsentwurf zur Zustimmung vorgelegt, nach dem Fahrräder mit Hilfsmotor (Mopeds) der Kennzeichnungspflicht ebenso unterworfen werden sollen wie alle übrigen Kraftfahrzeuge. Die Kennzeichen, die aus drei Zahlen und drei Buchstaben bestehen, würden danach am hinteren Kotblech angebracht.

Amtliche Bekanntmachungen

Öffentliche Ausschreibung

Angebotsunterlagen für den Ausbau der Elisabethenstraße zwischen Westend- und Gleisstraße

a) Ausführung,

b) Materiallieferung

können ab sofort auf dem Rathaus, Stadtbauamt, Zimmer 14, abgeholt werden.

Öffentliche Submission am 9. 2. 1957, vormittags 10 Uhr.

Der Magistrat: Umbach, Bürgermeister

Anmeldung der Schulneulinge

Die Anmeldung der Schulneulinge erfolgt am **Montag, 4. Februar 1957.**

Es sind anzumelden alle Kinder, die geboren sind zwischen dem **1. Juli 1950 und dem 31. März 1951.** Sie sind **schulpflichtig.**

Kinder, die in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1957 das 6. Lebensjahr vollenden, können auf Antrag der Erziehungsberechtigten mit Zustimmung der obersten Schulbehörde angemeldet werden, wenn sie die körperliche und geistige Reife haben. Die Eltern haben dazu schriftliche Anträge in doppelter Ausfertigung zu stellen. Diese Anträge werden von den Schulräten unter Anlegung eines strengen Maßstabes geprüft, und es wird über sie entschieden.

Alle östlich der Trennungslinie Schnaingarten-, Flachsbachstraße Wohnenden — **diese beiden Straßen einbegriffen** — sind **in der Wallschule, Wallstraße 25, alle westlich dieser Linie** Wohnenden **in der Ludwig-Erk-Schule, Bahnstraße 42,** anzumelden. Die Kinder sind mitzubringen, Geburtsschein (Familienbuch) und Impfschein sind vorzulegen.

Auch die Ostern 1956 und später zurückgestellten Kinder sind wieder vorzustellen.

Um unnötiges Warten zu vermeiden, bitten wir, **folgenden Zeitplan genau einzuhalten:**

8— 9 Uhr Familienname A—D
9—10 Uhr Familienname E—G
10—11 Uhr Familienname H—J
11—12 Uhr Familienname K—L
14—15 Uhr Familienname M—O
15—16 Uhr Familienname P—S
16—17 Uhr Familienname T—Z

Die amtsärztliche Untersuchung der Schulneulinge ist **Mittwoch, 6. Februar 1957** in der Ludwig-Erk-Schule

für die Knaben um 8.00 Uhr
für die Mädchen um 8.45 Uhr

in der Wallschule

für die Knaben um 9.30 Uhr
für die Mädchen um 10.15 Uhr

Volksschule Langen

Ludwig-Erk-Schule: Husar, Rektor — Wallschule: Mann, Rektor

Stadt-Bücherei, Heegweg
Bücher-Ausgabe:
Mittwoch, von 14.30—16.30 Uhr

In Langen noch nichts von Musterung bekannt

Sie begannen in der Bundesrepublik am Montag, in Hessen am Mittwoch letzter Woche — Wehrpflichtige unserer Stadt müssen nach Offenbach

Presse und Rundfunk haben lang und breit geschildert, wie die Musterungen begannen. Das war in der Bundesrepublik im allgemeinen am vorigen Montag schon der Fall. Hessen hinkte etwas hinterher. Musterungsauftakt war in unserem Lande erst am Mittwoch. Nun fragen sich natürlich die Langener Angehörigen des Jahrganges 1937, die in den Monaten Juli, August und September geboren wurden: Wann sind wir an der Reihe? Das können wir ihnen auch noch nicht sagen.

„Wir erfahren das vom Landratsamt", erklärte uns das Langener Einwohnermeldeamt, das die „Erfassung" organisiert hatte. Dem Landratsamt ist aber auch noch kein Termin bekannt. Diese Auskunft bekamen wir im Kreishaus in Offenbach. Nun: Es handelt sich bloß um eine Handvoll Langener, die innerhalb der 100 000 wehrpflichtigen Jungen des Jahrgangs 1937 in der Bundesrepublik den Aufbau der Bundeswehr fördern sollen. In Hessen sind es 8044 junge Leute, die vor die Kommissionen müssen.

Im Landkreis Offenbach wohnen 310 Angehörige des Jahrgangs 1937, die demnächst zur Musterung erscheinen sollen. Dieses Ereignis findet für sie in Offenbach statt. Die Musterung wird dort in der Loge stattfinden. Diese Stätte ist nur wenige Minuten vom Bahnhof entfernt und hat Räumlichkeiten, die die ganze Organisation gut abwickeln lassen. Darauf legt man Wert: Niemand soll sich beispielsweise eine Erkältung zuziehen, wenn er auf seine Tauglichkeit hin gemustert wird.

Die Musterung für den Landkreis kann aus einem ganz einfachen Grunde noch nicht beginnen, obwohl sie andernorts bereits im Gange ist. Der Kreistag hat noch nicht die Beisitzer für den Musterungsausschuß gewählt. Für diesen Ausschuß ist bis jetzt also nur der Vorsitzende, der Leiter des Kreiswehrersatzamtes, greifbar. Dieses Amt hat seinen Sitz in Darmstadt und umfaßt sowohl die Stadt- und Landkreise Darmstadt wie auch von Offenbach. Während in den Städten die Beisitzer zu den Musterungsausschüssen schon gewählt sind, muß dies in den Kreisen noch geschehen. Für den Landkreis Offenbach wird die Wahl wohl erst im Februar erfolgen. Denn erst im nächsten Monat ist mit einer Kreistagssitzung zu rechnen.

Die ärztliche Untersuchung, mit der die Musterung beginnt, wird von Zivilärzten vorgenommen. Der Dienstpflichtige wird von dem Ergebnis der Untersuchung, das dem Musterungsausschuß vorgelegt wird, eine Abschrift erhalten. Als Tauglichkeitsgrade sind festgesetzt worden: tauglich I bis tauglich III, beschränkt tauglich, vorübergehend untauglich oder dauernd untauglich.

Die 550 Musterungsbezirke sind so eingeteilt, daß kein Dienstpflichtiger länger als einen Tag für die An- und Abreise benötigt. Den Wehrpflichtigen wird schriftlich mitgeteilt, wo sie sich zur Musterung zu melden haben. Vom Wehrdienst kann befreit werden, wer einen Antrag auf Zurückstellung aus persönlichen, wirtschaftlichen oder beruflichen Gründen gestellt hat. Vorerst soll bei der Bearbeitung dieser Anträge so großzügig wie möglich verfahren werden.

Zur Musterung muß grundsätzlich jeder Wehrpflichtige erscheinen. Dabei spielt es keine Rolle, ob er einen Antrag auf Befreiung gestellt hat. Auch Kriegsdienstverweigerer, die später vor eine besondere Kommission geladen werden, müssen sich zur Musterung stellen. Die jungen Wehrpflichtigen können sich dabei von ihren Eltern oder sogar von einem Rechtsanwalt begleiten lassen.

Kein Dienstpflichtiger des dritten Quartals des Jahres 1937 braucht damit zu rechnen, innerhalb kurzer Zeit nach der Musterung eingezogen zu werden. Am 21. April werden vorerst etwa die 10 000 Wehrpflichtigen des Jahrgangs 1937 in die Kasernen einziehen, die sich freiwillig zur Ableistung ihrer Dienstpflicht gemeldet haben. Wann das Gros der gemusterten Wehrpflichtigen des Jahrgangs 1937 eingezogen wird, steht noch nicht genau fest. Nach Möglichkeit soll aber der Vorsitzende der Musterungskommission dem Dienstpflichtigen bereits bei der Musterung mitteilen, wann er etwa mit seiner Einberufung rechnen kann. Den Wehrpaß werden in jedem Fall alle Wehrpflichtigen, ob zurückgestellt oder nicht, nach der Musterung erhalten.

Sänger und Gema

Der Hessische Sängerbund hat seit Beginn des Jahres neue Vereinbarungen mit der Gema getroffen, da sich die seitherige Handhabung nicht mehr aufrechterhalten ließ.

Nach der neuen Vereinbarung werden die Gebühren für Wertungssingen, Kritiksingen und Preissingen grundsätzlich vom Hessischen Sängerbund übernommen. Freundschaftssingen und Liedertage werden nur vom Hessischen Sängerbund übernommen, wenn das Freundschaftssingen oder der Liedertag in einem Saal stattfindet. Auch die Gebühren für Konzerte werden grundsätzlich vom Hess. Sängerbund getragen, wenn das Konzert den Vorschriften entspricht. Damit es anerkannt werden kann, muß es mindestens eine Stunde in ununterbrochener Folge reine Konzertdarbietungen bringen. Gleichgültig ist dabei, ob ein Orchester, ein Kammerorchester oder Solisten mitwirken. Die Hälfte des Konzerts muß allerdings von dem Verein als Veranstalter getragen werden. Nicht als Konzert anerkannt wird beispielsweise eine Veranstaltung, in der ein Chor nur zum Anfang oder zum Schluß singt und das übrige Programm von anderen Mitwirkenden bestritten wird. Gemischte Veranstaltungen müssen vom Veranstalter getragen werden. Hierzu gehören akademische Feiern, Kommerse und Feierstunden jeder Art. Auch die Theaterabende und gesellige Veranstaltungen sind vom Verein zu tragen.

Freitod einer 17jährigen

Am Samstagnachmittag wurde in der Wohnung einer Crumstädter Familie ein 17jähriges Mädchen aus Pfungstadt sterbend aufgefunden, das bei Bekannten zu Besuch weilte. Kurze Zeit später trat der Tod ein. Das junge Mädchen hatte sich vergiftet. Die Gründe für den Freitod konnten noch nicht aufgeklärt werden.

Freitod einer 15jährigen

In den späten Abendstunden des Samstags wurde eine 15jährige Schülerin aus Walldorf auf dem Bahnkörper zwischen Groß-Gerau und Nauheim tot aufgefunden. Das junge Mädchen hatte sich von einem Zug überfahren lassen. Es war zuvor in einer Tanzstunde, in der es angeblich zwischen ihr und einem Tanzpartner zu Unstimmigkeiten gekommen sein soll. Das Mädchen habe dann in einer Pause das Tanzlokal weinend verlassen und die Verzweiflungstat begangen.

Am 27. Januar entschlief sanft im Herrn unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herr

Karl Gottlieb Wilhelm Jänecke

Kaufmann i. R.

wohlvorbereitet mit den Tröstungen der Heiligen Kirche im hohen Alter von 84 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Wilhelm Jänecke
Familie Heinrich Walter
Frau Maria Jänecke Wwe., geb. Schuster
und 5 Enkel

Langen, Hambach, 29. Januar 1957,
Heinrichstraße 24

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, 30. Januar 1957, nachmittags 14.30 Uhr vom Portale des Friedhofes.
Das Requiem findet am gleichen Tage, vorm. 8.30 Uhr statt.

Lumpen, Alteisen Metalle
kauft laufend
E. BENZ,
Mainstraße 10.

Glux-aktiv macht Männer munter
Die Glutaminsäure-Kombination
Fach-Drog. ENSTE, Lutherplatz - Bahnstraße

Die Zeitungsanzeige
STEHT AN DER SPITZE ALLER WERBEMITTEL!

TODESANZEIGE

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb meine liebe Schwester und Schwägerin, unsere Tante

Frau Marie Hartmann Ww.

geb. Winkel

im Alter von 70 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Langen, Borngasse 11, den 27. Januar 1957

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 31. Januar 1957, 11.00 Uhr vom Portal des Friedhofes aus statt.

Volkschor „Liederkranz" 1838 Langen

Am Mittwoch, 30. 1., nehmen wir an der Beerdigung unseres Ehrenmitgliedes Wilhelm Jänecke teil u. treffen uns 14.15 Uhr am Portal des Friedhofes.

Turnverein 1862 (e. V.)

Turnabteilung:
Für die Schülerturnriegen morgen Mittwoch 19 Uhr
Turnstunde
in der Wallschule. Bitte in sauberem Turnzeug erscheinen.

Handballabteilung:
Heute abd. 20.30 Uhr
Wichtige Spielausschuß-Sitzg.
im Café Treusch.

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Samstag, den 2. 2. 1957, 20.15 Uhr im Clubhaus
Generalversammlung
Alle Mitglieder sind hierzu herzlich eingeladen.
Der Hauptvorstand.

Ski-Gilde:
Donnerstag, 20.30 Uhr
Zusammenkunft
bei Dütsch.

Abt. Handball:
Donnerstag, den 31. 1.,
Training.
Treffen der Spieler 19.30 Uhr a. Clubhaus

Rotes Kreuz Ortsverein Langen

Am Samstag, 2. Febr., 20 Uhr, findet in der Restauration Anthes (Frankf. Str.) unsere **Generalversammlung** statt. Wir bitten um pünktl. Erscheinen

---

Jahrgang 1895

1909 aus der Schule entlassen, trifft sich am Samstag, 2. Febr., 20.30 Uhr, i. Gasthaus „Zum Rebenstock".

Freiw. Feuerwehr Langen

Heute Dienstag, 20.30, **Unterricht**

UT Filmbühne Seit 1924 Langen · Tel. 889

Verlängert
Dienstag, Mittwoch und Donnerstag
täglich 20.30 Uhr

Meine Tante - Deine Tante

Li Telefon 512

Dienstag
Mittwoch
Donnerstag
wegen **NEUGESTALTUNG**
geschlossen

Wiedereröffnung:
Freitag, den 1. Februar 1957, 20.30 Uhr
Sichern Sie sich rechtzeitig Karten für die Eröffnungs-Vorstellung

Vorverkauf:
Freitag ab 17 Uhr an der Kasse.

Lichtburg Telefon 209

Ab Dienstag Wocht. 20.30 Uhr



Der neue italienische Spitzenfilm um Frauenliebe und Frauenglück! Der Konflikt zweier Welten: Die Nonne und das Mädchen vom Variete.

YVONNE SANSON
AMEDEO NAZZARI

Jugendverbot

MSC LANGEN ADAC

Öffentlicher Fahrertest für alle

SICHERHEIT IM VERKEHR VERKEHRSWACHT

Mittwoch und Donnerstag, 20—21.30 Uhr, im kleinen Saal des „Frankfurter Hof", Langen (geheizt) mit dem neuen Testgerät der Verkehrswacht Offenbach. Die Testung auf Fahrtüchtigkeit ist kostenlos und erfolgt unter Leitung eines hiesigen Arztes.

Wir danken bei dieser Gelegenheit allen Firmen für ihre Spenden, die es ermöglichten, unser Verkehrsquiz durchzuführen. Durch ein Versehen des Quizmeisters wurde die Firma Georg Werner IV., Fanal-Tankstelle, bei Überreichung der Preise leider nicht erwähnt. Es ist uns Ehrenpflicht, dies heute nachzuholen.

MSC LANGEN **VERKEHRSWACHT OFFENBACH**

Bettfedern
Inlett
Fertig-Betten

Nur vom Fachgeschäft!
PAUL REISER
Aussteuer-Fachgeschäft
Langen - Fahrgasse 8

Zum Winter-Schluß-Verkauf bieten wir Ihnen manche Vorteile

Sie finden in unserem gutsortierten Lager in Strümpfen und Strickmoden
für Damen-, Herren- und Kinder
eine Reihe eleganter Stücke zu herabgesetzten Preisen.

Beachten Sie bitte unsere erweiterten Auslagen.

Strumpfhaus Freisens
AM LUTHERPLATZ - TELEFON 613

Zum Winterschlußverkauf

Gardinen
passend für ein Fenster von DM **2.30** an

Damaste
von DM **4.50** an

Außerdem
preiswerte Stores u. Stores-Reste

W. Kolloch

Fachgeschäft für Raumausstattung

Langen, Bahnstr. 119 Tel. 596

TURNHALLE TURNVEREIN 1862 LANGEN

Samstag, den 2. Februar 1957, 20.11 Uhr

Großer Preis-Maskenball



unter dem Motto:

„Die Nacht ist nicht zum Schlafen da'!

Es spielen:

„Die Melody Stars"

● Eintritt: DM 2,— ●

Karten im Vorverkauf: Turnhalle, Zigarrenhaus Stubenvoll u. Vereinskassierer Weldner, Wilhelmstr.

TURNVEREIN 1862 LANGEN

Altes SILBERGELD
1-, 2-, 3- u. 5-Markstücke kauft gegen hohe Bezahlung
Uhrenfachgeschäft
Hermann Eckert
Langen, Aug. Bebel Str.

Georg Becker & Co. - Reisebüro

Am Samstag, dem 2. Febr. 1957, letzte Fahrt zur Eis-Revue
HOLLIDAY ON ICE
Fahrpreis DM 1,50 . Abfahrt 15 Uhr, Langen Lutherplatz
Eintrittskarten u. nähere Auskunft bei Gunschman Lutherpl.

An alle Bauarbeiter von Langen!

Heute Dienstag, den 29. Januar 1957, abends 20.15 Uhr findet im „Lindenfels" (Steeg) eine öffentliche Bauarbeiterversammlung statt.

TAGESORDNUNG

1) Das neue Tarifabkommen im Bauhauptgewerbe.
2) Durchführung d. Urabstimmung

Da diese Versammlung für jeden einzelnen Bauarbeiter, ob organisiert oder nicht organisiert von großer Bedeutung ist, erwarten wir die Anwesenheit aller Schaffenden vom Bau.

Steht fest zur Industrie Gewerkschaft Bau-Steine-Erden, dann können wir auch in Zukunft weitere Erfolge erzielen.

I. G. Bau-Steine-Erden
Zahlstelle Langen



Uraltes Hausrezept:

Vor dem Schlafen 1 bis 2 Eßlöffel KLOSTERFRAU MELISSENGEIST in heißem Zuckerwasser oder Tee nehmen — das ist unser Hausrezept gegen Erkältung! Erproben Sie den echten KLOSTERFRAU MELISSENGEIST — in der blauen Packung mit den 3 Nonnen — aber auch bei Beschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven. Nehmen Sie ihn nach Gebrauchsanweisung.





Das Haus mit der Großstadt-Auswahl
Möbel Müller
Neu-Isenburg
Frankfurter Str.

Fleißiger, strebsamer
Lehrling
zu Ostern 1957 gesucht.

Georg Heenes, Malermeister
LANGEN B. FFM. - BACHGASSE 5

Junge berufstät. Frau sucht
Leerzimmer
Off. u. Nr. 102 a. d. G

Möbl. Zimmer
a. Einzelperson ab 1. 2. zu vermieten.
Karlstraße 18, p.

Möbliertes Zimmer
an berufstätig. Herrn zu vermieten. Off. u. Nr. 103 a. d. G - St.

1-2 Leerzimmer
mit Küchenbenutzung dringend gesucht von
Frau Sofie Nagel, Luisenstraße 6

Garage
zu vermieten.
Friedr.-Ebert-Str. 52

Suche Gelegenheit
Möbel in einem Lager oder auf dem Boden trocken unterzustellen. Eilofferten unt. Nr. 98 an die Geschäftsstelle

---

Biete
Skistiefel
(Gr. 42)
suche desgleichen.
Gr. 40—41.
Gartenstraße 76, 1

Kinderwagen
gut erhalten, f. 55 DM zu verkaufen.
Thälmannstraße 16

Neue, schöne
Maskenkostüme
zu verleihen.
W.-Leuschner-Pl. 11, 1.

Gelernte
Fleischverkäuferin
sucht Stellg. in Langen für ganze oder halbe Tage. Off. unt. Nr. 96 a. d. Gesch.-St.

---

1 goldenen Ohrring
von Schülerin verloren. Geg. Belohng. abzugeben
Gabelsbergerstr. 29

Verloren
grauer, gefütterter, lk.
H.-Lederhandschuh
Abzugeben
Frankfurter Straße 46

Drucksachen
liefert
preiswert u. schnell
Buchdruckerei KÜHN